19. Wahlperiode

Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Nur zur dienstlichen Verwendung

# Stenografisches Protokoll
der 46. Sitzung
- endgültige Fassung* -

**3. Untersuchungsausschuss**
Berlin, den 6. Mai 2021, 10.30 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)

Vorsitz: Kay Gottschalk, MdB

## Tagesordnung - Beweisaufnahme

**Einziger Punkt der Tagesordnung** **Seite**

*Öffentliche Zeugenvernehmung*

**Christian Muth** **9**
(Beweisbeschluss Z-65)

**Franz Enderle** **95**
(Beweisbeschluss Z-130)

**Sabine Heinzinger** **169**
(Beweisbeschluss Z-132)

**Dr. Bernhard Kotsch** **219**
(Beweisbeschluss Z-135)

*Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen der Zeugen zur vorläufigen Protokollfassung sind als Anlage beigefügt. Die betroffenen Protokollpassagen sind nachfolgend mit einem * gekennzeichnet.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Mitglieder des Ausschusses***

| | **Ordentliche Mitglieder** | **Stellvertretende Mitglieder** |
|---|---|---|
| CDU/CSU | Güntzler, Fritz<br>Hauer, Matthias<br>Michelbach Dr. h. c. (Univ Kyiv), Hans | Brehm, Sebastian<br>Steiniger, Johannes |
| SPD | Kiziltepe, Cansel<br>Zimmermann Dr., Jens | Arndt-Brauer, Ingrid |
| AfD | Gottschalk, Kay | |
| FDP | Toncar Dr., Florian | Schäffler, Frank |
| DIE LINKE. | De Masi, Fabio | Riexinger, Bernd |
| BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN | Bayaz Dr., Danyal | Paus, Lisa |

**Fraktionsmitarbeiter***

| | |
|---|---|
| CDU/CSU | Gerster, Cornelius<br>Günther, Kevin<br>Weis, Moritz |
| SPD | Schauhoff, Lenard<br>Hawxwell, Anne<br>Schneider, Yannik<br>Sondhauß, Nora<br>Sacharow, Alexander<br>Weber, Saskia<br>Reese, Noah |
| AfD | Henke, Felix<br>Dabelstein, Lorenz |
| FDP | Iza Schilling, Philipp<br>Reuss, David<br>Raabe, Lars<br>Niebel, Leon |
| DIE LINKE. | Olschewski, Niklas<br>Wahl, Patrick |
| BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN | Kern, Florian |

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Teilnehmer Bundesregierung***

| | |
|---|---|
| BMF | RD Fritz<br>RR Reich |
| BMI | ORRn Allabaei |
| BMWi | MR Dr. Schiemann<br>RDn Voos |
| BMJV | Zorn<br>ORR Scholz |
| BKAmt | RD Mai<br>MRn Dr. Bosch |

**Teilnehmer Bundesrat***

**Land**

| | |
|---|---|
| Bayern | RRn Sikler |
| Hessen | RR Schweers |

* anwesend laut Unterschriftenliste

Nur zur dienstlichen Verwendung

Nur zur dienstlichen Verwendung

Nur zur dienstlichen Verwendung

Nur zur dienstlichen Verwendung

Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn: 10.34 Uhr)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne unsere 46. Sitzung, die zugleich unsere 29. Beweisaufnahmesitzung ist.

Ich stelle fest, dass die Öffentlichkeit hergestellt ist, und begrüße ganz herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Presse. Außerdem heiße ich die anwesenden Vertreter der Bundesregierung und des Bundesrates wie immer herzlich willkommen. Schön, Sie alle gesund und munter und mit einem Lächeln auf den Lippen hier zu sehen.

Ebenso begrüße ich recht herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Streamingsälen. Bitte beachten Sie, dass die nachfolgenden Hinweise auch für Sie gelten.

So sind eigene Ton- oder Bildaufnahmen von den Sitzungen nicht gestattet. Zuwiderhandlungen können nicht nur zu einem Sitzungsausschluss, sondern auch zu einem Hausverbot und zu strafrechtlichen Konsequenzen führen.

Nach diesen einleitenden Hinweisen rufe ich nunmehr unseren **einzigen Tagesordnungspunkt** auf:

*Öffentliche Zeugenvernehmung*

**Christian Muth**
(Beweisbeschluss Z-65)

**Franz Enderle**
(Beweisbeschluss Z-130)

**Sabine Heinzinger**
(Beweisbeschluss Z-132)

**Dr. Bernhard Kotsch**
(Beweisbeschluss Z-135)

**Dr. Bruno Kahl**
(Beweisbeschluss Z-136)

Wir werden die Zeugen auch in dieser Reihenfolge vernehmen.

**Vernehmung des Zeugen Christian Muth**

Unser erster Zeuge, Herr Christian Muth, hat bereits Platz genommen. - Herr Muth, ich heiße Sie recht herzlich im Namen des gesamten Ausschusses willkommen.

**Zeuge Christian Muth:** Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand, Dr. Jan Kappel, Platz genommen. - Herr Kappel, ich darf auch Sie recht herzlich im Namen des Ausschusses willkommen heißen und hoffe, Sie hatten beide eine vernünftige und gute Anreise. Wie Sie sicherlich wissen, Dr. Kappel, dürfen Sie den Zeugen beraten. Ihnen steht jedoch selbst kein Rede- und Fragerecht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihr Mandant natürlich eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen. - Gibt es dazu noch Fragen Ihrerseits?

**RA Dr. Jan Kappel:** Keine.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Keine Fragen. - Herr Muth, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeuge und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt.

**Zeuge Christian Muth:** Das ist so.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Prima. - Sie haben sich vor diesem Hintergrund mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in dieser Sitzung einverstanden erklärt.

**Zeuge Christian Muth:** Das stimmt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Klasse. - Da bedanke ich mich bei jedem der Zeuginnen und Zeugen hier, weil das uns in der Reihe von fast 100 Zeugen, glaube ich, einen Sitzungstag mittlerweile eingespart hat. Also insoweit: Danke.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Und ich kann mich an dieser Stelle auf einige technische Hinweise beschränken.

Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller selbstverständlich auf Ihren Wunsch die entsprechende Unterlage vorlegen.

Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen - das kann ja heute relevant werden -, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich an der Stelle dann immer um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann die Möglichkeit, über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. - Haben Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, Herr Vorsitzender, habe ich in der Tat, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte.

**Zeuge Christian Muth:** - da sich wesentliche Sachverhalte auf VS-Vertraulich beziehen bzw. nach mir bekannten Informationen tatsächlich sogar in der Geheimschutzstelle befindlich und, so mir mitgeteilt, als Geheim eingestuft gelten. Wenn Sie gestatten: Ich will und ich werde hier heute aussagen. Ich bin darauf vorbereitet. Ich bitte zu verstehen, dass es Dokumente und Sachverhalte gibt, die untrennbar miteinander verbunden sind, und ich bereits in meinem Eingangsstatement hierauf Bezug nehmen möchte, um tatsächlich auch die Fakten zur Kenntnis zu bringen, auch muss. Vor dem Hintergrund sind tatsächlich die Dokumente vom Sachverhalt als solchem nicht zu trennen.

Ich bitte ausdrücklich, zur Kenntnis zu nehmen, dass ich damit keinen Verfahrenskniff oder Ähnliches anwende, sondern letztlich über Dokumente, die nun mal in einer Geheimschutzstelle befindlich sind, und insbesondere auch mit meinem Hintergrund - - Ich würde alles konterkarieren, was meinen Lebenslauf ausmacht, zu dem ich gerne natürlich auch noch ausführlich Stellung nehme, wie auch die Tatsache, dass ich Forensiker bin.

Und wenn Sie gestatten - - Wir hatten im Vorfeld dazu ja auch den Kontakt zu dem Sekretariat gesucht. Ich habe dazu umfassenden Rechtsrat eingeholt. Wenn Sie gestatten, würde ich gerne diesen Teil, da rechtlich relevant, durch meinen Anwalt vortragen lassen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. - Ich habe das jetzt erst mal zur Kenntnis genommen. Habe da jetzt auf meiner Liste den Dr. Zimmermann, den Fabio De Masi und Matthias Hauer.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Kollege Hauer war noch vor mir in der Meldung.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay, alles klar. Dann mache ich hier einen Change. Ich hatte den Zettel so angereicht bekommen. Dann mache ich hier einen Tausch. - Und dann hat der Kollege Zimmermann das Wort.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Wir kennen natürlich das Parlamentarische Untersuchungsausschussgesetz sehr gut. Und hier wird allen Zeuginnen und Zeugen das auch alles zugestanden; das ist ja vollkommen klar. Nichtsdestotrotz möchte ich doch zwei Dinge dazu sagen.

Erster Punkt. Wir haben - das dürfte Ihnen ja bekannt sein - umfangreich Material vom Insolvenzverwalter erhalten. Uns liegen umfangreiche E-Mail-Korrespondenzen vor. Uns liegt der KPMG-Bericht vor. Es liegen uns unendlich viele Dokumente vor, die nicht eingestuft sind, weil sie eben - - Bei Korrespondenzen gibt es ja immer zwei, mindestens mal zwei Seiten. Und die Tatsache, dass Dinge hier als Geheim eingestuft sind, beruht einzig und allein auf einer Entscheidung Ihres Unternehmens. Insofern ist das natürlich ein krasser Zirkelschluss, wenn Sie sich hier auf einen Umstand berufen, der einzig und allein durch Sie und Ihr Unternehmen herbeigeführt wurde.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Und ich will da wirklich auch noch mal an Sie appellieren. Es ist natürlich das gute Recht, Geschäfts- und Firmengeheimnisse zu schützen. Aber wenn ich mir die aktuelle Situation Ihres Unternehmens anschaue, frage ich mich langsam, wie lange es eigentlich noch Geschäfts- und Firmengeheimnisse Ihres Unternehmens geben wird, weil wenn Sie so weitermachen, wird es, glaube ich, dieses Unternehmen in Deutschland nicht mehr lange geben. Und deswegen würde ich doch sehr empfehlen, noch mal intensiv zu prüfen, ob das das richtige Vorgehen ist, ob Sie nicht vielleicht doch hier ein Eingangsstatement halten können, wo Sie die sehr geheimen Dinge herauslassen. Wir gehen mit Ihnen bis heute Nacht um 4 Uhr hier in geheime Sitzung - der Kollege De Masi hat die Espressomaschine wieder mit dabei -; wir machen das hier jede Woche. Aber meine Bitte wäre, wirklich noch mal zu überprüfen, ob Sie hier nicht ein Statement abgeben wollen zu Beginn, in öffentlicher Sitzung. - Herzlichen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Dr. Zimmermann. Auf den Espresso komme ich wie immer zurück. - Und dann hat das Wort Matthias Hauer.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. - Herr Muth, ich will mich im Wesentlichen dem anschließen, was mein Kollege Herr Dr. Zimmermann gesagt hat. Wir haben uns intensiv mit dem Vorgehen von EY beschäftigt. Wir haben auch ein Sonderermittlungsteam beauftragt; da gibt es auch eine Kooperation seitens EY mit diesem Sonderermittlungsteam. Es gibt weitgehende vorliegende Ergebnisse dieses Berichts. Und am Ende geht es jetzt auch darum, wie in der Öffentlichkeit damit umgegangen wird.

Insofern auch mein Appell an EY, an Sie, dafür Sorge zu tragen, dass da eine weitgehende Entstufung möglich ist, sodass auch eine Transparenz und eine öffentliche Diskussion dazu ermöglicht werden kann. Und es ist richtig: Wir haben umfangreiche Unterlagen, gerade auch zum Beispiel - - der KPMG-Sonderbericht, der eine Befassung in dieser Sitzung in öffentlicher Form mit Presseöffentlichkeit, auch mit weiterer Öffentlichkeit ermöglicht. Insofern wäre es nicht nachzuvollziehen, dass Sie mit dem Hinweis darauf, sich in einem zusammenhängenden Eingangsstatement auch auf Themen beziehen zu wollen, die Geheim eingestuft sind, sich hier einer öffentlichen Vernehmung entziehen könnten. Und das, glaube ich, wird sich dieser Ausschuss nicht gefallen lassen; da bin ich mir sogar sehr sicher.

Insofern: Aus Sicht der Union hat hier zwingend eine Befragung im öffentlichen Rahmen stattzufinden, weil es auch genug Material gibt, auf das wir Bezug nehmen können - das werden Sie ja gleich auch sehen -, das öffentlich ist, das auch Fragen ermöglicht, die VS-NfD eingestuft sind, die auch hier eine Zitiermöglichkeit für uns gewährleisten. Insofern steht es für uns außer Frage, dass es nicht sein kann, dass wir jetzt direkt in einen geheimen Teil überwechseln.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Matthias Hauer. - Dann hat als Nächstes das Wort der Kollege Fabio De Masi. Bitte schön.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, vielen Dank. Espresso läuft; Bestellungen können ab sofort entgegengenommen werden. - Zum Sachverhalt. Herr Muth, es ist relativ einfach. Es obliegt auch dem Zeugen, dass er darlegen muss, wann es sich um einen eingestuften Sachverhalt handelt und wann nicht. Das müssen Sie dann tun; das ist Ihr gutes Recht. Allerdings ist es so: Wir haben, glaube ich, jetzt mittlerweile über 80 Zeugenbefragungen hier hinter uns - also, wir sind gut geübt -, und wir haben immer drauf bestanden, dass das für jeden einzelnen Sachverhalt dargelegt wird. Und davon werden wir mit Sicherheit hier nicht abweichen.

Der KPMG-Infoband ist in VS-NfD; das heißt, den kann man zitieren. Das heißt, auch da kann ich erst mal nicht erkennen, warum wir diese Sachverhalte hier nicht besprechen können. Und das, was die Kollegen gesagt haben, gilt vollumfänglich. Ich meine, Geschäftsgeheimnisse - - ist ja auch die spannende Frage, wessen Geschäftsgeheimnisse zu schützen sind, also die von EY oder die von Wirecard? Weil Wirecard ist bekanntlich pleite. Und ich erinnere mich noch gut an die Debatte, die wir hier hatten, ob auch noch

eine Schweigepflichtsentbindung von Herrn Marsalek einzuholen ist. Das haben wir, glaube ich, dann vom Bundesgerichtshof entsprechend mit aller Klarheit geklärt. Und ich will nur darauf hinweisen, dass es den vielbeschriebenen Arthur-Andersen-Moment auch gibt; können Sie sicherlich mit dem Stichwort was anfangen. Und das abzuwenden, wäre, glaube ich, auch im Interesse Ihres Unternehmens. Und insofern kann ich nur empfehlen - so als, ich sage mal, Pro-bono-PR-Berater, wie Herr Guttenberg sagen würde -: maximale Transparenz.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Das nächste Wort hat Dr. Michelbach. Bitte schön.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Ja, Herr Muth, vielen Dank, dass Sie hier sind. Wir haben ja unsere Erfahrungen mit Mitarbeitern von EY. Und ich darf noch mal auf die vergangene Zeit mit Mitarbeitern von EY zurückkommen.

Wir haben mehrfach erkannt, dass die Öffentlichkeit das Recht hat, die Tätigkeit von EY umfassend zu erfahren; denn der Schaden ist einfach zu umfangreich, als dass ein Einzelinteresse von EY Vorrang bekommen darf. Sie sollten bei Ihrer Entscheidung ja auch immer wieder bedenken, was Ihre Arbeit hervorgerufen hat und wie Anleger und Sparer in dem Fall auch große Verluste und Probleme bekommen haben: Verlust von Altersvorsorge usw. und natürlich der große Schaden gegenüber unserer freiheitlichen Wirtschaftsordnung, der mit Ihrer Arbeit verbunden ist.

EY und Ihre Kollegen haben bisher immer wieder versucht, unsere Arbeit als Parlamentarischer Untersuchungsausschuss zu behindern. Und das gipfelte in einer totalen Aussageverweigerung mit der Begründung, dass wir Herrn Marsalek um Freigabe für eine Aussage - - geben sollen. Das war ein derartiger Affront, wie ich ihn in keinem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss bisher je erlebt habe. Das ist Chuzpe, und das ist der Sache nicht gerecht. Und deswegen kann ich nur appellieren, da Sie ja schon mal eine rechtliche Niederlage beim Bundesgerichtshof erlebt haben mit der Aussageverweigerung Ihrer Kollegen. Und ich kann nur sagen, dass EY jetzt endlich mal begreifen muss, dass sie in die Offensive, in die Transparenz, in die Verantwortung gehen muss und nicht hier weiteres Versteckspiel gegenüber einem Verfassungsorgan, einem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss gehen darf. Ich darf Sie bitten, deswegen Ihr Statement hier öffentlich zu halten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bevor ich ganz kurz - ich habe Sie - Dr. Kappel das Wort erteile, fasse ich - ich versuche, das jetzt zu aggregieren und auf ein ganz sachliches Fundament zu stellen - - wäre der Wunsch unseres Ausschusses - und dem kann ich nur beipflichten -, dass Sie zunächst versuchen sollten - so mein Wunsch und auch die Empfehlung -, Ihr Eingangsstatement - - Sie können dann auch - und da haben Sie mein Wort -, wenn wir am Ende unseres Sitzungstages noch in die eingestufte Sitzung gehen, gerne ein weiteres Eingangsstatement mit den Dingen, die Sie in Ihrem Eingangsstatement hier zunächst nicht nennen möchten, uns dort auch noch mal mitteilen.

Aber um die Appelle der Kollegen da aufzugreifen, würde ich Sie schon bitten: versuchen - und das hat recht gut geklappt; Kollege De Masi hat die Übung, die wir da hatten, aber auch, dass viele Dinge dann, wenn man noch mal sagt, verbal gesprochen: Sie schwärzen jetzt, und das nehmen Sie dann in die Sitzung mit rein - - und Sie aber das Eingangsstatement zu geben.

Wir wollen Sie hier nicht in eine Situation manövrieren, die Sie unter Umständen - - Ich bin im Strafrecht nicht so gut; das wird mein Professor auch jetzt, wenn er das hören sollte - - lacht er wieder. Ich glaube, § 323 oder dreidrei- - Wir haben gestern - - drüber unterhalten - - wollen wir Sie nicht bringen.

Andererseits, wenn die Kollegen aber auch - ich habe es gesagt - Ihnen immer sagen, woraus sie zitieren - - Das heißt, wenn die Kollegen Ihnen hier heute Fragen stellen, dann werden Sie die Materialquelle, wenn wir es im öffentlichen Teil zunächst versuchen, benannt bekommen, ob es aus dem zitierten KPMG-Bericht ist, ob es aus öffentlich zugänglichen Dingen - na ja, öffentlich

noch nicht, aber den Dingen, die uns Herr Jaffé sozusagen für den Dienstgebrauch überlassen hat - - sein - - Und wir werden Ihnen genauso den Hinweis geben: Das ist jetzt aus der Geheimschutzstelle. - Und das wäre dann der Teil, wo wir sagen - nur zum Prozedere -: Wir nehmen es dann in eine eingestufte Sitzung mit.

Insoweit wäre mein dringender Appell an Sie und mein Wunsch, dass wir das wie mit allen Zeugen hier konsensual so hinbringen, wir uns rantasten an das Thema, und wenn wir zusammen feststellen: „Es geht eben nicht mehr im öffentlichen Teil“, dann selbstverständlich - und so haben wir uns comittet - am Ende alle Zeugen natürlich noch mal auch zu ihrem Schutz in einer nichtöffentlichen Sitzung weiter befragen. Und das wäre mein Wunsch. Wir werden Sie da auch immer unterrichten, woraus wir zitieren.

Ich würde dann jetzt, zum weiteren Ablauf, Dr. Kappel das Wort geben. Und je nachdem, wie Sie sich jetzt - Sie können sich da auch kurz beraten - positionieren, rege ich dann an, je nachdem, was wir jetzt von Ihnen hören und von Ihrem Rechtsbeistand - - unter Umständen uns in einer Beratungssitzung zum Zwecke der Abstimmung noch mal treffen. - Aber jetzt hat das Wort, wie versprochen, Dr. Kappel. Bitte schön.

**RA Dr. Jan Kappel:** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! - Herr Toncar hatte sich noch gemeldet. Ich weiß nicht, ob -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Oh, Entschuldigung.

**RA Dr. Jan Kappel:** - Sie zuerst wollen, bevor ich dann - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**RA Dr. Jan Kappel:** Vielen Dank. - Also nur zu den Prozesshandlungen. Ich weiß, ich soll mich hier jeweils kurzfassen. Ich werde auch nicht für meinen Mandanten sprechen, sondern nur zu dieser Rechtsfrage. Da sind aber, denke ich, direkt zwei, drei Klarstellungen wichtig.

Mein Mandant hat die Unterlagen nicht eingestuft. EY hat die Unterlagen gemeinsam - - Also vielmehr der PUA kann sie einstufen auf Bitte oder Anregung oder Verlangen von EY. Wenn sie entstuft wären, dann könnte Herr Muth hier auch sprechen, ohne jede Frage. Sie sind nach meiner Kenntnis aber nicht entstuft. Und er ist auch nicht die zuständige Stelle und kann auch nicht entstufen. So. Das ist formal der Umstand, den wir aktuell haben. Ob das alles umfassend sinnvoll ist, kann ich nicht beurteilen. Ich kenne auch nicht alle Unterlagen in dem Kontext. Da es so global ist, mag das sein, dass es materiell an der einen oder anderen Stelle zu hinterfragen sein wird. Aber aktuell ist es formal alles eingestuft. So. Damit ist dieser Sachverhalt auch geheim. Es geht auch nicht um den Schutz der Dokumente, sondern - -* in den Dokumenten verkörperte Informationen. *Die* sind als Geheim eingestuft.

Und Herr Muth ist dazu eingeladen - -* folgt er auch, und er hat das betont; das haben wir auch immer betont, dass er aussagen will und wird und zu dem Sachverhalt Erklärungen abgibt; das steht außer Frage. Das ist vielleicht auch ein Unterschied zu den Situationen, die es davor gab, ja? Also, er kommt bewusst hierher und will und wird aussagen. Aber: Natürlich ist er eingeladen, um aus der Perspektive als Forensiker von EY - im Übrigen, auch die Differenzierung „Wirtschaftsprüfung“ und „Forensik“ ist in dem Kontext noch mal wichtig, ja - dazu auszusagen und nicht zu dem KPMG-Report oder sonst irgendwas. Das können dann Bezugsunterlagen sein. Aber er berichtet über das, was in den Arbeitspapieren von EY und der Forensik verkörpert ist und aktuell als Geheim eingestuft ist.

Und da geht es dann auch nicht darum, dass er sich auf eine mögliche Strafbarkeit alleine zurückzieht, wie das davor der Fall gewesen wäre, mit Blick auf die Entbindung von Herrn Jaffé. Die sehen wir auch als gegeben an; die zweifeln wir auch nicht an. Hier geht es ja darum, dass für alle Beteiligten ein Interesse bestehen muss, sich nicht strafbar zu machen, weil wir sonst überlegen: Welche Informationen werden jetzt diskutiert? Sind die in diesen Unterlagen verkörpert, ja, nein? Nimmt er darauf Bezug? - Es mag sein,

Nur zur dienstlichen Verwendung

dass die auch woanders drinstehen; kann durchaus sein. Aber sie stehen halt auch in den Unterlagen, die derzeit als Geheim eingestuft sind. Die Situation haben wir.

Und Herr Muth, wenn Sie heute - - Darf ich ganz kurz noch? Wenn Sie Herrn Muth heute fragen* - - endlich müsste EY da Farbe bekennen, und er müsste für das Unternehmen aussagen. Er ist doch nicht zu- - Er ist ja nicht in der Position. Er darf und kann nicht entstufen; das ist nicht möglich.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. Dann - -

**RA Dr. Jan Kappel:** Ganz kurz: Wir werden uns danach dann noch mal beraten, natürlich, zum weiteren Vorgehen. Aber ich sehe nicht, wie wir nicht beantragen sollten, in geheime Sitzung zu gehen. Wir hatten Sie natürlich im Vorfeld gehört und verstanden. Und auch, um das klarzumachen: Wir verstehen das Interesse, das öffentlich zu diskutieren. Das ist nicht der Punkt; so naiv sind wir nicht. Ein Gedanke von uns war - - Sie hatten angeboten, jetzt zwei Statements zu machen. Auf das Statement - das ist seine Rechtsposition, seine garantierte Rechtsposition -, da wird er auch nicht drauf verzichten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Absolut, absolut.

**RA Dr. Jan Kappel:** Ein Ansatz wäre - - Der ist, kann ich dann auch nicht schöner gestalten, relativ kurz. Gleichwohl, wenn er mit seinem Statement aktuell zu den allgemeinen Positionen anfängt - - Aber das ist nicht so viel, ja? Also, wenn das Statement insgesamt, sagen wir mal, 25 bis 30 Minuten wäre, dann sind das vermutlich die ersten fünf bis zehn Minuten. Aber das wäre das, wenn man dann sagt: Er kann dann dieses Statement fortsetzen. - Zwei Statements ist schwierig, ja. Er ist ja auch dazu da, um in der Sache auszusagen. Und das Statement ist auch sein Recht. - Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar. Habe ich ja auch gesagt: Ich habe kein Problem damit. Wir sind hier in einer besonderen Situation. - Dann hat Dr. Toncar noch das Wort. Und dann müssen wir entscheiden, dass Sie hier ein, in nenne es mal, geschwärztes Statement, aber ein Statement abgeben. Ich würde die Bereitschaft da schon sehen, dass Sie erst mal akzeptieren, dass wir Fragen stellen mit Materialquellen, mit Materialnennung. Und wenn wir dann eben - das wäre ja auch unser Wunsch und unser Vorschlag - feststellen: „Wir kommen nicht mehr weiter“, dann müssten wir eben die Entscheidung so treffen, wie sie ist. Aber das können Sie jetzt noch mal kurz gleich so sacken lassen.

Ich habe jetzt noch mal den Kollegen Toncar. Und dann muss ich ja eine - Dr. Michelbach gleich noch mal - - Und dann müssen wir eine Entscheidung treffen. - Bitte schön, Dr. Toncar.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Vielen Dank. - Ich bedaure sehr, dass wir wieder an dem Punkt sind, und will auch in aller Deutlichkeit sagen, dass ich das als großen Rückschritt empfinde zu den Vernehmungen von Herrn Orth und Herrn Barth, die wir hier hatten, wo wir diese Diskussion nicht geführt haben und wo auch kein unentwirrbarer Sachzusammenhang zwischen irgendwelchen eingestuften Dokumenten und anderen persönlichen Wahrnehmungen vorgetragen wurde, sondern eine, ich muss sagen, am Ende uneingeschränkte Aussage in öffentlicher Sitzung stattgefunden hat.

Das, was Sie jetzt hier versuchen, bleibt weit hinter dem zurück, was Herr Orth und Herr Barth hier getan haben. Herr Barth hat fast schon dramatisch an die Öffentlichkeit sich gewendet und das Aufklärungsinteresse von EY bekundet. Ich war immer ein bisschen skeptisch, ob das so ehrlich gemeint war, und sehe mich eigentlich da heute bestätigt; denn das ist etwas, was uns eigentlich zurückwirft in dem Prozess, den wir da hinter uns hatten in den letzten Monaten.

Also, ich will da noch mal an Sie appellieren. Geschäftsgeheimnisse von EY sind Geschäftsgeheimnisse von EY. Aber manchmal habe ich das Gefühl, dass es hier weniger um den Schutz von, sagen wir mal, Geschäftsgeheimnissen geht, sondern dass das sehr weit in die Prüftätigkeit bei Wirecard reinreicht, für die die Schweigepflichtentbindung erteilt worden ist. Und ich glaube, dass man durchaus abgrenzen kann, was

Nur zur dienstlichen Verwendung

jetzt wirklich ein EY-Internum ist und was gleichzeitig allerdings in der Dispositionsbefugnis des Insolvenzverwalters liegt. Und da wiederum sehe ich keinerlei Möglichkeit, dass Sie da nicht so aussagen müssen in öffentlicher Sitzung.

Ich will auch ganz deutlich hier zu Protokoll geben, dass ich nicht zustimmen werde einem Abschluss des Sachverhalts EY in unserem Untersuchungsausschuss, bevor wir die Frage der Veröffentlichung der Dokumente und auch das Thema „öffentliche Aussage“ hier nicht abschließend geklärt haben. Ich werde mich da nicht unter Zeitdruck setzen lassen. Der Juni ist wünschenswert als Enddatum. Aber das Thema EY kann nur dann im Juni abgeschlossen werden, wenn diese Fragen, über die wir hier reden, und auch die Dokumententhemen, die wir noch haben, bis dahin so geklärt worden sind, dass danach auch noch eine Auswertung und Verwertung möglich ist. Und ich sehe überhaupt keine Probleme darin, dass wir das bis September oder Oktober - die Zeit hätten wir - notfalls ausklammern und nachreichen. Beziehungsweise ich würde auch darauf bestehen, dass das passiert, wenn wir hier nicht sehr zeitnah eine Lösung dieser ganzen Streitfragen erreichen können.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Dr. Toncar. - Jetzt hat noch mal Dr. Michelbach ums Wort gebeten. Bitte schön.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Ja, ich wollte auf den Herrn Dr. Kappel kurz antworten. - Herr Dr. Kappel, Sie argumentieren, Herr Muth kann nicht für EY sprechen, weil die Akten von EY nicht entstuft sind. So habe ich Sie verstanden, ja? Aber Herr Muth ist ja hier geladen, für seine Person auszusagen, und nicht, für EY zu sprechen. Deshalb fordere ich Sie auf, Herrn Muth, einfach persönlich jetzt Ihre Aussage zu treffen, als Person.

Wurden Sie, wenn Sie das nicht tun, von EY unter Druck gesetzt, Ihre Aussage hier nicht als Person treffen zu dürfen? Das ist eine klare Frage, die ich Sie bitte zu beantworten. Wenn dies der Fall wäre, dass Sie von Ihrem Arbeitgeber unter Druck gesetzt wurden gegenüber einem Verfassungsorgan, dann ist das natürlich rechtlich sehr relevant. Und wir werden das auch gerichtlich klären lassen müssen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das Wort hat noch mal der Rechtsbeistand Dr. Kappel. Bitte schön.

**RA Dr. Jan Kappel:** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Sehr geehrter Herr Michelbach, ganz kurz nur dazu. Genau so ist es: Er spricht für sich selbst, und deswegen kann er diese Entstufung nicht vornehmen. Das war das, was ich sagte. Weil - Sie haben völlig recht - wenn die Unterlagen entstuft wären, dann könnte er frei reden. Aber das ist ein EY-Thema. Und da er nicht für EY sprechen kann, sondern für sich selbst, kann er das nicht. - Mein Mandant wollte noch was sagen.

**Zeuge Christian Muth:** Darf ich?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Na, selbstverständlich.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Abgeordneter Dr. Michelbach, vielen Dank dafür, dass Sie genau dieses Dilemma jetzt in den Raum stellen. Ich bin nicht von meinem Unternehmen unter Druck gesetzt worden; ich betone: *nicht* unter Druck gesetzt worden.

Aber ich darf das ein bisschen in Prosa formulieren. Im Moment lastet auf mir ein Druck, über Dokumente, deren Einstufung ich nicht vorgenommen habe, die aber meine Arbeitspapiere darstellen und damit den Sachverhalt betreffen, aussagen zu sollen, was ich möchte, was ich dringend möchte. Ich möchte hier sprechen. Wir werden in meinem Eingangsstatement, wenn wir das zweigeteilt machen, auch hören, dass das für mich ein seit Jahren offener Vorgang ist. Und ja: Ich sitze hier als Christian Muth.

Aber Sie legen mir gerade eine Last zusätzlich auf, dass Dokumente, die in einer Geheimschutzstelle liegen - und ich habe als ehemaliger Nachrichtenoffizier genau das gelernt: Sachverhalt und Information sind nicht voneinander zu trennen, bzw., Entschuldigung, Sachverhalt und Dokument sind nicht voneinander zu trennen - - Ich

Nur zur dienstlichen Verwendung

kann allen Ihren Ausführungen, werte Abgeordnete, vollkommen folgen; ich verstehe das. Ich verstehe, all diese Dokumente und die Dokumentenbezüge der Öffentlichkeit - - Ich habe das verstanden. Mir sind diese weitestgehend natürlich auch bekannt. Mir ist klar, dass Sie mir Fragen dazu stellen können, und ich werde Ihre Fragen beantworten. Aber ich muss doch in meiner Beantwortung letztlich auf Wissen rekurrieren, das derzeit in einer Geheimschutzstelle liegt. Das hat für mich - ich betone: Christian Muth, für mich und nicht mit EY - nichts damit zu tun, Herr Dr. Toncar, ob das - - Das ist ja ein Geschäftsgeheimnis. Sondern es liegt einzig und allein an dem Geheimschutzthema.

Und davor bitte ich, vor diesem Hintergrund, zu verstehen: Ich will hier kein Verfahren komplizieren. Ich will hier keinen Verfahrenskniff, irgendetwas anwenden, sondern einzig und allein eine Rechtssituation, bei der ich ausdrücklich auf Strafbarkeit hingewiesen wurde, für mich und möglicherweise andere Anwesende, nicht konterkarieren. Ich bin Forensiker. Das würde alles ad absurdum führen, was meinen Beruf ausmacht.

Und um das ein drittes Mal zu sagen: Ich möchte aussagen. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gestatten Sie mir, bevor ich Ihnen das Wort gebe, nochmals: Ich weiß das sehr wohl zu würdigen, und in meinem Selbstverständnis sind Sie als Zeuge hier. Und ich persönlich trage auch eine gehörige Portion Zweifel in mir, was EY da gerade macht. Aber es liegt mir fern, jetzt als Vorsitzender alle Last von EY heute auf Ihre Schultern zu legen.

Andererseits - und das haben die Kollegen sofort auch dargelegt - werden wir Sie ja - - Manchmal lassen das die Fragen der Kollegen und vielleicht auch meine Fragen vermuten, dass die Zeugen hier auch als Sachverständige geladen seien. Wir werden aber unsere Fragen dahin gehend sehr konkret fassen auf Beweismaterialien.

Daher noch mal meine Bitte, dass wir es zunächst mal versuchen. Sie haben mein Wort: Sie werden hier Ihr Statement, mit dem Sie sich wohlfühlen, abgeben können, sodass Sie nicht aus Ihrer Sicht gegen alles das, was Sie eben dargelegt haben, verstoßen, aus Ihrer Sicht. Wenn es dann fünf Minuten sind, sind es fünf Minuten. Es gab auch wohl Zeugen, die haben hier schon fünfeinhalb Stunden ein Eingangsstatement gemacht. Also, Sie sind da noch ganz locker im grünen Bereich. Und selbstverständlich - da haben Sie mein Wort - werden Sie auch noch mal das Wort zum Eingangsstatement bekommen, wenn wir heute Abend dann in einen eingestuften Teil gehen. Da haben Sie mein Wort.

Ich bitte Sie aber auch noch mal, bevor wir dann etwaig in eine Sitzung einsteigen, uns die Chance zu geben - so appelliere ich -, die Fragen schon sehr zu konkretisieren, und das tun die Kollegen, entsprechend. Und dann werden Sie eben schon sehen - und das weiß ich mit meinen rudimentären Strafkenntnissen auch -: Wenn Dokumente und Sachverhalte auf dem Markt sind oder freigegeben sind - der KPMG-Bericht stand an; es sind auch einige Dokumente, so zum Beispiel Concurrence, frei -, da hätte ich vielleicht auch Fragen zu. Die sind auch freigegeben worden von Gehrcke und entsprechend EY. Und das sind schon Fragen, die möchte ich, die möchten die Kollegen - - und die können Sie dann auch ganz ordnungsgemäß, ohne dass Sie sich sorgen müssen, hier beantworten.

Wenn wir dann in diese Unwägbarkeiten kommen - und das haben Sie vom Kollegen Hauer, von allen gehört -, dann werden wir selbstverständlich in den eingestuften Teil gehen. Aber lassen Sie uns das - nochmals mein Appell - zusammen versuchen, diesen Weg zu beschreiten, so wie skizziert. Das wäre mein Appell.

Aber ich sage auch ganz offen - und das bitte ich auch alle hier im Rund zur Kenntnis zu nehmen -: Sie sind Zeuge. Das sage ich aus dem Brustton der Überzeugung des Vorsitzenden. Sie sind hier als Zeuge, der den Sachverhalt aufhellen soll, und in keiner anderen Funktion. Und so sollen Sie sich auch nicht fühlen. Das ist meine Aufgabe. Sie sind hier nicht in irgendeiner Form - das Wort mit A - Angeklagter, ja? - Gut.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Jetzt hatte Dr. Kappel noch mal das Wort gewünscht, und dann war Dr. Zimmermann noch mal - - Bitte schön.

**RA Dr. Jan Kappel:** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Nur noch mal, um das zu unterstreichen: Das war auch der Grund, sage ich mal, warum wir sehr früh - - Wir wollten nicht dieses Register heute Morgen hier ziehen, um dann zu sagen: Wir machen irgendwie ein Verfahrenshindernis und ein Spiel auf. - Das ist nicht die Idee. Deswegen hatten wir letzte Woche das schon schriftlich eingereicht, mehrfach mündlich, also telefonisch angekündigt und angefasst*, dass wir diese Bedenken haben, ja. Also noch mal: Es geht nicht um die Behinderung. - Wir würden uns dann gleich gerne noch mal beraten wollen, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Selbstverständlich.

**RA Dr. Jan Kappel:** - nach dem nächsten Beitrag, wie wir dann mit der Situation umgehen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Prima. - Und jetzt habe ich noch mal Dr. Zimmermann. Und dann schaue ich ins Rund. Bitte schön.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, wir wollen es auch nicht unnötig in die Länge ziehen. Aber was ist Ihr - wenn Sie das kurz sagen können - - Sind Sie Partner bei EY?

**Zeuge Christian Muth:** Das stimmt, ja.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Weil das ist sozusagen für mich so ein klein bisschen schon auch, will ich noch mal sagen, ein Problem. Jetzt ist eine Partnerschaft ja eine besondere Unternehmensform. Aber gerade deswegen sorgt es für mich für ein wenig Stirnrunzeln, weil es ja eine gewisse Absurdität hat. Also gerade in einer Partnerschaft sich darauf zurückzuziehen, dass das Unternehmen Ihnen gewisse Dinge nicht ermöglicht - da bin ich wieder bei dem, was ich ganz am Anfang gesagt habe -, das ist natürlich so ein bisschen ein Zirkelschluss. Und sozusagen deswegen hätte ich natürlich schon erwartet, dass Sie in Ihrer Partnerschaft sich da schon auch Gedanken darüber machen, in welche Position Sie jetzt hier geraten. - Okay. Aber das wollte ich nur kurz noch geklärt haben. - Danke schön.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. - Dann haben wir jetzt ja eine zweckmäßige - - Sie haben gesagt, Sie möchten sich jetzt beraten nach dem Gesprochenen? Wie lange brauchen Sie, so angepeilt? Fünf Minuten?

**RA Dr. Jan Kappel:** Ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Ich denke, wir haben aber auch Gesprächsbedarf. Deswegen schaue ich jetzt in die Augen: Wollen wir es in einer Obleuterunde machen? Das bedeutet, die Kollegen der Bundesregierung, des Bundesrates müssten dann den Saal verlassen - - und müssten Nichtöffentlichkeit herstellen. Oder wollen wir in der großen Beratungsrunde sprechen? - Matthias Hauer.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender, ich sehe eigentlich keine Veranlassung für eine Beratungssitzung. Wir haben uns auch vorher in einer Beratungssitzung ausgetauscht. Ich sehe auch keinen neuen Sachverhalt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Insofern sollten wir mit der Befragung gleich anfangen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles klar. - Dann würden Sie jetzt gute fünf Minuten zur Beratung haben; dann teilen Sie uns das Ergebnis Ihrer Beratung mit, und dann schauen wir uns noch mal in die Augen.

Dann unterbreche ich die Sitzung jetzt bis - wie spät ist es? - etwa Viertel nach. Dann setzen wir um Viertel nach elf fort, ja? - Okay.

(Unterbrechung von
11.08 bis 11.16 Uhr)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Sind wir öffentlich? - Gut. Wer möchte von Ihnen? - Ich denke, der Rechtsbeistand, Dr. Kappel. Was ist das Ergebnis Ihrer Beratung?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**RA Dr. Jan Kappel:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Wir halten es zwar noch immer für sinnvoller, das Eingangsstatement am Stück zu machen, was wir nicht in öffentlicher Sitzung tun könnten. Wir haben Sie aber gehört, und unter dem Apropos, wie wir auch die letzte Vorbereitungswoche praktisch hier gestaltet haben, wird Herr Muth den ersten Teil seines Eingangsstatements vortragen. Tatsächlich bin ich mir nicht ganz sicher, wie das dann ausschauen soll mit den Fragestellungen, weil am Ende des Tages ist diese Rechtsposition ja im Gesetz verankert und wird jetzt mit einer Friktion auseinandergerissen, sodass ich nicht genau weiß, wann wir dann wieder sozusagen in das weitere Eingangsstatement einsteigen können, weil er gibt hier auf jeden Fall eine Rechtsposition ein Stück weit auf, um mit dem Ausschuss sprechen zu können.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Ich denke, das haben wir jetzt alle so zur Kenntnis genommen. - Wir haben jetzt auch für die Öffentlichkeit und alle anderen das Problem - was heißt „das Problem“? - einer namentlichen Abstimmung. Einige unserer Kollegen werden gleich zum Thema Steuervermeidung sprechen. Wir haben jetzt Ihr Statement entgegengenommen, und deswegen haben wir uns eben geeinigt, bis 11.50 Uhr zu unterbrechen, dann fortzusetzen. Und ich denke, auf dem Weg in den Plenarsaal werden sich jetzt die Obleute über das Statement entsprechend - -

(Dr. Florian Toncar (FDP): War das schon das Statement?)

- Das war jetzt abschließend das Statement von Ihnen. Oder möchte der Zeuge noch - -

(Dr. Florian Toncar (FDP): Das war noch nicht das Statement! Das war die Ankündigung eines Statements! - Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Nee, das war noch nicht das Statement!)

- Ach, gut; dann bin ich einem Irr- - Dann müssten wir jetzt Folgendes machen, weil ich jetzt gleich dringend rübermuss: Dann würde ich gleich an den Kollegen Michelbach übergeben, und dann hätten Sie jetzt die Möglichkeit, das Eingangsstatement abzulegen, und dann müsste Kollege Michelbach, wie wir es eben besprochen haben, fortführen. Ich würde dann - das ist keine Unfreundlichkeit - rüber in den Saal gehen, weil ich gleich sprechen muss. - Dann bedanke ich mich, dass wir das konsensual so gestalten konnten, und dann haben Sie jetzt das Wort, Herr Muth. Bitte schön.

**Zeuge Christian Muth:** Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Halt, stopp! Das stimmt: Ich müsste Sie jetzt erst mal - das muss ich noch machen; wir sind hier gerade ganz komplett - ganz kurz noch - das ist tatsächlich so - zur Person vernehmen; das tue ich dann auch noch.

Herr Muth, ich würde Sie daher - und nochmals danke für die Kooperation - zur Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, sich kurz vorzustellen, indem Sie uns Ihren Vornamen, Ihren Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohnort mitteilen.

**Zeuge Christian Muth:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Mein Name ist Christian Muth. Ich bin 45 Jahre alt, bezeichne mich im Beruf als Forensiker und bin wohnhaft in [redacted].

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar, vielen Dank. - Herr Muth, Sie können, wenn Sie es nunmehr wünschen - und das haben wir geklärt -, im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist, mit den Absprachen und dem Versprechen, was wir so getroffen haben; da auch noch mal mein Dank. - Sie haben das Wort. Benutzen Sie immer das Mikro. Das geht relativ einfach - Sie haben das schon eben gemacht -: Den Button mit dem Zeigefinger drücken; leuchtet der Diodenring, dann ist Ihr Mikrofon scharf geschaltet. Bitte schön.

**Zeuge Christian Muth:** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr

Nur zur dienstlichen Verwendung

geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestags! Werte Damen und Herren! Ich habe mich soeben vorgestellt. Von daher beginne ich, dass ich Partner von EY bin und in Eschborn im Bereich der Forensic & Integrity Services arbeite, der vormalig sogenannten Fraud Investigation & Dispute Services; daher auch die historisch in vielen Dokumenten korrekt verwandte Abkürzung FIDS. Mein Erscheinen am heutigen Tag folgt Ihrer Ladung und gibt mir hoffentlich die Möglichkeit, hier nicht nur auszusagen, sondern auch einen für mich seit Jahren, man könnte sagen, offenen - aber dazu komme ich später noch - Vorgang für mich abzuschließen.

In der Aufarbeitung insbesondere der Ereignisse rund um das gemeinhin als Projekt „Ring“ bekannte Engagement meiner Abteilung in den Jahren 2016 bis 2018 wurde mir ein seinerzeit in einer E-Mail verschrifteter Kommentar in diesem Zusammenhang wieder gewahr, den ich, Sie gestatten, gleichsam als Motto dieser Eingangsbemerkung nutzen möchte: Fakt bleibt Fakt. - Und genau darum geht es mir: um die Fakten, Fakten, die bislang aus den unterschiedlichsten Gründen nur teilweise richtig, in einigen Fällen aber auch fälschlich dargestellt wurden und noch immer werden. Warum mir dies von besonderer Bedeutung erscheint, lässt sich möglicherweise mit einem Blick in meinen Werdegang und das damit gewählte Berufsfeld der Forensik erhellen.

Wenn mich meine Töchter früher gefragt haben, was ich denn als Beruf machen würde, waren sie bis zu einem gewissen Alter damit zufrieden, dass der Papa „Lügnerfänger“ ist - eine logische Berufswahl für jemanden mit meinem Hintergrund, könnte man meinen. Denn ich habe akademisch einen geisteswissenschaftlichen Hintergrund und komme militärisch aus dem Umfeld der menschlichen Nachrichtengewinnung und -aufklärung. Dem habe ich wiederum akademisch am Übergang ins Zivilleben noch ein Zertifikatsstudium der sogenannten Competitive Intelligence bzw. der Abwehr von Wettbewerbsbeobachtung und Industriespionage obenauf gesetzt.

Nun ist eine derart verniedlichende Beschreibung wie „Lügnerfänger“ aber weder - neudeutsch - businesstauglich noch dem heutigen Anlass angemessen. Wie also würde ich in gebotener Kürze und Respekt vor meinem Gegenüber erklären, was Forensiker tun? Unsere Tätigkeit im betriebswirtschaftlichen bzw. ermittlerischen Kontext beschäftigt sich mit der Aufarbeitung zurückliegender Ereignisse. Wenn Sie so wollen, arbeiten wir immer ex post, und dies machen wir entlang von vier sogenannten Erkenntnisdimensionen. Dabei können die Untersuchungsgegenstände von klassischen wirtschaftskriminellen Delikten bis zur Aufarbeitung zum Beispiel historischer Schuldfragen reichen.

In meiner eigenen Karriere als Forensiker von EY seit 2009 durfte ich mich mit so großen Themen wie der Marktmanipulation im Libor-Skandal ebenso auseinandersetzen wie dem anderen Ende des aufgerissenen Kontinuums, der Aufarbeitung von Arbeitsleistungen politischer Häftlinge in der ehemaligen DDR durch einen europäischen Konzern. Wir suchen und finden Fakten, gewinnen daraus Informationen und generieren hernach möglicherweise gerichtsfeste Erkenntnisse; denn darum geht es bei uns sehr häufig. Dabei arbeiten wir in den oben erwähnten vier Dimensionen.

Die ersten beiden werden unterschieden in strukturierte und unstrukturierte Daten, und dann folgen Hintergrundinformationen und der Mensch. Gemeint sind damit im ersten Falle alle in zum Beispiel Tabellenform strukturiert vorliegenden oftmals Buchhaltungsdaten, um dort zum Beispiel Anomalien festzustellen. Die unstrukturierten Daten subsumieren alle anderen in Print oder elektronisch vorliegenden Daten. In der Öffentlichkeit bekannt ist hierzu zum Beispiel das Thema E-Mail-Auswertung.

Daneben - quasi die dritte Dimension - gilt es aber auch, zumeist öffentlich verfügbare Hintergrundinformationen zu recherchieren, um zuletzt alles in der vierten Dimension mittels zielorientierter Gesprächsführung in Interviews zusammenzuführen. Die letzten beiden Erkenntnisdimensionen habe ich sowohl akademisch wie auch staatlich erlernt und ausgeübt. Die so gewonnenen Erkenntnisse stellen wir sodann in

Nur zur dienstlichen Verwendung

entsprechender Berichtsform zusammen und den Bedarfsträgern oder zur Rechtsberatung befugten Dritten zur Bewertung zur Verfügung.

Und dabei bin ich bereits an einem sehr zentralen Punkt meiner heutigen Aussage angelangt, nämlich der Rolle der Forensik vor dem Hintergrund dieses Untersuchungsauftrages dieses Ausschusses bezogen auf EY. Nach den mir nicht nur im Zuge der Ladung zur Verfügung gestellten Dokumenten bezieht sich Letzterer auf die Frage, ob und inwieweit in Bezug auf die Prüfung und Testierung des Wirecard-Konzerns Wirtschaftsprüfer möglicherweise geltendes Recht verletzt haben könnten oder von Rechnungslegungs- oder Prüfungsstandards abgewichen sind.

Ich selbst bin kein Wirtschaftsprüfer und kann die aufgeworfenen Fragen im Ergebnis daher auch bereits berufsrechtlich nicht beantworten. Um Ihnen und mir nun aber ein ständiges Hin und Her zu ersparen, lassen Sie es mich frei heraus formulieren: Ich habe eine recht klare Vorstellung davon, warum Sie mich geladen haben. Einige der Themen liegen derart auf der Hand, sodass ich gar nicht umhin kann, einige Ihrer möglichen Fragen präemptiv zu beantworten. Ich werde mich also in der Folge meiner Einlassung entlang zweier gedanklicher Chronologien mit den diesen Fragen zugrundeliegenden Fakten auseinandersetzen. Diese orientieren sich an unseren Aufgabenbereichen.

Um die Rolle der Forensik und damit meine Kenntnisse über bestimmte Sachverhalte zu verstehen und in die jeweiligen Kontexte einordnen zu können, bedarf es einer dreigliedrigen Unterscheidung dieser Rollen über die Jahre hinweg: *für* die Audit arbeitend, *mit* der Audit arbeitend sowie *unabhängig* von der Audit arbeitend. Dabei handelt es sich nicht um Wortklauberei, sondern vielmehr um eine zentrale Frage der jeweiligen Rolle, die verschiedenen Modi der Zusammenarbeit bzw. Zuarbeit sowie die Durchführung eigenverantwortlicher Projekte und die daraus resultierenden Verantwortungsbereiche respektive Verantwortlichkeiten.

Da dieser Untersuchungsausschuss schon seit geraumer Zeit tagt, erlaube ich mir, dem Gebot zur Kürze und Konzentration auf das Wesentliche folgend, gewisse Themen, Dokumente und Ereignisse als Ihnen bekannt vorauszusetzen. In der ersten Chronologie werde ich die Bereiche „*für* und *mit* der Audit arbeitend“ kurz anreißen. In der zweiten Chronologie werde ich auf das von mir als Ihr Hauptinteresse antizipierte, das weitgehend unabhängige Projekt „Ring“ näher eingehen.

An dieser Stelle müsste ich jetzt mein Eingangsstatement bereits beenden, da ich ab hier nur noch auf die - wie vorhin dargelegt - Sachverhalte, die in der Geheimschutzstelle liegen, mich beziehen würde, gleichwohl, auch als Zeichen meines guten Willens, um zu signalisieren - - Ich werde damit zwei freie Bemerkungen hier noch zu machen.

Man muss unterscheiden, wann die Forensik quasi *für* und *mit* gearbeitet hat, also in direkter und unmittelbarer Zusammenarbeit mit der Jahresabschlussprüfung. Ich habe vernommen, dass einige Ihrer Fragen dahin gehend zielen werden. Von daher kann ich zum Beispiel einen Punkt, den der Vorsitzende vorhin auch schon erwähnt hat, das Concurrence Memo - - ich kann mich dazu nicht äußern, weil ich es nicht kenne. Aber - und damit das auch deutlich wird, weil das ja auch ein Vorwurf ist, der immer wieder im Raume steht -: Ich bin der verantwortliche Partner für das Projekt „Ring“, und deswegen ist es mir daran gelegen, dass Sie mit mir über das Projekt „Ring“ sprechen, weil dafür bin ich verantwortlich. - Vielen Dank.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Vielen Dank, Herr Muth, für das Eingangsstatement, das Sie uns jetzt haben zukommen lassen. - Wir würden dann natürlich in die allgemeinen Einstiegsfragen kommen, und ich darf Sie jetzt als stellvertretender Vorsitzender zunächst noch einmal fragen: Sie waren also verantwortlich für die Durchführung des Projekts „Ring“, welches den Unternehmenserwerb der GI Retail Group in Indien und die damit verbundenen Vorwürfe gegen Wirecard zum Gegenstand hatte. Ist das richtig?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Christian Muth:** Diese Information ist richtig.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Bitte schildern Sie uns aus Ihrer Sicht zusammenhängend mal den Ablauf dieser Untersuchung, wie Sie da rangegangen sind, welchen Vorwürfen Sie im Rahmen der Untersuchung nachgegangen sind.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Abgeordneter Dr. Michelbach, ich kann mich an dieser Stelle unter Berufung auf das, was vorhin auch mein Rechtsanwalt ausgeführt hat, nicht äußern.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Gut. Dann würde ich einfach das Pingpongspiel mal weiter eröffnen. Sie müssen das selbst verantworten, wenn Sie nichts dazu beitragen wollen. - Also, bitte beschreiben Sie uns mal die Zusammenarbeit mit Wirecard. Kam es zu rechtzeitigen Lieferungen? Gab es Gespräche? Gab es dann auch den Nachweis von eingeforderten Unterlagen? Also: Wie war das im Verhältnis mit Wirecard?

**Zeuge Christian Muth:** Herr Abgeordneter Dr. Michelbach, ich möchte dem ausdrücklich widersprechen: Ich will antworten, und ich will mitarbeiten. Ich kann diese Frage vor dem geschilderten Rechtshintergrund derzeit in dieser öffentlichen Sitzung nicht beantworten.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Herr Muth, ich kann das nicht nachvollziehen. Meine Frage war, inwieweit eine Zusammenarbeit Ihrerseits mit Wirecard stattgefunden hat. Das ist doch eine Frage, die EY in dieser Hinsicht gar nicht berührt, sondern Sie als Person haben mit Wirecard gesprochen, und da müssen Sie uns schon mitteilen, was in der Zusammenarbeit stattgefunden hat.

(Abg. Dr. Jens Zimmermann (SPD) meldet sich zur Geschäftsordnung)

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Michelbach, das habe ich verstanden, und ich möchte das gerne beantworten. Ich bin von meinem Rechtsbeistand dahin gehend belehrt worden, dass die Sachverhalte nicht voneinander zu trennen sind. Insofern bringen Sie mich an der Stelle einfach nur in ein Dilemma; ich will doch reden.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Ja, aber Sie müssen in der Öffentlichkeit zu den Fragen Wirecard sprechen, die gar nicht von EY behindert oder begründet waren. Deswegen habe ich jetzt, wenn wir das Pingpongspiel natürlich weitermachen wollen, auch die Frage der Geschäftsordnung. Es gibt den Geschäftsordnungsantrag zunächst einmal vom Kollegen Dr. Zimmermann.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Sie haben, glaube ich, aber das schon gesagt: Das schreit für mich zunehmend nach einer Beratungssitzung, und ich denke, der Ausschuss muss überlegen, inwiefern wir dann Rechtsmittel einlegen, weil die - - Also, mit Verlaub, aus meiner Auffassung heraus ist einfach eine pauschale Verweigerung der Auskunft auf eine Frage, wie die Zusammenarbeit mit Wirecard war - - da müssten Sie uns jetzt schon mal darlegen, auf was sich das beruft. Also, es ist ein bisschen zu wenig, dass Sie sagen, Ihr Rechtsbeistand bringt Sie da in ein Dilemma, sondern Sie müssten uns sagen, auf welcher Grundlage Sie hier die Aussage verweigern. Sie sind hier heute als Zeuge. Sie sind nicht als Experte zum Thema Forensik - - sondern wir möchten Sie befragen, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit Wirecard gelaufen ist und warum ein Geschäftsgeheimnis - und das ist ja der einzige Einstufungsgrund hier - - warum die Wahrung von Geschäftsgeheimnissen dieser Frage im Wege steht. Also, wir haben hier schon viel erlebt; aber das ist schon jetzt noch mal die Kirsche auf dem Eisbecher.

(RA Dr. Jan Kappel meldet sich zu Wort)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Herr Dr. Zimmermann, vielen Dank. - Ich sehe Ihre Wortmeldung, Herr Dr. Kappel. Aber Sie können Ihren Mandanten beraten, und der steht zur Antwort. Ich bitte Sie, da auch im Verfahren um Verständnis, dass wir

Nur zur dienstlichen Verwendung

sauber bleiben wollen. Wir haben hier kein Rederecht des Rechtsbeistandes. Wir haben Ihnen das vorher eingeräumt, um Ihre Rechtssituation darzulegen. Sie können Ihren Mandanten beraten; aber auskunftspflichtig ist allein der Mandant, der Herr Christian Muth. - Ich habe jetzt zunächst die Wortmeldung noch zur Frage der Geschäftsordnung durch Dr. Bayaz. Bitte.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich habe gerade auch noch mal in Dokumente geschaut und wundere mich, ehrlich gesagt, wenn ich das vergleiche. Uns liegen ja nichteingestufte Dokumente von KPMG vor. Da werden genau solche Fragen thematisiert, wie sie gerade der Herr Michelbach gestellt hat, nämlich: Wie sah das Arbeitsverhältnis aus? - Also, da gibt es sozusagen Meetingprotokolle. Da wird unter anderem auch auf Aussagen von Ihnen, Herr Muth, ja rekurriert in diesen Dokumenten. Das liegt uns vor, das ist bekannt, und das ist nicht eingestuft.

Und jetzt sagen Sie aus Ihrer Perspektive: Genau das würde ich gerne sagen; aber das kann ich nur in einer eingestuften Sitzung sagen. - Das bekomme ich, ehrlich gesagt, nicht zusammen. Volles Verständnis; für gewisse Teile stimmt das. Aber ich glaube, es ist zumutbar, es ist intellektuell zumutbar Ihnen gegenüber, da auch einen sauberen Schnitt zu finden: Wie weit kann man gehen? - Aber sozusagen auf eine, finde ich, harmlose Frage so eine pauschale Negierung, überhaupt keine Antwort uns zu geben, das geht an der Stelle nicht. Und deswegen - das war ja eine Diskussion zur Geschäftsordnung -: Ich würde sagen, wir sind schon halb in der Beratungssitzung drin, gefühltermaßen. Wir können uns gerne auch da noch mal intern darüber verständigen, wie wir damit jetzt weiter umgehen und ob wir möglicherweise Rechtsmittel einlegen. Aber ich glaube, die Befragung in diesem Setting mit dieser Antwortkultur fortzuführen, ist wenig zielführend.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Vielen Dank, Herr Dr. Bayaz. - Herr Muth, haben Sie dazu noch irgendeine Meinung, Erklärung?

**Zeuge Christian Muth:** Ich kann an der Stelle nur nochmals betonen: Ich will aussagen.

(Dr. Florian Toncar (FDP): Dann tun Sie es doch!)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Dann tun Sie es doch.

(Vereinzelt Heiterkeit)

**Zeuge Christian Muth:** Ich bin doch nicht für den deutschen Geheimschutz verantwortlich. Die Informationen liegen in der Geheimschutzstelle, und die Sachver- - Meine Antwort, um die Frage von Herrn Dr. Bayaz zum Beispiel zu beantworten: Genau dazu würde ich gerne endlich mal sprechen. Seit dem 15.06. sitzt mir das - und ich sage es jetzt mal auf gut Badisch; denn wir kommen aus der gleichen Stadt, und Sie waren mit meiner Schwester in einer Klasse -:

(Vereinzelt Heiterkeit)

Das sitzt mir quer.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Ganz vorsichtig, Herr Muth, nicht dass wir hier noch Befangenheitsprobleme mit dem Kollegen Dr. Bayaz - -

(Heiterkeit)

**Zeuge Christian Muth:** Ist ja im Falle einer Veröffentlichung entscheidend.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe gerade im Gedächtnis, wenn ich das mal so sagen darf, gearbeitet. Jetzt kann ich Namen zusammenbringen, wollte allerdings Wert drauf legen: Mir sind Kurpfälzer, kei Badenser, ja?

**Zeuge Christian Muth:** Ei sicher sind mir Kurpfälzer.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Also, Herr Dr. Bayaz, Sie müssen nicht erklären, welche Verhältnisse Sie mit der Schwester vom Zeugen hatten.

(Heiterkeit)

Nur zur dienstlichen Verwendung

Gut. - Also, ich darf jetzt mal feststellen, dass wir Anlass haben, in eine Beratungssitzung zu gehen. Es gibt Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, die ich natürlich ernst nehme. Klar ist, dass Fragen zu Wirecard nach unserer Auffassung nicht gedeckt sind von Ihrer Aussageverweigerung hier in der Öffentlichkeit. Wir werden deswegen eine Sitzungsunterbrechung durchführen, eine Beratung dann anschließend machen und Sie wieder rufen, einverstanden?

**Zeuge Christian Muth:** Vielen Dank.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Danke schön. - Ich unterbreche die Sitzung. Die Beratungssitzung würde nach der Abstimmung so gegen 11.45 Uhr dann hier fortgesetzt. Nachdem die namentliche Abstimmung durchgeführt wurde, kommen wir dann zur Beratungssitzung. - Danke.

(Unterbrechung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich: 11.38 Uhr - Folgen Unterbrechung und Beratungssitzung)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich: 12.35 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen Christian Muth**

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** So, dann begrüße ich noch mal den Zeugen Muth nebst Rechtsbeistand Dr. Kappel. Wir haben entsprechend uns dann jetzt auch so positioniert. Freue mich, dass wir dann doch jetzt so fortsetzen können. Haben Sie Ihren Mandanten über das, was wir jetzt besprochen haben - - Er ist im Bilde?

**RA Dr. Jan Kappel:** Das habe ich, vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Klasse. - Dann setzen wir jetzt noch mal neu auf. Genau, und Sie haben, Herr Kollege - - Bitte schön.

**RA Dr. Jan Kappel:** Eine Frage noch. Davor meine Erläuterung, dass er aussagen kann, die ist im Protokoll aufgenommen, oder? Das ist für ihn - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, wir haben eben dazu auch einen Beschluss, den wir dann zum Protokoll auch beifügen, gefasst, dass wir auch eben entsprechend als Ausschuss dann diese Entstufung vorgenommen haben, damit alle Seiten dann jetzt quasi auf sicherer Ebene und rechtlichem Terrain sich jetzt bewegen. Das haben wir eben so beschlossen. Das heißt, wir können dann noch mal tatsächlich den Nullschalter drücken. Das heißt für Sie, Herr Muth, Sie können jetzt ein vollumfängliches Eingangsstatement abgeben. Und dann setzen wir ganz normal mit unserer Fragerunde auf. - Herr Muth, Sie haben das Wort, bitte schön.

**Zeuge Christian Muth:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender, vielen Dank dafür. Lassen Sie mich eine kurze, naive Frage stellen: Wollen Sie tatsächlich, dass ich wieder noch mal voll komplett vorlese?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja.

**Zeuge Christian Muth:** Gut.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wir haben die Nulltaste gedrückt, -

**Zeuge Christian Muth:** Verstanden.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - und Sie setzen bei null an. Und dann sind wir formal - -

(Matthias Hauer (CDU/CSU): Es ist Ihr Eingangsstatement!)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Herr Hauer?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, Herr Vorsitzender, nur eine Bemerkung: Es ist das Eingangsstatement des Zeugen. Wir geben hier nicht vor, was Sie machen dürfen und können. So. Es ist Ihr Eingangsstatement. Sie sind frei, ob Sie das jetzt noch mal vortragen möchten und dann im

Nur zur dienstlichen Verwendung

Zusammenhang noch ausführen oder ob Sie was ganz anderes vortragen. Es ist allein Ihre Entscheidung, und wir beeinflussen Sie dann natürlich nicht.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das würden wir nie tun. - Bitte schön.

**Zeuge Christian Muth:** Das habe ich verstanden, vielen Dank. - Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestags! Werte Damen und Herren! Ich hatte vorhin vor der Unterbrechung einen Teil meines Eingangsstatements bereits als solches vorgelesen. Ich würde gerne einfach der Erinnerung halber - damit wir eine Brücke schaffen; denn die benötige ich, damit der restliche Teil auch verständlich ist - auf einen Punkt gerne noch mal hinweisen. Ich hatte dort erörtert, dass es für mich aus meiner Perspektive drei verschiedene Modi der Zusammenarbeit mit der Audit gibt. Ich wiederhole diese ganz kurz noch mal, weil ich dort immer wieder darauf zurückkommen werde. Das ist also „für die Audit arbeitend“, „mit der Audit arbeitend“ und „unabhängig von der Audit arbeitend“. Ich werde das am konkreten Beispiel dann deutlich machen, worin damit dann die Unterschiede in Zusammenarbeit, Zuarbeit oder eigenverantwortlichem Projekt liegen und - das ist für mich der entscheidende Punkt - sich daraus auch die entsprechenden Verantwortlichkeiten oder Verantwortungsbereiche ablesen lassen, bzw. Ihnen damit auch aufzeigen, worüber ich mich heute äußern kann.

Dazu habe ich weiterhin das Stilmittel gewählt, über zwei Chronologien zu sprechen. Und damit setze ich mein Eingangsstatement am vorbereiteten Punkt fort. In genau diesem Sinne beginne ich besagte erste Chronologie nicht, wie möglicherweise erwartet, im Jahre 2016 mit der Involvierung der FIDS bei den Zatarra-Report-Vorwürfen, sondern ordnungsgemäß bereits in den Jahren 2012, 13, dem tatsächlichen Beginn der Unterstützung; seinerzeit noch recht anonym, „anonym“ in dem Sinne, dass mein Team für unzählige Engagements der verschiedensten Service Lines von EY Hintergrundrecherchedienstleistungen in Form von sogenannten Compliance Quick Checks liefert. Das heißt, bereits ab dieser Zeit wurde das Team operativ dahin gehend eingebunden, dass wir zu uns vorgelegten Namen zum Beispiel Recherchen in einschlägigen Pressearchiven und Compliance-Datenbanken durchführten. Nach meiner Erinnerung handelte es sich hierbei um durch das Audit-Team stichprobenhaft ausgewählte Geschäftspartner der Wirecard. Diese Form der Zuarbeit - wir sind also im Modus „für“ - führte sodann im Zuge der Zatarra-Report-Anschuldigungen zur Einbindung in durch den Prüfungsstandard 210 ausgelöste - wir wechseln also jetzt in den Modus „mit der Audit arbeitend“ - Untersuchungshandlungen.

Die Ihnen in Audit Canvas vorliegenden Dateien sind also von meinem Team, welches den Prüfern operativ zur Verfügung gestellt - - hatte, erstellt. Damit sind mir diese Informationen dem Grunde nach bekannt, da ich dem verantwortlichen Partner, Herrn Loetscher, vereinzelt telefonisch beratend zur Verfügung stand. Meine Beratungsleistung bestand im Wesentlichen aus Empfehlungen zu entsprechenden Untersuchungshandlungen, die dieser im Rahmen seiner Prüfungsverantwortung annehmen oder verwerfen konnte. Inhaltlich berichtete das Team nach Qualitätsreview durch mich an das Audit-Team direkt.

Noch immer im ersten Zeitstrahl befindlich, springe ich jetzt in die Jahre 2018 ff., in denen mein Team und ich in zwei Modi eingebunden waren. Zum einen war dies ein Arbeiten „mit“ dem Audit-Team als Unterstützung der sogenannten Extended Audit Procedures als direkte Antwort auf die in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfe der zunächst sogenannten Singapore Allegations. Zum anderen war ein zweiter Teil des Teams unter meiner direkten Verantwortung als sogenanntes Shadow Investigation Team tätig, das die Angemessenheit der Untersuchungshandlungen Dritter für den Jahresabschluss 2018, also die externen Kanzleien Rajah & Tann sowie Fieldfisher und deren Dienstleister, für den Jahresabschluss 2019, wenn Sie so wollen, die KPMG, aus forensischer Sicht „für“ den Abschlussprüfer einschätzte.

Nun aber zum eigentlichen Kern meiner Involvierung, also der zweiten Chronologie, und damit

dem antizipierten Hauptinteresse, also dem, was gemeinhin als Projekt „Ring“ bekannt ist bzw. wurde. Als weitgehend bekannt darf ich den Beginn des Projekts im Spätsommer/Herbst des Jahres 2016 voraussetzen. Ihr Auslöser und die uns seinerzeitig vorliegende Faktenlage sind entsprechend in den Ihnen bekannten Memoranden dokumentiert. Die durch den indischen Kollegen erhobenen Vorwürfe machten es aus übereinstimmender Einschätzung des Audit-Partners, meines Teams, meiner Person und der im Hause relevanten Risikofunktionen notwendig, diese nicht nur dem Aufsichtsrat zur Kenntnis zu bringen, sondern mit Nachdruck die Durchführung einer Sonderuntersuchung zu fordern.

Bis hierhin erscheint mir die auch in den Medien kolportierte Darstellung der Fakten weitgehend korrekt. Doch schon, wenn es um die Mandatierung und das Zustandekommen der Involvierung von zum Beispiel Herrn Marsalek - - kommt, weichen die aktuellen Darstellungen von meinen Erinnerungen und dokumentierten Fakten ab.

Haben wir uns vom Falschen mandatieren lassen? Nein, haben wir nicht. Der ursprüngliche Engagement Letter - im Übrigen ein rein privatrechtlicher Vertrag und damit nicht mit einer gesetzlich normierten Jahresabschlussprüfung vergleichbar - wurde zunächst auf den Aufsichtsrat ausgestellt. Denn obwohl die Anschuldigungen sich unspezifisch auf das Senior Management der Wirecard AG bezogen und namentlich - Sie gestatten, in Anführungszeichen - „nur“ ein Mitglied der ersten Führungsebene, nicht aber Namen des Vorstandes benannt waren, gestalteten wir die Untersuchungshandlungen derart aus, dass sie auch den Vorstand direkt betrafen. Der Aufsichtsratsvorsitzende hat allerdings auf Basis der bekannten Ausgangssituation dann in Abstimmung mit seinem Rechtsbeistand, der Kanzlei Gibson Dunn, das Thema jedoch dem Vorstand zugewiesen, da nicht herauszulesen sei, dass sich der Vorwurf auch gegen Vorstandsmitglieder richtete. Wir stimmten dieser Strukturierung unter der Bedingung eines verschrifteten Vortragsrechts beim Aufsichtsrat zu. Im Übrigen ist es für uns Forensiker allerdings durchaus nicht unüblich, auch gegen die Auftraggeber/-innen zu ermitteln, sodass die Strukturierungsfrage rein faktisch auch nicht ins Gewicht fiel. Darüber hinaus haben wir auch den Jahresabschlussprüfer mit ins Boot geholt, um aufgrund seiner Mandatsbeziehung den Weg zum Aufsichtsrat auch jederzeit gangbar zu halten. Herr Loetscher hat dabei auch, wie im Engagement Letter nachzulesen, ausdrücklich auf mögliche Auswirkungen auf den Jahresabschluss bzw. den schon erwähnten Prüfungsstandard 210 hingewiesen.

„Wie konnte sich EY nur von Herrn Marsalek beauftragen lassen, der als Hauptverdächtiger nicht nur die Gelegenheit hatte, die Ermittlungen gegen ihn zu steuern, sondern am Ende auch noch die Sonderuntersuchung gegen ihn beenden konnte?“ An dieser verschiedentlich in der Öffentlichkeit implizierten Darstellung ist faktisch so ziemlich alles falsch, was nur falsch sein kann. Weder war Herr Marsalek zu diesem Zeitpunkt verdächtig, noch beauftragte er die Sonderuntersuchung noch hat er als Person die Sonderuntersuchung beendet. Unsere Arbeitspapiere zeichnen ein anderes Bild: das Bild einer Beauftragung und Beendigung des Projekts durch den Vorstand als Gremium, was sich zum Beispiel auch an der Involvierung des seinerzeitigen Finanzvorstands ablesen lässt; um nur einige Punkte herauszugreifen.

„Das Projekt lief schleppend. Warum wurde dies nicht als Prüfungshemmnis gesehen?“ Die Antwort auf diese insbesondere durch die KPMG-Berichterstattung ausgelöste Vorhaltung ist so klar wie komplex zugleich. Natürlich haben wir das gesehen. Unseren Unwillen dazu haben wir mehrfach und wiederholt unmissverständlich mündlich und schriftlich dem Mandanten wie auch intern zum Ausdruck gebracht. Dass andere Forensiker im Kontext das Wort „Prüfungshemmnis“ nutzen dürfen, erstaunt mich; denn wir sind angehalten, auch in unserer Sprache nichts zu verwenden, was den Anschein einer prüferischen Tätigkeit - woher der Begriff nun mal stammt - erwecken könnte.

„Das Audit-Team drohte im März 2017 mit einer Einschränkung des Testats; die Sonderuntersuchung war nicht beendet. Wie konnte EY unter diesen Umständen testieren?“ Ich gebe zu, dass

Nur zur dienstlichen Verwendung

ich diese so aus den unterschiedlichsten Richtungen vorgehaltene Frage bereits einer gewissen Komplexitätsreduktion unterzogen habe. Ich könnte es mir in der Beantwortung jetzt sehr einfach machen und sagen: Das müssen Sie die Prüfer fragen. - Gleichzeitig ist mir aber durchaus bewusst, dass in diesem Zusammenhang auch immer wieder vermeintliche Datenlieferungen an die Forensik im Zeitraum Ende März/Anfang April 2017 hier immer wieder in Rede stehen.

Um an dieser Stelle ganz klar zu sein: Ich habe diese Frage nicht zuletzt im Rahmen der internen Aufarbeitung bereits beantwortet und tue dies auch hier. Die seinerzeitig an die Forensik gelieferten Daten haben keinen wesentlichen Einfluss auf unsere Observations gehabt. Die Daten bezogen sich erneut, wie auch zuvor erhaltene Daten, auf das erste vom Vorstand freigegebene Untersuchungsgebiet, die sogenannte Transaktionsanalyse. Die zuvor sowohl EY-intern wie Wirecard präsentierten Beobachtungen blieben unverändert. Welche möglichen Prüfungshandlungen respektive Arbeitspapiere hier zusätzlich seitens der Prüfer vorgenommen wurden, ist mir nur in Teilen bekannt. Ich habe keine vollumfängliche Einsicht in die Prüfungsunterlagen der Audit nehmen können. Eine Ausnahme sei hier erwähnt: dass mir das auch durch Herrn Wambach aufgegriffene Audit-Konsultationsmemorandum im August 2017 - ich wiederhole: August 2017 - durch den zuständigen Prüfer Andreas Loetscher übergeben wurde. Aber noch mal: Ob die Testierung inhaltlich richtig war oder nicht, kann ich nicht beurteilen.

„Das Projekt lief nach April 2017, also nach der Testierung durch EY-Audit, weiter. Wieso hat die Forensik dann nicht die notwendigen Untersuchungshandlungen durchgesetzt?“ Wir haben beginnend mit unserem ersten Status-Memorandum im März 2017 bis zuletzt auf unsere offenen Untersuchungshandlungen hingewiesen, dies sogar noch im letzten Status-Memorandum März 2018. Dies haben wir aus unserer Sicht unmissverständlich getan. Mit der Fortsetzung des Projekts nach Testat wurden uns durch den Vorstand der Wirecard immer wieder Untersuchungshandlungen zugestanden, nur um diese dann kurz vorher wieder zu kassieren. Erst hieß es, wir dürften die E-Mails von Herrn E. sehen, dann wieder nicht. Dann hieß es, wir dürften jetzt mit unseren Interviews beginnen, dann wieder nicht. Und ja: Wir wollten auch nach Indien fliegen. Auch hierzu kam es nie. Und plötzlich hieß es, Wirecard wolle jetzt einen Abschlussbericht. Jedenfalls aus unserer Sicht als Forensiker wären auch zu diesem Zeitpunkt noch Untersuchungsmaßnahmen erforderlich gewesen, um den gemachten Beobachtungen nachzugehen.

„Herr Marsalek hat das Projekt beendet.“ Eine Verkürzung, die ich an vielen Stellen schon gehört und gelesen habe. Das mag formal sogar zutreffen, wenn man darauf kapriziert, dass er im Wesentlichen die Kommunikationsstelle zu mir und meinem Team war. Ich hatte aber zu keinem Zeitpunkt den Eindruck, dass er hier alleine handeln würde. Vielmehr trat immer wieder auch Herr Ley in Erscheinung, entweder mit eigener schriftlicher Kommunikation oder in cc. Später erfahre ich dann aus dem KPMG-Infoband, dass beide Herren nunmehr der Auffassung seien, ich hätte gar zur Beendigung geraten oder noch viel spannender: der implizite Vorwurf, ich sei der Auffassung gewesen, dass, da man die Vorwürfe nunmehr nur noch verifizieren könne, deshalb das Ganze einstellt - -

Meine Damen und Herren Abgeordneten, diese Darstellung geht an der Realität vorbei. Die Darstellung, auch von KPMG, ist an dieser Stelle einfach nicht nachvollziehbar. Was sich vielmehr nach mir anhört, wäre eher ein Ausspruch wie etwa: „Wenn Sie mich loshaben wollen, dann müssen Sie mir den Auftrag entziehen.“ Und wissen Sie was? Das mit dem Verifizieren kann sogar sehr gut sein; denn das hat Dr. Braun schon bei Unterzeichnung mit mir versucht, nämlich eine akademische Diskussion über Verifizieren und Falsifizieren von Anschuldigungen vorzunehmen. Da ich aber meinen Lebensunterhalt mit Investigationen verdiene, kann ich mir nicht ableiten, warum ich dann die Sonderuntersuchung hätte beenden sollen, außer eben das Mandat hätte uns das Leben derart schwer gemacht, dass wir einfach nicht untersuchen konnten.

Nur eine Randbemerkung dazu noch: Herr Ley hatte sogar schriftlich versucht, unseren Text

Nur zur dienstlichen Verwendung

dahin gehend zu beeinflussen, dass wir hätten schreiben sollen, dass wir keine der Anschuldigungen hätten verifizieren können. Da empfanden wir es als großen Unabhängigkeitsbeweis und, wenn Sie so wollen, kleinen Sieg, eben nicht nachgegeben, sondern lediglich die Variante „neither verify nor falsify“ akzeptiert zu haben, was die Situation auch zutreffend beschreibt. Im Übrigen sind die anderen Hinweise im letzten Statusmemorandum ebenfalls unverändert dringeblieben.

Ein kurzes Postskriptum in Sachen Berichterstattung. Ein Schnitzer im KPMG-Infoband sei hier korrigiert. Wer nicht nachfragt, wo die Dachterrasse ist, auf der Herr Marsalek seine Gespräche mit uns geführt hatte, sollte auch nicht mutmaßen. Seinem Besprechungsraum in Aschheim liegt eine Dachterrasse an. Ob Herr Marsalek privat auch über eine Dachterrasse verfügt, müssen die Journalisten beurteilen, die dessen Anwesen gegebenenfalls kennen. Mir sei ein forensisches Kopfschütteln erlaubt.

Ich könnte jetzt noch eine Weile so weitermachen mit diesen rhetorischen Fragen. Ich könnte Sie ebenfalls durch die ganzen Hinweise in unseren Memoranden führen, die eine unmissverständliche Sprache sprechen. Nicht nur würden Sie dann sehen, warum wir der Auffassung sind, dass es sich um eine inhaltlich nie beendete oder eben offene Sonderuntersuchung handelt. Oder ich könnte Sie auf Besonderheiten der Namensgebung des Dokuments, Disclaimer, vermeintlich vergessene Überschriften oder den Umstand hinweisen, dass nicht nur Forensiker sofort erkennen würden, dass wir mit den Antworten von Herrn Marsalek nicht einverstanden waren. Aber da möchte ich mir nicht noch weiter anmaßen, Ihre Fragen antizipieren zu können.

Sie merken: Da schwingt einiges an Frust mit. Als verantwortlicher Partner für das Projekt sei mir aber zugestanden, dass ich mich - zumal mit meinem Hintergrund - schwertue, wenn andere in unzureichender Faktenkenntnis die Deutungshoheit über unsere Arbeit beanspruchen. Ich habe hier nur einige ausgewählte Punkte hervorgehoben. Ihnen bzw. dem Sonderermittler liegen unsere Arbeitspapiere vor. Ich bin zuversichtlich, nein, ich weiß, dass diese soeben Dargestelltes klären bzw. bestätigen werden. Unsere Dokumentation hält dem Anspruch, einem sachverständigen Dritten in angemessener Zeit die notwendigen Informationen bereitzustellen, stand. Außerdem bin ich ja ansprechbar.

Ich komme nun zu dem Ende meiner Ausführungen. Ich habe mal gelernt, dass die Introspektion ein wenig probates Mittel der Analyse ist. Der Forensiker in mir sagt: keine Wertung. - Ich habe beides für diesen Ausschuss dennoch getan und komme für mich zu einem vorläufigen Fazit: Der Forensiker will immer mehr. Will meinen: Es liegt in der Natur unserer Berufswahl, den Sachen bis auf den Grund zu gehen und möglichst alle offenen Fragen zu klären. Einer der ersten Leitsätze, die wir jungen Kolleginnen beibringen, heißt daher auch: Betrug kennt keine Wesentlichkeit. Hieran orientiert sich grundsätzlich und im konkreten Fall unser Untersuchungsansatz. Wir hatten Indikatoren, aber keinen Beweis.

Jetzt können Sie mich fragen, ob mit derartigen forensischen Untersuchungsansätzen ein im Raum stehender Konflikt mit einer Berufsgruppe, die auf der Basis des Wesentlichkeitskonzepts arbeiten muss, also den Prüfern, nicht möglicherweise vorprogrammiert ist. Die Antwort hierauf habe ich auch nicht, kann aber sehr wohl erkennen, dass die Welt nicht immer so funktioniert, wie ich mir das vielleicht vorstelle. Viel wichtiger für diesen Sachverhalt ist aber, ob es richtig war aus Sicht der Audit, die mit einer ganz anderen Informations- und Sachverhaltsdichte arbeiten müssen, zu testieren. Dies müssen andere klären. Ich habe meinen Teil der Fakten dazu geliefert. Für Ihre Fragen hierzu stehe ich Ihnen nunmehr zur Verfügung. Ich darf mich bei Ihnen bedanken.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Herr Muth. - Und ich würde dann - das ist ja schon so Usus - mit einigen allgemeinen Fragen beginnen für die Kollegen und dann mich auch dem Speziellen nähern. Ich würde zunächst fragen - das fragen wir jeden Zeugen nochmals -: Wie haben Sie sich auf die heutige Befragung insoweit vorbereitet? Sind Sie von Kollegen angesprochen worden? Konnten Sie sich noch mal wesentliche

Nur zur dienstlichen Verwendung

Unterlagen zu dem Sachverhalt, den Sie eben genannt haben, einsehen? Wie dürfen wir uns das vorstellen?

**Zeuge Christian Muth:** Sehr gerne, Herr Vorsitzender. - Meine Vorbereitung ist natürlich im Wesentlichen dadurch begleitet, dass ich einen Rechtsbeistand habe, dem auch vollumfänglicher Zugang zu den ganzen Arbeitspapieren gewährt wurde. Ich habe versucht, mir die seinerzeitigen E-Mail-Korrespondenzen insbesondere zu vergegenwärtigen, und habe im Grunde eine kleine forensische Untersuchung in eigener Angelegenheit für mich vorgenommen, um herauszufinden, was wann wer von mir und meinem Team auch wusste. Das heißt, insofern konnte ich vollumfänglich in meine Unterlagen Einblick nehmen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar. - Können Sie uns vielleicht noch mal Ihren beruflichen Werdegang auch skizzieren, wie Sie zu dem, was Sie jetzt sind, sozusagen geworden sind? Das ist natürlich freiwillig - bis 14, ab 14 haben wir den Untersuchungszeitraum -, aber damit wir uns vielleicht alle was vorstellen können.

**Zeuge Christian Muth:** Sehr gerne. - Wie Sie meinen einleitenden Bemerkungen in erster Phase entnehmen konnten - und daraus kann man das sehr schnell ablesen -: Ich habe nach dem Abitur in Heidelberg zunächst die Offizierslaufbahn eingeschlagen, begonnen im Jägerbataillon 292, und dann im Studium der Pädagogik, das ich in den Hauptfächern Pädagogik und Psychologie belegt habe, meinen Weg in die Nachrichtenwelt gefunden. Ich hatte seinerzeit ein hohes Interesse, insbesondere am Nahen Osten. Habe damals auch Arabisch gelernt und in einem Auslandspraktikum an der Deutschen Botschaft in Kairo erstmalig Kontakt mit dem Referat Pol II (?)*, also dem Bundesnachrichtendienst, damals gehabt. Ein Wechsel zum Bundesnachrichtendienst war damals nicht möglich; war für Zeitsoldaten, soweit ich mich erinnere, glaube ich, gar nicht vorgesehen. Aber es gab die Feldnachrichtentruppe, die eine Fähigkeitslücke der NATO zu füllen hatte. Die vormaligen Befrager der Bundeswehr hatten seit 1996, so ich mich richtig erinnere, den Auftrag, tatsächlich die sogenannte HUMINT, also die Human Intelligence, in den Auslandseinsätzen sicherzustellen.

Und damit muss ich auch einem komischen Bild, das immer wieder über mich - - auch ich schon gehört habe. Ich war also nie bei einem Nachrichtendienst, sondern - ich muss hier sehr trennscharf sein - ich war bei den Nachrichtenkräften der Bundeswehr. Das ist ein ganz, ganz wesentlicher Unterschied. So. Aber was man dort macht: Man erlernt das Nachrichtenhandwerk. Und für mich als Geisteswissenschaftler, der ich natürlich damit aus dem Erkenntnistheoretischen komme, haben sich hier zwei Dinge zusammengefügt. Und dann lernt man auch noch das Befragungshandwerk. Und wenn man dann das Ganze sich irgendwann mal überlegt: „Was mache ich jetzt mit meiner Zukunft: Werde ich Berufssoldat - was mir angeboten wurde -, oder steige ich aus?“, da habe ich mich nach sehr langem Auslandseinsatz in Afghanistan dazu entschieden, mich für meine Familie zu entscheiden, und dann ein Zertifikatsstudium der sogenannten Competitive Intelligence - - Beziehungsweise ich habe natürlich den Wert darauf gelegt, dass ich mich auf die Abwehr von Wettbewerbsbeobachtungen und dem illegalen Teil, nämlich der Industriespionage - -

Ich habe dann eine ganz kurze Phase in einer Sicherheitsberatung - einer sehr kleinen, man würde sagen „Boutique“ - gehabt. War auch ganz kurz dann noch selbstständig tätig, bevor dann dieses berühmte Angebot kommt, das man nicht ablehnt: seinerzeit von Herrn Dr. Heißner das Angebot, den Intelligence-Bereich, also die dritte der Erkenntnisdimensionen, für EY wieder neu aufzubauen. 2009 war die Forensik quasi im Aufbau noch befindlich. Und habe auf diesem Wege dann zunächst mich sehr stark auf die öffentlich verfügbaren Hintergrundrecherchen konzentriert - da gibt es eine ganze Reihe von Beratungs- und abgeleiteten Produkten; eines davon hatte ich vorhin schon erwähnt - und dann aber aufgrund auch meines investigativen Hintergrunds in der Terrorabwehr - weil das ist das, was wir im Auslandseinsatz getan haben - mich immer mehr dann in die Investigationen gestürzt.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Und bin dann 2013 auch Partner der Gesellschaft geworden und seitdem eben in den verschiedensten Funktionen nach wie vor in der Linie tätig. Das heißt, ich bin immer noch mit hochgekrempelten Ärmeln im Projekt, leite dort Teams, habe aber auch eine Reihe von Managementaufgaben, wie zum Beispiel Investigationsverantwortung dahin gehend: „Wie entwickeln wir uns weiter?“ und Ähnliches. Reicht das für die Ausführung?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar.

**Zeuge Christian Muth:** Ansonsten komme ich ins Schwadronieren.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein, alles gut, alles gut. - Mich würde noch interessieren - nicht wundern, das fragen wir alle Zeugen hier -: Hatten Sie im Untersuchungszeitraum, also 01.01.2014 bis 8. Oktober 2020, Wirecard-Aktien oder Derivate oder Finanzinstrumente lautend auf den Namen Wirecard AG in Ihrem Eigentum?

**Zeuge Christian Muth:** Also, zunächst einmal müsste ich dadrauf verweisen, dass ja für mich als Angehöriger der Prüfungsgesellschaft auch - ich unterliege den gleichen Independence-Vorschriften wie jeder andere auch - ein sehr striktes Compliance-Reglement gilt, das sich insbesondere auch auf den Erwerb von Aktien und Ähnlichem - - Jetzt habe ich die Tage gelesen, dass es nicht besonders klug ist, wenn man sagt, dass man gar keine Aktien besitzt. Ich muss mich aber in die Gruppe derer einreihen. Ich besitze nicht eine einzige Aktie. Von daher kann ich Ihre Frage mit einem klaren Nein beantworten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay, wunderbar. - Ja, dann würde mich interessieren: Sie haben ja jetzt zum „Project Ring“ übergeführt. Es ist oftmals hier auch von Kollegen von EY, aber auch von Wirtschaftsprüferkollegen ausgeführt worden, dass eben, wenn es ein Testat gibt oder erfolgt, eben auch öffentlich - Sie haben es ja eben genannt in Ihren Ausführungen - zugängliche Informationen zu überprüfen sind und auch bei einem Testat oder einer Prüfung eines Unternehmens hinzuzuziehen sind. Jetzt ist meine Frage, um da noch mal eine Vorstellung zu bekommen: Sie haben eben ausgeführt - man merkte das auch -, dass Sie höchst unzufrieden über die Kooperationswilligkeit der Wirecard AG und einzelner handelnder Personen dort waren. Inwieweit findet so was dann auch Zugang in die laufende Prüfung? Sie haben ja eben die drei Schritte „für“, „mit“ und „unabhängig“ dargestellt. Aber ich vermisse natürlich diese Unzufriedenheit - ich habe das jetzt mal gelesen - des „Project Ring“ und dessen Begleitung seitens Wirecard als sozusagen Anmerkung im Lagebericht. Oder habe ich das überlesen? Oder war es dann doch so fein formuliert, dass ich vielleicht als Laie es überlesen musste? Oder andersrum gefragt: Fanden Ihre Feststellungen im eben skizzierten Zeitraum aus Ihrer Kenntnis und Wahrnehmung Eingang in den Lagebericht, oder wäre das aus Ihrer Sicht völlig unüblich?

**Zeuge Christian Muth:** Tatsächlich kann ich Ihnen die Frage nicht abschließend beantworten, weil ich mich mit dem Eingang in den Lagebericht nicht befasst habe, und zwar aus gutem Grund. Ich habe ja extra betont: Für mich ist das ein unabhängiges Projekt gewesen, das ich unabhängig zunächst mal zu betreiben hatte. Dass es dort eine Friktion gibt, Herr Vorsitzender, das habe ich versucht in meinem Eingangsstatement auch deutlich zu machen. Also, ich versuche mich jetzt nicht hier irgendwo rauszulavieren, dass ich mir gar keine Gedanken über die Jahresabschlussprüfung gemacht habe - um Gottes willen, das haben wir bereits im Engagement Letter getan -; aber wie Sie der Zeitlinie entnehmen können - und nach meinem Verständnis hat auch Herr Wambach da in seinen Unterlagen entsprechend schon drauf hingewiesen -, ist es so, dass quasi in dieser Testatszeit - also es geht um diesen Zeitraum des 30.03 ff. bis zum 5. April - es ja auch zu einer tatsächlichen, wirklich Trennung dieser beiden Projekte kam. Also insofern - und ich betone das -: Ich kenne die Audit-Konsultation und das Audit-Konsultationsmemo, in dem ja auch über unsere Arbeitshandlungen dann entsprechend konsultiert - aus Sicht der Audit - wird, im August. Ja, also diese E-Mail - die ist mir noch sehr, sehr gewahr, wie ich die erhalten habe - fällt in eine andere Phase des Projekts, nach der Sie gerade nicht gefragt haben; aber von daher kann ich - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Können Sie das denn noch mal beschreiben - da wollte ich ja drauf hinaus -: Wie haben Sie diese Informationen denn wahrgenommen? Denn das ist ja ein Punkt, der vielleicht für die Zukunft uns alle was lehren könnte.

**Zeuge Christian Muth:** Man muss hier mit den jeweiligen Brillen draufschauen, ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Schauen Sie mit Ihrer drauf.

**Zeuge Christian Muth:** Mit meiner als Forensiker kann ich mit dem, was im Audit-Konsultationsmemo steht, natürlich nicht zufrieden sein. Denn das Audit-Konsultationsmemo konkludiert - denn so heißt es dort: konkludiert -, dass die „observations of no substance“ seien, und das auf Basis - so steht es im Konsultationsmemo - der Befragung des Vorstands, also möglicher Betroffener - ich habe bewusst „Betroffener“ gesagt -, und keiner weiteren Untersuchungshandlungen. Das heißt also, wenn ich zurückkomme zu meinen vier Erkenntnisdimensionen, aus denen nun mal eine Beweisführung irgendwann mal entsteht, brauche ich mehr dazu. Also das heißt, ich muss mir irgendwann eigentlich ja anschauen: Was ist in den Daten? Wie spiegelt sich das in möglicherweise begleitenden Dokumenten? Das können Verträge, Präsentationen, Ähnliches oder auch Kommunikationsdaten sein. Was kann ich sonst noch in der Öffentlichkeit dazu finden, also irgendwelche Netzwerke, Gesellschaftsstrukturen und Ähnliches? Und dann muss ich tatsächlich ja nicht nur mit denjenigen, die in Rede stehen, sondern möglichen Zeugen, wie Sie das ja heute auch machen, sprechen, um mir ein gesamthaftes Bild über die Einordnung einer solchen Observation auch zu machen. Also das heißt - um Ihre Frage damit konkret zu beantworten -, aus der Brille eines Forensikers ist die Conclusio im Audit-Konsultationsmemorandum nicht nachvollziehbar gewesen. Aus der Brille eines Auditors: -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** ... vielleicht schon.

**Zeuge Christian Muth:** - muss ein Auditor beantworten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** War es damals schon geregelt oder ist es jetzt geregelt - gut, jetzt bin ich außerhalb des Untersuchungszeitraums -, aber war es im Untersuchungszeitraum denn geregelt, wenn solche Differenzen durch die verschiedenen Brillen, so nenne ich das mal, vergegenwärtigt werden, dass man das einer bestimmten Person oder einer bestimmten Abteilung oder vielleicht einem bestimmten Bereich der Geschäftsführung mitteilt? Weil das ja nicht - wie ich jetzt empfinde - - Ich bin da Laie. Wir sind jetzt alle schon kleine Wirtschaftsprüfer im Werden in großen Teilen, bis auf den Kollegen Güntzler, der ist das ja in Gänze. Aber die Frage, die sich, glaube ich, auch die Journalisten und alle da draußen stellen, ist: Nun kommen zwei Abteilungen mit verständlicher anderer Sicht auf einen Sachverhalt doch zu divergierenden Schlussfolgerungen. Wie darf ich mir denn jetzt vorstellen, wie geht dieser Konflikt aus? Deswegen frage ich ja. Ich konnte - - Vielleicht habe ich es überlesen, weil ich habe auch gelernt, es gibt feine Abstufungen, damit man im Kapitalmarkt keine zu großen Wellen unter Umständen bereitet. Aber wie geht das aus? Sind Sie dann am Ende des Tages - - Wenn jetzt das Audit-Team sagt: „Ach, wir gucken aber durch unsere Brille. Und das ist schön, wenn der Kollege Muth das so sieht, aber nö, wir lassen das mal so, wie es ist, und lassen das Ding laufen“, laienhaft gesprochen: Wie ist es in so einem Konfliktfall? Wen würden Sie da ansprechen können, konnten Sie damals ansprechen? Oder ist das nicht vorgesehen?

**Zeuge Christian Muth:** Da würde ich gerne den Konjunktiv auslassen, weil wir es ja getan haben.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Wir haben ja angesprochen. Wir haben an den dafür notwendigen und vorgesehenen Stellen im Hause entsprechend - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Können Sie da Namen mal nennen? Also, das ist für uns dann immer wichtig - sagen ja auch die Kollegen; die sind da ja ganz neugierig -: An welche Stellen im Unternehmen haben Sie sich dann gewendet oder Ihre Sicht der Dinge adressiert?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Christian Muth:** Also, wir haben ja zunächst mal einen mehrstufigen Prozess. Also, ich habe für ein Engagement - so unabhängig ich als Partner dieses zu betreiben habe - in der Regel einen sogenannten Engagement Quality Review Partner, den Ihnen bekannten Dr. Stefan Heißner. Das heißt, mit dem stehe ich ja in permanentem Austausch aus der reinen Forensikbrille heraus. So. Und dann muss ich aber natürlich auch das EY-Risikomanagement beachten. Das heißt, in der Annahme eines entsprechenden Auftrages muss ich verschiedene Risikostellen mit hinzuziehen. Dies war zunächst - weil in diesem Fall natürlich auch noch dazu ein Audit-Mandat - - auch der Professional Practice Director, der seinerzeitige Herr Skirk, der also auch in der Projekturanlage für den Risikomanagementprozess aus Sicht der Annahme der Forensik, begleitet aber, ich betone das, durch den anwesenden Abschlussprüfer - - also da mit eingebunden. Das heißt, da war ein Weg.

Dann gibt es verschiedene weitere Wege. Das ist wichtig in dieser Zeit sich vor Augen zu führen. Das hat etwas mit der Mandatsstruktur zu tun. Weil bis zu dem Zeitpunkt - da weiß ich nicht genau, wann das gewechselt hat; deswegen kann ich diese Frage nur in Teilen beantworten - ist dies aber ein FSO-Mandat. Das heißt also, es gibt hier eine Financial Services Organisation innerhalb von EY. Deswegen spielen dort auch Namen und Personen eine Rolle. Das heißt, in den Konsultationen haben damals auch Personen wie Claus-Peter Wagner, Hubert Orth und Ähnliche - „Hubert Orth“, Verzeihung, tut mir leid, Hubert! - Hubert Barth eine Rolle gespielt und sind mit hinzugezogen worden. Diese Organisationen wiederum haben ihrerseits eine Professional Practice Crew*, das heißt, die sind auch wiederum hinzugezogen worden bzw. haben an ihrem Ende dann für ihre Engagements auch noch mal Engagement Quality Review Partner. Und so kam es da, insbesondere in der Phase Februar/März, zu einigen Konsultationen, wobei - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** 2017 dann, ne?

**Zeuge Christian Muth:** Selbstverständlich, ja, natürlich, 2017; vielen Dank. Aber auch in der Folge der Fortführung des Projektes, insbesondere dann, als man uns seitens der Wirecard mitgeteilt habe, dass wir jetzt also abzuschließen hätten, einen Abschlussbericht zu erstatten hätten: wieder Konsultationen, Review-Schleifen und Ähnliches.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm, okay. - Normalerweise habe ich jetzt gelernt - ist das falsch, was ich gelernt habe? -, dass Menschen, die Ihre Profession ausüben, ein ganz kostbares Gut überall sind; da gibt es ja nicht so viele von. Ergo: Ist meine Schlussfolgerung falsch oder die Wahrnehmung, dass, wenn Sie eine Feststellung treffen, Sie auch ein sehr rares Gut und damit ein teures Gut sind? Das hat die DPR so ausgeführt, das haben die Kollegen der BaFin so ausgeführt, dass es wenige Spezialisten wie Sie gibt. Ist meine Schlussfolgerung falsch? Dann müsste doch Ihre Meinung - - Und wenn Sie dann auch noch hinzugezogen werden und Bauchschmerzen haben - ich nenne es mal jetzt laienhaft „Bauchschmerzen“ -, dann müsste die doch viel gewichtiger sein. So wie Sie es jetzt geschildert haben, ist das natürlich eine ganz schöne Schleife an Konsultationen, die am Ende des Tages ja dann - so kenne ich das aus Unternehmensprozessen manchmal auch - zu einer Aufweichung von Wahrnehmung führen. Ist das von mir falsch geschlussfolgert? Oder ist Ihre Wahrnehmung im Untersuchungszeitraum jetzt auch eine solche, dass man sagt: „Da ist schon - - es ist irgendwie aufgeweicht worden“?

**Zeuge Christian Muth:** Fürs Protokoll: Sie merken, ich zögere, weil ich versuche, diese Wahrnehmung zu fassen, und versuche, etwas so Abstraktes wie Wahrnehmung in eine - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich darf Sie danach nur fragen. Sonst müssten wir einen Expertenrunde machen, das darf ich nicht.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, natürlich, ich verstehe Sie.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und ich gehe mit gutem Beispiel voran. Also, Sie müssen das ja irgendwie wahrgenommen haben, und jetzt auch tatsächlich zu dem damaligen Zeitpunkt. Also,

Nur zur dienstlichen Verwendung

ich spüre, dass Sie zum damaligen Zeitpunkt - das, glaube ich, haben die Kollegen auch - da schon angefasst waren und gesagt haben: So richtig - - Das geht doch jetzt nicht. Die machen hier nicht richtig mit. Wir wollten nach Indien. Wir sollten E-Mails einsehen. - Sie haben das ja auch an klaren Beispielen, also noch nicht mal abstrakt, festgemacht. Und jetzt höre ich diesen Prozess, wer da alles noch entsprechend „engaged“ ist, wer dann auch noch seine Informationen, vielleicht auch Meinungen dazupackt. Und am Ende, nochmals, bleibe ich ja bei meiner Feststellung: Ich kann im Lagebericht alleine nicht so richtig was finden.

**Zeuge Christian Muth:** Ich versuche es folgendermaßen: Ich war angefasst, weil es natürlich gegen meine Berufsehre geht, ja? Also, ich habe doch da was. Da gibt es doch - - Es sind Indikatoren da. - Ob diese Indikatoren strafrechtlich schon in ein Indiz zu überführen sind, kann man streiten. Da kann man sicherlich streiten; aber da ist irgendwas; da ist irgendwas. Und wenn der Dritte mein Statusmemorandum - Verzeihung ans Team: unser Statusmemorandum - liest, dann wird man erkennen: Da ist ja irgendwas. Also, das ganze Dokument leuchtet ja aus Sicht der Forensik. Was das - wenn Sie gestatten -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, Entschuldigung.

**Zeuge Christian Muth:** - dann bei einem Prüfer damit auslöst, der das später wieder einwerten muss: Ich weiß, das will keiner hören; aber ich kann mir diese Meinung darüber nicht abschließend bilden, weil ich kein Prüfer bin. Ich möchte auch nicht in deren Schuhen stecken, weil ich habe den großen Vorteil: Ich kann zur Not einfach sagen: Das ist nicht beendet. Das ist nicht durchermittelt. Das schreibe ich Ihnen jetzt so in den Bericht. - Das ist sicherlich nicht besonders angenehm für den einen oder anderen Mandanten, aber - Sie haben es erwähnt- ich würde mich natürlich nie so einreihen, mich so wertvoll zu machen, wie Sie mich gerade beschrieben haben, aber natürlich sind wir selten; natürlich sind wir selten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das ehrt Sie; aber eigentlich sind Sie für mich so was wie eine Revision. Ich habe das ja in einer Bank gelernt. Und wenn die Revision kam, dann hatten wir erst mal alle Angst, aber auch Respekt, und dann haben die auch Schlussfolgerungen getroffen, bis hin dass, wenn mal Geld in der Kasse fehlte - habe ich einmal erlebt als Azubi -, die Polizei kommt. So, und jetzt sind Sie so was für mich: Sie sind Forensiker, Sie stellen etwas fest, Sie haben Bedenken. Wir haben auch immer gehört, wenn solche Bedenken sind, dann sind die von den Prüfern einzunorden.

Deswegen - - Ich werde das nachher fortsetzen, weil ich muss jetzt leider auch gleich zur Abstimmung; das ist heute ein verflixt komplizierter Tag für uns alle. Ich frage Sie deshalb jetzt mal ganz offen, weil das ist sogar freigegeben: Kannten Sie 2016, 2017 - und jeder, der in der Presse das verfolgt und mich auch kennt, weiß, was jetzt kommt - das „Concurrence Memorandum“? Und in diesem „Concurrence Memorandum“ - deswegen frage ich ja so penetrant -, da stehen viele Dinge - so habe ich das mal bezeichnet -, die könnte ich am Ende als „Ich wünsch mir was als EY, und Wirecard erfüllt das durch Unterschrift einen Monat später, durch die entsprechenden Zeichner - -

Und wenn ich jetzt Ihre Bedenken und so, wie Sie das äußern, übereinanderlege - und ich kenne die Entstehungsgeschichte der beiden Memoranden, die ja auch freigegeben sind -, dann ist das ja mehr als nur was sehr Diffuses, weil das würde ja im Umkehrschluss zulassen - wir sprechen über Brutto- und Nettobilanzierung, wir sprechen über bestimmte Wege, die Forderungen finden, um dann irgendwann Sicherheitsleistung zu werden und dann sich in eine Cash-Position zu verwandeln, wir sprechen dann über die Escrows, wir sprechen über viele Dinge, die mit Ihren Punkten, die Sie sehr sachlich festgemacht haben, zu mehr als Rauch werden - - Meine Großmutter, habe ich immer gesagt, sagte immer: Wo Rauch, da auch Feuer. - Kannten Sie dieses „Concurrence Memo“? Und haben Sie da mit Kollegen sowohl eins als auch zwei in der englischen Abfassung ja dann durch die Kollegen dort - - nein, nicht Kollegen, aber durch die Herren Ley,

Nur zur dienstlichen Verwendung

glaube ich, und Erffa unterschrieben - - Kannten Sie diese Memoranden? Waren die durchaus für Sie von Gewicht? Weil, ich sage immer, die charakterisieren das Geschäftsmodell und wie beide Parteien am Ende es verstanden haben wollten, damit es keinem wehtut. Kannten Sie die?

**Zeuge Christian Muth:** Nein, Herr Vorsitzender, das Dokument kannte ich nicht. Ich habe aus Ihrem Untersuchungsausschuss erstmalig den Namen gehört. Ich meine, es war in der Befragung von Herrn Orth.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm. Genau.

**Zeuge Christian Muth:** Und da habe ich es zum ersten Mal gehört. Und ich kenne es auch heute nicht. Ich habe es nicht gesehen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay, dann würde ich da nämlich nachher weitermachen wollen. - Ich schaue zu den Kollegen der CDU/CSU. - Und wir sind jetzt in der Situation: Der Dienstälteste muss jetzt mal kurz übernehmen, weil ich muss jetzt nur namentlichen Abstimmungen. Der Dienstälteste, wenn er auch viel, viel jünger aussieht, ist dann Dr. Toncar. Der übernimmt, weil Kollege Michelbach muss jetzt auch gerade reden und abstimmen.

Ich gucke noch letztmalig zu den Kollegen der CDU/CSU. - Das Geburtstagskind will? - Dann hat Fritz Güntzler von der CDU/CSU das Wort. Die Zeit beginnt. - Und Dr. Toncar, übernehmen Sie bitte. Ich bin dann gleich wieder da.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Der Lebensälteste oder der Dienstälteste? Das ist mir noch nicht so ganz klar.

(Dr. Jens Zimmermann (SPD): Der Dienstälteste!)

**Amtierender Vorsitzender Dr. Florian Toncar:** Der Dienstälteste ist das, ja, tatsächlich. Dienstälteste, wobei das ja hier ein Jungbrunnen ist. Wir sehen alle jünger aus als vor sechs Monaten. - Bitte, Kollege Güntzler.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Dr. Toncar. - Auch vielen Dank, Herr Muth, dass nach den für mich verständlichen Anfangsproblemen wir jetzt in den Dialog eintreten können. Und ich bin froh, dass Ihr Haus, wenn ich das mal so sagen darf, Ihnen die Möglichkeit jetzt gegeben hat, die Dinge auch so darzustellen, wie es notwendig ist. Die Bemerkung erlaube ich mir dann schon: Es wäre einfacher gewesen, hätte man das von vornherein so gemacht. Und ich glaube, die öffentliche Wahrnehmung für Ihr Haus wäre eine andere; denn ich nehme an, andere Meldungen - ich habe das zwar nie verfolgt - werden über die Ticker gegangen sein. Und das ist eigentlich schade, insbesondere nachdem wir hier andere Aussagen wahrgenommen hatten, wie EY sich in Zukunft eigentlich einlassen wollte.

Sie haben sehr schön strukturiert ja vorgetragen. Ich würde jetzt noch mal anfangen bei der Mandatierung. Sie haben ja dargestellt, dass Sie ursprünglich davon ausgegangen waren und das auch so vorbereitet hatten, dass der Aufsichtsrat Sie mandatiert. Ich würde fragen: Ist das das übliche Verfahren, dass Sie also vom Aufsichtsrat beauftragt werden, gerade wenn der Vorstand mit in der Beobachtung steht, sage ich mal?

**Zeuge Christian Muth:** Dem Grunde nach ja. Also, ich meine, ich sehe ja zu, dass ich mich immer eins obendrüber mandatieren lasse, damit ich Handlungsfreiheit habe, um eben nicht ausgebremst zu werden, wenn das geht. Aber es gibt auch andere Verfahren. Also deswegen: üblich, ja.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Deshalb hake ich da nach, weil das ist ja - - Gut, wir haben das Kontrollorgan Aufsichtsrat, also jedenfalls im Aktienrecht - ob wir es bei Wirecard wirklich hatten, lasse ich mal dahingestellt -; aber die Frage ist ja schon: Wenn das Senior Management, hieß es, glaube ich, in dem Whistleblower-Hinweis, im Fokus steht - das kann ja auch der Vorstand sein -, frage mich gerade dann aber, warum Sie das akzeptiert haben, dass Sie dann vom Vorstand mandatiert wurden, und nicht gesagt haben: „Nee, wir wollen eigentlich unmittelbar vom Aufsichtsrat mandatiert werden und nicht nur“ -

Nur zur dienstlichen Verwendung

das haben Sie, glaube ich, gesagt - „ein Vortragsrecht beim Aufsichtsrat haben, sondern wir wollen die unmittelbare Beziehung zum Aufsichtsrat haben.“ Das hätten Sie ja einfordern können.

**Zeuge Christian Muth:** Ja. - Ich kann die Frage verstehen. Und ich erinnere mich noch gut, wie ich in der Kanzlei stand und auch Andi gesagt habe - Andi ist Herr Loetscher -, dass ich damit eigentlich nicht - - Ich verstehe das nicht, zumal mir die Rechtsmeinung von Gibson Dunn in diesem Moment wider das schien, was für mich als Erwartung gewesen wäre; das ist aber die Meinung eines Laienjuristen. Der Hinweis des Rechtsbeistandes, wenn ich den so richtig noch erinnere, ist aber, dass dies zunächst eine Aufgabe des Vorstandes ist bis auf Weiteres, bis sich eben zeigt, ob aus diesem Senior Management - - tatsächlich Vorstand ist. Deswegen dieses Auftragsrecht* - - Ich kann Ihren Vorhalt hier durchaus nachvollziehen. Da mir aber zu diesem Zeitpunkt - bis heute auch nicht - irgendwie ein Zweifel daran kam, dass Andi Loetscher das tun würde - und was er ja auch tat: zum Vorstand zu gehen und seinen Unwillen auch deutlich zu machen -, hatte ich aus forensischer Sicht erst mal keine Bedenken darüber, diese Investigation zu beginnen.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Aber die Entscheidung darüber, es trotzdem zu machen, haben nicht Sie gefällt. Sie haben zwar Ihre kritische Grundhaltung dazu geäußert; aber die ist dann von Herrn Loetscher oder von wem getroffen worden, dass man da nicht weiter interveniert?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, da will ich mich gar nicht rausstehlen. Ich bin ja der verantwortliche Partner.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Deshalb frage ich.

**Zeuge Christian Muth:** Ich zeichne links. Am Ende habe ich das entschieden, dass wir es machen, also dass wir den Auftrag annehmen.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Aber ich hätte ja auch jeden anderen Untersuchungsauftrag in ähnlicher Konstellation ohne Prüfungsmandat auch so angenommen.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Okay. - Ich habe noch mal eine Frage. Weil Sie haben es ja auch mehrfach angesprochen, dieses Verhältnis Ihrer Abteilung zur Audit-Abteilung. Sie haben ganz am Anfang ja die Modi „für“, „mit“ und „unabhängig“ benannt. Können Sie für mich noch mal - ich habe es jetzt noch nicht so ganz verstanden - - Diese Sonderuntersuchung „Ring“, in welchem Modus muss ich die einsortieren?

**Zeuge Christian Muth:** Im dritten: „unabhängig“, eigenständiges Engagement.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Okay. Also unabhängig vom Audit-Team.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Uns liegt ja vor unter - jetzt finde ich hier die MAT-Nummer nicht - - die Mandatsvereinbarung Projekt „Ring“.

**Zeuge Christian Muth:** Jawohl.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Und da steht drin, Ihr Abschlussprüfer Andreas Loetscher ist Teil des Projektteams.

**Zeuge Christian Muth:** So ist richtig. So hatte ich es im Eingangsstatement auch formuliert.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Da wollte ich nur mal drauf hinaus. Ist das nicht ein Widerspruch? Also, Sie sagen, es ist unabhängig vom Audit-Team; aber der zuständige Abschlussprüfer ist Teil Ihres Projektteams. Also, das ist ja eine Schnittmenge.

**Zeuge Christian Muth:** Auf die ich im Eingangsstatement deswegen bewusst hingewiesen habe, mit dieser Einschränkung. Also, dann ist das eben eine Einschränkung der vollkommenen Unabhängigkeit. Also, ich wollte damit eigentlich dokumentieren, dass ich die Verbindung zu Audit sehe; aber das Engagement selber im Projektannahmesinn ist mein Engagement.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Ja, das ist aber - - Sie mögen das dann so einsortieren; aber die Unabhängigkeit ist ja dann doch nicht gegeben. Wenn der zuständige Abschlussprüfer - ich mache das ja ab und zu auch mal - aber zuständig gleichzeitig sozusagen in dem Team auf der anderen Seite ist, dann gibt es keine Chinese Wall dazwischen mehr.

**Zeuge Christian Muth:** Ich glaube, ich verstehe so langsam, wo Sie mit mir an dieser Stelle hinwollen. Dann ist der Begriff „unabhängig arbeitend“ in diesem Kontext von mir möglicherweise schlecht gewählt, -

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** - weil ich damit nicht den rechtlich unabhängigen - - auf Chinese Walls basierend und Abgrenzung im Sinne eines Independence-Prozesses meine. Das meinte ich damit nicht, sondern ich meinte damit, im Sinne der Verantwortung unabhängig. Also, es ist unser Auftrag, es ist in unserem System als Forensik-Engagement angelegt, meine Methodologien oder unsere Methodologien gelten dafür, unsere Risikoorganisation ist zunächst dafür zuständig, zu überwachen, ob ich mich mit meinem Team an die Methodologien halte, ob meine Beweiserhebung entsprechend richtig ist nach den dafür vorgesehenen Methodologien. Das ist damit gemeint. Wenn Sie in die Richtung der Unabhängigkeit im Sinne der juristischen Unabhängigkeit nach Independence-Regeln gehen, ist der Begriff, den ich vorhin zu Erklärungsgründen gewählt habe, möglicherweise unglücklich gewählt. Dann möchte ich mich dafür entschuldigen.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Dann haben wir es ja dargestellt. Ich wollte das nur verstehen, wie die Abteilung - wenn man in so einer größeren Gesellschaft - - weiß man ja, dass es da auch solche Dinge gibt, wo so gewisse Wände dazwischengesetzt werden. Dann ist die hier ja nicht gegeben. Das heißt aber auch, dass Herr Loetscher als zuständiger Abschlussprüfer in Kenntnis der Probleme bei der Durchführung der Prüfung war. Sie haben ja mehrfach darauf hingewiesen, dass es doch sehr schleppend war und - -

**Zeuge Christian Muth:** Da brauche ich nicht lange antworten. Ja.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Im Übrigen haben die Kollegen von KPMG nicht von einem Prüfungshemmnis gesprochen in ihrem Bericht, sondern von einem Untersuchungshemmnis. Also, die haben schon die Begrifflichkeit ähnlich verwandt; aber sie haben nicht dieselbe verwandt, die wir aus dem Prüferdeutsch kennen.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Güntzler, an anderer Stelle haben sie mal „Prüfungshemmnis“ benutzt.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Also, es gibt eine Stelle, die hier ständig zitiert wird, und da sprechen sie von einem Untersuchungshemmnis. - In der Vereinbarung, die Sie ja vernünftigerweise mit dem Mandanten geschlossen haben, da war zunächst Herr Ley als zuständiger Ansprechpartner genannt, und dann ist das handschriftlich auf Herrn Marsalek geändert worden. Ist das mal begründet worden? Oder ist das einfach nur mitgeteilt worden?

**Zeuge Christian Muth:** Ich habe das versucht für mich heute auch wieder nachzuvollziehen, wann Herr Marsalek - - ob der an diesem Unterzeichnungstag mit Herrn Dr. Braun - - Saß der mir links gegenüber, ja, nein? Saß Herr Ley rechts? - Ich muss Ihnen an der Stelle gestehen: Ich kann mich nicht mehr exakt erinnern. Für mich weiß ich aber, dass die Umgliederung auf Herrn Marsalek für mich nichts Besonderes darstellte, weil ich kannte das Mandat nicht, ich treffe erstmalig auf einen Vorstand, und ein Vorstand teilt mir am Ende mit, wer für mich zuständig ist. Von daher kann ich diese Frage nur rudimentär beantworten und tue mich natürlich mit meinem Faktenanspruch schwer.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Okay. - Letzte Frage, dann muss ich nämlich auch zur Abstimmung. Sie haben ja auch Mitwirkungspflichten geregelt in dem Vertrag. Und da heißt es ja, ich sage mal, Dokumente und notwendige Informationen sind auf erste Anforderung zu geben. - Das ist ja definitiv nicht der Fall gewesen. Also, das haben wir hier schon öfter gehört. Das gab es bei Wirecard,

Nur zur dienstlichen Verwendung

glaube ich, nie. Haben Sie mal im Hause darüber nachgedacht, den Auftrag eigenständig zu beenden, weil die Mitwirkungspflicht nicht erfüllt war? Die Möglichkeit hätten Sie ja nach den Auftragsbedingungen.

**Zeuge Christian Muth:** Ja. - Sie können an meiner E-Mail-Kommunikation auch im Hause intern ablesen, dass ich mich nicht immer so im Griff hatte, wie ich es im Moment versuche. Aber Sie finden, glaube ich, nicht den Satz: Wir entziehen denen jetzt den Auftrag. - Aber Sie werden dort viel mehr Frust lesen, als Sie heute von mir bekommen.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Ja. - Die Frage, die ich jetzt noch stellen würde - ich muss nun wirklich in fünf Minuten abstimmen -, wäre ja nur gewesen: Wenn Sie das wollten, haben Sie das mal intern angesprochen? Und sind Sie daran gehindert worden, diesen Auftrag zu beenden?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, Letzteres kann ich absolut verneinen. Ich bin an nichts gehindert worden.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Dann würde ich gerne übernehmen für den Kollegen Güntzler, Herr Vorsitzender. - Und zwar möchte ich an der Stelle weitermachen: Gab es denn im Hause EY dazu Diskussionen, ob man dieses Projekt beendet?

**Zeuge Christian Muth:** Als Sonderuntersuchung beendet, meinen Sie jetzt?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Christian Muth:** Das kann ich nicht gänzlich verneinen, weil es natürlich ein Gesamtprozess ist, ne? Also, ich meine, wir haben im März diese Observations geteilt, und dann geht es darum - und das hat das Audit-Team ja noch durchgesetzt, dass quasi - - also nicht der Vertrag, die Sonderuntersuchung über das Testat hinaus weiterläuft. Und dann ist es quasi wieder so, wie ich in dem Eingangsstatement auch geschildert habe, in diesem Hin und Her mit dem Vorstand.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, aber Sie haben jetzt gesagt, Sie können das nicht gänzlich verneinen. Also können Sie es bejahen. Also, es wurde bei EY darüber diskutiert, ob man dieses Projekt, diese Sonderuntersuchung beendet, weil zum Beispiel Wirecard nicht vernünftig mitwirkt.

**Zeuge Christian Muth:** Das ist mir - - Das Wort ist mir an der Stelle dann zu hart. Das kann ich nicht in der - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): „Diskutiert“ oder welches Wort?

**Zeuge Christian Muth:** Das zu beenden. Natürlich haben Menschen die Frage gestellt: Wann geht das zu Ende? Wie geht das zu Ende?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, aber Sie sagen „Menschen“. Wer ist denn „Menschen“? Sagen Sie doch mal: Mit wem haben Sie darüber gesprochen, und was ist dann besprochen worden?

**Zeuge Christian Muth:** Hatte ich vorhin versucht aus meiner Erinnerung Ihnen zu schildern mit den entsprechenden Risikofunktionen. Ich hatte vorhin verschiedene Namen auch dazu gegeben. Da war auch immer wieder der Prüfer mit dabei. Da gibt es - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Sagen Sie bitte immer den Namen dazu. Nicht „der Prüfer“. Sie haben ja mehrere Prüfer bei EY, wie wir wissen.

**Zeuge Christian Muth:** In dem Fall für diesen Zeitraum ist das Herr Andreas Loetscher.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, Sie haben mit Herrn Loetscher darüber gesprochen, ob man dieses Projekt beenden sollte.

**Zeuge Christian Muth:** Das kann ich nicht ausschließen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Sie haben keine Erinnerungen mehr daran.

**Zeuge Christian Muth:** Keine ausreichenden.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): An was erinnern Sie sich denn dazu?

**Zeuge Christian Muth:** Ich erinnere mich an die Stimmungslage damals, dass es darum sehr viele Diskussionen gesamthaft gab.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also noch mit anderen Personen außer mit Herrn Loetscher.

**Zeuge Christian Muth:** Unter anderem auch mit Vertretern aus der Geschäftsleitung, mit meinen eigenen Forensikkollegen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was waren denn die Argumente, zu sagen: „Wir machen weiter“?

**Zeuge Christian Muth:** Die Sonderuntersuchung weiterzumachen, -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Christian Muth:** - war für mich ja klar. Also, ich sah ja gar keinen Grund - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, Sie wollten weitermachen.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, selbstverständlich.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Sie haben gerade viel darüber berichtet, über Ihre Arbeit als Forensiker. Aber EY hat ja eben auch noch eine andere Dimension. Wir reden auch über die Abschlussprüfungen, die EY durchgeführt hat. Und über die Wechselwirkungen hat ja gerade Kollege Güntzler auch schon Herrn Loetscher angesprochen, der auch bei den Abschlussprüfern dabei war. Sie haben ja Verschiedenes in Ihrem Eingangsstatement gesagt. Sie haben gesagt, es waren noch Untersuchungsmaßnahmen erforderlich, um Hinweisen nachzugehen. Sie haben gesagt, Sie waren mit Antworten nicht einverstanden, von Herrn Marsalek zum Beispiel. Sie haben gesagt: Ich habe da doch was. - Sie haben gesagt: Das Dokument leuchtet. - Können Sie das mal ein bisschen unterfüttern? Was war das denn? Und inwieweit hätte es ein - - Oder muss das, was Sie da hatten und was da geleuchtet hat - - Inwieweit war das denn auch relevant für die Abschlussprüfung?

**Zeuge Christian Muth:** Also, ich wiederhole mich da, dass ich die Relevanz für die Abschlussprüfung in der Beurteilung den Abschlussprüfern an dieser Stelle überlassen muss, weil ich ihnen die Fakten dafür zur Verfügung gestellt habe. Ich habe auf die Fakten hingewiesen, die mir zu diesem Zeitpunkt bekannt sind.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. - Können Sie noch mal die wesentlichen Fakten sagen, die das Maßgeblichste aus Ihrer Sicht sind?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, wir hatten Observations, die sich unter anderem auf mögliche Fälschungen bezogen; wir hatten falsche Allokationen zum Beispiel bei dem EBITDA - das hat ja auch Herr Wambach entsprechend herausgestrichen; das erkennt auch der Geisteswissenschaftler, dass Zinserträge möglicherweise nicht in dem Wort EBITDA mit zu erfassen sind - und Ähnliches. In der Summe sind das sechs Kern-Observations, die sich also alleine aus den uns zur Verfügung gestellten ERP-Daten aus Indien, dem sogenannten Tally-System, heraus ergeben haben, also Auffälligkeiten, die sich auf diese Daten bezogen haben und die mögliche Effekte auf den Earn-out hatten. Und der Earn-out stand ja nun mal in der Frage.

Hinzu kommt das, was Sie als linkanalytisches Dokument - das ist das „Link-analytical Chart“ am Ende des Ganzen - sehen, eine umfangreiche Netzwerkbeziehung verschiedenster Player der Wirecard bzw. ihrer Geschäftspartner, die daraus entstanden ist. Und deswegen hatte ich auch vorhin ganz bewusst sehr viel früher angefangen, weil natürlich mein Team auch gewisse Kenntnisse hatte, das heißt also Hintergrundrecherchen zu Namen. Und wenn dann Daten aus diesen ERP-Daten reinkamen, sind sie also beim gleichen Team, und dann sagt irgendjemand mal: „Mensch, den Namen kenne ich“, guckt nach und fügt die zusammen. Daraus ist dieses linkanalytische Chart entstanden, damit das für jeden auch begreiflich ist: Wir haben das - - Hausintern ist das immer „der sogenannte U-Bahn-Fahrplan“ genannt worden.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Um das noch konkreter zu machen, weil ich hatte es ja in meinem Eingangsstatement auch als solches dargestellt, können Sie in der Zeitlinie in dem letzten Status-Memorandum ja nicht nur die Lieferzeitpunkte der entsprechenden Informationen erkennen, sondern insbesondere auch, dass die Erklärung für den - ich darf das weiterhin so nennen - U-Bahn-Fahrplan eben sehr, sehr spät, um nicht zu sagen, extrem spät, gekommen ist, nämlich erst im Dezember. Damit waren wir nicht zufrieden. Und auch die Kollegen der KPMG haben in ihrem Gespräch mit mir sehr früh - es war eine der ersten Fragen - mir die Frage gestellt: Sagen Sie mal, Sie haben das Copy-paste als Bildschirmbild auf die Folie abgelegt, unkommentiert. Das ist doch seltsam. Waren Sie nicht zufrieden? - Ja, wir waren damit nicht zufrieden, weil diese Erklärungen, die in diesem Dokument von Herrn Marsalek drinstehen, den U-Bahn-Fahrplan nicht erklären.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): In diese ganzen Vorgänge war der Herr Loetscher ja auch einbezogen, oder?

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Haben Sie sich mit dem Herrn Loetscher dazu auch ausgetauscht, inwieweit das Einfluss auf die Abschlussprüfung haben würde?

**Zeuge Christian Muth:** Herr Loetscher hat mir mitgeteilt, insbesondere im März, dass er damit einen Einfluss auf die Abschlussprüfung sieht; denn es gibt ja das entsprechende Schreiben, in dem die Jahresabschlussprüfer dem Mandat die Einschränkung des Testats ankündigen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Na gut, aber da ist ja nix draus geworden am Ende. Aber da ist jetzt kein Austausch mal mit Herrn Loetscher erfolgt.

**Zeuge Christian Muth:** Natürlich haben wir uns weiter ausgetauscht, aber nicht über die Erteilung des Testats.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, gut, aber über die Hinweise, die Ihnen vorlagen?

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und können Sie da mal bitte was zu schildern, wie das dann weitergegangen ist?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, also nach der Erteilung des Testats für 2016, also im April 2017, geht das Engagement für uns weiter. Herr Loetscher hat dann zum Beispiel die offenen Punkte wieder zum Vorstand mitgenommen. Da gibt es Ende April da Kommunikation, die mir bekannt ist, wie ich ihm dann noch mal die Informationen alle zusammengestellt habe, dass auch er sie wieder zum Vorstand mitnehmen kann und damit wir dort weitermachen können. Und dann setzt wieder dieser Moment ein, dass wir quasi für uns komplett übernehmen und Herr Loetscher wieder nur von uns mit informiert wird als Teil dieses Teams. Denn er war ja berechtigt im Projektsinne, das auch alles zu sehen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Es wird ja viel darüber diskutiert auch, welche Fehler bei EY gemacht wurden. Möchten Sie dazu was sagen? Ich meine, Sie sind ja jetzt auch nicht irgendwer bei EY; Sie sind Partner. Ich meine, mir ist klar, es gibt mehr Partner als einen. Sie haben ja auch noch mal Rücksprache genommen, und EY hat ja gerade auch ermöglicht, dass Sie hier auch zu Dingen aussagen können, wo Sie bislang noch nicht aussagen durften, aus Ihrem eigenen Haus heraus; insofern gab es da ja jetzt schon einen Schritt, sage ich mal, von EY. Aber mich würde auch mal die Fehlerkultur in dem Hause EY interessieren. Gibt es da ein Statement von Ihnen, von EY?

**Zeuge Christian Muth:** Sie können eines von mir haben. - Die Fehlerkultur spiegelt sich schon allein darin, dass das Haus EY seit Monaten an der internen Aufarbeitung der Vorfälle rund um Wirecard engagiert ist und dazu unzählige auch externe Kräfte beauftragt hat und hier versucht, die Sachverhalte entsprechend aufzuarbeiten. Wenn das Ihre Frage nach der Fehlerkultur - - Jetzt bitte ich Sie aber um Verständnis, dass ich mich ganz besonders schwertue - ich -, den Fehler festzustellen, weil dazu müsste ich jetzt tatsächlich - und das mag sich schnippisch für

Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie anhören - die Investigation leiten, und das kann ich natürlich nicht tun, weil ich bin ja Teil des Wirecard-Engagements.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut, Sie sind aber auch Partner bei EY. - Sie sagen, es gibt interne Maßnahmen. Gibt es denn dazu schon Ergebnisse? Also, wenn wir über Fehlerkultur reden, dann - - Hat sich da schon irgendwas herauskristallisiert aus Ihrer Sicht aus der internen - -

**Zeuge Christian Muth:** An konkreten Ergebnissen - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, Fehler, die durch die Forensik, durch die Abschlussprüfung oder durch andere bei EY gemacht wurden.

**Zeuge Christian Muth:** Also, man hat mir für die Forensik nun mehrfach beschieden aus den verschiedensten Managementpositionen heraus, dass die Forensik keinen Fehler gemacht hat. Das weiß ich.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und zur Jahresabschlussprüfung gibt es da keine Informationen.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Hauer, ich kann Ihnen diese Informationen nicht geben, weil ich sie nicht habe an der Stelle.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, gut, Sie haben ja gerade gesagt, dass das intern untersucht wird.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und Untersuchungen kommen ja auch mal zu einem Ende oder zu einem Zwischenergebnis. Und seit Monaten laufen die; haben Sie ja gesagt. Wir arbeiten ja hier auch schon seit vielen Monaten, haben auch schon das ein oder andere in Erfahrung gebracht. Gibt es da noch keinerlei Ergebnisse?

**Zeuge Christian Muth:** Keine Ergebnisse, die ich kenne. Mir liegt kein Abschlussbericht oder irgendetwas vor, auch kein Zwischenbericht.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. - Es ist Ihre Entscheidung und die Ihres Hauses, wie Sie damit kommunikativ umgehen. Ich sage mal: Dass die ganze Kommunikation von EY katastrophal war, muss ich, glaube ich, hier nicht noch mal sagen; das ist, glaube ich, offenkundig. Und dass da-durch auch, ich sage mal, die vielen Tausenden Mitarbeiter, auch die einen guten Job machen bei EY, in Misskredit gebracht werden und wurden, will ich auch noch mal hier sagen. Denn es ist schon so, dass wir auch eine Debatte insgesamt über Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfer führen, die jetzt ein Stück weit irgendwie in Mithaftung genommen werden, was jetzt die Vorwürfe gegen Ihr Unternehmen angeht. Insofern kann ich nur noch mal appellieren, da auch eine andere Fehlerkultur als in der Vergangenheit jetzt dann an den Tag zu legen und da etwas offensiver auch mit Themen wie Herabstufung, auch Offenlegung von Informationen, die für die Öffentlichkeit dann - Stichwort: Wambach-Bericht - möglich sind - - dann auch die Möglichkeit geben, da transparent mit umzugehen.

Letzte Frage: Können Sie uns noch mal was sagen zu dem konkreten Austausch, den Sie persönlich mit Mitgliedern des Vorstandes bei Wirecard geführt haben?

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Braun ist mir im Austausch nur einmal - - Also, ich habe ihn nur einmal gesehen, tatsächlich bei der Beauftragung und Unterzeichnung des Vertrags. Ansonsten ist der Austausch im Wesentlichen mit Herrn Marsalek und Herrn Ley geschehen. Ich kann jetzt aber nicht ausschließen, dass ich über die Jahre auch Herrn von Knoop irgendwann mal gesehen habe. Der Austausch ist dahin gehend gewesen, dass es natürlich in der Anfangszeit im Wesentlichen um das Projekt „Ring“ ging und damit verbundene Projektthemen. Er war mein direkter - - Also, Herr Marsalek war mein direkter Projektansprechpartner. Herr Ley war in verschiedensten Meetings dann auch zugegen bzw. hat, so wie ich mich eingangs geäußert habe, auch in den Kommunikationen bzw. E-Mails entsprechend sich geäußert.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Dann habe ich doch noch eine Frage für diese Runde.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, bitte.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und zwar: Die Berichtsmöglichkeit, die Sie angesprochen hatten gegenüber dem Aufsichtsrat, haben Sie die genutzt?

**Zeuge Christian Muth:** Die hat Herr Loetscher für uns genutzt, ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und wie ist das verlaufen? Können Sie das mal schildern?

**Zeuge Christian Muth:** Nach meinem Kenntnisstand - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und wann? Wann und wie der Ablauf war.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das waren jetzt drei.

**Zeuge Christian Muth:** Also, nach meinem Kenntnisstand insbesondere kurz vor dem 30. März, also vor diesem entsprechenden Brief an den Vorstand. Ich hoffe, dass ich jetzt das Datum - - ist es 30. oder nicht 29. Also, in diesem Zeitraum. Davor gab es auch noch mal einen entsprechenden Termin mit dem Aufsichtsrat, an dem ich aber nicht beteiligt war. Ich bin dann erst wieder in einen Termin mit Herrn Marsalek, Herrn Ley und Herrn Loetscher, wo das aber dann schon gegenständlich war, dass es also dazu gekommen ist.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Dann geht es weiter mit Dr. Florian Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Vielen Dank. - Herr Muth, Sie haben ja die Genese dieses „Project Ring“ so dargestellt: EY hat die Sonderuntersuchung gefordert, der Aufsichtsrat hat den Engagement Letter unterschrieben und hat es weitergereicht nach Konsultation von Gibson Dunn an den Vorstand. Können Sie noch mal sagen: Wer bei EY hatte die Initiative, von der Sie gesprochen haben, und hat das gefordert und gegenüber wem?

**Zeuge Christian Muth:** Das war Herr Loetscher.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Und der hat das gefordert gegenüber wem? Oder angeregt oder - -

**Zeuge Christian Muth:** Verzeihung, Herr Dr. Toncar, dann habe ich falsch geantwortet, weil ich erst auf den Initiativteil Ihrer Frage geantwortet habe. Also, die Initiative hatte Herr Loetscher, ist seinerzeit dann nach - so ist mein Verständnis - Konsultation auch mit seinen Risikofunktionen auf mich zugegangen. Wir haben dann intern risikokonsultiert auch mit Herrn Skirk und sind dann gemeinschaftlich auf den Aufsichtsratsvorsitzenden zugegangen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Nun stand ja in Rede bei den Vorwürfen, dass auch ein Partner aus dem EY-eigenen Partnernetzwerk, nämlich Herr Sankaran, Anirudh Sankaran - ich hoffe, ich habe es richtig ausgesprochen - - dass es einen Versuch gegeben habe vom CFO von Hermes I Tickets, Herrn Sankaran zu bestechen. Also, der müsste Ihnen ja eigentlich gut zugänglich gewesen sein als Zeuge in der Untersuchung, oder nicht? Herr Sankaran ist ja Ihr eigener Partner sozusagen vor Ort.

**Zeuge Christian Muth:** Dem möchte ich mich gar nicht verschließen. Wir haben ja in all unseren Status-Memoranden immer geschrieben, dass wir auch das tun werden; aber wir haben ja ein entsprechendes stufenweises Vorgehen. Und für mich war zunächst mal anfänglich überhaupt keine Notwendigkeit, die Schilderungen des Partnerkollegen in Zweifel zu ziehen. Wir haben die ja vollumfänglich ernst genommen.

Wissen Sie, ich kenne diesen Vorhalt: Warum haben Sie sich nicht um Indien gekümmert? Ich will mich da aus nichts herausstehlen. Aber erstens. Ich bin nicht die interne Revision von EY, sondern ich bin ein im Außenverhältnis im Markt arbeitender Partner. Natürlich habe ich aus forensischer Sicht für die Ermittlung des Sachverhaltes eine entsprechende spätere Befragung

Nur zur dienstlichen Verwendung

und notwendige Konfrontation auch mit der Person - - jeweils darauf hingewiesen. Nur, Herr Dr. Toncar, an dieser Stelle bestand ja für mich rein forensisch überhaupt kein Zweifel. Meine Observations waren ja da. Ich muss zunächst mal plausibilisieren, was der schreibt, und die Plausibilisierung, den ersten Schritt, den hatten wir ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Hat Herr Sankaran den Bestechungsversuch bestätigt? Oder haben Sie ihn gar nie gefragt?

**Zeuge Christian Muth:** Ich habe ihn nicht gefragt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Oder Ihr Team?

**Zeuge Christian Muth:** Mein Team hat es auch nicht gefragt, weil das tatsächlich dann in der Verantwortung der EY-Innenorganisation liegt. Mir ist bekannt, dass der Jahresabschlussprüfer das dann tatsächlich wiederum nach Indien zurückgespiegelt hat, und daraufhin - so ist mir berichtet worden - sind ja auch entsprechende Veränderungen dort im Team vorgenommen worden.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ich hätte erwartet, wenn es eine Untersuchung gibt in dem Komplex Hermes I Tickets, Great Indian Retail Group, und in dem Kontext versucht worden sein soll, Herrn Sankaran zu bestechen, dass das Teil Ihres Auftrags gewesen wäre, Ihres Mandats gewesen wäre.

**Zeuge Christian Muth:** War es nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Und wer hat das entschieden, dass das nicht Ihr Mandat war, sondern dass vielleicht der Abschlussprüfer das hätte checken können? Wer hat das entschieden? Wo kann man das prüfen, ob das so war?

**Zeuge Christian Muth:** Das müssten Sie in der EY-Organisation irgendwo suchen. Ich weiß das tatsächlich nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, aber Sie müssen ja auch wissen, wenn Sie was nicht verfolgen. Also, Sie sagen ja, Sie waren nicht zuständig. Aber diese Wertung muss ja irgendwo herkommen. Es muss ja entweder jemand gesagt haben, oder es muss jemand aufgeschrieben haben irgendwo.

**Zeuge Christian Muth:** Also, Herr Dr. Toncar, ich habe die Anschuldigungen, die dadrin sind - - sind von uns eingewertet worden, also erstqualifiziert. Daraufhin ist die Sonderuntersuchung entstanden. Und in der Sonderuntersuchung haben wir permanent darauf hingewiesen, dass wir zu einem bestimmten Zeitpunkt im weiteren Verlauf das dann auch in Indien weitermachen müssen. Aber dazu kam es nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Es hätte sehr wohl dazugehört; aber es kam nicht mehr dazu.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber Sie haben auf den Bestechungsanteil ja so sehr stark abgehoben.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, genau.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber der Bestechungsanteil ist ja quasi ein Element der Vorwürfe, ist ja im Übrigen auch reflektiert dann.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ich habe das deshalb gefragt, weil ich der Meinung bin, dass Sie mit Ihrem eigenen Partner aus dem EY-Netzwerk in Indien eigentlich ziemlich - - dass es da keine Hindernisse geben dürfte, wenigstens mal mit dem zu reden, wenn es schon nicht möglich ist, mit anderen Leuten zu reden. An den müssten Sie ja ganz leicht rankommen.

**Zeuge Christian Muth:** Natürlich.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Hoffe ich.

**Zeuge Christian Muth:** Natürlich, Herr Dr. Toncar, komme ich an den ganz leicht ran. Ich muss in dem Fall nur anrufen. Nur, wir haben - - Ich tue mich da schwer, das forensisch deutlich zu machen. Die Notwendigkeit zu diesem Ermittlungszeitpunkt ist doch gar nicht da. Ich habe ihn doch vollkommen ernst genommen. Ich habe doch nichts hinterfragt. Der meldet das auf dem dazu vorgesehenen Weg, sagt, das ist so; wir nehmen das, konfrontieren das Mandat damit, die sagen auch nicht, es ist nicht so, die sagen: „Du kannst es untersuchen“; wir sagen so und so, und

Nur zur dienstlichen Verwendung

los geht's. Und das haben wir getan. Das haben wir getan.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also, was war denn dann Ihr Ergebnis beim Thema Bestechungsversuch? Was war denn sozusagen in Ihrem letzten Status-Memorandum die - ich kann es auch noch mal nachschauen - - Aber hört sich ja jetzt so an, als ob Sie da alles getan haben, was nötig gewesen wäre.

**Zeuge Christian Muth:** Das habe ich nicht gesagt, Herr Dr. Toncar. Nein, das habe ich nicht gesagt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nein, okay. Das hörte sich so an.

**Zeuge Christian Muth:** Ich lege sehr viel Wert darauf, dass das gilt, was in den Status-Memoranden dokumentiert ist. Das sind die Untersuchungshandlungen, die ich durchführen konnte, die durch den Vorstand freigegeben wurden. Deshalb ein Auftrag im Außenverhältnis.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also, das heißt, die Freigabe des Vorstandes wäre erforderlich gewesen, damit Sie den indischen Kollegen Sankaran hätten befragen können. Darf ich das so verstehen?

**Zeuge Christian Muth:** Wäre notwendig gewesen, um mit den Ergebnissen aus der Untersuchung quasi ihn zum Teil der Untersuchung zu machen. Der andere Teil, der Bestechungsanteil, hat ja gegebenenfalls einen Einfluss auf die EY-Operationsführung vor Ort und muss dann durch die EY-internen Stellen aus deren Perspektive untersucht werden. Und dazu habe ich keine weiteren Kenntnisse, außer dass mir durch den Abschlussprüfer mitgeteilt wird, dass irgendetwas in Indien passiert ist und sich Teamveränderungen ergeben haben.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Mir ist noch eine Auffälligkeit aufgefallen, die ich in dieser Runde Sie noch fragen kann. Das Status-Memorandum März 2018 zu „Project Ring", das war das letzte, was es gab, ne, Herr Muth? Oder gab es noch ein späteres, nach dem März 2018?

**Zeuge Christian Muth:** Status-Memoranden für den Projektabschluss: Ist das nach meinem Kenntnisstand das letzte, wenn Sie nicht auf die Briefe abheben.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja. So sehe ich das nämlich auch. Dann gibt es noch den Brief, der ein bisschen später kam, genau.

So, da steht nämlich auf Seite 53 - das ist praktisch am Ende vor dem Disclaimer - „preliminary results", also vorläufige Ergebnisse. Am 3. April 2018 schreibt Ihnen Herr Marsalek allerdings in der berühmten E-Mail, die an Sie gegangen ist und an Herrn Klinger und an Herrn Loetscher cc und Herrn Braun cc:

> Sehr geehrte Herren,
>
> vielen Dank für die Übersendung
> des finalen Status Memorandum
> vom 26.03.2018 ...

Also, Sie schreiben „preliminary", und Herr Marsalek schreibt „finalen" und beendet die Sache. Das ist doch eigenartig. Sie haben doch ausdrücklich kein finales Memorandum vorgelegt. Er schreibt aber, das sei so, und sagt Tschüss.

**Zeuge Christian Muth:** Ich hatte ja vorhin schon gesagt, dass es plötzlich heißt, wir sollen einen Abschlussbericht abgeben. Und da können Sie dran ablesen, dass offensichtlich wir uns hier gewehrt haben, schon auf dieser haarspalterischen Ebene, wenn Sie so wollen: Das Ding wird niemals Abschlussbericht heißen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, aber er hat es ja als final bezeichnet und dann gesagt: Bye-Bye!

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber kann ich doch nichts zu, wenn Herr Marsalek in seiner Welt etwas als final bezeichnet.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, aber in einer E-Mail an Sie, die bei Ihnen dazu führte, dass Sie wiederum dann am 10. April noch mal beschrieben haben: Das war es jetzt. - Also, das, finde ich, ist schon ein weicher Punkt an dem, was Sie uns hier erzählen, dass Sie damals die Finalität dieses Memorandums nicht so akzeptiert haben. Da

Nur zur dienstlichen Verwendung

findet sich ja in Ihrem Brief vom 10. April auch wiederum nicht die Aussage, dass es das noch nicht war aus Ihrer Sicht.

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, also, da können wir jetzt streiten über den finalen Projektabschluss in einem privatrechtlichen Vertrag. Der Vorstand erklärt mir damit: „Hier geht es nicht weiter, ich zahle nicht mehr weiter“, weil das ist die Aussage; das ist die Aussage. Das andere ist die inhaltliche Ebene, und inhaltlich zählt mein Status-Memorandum.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Herr Marsalek spricht inhaltlich von einem finalen Status-Memorandum. Er sagt nicht: „Vielen Dank für Ihr vorläufiges Memorandum, jetzt können wir den Rest alleine machen, und wir zahlen auch nur bis heute“, sondern er spricht in der E-Mail an Sie von einem finalen Status-Memorandum. Dagegen haben Sie sich auch nicht gewehrt, gegen diese Klassifizierung.

**Zeuge Christian Muth:** Das kann sein, dass das zutrifft, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay, danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Dann geht es weiter mit Dr. Zimmermann für die SPD-Fraktion.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Vielleicht auch ein bisschen in dem Bereich noch, was Kollege Toncar gerade ansprach. Ich hatte das vorhin ja irgendwie auch schon mal ganz am Anfang erzählt, dass wir ja terabyteweise den E-Mail-Posteingang von Wirecard haben. Kennen Sie Ron Franke?

**Zeuge Christian Muth:** Der Name sagt mir jetzt nicht sofort was.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Nee, es hätte ja sein können. Herr Franke hat für die Wirecard Vice President External Reporting - - ist aber von allem, was wir wissen, ein ehemaliger EY-Kollege. Und wir haben hier eine E-Mail von Ron Franke an Burkhard Ley und Stephan von Erffa, und da geht es um die Frage „Wechsel des Prüfers in Indien von EY zu RSM Astute“. Und da werden Pros und Kons aufgeführt, und bei den Kons wird dann genannt:

> EY India is not neutral after having Ring. (?)

Deswegen wäre dazu noch mal meine Frage - ich weiß, Sie konnten nicht nach Indien reisen; das hätten Sie gerne gemacht -: Aber wie sah Zusammenarbeit von Ihnen mit Ihren Kolleginnen und Kollegen in Indien aus? Gab es da eine?

**Zeuge Christian Muth:** Da kann ich auf das zurückkommen, was ich Herrn Dr. Toncar versucht habe zu erklären. Nein. Ich kann aber tatsächlich mich zu nichts in dieser E-Mail äußern außer dem Verständnis des Punktes 4. Das ist für mich durchaus nachvollziehbar, ich verstehe das, warum jemand darauf möglicherweise hingewiesen haben könnte. Denn das ist ja ein Streitpunkt zwischen dem Vorstand und damit auch dem Abschlussprüfer gewesen. Denn de facto - und das ist ja so; Entschuldigung, nein; das ist mir so berichtet worden; da muss ich jetzt immer forensisch korrekt bleiben - sind ja Teamveränderungen auch vorgenommen worden. Deswegen ist eine solche Rückauswirkung von „Ring“ in Indien als solche spürbar. Diesen Punkt kann ich verstehen. Zu allen anderen Punkten kann ich mich nicht äußern.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ich habe ja auch nur nach dem einen Punkt gefragt.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, genau.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aber hat Indien - - Ich formuliere es noch mal anders: Sind Sie in Ihrer forensischen Untersuchung vielleicht auch auf Vorwürfe oder Unregelmäßigkeiten mit Kolleginnen und Kollegen von EY in Indien, sind Sie da auf irgendetwas gestoßen? Also, könnte ja sein, dass Sie sozusagen im Kern Ihres Auftrages da irgendetwas entdeckt haben.

**Zeuge Christian Muth:** Puh! Also, im Kern des Auftrags kann ich - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, also, im besten Fall haben Sie das untersucht und stoßen auf eine E-Mail oder sonst was.

**Zeuge Christian Muth:** Da wir keine E-Mail-Auswertung machen konnten, kann ich das nicht beurteilen, und damit wäre die korrekte Antwort an dieser Stelle: Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Wäre sie es? Oder ist sie es?

**Zeuge Christian Muth:** Verzeihung, da haben Sie natürlich recht. Ist die Antwort: Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Na, ich frage auch, sagen wir mal, ein bisschen in die Richtung: Es schwirren ja viele Dokumente unabhängig von diesem Ausschuss auch schon längere Zeit im Internet rum. Über was ich immer wieder gestolpert bin, sind die Veröffentlichungen von MCA-Mathematik. Und da gibt es so einen Chat, wo dann auch irgendwie so was drinsteht:

> Obviously, Stephan & Burkhard "coordinated" with EY Munich that there will be a change and that the new partner in India will come to Munich to meet us … and get brainwashed ...

So, deswegen. Sie verstehen, wenn man solche Chats dann irgendwie liest, dass man auch immer erst mal überrascht ist sozusagen. Also, die Frage ist ja: Ist Ihnen da irgendwas bekannt gewesen über weiteren Personalaustausch oder so oder - -

**Zeuge Christian Muth:** Also, die korrekte Antwort ist Nein. Darf ich dem noch eine -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Sehr gerne.

**Zeuge Christian Muth:** - Einwertung meinerseits hinzufügen? Ich verstehe all diese Fragen, und ich verstehe, welche hohe Relevanz die heute haben. Ich bitte Sie aber auch, mit der „hindsight" zu verstehen, dass dieses Engagement für uns als Forensiker erst mal ein ganz normales Engagement war, das halt ein Prüfungsmandat betraf. Aber das ist für uns zunächst mal - - Dass das heute viel, viel prominenter, wichtiger - - eine Gewichtigkeit und Auswirkung hat und dass hier mögliche Verbindungen - - Und wenn man das gesehen hätte - so wird ja gemutmaßt -, dann hätte man vielleicht was anderes sehen können. Mag sein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Herr Muth, also zumindest ich kann es für mich sagen - ich sage es jetzt mal platt -: Ich bin heute nicht hinter Ihnen her. - Nein, nur, ich glaube, das ist total wichtig für Sie auch. Sie sind hier wirklich als Zeuge, und Sie sind ein für uns total wertvoller Zeuge, weil Sie zumindest über dieses Projekt mit Wirecard befasst waren, weil Sie kein Wirtschaftsprüfer sind, dem berufsrechtlich Ungemach droht, und deshalb mit uns sprechen können. Und die meisten meiner Fragen versuchen einfach nur, Puzzleteile an ganz anderen Stellen zu schließen, und manchmal ist es auch einfach nur Abtasten: Wo ist vielleicht ein Faden, den man aufnehmen kann?

Also, deswegen: Vollkommen wertneutral kann ich zumindest für mich sagen: Darum geht es mir: von jemandem, der dabei war, Informationen aus erster Hand zu bekommen, weil wir machen ja so ein bisschen was Ähnliches wie Sie beruflich hier, nur dass wir keine Profis sind. Und deswegen keine Sorge in dieser Richtung.

Ich habe aber jetzt noch eine gemeine Frage; die muss ich aber mal stellen. Das passt so gut nach dem, was ich gerade gesagt habe. Am 19. Juni 2017 hatten Sie - 19., 18. Juni - einen Austausch mit Herrn Marsalek. Da ging es um eine Terminvereinbarung. Und da ging es ein bisschen hin und her, und dann schreiben Sie:

> 11 Uhr kann ich schaffen, hab um 10 Uhr einen Zeugen in einem öffentlichen Skandal vor mir sitzen.
>
> Beste Grüße
>
> Christian Muth (?)

Jan Marsalek schreibt:

> Öffentlicher Skandal klingt spannend. (?)

Nur zur dienstlichen Verwendung

Das war damals aber - - hatte noch nichts mit Wirecard zu tun.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Zeuge Christian Muth:** Verzeihung. - Nein, das hatte überhaupt nichts mit Wirecard zu tun. Ein komplett anderes Thema.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, der Herr Marsalek hatte offenbar hellseherische Fähigkeiten. Aber jetzt Spaß beiseite. - Können Sie mir noch einmal - und manchmal liegt es ja auch einfach daran, dass auch ich manchmal Dinge oder wir auch manchmal Dinge beim ersten Mal Hören nicht immer voll verstehen - - Aber ich würde Sie einmal kurz bitten, aus Ihrer Sicht Ihren Erkenntnisstand bei Beendigung des „Project Ring“ noch mal für mich zusammenzufassen. Also, was war Ihr Blick auf die Situation?

**Zeuge Christian Muth:** Mein Blick auf die Situation ist inhaltlich tatsächlich - und damit will ich niemanden nerven - am besten in diesem „neither verify nor falsify“ - - Wir haben Anschuldigungen im Raum stehen, die eine Auswirkung auf ein Earn-out-Konzept in einer Unternehmenstransaktion haben. Wir haben Hinweise darauf erhalten, dass es mögliche Zahlungen gibt, die einen Einfluss auf den Earn-out haben - das haben wir auch entsprechend geschrieben -, aber die tatsächlichen Anschuldigungen konnten wir als solche nicht abschließend verifizieren. Insofern muss ich da ein bisschen wortklauberisch sein.

Darüber hinaus haben wir - und das ist ja insbesondere in dem, was ich auch vorhin als Wort „U-Bahn-Fahrplan“ mal eingeführt hatte - natürlich eine Welt vor uns liegen, die aus einer forensischen Indikatorensicht - wir nennen das Red Flags - - darstellen in den verschiedensten Themen. Das ist das. - Ich kann weitermachen. Reicht Ihnen das?

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Natürlich. - Was ist für uns spannend? Die Red Flags, logisch. Und auch da wieder - also, ich packe es noch mal in den Kontext -: Für mich persönlich ist das zentrale Dokument im Kontext EY vom 29. März 2017 - ich weiß nicht, ob Sie das kennen - der Brief -

**Zeuge Christian Muth:** Wenn es der Brief ist, dann ja.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): - genau - von, ich glaube, Herrn Loetscher und Herrn Dahmen an den Vorstand und den Aufsichtsrat mit den, sage ich mal, schon sehr klaren Forderungen, Deadlines. Und auf der zweiten Seite - ich darf ja jetzt nicht daraus zitieren - spielt aber das „Project Ring“ - - Da steht irgendwas drin, dass es so ausreichend beendet werden muss oder so was in der Richtung.

**Zeuge Christian Muth:** So in etwa sind die Formulierungen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Genau. - Und wie passen die Red Flags - - Waren die Red Flags zu dem Zeitpunkt auch schon sichtbar? Also, wir reden noch mal über den 29. März 2017.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Die waren schon sichtbar.

**Zeuge Christian Muth:** Die haben ja dazu geführt, zu dieser Drohung.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): So. Dann wäre für mich dann trotzdem noch mal die Frage: Wie waren dann die Abläufe also quasi in der Woche danach, also Anfang April, von Herrn Loetscher und Herrn Dahmen mit Ihnen? Die müssten ja, wenn man diesen Brief nur halbwegs ernst nimmt, dann vor ihrem nächsten Schritt irgendwann sich mit Ihnen konsultiert haben. Und das wäre meine Frage: Haben sie das gemacht? Und wenn ja: Wie sah das aus?

**Zeuge Christian Muth:** Also, es kommt dann im Grunde zu einer Form von Druckaufbau. Edo Kurniawan - das ist quasi der Handelnde aufseiten der Wirecard, zuständig für die Datenlieferungen - liefert Daten, Teile der angeforderten Daten. Wenn man aber in die Detailauswertung reinschaut, sind das eben alles Daten, die diese

Nur zur dienstlichen Verwendung

Observations nicht schließen konnten. Also, wir hätten nicht - - Auf der Basis dieser Daten sind die Observations offensichtlich nicht verschwunden. Darüber informiere ich, und da gibt es auch entsprechende E-Mail-Verkehre. Darüber werde ich zunächst von meinem Team - - Da gibt es dann eine durch Herrn Christian Gräser an mich vorbereitete E-Mail, der das alles entsprechend eingewertet hat. Ich habe dann diese E-Mail entsprechend an Herrn Loetscher weitergegeben und informiere also über die entsprechenden Stände. Faktisch kommt aber - jetzt tue ich mich schwer, 4. oder 5.; das müssen Sie mir jetzt nachsehen, das ist -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Kein Problem.

**Zeuge Christian Muth:** - keine intendierte Falschaussage, sondern 4. oder 5. - wieder der Status von uns, und der bleibt unverändert.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Und der bleibt unverändert. - Ist es bei E-Mail-Kommunikation geblieben? Oder gab es noch mal vielleicht einen Anruf von einem der beiden Abschlussprüferpartner?

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Zimmermann, wir haben sehr, sehr viel telefonisch gemacht. Deswegen kann ich es nicht ausschließen. Deswegen möchte ich an dieser Stelle auch nicht Nein oder Ja sagen, sondern tatsächlich hier in der Mitte stehen bleiben. Ich kann es nicht ausschließen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ich formuliere es mal andersrum, weil mich interessiert ja nicht das Faktum, sondern wenn es stattgefunden hat, würde mich ja der Inhalt interessieren. Sprich: Sie können sich jetzt aber nicht daran erinnern, dass Herr Loetscher oder Herr Dahmen angerufen haben und gesagt haben: „Also, wir müssen jetzt irgendwie die Kuh vom Eis bekommen. Wir haben uns da weit aus dem Fenster gelehnt. Können wir das nicht irgendwie so drehen, dass es sozusagen wenigstens eine Vier minus ist oder so was?“? An so was können Sie sich nicht erinnern?

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Zimmermann, vorhin hat man mir irgendwann erklärt, ich bin ja auch Partner und Ähnliches. Ein derartiges Verhalten hätte ich nicht akzeptiert und hätte zu entsprechenden Konsequenzen geführt. Herr Loetscher wäre wahrscheinlich noch an demselben Tag seinen Job los gewesen. Das ist nicht passiert.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das ist gut. Aber natürlich stellt sich für mich dann jetzt die andere Frage - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dr. Zimmermann.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Verdammt, die Zeit ist rum. - Aber die Frage, nachdem die CDU zwei Minuten überzogen hat -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich wusste, dass das kommt.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): - ist: Warum hat er aus Ihrer Sicht seinen Job behalten, als er mit Ihren Rückmeldungen den Jahresabschluss 2016 der Wirecard testiert hat?

**Zeuge Christian Muth:** Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, weil die tatsächlich in der Geschäftsleitung und in der Assurance-Leitung und mit Herrn Loetscher stattfindet. Die impliziert aber, dass er es nicht hätte dürfen. Und deswegen kann ich die nicht positiv beantworten, dass das damit notwendig gewesen wäre.

Ich komme zurück zu dem Punkt: Es gibt eine entsprechende Trennung zwischen den beiden Aufträgen. Und mir ist versichert worden, dass mein Auftrag auch nach dem Testat unabhängig vom Testat weiterläuft. Wie Herr Loetscher zusammen mit Herrn Dahmen, der bisher noch nicht durch mich namentlich erwähnt wurde, dies am Ende verargumentiert, weiß ich nicht. Mir ist schriftlich das Audit-Konsultationsmemo bekannt, zu dem ich mich vorhin aus rein forensischer Brille - ich betone das - geäußert habe.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Alles gut. Vielen Dank.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Und dann geht es weiter mit dem Kollegen Riexinger für die Fraktion Die Linke.

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Ja, vielen Dank. - Ich rätsle immer noch mit Ihrer Aussage, wo Sie ja völlig abstreiten, hier eine Empfehlung an Wirecard abgegeben zu haben, und die Aussagen der KPMG zurückweisen. Woher kommt denn die große Diskrepanz? Ich lese Ihnen ganz kurz den Abschnitt aus der Sonderuntersuchung 2020 vor:

> In einem Gespräch mit dem damaligen CFO der Wirecard AG, Burkhard Ley, vom 22. Januar 2020 gab dieser hingegen gegenüber KPMG an, dass EY FIS der Wirecard AG nahegelegt habe, die Sonderuntersuchung „Ring“ nicht weiter fortzuführen. Burkhard Ley erläuterte, dass ihm und Jan Marsalek von Christian Muth erläutert wurde, dass EY FIS die Vorwürfe möglicherweise verifizieren, jedoch nicht abschließend falsifizieren könne.

Und weiter:

> So führte Jan Marsalek aus, dass die Beendigung der Sonderuntersuchung in Abstimmung mit EY FIS erfolgte. In diesem Zusammenhang sei seiner Auskunft zufolge auch das Wording der zuvor erwähnten E-Mail von Jan Marsalek vom 3. April 2018 mit Christian Muth von EY FIS „informell“ abgestimmt worden.

Das sind ja doch sehr klare Aussagen von KPMG. Und Sie sagen genauso klar: Das stimmt nicht. - Ist das eigentlich üblich?

**Zeuge Christian Muth:** Dazu müssen Sie tatsächlich die KPMG fragen. Also, Sie haben vorhin festgestellt, auch in der Vorphase noch, dass ich auf die Frage von Herrn Dr. Bayaz dazu auch schon ein Datum genannt habe. Mir ist seit 15.06. dieser Info-Band bekannt, und ich kann diesen Info-Band in Teilen dessen, wie dort forensisch gearbeitet wird, nicht für mich nachvollziehen.

Ich kann festhalten, dass ich von der KPMG zu einem Hintergrund- und Informationsgespräch - - Darauf weisen sie in diesem Info-Band auch entsprechend hin, implizieren im weiteren Verlauf, es hätte sich damit dann um ein forensisches Interview gehandelt. Komisch, auf meiner Seite saßen drei Menschen, und auf deren Seite saßen drei Menschen. Das hat mit einem forensischen Interview noch nichts zu tun; das hält man nämlich mit dem Zeugen erst mal alleine. Der kann vielleicht einen Zeugenbeistand dabeihaben. Und dann wird das im Bericht so dargestellt, als ob sich ein forensisches Interview - - Und dann geht das Ganze weiter. Und das ist das einzige Gespräch, das mit mir dazu geführt wird. Und dann werden Äußerungen der Vorstände, ohne sie noch mal mit mir abzustimmen bzw. mir vorzulegen und mir ein Widerspruchsrecht einzuräumen, da dokumentiert. Verzeihen Sie, Herr Riexinger, dass ich damit ein Problem habe, das sei mir zugestanden. Das ist nämlich in diesem Fall - - Da rührt mein forensisches Kopfschütteln her. Ich möchte hier aber auch keinen Konflikt mit der KPMG hervorrufen, weil sonst heißt es morgen: Big Four gegen Big Four. - Das will ich gar nicht. Aber ich bin hier persönlich betroffen, und ich habe, wie Sie ja gehört haben im Eingangsstatement, dem ja nicht in Gänze widersprochen. Das ist nur eine Wahrnehmungsfrage, wie die beiden Herren das für sich darstellen.

Und ich bitte vor dem Hintergrund, sich vor Augen zu führen: Wir fangen mit einer Sonderuntersuchung an. Dann heißt es: Sie dürfen stufenweise vorgehen. - Dann kommen wir und sagen: Hm, da ist irgendwas. - Und dann heißt es: Jetzt dürfen Sie weitermachen. - Und dann heißt es: Ach nee, Sie dürfen doch nicht weitermachen. - Dann heißt es: Sie dürfen da weitermachen. - Dann doch nicht. Und so weiter. - Wissen Sie, Herr Riexinger, ich mache das tatsächlich nur für meinen Broterwerb. Ich bin nicht die Staatsanwaltschaft, ich habe keinen staatlichen Ermittlungsauftrag. Und wenn ich mit den vertraglich vereinbarten Dienstleistungen nicht mehr weitermachen kann, weil ich nicht darf - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Aber Sie räumen schon ein, dass es irgendwie rätselhaft ist, warum -

**Zeuge Christian Muth:** Herr Riexinger, selbstverständlich.

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Also, ich meine, hier stehen schon zwei sehr gegensätzliche Aussagen gegeneinander, werden sogar E-Mails zitiert. Die Frage vielleicht noch, die da anschließt: Wann wurde denn zum ersten Mal über die Einstellung der Untersuchung gesprochen?

**Zeuge Christian Muth:** Da gibt es ein E-Mail-Dokument, das, meine ich - ich bin mir nicht mehr ganz sicher - - Ich glaube, das ist im Status-Memorandum auch erwähnt. Das ist Juli oder August.

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): August?

**Zeuge Christian Muth:** Ja. Da bezieht sich ja - -

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Also nicht im Mai?

**Zeuge Christian Muth:** Bitte?

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Nicht schon im Mai, sondern im August?

**Zeuge Christian Muth:** Möchte ich jetzt nicht abschließend beantworten, weil mir die Dokumente gerade nicht vorliegen.

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Okay. - Also, mir liegt die Information vor, dass die ersten Gespräche im Mai stattgefunden haben. Aber wenn Sie sich nicht mehr genau erinnern, dann muss ich das so zur Kenntnis nehmen.

Eine weitere Frage. Sie haben gesagt, na ja, also Sie hätten schon kein gutes Gefühl oder so ähnlich gehabt bei der ganzen Sache mit GI Retail, aber Sie hätten keine Beweise dafür, sagen wir mal, zustande bringen können. Was wären denn solche Beweise gewesen? Ich meine, hier wurde ein überteuerter Kaufpreis bezahlt, hier war offensichtlich einiges nicht in Ordnung mit der Bewertung. Das haben Sie ja selber gesagt, dass das da irgendwie nicht richtig gestimmt hat, dass die Zinsen reingerechnet wurden usw. Was wären denn so was wie Beweise gewesen, mit denen man wirklich hätte arbeiten können? Weil, sagen wir mal, selbst einem Laien fällt auf, dass das ja nicht mit ganz rechten Dingen zugegangen sein kann. Im Nachhinein ist man natürlich immer klüger; aber wenn natürlich eine Firma insgesamt betrügt, dann ist der einzelne Betrugsfall auch leichter erklärbar. Aber, sagen wir mal, so ganz logisch war ja die ganze Sache nicht.

**Zeuge Christian Muth:** Dem widerspreche ich auch überhaupt nicht. Ich versuche, es mal zu erklären mit einem Puzzlespiel. Dieses ERP-System, dieses Tally-System - das können Sie ja auch aus der Zeitlinie in dem Status-Memorandum ablesen -, ist ja nur sehr schleppend zu uns gekommen. Das heißt, da gab es immer wieder Lieferverzögerungen und Ähnliches. Und irgendwann haben wir dann mal ungefähr 1 500 Tabellen beieinander, also 1 500 Datenabzüge, Excel-Tabellen, aber ohne Syntax. Das heißt, die Syntax, wie diese Tabellen tatsächlich miteinander kommunizieren, liegt uns nicht vor.

Jetzt ist das Tally-System per se schon ein - zumindest auf der Welt - nicht besonders stark verbreitetes System, sondern es ist ein ERP-System, das noch dazu sehr viele individuelle Anpassungen erlaubt. Also versuchen wir bzw. mein Team und die Spezialisten, die sogenannten For-Data-Analytics-Spezialisten, aus diesen 1 500 Tabellen quasi - neudeutsch würde man so sagen - reverse zu engineeren, was da drinsteckt. Das Problem ist nur - das können Sie auch aus den entsprechenden Dokumentationen in dem Status-Memorandum erkennen -, dass hier immer noch Daten fehlen bzw. weitere Tabellen fehlen, weil - wie ja in dem Status-Memorandum niedergeschrieben - nie vollumfänglich geliefert wurde. Das heißt, das ist, wenn Sie so wollen, im Grunde eine Art Puzzlespiel, bei dem Ihnen nur jemand den Deckel weggenommen hat, und dann schüttet der Ihnen 1 500 Teile aus, sagt aber nicht, wie viele Teile eigentlich in der Kiste sein müssten. Und

Nur zur dienstlichen Verwendung

trotzdem ist es uns gelungen, diese zurückzusammenzubauen und bereits mit diesen Ableitungen herauszukommen.

Und jetzt sagen wir, die Vorwürfe, die dort ursächlich erhoben wurden, zeigen hier einen Niederschlag. Dieser Niederschlag, wir haben ihn deswegen ganz bewusst „Observations“ genannt, weil wir dort sehr vorsichtig sind, bevor wir irgendwo eine Anschuldigung - - Weil als solches kann es ja dann verstanden werden. Wir würden ja dann auch auf jemanden zeigen: Schau her, da stimmt irgendetwas nicht. - Also arbeiten wir stufenweise. Und genau das ist uns danach verwehrt worden.

Die weitere Beweisführung, Herr Riexinger, ist das, was ich vorhin versucht habe deutlich zu machen. Was wir jetzt wollten, ist, dass sich damit befasste Personen entsprechend uns gegenüber im Grunde tatsächlich äußern, und da stimme ich Ihnen vollkommen zu: nichts anderes als das, was Sie auch machen, nur natürlich nicht in so großem Rahmen. Sondern wir hätten jetzt angefangen, aus diesen Informationen, die nur die strukturierten Daten betroffen haben, weitere unstrukturierte Daten mit hinzu - - Es gibt ja auch entsprechende Vertragsdokumente, die wir auch eingefordert hatten, und damit das immer weiter, so lange, bis wir zu einem Punkt gekommen wären, dass wir tatsächlich eine - und deswegen erwähnte ich das Wort vorhin - gerichtsfeste Beweisführung hätten vornehmen können. Dass ein Vorstand - und das habe ich vorhin auch angedeutet -, der von Anfang an mit mir eine akademische Diskussion über Verifikation und Falsifikation führt, das später anführt, muss der Vorstand für sich verantworten, aber nicht ich.

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Sie räumen schon ein - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Kollege Riexinger, Sie sind - -

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Ja, ist meine letzte Frage. Ich habe gesehen, dass alle überzogen haben. Ich bin zwar neu, aber darf ich noch eine letzte Frage stellen?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann machen wir jetzt die Bonusrunde. Gut, okay.

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Noch eine, ja?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte.

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Sie räumen schon ein, um das auch von Herrn Dr. Zimmermann noch mal zu verstärken, dass, sagen wir mal, wenn Kommunikation zwischen Ihnen und dem Herrn Loetscher über diese Bedenken stattgefunden hat, das schon komisch ist, dass der Abschluss dann testiert wird?

**Zeuge Christian Muth:** Ich räume, da ich mir über die Begrifflichkeit hier bewusst bin, gar nichts ein.

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Würde vielleicht bei Ihnen auch ein schlechtes Gefühl auslösen, um in Ihren Worten zu reden?

**Zeuge Christian Muth:** Ich kann nicht beurteilen, ob er hätte testieren dürfen oder nicht.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. Dann - -

**Bernd Riexinger** (DIE LINKE): Wenn ich noch eine Bemerkung machen darf - ich war selber Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat diverser Banken und Versicherungen -: Ich weiß, dass es selten ist, dass Wirtschaftsprüfergesellschaften wirklich einen Betrug aufdecken oder das schreiben.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut, das nehme ich jetzt als Bemerkung. - Und dann geht es weiter mit Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen. - Bitte schön.

**Zeuge Christian Muth:** Darf ich noch eine ganz kurze Frage stellen? Wann können wir tatsächlich mal eine Biopause machen?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das ist völlig berechtigt. Wenn das für Sie noch machbar wäre, dann würde ich sagen, Dr. Bayaz stellt seine Fragen noch. Dann sind wir mit der ersten Runde

Nur zur dienstlichen Verwendung

durch. Dann würde ich selbstverständlich unterbrechen, wenn das für Sie in Ordnung ist und jetzt keine Folter für Sie darstellt.

**Zeuge Christian Muth:** Das kriegen wir hin.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay, dann machen wir das.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kommt dann auf die Länge der Bonusrunde an. Aber ich schaffe es in der Zeit, anders als die Kollegen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dr. Bayaz, bitte.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, Herr Vorsitzender. - Hallo, Herr Muth! - Ich nehme mal an, Sie kennen den Prüfbericht vom 2018er-Jahresabschluss.

**Zeuge Christian Muth:** Nur in Teilen und erinnere mich nicht vollumfänglich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich zitiere Ihnen dann gerne einen Teil zum „Project Ring“ - Zitat fürs Protokoll -:

> Diese Untersuchung wurde Anfang April 2018 abgeschlossen. Aus dieser Sonderuntersuchung sind uns keine Hinweise zu den gemachten Vorwürfen bekannt geworden, die auf eine fehlerhafte Rechnungslegung oder sonstige Gesetzesverstöße schließen lassen.

**Zeuge Christian Muth:** Diese Formulierung ist mir bekannt, Herr Dr. Bayaz.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt haben Sie ja gesagt, dass diese sechs Kern-Observations, die Sie da mit Fehlern ausgemacht haben, sehr wohl Auswirkungen auf Rechnungslegung hatten, also Zinserträge, die zum Beispiel ja auch dann im EBITDA geführt werden, und das EBITDA ist ja ein Ergebnis von Zinsen, Steuern, Abschreibungen. Also ist die Behauptung im Prüfbericht von EY ja erst einmal offensichtlich falsch. Würden Sie dem zustimmen?

**Zeuge Christian Muth:** Ich habe gelernt, dass - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da muss man kein Wirtschaftsprüfer sein, da reicht, nehme ich an, irgendwie erstes Semester BWL oder so.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Bayaz, ich kenne diesen Teil, und ich habe natürlich diesen Teil für mich insbesondere in der Aufarbeitung auch hinterfragt. Und ich habe gelernt, dass der erste Teil der Formulierung, die Auswirkung auf die Rechnungslegung, sich dann wiederum unter die Wesentlichkeitskriterien unterwerfen muss; denn sonst könnte wohl der Wirtschaftsprüfer - und ich zitiere hier nur - nicht testieren, also auch in anderen Fällen nicht testieren. Das sind ja Einflüsse. Das unterliegt wiederum wohl der Wesentlichkeit.

Und der zweite Teil mit den sonstigen Gesetzesverstößen, da habe ich natürlich eine Meinung dazu, weil die sonstigen Gesetzesverstöße sind ja zumindest indiziert in dem Dokument.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie denn von der Formulierung in diesem Prüfbericht erstmals erfahren? Die war Ihnen ja jetzt geläufig.

**Zeuge Christian Muth:** Datum kann ich nicht sagen, aber -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Round about.

**Zeuge Christian Muth:** - nach meiner Erinnerung nach dem Prüfbericht, also nach Veröffentlichung.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nach Veröffentlichung?

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, wer genau Ihrer Kollegen aus dem Auditing-Team dafür verantwortlich ist, für diese Formulierung?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Christian Muth:** Ja, im juristischen Sinne verantwortlich sind am Ende die beiden zeichnenden Partner. Mehr kann ich dazu nicht sagen, weil es dann eine Mutmaßung wäre.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und kannten die - - Also, nehmen wir mal Herrn Loetscher beispielsweise, der war ja einer davon. Kannte der zu diesem Zeitpunkt Ihre Kern-Observations?

**Zeuge Christian Muth:** Selbstverständlich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt also, wer auch immer verantwortlich gewesen sein muss und diese Observations kannte, hat zu dem Zeitpunkt ein Urteil sozusagen gefällt, was jetzt mit dem heutigen Wissen, wenn wir uns darüber unterhalten - - eigentlich man nicht zu diesem Urteil hätte kommen dürfen.

**Zeuge Christian Muth:** Er hat eine Einwertung vorgenommen, so weit würde ich gehen, aber dies vor dem Hintergrund der für ihn dann wiederum verbindlichen Standards.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im Prüfbericht 2018 wurde ja, wie gesagt, „Project Ring“ auch noch mal thematisiert. Und dort heißt es - ich zitiere noch mal -:

> Diese Untersuchung wurde Anfang April 2018 abgeschlossen bzw. eingestellt. Diese Untersuchung hat keine Hinweise ergeben, die auf sonstige Gesetzesverstöße schließen lassen.

Dieser Hinweis „keine Hinweise ... auf eine fehlerhafte Rechnungslegung“, der fehlt. Ist Ihnen diese Änderung bewusst?

**Zeuge Christian Muth:** Nein, kann ich mich nicht dran erinnern.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und können Sie sich erklären, wie oder unter welchen Gesichtspunkten diese Änderung der Formulierung vorgenommen wurde?

**Zeuge Christian Muth:** Dazu habe ich keine Kenntnis, Herr Dr. Bayaz.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Springe ich noch mal zu einem anderen Thema. Und zwar würde ich gerne von Ihnen wissen, ob Sie noch mal Ihren persönlichen Eindruck von Herrn von Erffa und Herrn Ley aus Ihren Gesprächen vermitteln können. Waren die zurückhaltend? Waren die dominant? Gab es da Unterschiede mit Klienten, die Sie aus sonstigen Fällen kannten? Wie würden Sie das beschreiben?

**Zeuge Christian Muth:** Herr von Erffa wusste ja zunächst nicht, um was es geht. Also, Herr von Erffa saß ja im Grunde in Unkenntnis dessen, dass es eine Anschuldigung gibt, da und hatte im Grunde die Datenlieferungen von Herrn Kurniawan zu überwachen bzw. sicherzustellen, dass wir unsere Daten bekommen. Das hat - ich beziehe mich jetzt nur auf das, was später auch in E-Mails dann nachvollziehbar ist - bei ihm ganz augenscheinlich zu Irritationen geführt. Also, er hat immer wieder auch den Auftrag hinterfragt, hat hinterfragt, was wir da täten, und Ähnliches.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber man würde ja davon ausgehen, dass das Top-Management - und ich würde ihn dazuzählen - einen Aufklärungswillen alleine schon aus intrinsischer Motivation hat, diesen öffentlichen Vorwürfen nachzugehen. Und deswegen frage ich Sie, ob Sie den Eindruck hatten, dass dieser Aufklärungswille - - Haben Sie den gespürt?

**Zeuge Christian Muth:** Aber Herr Dr. Bayaz, die Vorwürfe sind ja 2016 nicht öffentlich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie meinen Sie das?

**Zeuge Christian Muth:** Die „Ring“-Vorwürfe resultieren ja aus dem, was wir als Whistleblower-Schreiben - - also die Meldungen unseres indischen Partnerkollegen. Also, „Ring“ ist doch dadurch verursacht. Oder beziehen Sie sich auf ein anderes Engagement?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, aber da geht es doch nicht um die Frage „öffentlich oder nichtöffentlich“, sondern die Fragen, die Sie an ihn gerichtet haben, da muss er doch sozusagen vorneweg einen Aufklärungswillen haben, oder nicht?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber wusste ja nicht, dass wir dafür da sind. Er hat die Daten zu liefern gehabt. Ihm ist nicht offengelegt worden, um was es da geht, weil dann wäre ihm ja auch offengelegt - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das verstehe ich. Aber ich gehe mal davon aus - ich meine, der ist auch ein Profi -, Sie stellen da Fragen, und wenn man Fragen hat, dann geht man davon aus, dass hier ja etwas im Raum steht, was irgendwie erfüllt werden muss. Und jetzt ist da ein Forensiker. Also, ich meine, dann weiß man schon, was die Stunde geschlagen hat, um es mal ein bisschen plastisch zu sagen, im übertragenen Sinne.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Bayaz, darf ich antworten?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, natürlich. Genau, das ist das, was ich gerade versuchte auszudrücken. Er war irritiert. Er war irritiert; das spiegelt sich in E-Mail-Verkehren. Er schreibt das auch. Aber wir haben ihm nicht offengelegt, um was es geht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht mit Blick auf die Uhr eine letzte Frage in dem Kontext. Herr von Erffa war ja, nach unserem Wissen zumindest, der einzige Wirecard-Manager, der wirklich namentlich von dem Whistleblower genannt wurde. Nach meinem Verständnis wurden seine E-Mails im Rahmen der forensischen Untersuchungen nicht ausgewertet. Können Sie das bestätigen? Und wenn ja, warum eigentlich nicht?

**Zeuge Christian Muth:** Korrektermaßen wurde ein Stephan von E. - - Wir haben uns dann diese Verkürzung tatsächlich erlaubt, weil so viele Stephan von E.s gibt es bei der Wirecard nicht. Und das, meine ich, hört sich jetzt irgendwie spöttisch an, aber das muss man tun, man muss natürlich das sicherstellen. Und wie ich vorhin schon geschildert habe: Selbstverständlich wollten wir die E-Mails sehen, selbstverständlich wollten wir die E-Mails auswerten, aber uns ist dies nicht gestattet worden. Der Gesetzgeber hat für die E-Mail-Auswertung sehr hohe Hürden.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie hätten gerne ein forensisches Interview mit ihm geführt.

**Zeuge Christian Muth:** Auch das. Ich war ja sogar vor Ort. Ist ja auch dokumentiert.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn er da nicht zustimmt oder das Unternehmen nicht zustimmt, ist das dann schon eine Red Flag in dem Sinne?

**Zeuge Christian Muth:** Ja. Und das ist ja auch dokumentiert; steht ja drin.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Jetzt habe ich einen Fehler gemacht, würde aber dazu stehen. Normalerweise ist die Runde erst beendet, wenn ich jetzt noch gefragt habe in diesem Format. Ich würde dann, weil ich das versprochen habe, sagen - -

**Zeuge Christian Muth:** Kriege ich aber auch noch hin, wenn Sie mögen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay, super. Dann ist aber Pause, wirklich. Aber den Fehler hätte ich auf meine Kappe genommen. Auch gut.

Ich habe sehr viel von Ihnen heute gehört und fand das auch sehr authentisch, was Sie gesagt haben. Ich will mich mal jetzt rückwärts aus der nahen Vergangenheit in die Vergangenheit arbeiten. Was haben Sie empfunden oder gedacht im Juni 2020, als die Meldung mit all dem, was wir jetzt schon erörtert haben, zur Insolvenz über den Ticker ging? Was war da vielleicht der erste und

auch der zweite Gedanke, mal so ins Unreine gesprochen?

**Zeuge Christian Muth:** Mehr Schockzustand.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay, und was war dann der zweite Gedanke nach dem Schockzustand?

**Zeuge Christian Muth:** Daran kann ich mich aufgrund des Schockzustands nicht erinnern. Sie fragen da sehr speziell, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich kann jetzt nur sagen, ich hätte dann so gedacht: Verdammte Axt, da war ja wohl ein bisschen mehr dran. Die haben uns da - - Also, ich kann nur sagen, was ich jetzt gedacht hätte. Ich hätte so gedacht: „Wow, „Project Ring“, GI Retail, die ganzen Hinweise, haben die gut gemacht, well done“ oder: „Verdammt, hätten wir energischer sein müssen? Hätten wir Alarm schlagen müssen? Hätte ich vielleicht sogar an den Vorstand von EY gehen müssen?“ Das wären so meine Gedanken gewesen. Ich hätte auch einen Schockzustand erst mal gehabt. Aber der zweite Gedanke bei mir ist immer - ich bin öfter im Schockzustand, weil ich auch Versammlungen leite -: Wie geht es jetzt weiter? Und dann heißt es: „Ruhig bleiben“, und dann fasse ich Gedanken.

Deswegen noch mal die Frage - vielleicht kommt ja die Erinnerung, wenn ich jetzt da etwas hartnäckig frage -: Was war denn vielleicht der dritte Gedanke, nachdem der Schockzustand - - Den wischt man ja dann irgendwann weg. Dann liest man vielleicht den ersten Zeitungsartikel, ob jetzt im „Handelsblatt“ - keine Schleichwerbung - oder in der „FAZ“; es gibt ja viele gute Publikationen. Was ging Ihnen da durch den Kopf? Was war Ihr Gedanke?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, dass ich mittendrin nicht nur in Deutschlands größtem Finanzskandal bin, sondern dass es natürlich auch etwas mit meiner Arbeit - - eine Verbindung gibt. Klar, ich bin ja seit Jahren mit dabei. Und natürlich hinterfragen Sie sich als Forensiker, Sie hinterfragen sich den ganzen Tag: Habe ich genug gesehen? Habe ich mehr gesehen? Hätte ich mehr sehen können? - Was ich mich nicht hinterfragt habe, Herr Vorsitzender, ist, ob ich irgendjemanden noch mehr hätte informieren sollen, weil ich habe informiert. Ich habe informiert. Was ich heute in der Nachschau - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Könnten Sie das noch mal konkreter sagen? Wir haben ja ein paar Namen gefasst, die mich dann auch immer wieder wundern, weil wenn ich das Tableau der Zeichnung innerhalb Konzernabschluss, Bilanz und Wirecard Bank sehe, dann tauchen ja immer über Kreuz Namen auf, die hier auch gefallen sind, die Sie auch informiert haben und wo Sie auch heute gesagt haben, bei Herrn Loetscher, bei Herrn Dahmen gehen Sie davon aus, die werden schon ihre mutmaßlich - ich bin jetzt auch vorsichtig - richtigen Schlussfolgerungen und Erwähnungen gefunden haben. Ich stelle ja nur fest, von 2016, 17, 18 waren die über Kreuz in allen wesentlichen Abschlüssen, die auch von EY sind, haben die am Ende des Tages unten links oder unten rechts gezeichnet.

**Zeuge Christian Muth:** Das ist auch mein Verständnis.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, na klar. Genau, das ist ja auch ersichtlich. - Aber jetzt ist die Frage: Haben Sie denn - gibt es da noch andere? - über Herrn Dahmen und Herrn Loetscher hinaus andere informiert, bei denen Sie - Kollege Bayaz hat gesagt: Red Flag - mal die Glocke geschlagen haben und gesagt haben: Sorry, die blockieren uns. Wir haben zwar den Auftrag in der privatwirtschaftlichen Sphäre hier, aber letztlich - ich frage das auch deshalb - haben wir ja jetzt Kenntnis von Dingen, da muss irgendwas sein.

Ich frage das deshalb, weil 2016 hatten wir - und jetzt ziehe ich die Schleife - den Zatarra-Bericht, da hatten wir die „Financial Times“-Berichte, den „Alphaville“-Blog, also viele Dinge. Sie haben jetzt gesagt, Sie sind Nachrichtenmensch, deswegen habe ich da so ein bisschen umfänglicher - - Ich frage mal: Haben Sie damals, 2016, Kenntnis von Zatarra genommen oder gehabt? Haben Sie Kenntnis von „Financial Times Alphaville“-Blog gehabt? Und jetzt wieder die Kurve zurück: Wen haben Sie noch informiert? Und

Nur zur dienstlichen Verwendung

dann, wenn es geht, vielleicht die beiden Fragen auch noch mal beantworten.

**Zeuge Christian Muth:** Also, ich muss mich in Teilen da wiederholen, Herr Vorsitzender. Ja, natürlich, Zatarra Report findet ja durch Teile meines Teams statt. Und ich hatte ja auch in dem Eingangsstatement gesagt, dass mir damit inhaltlich - - diese Dokumente auch bei mir vorbei sind und ich damit auch Qualitätsreview, also aus Sicht „Habt ihr forensisch das Richtige getan? Habt ihr sauber gearbeitet? Habt ihr sauber die Sachen dokumentiert? Was teilt ihr jetzt dem für euch verantwortlichen Prüfer nach PS 210 mit?“ - - Also, von daher: Ja, natürlich kenne ich den Teil. Das werde ich auch nie abstreiten. Natürlich habe ich weiterhin dann wie jeder andere auch aufmerksam die Presse verfolgt. Und seit spätestens 2017 ist für mich das Thema Wirecard eines, das quasi jährlich wiederkommt. Wenn Sie meine Frau danach fragen, die kann inzwischen die Uhr danach stellen, wann es wieder mit Wirecard losgeht. Das ist ja so augenscheinlich. Ich will da auch nicht rumlavieren. Natürlich, klar. - Haben Sie gerade „Groundhog Day“ gesagt?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Inzwischen sind wir da, glaube ich, alle so ein bisschen von betroffen.

Was mich mal interessieren würde - das ist zwar eigentlich deutlich unerheblich, wenn ich mich jetzt auf Ihren Stuhl oder auch von einem Wirtschaftsprüfer setze -: Wie haben Sie denn Herrn Marsalek in den Gesprächen wahrgenommen? Sie haben gesagt, er war ja bei dem einen oder anderen Termin Ihr Gegenüber. Und ich kann jetzt ja nur sagen: Wie haben Sie ihn wahrgenommen? Ich frage das auch deshalb, weil natürlich für mich immer Personen, gerade wenn wir in dem Bereich, in dem Sie sich bewegen, aber auch in Banken - - dann ist ja auch immer die Frage Zuverlässigkeit, charakterliche Eignung. Die BaFin jedenfalls prüft das, ob jemand die Befähigung zum Geschäftsbetrieb und Geschäftsführer einer Bank hat. Wie war Ihr persönlicher Eindruck in den Gesprächen? Konnten Sie für sich feststellen, dass er sich im Zeitablauf von 2016 zu 2017 - - Haben Sie eine Veränderung wahrgenommen? Also, was war Ihr ganz persönlicher Eindruck zu Jan Marsalek?

**Zeuge Christian Muth:** Also, zu seiner Persönlichkeit hat ja inzwischen sich jeder - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich frage das deshalb auch, weil Sie Forensiker sind. Ich glaube, dann schaut man mit einem anderen Blick drauf.

**Zeuge Christian Muth:** Ich würde ja meinen Job nicht richtig machen, wenn ich diese Frage nicht erwartet hätte.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar.

**Zeuge Christian Muth:** Also, zu seiner Persönlichkeit hat sich ja inzwischen schon wirklich jeder einmal berufen gefühlt, irgendwas zu schreiben -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Eben.

**Zeuge Christian Muth:** - oder zu publizieren und in Büchern niederzuschreiben. Ich lese tatsächlich viele der Sachen heute nicht, weil mir klar ist, dass ich noch eine Zeugenaussage vor mir habe. Ich sitze ja nicht nur hier, sondern ich muss ja irgendwann noch bei der Staatsanwaltschaft aussagen. Und da muss ich mich natürlich insofern auch wiederum in meiner Disziplin, also in meiner beruflichen Disziplin, selber disziplinieren, möglichst nur das und nicht mit „hindsight“ - -

Trotzdem - ich nehme ja am Gesellschaftsleben teil - sind einige dieser Beschreibungen zu bestätigen. Genau, der Herr Marsalek ist ein furchtbar eloquenter Hansdampf in allen Gassen gewesen, immer super angezogen, der Wiener Schmäh mit einer Freundlichkeit und Höflichkeit und Verbindlichkeit - - Das haben alle anderen auch beschrieben. Ich kann das bestätigen. Genauso war der. Der war auch - - Also, weiß ich nicht, was er jetzt ist, aber in der Zeit, in der wir mit ihm Kontakt hatten, war der in Teilen brillant. Der war brillant. Der steht vor einer Wand und erklärt bis in eine Detailtiefe und Ähnliches. Ob wir ihm das abgenommen haben, ist eine andere Frage;

Nur zur dienstlichen Verwendung

ist eine andere Frage. Aber der steht da, und wir sitzen davor und denken uns: Puh, Menschenskinder, ganz schöner Hansdampf.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich habe das auch deshalb gefragt, weil viele gesagt haben, er und Braun, das waren die Köpfe, und die haben auch klar apostrophiert: Der Chef im Ring sind wir. - Haben Sie das auch so wahrgenommen neben dem Wiener Schmäh und der Eloquenz und dem Charme?

**Zeuge Christian Muth:** Herr Vorsitzender, da würde ich einen Darüber-hinaus-Einblick in die Gesamtorganisation der Wirecard wiederum für mich benötigen. Jetzt müsste ich wissen, wie die sich im Hausinnenverhältnis - - Ich habe natürlich mit Herrn Marsalek vor dem Hintergrund des Projekts „Ring“ zu tun gehabt. Ich habe ja auch Wert darauf gelegt, danach nie wieder mit dem zu tun zu haben, um gar nicht irgendwo in irgendein falsches Fahrwasser irgendwann mal zu kommen. Also, vor dem Hintergrund: Ich kann Ihnen diese Frage nicht beantworten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ist okay. Nein, wenn Sie es nicht können, können Sie es nicht. Das ist mal einfach so. - Okay, dann sind wir durch. Die Runde ist durch. Und jetzt die Frage: Wollen Sie sich auch gleich ein bisschen stärken, auch ein bisschen Kohlenhydrate und Zucker?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, das wäre schön.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Dann eine Viertelstunde?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, bitte.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. - Dann würde ich sagen, setzen wir um zehn Minuten vor drei fort. Vielen Dank. - Dann unterbreche ich.

(Unterbrechung von
14.35 bis 14.52 Uhr)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** So, dann hoffe ich - ich schaue mich mal um -, alle sind jetzt frisch gestärkt und wieder für die nächste Runde einsatzbereit. Und ich schaue zunächst mal zu den Kollegen der CDU/CSU. - Matthias Hauer, bitte schön.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. - Herr Muth, in die zweite Runde geht es. - Dann würde mich mal interessieren: Als Sie bei Wirecard vor Ort waren, wie haben Sie denn diesen Konzern und die Professionalität dieses Konzerns wahrgenommen? Wie so einen üblichen DAX-Konzern? Also, damals war es ja noch kein DAX-Konzern, aber, ich sage mal, ein aufstrebendes Unternehmen, was vielleicht mal es in den DAX schafft.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, Herr Abgeordneter, vielen Dank. - Sie erwarten natürlich, dass ich jetzt einen Gesamtkonzern sehe. Ich bin natürlich jetzt - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Die Führung interessiert mich.

**Zeuge Christian Muth:** Ja. Also, was habe ich dort erlebt. Ob man daraus extrapolieren kann, dass sich das auf den gesamten Konzern überträgt, kann ich nicht sagen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. Ich sage Ihnen mal, warum ich das frage.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wir hatten hier die Assistentin von Herrn Dr. Braun, und die hat uns geschildert, sie als Sekretärin hätte da den ganzen Tag gesessen, hätte nix zu tun gehabt. Da wäre auch eigentlich die ganze Zeit nichts passiert. Der Vorstandsvorsitzende hätte die ganze Zeit mit Herrn Ley und Herrn Marsalek im Büro gehockt, Handys draußen, und sie hätte allen erzählt: „Kauft bloß keine Wirecard-Aktien“, und das wäre alles völlig untypisch gewesen für einen DAX-Konzern, und sie hätte auch gar nicht gewusst, was da überhaupt gemacht wird. Also, ich sage mal, dieser Eindruck, der hat sich jetzt Ihnen nicht dargeboten, sondern Sie haben da schon eine Geschäftstätigkeit in der Vorstandsetage wahrgenommen?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Christian Muth:** Also, ich vermute, dass die Büros, durch die ich dort geleitet wurde - und ich hatte ja auch das Dachterrassenthema angesprochen - - tatsächlich das wirkliche Büro von Herrn Marsalek war. Dort bin ich professionell betreut worden, betreut worden, wie ich es in einem anderen Konzern in vergleichbarer Größe auch geworden wäre. Grundsätzlich Geschäftstätigkeit in dem Gebäude, in dem wir immer in Empfang genommen wurden, konnte ich als solches wahrnehmen.

Zu den Wahrnehmungen der Assistentin kann ich natürlich nichts sagen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also Tipp: Immer mal mit der Assistentin sprechen, die hat ganz interessante Erkenntnisse. Wir haben ja gleich auch noch die Assistentin von Herrn Marsalek dabei. - Okay, haben Sie anders wahrgenommen. Habe ich zur Kenntnis genommen.

Ich würde gerne konkret noch mal darauf zu sprechen kommen, dass der Auftrag ja von vornherein den Ausschluss bestimmter Prüfungshandlungen oder Untersuchungshandlungen vorsah. Das bezog sich auch auf die Begutachtung der privaten Vermögensverhältnisse des Vorstandes bzw. des erweiterten Managements. Und da haben Sie gesagt gegenüber KPMG, dass dies von Wirecard abgelehnt worden sei. Können Sie dazu bitte noch mal näher was sagen?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, wir hatten neben den klassischen vier Erkenntnisdimensionen ganz besonders natürlich die Vermögensverhältnisse der Vorstände - - Das ist ja das, was ich im Eingangsstatement auch versuchte entsprechend darzustellen, dass wir, obwohl ursprünglich auf Senior Management orientiert, von Anfang an auch Untersuchungshandlungen auf den Vorstand mit hineingenommen haben. Wir haben das ganz klar als solches adressiert, auch bei der Unterzeichnung. Uns ist aber sehr wohl bewusst, dass natürlich das Offenlegen von persönlichen Vermögensverhältnissen einen nicht unerheblichen Eingriff in Persönlichkeitsrechte - - und dass es hierzu Zustimmungsvoraussetzungen gibt. Und wenn uns mitgeteilt wird, dass der Vorstand diese nicht offenlegt, dann kann ich darauf hinweisen, dass sie im Engagement Letter als solche gemacht wurden, aber ich kann sie nicht durchsetzen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Sie sagen immer so was wie: Wenn der Vorstand mitteilt. - So, dann frage ich mal: Hat der Vorstand mitgeteilt?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, sonst wäre es ja freigegeben worden. Also, es ist von Anfang an ja ausgeschlossen worden.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, Sie hatten das erbeten, und daraufhin ist es nicht dazu gekommen, weil der Vorstand da sein Veto eingelegt hat?

**Zeuge Christian Muth:** Er hat - - Sein Veto - - Also, es ist uns klar und deutlich gemacht worden, dass es dazu erst mal nicht kommen wird. Ich weiß nicht, ob es unter anderen Umständen irgendwann dazu gekommen wäre. Aber sie sind mir nicht offengelegt worden. Das kann ich Ihnen bestätigen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und Sie haben keine Möglichkeit, das in irgendeiner Weise herbeizuführen, auch nicht durch Rücksprache mit dem Aufsichtsrat zum Beispiel? Ich meine, es ging ja gerade um Vorwürfe auch gegen das Management und den Vorstand.

**Zeuge Christian Muth:** Nein, habe ich nicht.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Haben Sie den Aufsichtsrat mal darüber informiert?

**Zeuge Christian Muth:** Da müssen Sie bitte Herrn Loetscher zu fragen, weil er die Kommunikation zum Aufsichtsrat - - und ich bei den Gesprächen mit dem Aufsichtsrat nicht anwesend war.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber der Herr Loetscher ist nicht so aussagefreudig, ist das Problem. Deshalb muss ich Sie das immer fragen. Aber das hilft mir jetzt auch nicht. Sie sind ja dahin gehend auch nicht aussagefreudig.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Haben Sie mit Herrn Loetscher denn mal darüber gesprochen, ob er mit dem Aufsichtsrat gesprochen hat über dieses Thema? Ich meine, das hätte ja wahrscheinlich vieles erleichtert.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Hauer, wir haben dem Aufsichtsrat den Engagement Letter ja hingelegt. Das heißt, wir haben alle zunächst mal damit, mit dem Aufsichtsrat, am Anfang gesprochen. Sie wollen aber auf irgendeinen Punkt hinaus zu irgendeinem Meeting oder - - Ich bitte Sie an der Stelle, das entweder deutlicher zu spezifizieren oder - - Ich kann Ihnen nicht sagen - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Haben Sie jemals mit Herrn Loetscher über das Thema gesprochen, dass der Aufsichtsrat darüber informiert werden soll, dass der Vorstand es ablehnt, eine Einsicht in die privaten Vermögensverhältnisse des Vorstandes vorzunehmen?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, nach Unterzeichnung des Engagement Letters gibt es ja dann wieder eine Rückinformation: Wir haben jetzt einen Auftrag. - Und natürlich habe ich mit dem Andi darüber - - Verzeihung, mit Herrn Loetscher darüber gesprochen, dass das ja jetzt kommuniziert werden muss, wieder zurück.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Genau. An welche Antwort erinnern Sie sich aus dem Aufsichtsrat?

**Zeuge Christian Muth:** Erinnere ich mich an keine konkrete Antwort, weil das ja jetzt erst mal losging dann.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mhm. - Was haben Sie denn unternommen, um den wirtschaftlich Berechtigten hinter diesem EMIF-1A-Fonds herauszubekommen?

**Zeuge Christian Muth:** Hintergrundrecherchen durchgeführt in öffentlich zugänglichen Informationsquellen durch das entsprechende Team.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, können Sie das etwas spezifizieren, was Sie da genau gemacht haben?

**Zeuge Christian Muth:** Dazu müssten mir die Recherche-Memoranden jetzt bitte vorliegen. Solche Recherche-Memoranden sind aber erstellt worden, und dort ist umfangreich recherchiert worden. Ich erinnere, dass es dort mehrseitige Memoranden dazu gibt. Von daher kann ich jetzt sehr allgemeine Ausführungen darüber machen, wie Recherchetätigkeit meines Teams funktioniert. Das wollen Sie vermutlich nicht.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Nee, ich bitte Sie da sehr konkret. Warum wurden da keine Vor-Ort-Recherchen durchgeführt? Indien, Mauritius, Singapur?

**Zeuge Christian Muth:** Ich kann nicht ausschließen, dass vor Ort Anfragen gestellt worden sind an meine Kollegen, um dort in den entsprechenden Registern - - Solange mir die Dokumente hierzu nicht vorliegen - - Dann könnte ich Ihnen das sagen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber ist das nicht der maßgebliche Punkt, dass man genau nach dem wirtschaftlich Berechtigten besonders recherchiert? Deshalb verstehe ich jetzt nicht, dass Sie da nicht so sprechfähig sind.

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, Herr Hauer, Sie haben die Dokumente vor sich liegen. Ich habe sie gerade nicht vor mir liegen. Und ich könnte Ihnen anhand der Dokumente sehr schnell aufzeigen, inwieweit das Rechercheteam zum Beispiel Einzelrechercheanfragen an indische Kollegen weitergegeben hat, um zum Beispiel sicherzustellen, dass wir nicht mit einem anderen Index in irgendeiner Suchmaschine - Sie wissen, wenn man in Deutschland mit einer Suchmaschine sucht, kriegt man einen anderen Index, wie wenn man über den Knotenpunkt in Indien geht usw. - - Also, von daher: Ich kann Ihnen diese Frage nicht beantworten. Ich kann sie aber auch nicht ausschließen, weil mir das Dokument gerade nicht vorliegt.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber wissen Sie, ich habe gar nicht aus einem Dokument zitiert. Dann haben Sie ja auch einen Anspruch darauf, dass ich Ihnen das vorlege. Aber mir geht es natürlich darum, auch Ihre Erinnerung daran wieder hier

Nur zur dienstlichen Verwendung

präsent zu machen. Und ich sage mal: Was in Dokumenten steht, kann ich ja selbst nachlesen. Aber Sie sind ja hier als Zeuge, und da geht es ja dann um andere Aspekte und Ihre persönliche Wahrnehmung.

Könnten Sie zu den Gesprächen mit Herrn Marsalek - ich hatte da vorhin schon mal nach gefragt - sagen, was da die genauen Inhalte waren? Haben Sie auch mal zu sicherheitspolitischen Fragen mit ihm gesprochen, was zum Beispiel Libyen angeht?

**Zeuge Christian Muth:** Also, das Libyen-Thema habe ich als solches zur Kenntnis genommen. Das ist aber meines Erachtens nach ein Thema, das in 2019 - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was heißt denn „zur Kenntnis genommen“? Jetzt im Nachhinein oder damals?

**Zeuge Christian Muth:** Nein, das habe ich damals zur Kenntnis genommen. Aber ich möchte Ihre Frage gerne beantworten. Ich habe mit Herrn Marsalek nicht über Libyen gesprochen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, aber Sie haben es doch zur Kenntnis genommen, haben Sie gerade gesagt. Was haben Sie denn da in welchem Zusammenhang zur Kenntnis genommen?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, dass jetzt plötzlich das Thema RSB im Raume stünde. Dann hat jemand aus meinem Team auch einen entsprechenden Hintergrundrecherchebericht wiederum fürs Audit-Team damals angefertigt. Aber ich habe mit Herrn Marsalek niemals darüber gesprochen, weil ich ja auch nach Beendigung von „Ring“ nichts mehr mit Herrn Marsalek zu tun hatte.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Sie haben in Ihrer KPMG-Befragung ausgesagt, dass die Kommunikation im Wesentlichen nicht per E-Mail, sondern im persönlichen Gespräch und via Telegram stattgefunden hat mit Wirecard.

**Zeuge Christian Muth:** Das habe ich nicht gesagt. Das stimmt nicht. Ich habe nie über Telegram - - Ich habe niemals eine Telegram-App oder Ähnliches besessen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Dann gucken wir das gleich noch mal nach.

**Zeuge Christian Muth:** Bitte.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wir haben ja hier die entsprechenden Dokumente. Da komme ich dann gleich noch mal zu, bis wir das rausgesucht haben.

**Zeuge Christian Muth:** Per SMS, wäre richtig.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ist das die übliche - auch aus Ihren Erfahrungen mit anderen Prüfungen - Kommunikation?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, in der SMS-Kommunikation finden sich Terminabstimmungen, ob er zum Zeitpunkt jetzt zur Verfügung steht, ob wir telefonieren können, wie es weitergeht, und in zwei Fällen, dass wir jetzt wieder weitermachen können oder eben, dass eine Formulierung durch ist. Also, Sie finden zum Beispiel eine SMS, in der drinsteht, dass „neither verify nor falsify“ jetzt durch ist.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay, das liefern wir gleich noch mal nach. - Am 31. März 2017 wurde seitens EY ein Chart versandt, und Sie bitten um Aufklärung der wirtschaftlich Berechtigten von EMIF 1A. Ist Ihnen das noch erinnerlich, diese Übersendung des Charts?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, dieses Chart ist ja das, was ich vorhin auch als U-Bahn-Fahrplan, als solches benannt habe.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Ich könnte noch relativ schnell zum Beispiel Herrn Shan darauf wiederfinden. Der findet sich irgendwo links unten auf dem einen der Charts. Also ja, das ist mir erinnerlich.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was war denn die abschließende Antwort, die Sie darauf bekommen haben? Das ist mir noch nicht so klar geworden.

**Zeuge Christian Muth:** Das ist das, was ich vorhin versucht habe darzustellen, wo wir so unzufrieden waren. Also, es ging ja immer wieder darum - und das war auch gegenständlich in der Fortführung des Engagements, also in diesem besagten Zeitraum Ende März, Anfang April -, dass wir hierzu Erklärungen haben wollen und ohne diese Erklärungen nicht entsprechend arbeiten können. Und diese werden uns dann im Dezember erst schriftlich überstellt. Deswegen ja auch diese Eins-zu-eins-, also Copy-paste-, als Screenshot-Ablage im Status-Memorandum. Das Chart ist damit bis heute nicht erklärt.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Ich gebe zunächst weiter an Kollegen Güntzler.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Ich darf, Herr Vorsitzender? Ich bin es gewohnt, nur zu sprechen nach - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Aber selbstverständlich. Das Wort hat Fritz Güntzler für die CDU/CSU-Fraktion.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Danke. - Herr Muth, wir sind schon immer - - Ich sage mal, wir sind auf so einer abstrakten Ebene. Und wir haben wahrgenommen, es lag nicht alles vor und ob Prüfungshemmnis oder Untersuchungshemmnis - - Sie haben die Fakten geliefert, die Sie hatten. Mir ist noch nicht so ganz klar - Detailfragen gab es schon teilweise -: Was haben Sie konkret machen können im Rahmen Ihres Auftrages? Wenn Sie das vielleicht noch mal kurz darstellen können. Wie sind Sie vorgegangen? Mit wie viel Leuten waren Sie da? Dass ich mal eine Vorstellung habe von der Prüfung, die Sie durchgeführt haben.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, neben meiner Person ist natürlich zunächst mal immer ein Engagement Manager mit bei mir dabei. Das ist in, glaube ich, so ziemlich jeder Prüfungsgesellschaft das Gleiche. Das heißt also, ich habe dann erst mal einen für mich operativ Zuständigen. Dann habe ich für die jeweiligen Untersuchungshandlungen - und das ist ja das Merkmal der Forensik, dass wir eine sehr heterogene Teamstruktur haben mit den unterschiedlichsten Gründen* - die jeweiligen Spezialisten. Für „Ring“ ist das im Wesentlichen das sogenannte FDA-Team, also Fraud Data Analytics. Dort finden Sie in der Regel Mitarbeiter, die also einen eher mathematischen Hintergrund haben, häufig auch mal einen Physiker und Ähnliches. Dort hatten wir ein Team bestehend - wenn Sie die Namen haben wollen, kann ich die auch sofort runterbeten - - Also das sind - sind es zwei, oder sind es drei? - Assistenten, Senioren, die also den ganzen Tag nichts anderes machen, als den Fehler in der Matrix zu suchen, heißt es bei uns immer spöttisch.

So, dann haben wir ein Team für Hintergrundrecherchen. Dies wird wiederum durch einen Manager verantwortet. Der hat dann wiederum auf seiner Research Bench Assistenten und Senioren, die dann Rechercheanfragen in die entsprechenden Pakete verpacken und dann zum Beispiel im Ausland anfragen. Weil das ist ja einer der großen Vorteile einer großen Gesellschaft, dass wir sehr schnell an Informationen vor Ort auch entsprechend rankommen. Deswegen war mir ja so wichtig, auf die Frage von Ihrem Kollegen Herrn Hauer - - Ich kann es gerade nicht, weil ich es nicht in der Hand habe.

So. Das heißt, wir haben also für das Projekt „Ring“ irgendwo immer zwischen vier und sechs Personen, die permanent dort arbeiten, je nachdem, wann der jeweilige Schwerpunkt ist. Da aber - um Ihre Frage sehr viel konkreter zu beantworten - wir ja eher im strukturierten Datenbereich sind, lastet also viel der Aufgabe natürlich auf meinem Engagement Manager, der quasi den Druck, auch die Kommunikation gegenüber Herrn Kurniawan und anderen dann sichergestellt hat. Und dann kommen diese Daten rein, also die technischen Daten, dann zog sich das Team damit zuerst mal zurück und - ich habe vorhin ja darüber berichtet - fing an, dieses Puzzle „reverse zu engineeren“, also diese 1 500 Tabellen wieder mit einer Syntax zu versehen, damit zumindest mal Bilanzzahlen auch wieder

Nur zur dienstlichen Verwendung

dort nachvollziehbar sind und man damit arbeiten konnte.

Und parallel dazu - das ist das, was ich vorhin andeutete; und deswegen war es auch so wichtig, dass ich hier vollumfänglich dort begonnen habe, wo quasi das erste Mal an Wirecard irgendwas dran ist - hat also das Rechercheteam - das ist ein viel kleineres Team als andere Teams - - Und deswegen haben wir dort auch eine Personenidentität. Also, dort könnten wir - weil vorhin irgendwann mal die Independence-Diskussion war - auch keine Chinese Walls einziehen. Wer einmal was recherchiert hat, der erinnert sich halt. Und so kommt das dann zustande, dass irgendwann mal einer der Kollegen vor mir stand und gesagt hat: Christian, ich muss dir mal was zeigen. Guck mal, wenn wir das so und so zusammenfügen. - Dann habe ich damals sinngemäß gesagt: Na ja, wenn wir das jetzt wissen, dann hängen wir es halt mit an. - Weil - und so könnten Sie mich jetzt knacken in allem, was ich bisher erzählt habe - - Denn das war ja nie beauftragt, nicht wahr? Aber ich habe es ja dagehabt; ich habe es ja dagehabt; es lag ja da. Und wenn ich was daliegen habe, dann bin ich der Letzte, der sagt: Habe ich nicht gesehen. - Das findet nämlich mit einem Forensiker - tut mir leid für das Pathos - nicht statt.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Wie viel Stunden sind auf den Auftrag entfallen, so ungefähr? Also, mir kommt es nicht - -

**Zeuge Christian Muth:** Kann ich tatsächlich - - Herr Güntzler, bin ich nicht ordnungsgemäß vorbereitet. Ich muss spekulieren.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Es ist aber für mich - - Ich habe noch die groben Volumina in - - Die müssten sogar einigermaßen öffentlich nachvollziehbar sein, weil die kann man wahrscheinlich dann auch wieder aus dem Jahresabschluss dann wieder ablesen. Ich meine, dass in Summe für „Ring“ insgesamt irgendwo zwischen 500 000 und 700 000 Euro entstanden sind. Jetzt können Sie irgendeinen Stundensatz anlegen, dann können Sie es wieder runterrechnen grob. Aber ich will hier keine falschen Angaben machen; deswegen muss ich mich da jetzt zurückhalten.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Und mit der Bezahlung gab es kein Problem?

**Zeuge Christian Muth:** Nein.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Ich meine, die Prüfung ist ja abgebrochen worden sozusagen.

**Zeuge Christian Muth:** Nein, nö, überhaupt keins.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Wenn ich sehe, Sie haben ja dann viel Zeit eingesetzt, versucht, viel rauszufinden - - Aber wenn ich das jetzt sozusagen vor meinem Auge so Revue passieren lasse, haben Sie eigentlich - ich will Ihnen jetzt nicht persönlich zu nahe treten - - Aber eigentlich haben Sie doch gar nichts rausgefunden, oder? Oder ist das zu einfach jetzt formuliert, also jetzt zu holzschnittartig?

**Zeuge Christian Muth:** Das wäre jetzt für mich superangenehm, wenn es so wäre, weil dann könnte ich ja jetzt gehen. Nein, ich möchte nicht spöttisch werden. - Sie haben recht: Faktisch im Sinne einer Beweisführung haben wir dort nichts rausgefunden.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Viele Fragezeichen.

**Zeuge Christian Muth:** Genau, wir haben Fragezeichen, Red Flags, Risikoindikatoren und Hinweise darauf, dass hier in diesem Sachverhalt - weil nur darüber kann ich gerade reden - - Was die Öffentlichkeit immer wieder macht, diesen Sachverhalt mit anderen Sachverhalten zu verknüpfen, kann ich nicht. In diesem Sachverhalt, dass da irgendetwas nicht richtig war, dabei bleibe ich, bei der Meinung.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Sie brennen ja für Ihre Aufgabe; das merkt man ja.

**Zeuge Christian Muth:** Danke.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Dann ist das, glaube, auch unbefriedigend, wenn man dann auf einmal

Nur zur dienstlichen Verwendung

nicht mehr weitermachen darf, also wenn man - - Ich hätte jetzt fast „Trüffelsau“ gesagt; so was ist ungebührlich, darf ich als Abgeordneter nicht sagen. Aber wenn man sozusagen auf einer Spur ist und man kann nicht weitermachen, ist es - -

**Zeuge Christian Muth:** Ich hätte es als Kompliment empfunden, wenn Sie mich so nennen.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Okay, gut.

**Zeuge Christian Muth:** Von daher sind Sie an der Stelle tatsächlich von jedem Antragsdelikt befreit. - Nein, natürlich ja, wir brennen; wir brennen dafür. Aber auf der anderen Seite, Herr Güntzler: Wenn es nicht weitergeht, ziehen wir auch weiter.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Die Karawane zieht weiter. - Wissen Sie, der Kollege Dr. Zimmermann hat es ja vorhin bei seiner Frage eingangs gesagt: Wir nehmen Sie ja als Zeugen wahr. - Und ich glaube auch, dass Sie Ihren Job gut und richtig gemacht haben. Das ist jedenfalls mein persönlicher Eindruck. Von daher sind Sie jetzt auf keinen Fall auf irgendeiner Anklagebank oder sonst was. Bloß, die Fragen, die wir uns wieder stellen, wenn Sie so viele Fragen hatten - - Dann wird ein Sonderauftrag losgetreten, da kommen Fragen über Fragen, die werden ja eher mehr statt weniger, und letztendlich gibt es keinerlei Konsequenz. Und dann ist das sogar in dem eigenen Haus. Natürlich ist es ein großes Dach - ist mir schon völlig klar -, unterschiedliche Abteilungen, und Sie müssen nicht beurteilen, ob ein Bestätigungsvermerk erteilt werden kann oder nicht. Das ist nicht Ihr Job; das ist der Job von anderen. Aber die anderen waren dann sogar in Ihrem Projektteam, hatten alle Kenntnisse. „Wir haben Fakten geliefert“, hatten Sie vorhin in Ihrem Eingangsstatement gesagt. Das ist so die - - wo wir versuchen, uns anzunähern, wieso da dann gar nix mehr passiert ist.

Und was mich eben noch gewundert hat: Der Kollege Hauer fragte nach den Kontakten zum Aufsichtsrat. Sie hatten ja sich das Recht ausbedungen, dieses Vortragsrecht, hatten Sie es, glaube ich, genannt, beim Aufsichtsrat. Das haben Sie aber nicht als verantwortlicher Partner wahrgenommen, sondern dann Herr Loetscher, wenn ich das eben richtig verstanden habe. Das wunderte mich so ein bisschen.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Güntzler, ich verstehe, dass Sie darüber verwundert sind; aber vielleicht kann ich da ein bisschen drauf spekulieren, dass Sie ja auch aus dem Umfeld kommen. Und wissen Sie, wenn ich doch den verantwortlichen Abschlussprüfer, den Partner mit dabei habe, dessen Mandatsbeziehung zum Aufsichtsrat für mich zunächst mal ja überhaupt nicht in Zweifel zu ziehen war - - Herr Loetscher hat mich im Sommer - - Er hat gesagt: „Hier stimmt was nicht, Christian. Ich werde das nach Zatarra nicht akzeptieren. Komm bitte“ - ich mache das jetzt mal in Prosa - „nach München.“ Dann sind wir nach München gefahren. Dann haben wir uns vor den Aufsichtsrat gesetzt. Ich habe ihn miterlebt: Okay, das ist sein Mandant, seine Mandatsbeziehung. Ich habe doch gar keinen Grund, daran zu zweifeln, dass Herr Loetscher diese Mandatsbeziehung - der ist noch dazu älterer und seniorigerer Partner als ich -, dass er diese nicht wahrnimmt [sic!]. Und wenn Herr Loetscher mir signalisiert: „Ich kümmere mich drum“ - - Und ich kann Ihnen nichts anderes berichten als insbesondere - - Ich meine, Herr Loetscher hat dem Vorstand gedroht, das Testat einzuschränken. Dass danach die weißen Elefanten anfangen, das habe ich verstanden; das habe ich verstanden.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Ich hätte wahrscheinlich gar nicht so nachgefragt, wenn wir nicht vorhin über das Thema Unabhängigkeit gesprochen haben, wo wir ja gemeinsam interpretiert haben und Sie sehr deutlich gemacht hatten - das fand ich auch nachvollziehbar -, dass das sozusagen Ihr Auftrag ist, den Sie zu verantworten haben, und eigentlich ungewöhnlicherweise einer aus dem Audit mit da überhaupt im Team war; darauf haben Sie hingewiesen. Aber dass Sie dem sozusagen dann auch so ein bisschen die Führung überlassen haben gegenüber dem Aufsichtsrat, das empfinde ich irritierend.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Herr Güntzler.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielleicht ist das ein weißer Elefant, aber - -

**Zeuge Christian Muth:** Also, ich würde dem widersprechen wollen, weil Sie damit ja in den Raum stellen, ich hätte ihm die Führung dahin gehend überlassen. Ich habe ihm die Kommunikation mit dem Aufsichtsrat überlassen. Aber ich muss ja für mich als Engagement-Partner zunächst mal feststellen: Macht der weiter? - Und ich werde wohl zitiert von einem meiner Mitarbeiter rund um den 30. März, dass ich gesagt habe - tut mir leid, das ist jetzt der typische Militär in mir -: Die ziehen jetzt in den Krieg. - Also, bis dahin ist doch alles super. Wissen Sie, ich stehe doch als Engagement-Partner da und denke mir: Okay, läuft. Ich kriege doch mein Projekt durch. - Weil darum geht es am Ende.

**Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Okay, meine Zeit ist hier jedenfalls abgelaufen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Fritz Güntzler. - Ich würde da eigentlich weitermachen wollen. Letztlich, was Kollege Güntzler da aufgeworfen hat - - Wir sprechen in vielerlei Hinsicht - auch bei der BaFin war das Thema - über risikobasierte Ansätze in der Prüfung. Wenn ich nun alles das, was Sie hier schildern, in eine Reihe, in ein Bild lege - korrigieren Sie mich, wenn ich das falsch jetzt sage -, wäre doch just mit dem, was Sie festgestellt haben, mit dem - und Fritz Güntzler hat da ja ein bisschen insistiert auch noch - - der Startschuss gesetzt, risikobasierter Ansatz: Jetzt muss EY - nicht Sie, aber auch die anderen - mit besonderer Obacht, mit besonderer Sorgfalt an die Sache rangehen; jetzt müssten die Kollegen in Indien mit einer besonderen Sorgfalt rangehen; jetzt müssten alle genau das, wo sie gesagt haben, da ist was, und sogar der Kollege Loetscher gesagt hat - Sie haben es eben selbst gesagt; ich zitiere Sie jetzt -: „Christian, du musst hier nach Aschheim kommen, da stimmt was nicht“ - - Ich frage mich, welcher risikobasierte Ansatz soll eigentlich in Zukunft funktionieren, wenn hier bei Hinweisen, die so signifikant sind, mit den Dingen, die Sie bestätigt haben - Sie kannten Zatarra; Sie kannten „Financial Times“ - - Was muss denn passieren, damit die Kollegen in Ihrem Hause dann diesen Dingen, und zwar mit ganz viel Biss, nachgehen?

Denn letztlich könnte ich jetzt ja auch sagen: Den wirtschaftlich Berechtigten kennen Sie nicht, steht da ein Geldwäscheverdacht im Raum. Ja, also, da werden Millionen in Indien ausgegeben von Berechtigten, die in Deutschland in einem deutschen Unternehmen, aber auch in Europa, in Österreich unterwegs sind etc., wo immer die jetzt nun auch ihren Wohnsitz haben und versteuern. Es steht im Raum, was Sie eben auch gesagt haben, es steht im Raum, sage ich auch ganz bewusst, überhöhte Preise. Da steht ganz klar verifizierbar im Raum: Sie werden behindert, und zwar massiv, sodass Sie - - Kollege Güntzler und andere haben gerade gesagt, Sie würden engagiert. Und Sie sagen: Okay, dieser privatwirtschaftliche Auftrag ist vorbei, ich klappe das Buch zu, fertig. - Da kann ja eigentlich in Ihrem Hause - das sage ich jetzt mal sehr provokant - überhaupt nie ein risikobasierter Ansatz funktionieren, wenn es da schon nicht funktioniert hat.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Vorsitzender, ich weiß nicht genau, wie ich darauf antworten soll, weil das wieder - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Am besten so, was Sie denken oder wahrgenommen haben. Aber ich bin irgendwie schockiert. Ich sage das mal so. Weil ich kann jeden - und ich will Sie gar nicht oder Ihre Mathematiker bemühen - - Aber wenn wir über risikobasierten Ansatz sprechen, dann haben Sie hier eigentlich gerade mit dem, was Sie uns geschildert haben, einen Volltreffer gelandet, und den schmeißen sie wie eine Niete in den Müll.

**Zeuge Christian Muth:** Aber nicht „Sie“ in diesem Fall, ne? Also, ich fühle mich jetzt gerade nicht angesprochen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein. Also, „Sie“ gesprochen jetzt als Unternehmen. Wenn ich dann auf der anderen Seite bedenke, einer aus Ihrem Hause geht zur Bezirksregierung nach Niederbayern und sagt: Ey, wer könnte denn für unsere Geldwäsche fertig - - sein? Hey, Service hoch drei. - Und Sie haben das alles inhouse. Das wäre

jetzt ja mal der Vorteil gewesen, was Ihnen oft als Nachteil angereicht wird: Mann, die machen alles, die machen Steuerberatung, die machen Unternehmensberatung, die machen Abschluss und Testat und vielleicht auch noch ein paar andere Dinge. - Jetzt wäre ja mal tatsächlich dieser klassische Vorteil gewesen, Sie haben alles in einem Hause. Sie stellen ja richtig fest - ich bin ja völlig bei Ihnen -, Sie haben Ihren Job gemacht, und da ist massiv Rauch, dass man schon den Raum gar nicht mehr sieht, und alle klappen die Bücher bei EY zu. Das ist jetzt der Eindruck.

Wie gesagt, wenn Sie es nicht kennen, ist das eine; aber andererseits denke ich dann auch immer: Nein, das „Concurrence Memo“ - da bin ich sehr hartnäckig -, das umschreibt im Prinzip das Verständnis Ihres Hauses und die Bestätigung wahrscheinlich dann, muss ich jetzt sagen, unter Schweißperlen von der Stirn: EY hat uns das bestätigt, wenn auch sehr knapp - - Wirecard, das Geschäftsmodell. Und wenn ich jetzt noch dieses Geschäftsmodell, was im „Concurrence Memo“ beschrieben wird, über das lege, was Sie festgestellt haben und wo Sie blockiert worden sind, da wären nicht nur bei mir die Alarmanlagen angegangen, ich weiß nicht, da wäre wesentlich mehr passiert.

**Zeuge Christian Muth:** Soll ich?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, bitte.

**Zeuge Christian Muth:** Ich hatte ja vorhin auf Ihre Frage mit dem „Concurrence Memo“ schon mal geantwortet. Ich kenne es bis heute nicht. Ist dort das Geschäftsmodell TPA, oder ist dort das Geschäftsmodell Indien?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Da ist das TPA-Modell beschrieben, da ist beschrieben, dass EY sagt: Okay, wir sehen dich als Prinzipal. Wirecard ist final Betreuer, legt aber auch das Ende einer Geschäftsbeziehung fest, überwacht alles. - Im Klartext haben wir nachher gesteckt bekommen, also hier gehört von einem Zeugen von Wirecard: Als der Stecker dann gezogen wurde, hat sich nicht ein Partner gemeldet. - Da wird dezidiert beschrieben - das hatte ich ja auch vorhin gesagt -, wie mit Forderungen umgegangen wird und wann die dann irgendwie zu Sicherheitsleistungen werden und sich dann, oh Wunder, in eine Cash-Position umwandeln. Das wird dort alles 2016 ja gerade parallel beschrieben.

Und ich wundere mich dann nochmals - - Das wäre jetzt mein erster Griff gewesen, um das gesamte Bild - - Sie haben von „puzzlen“ gesprochen. Aber ein Puzzle kann ja schon zum Bild werden, wenn man da sieht: Ah, das Puzzle bildet einen Himmel ab, oder es bildet einen See ab. - Und exakt das steht in den Dokumenten drin. Und das haut mich um. Und was Sie entdeckt haben mit dem, was hier drinsteht, spätestens da - - Ich kann das nicht fassen gerade so; deswegen. Ich stelle, weil das ist ja freigegeben - können Sie von uns ja mal kriegen - -

**Zeuge Christian Muth:** Ich darf Sie nichts fragen, oder?

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Doch, Sie können mich auch was fragen. Ich bin da völlig locker. Also, ich bin da unkonventionell. Ich habe da keine Schwierigkeiten mit. Sie können mich was fragen, natürlich.

**Zeuge Christian Muth:** Besteht darin - - Wird da ein Zusammenhang mit dem Indien-Geschäft - - Weil ich habe immer wieder das - - Ich spreche jetzt über ein Gefühl. Ich habe immer wieder das Gefühl - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Na ja, Indien ist ja ein Geschäft von vielen. Und das TPA-Geschäft und Asien ist ja irgendwie wichtig geworden für EY.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, das stelle ich nicht in Abrede, um Gottes willen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ab 2016, hat Herr Jaffé uns bestätigt - deswegen kann ich das ganz entspannt sagen -: Nähme man das Asien-Geschäft und das TPA in 2016 heraus bei Wirecard, dann hätte Wirecard bereits in 2016 einen negativen Cashflow gehabt. Wenn ich dann das Geschäftsmodell übereinanderlege - - also wie geht

Nur zur dienstlichen Verwendung

mit diesem sogenannten Umsatztreiber, der ja am Ende keiner war, Brutto- und Nettobilanzierung, G und V etc., alles, was festgestellt worden ist - - und Sie hätten dieses Grundlagenwissen gehabt, plus jemand hätte das richtig ernst genommen, wenn er denn schon ein schlechtes Gefühl hat und auch bei der Wirecard Bank querzeichnet, den Konzernabschluss abzeichnet und die Bilanz von Wirecard - - Also, das war ein Puzzle - - das war doch fast schon komplett. Sie mussten nur noch so klick, klick, klick die Teile dann ineinanderlegen. Das ist mein Eindruck.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Vorsitzender, ich kann den Eindruck weder bestätigen - - Nee, das sage ich jetzt nicht - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nee, können Sie nicht. Aber ich schildere Ihnen ja das, was wir an Belegen hier haben.

**Zeuge Christian Muth:** Ich verstehe Sie; ich verstehe Sie.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und dann muss ich doch auch fragen: Ja, was hat der Kollege Loetscher da eigentlich gemacht? Also, der hat ein schlechtes Gefühl im Bauch. - Sie sagen: Oh, wir werden behindert. - Und alle sagen: Och, alles fein, die Story geht weiter. - Das ist ja das Ergebnis. Noch mal: Sie haben Ihren Job gemacht und voll auch mit Engagement und sind dann ausgebremst worden, ja. Aber dann frage ich mich natürlich - - Das habe ich oftmals gehört: Na ja, irgendwie, der Kollege Loetscher wird es schon machen. - Und in den anderen Abteilungen hieß es dann, die wir hier durch - - Ja, das wird schon irgendwie klappen, dem geht mal nach, die werden das alle ordentlich machen. - Und wir sprechen im Zusammenhang berechtigt - ich will das Thema nicht aufmachen - bei der BaFin - - neue Behördenkultur - - Aber das ist natürlich auch eine arge Vertrauenskultur dann bei EY, wenn Sie eigentlich sagen: „Geht so nicht“, und jeder, glaube ich, der Sie kennt, wird gesehen haben: Ich bin frustriert, weil ich komme hier nicht weiter. - Und alle sagen: Hosianna, the show must go on.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Vorsitzender, erlauben Sie mir trotzdem bitte einmal, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, natürlich.

**Zeuge Christian Muth:** - noch mal zu erwähnen: Ich habe nicht gesagt: „Ihr dürft nicht testieren“ oder: „Ihr müsst einschränken.“

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein, das sage ich auch nicht. Aber ich meine, die sind ja alle nun erfahren. Da komme ich doch selbst irgendwann mal zum Punkt: Unser Forensiker ist total unzufrieden, und wir machen so weiter, als wäre nichts.

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern)

**Zeuge Christian Muth:** Das sieht man sonst nicht im Protokoll: Schulterzucken.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay, gut. - Jetzt geht es weiter. Und das ist dann der Kollege Zimmermann oder Frau Kiziltepe. Bitte schön.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Muth, wieso haben Sie das eigentlich nicht gesagt?

**Zeuge Christian Muth:** Was habe ich nicht - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): „Nicht testieren, kein uneingeschränktes Testat erteilen.“ Ich meine, Sie sind Chef der Abteilung FIS. So, und jetzt sagen Sie vorhin: Hätte ich an Herrn Loetscher als Prüfer zweifeln können.

**Zeuge Christian Muth:** Frau Abgeordnete, ich möchte eine Sache korrigieren. Heute Morgen hat mir das auch jemand zugerufen. Da bin ich jetzt plötzlich zum Chef gemacht worden. Das stimmt nicht. Ich bin nicht der Chef. Der Chef war bis vor Kurzem noch Dr. Stefan Heißner und ist aktuell Tobias Schumacher. Ich bin nicht der Chef der Abteilung.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wir hatten ja am Ende letzten Jahres Herrn Heißner als zuständigen Chef

Nur zur dienstlichen Verwendung

für diesen Bereich hier auch als Zeugen vernommen, der ja meines Wissens nicht konkret direkt an der Sache beauftragt war, sondern das waren ja Sie. Er war der Chef, genau.

**Zeuge Christian Muth:** Das ist korrekt.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wie war das? Wie kam es dann zu der Entscheidung, dass Sie nicht im November hierher kommen, sondern Herr Heißner?

**Zeuge Christian Muth:** Das ist nach meinem Verständnis eine Entscheidung der Geschäftsleitung gewesen.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. Aber gut, heute sind Sie ja da. Genau. Sie sind jetzt nicht der Chef; aber Sie sind der zuständige Forensiker für das Projekt „Ring“. So.

**Zeuge Christian Muth:** Das stimmt; das stimmt, ich bin der Zuständige.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Genau. Und Sie sagen - - Ich war jetzt auch in einer Plenardebatte, ich habe nicht alles mitbekommen. Sehen Sie es mir bitte nach, wenn ich mich wiederhole. Sie haben ja gesagt: Wir hatten Red Flags etc. - Sie hatten auch in Ihrem Eingangsstatement gesagt: Das, was in der Presse berichtet wird, stimmt so auch nicht. Die Faktenlage ist eine andere, und es ist nicht Jan Marsalek gewesen, der das beendet hat usw. usf. - Ich würde gerne noch mal wissen: Warum wird ein Testat erteilt, uneingeschränkt, trotz dieser Red Flags? Wer hat das Ganze beendet? Wie kam es dazu?

**Zeuge Christian Muth:** Also, das sind ja eine ganze Reihe von Fragen in einer. Ich versuche, sie der Reihe nach zu beantworten. - Also, das Thema: Der Jahresabschlussprüfer ist ja zunächst mal ein berufsrechtlich geschützter Beruf. Da brauche ich Ihnen, glaube ich, nach all den Monaten nichts mehr zu erzählen. Ich versuche, Ihnen das aus der Perspektive eines Partners in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vor Augen zu führen.

Für mich gelten natürlich die Vorschriften einer Prüfungsgesellschaft im Sinne der WPO. Das gilt für mich. Aber ich bin kein Wirtschaftsprüfer und darf deswegen in verschiedenen Themen auch gar nicht handeln.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Sie sind aber Forensiker.

**Zeuge Christian Muth:** Ich bin Forensiker, genau.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Genau.

**Zeuge Christian Muth:** Aber ich kann am Ende nicht einwerten, ob das ausreicht, was ich gefunden habe, um einen Jahresabschluss einzuschränken - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Hat Herr Loetscher Sie denn gefragt: Kollege Muth, reicht das aus?

(Heiterkeit des Zeugen)

**Zeuge Christian Muth:** Verzeihung. Ich wollte da nicht lachen, nein. Aber das - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, ich frage mich mittlerweile, warum es Sie eigentlich da als Forensiker braucht, ehrlich gesagt.

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, die Vorwürfe, die im Raum standen, haben ja einen Hintergrund, der sich mit wirtschaftskriminellen Delikten und entsprechenden Bereicherungsabsichten und Ähnlichem - - Aber die haben ja jetzt erst mal nicht vorrangig damit zu tun. Das ist doch - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Dann erklären Sie doch noch mal, was mit diesen Red Flags geworden ist und wer diese Untersuchung beendet hat.

**Zeuge Christian Muth:** Na, die Red Flags sind bis zuletzt in der Berichterstattung als solches stehen geblieben. Die Berichterstattung ist in den Kern-Observations nicht mehr verändert worden, und zwar von März 2017 bis dann zum Ende in 18; die sind also dort bestehen geblieben. Das Prüfungsteam hat mit diesen Ergebnissen arbeiten müssen und vor dem Hintergrund dieser Untersuchungsergebnisse diese für sich - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ein uneingeschränktes Testat erteilt. - Stehen diese Red Flags irgendwo

Nur zur dienstlichen Verwendung

in irgendeinem Bericht, in dem Konzernbericht oder - -

**Zeuge Christian Muth:** Das ist mir nicht bekannt.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Nirgendwo erwähnt. Aber uneingeschränktes, lupenreines Testat erteilt oder - -

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, ich maße mir das nicht an, das zu bewerten, weil im 18er-Bericht bzw. im 17er-Bericht, wenn ich das recht verstanden habe, wird ja Bezug auf die Sonderuntersuchung auch genommen. Dort ist sie ja erwähnt.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wo wird Bezug genommen?

**Zeuge Christian Muth:** Das ist vorhin auch verlesen worden, dass im Lagebericht darauf verwiesen wird, dass „Ring“ abgeschlossen wurde.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, abgeschlossen; aber wie abgeschlossen?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, Frau Abgeordnete, ich kann an der Stelle nicht mehr sagen, weil - - Nur sind das natürlich Formulierungen - „das lupenreine Testat“ - - Erlauben Sie mir, dass ich mich - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Aber wenn Sie ein Projekt anfangen, eine Untersuchung, wie schließen Sie denn so was ab?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, ich hatte das - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also, Sie haben die Verantwortung dafür. So.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber Sie - - Wir müssen da unterscheiden zwischen der Art, wie ich ein Projekt abschließe, und der Art, wie ein gesetzlich reglementierter Jahresabschuss zu testieren ist.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wie haben Sie Ihre Untersuchung abgeschlossen?

**Zeuge Christian Muth:** Das ergeht aus den Statusmemoranden. Das heißt, wir haben also versucht, unsere Untersuchungshandlungen entsprechend fortzusetzen; diese sind als solche jetzt nicht freigegeben worden. Dann beginnt dieses - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Von wem nicht freigegeben worden?

**Zeuge Christian Muth:** Vom Vorstand als Gremium. - Und dann beginnt dieses Hin und Her mit den Untersuchungshandlungen, und dann taucht irgendwann - - plötzlich heißt es dann: So, jetzt ist Schluss.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Dann heißt es auch in einer E-Mail, die Sie jetzt vorgelegt bekommen - diese E-Mail stammt vom 28. September 2017; das ist eine E-Mail von Burkhard Ley an Sie -:

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen in diesen Unterlagen)

Sehr geehrter Herr Muth,

Sie haben freundlicherweise Herrn Marsalek den Draft zum Abschluss des Projekts „Ring“ zur Verfügung gestellt, den dieser mir gestern Morgen ebenfalls zur Verfügung gestellt hat.

Ohne weiteren, sicherlich an vielen Stellen ins Detail gehenden Gesprächen zwischen Ihnen und Herrn Marsalek zu diesem Draft vorweggreifen zu wollen, gestatten Sie mir schon, einige grundsätzliche Beobachtungen, die nicht vollständig sein müssen …

Und dann werden hier in sieben Punkten - nee, sogar in neun Punkten - Änderungswünsche von Herrn Ley, die er selbst formuliert, zu diesem Draft, also zu Ihrem Abschlussbericht, der ja dann dem Aufsichtsrat vorgelegt werden soll, formuliert. - Dann antworten Sie auf diese E-Mail am 13. Oktober:

Sehr geehrter Herr Ley,

Nur zur dienstlichen Verwendung

> vielen Dank für Ihr unten angefügtes Feedback, welches wir intensiv evaluiert haben. Wie mit Herrn Marsalek zwischenzeitlich besprochen, teilen wir einige der von Ihnen aufgebrachten Punkte nicht. Herr Marsalek und ich hatten zu diesem Zweck einen Termin vereinbart. (?)

Und so weiter. - Dann fragt Herr Burkhard Ley bei Jan Marsalek nach, schriftlich per Mail, am 14. Oktober, einen Tag später:

> Hallo Jan,
>
> hat Herr Muth dir gesagt, welche Punkte meiner Mails nicht geteilt werden? Wenn nein, sollten wir um Erläuterung bitten. (?)

Und dann antwortet Jan an Burkhard Ley, er würde einen persönlichen Austausch vorziehen, also keinen formalen Schriftwechsel, sondern offenbar lieber einen persönlichen, mündlichen Austausch. - Was ist eigentlich passiert mit diesen neun Punkten?

**Zeuge Christian Muth:** Ich bin ausgerastet.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ausgerastet?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, ich bin ausgerastet, als mir das präsentiert wurde.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Warum?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, weil das eine Unverschämtheit war.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, finde ich auch.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, natürlich.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also, er will Ihnen da reindiktieren in diesen Bericht, -

**Zeuge Christian Muth:** Natürlich, das ist eine Unverschämtheit.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): - was dem Aufsichtsrat vorgelegt werden soll.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Was haben Sie dann - -

**Zeuge Christian Muth:** Es gibt im Hausinnenverkehr mehrere E-Mails von mir in Antwort auf die Interventionen von Herrn Ley, wie ich das sehe. Dass ich dann irgendwann sage: „Na ja, dann setzen wir uns lieber mal zusammen“ - - Es sei mir gestattet, dass ich nicht gegenüber einem Mandanten das auch mache.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Haben Sie sich denn zusammengesetzt im Oktober? Hier ist ja der 25. - - Zwischen dem 25., 27. Oktober in Ihrem Hause treffen, schreiben Sie dann ja Herrn Ley. Gab es dann eine Terminbestätigung, und was ist im Fortgang passiert zu diesen neun Punkten?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, Frau Abgeordnete, ich würde das jetzt gerne beantworten. Dazu brauche ich aber Timelines, und dann müsste ich reingucken, weil ich das nicht genau weiß. Also, es gab da natürlich eine Reihe von weiteren Abstimmungen. Denn wie Sie dann dem Dokumentationsverlauf entnehmen können, kommt ja dann irgendwann endlich auch der von mir angefasste Punkt, dass ich jetzt von Herrn Marsalek zumindest mal dieses Erklärungsdokument für das, was ich vorhin mal den „U-Bahn-Fahrplan“ - - Aber ich kann Ihnen jetzt nicht mit Bestimmtheit sagen, welcher Termin das dann war und wo das dann stattfindet.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Hier ist jetzt im cc nur Herr Heißner - - Ach doch, hier ist er ja auch; Herr Loetscher auch.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Herr Loetscher ist ja der Abschlussprüfer. Er muss ja einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk - oder eben eingeschränkt - erteilen. Jetzt liest Herr Loetscher, dass Herr Ley sich an Sie gewandt hat mit diesen neun Punkten, die ja Ihre Forensik, Ihre Untersuchung eigentlich beiseiteschieben wollen, harmlos machen wollen, sage ich mal. Was hat denn Herr Loetscher dazu gesagt? Haben Sie sich mit ihm ausgetauscht?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Christian Muth:** Wir haben uns permanent immer wieder drüber ausgetauscht. Und ich glaube, eine meiner Explosions-E-Mails geht auch an Herrn Loetscher; die liegt mir jetzt gerade nicht vor. Aber natürlich - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Was haben Sie denn Herrn Loetscher geschrieben oder gesagt?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, das kann ich Ihnen jetzt gerade nicht sagen, weil die E-Mail nicht vor mir liegt. Ist sehr emotional. Ich kann Ihnen die raussuchen.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wann war das denn, wann haben Sie denn mit Herrn Loetscher - - Also, Sie haben Herrn Ley ja diese E-Mail am 13. Oktober geschrieben. Wann haben Sie mit Herrn Loetscher darüber gesprochen?

**Zeuge Christian Muth:** Das kann ich Ihnen deswegen nicht sagen, weil ich nicht genau weiß, ob ich an dem gleichen Tag mit ihm telefoniert habe oder einen Tag später; ich weiß das nicht. Und wann ich geschrieben - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also schon in der Woche dann?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, selbstverständlich, ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also so vor - -

**Zeuge Christian Muth:** Das sind - - Kann ich es versuchen, Ihnen einen Eindruck zu vermitteln? Das ist ein Thema, das, wie Sie ja nach wie vor hoffentlich merken, offensichtlich emotional irgendwas mit einem macht, insbesondere wenn man Forensiker ist. Und selbstverständlich telefoniert man dann in einer Gesellschaft wie der unseren mit dem für das Mandat verantwortlichen Partner. Da hätte Herr Loetscher gar nicht eben auf dem Engagement Letter stehen müssen, sondern das ist üblich bei uns. Dann sagt man: Sag mal, was ist denn da bei euch los? Was soll denn das?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, genau, das frage ich mich halt auch. Ich meine, hier sieht Herr Loetscher, wie Einfluss genommen wird. Und das zieht sich ja durch die ganze Wirecard-Story, dass immer wieder Einfluss genommen wird. Wir wissen auch - - Wissen Sie eigentlich von Beratungsverträgen von Herrn Loetscher mit Wirecard oder mit - - also weiteren Beratungsverträgen?

**Zeuge Christian Muth:** Auf den Namen Andreas Loetscher?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja.

**Zeuge Christian Muth:** Keine Kenntnis.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wissen Sie nicht. - In der nächsten Runde dann weiter. Danke.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Genau. - Ich würde die eine Minute noch nutzen, weil ich vorhin ein bisschen aufgeschreckt war. Sie haben erzählt - also, ganz anderes Thema -, 2019 war RSB und Libyen schon mal Thema und es gab dann eine Recherche. Meine eine Frage ist: Wie ist das zum Thema geworden?

**Zeuge Christian Muth:** Müssten Sie tatsächlich die Prüfer fragen, weil ich natürlich in Vorbereitung auf diesen Termin - -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Nein, nein, das hört sich jetzt alles so - -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Kein Problem.

**Zeuge Christian Muth:** Aber innerhalb der Extended Audit Procedures arbeitet ja eines meiner Teams direkt für die Prüfer für den 2018er-Abschluss. Und deswegen: Ich weiß, dass es dort etwas mit RSB und Libyen gibt, und ich weiß, dass mein Team das auch entsprechend recherchiert hat. Die tatsächliche Auslösung kann ich - - weiß ich nicht. Ich weiß - - Ich erinnere mich dran, dass es irgendwann mal hieß: „So, und jetzt war er auch noch in Libyen“, so quasi.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Also, das ist insofern sehr interessant, weil wir das ganze Thema eigentlich aus meiner Sicht zum ersten Mal hier im Ausschuss mit diesem Herrn Kleinschmidt,

Nur zur dienstlichen Verwendung

der berichtet hat - - aufgetreten ist, und mir ist es zumindest noch nicht begegnet. Aber sozusagen: Was hat Ihr Team da recherchiert? Wissen Sie das noch?

**Zeuge Christian Muth:** Einen entsprechenden Hintergrundrecherchebericht, den ich aber nicht gewahr habe.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Und können Sie sich noch an irgendwas erinnern, was sozusagen das Ergebnis war?

**Zeuge Christian Muth:** Ich weiß das, weil ich dazu auch in der Vorbereitung die dafür verantwortliche Direktorin, Marina Dorn, gefragt habe: Was haben wir damals rausgefunden? Was wussten wir damals? - Und dann hat sie mir geschildert, dass es also ein Identifikationsproblem gab, also im Sinne von: „Welche RSB ist das denn?“; denn es gibt wohl zwei auf dieser Welt. Für die eine kann man wohl irgendwelche registerlichen Einträge nachvollziehen, für die andere nicht. Aber beide scheinen einen sehr ähnlichen Geschäftszweck, also paramilitärisch, Söldnerdienstleistungen oder - ich glaube, neudeutsch würde man sagen - Private Military Company, zu haben. Das ist nach meiner Erinnerung das Ergebnis dieser Hintergrundrecherche, das dann wiederum zurück ans Team geht.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Danke schön.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Und dann geht es weiter mit dem Kollegen Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Herr Muth, lag denn dem Audit-Team - Herrn Loetscher oder einem anderen Mitglied des Audit-Teams - das Statusmemorandum vom März 2018 vor? Hatten die das?

**Zeuge Christian Muth:** März 2018?

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Das war das letzte.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, natürlich.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Das hatte das Audit-Team, ja?

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Da steht ja drin unter „Preliminary results“ - wir hatten es vorhin schon von der Seite; es ist die Seite 53 -:

> The observations …

- usw. usf. -

> did neither verify nor falsify the whistleblower letter allegations, but were suitable to leave red flag indicators open.

Also: sind offengeblieben.

> … Comprehensive additional investigation steps have been proposed by EY FIDS.

Das ist ja ein Kenntnisstand, den Herr Loetscher oder das Audit-Team damit auch hatten: „red flag indicators open“ noch im März 2018. Können Sie das bestätigen -

**Zeuge Christian Muth:** Das kann ich bestätigen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - oder falsifizieren?

**Zeuge Christian Muth:** Ich weiß, dass wir dieses Dokument natürlich zur Verfügung gestellt haben.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Also, ist ja schon mal interessant; denn - - Dann gibt es ja nicht nur den Prüfbericht, der ein bisschen ausführlicher - oder deutlich ausführlicher - ist, der aber nicht veröffentlicht wird, sondern es gibt den Geschäftsbericht oder Konzernlagebericht oder was auch immer dann veröffentlicht wird vom Unternehmen. Da haben wir für 2017 - und auch 2016 übrigens - die Wiedergabe des Bestätigungsvermerks des Abschlussprüfers, und da sind immer besonders wichtige Prüfungssachverhalte beschrieben. Erfasst werden im 2016er- und

Nur zur dienstlichen Verwendung

2017er-Bericht von EY im Bestätigungsvermerk als wichtige Sachverhalte das Citigroup-Portfolio in Asien, die Werthaltigkeit von Kundenbeziehungen und immateriellen Vermögenswerten und auch das Acquiring-Partner-Geschäft; durchaus wichtige Prüfungssachverhalte. „Project Ring“, Indien spielen aber weder 2016 noch 2017 im Bestätigungsvermerk eine Rolle. Ist mal diskutiert worden, das aufzunehmen?

**Zeuge Christian Muth:** Nicht mit mir.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ist doch eigentlich schon bemerkenswert, dass es eine forensische Untersuchung gibt, die aus EY angestoßen wird, weil man das Gefühl hat, da muss man einsteigen - da macht man also eigentlich etwas Besonderes -, aber im Bestätigungsvermerk erscheint das nicht als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt. Darüber bin ich gestolpert. Haben Sie da eine Erklärung für?

**Zeuge Christian Muth:** Ich kann Ihnen das nicht erklären, weil ich den Prüfungsbericht ja nicht erstelle.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, hätte ja sein können. Wenn ich das gewesen wäre, hätte ich ja vielleicht mit dem forensischen Team noch mal Rücksprache genommen.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aber mit Ihnen ist nicht diskutiert worden, es in den Bestätigungsvermerk aufzunehmen, richtig? Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Nicht dass ich mich da auch nur dran erinnern könnte.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Gut. - Dann haben wir das Schreiben, das ja - unterzeichnet von Herrn Loetscher und Herrn Dahmen - am 29. März 2017 an den Vorstand von Wirecard ging, nämlich dieses berühmte Schreiben, in dem avisiert wurde:

> … können wir am 5. April 2017 keinen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilen, sofern bis zu diesem Zeitpunkt nicht Folgendes abschließend erfolgt ist:
>
> 1. …

Und dann kommt:

> 2. Die in der Auftragsbestätigung zum „Project Ring“ vereinbarten forensischen Untersuchungshandlungen sind durchgeführt worden und von uns als ausreichend angesehen worden. (?)

Hatten Herr Loetscher, Herr Dahmen oder Mitglieder des Audit-Teams vor Verfassen oder nach Verfassen dieses Schreibens mit Ihnen Kontakt zum Inhalt des Schreibens?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, wir haben natürlich zugeliefert, wir mussten ja auch entsprechend die Dokumente da zuliefern. Davor hatten wir Kontakt. Ich hatte dem Audit-Team ja auch unsere Observations zur Verfügung gestellt. Teile dieses Schreibens sind auch mir vorher dann zugegangen im Sinne von: Schau mal, das geht jetzt raus. - Dann haben wir einen Anhang dazu. Meines Wissens nach ist an diesem Schreiben - - müsste eigentlich auch eine Tabelle mit dranhängen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja.

**Zeuge Christian Muth:** Da müssten auch die Daten noch mit aufgeführt sein.

Und dann passieren eben diese Tage Ende März, Anfang April - ich hatte das vorhin ja schon mal versucht auszuführen -, dann werden also plötzlich Daten von Herrn Kurniawan geliefert, dann kommt es zu dem Mail-Verkehr zwischen Herrn Gräser und mir. Also, jemand aus meinem Team hat mir das dann entsprechend aufbereitet, wie die Daten sind. Aber in der Feststellung hat sich nichts verändert; die Observations sind die gleichen geblieben.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, ja, das haben Sie am Anfang genau so formuliert in Ihrem Eingangsstatement; habe ich sehr genau auch mitgeschrieben. Aber genau die Frage ist ja hier:

Nur zur dienstlichen Verwendung

Gefordert wurden die in der Auftragsbestätigung vereinbarten forensischen Untersuchungshandlungen, also ganz am Anfang:

> … vereinbarten forensischen Untersuchungshandlungen sind durchgeführt worden und von uns als ausreichend angesehen worden. (?)

Sind die in der Auftragsbestätigung vereinbarten forensischen Untersuchungshandlungen zum „Project Ring“ durchgeführt worden?

**Zeuge Christian Muth:** Nur in dem Maße, dass wir die ersten strukturierten analytischen Tätigkeiten und Hintergrundrecherchen durchgeführt haben und die anderen nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Gut.

**Zeuge Christian Muth:** Wir haben keine Interviews -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): So sehe ich es auch.

**Zeuge Christian Muth:** - und keine E-Mails - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Dementsprechend: Zweite Voraussetzung, die ja hier genannt wird für ein uneingeschränktes Testat - diese „Untersuchungshandlungen sind … von uns als ausreichend angesehen worden“ -: Haben Sie oder jemand anderes aus der Forensik die Erklärung abgegeben, dass die Untersuchungshandlungen ausreichend waren?

**Zeuge Christian Muth:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nein. - Danke. Ja, wir müssen ja einfach mal ein bisschen vorankommen hier. Gut. Das bedeutet, das Testat ist erteilt worden, obwohl die Ziffer 2 nicht erfüllt war. - Dann würde mich noch mal interessieren: Sie haben ja im Zuge von „Project Ring“ auch interessante Personen identifiziert, zum Beispiel Herrn - Sie wissen jetzt, auf wen ich komme, ne? -

**Zeuge Christian Muth:** Shan?

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - Shanmugaratnam - genau - und dessen verschiedene Funktionen. Die haben Sie ja sogar sehr gut erfasst, ne?

**Zeuge Christian Muth:** Da stehen noch nicht alle drauf.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Da stehen noch nicht alle drauf. Seit wann wissen Sie denn, dass Herr Shanmugaratnam auch der Geschäftsführer von Citadelle Corporate Services war?

**Zeuge Christian Muth:** Ich meine, Anfang April 2019.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Sie haben das also erst deutlich nach Beendigung des „Project Ring“ erfahren?

**Zeuge Christian Muth:** Also, ich will mich jetzt nicht genau festlegen, weil wenn Sie jetzt irgendwo in irgendeinem Hintergrundrechercherbericht dann die ganzen langen Listen - - Das ist ja ein Profi-Director, also der macht ja - - Teile seines Geschäftsmodells sind ja genau das, multidirektoral zu sein. Dann kann es sein, dass Sie irgendwo einen Bericht finden, wo vielleicht schon mal Citadelle drinsteht. Aber nach meinem Verständnis haben Forensikmitarbeiter, die für mich arbeiten und damit natürlich in meinem Verantwortungsbereich - - haben wir erstmalig Anfang April 2019 Herrn - bitte erlauben Sie mir, ihn so abzukürzen, wie ihn alle nennen -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, Shan.

**Zeuge Christian Muth:** - Shan - - in einer Treuhandfunktion ist.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Haben Sie denn da auch mal einen Background-Check gemacht bei Herrn Shan?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, da gibt es über die Jahre, insbesondere - - Das werden Sie dann in den Papieren, die ja Herrn Wambach jetzt auch zugegangen sind, sehen. Da ist dann sehr, sehr viel hinterher noch geschehen - oder was heißt „hinterher“? -, in dem Jahresabschluss dann ge-

Nur zur dienstlichen Verwendung

schehen. Mein Team hat dann weitere Netzwerkverflechtungen - - Und als zum Beispiel damals mein Team das erstmalig erfahren hat - da gab es auch eine E-Mail -, haben wir sofort wieder ein Netzwerk rübergeschickt: Guck mal, das hängt noch an ihm dran. - Also - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Haben Sie mal mit einer Tanzbar zu tun gehabt, die der Mann betreibt? Also, natürlich nicht zu tun gehabt, -

**Zeuge Christian Muth:** Ich habe mit keiner Tanzbar zu tun gehabt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - aber davon - Entschuldigung - Kenntnis erlangt, dass derselbe Mann auch eine Tanzbar betreibt in Singapur?

**Zeuge Christian Muth:** Das kann ich nicht ausschließen, dass das in irgendeinem Memo drinsteht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Mhm. - Hat Herr Loetscher oder hat das Audit-Team mal nach Herrn Shan nachgefragt? Denn die haben ja auch TPA-Geschäft im Auge haben müssen.

**Zeuge Christian Muth:** Ja. Ich kann das für den Untersuchungszeitraum „Ring“ tatsächlich nicht sagen, weil dort quasi das - - Sie sehen das ja an dem Chart; vielleicht kann ich es daran deutlich machen. Der befindet sich irgendwo da links unten. Wissen Sie, für einen Forensiker ist der - - Was ist es? Der Krankenwagenfahrer mit dem unbesicherten Kredit, den finden wir viel spannender.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Sie haben aber nur drei Personen großgemacht von ungefähr zwanzig. Herr Shan ist einer von den drei großen.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, klar. Weil ja auch, wenn ich das Bild noch richtig vor Augen habe, ziemlich viele Verbindungen da reinlaufen, oder?

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Deswegen ist er ja auch - - Ist egal, ob er links unten ist; er ist groß.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, deswegen finde ich ihn ja auch schnell wieder.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nee, okay. - Also, Herr Loetscher hat mit Ihnen nicht über Herrn Shan - -

**Zeuge Christian Muth:** Das - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Oder doch? Oder - -

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Toncar, das kann ich nicht ausschließen, weil da würde ich jetzt irgendetwas unterstellen. Ich gehe da fest von aus, dass, wenn der Andi Loetscher so was gesehen hat - - dass er mit den Namen, wenn er was damit anfangen konnte - - mit mir redet. Aber da müsste ich jetzt spekulieren, deswegen - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): „neither verify nor falsify … but … red flag … open“. Okay.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ich darf vorläufig nicht weiter fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vorläufig. - Dann geht es weiter mit dem Kollegen Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Muth, ich steige jetzt erst in den Ring, „Project Ring“ sozusagen. Ich war mit Herrn Kollegen Michelbach an der Front, sozusagen im Schützengraben. Das heißt, wenn Sie vielleicht irgendetwas hier schon erläutert haben, was ich nicht mitbekommen habe, weisen Sie mich drauf hin.

Sie haben dargestellt, dass Sie sich auch keinen richtigen Reim darauf machen können, dass man sich quasi dann bei der Erteilung des Testats über so viele Red Flags hinweggesetzt hat. Jetzt frage ich mal: Haben Sie Kenntnis davon, ob EY interne Untersuchungen dazu angestellt hat, was die Gründe für die Erteilung des Testats sein könnten und das Hinwegsetzen über diese Red Flags?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, Herr Abgeordneter, ich möchte zunächst ganz kurz bitte korrigieren, was das Hinwegsetzen - - Also, ich habe ja nicht gesagt: Ihr habt euch über meine Red Flags hinweggesetzt und damit den Jahresabschluss. - Das

Nur zur dienstlichen Verwendung

müssen die für sich beurteilen. Ich habe Red Flags gehabt. Was die damit gemacht haben, wie sie sie eingewertet haben, das war mein bislang -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau.

**Zeuge Christian Muth:** - in Ihrer Abwesenheit dargestelltes Bild.

Für die Untersuchung, auf die Sie kommen, kann ich nur in den Ex-post - - also jetzt in der Aufarbeitung. Andere Untersuchungen sind insbesondere dann für den Jahresabschluss 2018. Dort sind natürlich Aktivitäten noch mal geöffnet worden. Aber weniger in dem Hinblick: „Hättet ihr testieren dürfen oder nicht?“, sondern dort ist natürlich „Ring“ wieder zumindest so weit aufgemacht worden, dass man sich angeschaut hat: Was hat es denn für Auswirkungen? Was bedeutet das für die Integrität des Managements? - Da ist Latham & Watkins dann - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Und wurden in dem Zusammenhang dann - Entschuldigung, habe so wenig Zeit -

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - noch mal Mails, SMS etc. auch der Beteiligten vom „Project Ring“ im Zuge Ihrer Untersuchungen oder auch späterer Untersuchungen gesichert?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, also, zumindest wurden in Teilen ja auch Herrn Marsaleks E-Mails gesichert im Rahmen auch der Singapur Allegations. Inwieweit dort jetzt noch mal in irgendwelchen speziellen Blickwinkeln aus „Ring“ reingeschaut wurde, entzieht sich jetzt meiner Kenntnis.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und war die interne Revision von EY damit befasst, nach Ihrer Kenntnis?

**Zeuge Christian Muth:** Sich die Projektunterlagen „Ring“ anzuschauen? Ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja. Okay. - Und die haben sich dann auch noch Mails, SMS und so angeguckt?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber nicht - - konnten ja nicht vom Mandat, -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, ja, schon klar.

**Zeuge Christian Muth:** - sondern quasi: Die haben sich unsere Unterlagen angeguckt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau.

**Zeuge Christian Muth:** Die haben sich unsere Unterlagen angeguckt und haben mit uns gesprochen. Genau.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Mhm. Genau, darauf will ich auch hinaus.

**Zeuge Christian Muth:** Aber ist nicht Revision in dem Falle, um da korrekt zu sein - weil Sie jetzt gerade auf die Revision kommen -, sondern ist in dem Fall das GCO, also General Counsel’s Office; aber das kommt der Funktion nach ähnlich.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Ich habe es jetzt mal so genannt; ich bin ja auch kein Wirtschaftsprüfer und kenne das Innenleben von EY nicht so gut.

**Zeuge Christian Muth:** Und ich will ordnungsgemäß antworten.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau. Nee, das ist ja - - Sie haben vorhin dargestellt, dass Sie Austausch mit Wirecard-Vertretern bzw. dem Aufsichtsrat auch gehabt haben. Und, wenn ich richtig informiert bin, haben Sie gesagt, dass Sie zum Beispiel mit Herrn Marsalek SMS-Austausch gepflegt haben. Korrekt?

**Zeuge Christian Muth:** Das ist korrekt, ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Haben Sie diese SMS noch?

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sind die von EY als untersuchungsrelevant für diesen Ausschuss eingestuft worden?

**Zeuge Christian Muth:** Das ist mir nicht bekannt. Ich habe sie unter Zeugen meiner Rechtsanwaltskanzlei in Gänze übergeben, vollumfänglich. Aber ob EY die freigegeben hat, ist mir nicht bekannt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Können wir ganz kurz die Zeit anhalten? Ich hätte nur eine Frage an uns zur Rückversicherung, ob wir die haben. Haben wir die?

**Zeuge Christian Muth:** Nein, das glaube ich nicht, dass Sie die haben.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Die Frage kann ich für Sie beantworten, weil mein Rechtsanwalt sie ja EY noch nicht gegeben hat.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so, okay. - Weil ich fände die durchaus untersuchungsrelevant und nach meiner Interpretation auch von unserem Untersuchungsauftrag gedeckt und würde insofern nachher noch mal diesbezüglich eine Beratungssitzung anberaumen. Gut.

Dann würde ich Sie gerne fragen wollen - - diese RSB-Libyen-Nummer. Also, ich sage mal, was ich noch nicht ganz verstanden habe: Wenn der Marsalek - weiß ich jetzt nicht - Waffen oder so in Libyen vertickt mit den Russen, das hat ja jetzt erst mal nix mit Wirecard an sich zu tun. Warum kommt so was überhaupt in den Untersuchungsscope?

**Zeuge Christian Muth:** Also, mein Verständnis ist aber das mit dem Waffenverticken jetzt erst mal noch nicht. Also, der - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist ja spekulativ. Vielleicht hat er auch irgendwas anderes - - Weiß man nicht.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, ich hatte - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Der hat ja viel Entrepreneurial Spirit, wie man so sagt.

**Zeuge Christian Muth:** Ich habe jetzt erst mal - - Ich erinnere, dass es zunächst mal um Bezahldienstleistungen von im Ausland stationierten Dienstleistern geht, ähnlich wie die Bundesrepublik zum Beispiel mit Ecolog in den Auslandseinsätzen zusammenarbeitet.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau. - Aber mich interessiert jetzt nur: -

**Zeuge Christian Muth:** Das war mein - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - Warum kommt so was in den Untersuchungsscope überhaupt rein? Nur zum Verständnis. Ist jetzt kein Vorwurf an Sie, sondern ich will - -

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, also, Libyen gehört ja jetzt nicht zu den Ländern, die zu diesem Zeitpunkt über eine besonders stabile politische Lage verfügen. Also, jetzt begebe ich mich auf dünnes Eis.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, aber es sind doch Marsaleks Firmen, Geschäftsbeziehungen und nicht die von Wirecard, deswegen. Ich will es einfach nur verstehen.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber, Herr De Masi, natürlich ist das - - Ich empfinde das als Anzeichen des kritischen Skeptizismus, der Herrn Marsalek entgegengeschlagen ist von EY.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Nee, das ist ja gut; das ist eine wertvolle Information. - Und haben Sie Kenntnis davon, dass bei diesen zwei RSB-Firmen - - dass die auch eine ähnliche Adresse hatten?

**Zeuge Christian Muth:** Ich kann das nicht abstreiten, weil wahrscheinlich das in den entsprechenden Dokumenten so drinsteht. Und ich gehe davon aus, dass das - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich weiß es nicht. Ich frage Sie.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Christian Muth:** Ja, Herr De Masi, ich weiß das in diesem Moment nicht, weil mir das Hintergrundrecherchememorandum jetzt nicht mehr vorliegt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Und haben Sie Kenntnis davon, dass sich Verantwortliche von EY - - Oder: Welche weiteren Verantwortlichen von EY hatten denn Kenntnis von dieser RSB-Nummer und haben sich vielleicht womöglich auch mit Herrn Marsalek darüber ausgetauscht? Haben Sie Kenntnis darüber?

**Zeuge Christian Muth:** Also, Letzteres: Kann ich gar keine Aussage zu treffen. Aber natürlich hat dieses RSB-Thema auch bei Herrn Orth und Herrn Barth etwas ausgelöst. Also, es ist diskutiert worden.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist interessant, weil - - Wissen Sie, ob Herr Barth das auch persönlich mit Herrn Marsalek diskutiert hat?

**Zeuge Christian Muth:** Das weiß ich nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Weil Herr Barth nach meiner Erinnerung - aber kann ich mich jetzt irren - - hatte ich ihn das auch gefragt, und er hatte so dargestellt, als sei das eine News für ihn. Gut. - Sie haben ja vorhin auch ausgeführt, dass Sie - -

**Zeuge Christian Muth:** Darf ich etwas fragen?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, klar.

**Zeuge Christian Muth:** Hat er das auf RSB gesagt - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Müssen wir nur die Zeit anhalten, wenn ich eine Frage gestellt bekomme.

(Heiterkeit)

**Zeuge Christian Muth:** Ja, weil ich jetzt hier Hubert Barth - - Also, RSB oder Libyen: Was haben Sie ihn gefragt?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist eine gute Frage. Da kann ich jetzt aus eigener Erinnerung nichts zu beitragen; das müsste ich noch mal nachlesen. Aber ich meine, ich habe ihn auf RSB *und* Libyen angesprochen.

**Zeuge Christian Muth:** Okay.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber man sieht schon: Sie sind Forensiker.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, ich kann es aber nicht beurteilen, tatsächlich.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay, alles klar.

**Zeuge Christian Muth:** Ich weiß es nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Noch eine Frage: Sie haben gesagt, August 2017 haben Sie erst von diesen Diskussionen um Beendigung von „Project Ring“ mitbekommen, weil da hatten Sie ja einen Austausch auch mit Herrn Marsalek?

**Zeuge Christian Muth:** Da müsste es eine E-Mail geben.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau.

**Zeuge Christian Muth:** Da bezieht er sich auf ein vor 14 Tagen geführtes Gespräch.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau. - Und uns liegt jetzt aber eine Mail vor bereits aus dem Mai zwischen Herrn Loetscher und Herrn Ley, die das auch schon diskutiert. Hat Sie Herr Loetscher darüber in Kenntnis gesetzt?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, Ihr Kollege hatte das vorhin schon gesagt mit dem Maithema*. Also, mich verwundert das dahin gehend, weil ja, wenn ich das recht entsinne - - Noch im Juni ist doch der Termin mit Herrn von Erffa, oder nicht?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau.

**Zeuge Christian Muth:** Also, da bitte ich jetzt einfach um Hilfe, weil Sie haben die Dokumente gerade. Aber der - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich verstehe das; ich darf nur nicht mehr. Ich würde es Ihnen in der nächsten Runde aber gerne vorlegen. Machen wir gerne so.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, okay.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** So mokt wi dat. - Dann hat jetzt Kollege Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jawoll. Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Vorneweg eine Sache, die ich kurz klären wollte, die mir jetzt erst spontan eingefallen ist. Und zwar ist es ja so, dass laut KPMG im Jahr 2019 Ihre Einheit - FIDS sagen Sie, ne? so spreche ich es aus -

**Zeuge Christian Muth:** Ist historisch, ja - - würden wir sie FIDS nennen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - genau, historisch -, dass Sie die These ins Spiel gebracht haben, dass hinter EMIF Marsalek steckt. Wer kam oder wie kamen Sie auf den Verdacht?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, auch diese Frage: War irgendwie klar, dass die kommt. - Also: Im § 29 - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wundert mich, dass es so lange gedauert hat. Aber sie ist mir gerade eingefallen.

**Zeuge Christian Muth:** Nein, also, im § 29 des dafür in Bezug genommenen Latham-Watkins-Dokuments - fragen Sie mich nicht, warum ich mir die 29 immer so gut merken kann; aber das kann ich mir merken - ist ja genau dieser Bezug genommen. Und da wird von einem Forensiker gesprochen, der … Ich habe damals schon gesagt, dass ich mich tatsächlich nicht genau erinnern kann, wann ich das wirklich gesagt haben soll. Da es Latham aber aufgeschrieben hat, habe ich diese Äußerung einem Sachverhalt zuzuschreiben, dass Latham in ihrer Eigenschaft als damalige Rechtsberater des Aufsichtsrates - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann wurde die aufgeschrieben? Ich will Sie gar nicht im Erzählfluss stören.

**Zeuge Christian Muth:** Das weiß ich nicht, wann die aufgeschrieben wurde. Ich kenne das Datum des Dokuments von Latham jetzt gerade nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie es eingrenzen?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, es muss ja irgendwo für den 2018er-Abschluss - eher gegen Ende - sein, weil es ja dann an den Aufsichtsrat auch geht, ne? Also, sachverhaltlich macht es nur insoweit Sinn, dass ich das gesagt habe während der Zeit, da Latham-Mitarbeiter sich das Projekt „Ring“ bei uns im Hause in Eschborn angeschaut haben. Das heißt also, Latham als Rechtsberatung des Aufsichtsrates hatte mehrere Rechtsanwälte geschickt, um sich das anzuschauen. Und dort kann es durchaus sein - das hört sich sehr nach einer Hypothesenbildung an - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer hat die - - Nur für mein Verständnis - Entschuldigung, dass ich Sie unterbreche -: -

**Zeuge Christian Muth:** Jawohl.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Der Aufsichtsrat hat die Entscheidung gefällt, Latham zu schicken? Kann man das so sagen?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, ich gehe davon - - Das weiß ich nicht, wer es am Ende entschieden hat. Aber die Rechtsberatung des Aufsichtsrates war dann da. Also - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Fahren Sie fort; ich habe Sie unterbrochen.

**Zeuge Christian Muth:** Ja. - Und dann kann es sehr wohl sein, dass ich in diesem Zuge als Hypothesenbildung auch irgendwann mal im Raum stehen hatte: Es ist auch nicht auszuschließen, dass er es ist. - Aber ich habe keine weiteren eigenen Untersuchungshandlungen dazu angestrengt, und ich bin auch nicht auf eigene Faust losgezogen, um es zu recherchieren. Also, von daher

Nur zur dienstlichen Verwendung

kann ich dieser Zitation in diesem Bericht oder dem Verweis auf mich in diesem Bericht leider nichts weiter Erhellendes zufügen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, immerhin: Dass das von Ihnen gekommen sein muss, das ist ja evident. Sie erzählen das jetzt so, das sei mal - ich übersetze das mal in meine Worte - dahergesagt worden, vielleicht neben fünf anderen Thesen, wer dahinterstecken könnte. Aber es las sich jetzt eher so, dass Sie das, sage ich mal, konkret, proaktiv thematisiert haben.

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, so was macht man ja nicht aus heiterem Himmel, „out of the blue“, sondern da gibt es ja dann irgendwie einen Lead, der Sie dazu veranlasst?

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Bayaz, ich verstehe Ihre Ableitung. Ich kann aber insofern sagen: Dadurch, dass ich, als ich das erstmalig hörte - - war meine Reaktion damals eher: Ach ja, ist ja jetzt klar, ne? Der Forensiker steht ja schon wieder quer im Stall, und jetzt hat er das auch noch. - Ich kann das nicht ausschließen; das hört sich nach mir an. Aber es ist eher so, wie Sie gerade sagen, wie das eben unter Investigatoren dann ist: Latham hat White-Collar-Leute geschickt; also, das sind Leute meiner Profession, nur aus dem Anwaltlichen. Dann sitzen wir zusammen, und dann erklärt man das Projekt; dann erklärt man, was man getan hat. Und dann kann es sehr wohl sein, dass ich dort in diesem Zuge auch gesagt habe: Ich kann nicht ausschließen, dass auch er dahintersteckt. - Das ist ein ganz normaler Hypothesenvorgang.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich gehe davon aus, wenn Sie sich daran gar nicht mehr genau erinnern, dass Sie sich auch nicht mehr dran erinnern, was eine mögliche Reaktion anderer Teilnehmer in der Diskussion gewesen ist?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, Latham hat sich dadurch ausgezeichnet, dass sie sehr rezeptiv waren in dieser ganzen Arbeit, aber ihre Reaktionen nicht mit uns geteilt haben. Also, insofern - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, sie haben alles aufgeschrieben, aber sich nicht in die Karten schauen lassen?

**Zeuge Christian Muth:** Das könnte man so ungefähr zusammen- -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, aufgeschrieben offenbar haben sie alles, weil sonst wäre das ja nicht in den Dokumenten zu finden.

**Zeuge Christian Muth:** Genau. - Also, über ihre Aufschriebe kann ich nichts sagen, -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, verstanden.

**Zeuge Christian Muth:** - weil ich die Arbeitspapiere ja nicht kenne; aber das Ergebnis ist mir bekannt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So, jetzt habe ich von den sechs Minuten fünf Minuten für eine Sache, die jetzt eigentlich nur ganz kurz gehen sollte, investiert - nicht verbraucht, investiert.

Aber nichtsdestotrotz: Ich will es noch mal kurz versuchen und sicherlich dann in der nächsten Runde noch mal fortfahren, und zwar komme ich noch mal zurück zu der Frage - Sie erinnern sich, ungefähr vor einer Stunde ziemlich genau -: Rechtsverstöße, also Rechnungslegung, Gesetzesverstöße. Ich zitiere den Abschnitt jetzt nicht mehr; ich glaube, dass Sie das immer noch parat haben.

Da haben Sie nach meinem Verständnis auch klargemacht - und das würden wir ja auch begrüßen -, dass es da durchaus Indizien dafür gab, dass da es Gesetzesverstöße gab. Jetzt ist meine Frage: Gab es denn bei Ihnen - also, „Ihnen“ heißt EY - intern Diskussionen, ob man diese Indizien

Nur zur dienstlichen Verwendung

auch gegenüber Behörden, wer auch immer, äußert?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, insbesondere im Thema Geldwäsche natürlich. Also, es zählt tatsächlich nicht zu meinen Aufgaben, aber wir haben Ende August, Anfang September auch mit diesen Dokumenten angeregt, dass nach § 29 KWG erwogen wird, eine Geldwäscheverdachtsanzeige zu bewerten. Aber das haben wir quasi angestoßen bei den Risikofunktionen. Es ist dann entsprechend bewertet worden. Dann ist mir mitgeteilt worden, dass die Voraussetzungen dafür nicht vorlägen. Das habe ich dann schriftlich zurückerhalten.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und damit war das Thema für Sie auch erledigt? Also, das meine ich jetzt überhaupt nicht ironisch, sondern das ist ein normaler Vorgang bei Ihnen? Sie „flaggen“ etwas, Sie kriegen eine Antwort, und dann verlassen Sie sich drauf, dass die Kollegen jetzt da -

**Zeuge Christian Muth:** Na ja - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ihren Job gemacht haben und - -

**Zeuge Christian Muth:** Nee, nee, ich dokumentiere das ja für mich. Also - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, dokumentieren: Also, ich dokumentiere auch viel. Das heißt, ich kriege die E-Mail und hefte die ab.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, aber, Herr Dr. Bayaz, es gibt dafür ja auch eine Aufgabenteilung in entsprechenden Funktionen mit Berufsrecht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Christian Muth:** Also, ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen will ich das verstehen - genau -, -

**Zeuge Christian Muth:** Okay, ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wie die Aufgabenteilung ist. Deswegen sage ich ja: -

**Zeuge Christian Muth:** Genau, die Aufgabenteilung: Jawohl, die ist so.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ohne Suggestivfrage. - Zeit ist schon wieder abgelaufen. - Aber jetzt haben wir über Geldwäsche gesprochen, das heißt ja Verdachtsmeldung gegenüber der BaFin, die nicht erfolgt ist. Was ist mit der APAS? Weil wir es ja auch mit einem Prüfungsthema zu tun haben. Also, ist Ihnen bekannt, ob man die Findings aus dem Projekt „Ring“ gegenüber der APAS gemeldet hat?

**Zeuge Christian Muth:** Habe ich keine Kenntnis.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie Kenntnis oder Verständnis davon, ob man das hätte tun sollen?

**Zeuge Christian Muth:** Nein.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Nein, hätte man nicht“ oder: „Nein, habe ich keine Kenntnis“?

**Zeuge Christian Muth:** Ich habe keine Kenntnis.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Dr. Bayaz. - Und jetzt würde ich dem Kollegen De Masi das Wort erteilen, weil er einen Wunsch an den Zeugen richtet, eigentlich eher eine Bitte auch. Und wenn die positiv beschieden wäre, könnten wir uns eine Beratungssitzung ersparen. - Herr De Masi, Sie haben das Wort.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, meine Bitte habe ich ja vorhin formuliert. Ich halte sozusagen das für beweisrelevant, auch die Kommunikation mit Herrn Marsalek und sonstige Kommunikation, die, sage ich mal, in eine ähnliche Kategorie fällt, und wollte einfach fragen, ob Sie die uns zur Verfügung stellen können.

Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Dr. Jan Kappel meldet sich zu Wort)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte schön, Herr Dr. Kappel.

**RA Dr. Jan Kappel:** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Hierzu würden wir uns, glaube ich, kurz beraten müssen, wem sozusagen die Hoheit über diese ansteht.

(Abg. Dr. Jens Zimmermann (SPD) meldet sich zu Wort)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Hätte ich jetzt keine Probleme mit; machen Sie das. Haben viele Zeugen - kann ich schon mal erzählen - bei uns gemacht. - Bitte schön, Dr. Zimmermann.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Also, wenn wir gerade bei den Wünschen sind: -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, bitte.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): - Sie hatten vorhin diese Mails zitiert, wo Sie Ihre Wutausbrüche gegenüber - - Nein, Spaß beiseite. Das ist ja ein hochrelevantes Dokument für uns; uns sind aber keine EY-zu-EY-Kommunikationen zur Verfügung gestellt worden. Deswegen liegt uns diese E-Mail nicht vor. Die würde uns auch interessieren.

(Abg. Fabio De Masi (DIE LINKE) meldet sich zu Wort)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, es geht um die - - Sie meinen, wo der Zeuge Muth gesagt hat, da war er schon am Toben - so habe ich das verstanden -, auf die Frage von Frau Kiziltepe? Gut, also, wir machen - -

**Zeuge Christian Muth:** Die Ley-Antworten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Herr De Masi noch mal.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ist jetzt nur eine Rückfrage an die eigenen Kollegen. Wir würden uns ja jetzt, wenn das positiv beschieden wird, die Beratungssitzung sparen. Nur, wenn die sich jetzt beraten, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** … meinen Sie, können wir uns auch beraten?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - ob wir uns dann auch gleich beraten? - Na, ich frage nur; ist nur eine Frage.

(Matthias Hauer (CDU/CSU): Die sind doch schneller!)

- Nee? Okay, gut.

**Zeuge Christian Muth:** Darf ich eine Frage stellen?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, natürlich.

**Zeuge Christian Muth:** Im Sinne von „Übergabe dann aber über den normalen Übergabeweg“?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** An den Ausschuss -

**Zeuge Christian Muth:** Ich gebe an EY - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - oder an den Ausschussvorsitzenden, -

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - und der verteilt es dann, genau.

(Fabio De Masi (DIE LINKE): Sonst auf der Brücke! - Heiterkeit)

- Glienicker, oder wie? Okay, nee, also - -

**Zeuge Christian Muth:** Mit meiner Vergangenheit mache ich so Spiele heute nicht mehr.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, ich komme dann noch mit der Nebelmaschine, dann haben wir eine gute Szenerie. - Beraten Sie sich kurz,

Nur zur dienstlichen Verwendung

und dann teilen Sie uns bitte mit, was die Ergebnisse Ihrer Beratung sind. - Ich unterbreche dann für fünf Minuten.

(Unterbrechung von 16.06 bis 16.11 Uhr)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann würde ich die Beweisaufnahme fortsetzen wollen. - Und ich frage den Anwalt Dr. Kappel nach dem Ergebnis Ihrer Beratung.

**RA Dr. Jan Kappel:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender, das ist nett, danke. - Also, mein Mandant sagt, er hat die Bereitschaft, die Daten von sich aus herauszugeben. Wir müssen dafür aber, weil es ja - - Also, es ist ja E-Mail-Korrespondenz der Firma am Ende des Tages, deswegen müssen wir das dort erst koordinieren. Aber er signalisiert jetzt: Ja, er wird es übergeben. - Und ich gehe auch nicht davon aus, dass dem dann -* aber das kann ich nicht beurteilen, ja? - - entsprochen wird.*

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, das sind die E-Mails. Und mit dem SMS-Wechsel - - Den hat er - -

**RA Dr. Jan Kappel:** Sowohl als - - Also, es wurde sowohl nach E-Mails gefragt als auch -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** … nach SMS.

**RA Dr. Jan Kappel:** - nach SMS. Der Punkt, was wir dann tun würden und auch vorschlagen, damit man das leichter nachvollziehen und einordnen kann: Wir würden in den entsprechenden Kontext setzen und sozusagen eingeordnet übergeben.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar. - Und wann immer da eine Frage ist, steht unser Ausschusssekretariat mit Rat und Tat zur Verfügung. Und dann stellen Sie uns die Daten über das Ausschusssekretariat zur Verfügung, und ich stelle dann fest, dass ich es dann an die Kollegen weiterleiten würde.

(Abg. Matthias Hauer (CDU/CSU) meldet sich zu Wort)

- Bitte schön, Kollege Hauer.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender, ich habe noch eine Bitte. - Herr Dr. Kappel, könnten Sie uns vielleicht eine Rückmeldung jetzt in den nächsten paar Stunden dazu geben, ob das so passiert oder nicht? Weil für den Fall, dass es nicht passiert, müssten wir dazu noch eine Beratungssitzung machen und dann entsprechend noch einen Beweisbeschluss herbeiführen, aber dazu bräuchten wir halt heute auch eine Rückmeldung. Können Sie das sicherstellen?

**RA Dr. Jan Kappel:** Also, ich gehe davon aus. Ob ich das sicherstellen kann: Ich gehe davon aus, weil mit Sicherheit werde ich bei EY jemand erreichen oder bei den anwaltlichen Vertretern, die mir dazu eine Auskunft geben sollten, ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut, dann -

**RA Dr. Jan Kappel:** Alles klar.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): - formuliere ich das als Bitte, uns zu informieren, sobald Sie Bescheid wissen, und sage schon mal: Wenn wir nichts hören, müssen wir uns noch mal beraten dazu.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Genau.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Danke.

**RA Dr. Jan Kappel:** Das kann ja auch eine Antwort sein, die das beschleunigt, wenn Sie dann noch mal beraten müssen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Heute waren ja viele gute Dinge dabei; machen wir so weiter, das passt. Der Geburtstag vom Kollegen Güntzler bringt uns Glück. Gut, dann haben wir das. - Und dann gucke ich zu den Kollegen der CDU/CSU. Keine Fragen mehr zurzeit?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Nein.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Keine Fragen mehr. - Gut, ich hätte noch eine Frage. Sie hatten vorhin sinngemäß zum Kollegen Loetscher - ich gucke da noch mal nach, was ich mir da so notiert hatte - - Sie hatten vorhin auf die Frage von Frau Kiziltepe - jetzt können Sie ja korrigieren - für mich eine missverständliche Antwort gegeben. Sinngemäß war Ihre Antwort: Herr Loetscher war namentlich nicht Berater für Wirecard.

Jetzt ist noch mal meine Nachfrage: Ist Ihnen vielleicht bekannt, dass andere Kollegen von EY dann in einer Art von Nebentätigkeit oder anderer Tätigkeit auch als Berater für die Wirecard AG oder Tochterfirmen der Wirecard AG - also, wenn ich „Wirecard AG“ meine, meine ich natürlich auch die Konzerntöchter - tätig waren? Ist Ihnen da was bekannt geworden, haben Sie da einen Sachverhalt wahrgenommen? Oder hat es Verdachtsmomente gegeben in Ihren forensischen Untersuchungen, die das nahegelegt haben, aber die eben am Ende des Tages nicht belegbar und beweisbar waren?

**Zeuge Christian Muth:** Also, Sie heben auf „Nebentätigkeit“ ab. Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein. Kann auch eine Haupttätigkeit - - Also, ich will mich jetzt nicht an - - Ich habe gelernt, da jetzt immer genau zu sein. Also, nennen wir es „irgendeine Tätigkeit außerhalb dessen, was ihre Hauptbeschäftigung ist, nämlich für EY nun als Partner oder Angestellter tätig zu sein“.

**Zeuge Christian Muth:** Genau, also außerhalb der Geschäftstätigkeit von EY.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Genau, ja.

**Zeuge Christian Muth:** Dazu liegt mir keine Erkenntnis vor.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ist Ihnen nichts zu -

**Zeuge Christian Muth:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - an der Stelle bekannt. Gut.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Würden Sie mir denn zustimmen, wenn ich die Aussage treffe - ich muss es jetzt ja abstrakt machen -, dass es hilfreich ist, wenn man forensische Untersuchungen zu einem Unternehmen - ich bin da sehr hartnäckig, weil ich das für so wichtig halte; sehen Sie mir das nach - - dass es hilfreich ist, wenn man das Geschäftsmodell komplett des, auch wenn jetzt nur auszugsweise Indien und „Project Ring“ - - zu nehmen - - dass es hilfreich ist - um nicht zu sagen: vielleicht essenziell -, das Geschäftsmodell des Unternehmens zu kennen?

**Zeuge Christian Muth:** Ich kann dem nicht widersprechen. Selbstverständlich, es ist immer hilfreich, Forensiker hinzuziehen, um Dinge besser zu verstehen; aber es ist nicht die Voraussetzung, um - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Aber auch, dass die Forensiker das kennen. Ich will darauf hinaus - das ist ja eine theoretische Frage und auch eine Annahme; ich weiß gerade nicht, wie ich die untersuchungskonform formuliere, ich sinniere da gerade -: Wenn Sie die Memoranden vorgelegt hätten oder man Ihnen die vorgelegt hätte - deswegen frage ich -, dann hätten Sie das Geschäftsmodell schon verstanden, und dann hätten Sie, glaube ich, auch gesehen, wie stark zwischen 2014 und 2016, also gerade in dem untersuchungsrelevanten Zeitraum auch noch - und das passt dann ins Bild, in die Reihe -, Asien eben eine überbordende Bedeutung für die Wirecard AG bekommen hat.

Und insoweit meine Frage generell: Wie ist das bei der Forensik im Hause EY? Kriegen Sie da auch relevante Unterlagen dann eben entsprechend auch geliefert, damit Sie sich ein komplettes Bild machen, wie Sie ebendiesen Teilbereich, den Sie forensisch untersuchen, im Gesamtkontext des Unternehmens einordnen können?

**Zeuge Christian Muth:** Also, wir müssen hier, glaube ich, drei Dinge voneinander unterscheiden. Wir werden hausintern eingebunden auf-

Nur zur dienstlichen Verwendung

grund unserer Recherchekapazitäten und -fähigkeiten und insbesondere auch unseres internationalen Netzwerkes in verschiedenste Projektannahmeprozesse mit Hintergrundrecherchen. Das muss überhaupt nichts mit der Prüfung zu tun haben; das kann auch bei einem Steuermandat, das kann auch bei einem reinen Beratungsmandat und, und, und im Projektannahmeprozess - - Also, das ist etwas, wo Forensiker dran teilnehmen.

Dann ist das Geschäft der Forensiker ja zunächst mal, sich im Mandatsaußenverhältnis mit eigenen Mandaten auseinanderzusetzen. Also, wenn ich das irgendwo über den dicken Daumen peile, wie das so schön heißt, dann ist das ein kleiner Prozentsatz der für uns erfolgenden Aufträge - - findet ja direkt im Fahrwasser einer Jahresabschlussprüfung statt. Also, wir verdienen unseren Lebensunterhalt erst mal am Markt, und das auch in weiten Teilen ohne das Jahresabschlussprüfungsmandat; das ist der sogenannte Channel 2.

So. Und dort gibt es natürlich - weil ich will da jetzt nichts Falsches sagen - unzählige Aufgaben und Sonderuntersuchungen. Da ist genau das, was Sie gerade gefragt haben - - steht ja im Kern des Ganzen. Ich muss ja zuerst mal forensisch verstehen: Was ist eigentlich das Gesamtgeschäftsmodell? Wo liegen hier die Fraud-Indikatoren? Wo müsste ich jetzt eigentlich suchen, wenn nicht irgendeine dolose Handlung gerade im Raum steht? - Also, insofern kann ich jetzt nicht - - Ich kann nicht Nein sagen zu dem, was Sie gerade gesagt haben. - Für den Prüfer: Der hat aber ja seine entsprechenden Prüfschritte: -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Richtig, ja.

**Zeuge Christian Muth:** - von „understand the business“ - - Der muss „fraud risk considerations“ - - Ist ja nicht so, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Er hat Zeitdruck, ja.

**Zeuge Christian Muth:** - dass ich gar nichts darüber weiß. Ich will ja nicht so tun, als ob ich heute zum ersten Mal von Prüfung - - Ist ja Quatsch. Aber dort sind wir nicht - - Wir sind nicht Gegenstand dieser Einwertungen dann, sondern wir werden dann hinzugezogen - und insofern: ich habe natürlich auch verfolgt, was Herr Orth hier gesagt hat; dem kann ich nicht widersprechen -, wenn es Hinweise für etwas gibt. Dann werden wir hinzugezogen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Dann habe ich auch keine weiteren Fragen mehr und schaue zu den Kollegen der SPD-Fraktion.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann schaue ich zu den Kollegen der FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, ich habe noch Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte schön, Dr. Toncar.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Mich würde noch mal interessieren, Herr Muth, ob Sie sich im Rahmen von „Project Ring“ auch mit anderen EY-Einheiten außer der EY Deutschland GmbH ausgetauscht haben oder mit Mitarbeitern anderer Einheiten, um genau zu sein.

**Zeuge Christian Muth:** Ich kann nicht ausschließen, dass im Team zum Beispiel für die Hintergrundrecherchen Einzelanfragen zum Beispiel nach Indien geschickt wurden nach dem Motto: Ihr habt dort den und den Zugang zu der und der Datenbank. Könnt ihr für uns nachschauen? - Vor dem Hintergrund der Untersuchungsleistungen ist mir das zumindest nicht erinnerlich. - Und Sie hatten ja bewusst die gesamte GmbH genommen, nicht wahr?

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Genau.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja. - Aber den Hut hatte die deutsche EY-Einheit auf? Also, das forensische Team, für das Sie tätig waren, ist bei der Deutschland GmbH angesiedelt,

Nur zur dienstlichen Verwendung

(Der Zeuge nickt)

oder ist das irgendwie international zusammengesetzt gewissermaßen?

**Zeuge Christian Muth:** Nein, das ist in Deutschland angesiedelt, ist an der deutschen Gesellschaft - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aber die deutsche GmbH würde dann zum Beispiel in Indien oder Singapur möglicherweise Unterstützung anfordern, wenn bestimmte Dinge dort besser geleistet werden könnten? Ist das richtig?

**Zeuge Christian Muth:** Als Bestandteil regelmäßiger Projektanfragen. Das ist ja eines unserer - - Ja, ich will hier keine Werbung machen - das steht mir nicht zu -, aber damit gehen wir an den Markt. Wir können gewisse Informationen aus anderen Ländern halt schneller - - weil wir im Partnernetzwerk unmittelbar auf die Ressourcen quasi zugreifen können durch bereits bestehende Verträge. Aber das ist Projektarbeit. Oder wollen Sie auf was anderes - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Gibt es irgendwelche EY-internen Leitlinien oder Regeln, die, sagen wir mal, besagen, wie man und in welchen Fällen auf wen zugehen muss in anderen Ländern, oder ist das irgendwie völlig freies Ermessen, das Handeln?

**Zeuge Christian Muth:** Nein, bei EY gibt es für alles Regeln.

(Heiterkeit des Abg.
Frank Schäffler (FDP))

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, ist im Deutschen Bundestag auch so.

**Zeuge Christian Muth:** Also, arbeitsseitig im Sinne von „Erbringung einer Projektleistung im Außenverhältnis“ haben wir natürlich Methodologien, die wir dann wiederum versuchen aus den jeweiligen Landespraxen heraus sicherzustellen. Also, es gibt eine globale Fraud-Investigation-Methodologie, also wie wir vorzugehen haben, wie innerhalb von EY diese Projekte dokumentiert werden, welche Ordnerstrukturen - - Was wird abgelegt, was wird nicht abgelegt? - Das ist da.

Dann gibt es sogenannte Protocols, wenn denn zum Beispiel ein deutsches Team ins Ausland reist, bis zu welcher Rank-Höhe wer wo wie tätig werden darf, weil natürlich da das Netzwerk sagt: Na ja, also, ihr könnt jetzt nicht die ganze Zeit Gruppen von Beratern in unseren Hinterhof schicken und uns damit im Grunde die Möglichkeit nehmen, unser eigenes Geschäft hier zu machen. - Also, wir wollen natürlich als deutsche GmbH auch nicht, dass amerikanische Kollegen, nur weil der Konzern irgendwo mal einen amerikanischen Anstrich hatte, permanent von Partner bis Assistent durch den - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Aber könnten Sie noch mal konkret sagen, ob Ihnen erinnerlich ist, dass das forensische Team andere, internationale EY-Einheiten um Zulieferung, Unterstützung gebeten hat jetzt konkret bei „Project Ring“?

**Zeuge Christian Muth:** Ich wiederhole mich da: Für die Hintergrundrecherchen kann ich das nicht ausschließen, weil das ist Arbeitsebene. Das findet quasi - - Das macht der Senior. Der hat seine Liste von Leuten, die er anruft oder denen er eine E-Mail schickt, und dann sagt der zu irgendeinem Kollegen: Du, kannst du mir mal schnell aus eurer Datenbank das ziehen?

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Nun war ja das Abschlussprüfungsmandat bei Wirecard EY-intern schon als Risikomandat identifiziert über einige Jahre und ja auch immer wieder Gegenstand von Diskussionen, und gleichzeitig haben Sie hier eine forensische Untersuchung, bei der Sie auf erhebliche Probleme stoßen sozusagen, dann die Prüfung, die Sie sich selber vorgenommen haben tatsächlich auch durchzuführen, über lange Zeit.

Haben Sie denn mal nachgefragt, vielleicht auch in einer forensischen Struktur, in einer internationalen forensischen Struktur bei EY, wie man jetzt mit solchen Untersuchungshemmnissen um-

gehen sollte? Haben Sie mal jemanden eingeschaltet, sozusagen „the Global Head of Forensic Investigation“? Keine Ahnung, wie das heißen könnte. Aber ich meine, das sind ja Dinge, die nicht alltäglich sind, die Ihnen hier passiert sind, glücklicherweise.

**Zeuge Christian Muth:** Jetzt habe ich den großen Vorteil, ein Ziehkind von Dr. Heißner zu sein, der in Personalunion nicht nur Deutschland-, sondern Deutschland-, Schweiz-, Österreich- und sogar noch EMEA-Chef war. Also, von daher habe ich da quasi - - Ich bin da schon sehr hoch angekommen, was - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also, Herr Heißner macht das in Personalunion, und mit dem hatten Sie dann, sagen wir mal, Rücksprache genommen, auch was das Vorgehen angeht und - -

**Zeuge Christian Muth:** Ja, das war eine formale Engagement-Rolle.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, ja, okay. - Gab es irgendwelche Gremien, auf EMEA-Ebene zum Beispiel, mit denen Herr Heißner gesagt hat: „So, hier haben wir einen besonderen Fall. Wichtiger Mandant, aber es geht nicht voran; kommt uns komisch vor. Was machen wir jetzt?“?

**Zeuge Christian Muth:** Das ist mir so nicht bekannt, aber Herr Heißner ist ja mit mir zusammen in den GmbH-internen Eskalationen vertreten.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Dann würde ich gerne noch mal fragen - es ist ja auch von Kollegen De Masi gerade gefragt worden, ob es eine interne, sagen wir mal, Nachbereitung dieses Prüfmandats bei EY gegeben hat in Bezug auf Wirecard -: Ist Ihnen bekannt, ob da auch externe Prüfer, also Anwälte oder Berater, hinzugezogen worden sind, um eine nachträgliche Evaluation dieser ganzen Prüftätigkeiten zu machen?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, noch während des Jahresabschlusses 18 - hatte ich ja vorhin schon erwähnt - wird ja vom Aufsichtsrat - - Also, die Rechtsberater des Aufsichtsrates, Latham - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ich rede jetzt von EY - Entschuldigung -, nicht von Wirecard, sondern dass man EY-intern den eigenen Vorgang, Prüftätigkeit bei Wirecard, mal nachgeprüft hat und ob das nur intern gelaufen ist oder ob da auch Externe engagiert worden sind.

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, das findet ja seit der Aufarbeitung - und ich hatte ja vorhin ein paar Anmerkungen - - Ich bin vorhin ja mal gefragt worden nach der Aufarbeitung. Dort sind natürlich externe Berater mit hinzugezogen - - Und mir ist bislang immer wieder geschildert worden, dass wir unseren Job - wenn Sie erlauben, so etwas lapidar - richtig gemacht haben.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Welche Externen sind da mit an Bord?

**Zeuge Christian Muth:** Ich kenne sie nicht alle, aber die Kanzleien Freshfields habe ich gewahr, Allen & Overy habe ich gewahr. Dann wird das Unternehmen nach meinem Verständnis auch durch Herrn Knierim und Kollegen vertreten. Also, das sind so die Namen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Alles klar. - Danke schön.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gerne. - Dann hat das Wort Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich glaube, die SPD ist noch vor mir, oder?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nee, die hatte verzichtet.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so, okay.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** War jetzt: CDU - die hatte verzichtet -, dann hatte ich zur SPD geschaut.

(Cansel Kiziltepe (SPD): Wir haben ja nur noch fünf Zeugen!)

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich bin Vertreter der sozialen Gerechtigkeit; deswegen wollte ich - - Gut, okay. - Herr Muth, Sie haben ja bei mir so ein paar Unterlagen bestellt. Die kriegen Sie noch, also keine Sorge; da kommen wir noch dazu. - Sie haben ja vorhin dargelegt, dass Herr Barth durchaus auch über diesen Vorgang RSB bzw. Libyen nach Ihrer Kenntnis davon Kenntnis hatte. Können Sie noch mal schildern, was Sie dazu wissen einfach?

**Zeuge Christian Muth:** Ich weiß dazu nur, dass Herr Barth mich im Sommer des letzten Jahres dazu angerufen hat, also quasi nach Insolvenz, ob ich ihm das alles noch mal sagen könnte. Das ist das, was ich dazu weiß. Daraus schließe ich, dass er irgendwas dazu weiß.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und als Sie ihn dann informiert haben, haben Sie doch sicher auch - - ist die Bezeichnung „RSB“ oder so gefallen, oder?

**Zeuge Christian Muth:** Da ist die Bezeichnung - - Deswegen habe ich so spitzzüngig nach RSB oder Libyen - - Ich kann mich nur an Libyen erinnern, aber das kann auch meiner Erinnerung geschuldet sein. Was ich in solchen Fällen aber immer mache: Ich verweise auf mein Gedächtnis, nämlich Marina Dorn; das ist meine Recherchedirektorin.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Ja, weil ich habe hier das Protokoll von der Vernehmung von Herrn Barth, und da habe ich ihn dazu befragt. Und dann sagt er - ich zitiere mal -: „Dieser Vorwurf ist mir noch nicht - - Also, ich spreche ihn an auf Libyen-Geschäfte und ob er einen Austausch mit Herrn Marsalek gehabt hätte, und dann sagt er:

> Dieser Vorwurf ist mir noch nicht begegnet. Mir ist ein anderer Vorwurf über die Presse mal begegnet: mit einer sogenannten „Gruppe Wagner“ und Herrn Marsalek. Wenn ich ehrlich bin, habe ich damals an irgendeine Abteilung bei Wirecard gedacht. Als ich dann erfahren habe, was die „Gruppe Wagner“ ist, habe ich schlecht geschlafen. Ich habe mit Herrn Marsalek nie persönlich gesprochen.

Also, er hat schlecht geschlafen. Und als ich dann frage:

> Ich würde Sie auch gerne noch mal fragen, ob Ihnen bekannt ist, dass EY auch Prüfungshandlungen vollziehen wollte bezüglich einem Unternehmen namens RSB, einer Sicherheitsfirma in Russland. Ist Ihnen das bekannt?

sagt er:

> Nein.

Und ich frage ihn noch mal:

> Das heißt, Sie haben auch nicht die Berichterstattung zum Beispiel des Bayerischen Rundfunks dazu wahrgenommen in den letzten Tagen.

Fragt er:

> RSB?

Das bestätige ich. Und dann sagt er:

> Darüber habe ich keinerlei Informationen nach meiner Erinnerung.

Das ist doch erstaunlich eigentlich - oder? - angesichts Ihres Austauschs?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, Herr Hubert Barth sagt an der Stelle ja: nach seinen Erinnerungen. - Ich erinnere mich an das Telefonat im Sommer 2020.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja. Also, wir haben ihn ja deutlich nach Sommer 2020 vernommen. Gut, das muss er ja wissen, ob er das Protokoll korrigiert, weil es ist ja bekannt, was Falschaussagen auch nach sich ziehen.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Ich bin Ihnen erst mal dankbar auch, dass Sie die E-Mails und so zur Verfügung stellen und die SMS. Sie löschen da nix, ne?

**Zeuge Christian Muth:** Um Gottes willen. Ich bin derjenige, der empfohlen hat, dass wir die SMSe alle sichern.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich frage nur. Wissen Sie: Das ist gar kein Vorwurf an Sie. Nur, hier so im Bundestag - - Also, wenn Sie Herrn Scheuer oder so - - Das ist verrückt, was Sie da erleben, was da alles gelöscht wird, dass es Sachen gibt - -

**Zeuge Christian Muth:** Ich glaube, das ist der einzige Moment, wo ich die Aussage verweigern möchte.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Sei Ihnen gestattet. Gut. - Sagen Sie mal: Die Tatsache, dass Wirecard sagt: „Wir brechen mal hier ab, ja, die ganze Chose mit ‚Project Ring' und die Untersuchungshandlung", ist das, wenn, sage ich mal, eine Untersuchung von Kernbeschuldigten im Prinzip verhindert wird, also Herrn von Erffa usw. usf. - - Das ist doch auch eine klassische Red Flag, oder?

**Zeuge Christian Muth:** Das kann ich nicht verneinen. Ja, natürlich.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Wenn Sie es nicht verneinen können, können Sie es nur bejahen.

**Zeuge Christian Muth:** Ich kann es bejahen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Alles klar. Gut. - Dann hatten Sie bei mir noch was bestellt. Dann würden wir mal vielleicht kurz die Zeit anhalten. - Hat noch einer was bestellt?

(Cansel Kiziltepe (SPD): Espresso!)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nee, nur Espresso.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so, Espresso. Kommt später, sorry.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen in diesen Unterlagen)

Also, nehmen Sie sich ruhig Zeit. Und nur zur Einordnung: Sie waren da nicht drin. Ich will nur wissen, ob Sie da Austausch zu hatten.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, also, ich habe den von Ihrem Mitarbeiter angestrichenen Punkt 3 gelesen. Finde ich interessant. Löst bei mir erst mal ein Kopfschütteln aus. Ich mag nicht in Abrede stellen, dass Beendigung immer ein Thema dabei ist; natürlich, klar.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Kein eingestuftes Dokument. Sie können - -

**Zeuge Christian Muth:** Nee, nee, nee, nee, nee; weiß ich.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau. Also, können Sie mal aus Ihrer Sicht, was Sie da wahrnehmen oder lesen, wiedergeben? Dann ist das sozusagen für die Umstehenden noch besser nachzuvollziehen. Das habe ich jetzt versäumt.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen in den dem Zeugen zuvor vorgelegten Unterlagen)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Sie dürfen laut vorlesen.

**Zeuge Christian Muth:** Ach so, soll ich laut vorlesen?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das wäre hilfreich.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Gerne.

**Zeuge Christian Muth:** Ah, Verzeihung. Das habe ich nicht verstanden. Ich bin nur - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee, das ist mein Versäumnis.

**Zeuge Christian Muth:** Ich bin da immer irritiert.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles gut.

**Zeuge Christian Muth:** Also, ich lese vor - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Normalerweise ist das mein Job. Sie haben vollkommen recht.

**Zeuge Christian Muth:** Jawohl. Also, ich lese vor aus einer E-Mail von Herrn Ley, Burkhard, am Dienstag, den 9. Mai 2017 um 2.30 Uhr nachmittags an die Adressaten Andreas Loetscher, Markus Braun, cc Martin Dahmen mit dem Titel „Weiterleitung Meeting Herrn Braun an Herrn Ley Wirecard/Herrn Loetscher und Dahmen EY“ (?). Und dort wird unter einem Punkt 3 zunächst in blauer Schrift - -

> In Sachen „Ring“ teilen wir Ihren Vorschlag, dass Herr Muth direkt mit Herrn Marsalek über ein sinnvolles Prozedere zur baldigen Beendigung des Projekts sich verständigt. Wir waren einvernehmlich der Auffassung dann, dass eine Beendigung bis Mitte Juli Ziel ist. Ich möchte Sie nochmals bitten, dass Herr Muth gerne in Kurzform, in Stichworten, nach seinem Gespräch mit Herrn Marsalek und vor Aufnahme weiterer Tätigkeiten kurz die seinerseits vorgesehenen Schritte auf dem Weg zur Beendigung des Projekts uns schriftlich übermittelt. (?)

Dann in Rot weiter:

> Ich werde Herrn Muth bitten, umgehend auf Herrn Marsalek zuzugehen und die weiteren Details bilateral zu vereinbaren. Wie besprochen, haben wir ein gemeinsames Interesse, dass das Thema so rasch wie möglich abgeschlossen werden kann, und den genauen Terminplan definieren dann Herr Marsalek und Herr Muth (?)

Also, wenn mein Kopfschütteln jetzt so langsam ein bisschen vorübergeht, muss ich sagen - und, Herr De Masi, Sie haben vorhin noch mal auf das „Forensiker“ abgehoben -: Also, mich überrascht eher diese Abstimmung - - überrascht mich mehr als die Beendigung, weil - natürlich, klar - Herr Loetscher und ich wollten ja irgendwann dieses Projekt mal beendigen, also „beenden“ im Sinne von „fertig machen“. Was andere daraus machen, ist „beenden“ im Sinne von „weglaufen“. Also, verstehen Sie, wie ich meine? Das können Sie ja nachvollziehen. Das steht überall. Wir fordern ja immer weiter die Daten. Wir fordern unsere Leistung. Wir fordern was ein. Also, deswegen kann man es auch damit einordnen. Aber ich verstehe jetzt Ihren Punkt. Ich verstehe auch Ihre Nachfrage, ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Soll ich noch mehr vorlesen?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee, nee. Nicht auch, dass Sie mir das noch in Rechnung stellen, das Vorlesen; sonst sitze ich in der Liquiditätsfalle irgendwie.

(Heiterkeit des Zeugen)

Das heißt aber, Sie hatten jetzt zu diesem Vorgang keinen Austausch mit Herrn Loetscher, aber Sie sind schon - - Also, Sie empfinden das schon oder Sie nehmen das wahr als eine Aufforderung nicht zum Beenden, also „Eintüten das Ganze“, sondern eher „Abbrechen“.

**Zeuge Christian Muth:** Wie gesagt, ich finde, man kann, ohne Herrn Loetscher jetzt gefragt zu haben, jetzt nicht genau sagen: Ist das jetzt „fertig machen“ im Sinne von „fertig werden und Schluss“ oder „fertig machen“ im Sinne von „Ergebnis“? Weil es steht ja offensichtlich auch drin, so wie gerade vorgelesen, welche Handlungen dazu noch notwendig sind.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Die sind ja aber nie vollzogen worden. Das ist ja das Überraschende.

**Zeuge Christian Muth:** Herr De Masi, da stimme ich Ihnen ja uneingeschränkt zu.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Ich glaube, ich habe meine Zeit schon zu sehr ausgereizt. Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles klar. - Dann als Nächstes der Kollege Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Herr Muth, wir sind vorhin unterbrochen worden von der Uhr, als es um die Frage „Meldung der Verstöße an Aufsichtsbehörden“ ging. Ich lese Ihnen mal vor - - oder frage Sie mal: Kennen Sie den Artikel 7 der EU-Abschlussprüferverordnung?

**Zeuge Christian Muth:** Ich habe davon gehört, könnte ihn aber nicht zitieren.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In dem Artikel steht, dass Prüfungsgesellschaften die Unregelmäßigkeiten zunächst dem geprüften Unternehmen nennen, damit dieses die dann untersuchen kann. Und dann steht da noch im Artikel 7, den ich eben erwähnt hatte - und ich zitiere -: Untersucht das geprüfte Unternehmen die Angelegenheit nicht, so informiert der Abschlussprüfer oder die Prüfungsgesellschaft die von den Mitgliedstaaten benannte Aufsicht. - Deswegen frage ich noch mal: Sind Ihnen da hausintern Diskussionen bekannt, ob man die Findings aus dem Projekt „Ring“ gegenüber - und jetzt noch einmal: jetzt geht es um die APAS und nicht um das Thema Geldwäsche - - meldet?

**Zeuge Christian Muth:** Also, ich betone noch mal fürs Protokoll, weil man das später sonst nicht sehen kann und das hier öffentlich stattfindet: Selbstverständlich ist mir das inhaltlich bekannt. Ich konnte das so nicht zitieren -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Alles klar.

**Zeuge Christian Muth:** - ja, das ist mir wichtig; hier geht um meinen Ruf -, sondern mir ist aber das, was Sie gerade geschildert haben, als veranlasste Handlung aufseiten meines Unternehmens nicht bekannt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben auch damit nichts zu tun in dem Sinne. Sie haben ja vorhin über Aufgabenteilung auch gesprochen. Aber man ist ja irgendwie - - Man steht vielleicht mal auf E-Mails cc oder diskutiert intern. Was können Sie darüber sagen?

**Zeuge Christian Muth:** Zum Thema APAS: Nichts. Ist mir nichts bekannt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** In Sachen „Ring“.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In Sachen „Project Ring“.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darüber reden wir.

**Zeuge Christian Muth:** Nichts.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Wir hatten ja vorhin auch noch mal über die Frage der möglichen Bestechung von Prüfern in Indien gesprochen. Da würde ich gern auch noch mal nachfragen. Und zwar wissen wir ja seit dem KPMG-Bericht, dass Mitarbeiter von Wirecard in Indien versucht haben, lokale Wirtschaftsprüfer von EY in Indien zu bestechen. Deswegen wollte ich noch mal fragen, ob im Rahmen Ihrer forensischen Untersuchung das Teil Ihrer Untersuchung gewesen ist.

**Zeuge Christian Muth:** Ich muss mich da wiederholen, Herr Dr. Bayaz - es tut mir leid -: Das war tatsächlich nicht erst mal in meinem Aufgabengebiet im Sinne des Bestechungsvorwurfes. Wie Sie aber aus den Projekt-„Ring“-Daten erkennen können, hätten wir zu einem bestimmten Zeitpunkt auch mit dem indischen Kollegen gesprochen. Aber ich bin nicht originär losgezogen, um den Bestechungsvorwurf in Indien als solches zu ermitteln, sondern habe das quasi als gesamthaftes Paket innerhalb von „Ring“ gesehen.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber haben Kollegen von Ihnen mit den betroffenen Mitarbeitern in Indien gesprochen?

**Zeuge Christian Muth:** Da muss ich mich auch wiederholen: Ich weiß das nicht. Mir ist mitgeteilt worden, dass Dinge in Indien dann geschehen sind. Als Ergebnis davon ist mir berichtet - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Dinge sind geschehen?

**Zeuge Christian Muth:** Das weiß ich nicht, Herr Dr. Bayaz.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie sagten gerade, Sie haben gehört, da sind Dinge geschehen.

**Zeuge Christian Muth:** Ja. Als Ergebnis davon ist das Prüfungsteam verändert worden. Aber ich kenne die Untersuchungshandlung nicht. Ich weiß nicht, was dort in Indien geschehen ist.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber forensische Interviews gab es nicht, weil dann hätten Sie ja irgendwie involviert sein müssen. Sie sind der Forensiker.

**Zeuge Christian Muth:** Ich bin der Forensiker in Deutschland. Aber ich weiß nicht, ob die forensische Praxis in Indien am Ende hinzugezogen wurde oder irgendjemand von einer internen revisionsähnlichen Stelle in Indien. Das weiß ich alles nicht, Herr Dr. Bayaz.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn ich Ihre Aufgabe richtig verstehe: Hätten Sie das nicht wissen sollen? Hätten Sie da zurate gezogen werden müssen, in Kenntnis gesetzt werden müssen?

**Zeuge Christian Muth:** Es wäre sinnvoll gewesen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Was ist da schiefgelaufen, -

**Zeuge Christian Muth:** Das weiß ich nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aus einer Qualitätskontrollperspektive?

**Zeuge Christian Muth:** Das weiß ich nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wissen Sie was darüber, ob es Recherchen gab, welche Wirecard-Mitarbeiter warum Bestechungsversuche unternommen haben oder eben warum nicht?

**Zeuge Christian Muth:** Sie reden ja weiterhin über den Kontext „Ring“.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Christian Muth:** Dafür gab es das ganze Projekt „Ring“ doch. Also, wissen Sie: Wenn Sie heute einen Whistleblowing-Hinweis erhalten - ich meine, das Thema ist ja so aktuell, auch politisch so aktuell, wie selten -, dann müssen Sie ja zunächst mal damit anfangen, überhaupt zu validieren, was da drinsteht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zuerst mal muss man die Sprache des Whistleblowers sprechen. Hatten wir auch hier als Thema. Aber davon wissen Sie nix; das ist ein anderes Thema.

**Zeuge Christian Muth:** Okay. Gut. - Dann müssen Sie erst mal das - - Und wir sind ja schon losgezogen damit, dass wir gesagt haben: Das, was der uns schildert, entspricht in Detaillierungsgrad, in Darstellungsgrad, in der Tatsache, dass er einer von uns ist, dass er sich auf dem dafür vorgesehenen Weg an uns gewandt hat, dass er den Weg aus Indien zum Prüfungsteam in Deutschland gesucht hat, erst mal alles - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, okay. Verstanden.

**Zeuge Christian Muth:** Und deswegen legen wir los.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verstanden. - Kommen wir noch mal zu einem anderen Thema.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Christian Muth:** Jawohl.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie die Foundation for Financial Journalism?

**Zeuge Christian Muth:** Sagt mir -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagt Ihnen erst mal nichts.

**Zeuge Christian Muth:** - jetzt sofort nichts.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kannte die vorher auch nicht, ja? Bis 2018 hießen die noch Southern Investigative Reporting Foundation.

**Zeuge Christian Muth:** Ja, ja; die kenne ich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Geht da um investigativen Finanzjournalismus.

**Zeuge Christian Muth:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und diese Initiative hat am 23. Januar 2018 eine Story veröffentlicht mit dem Namen „Wirecard AG: The Great Indian Shareholder Robbery“. Ist Ihnen die Story bekannt?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, ist mir bekannt. Ich kann sie zwar nicht mehr komplett zusammenbauen und zitieren, aber kann ich nicht - - kann ich mich von, ja, also - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine der Kernaussagen dieses Artikels war, dass das Wirecard-Management auf beiden Seiten der Hermes-Transaktion stand. Hat das bei Ihrer Arbeit irgendwie mal eine Rolle gespielt? Oder anders gefragt: Hatte diese Veröffentlichung dieses Artikels mit diesen Vorwürfen irgendwelche Konsequenzen bei EY? Also jetzt nicht personelle Konsequenzen. Hat das irgendwas angestoßen unter forensischen oder anderen Gesichtspunkten?

**Zeuge Christian Muth:** Also, das Projekt „Ring“ ist ja zu dem Zeitpunkt dieser Veröffentlichung - - Sie erwähnten eben drei- - 28 - - 23. März.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 23. Januar 2018.

**Zeuge Christian Muth:** 23. Januar 2018. Also, da sind wir in den letzten Zügen unserer Berichterstattung, haben keine Untersuchungshandlungen mehr für Projekt „Ring“ gemacht, weil die letzte Untersuchungshandlung ist das Einarbeiten der Stellungnahme von Herrn Marsalek in das Status-Memorandum. Und deswegen haben wir damit nichts mehr gemacht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es ist aufgeschlagen, also als Sie in den letzten Zügen waren. Können Sie sich daran erinnern? Können Sie das verifizieren?

**Zeuge Christian Muth:** Kann ich tatsächlich jetzt nicht verifizieren. Aber ich kenne es. Ich lehne das nicht ab. Aber ich weiß - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie kennen es, und Sie kennen es aktiv aus dieser Zeit, und zwar jetzt nicht im Sinne der - - Ja, ja, ich will jetzt nicht kein - - Ich will nicht auf den Tag wissen. Aber es ist immer so ein bisschen - - Es gibt diese Wirecard-Welt vor dem Juni 2020 und die danach. Und wir reden hier eindeutig sozusagen über Ihr aktives Engagement in dieser Zeit, ja? Da war Ihnen das bekannt. Das ist für mich ja eine wichtige Information.

**Zeuge Christian Muth:** In den Jahren später auf jeden Fall, weil ja „Ring“ immer wieder eine Rolle gespielt hat. Das ist ja auch -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Klar.

**Zeuge Christian Muth:** - für 2018 dann wieder angeschaut worden; deswegen kenn- - Ich kann Ihnen das nicht sagen, ob es zu diesem Zeitpunkt quasi aufgeschlagen ist. Und wenn, dann wäre es aufgeschlagen, und wir hätten in diesem Moment gesagt: Seht ihr? - Andere Dritte draußen sagen es

Nur zur dienstlichen Verwendung

auch, aber ihr wollt ja, dass wir fertig werden. Also sind wir fertig. Wir sind jetzt weg.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. - Dann schaue ich noch mal zu den Kollegen der CDU/CSU. Fragen noch? - Nein. Ich schaue mich an: Nein. Ich schaue noch mal zu den Kollegen der SPD herüber.

(Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nein!)

- Nein. Ich schaue noch mal Dr. Toncar an. - Bitte schön.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Noch ein bisschen weiter. - Herr Muth, Sie haben ja auch in Ihrem Status-Memorandum sich mit Rechnungen beschäftigt, die Hermes ausgestellt hat, und haben ein paar Dinge beobachtet: dass es für einzelne Geschäftsvorgänge, zum Beispiel mit der Firma Orbit, zwei Rechnungen gab, die nicht identisch waren, wo das Logo nicht übereinstimmte, der Unterzeichner nicht übereinstimmte, das Rechnungsdatum allerdings übereinstimmte, aber einmal brutto und einmal netto in Rechnung gestellt wurde und, und, und. Das Datum übrigens ist deutsche Schreibweise. Das haben Sie, glaube ich, nie reinge- - aber das ist uns jetzt noch aufgefallen. Also, da steht 31.12.2015 nicht in englischer, sondern deutscher Schreibweise. Haben Sie denn von diesen Rechnungen einen Scan bekommen oder die elektronische Originaldatei?

**Zeuge Christian Muth:** Herr Dr. Toncar, jetzt sind wir auf einer Granularität, die ich gerade wirklich nicht beantworten kann.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. Wissen Sie nicht. - Weil für uns sah das nach einem Scan aus, was wir auf dem Rechner hatten, sage ich mal. Und die elektronische Originaldatei zum Beispiel von Saldenbestätigungen fördert Erstaunliches zutage, wenn man da auf einzelne Elemente draufklickt, wer da was reingefummelt hat.

**Zeuge Christian Muth:** Ich hoffe, dass wir ausreichend bereits auf diesem Aggregationsniveau festgestellt haben - weil sonst würden wir es ja nicht hinterfragen -, dass wir da offensichtlich eben nicht mit einverstanden waren bzw. Rückfragen haben.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Rückfragen schon. Ja, ja; okay. - Dann habe ich noch eine andere Frage, aber ähnliches Thema: Ist Ihnen jemals zu Ohren gekommen, dass Herr Marsalek eine Webdesign-Firma beauftragt hat, die den Auftrag hatte, die Hermes I-Ticket-Webseite aufzuhübschen, und zwar vor Erwerb durch Wirecard?

**Zeuge Christian Muth:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Haben Sie noch nie gehört von.

**Zeuge Christian Muth:** Mein Lächeln bezieht sich gerade auf was ganz anderes. Ich hatte so einen Fall schon mal, wo jemand wirklich - - Wir haben ein Finding gehabt und gesagt: „Da stimmt irgendwas nicht“ - ganz anderer Fall; ich will nur mein Lächeln erklären -, und plötzlich wurde über Nacht - - Irgendwas entstand im Internet und war ganz schön und bunt. Deswegen habe ich gelächelt. - Nein, habe ich nicht. Kenne ich nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Vielleicht sollten wir Webdesigner zu den geldwäscherechtlich Verpflichteten dazunehmen, dass die auch mal Meldungen abgeben. - Nein, Scherz.

(Heiterkeit des Zeugen)

Also, Sie haben davon nicht gehört.

**Zeuge Christian Muth:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Dann habe ich keine weiteren Fragen mehr. Vielen Dank. - Ich glaube, Herr Michelbach, Sie müssten kurz dem Kollegen De Masi das Wort erteilen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Mache ich. - Herr Kollege De Masi, nicht über Vermögenssteuer, bitte.

Nur zur dienstlichen Verwendung

(Heiterkeit des Abg. Fabio De Masi (DIE LINKE))

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Danke. - Herr Muth, haben Sie Dokumente gesehen, die - - Also, Herr Kollege Toncar hat ja gerade darauf hingewiesen, was man so alles mit der Maus anfassen und bewegen konnte. Haben Sie Dokumente gesehen, wo, ich sage mal, die Unterschrift hinter der Unterschriftenlinie war?

**Zeuge Christian Muth:** Das kann ich nicht - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Können Sie nicht sagen. Okay. Nee, weil wir haben die gesehen, und das war auch - - Normalerweise, wenn man auf einer Unterschriftenlinie unterschreibt, ist die Unterschrift ja über der Linie, ne? Aber okay.

Ich würde Sie gern noch mal abschließend fragen: Haben Sie irgendwelche Begegnungen, vielleicht auch der dritten Art,

(Heiterkeit des Abg. Dr. Florian Toncar (FDP))

mit Herrn Wulf Matthias gehabt, dem Aufsichtsratsvorsitzenden, oder Austausch?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, also, ich habe ja auf das Meeting in den Geschäftsräumen von Gibson Dunn hingewiesen. Und ich meine, dass er bei einem Meeting im 2018er-Abschluss, wo ich auch noch mal quasi hinzugezogen wurde zu irgendeinem Vortrag - - dass er da auch noch im Raum - - Ja, da saß er im Raum - ja, ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Christian Muth:** Aber ich habe keine Begegnungen, insbesondere nicht der dritten Art, mit ihm.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Erschien er Ihnen wach, als er da saß?

**Zeuge Christian Muth:** Ja, Herr De Masi.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja. Okay. - Und die Red Flags, waren die dem Aufsichtsratsvorsitzenden sozusagen auch geläufig, die Sie so identifiziert haben?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, nach meinem Verständnis - ich hatte mich ja da vorhin noch mal dazu geäußert, dass ich keinen Grund habe, anzunehmen, dass Andreas Loetscher diese Berichterstattung nicht dem Aufsichtsrat gegenüber erbracht hat - schlussfolgere ich - aber mehr auch nicht; ich weiß es nicht genau -, dass sie ihm bekannt sind.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Dürfte ich Sie noch mal fragen: Haben Sie, also jetzt gar nicht durch Ihre eigenen Untersuchungshandlungen, aber irgendwie Kenntnisse darüber, dass auch das Thema „Zahlungsabwicklung für illegale Angebote“, also Bereich „Kindesmissbrauch, Kinderpornografie“, und entsprechende Risiken eine Rolle gespielt haben bei Wirecard?

**Zeuge Christian Muth:** Also, mir ist die historische Genese natürlich dahin gehend bekannt, dass es eine Geschichte im Bereich „Pornografie und Gambling“ - - Das von Ihnen gerade angesprochene Deliktfeld habe ich nicht gehört.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Noch eine Frage zu EMIF, also zu diesem Fonds. Sie haben ja Bemühungen unternommen, um da auch den wirtschaftlich Berechtigten zu identifizieren. Ich vermute, die Bemühungen waren nicht von Erfolg gekrönt. Das haben Sie, glaube ich, vorhin ausgeführt, als ich nicht dabei war. Können Sie denn noch mal kurz darstellen, welche Bemühungen das waren?

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, also, es sind eine Vielzahl von Bemühungen gewesen. Neben den Hintergrundrecherchen sind ja dann später auch eben durch die Kanzlei, also die Latham & Watkins - - Dann sind mit neuen, also aus dem Außenverhältnis, aus der Öffentlichkeit, neuen Informationen, der angesprochene Hintergrundbericht in der Öffentlichkeit - - Also, dieses Thema EMIF ist ja immer und immer und immer wieder, ja - - Das ist auch so ein Groundhog-Thema gewesen, ja? Also, jedes Mal hat jeder

Nur zur dienstlichen Verwendung

wieder irgendwie versucht, mit den Mitteln, die wir juristisch legal einsetzen können dafür, es - - Und ja, wir haben auch die KPMG dazu gefragt, die dazu eigentlich auch eine Erkenntnis haben müsste. Aber wir haben es nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): KPMG müsste dazu Erkenntnis haben. Woher müsste sie - -

**Zeuge Christian Muth:** Jetzt - - Kann ich das „müsste“ bitte zurück - - „könnte“ dazu haben, weil sie ja einen Teil des Deals auch betreut haben - so ist mein Verständnis - und ja auch in irgendeiner Prüfbeziehung stehen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau. Also, KPMG äußert nach meiner Kenntnis, sie hätten das ja dann irgendwann abgebrochen, weil nicht hinreichend EMIF klargemacht hätte, wie da der Hase läuft usw. usf.

**Zeuge Christian Muth:** Dazu kann ich mich nicht äußern.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, okay. - Und das heißt, Sie haben aber auch keinerlei, ich sage mal, Finanzbewegung rund um EMIF oder so identifizieren können über das, was man so allgemein um Standard Chartered herum und so weiß. Also, Sie haben nicht gesehen, in welche Richtung Gelder geflossen sind.

**Zeuge Christian Muth:** Nein. Also, das ist ja - - Für jedes Roundtripping brauchen Sie ja nicht nur den Punkt, aus dem es rausgeht, sondern brauchen ja auch irgendwo, wo es hingeht -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Eben.

**Zeuge Christian Muth:** - und zur Not wieder zurückkommt, ja? So. Und das haben wir bislang nicht gesehen. Was heißt „bislang“? Ist auch wieder so ein Füllwort. Also, wir haben das nicht gesehen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Und haben Sie - nur zum Verständnis - die Möglichkeit, theoretisch, zu sagen: „Ich bin Prüfer, Forensiker; ich frage jetzt mal in Mauritius oder so bei den Behörden“? Die zeigen Ihnen wahrscheinlich einen Vogel dort, ne? Oder?

**Zeuge Christian Muth:** Da Sie selber jetzt mit Wahrscheinlichkeit fragen, würde ich mich der Wahrscheinlichkeit anschließen wollen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Aber das heißt, das haben Sie nicht gemacht.

**Zeuge Christian Muth:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das heißt, Sie haben sich alleine auf Ihre eigenen Quellen und Möglichkeiten verlassen bei dieser Frage.

**Zeuge Christian Muth:** Na ja, das würde ich so nicht stehen lassen wollen, weil es ja eben dann in der Folge andere auch noch versucht haben, ja? Also, es ist ja immer wieder gekommen. Also, das - - Und ich schon gar nicht, sondern in dem Fall müsste ich jetzt hier dann eher aus der EY-Perspektive, ja - - weil ja wieder für ein Bedarfsträger-Audit dann stattfindet.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und ist Ihnen in diesem Zusammenhang irgendwie, ich sage mal, im weitesten Sinne Südamerika untergekommen? Brasilien?

**Zeuge Christian Muth:** Im Zusammenhang mit EMIF jetzt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge Christian Muth:** Kann ich nicht beantworten; weiß ich nicht mehr. Also, ich habe keine Erinnerung daran, Herr De Masi. Es tut mir leid.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Alles klar. - Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles klar. - Dann schaue - - Nee, wir hatten aber eben gesprochen. War nichts mehr, ne? Keine Fragen mehr. - Dann schaue ich noch einmal ins weite Rund. Ich schaue noch mal Dr. Toncar an, Kollegen De Masi. - Gut. Dann stelle ich zunächst fest, dass in öffentlicher Runde niemand Fragen hat.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Ich stelle noch mal die Frage: Gibt es Bedarf, in eingestufter Sitzung zu einem späteren Zeitpunkt sich mit dem Zeugen noch mal zu unterhalten?

(Dr. Florian Toncar (FDP): Nein! - Zuruf des Abg. Dr. Jens Zimmermann (SPD))

- Sie hatten mir schon einen Schreck eingejagt, Dr. Zimmermann. - Okay. Aber ich stelle fest, dass das Bedürfnis nicht besteht. Damit stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat.

Dann können wir Ihre Befragung für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen das Protokoll Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren, Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss über den Abschluss Ihrer Vernehmung.

Kurze Frage: Gibt es schon vielleicht ein positives Feedback zu unseren Wünschen und Äußerungen, die wir hier getätigt haben - Richtung Rechtsbeistand?

**RA Dr. Jan Kappel:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender, ich habe ehrlicherweise jetzt während der Sitzung neben Herrn Muth gestanden

(Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vorbildlich!)

und nicht telefoniert. Ich werde unmittelbar nach der Sitzung versuchen, telefonisch nachzufassen, und würde mich dann bei Ihnen melden.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** So machen wir das. Das ist eine gute Sache. Wunderbar. - Gut. Dann darf ich mich bei Ihnen beiden recht herzlich bedanken. Ich kann Ihnen sogar bei schönem Wetter und zu heller Stunde noch - das war nicht immer so - einen schönen Tag wünschen. Kommen Sie beide gut nach Hause. Und was ich all unseren Zeugen nebst Rechtsbeistand immer in dieser schwierigen Zeit wünsche: Bleiben Sie Ihre und Lieben vor allem gesund.

**Zeuge Christian Muth:** Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich bedanke mich bei Ihnen, und Sie sind dann für heute entlassen. Vielen Dank.

**Zeuge Christian Muth:** Ich danke Ihnen. Auf Wiedersehen!

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. Dann rufe ich als Nächstes - wir haben ja noch einiges an Pensum - den Zeugen Enderle zu uns in den Sitzungssaal. Und wir würden dann sofort oder unmittelbar mit dem Zeugen Franz Enderle weitermachen.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vernehmung des Zeugen Franz Enderle**

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann freue ich mich und begrüße recht herzlich unseren nächsten Zeugen. Herr Enderle, Sie haben bereits Platz genommen. Ich heiße Sie recht herzlich im Namen des gesamten Ausschusses willkommen.

Zunächst bin ich gehalten, Sie über Rechte und Pflichten als Zeuge aufzuklären. Als Zeuge vor einem Untersuchungsausschuss sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Das heißt, Sie müssen richtige und vollständige Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Wer vor einem Untersuchungsausschuss vorsätzlich falsche Angaben macht, kann sich nach § 162 in Verbindung mit § 153 StGB strafbar machen. Solch eine uneidliche Falschaussage kann eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren nach sich ziehen.

Auf bestimmte Fragen dürfen Sie allerdings die Auskunft verweigern. Das gilt zum einen für Fragen, deren Beantwortung Sie oder einen Ihrer Angehörigen der Gefahr zuziehen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Das können Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit sein, aber auch Disziplinar- oder berufsgerichtliche Verfahren. Zivilgerichtliche Verfahren gehören nicht dazu.

Darüber hinaus dürfen sogenannte Berufsgeheimnisträger und ihre Gehilfen grundsätzlich die Auskunft in Bezug auf Dinge verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt geworden sind.

Werden Ihnen bei der Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch die entsprechende Unterlage vorlegen.

Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen kurzen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. - Haben Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein. - Dann möchte ich Sie bitten - aber das klappt auch schon hervorragend -, immer darauf zu achten, das Mikrofon einzuschalten, wenn Sie sprechen, da wir neben den Aufnahmen oder dem Stenografischen Protokoll - und wie immer an dieser Stelle bedanke ich mich auch recht herzlich bei unserem Stenografischen Dienst - auch einen Ton aufzeichnen, und insoweit den Mikrofronknopf hier immer zu betätigen mit dem Zeigefinger.

Herr Enderle, ich würde Sie zunächst zur Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, sich kurz vorzustellen, indem Sie uns Ihren Vornamen, Nachnamen, Alter, Beruf und Ihren Wohnort mitteilen.

**Zeuge Franz Enderle:** Mein Name ist Franz Rupert Thomas Enderle. Ich bin am [redacted] in [redacted] geboren, wohne in [redacted] und habe als ladungsfähige Anschrift, wie Sie wissen, [redacted].

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Herr Enderle, Sie können, wenn Sie das wünschen, nunmehr im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Herr Enderle, Sie haben das Wort.

**Zeuge Franz Enderle:** Wie ich Sie schon habe schriftlich wissen lassen, unterliege ich praktisch für sämtliche Vorgänge seit Januar 2019 einer anwaltlichen Verschwiegenheitspflicht und verfüge nicht über vollständige Befreiungen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das ist alles, was Sie vortragen - zurzeit.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn ich Ihnen Weiteres äußern würde, würde ich schon in erheblichem Umfang gegen die Verschwiegenheitsverpflichtung verstoßen, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - weil ich Ihnen erläutern müsste, mit wem ich über welche Themen in welcher Funktion gesprochen habe. Das würde - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Das nehmen wir so zur Kenntnis. - Es gibt mehrere Wortmeldungen. Ich kann jetzt nicht sagen - - Das ist ein Fotofinish. Ich fange beim Kollegen Hauer an und dann der Kollege Toncar. Bitte schön.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender! Herr Enderle, Sie haben gerade gesagt, dass Sie - ich glaube, Sie hatten gesagt: überwiegend für diesen Zeitraum - - Oder so ein ähnliches einschränkendes Wort hatten Sie gerade verwendet. Gibt es denn Themen oder Sachverhalte ab Januar 2019 mit Bezug auf Wirecard, bei denen Sie entbunden sind?

**Zeuge Franz Enderle:** Das Problem, das sich hier stellt und das ich dachte - -* aus meiner schriftlichen Äußerung ergeben würde - ist: Ich war für das Unternehmen tätig und bin insoweit von Herrn Jaffé entbunden. Ich war aber weiter wegen des Gegenstandes unserer Tätigkeit in mehreren Fällen Zeugenbeistand, und ich war in einem dem Hauptverfahren hinzuverbundenen Ermittlungsverfahren Verteidiger eines Beschuldigten. Und von diesen Personen habe ich keine Entbindungserklärungen. Da sich die Sachverhalte, die sich seit Januar 2019 zugetragen haben, nicht trennen lassen in Sachverhalte, die dem einen oder dem anderen Thema unterfallen, ist die Frage einer Zuordnung zur Verschwiegenheitsverpflichtung oder zur Befreiung nicht möglich.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann habe ich den Kollegen Dr. Toncar. Bitte schön.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Recht vielen Dank. - Herr Enderle, vielleicht schichten wir es mal so ab: Ist es denn zutreffend, dass Sie Wirecard auch 2016 im Kontext Zatarra beraten haben?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Na also. Das ist ja schon mal das Erste, worüber wir mit Ihnen reden sollten. Und dann haben wir in der Tat in den Akten eine Unterlage, eine Vollmacht, gefunden, die vom 13.08.2019 datiert - ich könnte den Namen hier auch nennen; ich dürfte das sogar; wir kennen den Mann auch alle; zumindest kennen wir ihn vom Namen her -, die auf Sie ausgestellt ist. Das ist so weit das Strafverteidigermandat. Das ist, glaube ich, verständlich.

Aber ansonsten sehe ich in den E-Mails, dass Sie schon auch im Februar 2019 noch eher im Kontext einer Mandatsanbahnung - ich kann Ihnen das auch gerne mal vorlegen -, eher im Kontext „Zeugenbeistand“ im Rahmen einer Mandatsanbahnung kontaktiert worden sind. Wir haben auch die E-Mails von der Staatsanwaltschaft, die konkrete Wirecard-Vertreter als Zeugen benannt haben und angefordert haben von Herrn Bühring. Die datiert - nicht dass ich es jetzt falsch sage; ich habe sie hier vorliegen; die ging an Sie - 4. März 2019. Da wurden die Zeugen überhaupt erst namhaft gemacht. Das würde ich einfach gerne noch mal - - dass Sie, soweit Sie das in der Abstraktion, in der Sie das jetzt ausführen können, einfach uns noch mal einordnen möglicherweise, welche Behörde - - oder im Rahmen welcher Untersuchung vor dem 4. März 2019, der für uns die erste Erwähnung eines Zeugenstatus irgendeines Wirecard-Mitarbeiters in den Akten ist - - welche Behörde oder an welcher Stelle sozusagen eine Zeugeneigenschaft von irgendjemandem vor dem 4. März eine Rolle gespielt hat. Es ergibt sich aus den Unterlagen kein früheres Datum.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte schön. - Wollen wir einzeln - - Ich denke, sonst wird es unübersichtlich. Ich würde zunächst auf die Fragen vom Kollegen Toncar den Zeugen Enderle bitten zu antworten.

**Zeuge Franz Enderle:** Das trifft meines Erachtens das Problem. Ihre Frage - - Das Problem ist nicht die Frage, ob ich vor oder nach einem bestimmten Datum als - -* Informationen bekommen habe, sondern das Problem ist, dass ich im Rahmen der Tätigkeit als Zeugenbeistand zu den

Nur zur dienstlichen Verwendung

Sachverhalten, die vorher auch schon eine Rolle gespielt haben, Informationen bekommen habe und sich diese Informationen nicht voneinander trennen lassen. Ich hätte schon Schwierigkeiten, zu sagen, wer mir im Laufe einer Vielzahl von Gesprächen zur Vorbereitung der Zeugenaussagen, zur Vorbereitung von Stellungnahmen welche Informationen anvertraut hat.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann - -

**Zeuge Franz Enderle:** Und das sind natürlich - damit Sie es verstehen - die Sachverhalte, die bei der Staatsanwaltschaft erörtert worden sind im Rahmen der Zeugeneinvernahme* - - waren insgesamt Gegenstand der Vorbesprechung.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann habe ich den Kollegen Dr. Michelbach.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Herr Enderle, natürlich sehe ich ein, wenn Sie Ihre Mandantenkenntnisse nicht zur Aussage bringen wollen oder können. Aber eine Aussageverweigerung zum Kontakt mit der Staatsanwaltschaft München sehe ich grundsätzlich nicht, zumal die Oberstaatsanwältin Bäumler-Hösl hier bei der Befragung im Untersuchungsausschuss deutliche Informationen zum Kontakt, den Sie mit ihr gehalten haben, ausgesagt hat. Also, diesbezüglich bitte ich Sie, zu dieser Kontaktaufnahme, zu diesem Kontakt mit der Oberstaatsanwältin Bäumler-Hösl, Näheres auszuführen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gibt es weitere Wünsche? Weil sonst würde ich - -

(Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja! - Abg. Fabio De Masi (DIE LINKE) meldet sich zu Wort)

- Bitte schön, Matthias Hauer.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. - Wir sind ja jetzt maßgeblich noch bei der Frage, inwieweit Sie aussagen müssen und zu welchen Zeiträumen. Und da ist das schon maßgeblich aus meiner Sicht, wann Sie auch bevollmächtigt wurden von Ihren Mandanten. Ich denke, das ist hier nicht problematisch, dass Sie das uns mitteilen - Sie haben ja drei Mandate erwähnt -, dass Sie uns mal drei Daten sagen, wann denn diese Bevollmächtigungen erfolgt sind, damit wir das zeitlich auch einordnen können und das auch in den Kontext Ihrer eidesstattlichen Versicherung, die Sie ja abgegeben haben, stellen können.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte schön, Herr Enderle.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß nicht, ob ich mich missverständlich ausgedrückt habe. Natürlich unterliegt die Tatsache des Kontakts zur Staatsanwaltschaft München I und zu Frau Bäumler-Hösl nicht der Verschwiegenheitspflicht. Darum geht es nicht.

Worauf ich mich bezogen habe, ist: Ich kann inhaltlich zu den Dingen nichts sagen, weil ich - - also inhaltlich zum Gegenstand der Gespräche nichts sagen, weil diese sich mit dem Gegenstand dessen, was mir anvertraut worden ist, rückblickend nicht mehr strikt voneinander trennen lassen. Das ist auch bezogen auf Ihre Frage, Herr Hauer. Was ich deutlich machen will, ist: Es sind immer wieder gleiche Themen, über die drei-, vier-, fünf-, zehnmal gesprochen worden ist. Und man ist - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ich habe nur nach dem Zeitpunkt der Mandatierungen gefragt.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß den Zeitpunkt der Mandatierungen auswendig nicht mehr.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber Sie haben sich doch damit beschäftigt, also im Vorfeld. Ich meine, das Datum ab Januar haben Sie ja eingebracht, dass Sie ab da nicht mehr uns Auskunft geben möchten.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): So, da werden Sie sich ja diese einzelnen drei Mandatsverhältnisse angeschaut haben. Und Sie werden ja wissen: Ist das aus Januar? Ist das aus Februar? Ist das aus Oktober?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Ich kann abstrakt und ohne inhaltliche Befassung sagen, dass ich am Tag der Beerdigung meiner Tante telefonisch von der Chefjustiziarin kontaktiert worden bin nach meiner Erinnerung, weiterkontaktiert, und daraufhin meiner Erinnerung nach Frau Bäumler-Hösl angerufen habe wegen des am gleichen Tag am Nachmittag, während ich bei der Beerdigung war, erschienenen Artikels der „Financial Times“, selbstverständlich. Und ich weiß, dass dann im Anschluss daran im Frühjahr 2019 die Bitte kam, dass die Mitarbeiter des Unternehmens als Zeugen zur Verfügung stehen. Und ich habe dann zunächst in einem ersten Versuch mich darum bemüht, Zeugenbeistände für die vier in Betracht kommenden Zeugen zu finden, was nicht reibungslos funktioniert hat und was dann am Ende dazu geführt hat, dass ich zwei Personen als Zeugenbeistand begleitet habe.

Es gab dann einige Zeit später die Information, es gäbe ein Ermittlungsverfahren wegen Geldwäsche. Und daraufhin habe ich mich mit einem der Beschuldigten - auch das ist nicht hundertprozentig - - Also, ich habe mich mit einem der möglichen Beschuldigten in Verbindung gesetzt und habe dann für ihn seine Verteidigung angezeigt und habe daraufhin Kontakt mit der zuständigen Staatsanwältin aufgenommen, die Frage diskutiert. Und das Ergebnis war, dass es derzeit ein Vorermittlungsverfahren und kein Ermittlungsverfahren gibt. Ich bin vor Kurzem von der Staatsanwaltschaft München I darüber informiert worden, dass dieses Ermittlungsverfahren jetzt dem Hauptermittlungsverfahren gegen Verantwortliche des Unternehmens hinzuverbunden worden ist.

Solche äußeren Abläufe kann ich Ihnen natürlich schildern. Worum es mir ging, ist: Ich kann Ihnen keine inhaltlichen Angaben zu dem machen, was ich mit diesen Leuten besprochen habe.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann hatte ich den Kollegen De Masi noch mal. Der hatte sich gemeldet.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Na ja, nicht noch mal. Ich fange gerade erst an.

**Zeuge Franz Enderle:** Und nur damit keine Missverständnisse aufkommen: Das Mandatsverhältnis zu Wirecard bestand - das haben Sie völlig zu Recht bemerkt - zu diesem Zeitpunkt längst, weil wir mandatiert wurden im Zusammenhang mit einem Vorgang, der gemeinhin mit „Zatarra Report“ überschrieben wird, das heißt mit dem Erscheinen eines anonymen, umfangreichen Berichts, der zu einem massiven Kurssturz geführt hat und wo dann das Unternehmen auf uns zukam und darum bat, ob wir sie zivil- und strafrechtlich vertreten können.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Vielen Dank. Ich hatte noch gar nichts gefragt, Herr Enderle. Aber - -

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist zum Beispiel mir jederzeit frei, weil da gibt es keinerlei - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Absolut, absolut. - Herr Enderle, Sie können doch sicher mal Auskunft dazu geben, ob Sie jemals im Untersuchungszeitraum mit der BaFin Kontakt hatten zu diesem oder anderen Sachverhalten.

**Zeuge Franz Enderle:** „Zu diesem oder anderen Sachverhalten“ heißt, im Zusammenhang mit Wirecard, oder?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Oder anderen, ganz abstrakt.

**Zeuge Franz Enderle:** Bei anderen Mandaten tue ich mich noch schwerer, Ihnen zu sagen, ob ich Kontakt zur BaFin hatte oder nicht. In Sachen Wirecard kann ich Ihnen sagen: -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - Nein, hatte ich nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): In Sachen Wirecard nicht. In anderen können Sie es nicht ausschließen, dass Sie da Kontakt zur BaFin hatten.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Ich kann es nicht sagen.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sie können es nicht sagen, genau. Nein, das müssen Sie auch gar nicht, weil ich weiß ja, dass Sie dazu Kontakt hatten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Kollege De Masi, wir kommen ja jetzt schon fast in eine Fragerunde. Ich denke, das wird klar -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - aus den Fragen, die alle stellen, dass wir durchaus Fragen haben; das ist mir durch die Kollegen und diese Runde bewusst geworden. Da bin ich der Meinung: Die können Sie beantworten, die gehen nicht auf die Inhalte Ihres Verhältnisses zu Ihren Mandanten ein. Und insoweit haben wir es hier in guter Sitte immer gehalten, dass wir uns an das Thema rantasten. Ich stelle fest, dass jeder Kollege hier viele, viele Fragen hat. Und ich denke auch, Sie sind erfahren genug und werden das ja auch nutzen - Sie haben es vorher angekündigt -, wenn es Ihr Mandantschaftsverhältnis und damit viele andere Funktionen betrifft. Und damit, würde ich sagen, steigen wir ein in die Runde.

(Dr. Florian Toncar (FDP): Aber vielleicht, bevor wir so weit gehen, Herr Gottschalk - -)

- Also, ich bin der Meinung: Sollten wir tun. Ich habe da jetzt - - Also, ich habe genug Fragen: Wie lange kennt sich zum Beispiel Herr Enderle - - Ich könnte jetzt auch - - Da gibt es bestimmt Fragen - -

(Fabio De Masi (DIE LINKE): Entschuldigung! Ich stehe ein bisschen auf dem Schlauch! Was machen wir denn jetzt hier gerade?)

- Wir steigen jetzt, würde ich sagen, ganz normal ein, bevor wir hier noch weiter ausloten: Welche Fragen können wir stellen und welche nicht?

(Cansel Kiziltepe (SPD): Ja!)

Ich denke, das lässt sich am besten feststellen, indem wir jetzt die Fragen so stellen.

(Fabio De Masi (DIE LINKE): Genau! Da war ich schon dabei, aber gut! - Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Du warst aber nicht dran!)

- Na ja, es ging ja dann nicht, weil da haben wir noch mal eine Runde, lieber - -

Also, ich wollte erst mal wissen, ob es generelle Dinge zum Verfahren gibt. Das war ein geschickter Schachzug. Aber zunächst bleiben wir natürlich im Format der Berliner Stunde, auch wenn es - -

(Abg. Dr. Florian Toncar (FDP) meldet sich zu Wort)

- Bitte schön, Dr. Toncar.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Zum Verfahren, weil ich hier schon hinterlegen will - vielleicht kriegen wir da keinen Konsens mit Herrn Enderle jetzt kurzfristig hin - - Aber sein Zeugnisverweigerungsrecht basiert ja auf § 53 Absatz 1 Ziffer 3 Strafprozessordnung: Zur Verweigerung des Zeugnisses sind berechtigt Rechtsanwälte etc. „über das, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut worden oder bekanntgeworden ist“.

Wir haben jetzt hier bei Herrn Enderle - und das ist, glaube ich, nachvollziehbar vorgetragen worden - eine Mehrfachmandatierung für die Wirecard AG ab 2016. Auch die 2019er-Vorwürfe, Singapur, waren Teil der Mandatierung, wie wir gut wissen hier. Und wir haben anschließend, zum späteren Zeitpunkt, Zeugenbeistandschaften bekommen, die gegenständlich deckungsgleich oder partiell deckungsgleich waren mit der Tätigkeit für Wirecard.

Nichtsdestotrotz ist es natürlich so, dass - und insofern halte ich das, was Kollege Hauer gesagt hat, schon durchaus für relevant - zu dem Zeitpunkt der Mandatierung als Zeugenbeistand Herrn Enderle die Dinge, die uns hier interessieren, bereits bekannt gewesen sind, also nicht

Nur zur dienstlichen Verwendung

durch die Tätigkeit für Wirecard-Organe bekannt geworden sind, wie es die Strafprozessordnung verlangt, sondern sie waren ihm bereits bekannt durch die Tätigkeit für Wirecard. Und in dieser Hinsicht liegt auch eine Schweigepflichtentbindung vor, die von Herrn Enderle auch nicht bestritten wird. Insofern bin ich in der Tat der Auffassung, dass er allenfalls über Aspekte, die ausschließlich im Zusammenhang mit der Mandatierung als Zeugenbeistand zu tun haben, nichts sagen muss, aber er für alles, was über die Mandatierung durch Wirecard, für die die Schweigepflichtentbindung fraglos wirksam vorliegt, ihm bekannt geworden ist, hier aussagepflichtig ist.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das sehe ich auch so. Aber wir werden jetzt sehen, wie sich das in der Praxis auswirkt. Und ich wage mal die Prognose: Wir werden dann eine Beratungssitzung haben. Aber in der Tat, um es verkürzt darzustellen, bin ich schon der Meinung, zwischen 2016 oder, nehmen wir mal, 2014 bis Frühjahr 2019 sehe ich genau diesen Sachverhalt erfüllt, den eben Kollege Toncar - -

(Dr. Florian Toncar (FDP): Es geht auch ... - Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): ... darüber hinaus! - Dr. Florian Toncar (FDP): Nein, da haben Sie mich falsch verstanden, Herr Gottschalk!)

- Nee, so sehe ich ihn erfüllt. Ich glaube, da können wir - -

Aber nochmals: Das ist eine Mandatierung, die sehe ich so - Sie haben es ausgeführt -, die Wirecard betraf und Zatarra - - und dass bestimmt - so gehe ich von aus - die Mandatierung über die rechtsgeschäftlichen Vertreter und des Vorstandes erfolgte und insoweit hier - -

(Zurufe der Abg. Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU) und Dr. Florian Toncar (FDP))

- Wie gesagt, wir sollten es in einer Beratungssitzung klären und uns erst mal rantesten, weil wir können jetzt natürlich eine Stunde Rechtsseminar und Proseminar halten. Ich glaube, wir sollten uns jetzt in die Praxis stürzen. Und wenn wir dann die ersten Dinge haben, dann können wir beraten und dann werden wir eh, glaube ich, unsere Strafrechtsexperten hier bemühen müssen. Das sehe ich mal so kommen. Also, insoweit, würde ich sagen, legen wir einfach erst mal los, bevor wir noch mehr Zeit verschwenden.

Gut, dann würde ich mal beginnen. Herr Enderle, wie haben Sie sich denn auf die heutige Sitzung - ich sehe zwei Riesenordner - vorbereitet? Sind also noch Gespräche, jetzt nicht mit Ihren Mandanten, aber beispielsweise mit der Staatsanwaltschaft München oder anderen Personen im Umkreis von unseren Wirecard-Ermittlungen sozusagen auf Sie zugekommen, oder wie dürfen wir uns das als Kollegen hier vorstellen?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich habe mit Dritten, außer mit meinen Partnern, über die Vernehmung nicht gesprochen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Haben Sie im fraglichen Zeitraum 01.01.2014 bis 8. Oktober 2020 Wirecard-Aktien oder Finanzinstrumente oder Derivate lautend auf Wirecard AG in Ihrem Portfolio als Eigentum gehalten?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wann sind Sie erstmalig auf die Wirecard AG oder die Wirecard Bank aufmerksam geworden?

**Zeuge Franz Enderle:** Das wiederum hängt mit einem anderen Mandat zusammen, wo ich auch nicht von der Verschwiegenheit befreit bin.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, das heißt, bevor Sie durch Mandantschaftsübernahme entsprechend Wirecard kennenlernten, haben Sie davor, in 2014 - ich gehe jetzt nur vom Untersuchungszeitraum aus -, 2015, vorher nie was von der Wirecard AG oder der Wirecard Bank, die ja erst später in den Konzern integriert wurde und umbenannt wurde, gehört.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Also, um es konkret zu sagen: Ich habe in einer sehr viel früheren Phase, nach meiner Erinnerung im Jahr 2008 oder 2009, einen Beschuldigten verteidigt im Zusammenhang mit einer - - in einem Verfahren der Staatsanwaltschaft München I wegen Marktmanipulation in Wirecard-Aktien, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - der allerdings nichts mit dem Unternehmen zu tun hatte.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. - Ich würde es positiv noch mal formulieren: Was können Sie uns denn mit gutem Gewissen zunächst mal aus eigener Erinnerung zu - ich denke, Sie werden das hier ja auch verfolgt haben; war ja auch sehr viel in der Presse über unsere Arbeit hier im Untersuchungsausschuss zu lesen und zu hören - - Was können Sie uns dann neben den Ausführungen, die Sie jetzt getroffen haben, zum Untersuchungsgegenstand, zur Wirecard AG, berichten aus eigener Erinnerung?

**Zeuge Franz Enderle:** Was kann ich Ihnen aus eigener Erinnerung - - Aus eigener Erinnerung kann ich Ihnen berichten: Wir sind, glaube ich, im Jahre 2016 von der Chefjustiziarin und dem damaligen Vorstand Ley angesprochen worden, ob wir bereit wären, das Unternehmen wegen der aus Sicht des Unternehmens als solcher wahrgenommenen Marktmanipulation durch unbekannte Herrschaften, die hinter einem sogenannten Zatarra Report steckten - - Der hatte ja keine - - ließ ja nicht erkennen, wer Autor ist. Das war ja ein anonymes Papier. Diese Veröffentlichung hatte massive negative Kursauswirkungen. Das war Gegenstand unserer Mandatierung.

Vornehmlich der damals noch bei uns tätige Kollege Dr. Krauss und zum Teil ich und zum Teil Professor Bub haben uns des Themas angenommen und haben einen, wenn ich Sie richtig verstanden habe, Ihnen vorliegenden ausführlichen Bericht geschrieben für die Staatsanwaltschaft München I, der nach dem gedruckten Datum vom 22. Juni 2017 stammt. Und diesen Bericht haben dann der Professor Bub, Herr Dr. Krauss und ich der Staatsanwaltschaft München I, und zwar dort der Frau Bäumler-Hösl, vorgestellt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm. - Das wäre auch meine nächste Frage: Ihr Schwerpunkt ist ja, wenn ich das richtig recherchiert habe, Bank-, Kapitalmarkt-, Handels- und Gesellschaftsrecht. Ist das - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bin ich da auf dem richtigen Informationsstand? Mich würde mal interessieren, weil Frau Bäumler-Hösl hat ja in höchsten Tönen hier in der Beweisaufnahme von Ihnen geschwärmt, inwieweit - - Wie lange kennen Sie denn schon Frau Bäumler-Hösl?

**Zeuge Franz Enderle:** Frau Bäumler-Hösl kenne ich - auf das Jahr genau werde ich mich schwertun; ich könnte es aber feststellen - seit Mitte der 2000er-Jahre, und zwar kenne ich den Vorgang als solchen - - kann ich mich konkret erinnern: Der hängt zusammen mit der Verfolgung des damaligen Vorstandes der Bayerischen Landesbank, Herrn Gribkowsky, wegen der Annahme von nicht unerheblichen Zahlungen durch Herrn Ecclestone.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Da ging es um die Formel-1-Rechte, glaube ich, ne?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Genau.

**Zeuge Franz Enderle:** Da habe ich damals der Frau Bäumler-Hösl - - hatte ich die Aufgabe, die komplexen Vertragsstrukturen des Geschäfts Formel 1 zu erklären, die ja für Normalsterbliche nicht unbedingt transparent sind.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Über das Maß hinaus - - Also, ich kann ja nur meinen Eindruck schildern, wenn ich Frau Bäumler-Hösl - - Wir

Nur zur dienstlichen Verwendung

hatten Frau Bäumler-Hösl zweimal hier. Ist das eine - wie würden Sie das definieren? - sehr vertraute, mittlerweile enge Beziehung, die Sie zu Frau Bäumler-Hösl jetzt zumindest im Untersuchungszeitraum dann aufgebaut haben? Weil das machte so den Eindruck, dass Frau Bäumler-Hösl schon gewissen Personen, wenn man das so recherchiert hat, sehr vertraut und die auch durchaus eine gewisse Nähe zulässt.

**Zeuge Franz Enderle:** Also zum einen, um es klarzustellen: Es ist ein rein geschäftlicher Kontakt, beruflicher Kontakt. Es gibt keinerlei private Kontakte, um derlei Überlegungen gleich von vornherein auszuschließen. Und er ist natürlich bedingt - das Kennenlernen oder das erstmalige Zusammentreffen war ja nicht das letzte, sondern das erste - - gab es in der Vergangenheit eine Reihe von unterschiedlichen Verfahren, wo ich Kontakt mit Frau Bäumler-Hösl hatte, beruflichen Kontakt. Und daraus entsteht natürlich eine, ich will nicht sagen - - Vertrautheit ist übertrieben, aber man lernt den anderen kennen, und man lernt die Validität oder Verlässlichkeit seiner Angaben einzuschätzen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das war auch mein Eindruck. Also, Frau Bäumler-Hösl - - Es ist ein Ausdruck, der mir hängen geblieben ist, hat sie fast empört schon, als ich gesagt habe: Mensch, und das glauben Sie alles so, auch wenn ein renommierter Anwalt kommt und dann sagt: „Mensch, 6 Millionen! Da sind Leute im Anflug auf London. Bloomberg ist beteiligt“? Dann wird eine noch nicht unterschriebene eidesstattliche Erklärung vorgelegt. Die geht dann auch an die BaFin weiter. - Und dann hat sie - - „Also, ist doch ein Organ der Rechtspflege.“ Kann ich mich heute noch daran erinnern, an den Ausspruch von Frau Bäumler-Hösl. Deswegen frage ich da so intensiv. Ich war da selbst überrascht, weil ich nun in meinem Leben solche Abläufe der Staatsanwaltschaft und dann Organen der Rechtspflege nicht kenne, aber das ist ja schon - - Oder ist das jetzt naiv von mir? Morgens ein Anruf, man kommt dann zur Staatsanwaltschaft, legt - gestatten Sie mir die Wertung; im Nachhinein ist das ja auch richtig - eine echte Räuberpistole auf den Tisch des Hauses, und das löst dann in der Republik ein Leerverkaufsverbot aus usw. Also, insoweit kann ich ja sagen als Anwalt: Well done. Aber als Staatsbürger, als Anleger und als jemand, der gewisse Transparenz und gewisse Vorstellungen von Gesetz hat, hat mich das überrascht. Wie würden Sie das kommentieren?

**Zeuge Franz Enderle:** Zum einen - aber das gerät jetzt sehr in die Nähe meiner Verschwiegenheitspflicht - beschränkte sich das, was ich gesehen habe und gezeigt habe, nicht auf eine Räuberpistole. Da gab es schon sehr viel mehr. Das möchte ich nur erwähnen. Also, es ist nicht so, dass ich blindlings - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und das „mehr“ haben Sie auch Frau Bäumler-Hösl dargelegt? Ohne jetzt auf den Inhalt einzugehen.

**Zeuge Franz Enderle:** Das „mehr“ war Gegenstand einer Zeugeneinvernahme.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Aber nicht zu dem Zeitpunkt, als die Kaskade der Information auch in Richtung BaFin begann.

**Zeuge Franz Enderle:** Die Kaskade Richtung BaFin ist, da ich in diese Informationswege nicht eingebunden war, mir im Detail nicht bekannt. Ich kann Ihnen nur sagen: Mich hat diese Information erreicht mit sehr konkreten Daten, Zahlen und Informationen und Personen. Und ich habe diese konkreten Informationen, Daten und Zahlen weitergegeben, weil das meine Aufgabe als Vertreter eines damals Verletzten in einem Marktmanipulationsverfahren war. Und ich habe sie es - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Sie müssen das jetzt nicht kommentieren, aber das wird sicherlich dann Herr Marsalek gewesen sein.

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das wird dann sicherlich Herr Marsalek gewesen sein.

**Zeuge Franz Enderle:** Sie sagen, dass ich es nicht kommentieren kann. Aber ich kann Ihnen nur sagen: Es war nicht nur Herr Marsalek.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Gut. - Dann habe ich zunächst keine weiteren Fragen und würde an den Kollegen Hauer übergeben.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. - Herr Enderle, ich fange mal zum Warmmachen erst mal mit leichteren Fragen an. Wer waren denn Ihre Ansprechpartner bei Wirecard? Das war wahrscheinlich die Rechtsabteilung vor allem, oder?

**Zeuge Franz Enderle:** Das waren Herr Braun, Herr Marsalek, Frau Görres. Das sind die wesentlichen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wann haben Sie mit Herrn Braun, wann mit Herrn Marsalek und wann mit Frau Görres - Frau Görres ist ja die Rechtsabteilungsleitung - - Wann haben Sie mit wem zu tun gehabt, also in welchen Fällen? Haben Sie das meiste mit Herrn Braun gemacht oder das meiste mit Frau Görres? Erzählen Sie doch mal ein bisschen aus dem Nähkästchen.

**Zeuge Franz Enderle:** Das Gewicht hat sich deutlich verschoben. Am Anfang war es in erster Linie - - wobei die Aufzählung nicht vollständig ist. Also, es gab auch noch Leiter aus der „Investor Relations"-Abteilung, Personen. Es gab dann noch den Leiter, den späteren Leiter der „Compliance". Also, es gab eine Reihe von Personen, mit denen ich zu tun hatte; aber die vorgenannten waren die Hauptpersonen. Und das Gewicht hat sich - - war am Anfang konzentriert, insbesondere was den Zatarra Report angeht, bei Frau Görres und hat sich dann in zunehmendem Maße verlagert auf Herrn Marsalek.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Fange ich mal mit dem Zatarra Report an. Da hatten Sie ja gerade geschildert, Sie haben da einen Bericht erstellt, Juni 2017 dann vorgestellt bei Frau Bäumler-Hösl.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wie haben Sie denn diesen Bericht erstellt? Also, wie ist da die Sachverhaltsaufklärung durch Sie erfolgt? Nur durch Wiedergabe dessen, was Frau Görres Ihnen da gesagt hat, oder haben Sie da eigene Untersuchungen noch angestellt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe diesen Bericht nur zu einem kleinen Teil begleitet. Das war im Wesentlichen die Arbeit von Herrn Dr. Krauss, der da in Zusammenarbeit mit verschiedenen, auch externen Beratern den Bericht erstellt hat.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. - Können Sie da noch ein bisschen mehr zu sagen? Sie waren ja wahrscheinlich auch in irgendeiner Weise da eingebunden oder haben sich nachher ja schlaugemacht, was da passiert ist, vielleicht auch mit ihm gesprochen.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich war an einem Großteil der dazu abgehaltenen Telefonkonferenzen mit englischen Anwälten, aber nicht nur englischen Anwälten, meistens nicht beteiligt. Also, die Frage der Informationsgewinnung und die Frage der Verifizierung dessen, was da geschrieben ist, war nichts, was ich gemacht habe. Das hat Herr Krauss gemacht.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber der Bericht ist Ihnen bekannt?

**Zeuge Franz Enderle:** Der Bericht ist mir bekannt. Der liegt vor mir.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Können Sie in ein paar Sätzen zusammenfassend sagen, was das Ergebnis ist?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was das Ergebnis des Berichts ist, in ein paar Sätzen uns mitteilen.

**Zeuge Franz Enderle:** Das Ergebnis des Berichts ist, dass der Zatarra Report gravierende Mängel enthält, falsche Informationen enthält und ein geeigneter* - - den Anfangsverdacht - das steht aber, glaube ich, im Bericht nicht drin - der Marktmanipulation begründet.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Waren aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht auch des Berichts denn auch Aspekte aus dem Zatarra-Bericht zutreffend?

**Zeuge Franz Enderle:** Wir sind nicht den Fragen nachgegangen, die zutreffend sind, sondern wir sind den Fragen nachgegangen, die nicht zutreffend sind.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das kann ich als Vertreter Ihrer Mandantschaft verstehen. Aber trotzdem beschäftigt man sich ja mit der Fragestellung - - auch mit den zutreffenden Fragen, weil man ja vielleicht überlegt, ob die überhaupt zutreffend sind. Aber da haben Sie jetzt in dem Bericht keinen Ansatzpunkt gefunden und auch nicht aus - - irgendwas erinnerlich, dass Sie irgendwas damals erkannt haben, wo wirklich ein Problem bei Wirecard vorliegen könnte.

**Zeuge Franz Enderle:** Dazu kann ich sagen: Nein, ich habe es nicht erkannt, denn ich habe immer zu allen Fragen - das bitte ich zu berücksichtigen - verifizierbare Antworten bekommen. Es ist nicht so, dass ich mich blind auf Geschichten verlassen hätte.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. - Sie haben gesagt: Nachher ging es dann mehr so in die Richtung Braun und Marsalek, was Ihre Kommunikation anging.

**Zeuge Franz Enderle:** In erster Linie Marsalek.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Herr Braun hat sich im Wesentlichen nur um die Klage gegen die „Financial Times“ gekümmert. Die hat ihn persönlich interessiert.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Dann bleibe ich erst mal da, bei der Thematik „Financial Times“. Wie war denn aus Sicht des Unternehmens - die haben ja mit Ihnen dazu sicherlich sich ausgetauscht - die Sicht auf „Financial Times“ und die Zusammenarbeit mit Shortsellern?

**Zeuge Franz Enderle:** Die Sicht des Unternehmens auf die Zu- -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was haben die Ihnen erzählt dazu? Die werden Ihnen ja was gesagt haben.

**Zeuge Franz Enderle:** Die Information war da völlig gleichlautend, nämlich dass es einen engen Kontakt gibt zwischen der „Financial Times“ und einer Liste namentlich bekannter Shortseller, die zum überwiegenden Teil dann eine Zeit lang Beschuldigte eines Ermittlungsverfahrens waren aufgrund der Strafanzeige der BaFin.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. - Gab es auch Gespräche mit Ihnen oder ist Ihnen bekannt, wie Wirecard diskutiert hat, ob da irgendwo ein Leak sein könnte, dass irgendwas nach draußen gedrungen ist, was Informationen angeht, die für Shortseller interessant sein könnten?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, es war völlig klar, dass es ein ganz großes Leak gibt. Das steht außer Zweifel. Wir wussten ja, dass Herr McCrum den ersten Bericht der Anwaltskanzlei in Singapur, Rajah & Tann, hatte. Hat ja auch draus zitiert. Und wir wussten durch seine Zitate, dass ihm auch die Anlagen aus diesem Bericht vorliegen. Das war keine Frage. Und ich hatte auch - aber da wird es dann wieder schwierig - sehr konkrete Informationen, welche Kontakte es gegeben hat zwischen Shortsellern und Herrn McCrum und den ehemaligen Mitarbeitern von Wirecard in Singapur. Es gab aber - - Die Details unterfallen wieder der Verschwiegenheitsverpflichtung, weil der damals zuständige Mitarbeiter einer der Zeugen war, die ich begleitet habe.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mitarbeiter bei Wirecard.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Aber klar war, dass es - - Es gab sogar ein namentlich bekanntes Loch. Also, so ist es nicht. Die beiden Mitarbeiter in Singapur und deren Verknüpfungen waren ja Gegenstand eines ausführlichen Gesprächs mit Frau Görres.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, Sie machen es uns leichter, wenn Sie uns direkt die Namen dazusagen. Dann - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß die Namen nicht mehr auswendig; -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - das muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen. Das sind zwei Mitarbeiter, die waren in der Rechtsabteilung. Die haben damals die Untersuchung von Rajah & Tann sehr forciert und haben eine zweifelhafte Rolle gespielt. Und die Darstellung des Unternehmens war, dass es ein eigenes Karriereinteresse gab, das die Herrschaften sehr forciert haben und deshalb dieses Thema in den Vordergrund geschoben haben. Und dann bin ich später informiert worden - aber da kenne ich die Quelle nicht -, dass einer der Herren - - Man hatte einen ganz konkreten Herrn im Verdacht, der dann für viel Geld die Unterlagen an einen Shortseller verkauft haben soll.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Der Herr - -

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist aber nur eine nicht belegte Information, die ich dann aber auch deshalb nicht verwendet habe.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Der Herr McCrum hat ja einige Einschränkungen erfahren müssen und ist da auch angegangen worden. Insofern würde mich mal interessieren, ob Ihnen da irgendwas bekannt geworden ist, inwieweit Wirecard versucht hat, da auf Herrn McCrum einzuwirken, durch Detektive oder -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): - durch andere Dinge.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ist Ihnen gar nichts bekannt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich kenne die Geschichten, insbesondere was einen der Verfasser des Zatarra Reports, Fraser Perring, angeht, dass es da Vorwürfe der Art gegeben hat. Das ist mir gegenüber immer in Abrede gestellt worden.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber Sie haben darüber gesprochen.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und was wurde dazu gesagt?

**Zeuge Franz Enderle:** Dass es nicht zutrifft.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ist denn mal Kontakt aufgenommen worden von Wirecard mit Herrn McCrum oder durch Sie versucht worden?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe mit Herrn McCrum keinen Kontakt aufgenommen. Und ob es Wirecard gemacht hat, weiß ich nicht.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mich würde mal die Kommunikation interessieren, die - -

**Zeuge Franz Enderle:** Damit es nicht so missverständlich stehen bleibt: Es gab - - Ich habe keine Information bekommen, zu keinem Zeitpunkt, dass es einen Kontaktversuch gegeben hat und was sich da ergeben hätte.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. Das habe ich auch so verstanden.

**Zeuge Franz Enderle:** Dieses Nichtwissen heißt nicht - - Ich habe keine Information, dass es so etwas gegeben hat.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mich würde interessieren, als die Presseberichte aufkamen über Wirecard, inwieweit es da eine Kommunikation von Ihnen bzw. Ihrer Kanzlei mit der Staatsanwaltschaft München gab über Presseberichte.

**Zeuge Franz Enderle:** Was heißt „über Presseberi- -* Ja, natürlich. Das habe ich ja schon eingangs gesagt. Ich bin am Tag der Beerdigung meiner Tante - - war ich mehrere Stunden nicht erreichbar, weil ich bei der Beerdigung war. Und wo ich dann rauskam, hatte ich, ich glaube,

Nur zur dienstlichen Verwendung

17 Anrufe auf meinem Mobilfunktelefon und habe dann in der nächsten halben Stunde gemerkt, was passiert war, während ich bei der Beerdigung war.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber die 17 waren nicht von der Staatsanwaltschaft München, oder doch?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Die waren aber nicht von der Staatsanwaltschaft München, die 17 Anrufe.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, es waren in erster Linie Anrufe der Mandanten und Anrufe der Kanzlei.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. - Hat Sie die Staatsanwaltschaft München denn mal zu diesen Presseberichten befragt, die Frau Bäumler-Hösl?

**Zeuge Franz Enderle:** Natürlich war das Gegenstand der Erörterung mit Frau Bäumler-Hösl.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Erzählen Sie doch mal ein bisschen darüber.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe sie angerufen auf Geheiß von Frau Görres und habe mich erkundigt, wie der Stand ist, und habe darauf hingewiesen, dass das den Eindruck erweckt, insbesondere nachdem ich die ersten Informationen hatte zu dem, was tatsächlich in Singapur passiert sein soll, dass es sich da um eine - - Es war ja nicht - - Auch Zatarra war ja nicht das Erste, was man „Marktmanipulation“ - - was ich „Marktmanipulation“ nennen würde.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und wie hat Frau Bäumler-Hösl darauf reagiert?

**Zeuge Franz Enderle:** Sie hat es zur Kenntnis genommen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Hat sie das in irgendeiner Weise bewertet, oder hat sie gesagt, dass sie - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe ihr - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Oder hat sie durchblicken lassen, dass sie das für real hält?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe ihr damals nach meiner Erinnerung - - Was heißt „für real“? Nein, ich habe ihr damals schon gesagt, nach den Informationen, die ich jetzt gerade - - Ich habe ihr gesagt, wo ich bin, dass ich auf einem Parkplatz eines Kaufhauses im Auto sitze und die letzten fünf Stunden an mir vorübergegangen sind, seit Mittag, weil ich bei der Beerdigung war, und dass ich mich einarbeiten muss, aber dass ich gerade eben mit der Chefjustiziarin gesprochen hätte und dass es da ein gravierendes Problem gäbe.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und wie ist dann die Kommunikation weitergelaufen?

**Zeuge Franz Enderle:** - - und zugesagt habe, dass ich dazu eine Stellungnahme fertigen werde.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und die haben Sie wann geschickt?

**Zeuge Franz Enderle:** Das weiß ich nicht. Offen gestanden, weiß ich das nicht mehr.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Am selben Tag?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Das war abends um halb 6, das Telefonat.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber dann am nächsten Tag oder Wochen später?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, einige Tage später meiner Erinnerung nach, -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. - Ich hätte noch mal - -

**Zeuge Franz Enderle:** - als sich dann ja auch nach kurzer Zeit herausstellte, dass das eigentliche Problem war, dass der Sachverhalt in Singapur, aus welchen Gründen auch immer, nicht aufgearbeitet war.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. Zu dem Komplex komme ich später noch mal. - Ich möchte erst mal mit einigen allgemeinen Fragen noch mal zum Unternehmen fragen, und zwar wie Sie die Zusammenarbeit mit Wirecard wahrgenommen haben. War das für Sie ein Mandant wie viele andere, oder gab es da Besonderheiten?

**Zeuge Franz Enderle:** Da gab es keine Besonderheiten. Das war ein nicht unwichtiger Mandant. Aber das gab - - Ich hatte in meinem Leben schon viele wichtige Mandanten.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und Ihre Kanzlei ist ja auch recht groß. Insofern haben Sie sicherlich auch Kenntnisse, wie das so bei DAX-Konzernen aussieht und wie das bei auch anderen großen Mittelständlern aussieht. Ich habe gerade dem Zeugen, der vor Ihnen dort gesessen hat, auch schon mal vorgehalten, dass die Assistentin von Herrn Dr. Braun hier uns gesagt hat, dass bei Wirecard vieles eben anders lief als bei einem Großunternehmen auf der Chefetage. Da sei faktisch nicht viel passiert den ganzen Tag, und sie hätte allen ihren Freunden gesagt: Kauft bloß keine Wirecard-Aktien! - Und sie konnte sich auch nicht erklären, was die ganze Geschäftsleitung da den ganzen Tag macht. Aber Ihnen ist da nichts eigenartig vorgekommen?

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, ich war während des gesamten Mandats aus meiner Erinnerung dreimal in Aschheim.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wie oft?

**Zeuge Franz Enderle:** Dreimal.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Dreimal. - Bei welchen Anlässen war das?

**Zeuge Franz Enderle:** Das weiß ich nicht mehr. Also, einer der Anlässe war kurz vor der Vorbereitung der Klage gegen die „Financial Times“. Und die beiden anderen weiß ich - - offen gestanden, weiß ich sie nicht mehr. Ich kann es eigentlich nur an den Teilnehmern festmachen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ist denn von Wirecard mal Druck auf Sie ausgeübt worden?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Uns liegt hier so ein Chat-Verlauf vor. Da sagt die Frau Görres:

> ... dass wir noch etwas an die Staatsanwaltschaft liefern müssen. Unter uns: Enderle war jetzt öfter krank und hat nach meinem Eindruck den Kontakt etwas schleifen lassen. Ich habe heute noch mal gewaltig Druck gemacht und ihn zusammengefaltet. (?)

Können Sie sich daran erinnern?

(Heiterkeit)

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, aber ich - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, es war ein Kontakt zwischen Herrn Marsalek und Frau Görres, und Frau Görres hat das Herrn Marsalek mitgeteilt. Also, Sie sind nicht gefaltet worden?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, zusammenfalten ist bei mir nicht so ganz einfach. Aber das ist durchaus möglich, weil ich in der Tat einige Male krank war.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Aber die sagt ja auch „gewaltig Druck gemacht“ und „zusammengefaltet“. Das könnte dann auch eher auf zeitlichen Druck bezogen sein. Aber Sie erinnern sich jetzt nicht an so einen Vorfall.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Aber das ist - - Ich bin nicht sehr empfindlich.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ging es denn irgendwann auch mal um eine Tonaufzeichnung, die man der Staatsanwaltschaft zukommen lassen wollte?

**Zeuge Franz Enderle:** Um eine?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Eine Tonaufzeichnung.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, sicher.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Können Sie dazu was sagen?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, da kann ich Ihnen nichts dazu sagen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. - Der Herr Marsalek hat in diesem Chat, den ich gerade erwähnt habe, Folgendes geschrieben, und zwar:

> Habe eine Tonaufzeichnung meines Calls mit einem Mittelsmann von Bloomberg, der über McCrum erzählt und wie dieser aktuell versucht, Bloomberg mit Geld dazu zu bewegen, gegen uns zu schreiben. Problem ist: Meine Stimme ist drauf, und er will Geld von uns im Gegenzug dafür, dass sie nicht schreiben. Hilft uns das? (?)

Und dann schreibt Görres:

> Du kannst das auch direkt mit Enderle besprechen. (?)

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wollen Sie dazu was sagen?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Können Sie dazu was sagen? Können Sie das einordnen?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich könnte Ihnen was dazu sagen, aber ich darf nicht. Ich kann das sehr gut einordnen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, das hilft uns nicht.

**Zeuge Franz Enderle:** Das gehört mit - - Nein, wie gesagt, da gibt es - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ist denn so eine Tonaufzeichnung mal dann zu der Staatsanwaltschaft gelangt?

**Zeuge Franz Enderle:** Das habe ich gerade schon bestätigt.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Dass es passiert ist?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mhm. - Und zwar - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe ja gesagt: Es ist nicht so, dass die Dinge einfach erzählt wurden und dann da eine Staatsanwaltschaft saß und das geglaubt hat. So ist es nicht.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das ist ja erst mal eine wichtige - -

**Zeuge Franz Enderle:** Das hätte ich, um es ganz deutlich zu sagen, auch nicht gemacht. Also, es gab schon - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das ist ja eine wichtige Information für uns.

(Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Ja!)

Insofern da noch mal aufgreifend zu dem Zeitpunkt, wann das übermittelt wurde: Das war vor dem Leerverkaufsverbot.

**Zeuge Franz Enderle:** Die Information kam vorher.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): „Die Information“ heißt, die Übermittlung des Tonmitschnitts an die Staatsanwaltschaft war, bevor das Leerverkaufsverbot erlassen wurde.

**Zeuge Franz Enderle:** Die Information ist von mir an die Staatsanwaltschaft gegangen. Und wie ich die Information bekommen habe, was ich gesehen habe, fällt wieder unter das, was ich schon gesagt habe, weil sie von dem Herrn kam, von dem Sie gerade gesprochen haben. Und diese Information beruhte darauf, dass ich dann angerufen worden bin, ich mich mit ihm getroffen

Nur zur dienstlichen Verwendung

habe - und da sind wir dann wieder im Problem -, er mir das, was er mir gesagt hat, auch verifiziert hat und ich daraufhin die Information an die Staatsanwaltschaft weitergegeben habe.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Also, ich zitiere noch mal die Frau Görres vielleicht, damit es auch noch mal klarer wird, auch in diesem Zusammenhang:

> Rufst du bitte dringend Enderle an? Die StA möchte diese Tonaufnahme. Enderle ruft mich gerade minütlich an, weil sonst das Leerverkaufsverbot gefährdet ist. (?)

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, es war ja schon, ich sage mal, dringend. Und deshalb ist die Tonaufnahme auch schnell dann zur Staatsanwaltschaft gelangt, weil die darauf bestanden haben.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Hatte die Frau Bäumler-Hösl Ihnen gesagt: „Ohne Tonaufnahme geht es nicht weiter“?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, aber das war - - Es ist völlig klar, dass, wenn die Dinge, die erörtert und besprochen worden sind, nicht umgesetzt werden, eine Staatsanwaltschaft - das braucht mir Frau Bäumler-Hösl nicht sagen - - dass da Zweifel aufkommen, nicht an mir, aber an dem, was ich über den Mandanten für Informationen gebe. Es gab ja, um es deutlich zu sagen, schon noch mehr als nur diese Tonaufnahme.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. - Jetzt habe ich leider überzogen, und deshalb gebe ich jetzt an die Kollegen weiter.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Elf Sekunden, das ist ja mal nix. - Dann der Kollege Dr. Toncar.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Vielen Dank. - Herr Enderle, es gab im April 2019 ja einen Artikel in der „Süddeutschen Zeitung“: „Der Phönix aus Aschheim“. Haben Sie an den Artikel noch Erinnerung?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Keine Erinnerung.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Ich kenne eine Unzahl, eine solche Unzahl von Artikeln, solche und solche und solche. Und ich habe es, offen gestanden, aufgegeben irgendwann, zu lesen, was berichtet wird.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Mit der „Süddeutschen“ hatten Sie, glaube ich, immer wieder mal zu tun. Komme gleich noch drauf. Ich darf vielleicht noch mal zitieren. Sie haben den Artikel auch empfangen am 5. April. Da sind Sie jedenfalls in der E-Mail cc. Da hat Frau Stöckl dann an Herrn von Knoop und Frau Steidl geschrieben:

> Hallo Susanne, hallo Alex,
>
> MB und Jan haben es schon. Ich bin sehr enttäuscht von unseren Anwälten. Das Ganze sollte unter der Prämisse laufen, das Netzwerk dahinter zu beleuchten. Haben sie allerdings nicht geschafft.
>
> Viele Grüße
>
> Iris (?)

Sie sollten also offenbar nach Darstellung von Wirecard ein Netzwerk, vermutlich hinter den Shortsellern - denn da geht es natürlich in dem Artikel drum - beleuchten. Das war Ihre Aufgabe gegenüber der „Süddeutschen Zeitung“. Wenn Sie das jetzt hören, kommt dann wieder eine Erinnerung hoch?

**Zeuge Franz Enderle:** An den Artikel nicht, an das Thema ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also, Sie haben das auch übernommen, im Auftrag von Wirecard sozusagen mit Medienvertretern zu sprechen, Kontakte zu pflegen.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja. Und wa- -

**Zeuge Franz Enderle:** Aber nicht nur mit der „Süddeutschen Zeitung“.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, ja. Okay. - Aber Sie erinnern sich jetzt nicht an den Auftrag, der „Süddeutschen Zeitung“ das Netzwerk hinter den Shortsellern irgendwie darzulegen?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, an das Thema, um das es da geht, mit dem Netzwerk, um die Systematik dieser Leerverkaufsgeschäftsmodelle, an das erinnere ich mich natürlich.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aber - - Okay. Aber an die Enttäuschung von Wirecard über das Ergebnis erinnern Sie sich nicht.

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, doch, dass Frau Stöckl - - die Wunschvorstellungen von Frau Stöckl nie erfüllt worden sind, da erinnere ich mich schon daran - oder fast nie erfüllt worden sind. Aber das ist natürlich auch eine Frage dessen, was man für eine Erwartungshaltung hat; denn Journalisten sind unabhängig. Und man kann einem Journalisten, auch jemand anderem etwas erklären, aber ob er das rezipiert oder nicht rezipiert, steht auf einem anderen Blatt. Und er hat es zu einem gewissen Teil - - hat es die „Süddeutsche Zeitung“ verstanden, und zu einem gewissen Teil ist, aus welchen Gründen auch immer, dieses Thema ein unbeliebtes Thema, -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - obwohl es natürlich sehr viel mehr gibt, als man - - So wenig, wie ein Anwalt es gerne sieht, wenn ein Kollege bestimmte Dinge macht, so wenig sieht es ein investigativer Journalist, wenn ein anderer investigativer Journalist sich aus zweifelhaften Quellen bedient oder sich einspannen lässt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Bleiben wir mal bei Frau Stöckl und bei der „Süddeutschen Zeitung“. Es gab am 17. Dezember 2019 eine Anfrage der „Süddeutschen Zeitung“. Da wird Bezug genommen auf einen Vorgang aus dem Juli 2019. Der „Süddeutschen Zeitung“ ist ein Chat zwischen Herrn Marsalek und Herrn Kamyab vom 18. Juli 2019 aufgefallen. Herr Kamyab sagt da, dass wieder neue Gerüchte im Umlauf sind. Und Herr Marsalek antwortet:

> Yes, they are planning to publish this afternoon. (?)

Damit spielt er offensichtlich auf eine bevorstehende Veröffentlichung durch die “Financial Times” an, so schreibt die „Süddeutsche“, und fragt Wirecard:

> Trägt Herr Marsalek durch solche Äußerungen nicht dazu bei, dass sich unter Londoner Geschäftsleuten eine nahende Berichterstattung der „FT“ herumspricht?

Das war die Anfrage. - Sie haben dann einen Textentwurf gemacht, wie man das beantworten soll. Herr Marsalek hat da unter anderem eine Formulierung eingefügt. Die darf ich Ihnen auch noch mal vorlesen. Herr Marsalek hat hinzugefügt:

> Die Kommunikation zwischen Herrn Marsalek und Herrn K. erfolgte in Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft München, welche auch über die Tonaufzeichnung vom 17. Juli 2019 informiert war. (?)

Sie haben dann Frau Stöckl geantwortet. Und das lege ich Ihnen auch gerne noch mal vor, dass Sie das wirklich auch noch mal sehen können. Sie haben geantwortet an Frau Stöckl:

> Liebe Frau Stöckl,
>
> den Absatz mit der Staatsanwaltschaft München I bitte streichen. Das Verhältnis sollte nicht und schon gar nicht schriftlich verbreitet werden. (?)

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wollen Sie es noch mal sehen, oder erinnern Sie sich auch so?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich erinnere mich da sehr gut dran.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): So. - Welches Verhältnis zur Staatsanwaltschaft München wollten Sie nicht bekannt werden lassen oder gar schriftlich irgendwo wiederfinden?

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist relativ einfach: Das, was da steht, ist Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens gewesen. Es gibt Strafvorschriften, die es unter Strafe stellen, wenn man Inhalte aus Ermittlungsverfahren in einer gewissen Weise zitiert. Diese Mitteilung war nicht sehr weit davon entfernt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nein, nein, Herr Enderle, -

**Zeuge Franz Enderle:** Doch, doch. Nein, nein, ich - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - das kaufe ich Ihnen nicht ab; denn Sie haben ja selbst einen Formulierungsvorschlag gemacht. Und was Herr Marsalek - - also sich zu dem Sachverhalt auch geäußert.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Was Herr Marsalek hinzugefügt hat, war das Detail, dass die Kommunikation in Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft stattfindet. Und genau an dieser Formulierung und der Erwähnung der Staatsanwaltschaft haben Sie sich gestört, -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - nicht an der Thematisierung des Sachverhalts als solchem.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, es geht nicht um die Thematisierung des Sachverhalts, sondern es geht darum, dass es Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens ist. Es geht nicht um den Sachverhalt - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Dann hätten Sie ja gar nicht antworten dürfen.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, es geht nicht um den Sachverhalt als solchen, sondern es geht um die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsakten. Die Erwähnung staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten ist ein Problem, und des Inhalts staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten. Das ist das Problem.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Warum haben Sie dann geschrieben: „Das Verhältnis sollte nicht und schon gar nicht schriftlich verbreitet werden“?

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist das, was ich Ihnen gerade gesagt habe: Man berichtet nicht über den bekannten Inhalt von staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsakten. Das steht da.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Das steht da genau nicht.

**Zeuge Franz Enderle:** Doch, das steht da.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Das hätte ich besser verstanden, Herr Enderle.

**Zeuge Franz Enderle:** Gut.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aber es steht etwas von einem „Verhältnis“.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Und da geht es ja schon um die Frage, ob nicht sozusagen doch ein sehr guter Gesprächskanal über Sie zwischen Wirecard und den Münchener Staatsanwälten bestanden hat und ein sehr vertrauensvoller Gesprächskanal.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe gerade vorher schon gesagt: Das, was da steht, war Gegenstand einer Zeugeneinvernahme. Ich kann nur sagen: Der Grund, wieso das, was Sie mir da vorlesen, da steht, ist die Tatsache, dass die Publikation von Informationen aus einem Ermittlungsverfahren etwas ist, was erstens ein Problem darstellt und zweitens das Ermittlungsverfahren gefährden kann. Deshalb macht man es nicht.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Herr Vorsitzender.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist nicht ein gutes oder schlechtes Verhältnis. Zumal: Die Information, die da steht, ist eine Information, die sich nicht auf mich bezieht, sondern, wenn Sie den zeitlichen Ablauf kennen, auf eine Zeugeneinvernahme des Herrn. Der ist davor als Zeuge vernommen worden. Das dürften Sie dann, wenn Sie umfangreiche Unterlagen aus dem Ermittlungsverfahren haben, auch wissen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ohne jede Frage, Herr Enderle. Ich würde jetzt auch - - Aber ich will es nicht zum Dialog ausarten lassen, weil der Vorsitzende mich schon anguckt.

**Zeuge Franz Enderle:** Es geht nicht um einen Dialog. Es geht nur darum, dass ich - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Dann mache ich weiter. Wenn Sie jetzt die Brücke nicht überschreiten, dann mache ich weiter, bis der Vorsitzende mich stoppt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und eigentlich sollte es die Zeit. Das hat immer gut geklappt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Machen wir später weiter. Gut.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, denke ich auch. Das hat doch immer gut geklappt hier. Danke, Dr. Toncar. - Dann schaue ich zu den Kollegen der SPD-Fraktion. Wer möchte? - Cansel Kiziltepe. Bitte schön.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Enderle, sind Sie „der Erlediger“? Haben Sie einen Spitznamen eigentlich?

**Zeuge Franz Enderle:** Einen Spitznamen?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Weil hier vorhin das Wort „erledigen“ gefallen ist, „erledigt alles“. Und ich wollte fragen, ob Sie alles erledigen.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Zeuge Franz Enderle:** Es wäre schön, wenn ich alles erledigen würde, was die Leute von mir wollen.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also, ich meine, ich komme ja aus einem etwas gefährlichen Ort in Berlin: Kreuzberg. Da passiert halt viel. Aber so eine Clangeschichte wie beim Wirecard-Clan habe ich halt nicht erlebt. Also, würden Sie alles erledigen, wenn ich zu Ihnen komme? Also, packen Sie Sachen an, und setzen Sie das durch? Wie kennt man Sie?

**Zeuge Franz Enderle:** Es ist relativ einfach: Wir schauen uns eigentlich unsere Mandanten sehr genau an.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. Was unterscheidet - -

**Zeuge Franz Enderle:** Wir schauen uns auch den Gegenstand des Mandats sehr genau an. Und erst wenn wir zu dem Ergebnis kommen, dass das - - und zwar: Das ist weit jenseits der Frage der rechtlichen Zulässigkeit oder Unzulässigkeit.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Hat ja nicht so ganz funktioniert bei Wirecard, aber gut. - Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem vertrauenswürdigen Anwalt und einem Anwalt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß nicht, ob es da einen Unterschied geben darf.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. Weil die Oberstaatsanwältin Bäumler-Hösl auf eine Frage meinte: Herr Enderle ist halt ein vertrauenswürdiger Anwalt. - Und sie bezog sich dabei auf den 15. Februar, 7.30 Uhr.

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn man eine langjährige berufliche Verbindung hat und es sich in dieser Zeit bis dahin als verlässlich herausgestellt hat, dann glaube ich, dass es einen gewissen Vertrauensvorschuss nach sich zieht. Das ist aber, glaube ich, ein normaler Vorgang.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wie oft haben Sie denn Kontakt zu Frau Bäumler-Hösl?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Habe oder hatte?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Haben.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, ich hatte bis zum Zusammenbruch von Wirecard in sechs oder sieben verschiedenen Mandaten regelmäßig Kontakt mit Frau Bäumler-Hösl, nicht nur im Zusammenhang mit Herrn Ecclestone und Herrn Gribkowsky, sondern auch in anderen Fällen. Seitdem habe ich im Augenblick aus einer Reihe von verschiedenen Gründen keinen Kontakt.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wann haben Sie zuletzt Kontakt zu Frau Bäumler-Hösl gehabt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich würde sagen, im Frühjahr 2020. Aber ich bin mir nicht sicher.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, ich glaube, meiner Erinnerung nach hing der letzte Kontakt zusammen mit der für sowohl die Staatsanwaltschaft als auch für mich erstaunlichen Veröffentlichung des KPMG-Berichts. Das war der letzte Kontakt, -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Sie sind - -

**Zeuge Franz Enderle:** - der ja - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** 28. April.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): 28. April. Nach dem KPMG- - oder am Tag der Veröffentlichung des KPMG-Berichts? Warum hatten Sie - -

**Zeuge Franz Enderle:** Kurz nach der Veröffentlichung und dann noch ungefähr zwei Wochen danach noch mal, weil wir dringend auf Anlagen gewartet haben, um die der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen, und die nicht bekommen haben.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Welche Anlagen?

**Zeuge Franz Enderle:** Zum KPMG-Bericht gibt es Anlagen.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also, Sie hatten Kontakt mit Frau Bäumler-Hösl bezüglich des KPMG-Berichtes.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe Frau Bäumler-Hösl versprochen, dass ich die fehlenden Anlagen nachreiche, und habe darauf gedrängt, dass sie mir übermittelt werden, damit ich sie vorlegen kann.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Und das war der einzige Gesprächsinhalt in diesen letzten Treffen, im Frühjahr 2020.

**Zeuge Franz Enderle:** Es war kein Treffen. Es war ein Telefonat.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. - Aber am 15. Februar sind Sie ja persönlich - - Nein, das war auch ein Telefonat.

**Zeuge Franz Enderle:** Hm?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Nein, Sie waren persönlich da, bei Frau Bäumler-Hösl - am 15. Februar 2019.

**Zeuge Franz Enderle:** Sie meinen diesen Freitag vor dem Leerverkaufsverbot, ne?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Genau.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das war ein Telefonat meiner Erinnerung nach.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Genau. Und da haben Sie - -

**Zeuge Franz Enderle:** Es kann sein, dass es danach ein Treffen gegeben hat. Da bin ich mir nicht mehr ganz sicher.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Und da haben Sie ja diese akute bedrohliche Situation geschildert und haben auch - - Hatten Sie eigentlich Beweismaterial dafür, für diese Erpressungen?

**Zeuge Franz Enderle:** Das fällt - - Ich habe gerade vorher schon gesagt: Wie sich es ja aus den Er-

Nur zur dienstlichen Verwendung

mittlungsakten ergibt, gibt es dazu durchaus Informationen und Unterlagen, die in den staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsakten liegen. Und da das Thema Gegenstand der Zeugeneinvernahme dieses Herrn war, bei der ich ihn als Zeugenbeistand begleitet habe, habe ich da ein Problem damit, Ihnen zu sagen, was wann besprochen worden ist.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Vielleicht können Sie das ja allgemein sagen, wie das ist bei Beweismaterialien, welche Kriterien diese Beweismaterialien eigentlich erfüllen müssen.

**Zeuge Franz Enderle:** Kriterien? Was meinen Sie mit „Kriterien“?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also zum Beispiel bei einer Zeugenaussage eines sogenannten - damals - D. J. Harris.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich bewerte die Informationen, die ich bekomme, nicht. Das ist Sache der Ermittlungsbehörde, zu sagen: Dieses ist für uns ein wesentlicher Beweis. Dieses ist für uns kein Beweis. - Meine Aufgabe beschränkt sich darauf, vollständig und richtig solche Informationen und Unterlagen zu übermitteln.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Kennen Sie D. J. Harris?

**Zeuge Franz Enderle:** Wen?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): D. J. Harris. Daniel James Harris.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich kenne ihn nicht.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Frau Bäumler-Hösl hat uns gesagt, Sie sind telefonisch an sie herangetreten und haben ihr glaubhaft erzählt, dass es da eine sehr, sehr bedrohliche Situation gäbe und dass es auch einen Zeugen gäbe.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Und ihr wurde auch eine Zeugenaussage vorgelegt, und es liegt auch in den Dokumenten, die nicht eingestuft wurden, diese Zeugenaussage vor.

**Zeuge Franz Enderle:** Sie meinen die eidesstattliche Versicherung.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Es hat sich aber herausgestellt - - Wie bitte?

**Zeuge Franz Enderle:** Sie meinen die eidesstattliche Versicherung.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, danke. Genau. - Und uns ist hier aufgefallen, dass diese eidesstattliche Versicherung nicht unterschrieben ist. Und im Übrigen haben die Recherchen auch ergeben, dass es sich bei dem D. J. Harris um einen Drogendealer handelt. Und auf die Frage, ob Herr Enderle denn jemals eine eidesstattliche Erklärung vorgelegt hat, die unterschrieben ist, hat Frau Bäumler-Hösl mit Nein geantwortet. Hat Frau Bäumler-Hösl denn bei Ihnen mal nachgefragt, ob Sie auch eine unterschriebene eidesstattliche Erklärung vorlegen?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß, dass sie nachgefragt hat; sie hat sogar mehrfach nachgefragt. Und das lag aber daran - - Das lag nicht an uns - wir haben dann unsererseits nachgefragt -, sondern es lag an den englischen Kollegen, die dieses Ganze erarbeitet und uns übermittelt haben.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Diese unterschriebene eidesstattliche Erklärung liegt bis heute nicht vor und lag auch bis zum 28. April nicht vor. Das wissen Sie, oder?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das weiß ich nicht.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Und das war die Grundlage für das Leerverkaufsverbot. Das wissen Sie?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das weiß ich auch nicht, weil ich die Grundlage des Leerverkaufsverbots nicht kenne. Ich habe vorher schon gesagt: Da war ich nicht eingebunden. Aber - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Aber Sie haben doch Wirecard vertreten seit 2016. Nicht in diesem Fall? In welchen Fällen eigentlich? Weil es aus den Dokumenten - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es nicht, was Sie mit „in diesem Umfang“ meinen, weil ich habe Ihnen schon gesagt: Es gab keine Verbindung, also keine mir bekannte Verbindung, zu diesem Thema zwischen Wirecard, jedenfalls nicht über uns, und der BaFin und auch keinen Kontakt von uns zur BaFin.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Nein, Sie hatten ja die Staatsanwaltschaft dafür als Zwischenstelle, sagen wir mal.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Aber ich war auch - - Ich habe schon gesagt: Ich war in die Erwirkung des Leerverkaufsverbots nicht eingebunden.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Seit wann arbeiten Sie in der Kanzlei Bub Gauweiler oder haben Sie gearbeitet bis 2019? Seit wann?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich bin am 3. Januar 2001 als Partner eingetreten. Im Übrigen befindet sich diese Gesellschaft seit 28. Februar 2019 in Liquidation, und die Kanzlei heißt „Bub Memminger und Partner“.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ich weiß das.

**Zeuge Franz Enderle:** Gut.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Darauf wollte ich auch zurückkommen, weil das schon sehr merkwürdig ist, warum Herr Gauweiler - - Warum haben sich die Partner getrennt und Bub Memminger ist übriggeblieben, und warum sind Sie nicht zu Bub Gauweiler gegangen, sondern bei Bub Memminger geblieben, und das im Februar oder März 2019? Was war eigentlich der Grund dafür?

**Zeuge Franz Enderle:** Was der Grund war: Das ist relativ einfach. Das hat mit dem Thema Wirecard nichts, überhaupt nichts zu tun, sondern das beruht auf einer internen Meinungsverschiedenheit über die Zukunft der Kanzleien. Das ist relativ einfach: Wenn Sie die Altersstruktur Ihres* ehemaligen Kollegen Gauweiler, meines Kollegen Bub und mir anschauen, dann werden Sie unschwer feststellen können, dass wir uns alle entweder dem Rentenalter nähern oder dieses schon erreicht bzw. überschritten haben. Wir reden von Leuten: Der eine ist heute 60, der Zweite wird demnächst 71 und der Dritte wird demnächst 73*.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also, es gibt Nachwuchsprobleme, oder - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, aber man muss sich irgendwann auf etwas verständigen, was eine zukunftsfähige Struktur ist. Wir, der Professor Bub und ich, sind nicht der Meinung, dass wir noch mal 50 Jahre leben und weiterarbeiten. Und deshalb haben wir uns Gedanken drüber gemacht, wie es weitergeht, und Herr Gauweiler hatte daran kein Interesse. Das ist der Grund. Das hat mit Wirecard nichts zu tun.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. - Haben Sie eigentlich mit Frau Bäumler-Hösl immer noch ein gutes Verhältnis?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es nicht, ob ich immer noch ein gutes Verhältnis mit ihr habe, weil ich aus einer ganzen Reihe von Gründen im Augenblick mich bemühe, mit ihr keinen Kontakt zu haben, -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Das kann ich verstehen, ja.

**Zeuge Franz Enderle:** - um nicht irgendwelchen Vorwürfen Vorschub zu leisten.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ich frage nur deshalb, weil sie deshalb, also wegen dieser Räuberpistole, sehr stark in Bedrängnis geraten ist, als sie hier vernommen wurde. - Ich möchte noch mal zurückkommen auf Ihre Vergütung. Aus den Dokumenten geht auch hervor, dass Bub Gauweiler, Bub Memminger dann ab 2019, eine Flatrate hatte.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wie hoch war die eigentlich in Euro, monatlich?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich denke, es geht aus den Dokumenten hervor.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, bei mir steht: pauschal 100 000 Euro.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Am Anfang, ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Und dann noch mehr oder - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, weniger.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wie kam es? Was ist denn in dieser Flatrate alles inbegriffen?

**Zeuge Franz Enderle:** Was ist damit inbegriffen? Das ist eine monatliche Vergütung für die Tätigkeit.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Gab es da noch Extravergütungen on top, -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): - wenn bestimmte Sachen noch zusätzlich hinzukamen, oder war das eine Pauschale, mit der alles abgegolten war?

**Zeuge Franz Enderle:** Es ist eine Pauschale, mit der die Arbeit der Kanzlei abgegolten wird, und die ist bei uns durchaus üblich. Und es ist auch nicht ungewöhnlich hoch.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. Na ja, für eine - -

**Zeuge Franz Enderle:** Es ist nicht ungewöhnlich hoch.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Hatten Sie - - Also, Sie hatten keine Extravergütungsstrukturen außerhalb dieser Pauschale.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Und wie viel Stunden? War das einfach nur eine Pauschale und alles war abgegolten, oder war das auch in Stunden begrenzt?

**Zeuge Franz Enderle:** Einer der Gründe, wieso wir solche Pauschalen nicht selten vereinbaren, ist, weil insbesondere ich denkbar ungeeignet bin, meine Arbeitsstunden immer zeitnah zu erfassen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Frau Kiziltepe.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also, es gab keine zeitliche Begrenzung in diesem pauschalen Vertrag?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Nein.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. Und wie viel Zeit haben Sie aufgebracht für Wirecard, monatlich?

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn ich das wüsste, würde ich es Ihnen sagen. Das ist auch von Monat zu Monat zu Monat unterschiedlich.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Im Schnitt?

**Zeuge Franz Enderle:** Es lässt sich auch nicht im Schnitt sagen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Frau Kiziltepe.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Die überwiegende Zeit Ihrer Arbeitszeit?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, nein.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Meine Zeit ist leider jetzt vorbei. - Danke. Bis zur nächsten Runde.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Und dann geht es weiter mit dem Kollegen Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Enderle, wir wurden ja vorher so unterbrochen sozusagen. Also, es hatte alles seine Richtigkeit. - Sind Sie jemals von Wirecard oder Personen aus dem Umfeld von Wirecard, ich sage mal, mit Schlüpfrigkeiten unter Druck gesetzt worden?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nein.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Komme ich noch mal drauf zurück. - Sagen Sie mal: Hatten sie mit Spitz- -

**Zeuge Franz Enderle:** Das wäre, um es klar zu sagen, ein absolutes No-Go.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, ja. Gut, ich habe hier ja schon viele No-Gos erlebt, ehrlich gesagt.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das wäre - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich habe hier Go-Go erlebt und No-Go. Ich habe hier schon alles erlebt.

**Zeuge Franz Enderle:** Herr De Masi, das wäre für mich ein No-Go.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, ja. - Sagen Sie mal: Mit Spitzberg Partner, haben Sie da Kontakt gehabt in irgendeiner Kapazität mit Bezug zu Wirecard?

**Zeuge Franz Enderle:** Mit?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Mit Vertretern von Spitzberg Partner. Den Namen Herr zu Guttenberg haben Sie schon mal gehört. Kennen Sie, ne?

**Zeuge Franz Enderle:** Sagt mir nich- - Ja, den Herrn von Guttenberg kenne ich vom Namen her und ansonsten nicht. Und ansonsten - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber da bestand keinerlei Kontakt?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - ich nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Können Sie mir mal sagen, wann Sie zuletzt mit Herrn Marsalek Kontakt hatten?

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist eine schwierige Frage.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so. Ich fand die eigentlich sehr klar.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, weil, wie gesagt, ich führe keine Stundenaufzeichnungen. Ich denke, dass das um die Zeit April, Mai 2020 war.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Also, sagen wir, nachdem er, wie Herr Schmidbauer sagte, „ausgereist“ ist, da hatten Sie keinen Kontakt mehr?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Schon deutlich davor nicht mehr.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Also, Sie hatten auch keine Kenntnis darüber, ob er, weiß nicht, Geld auf den Philippinen sucht.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Und Sie haben - - Diese Schilderungen von Daniel James Harris, wie sind die Ihnen denn zugetragen worden?

**Zeuge Franz Enderle:** Was heißt „die Schilderungen“? Ich habe von Frau Görres die Information bekommen aus der Erinnerung heraus, dass es einen Zeugen gebe, der bestätigen könne, dass er vorher informiert worden ist. Und dann hat sich im Wesentlichen ein Kollege drum gekümmert, zusammen mit den englischen Anwälten, weil, offen gestanden, mir war es zu mühsam, mit englischen Anwälten in Englisch über englische Zeugenaussagen zu reden.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Das heißt, Sie haben gar keine Kenntnis, wer Daniel James Harris ist, -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - was dem sozusagen sein Haupterwerbszweck ist, -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Also, der Haupterwerbszweck - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - ich sage mal, so weißen Schnupftabak verticken oder so was.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Der Haupterwerbszweck, der mir kommuniziert worden ist, der steht ja in der eidesstattlichen Versicherung drin.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, die war lustig.

**Zeuge Franz Enderle:** Der Erwerbszweck, der steht in dieser eidesstattlichen Versicherung nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sagen Sie mal - -

**Zeuge Franz Enderle:** Im Übrigen, also, ich will nur sagen: Meiner Erinnerung nach gibt es diese eidesstattliche Versicherung auch in unterschriebener Form.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so. Das ist ja spannend. Wo gibt es die denn in unterschriebener Form?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, ich meine, dass es sie jedenfalls in unseren Akten in unterschriebener Form gibt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Könnten Sie das uns zugänglich machen?

**Zeuge Franz Enderle:** Das kann ich Ihnen zugänglich machen, weil das ist uns vom Unternehmen zur Verfügung gestellt worden und ist von der Befreiung gedeckt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich werde gerne nachschauen und werde das klären. Ich weiß, dass wir mehrfach die Diskussion hatten darüber, weil ich gesagt habe: Es geht nicht, dass man mir sagt, ich kriege eine eidesstattliche Versicherung. Und zwar: Die Adresse waren in erster Linie die Kollegen in England und weniger Herr Harris; denn das ist auch unter Kollegen nicht üblich, dass man die Übersendung einer eidesstattlichen Versicherung ankündigt und die kommt dann nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, ich hoffe, das ist unter Kollegen nicht üblich.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, es ist nicht üblich. Also, in den Kreisen, in denen ich mich bewege, ist es nicht üblich.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Na ja, ich meine, die Kreise Wirecard sind ja auch sehr illustre Kreise; denn ich bewege ich mich nicht in so Kreisen, und ich lebe auf St. Pauli, weil wir hier schon bei Kreuzberg waren; aber gut. - Ich würde gern noch mal fragen: Mit Herrn Gauweiler, haben Sie sich da jemals über Aspekte des Mandats für Wirecard ausgetauscht?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich glaube, dass ich keinen Satz mit ihm darüber gewechselt habe.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Keinen einzigen?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Weil das nicht sein Bereich war, sondern der Bereich von Professor Bub und mir.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich meine, man unterhält sich ja mal so, weiß ich nicht, an der Kaffeemaschine oder so.

(Dr. Florian Toncar (FDP): Espressomaschine!)

- Espressomaschine. - Ich mache das hier regelmäßig mit den Kollegen: Hast du schon wieder gehört, hier, -

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - Staatsanwältin und so?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, nein. Aber so gut war das Verhältnis zu Herrn Gauweiler da schon nicht mehr.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so. Okay. - Sagen Sie: Ist im Zusammenhang mit Ihrer Mandantschaft jemals Herr Nicolaus von Rintelen in Erscheinung getreten?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich kann mich nicht dran erinnern.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber Sie wissen, wer das ist?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Der Name sagt mir - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sie können sich nicht dran erinnern, aber Sie wissen gar nicht, wer das ist.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Der Name sagt mir nichts.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so, der sagt Ihnen nix. Ach, der ist doch bekannt wie ein bunter Hund in München.

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn Sie mir sagen, was er mir sagen soll, dann kann ich mir Gedanken drüber machen. Aber wie gesagt, wenn ich - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Wenn ich jetzt auch noch mir überlegen darf, was er Ihnen sagen soll, -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Ich kann Ihnen nur sagen: -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - dann denke ich noch mal eine Runde drüber nach.

**Zeuge Franz Enderle:** - Dieser Name, wenn Sie mich so fragen, der sagt mir nichts.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Alles klar. Habe ich verstanden. Dann ist das so. Dann ist die Zeit schon wieder um. Sapperlot. - Okay.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gibt ja noch eine Runde. - Dann Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guten Abend Herr Enderle! Hier, andere Seite. Nee, noch mal andere Seite.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Von Ihnen aus rechts, ganz rechts.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jawohl. -

(Fabio De Masi (DIE LINKE): Die neue Regierungspartei!)

Jetzt finde ich auch schade, dass Sie sich an die Stundenzahl nicht erinnern, die Frage von Frau Kiziltepe. Können Sie aber im Kopf überschlagen, wie viel Umsatz Ihre Kanzlei mit dem Mandanten Wirecard insgesamt gemacht hat, round about?

**Zeuge Franz Enderle:** Sie müssen nur die Pauschale mit den Monaten multiplizieren.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Machen Sie das doch für mich, bitte.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es auswendig nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sagen eben so: Sie müssen nur - - „Es ist so einfach“, -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aber kriegen es selbst nicht hin. Ich meine, das ist doch Ihr Mandant.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, weil - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das muss man doch verlangen können. Sie sind Partner. Sie müssen doch wissen, -

**Zeuge Franz Enderle:** Nee.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wann die Kasse klingelt.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, da irren Sie sich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Interessiert Sie alles nicht, ne?

**Zeuge Franz Enderle:** Nicht wirklich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Auch wenn das die Leute immer erstaunt: Es interessiert mich nicht wirklich, sehr zum Leidwesen im Übrigen meiner Partner,

(Heiterkeit)

weil die sagen - - Also, bei denen hört sich das ähnlich an wie bei Ihnen. Also, ich kann Ihnen sagen - -

(Cansel Kiziltepe (SPD): Er kann ja bei uns ehrenamtlich anfangen!)

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie hätten es auch ehrenamtlich gemacht im Zweifel.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, natürlich nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war für Sie jetzt nicht so wichtig.

**Zeuge Franz Enderle:** Aber ich - - Um es deutlich zu sagen: Um diese Themen kümmere ich mich nicht wirklich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, okay. Das hat Herr zu Guttenberg übrigens genauso gesagt. Alles klar. - Kennen Sie die - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich schreibe auch keine Mahnungen. Wenn eine Mahnung rausgeschickt wird - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, entweder beantworten Sie die Frage oder halt nicht. Sie wollen sie oder Sie können sie nicht beantworten, dann sparen wir uns den Rest. Ich habe einfach wenig Zeit. Sehen Sie es mir nach.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, ich kann Ihnen sagen, dass es eine Zeit lang - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ich habe keine Pauschalvergütung.

**Zeuge Franz Enderle:** Gut.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nächste Frage: Herbert Smith Freehills, kennen Sie diese Kanzlei?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wussten Sie, dass die auch mandatiert ist von Wirecard?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum - - Können Sie die Funktion abgrenzen von Ihnen und von denen vielleicht?

**Zeuge Franz Enderle:** England - Deutschland.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es war rein Regionalprinzip.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist das, was mit uns besprochen worden ist.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie untereinander - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zu welchen Sachverhalten?

**Zeuge Franz Enderle:** Unter anderem, wenn ich mich richtig entsinne, zum Thema eidesstattliche Versicherung.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was genau haben Sie da untereinander besprochen? Können Sie das knapp zusammenfassen?

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, die Herren und Damen saßen in England, und wir saßen in München. Und ich habe drauf gewartet, dass ich eine unterschriebene eidesstattliche Versicherung kriege, wenn ich die Kanzleien nicht verwechsele.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen auch bekannt, dass die Kanzlei am 14. Februar 2019 sich an Bloomberg gewandt hat, um die auf die vermeintlichen Erpressungsvorwürfe anzusprechen?

**Zeuge Franz Enderle:** Konkret ist es mir nicht bekannt. Aber ich kannte dieses Thema. Also, ich wusste, dass Wirecard direkt in England den Kontakt zu Bloomberg sucht wegen dieser Vorwürfe.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Das heißt -

**Zeuge Franz Enderle:** Aber nicht über uns.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - habe ich verstanden -, diese Kanzlei hat auch die Reputation und - wie soll ich sagen? - die Integrität der „FT“ und von Bloomberg für so unzweifelhaft gehalten, dass man, ich sage jetzt mal, dieser Verschwörungsgeschichte da aufgesessen hat. Also: „FT“ besticht Bloomberg, Bloomberg erpresst Wirecard.

Und bei den deutschen Institutionen hatten wir jetzt im Laufe des Untersuchungsausschusses immer das Gefühl, dass die Integrität von Wirecard für so unzweifelhaft erachtet wurde. Ist das auch zu dem damaligen Zeitpunkt, sage ich mal, Ihr Narrativ gewesen? Kann man das so zusammenfassen?

**Zeuge Franz Enderle:** Was heißt „die Integrität“? Die Aufga- -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, ich meine, diese Geschichte, das ist ja schon Sprengstoff. Das ist ja jetzt nicht irgendein Blog oder so was, über den man redet, sondern man redet hier so über ein international anerkanntes Medium. Das wirft doch Fragen auf. Das möchte ich verstehen, dass man so unkritisch mit diesen Vorwürfen umgeht.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe, glaube ich, eingangs schon gesagt: Ich gehe mit solchen Themen immer nicht unkritisch um. Aber zum einen habe ich in den letzten - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben sich Gedanken gemacht - Entschuldigung, dass ich Sie unterbreche; ich will es nur verstehen -, ob an der Geschichte möglicherweise etwas zweifelhaft ist, ob die möglicherweise nicht stimmt.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Ich habe mir zeigen lassen, was es gibt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das hat für Sie gereicht, um diese Zweifel auszuräumen.

**Zeuge Franz Enderle:** Das war, wenn es keine Fälschung ist, etwas, was durchaus diese Geschichte gestützt hat.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben es dann geglaubt, weil wenn man es nicht glauben würde, würde man sich ja nicht an die Staatsanwaltschaft wenden. Sehe ich das richtig?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe vorher schon gesagt: Es ist nicht an mir, den Beweiswert von solchen Dingen zu bewerten. Dann würde ich die Vorauswahl für die Staatsanwaltschaft treffen,

was die Staatsanwaltschaft berücksichtigt und was nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Fühlen Sie sich denn von Ihrem ehemaligen Mandanten - ehemalig, nehme ich mal an - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, der Insolvenzverwalter, mit dem arbeiten wir seit vielen Jahren zusammen. So ist es nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Fühlen Sie sich denn von denen, ja, getäuscht, dass man Sie eingespannt hat?

**Zeuge Franz Enderle:** Von manchen ja, von manchen nein.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von welchen? Von welchen ja?

**Zeuge Franz Enderle:** Von Herrn Marsalek ganz sicher.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und noch weitere?

**Zeuge Franz Enderle:** Von Herrn Braun vermutlich auch. Von Frau Görres zum Beispiel nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Hatte denn dieser - - ja, „Vorfall“ ist vielleicht das falsche Wort. Aber haben die Erfahrungen mit dem Mandanten Wirecard eigentlich bei Ihnen im Haus zu Konsequenzen geführt: personeller Art, Compliance, Background Checks, wie auch immer?

**Zeuge Franz Enderle:** Konsequenzen personeller Art: Nein. Überlegungen, wie man so etwas, -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Strukturen, Prozesse?

**Zeuge Franz Enderle:** - ein solches Risiko minimieren kann: Selbstverständlich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit welchem Ergebnis?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, das lässt sich so allgemein nicht beantworten. Sie können nur Mandat für Mandat bezogen entscheiden, ob Sie ein Mandat annehmen oder nicht. Das ist in erster Linie Vertrauenssache, ob Sie den Beteiligten, ob Sie das - - ich will nicht sagen: glauben. Man bewertet die Mandatsanfrage und die Aufgabe, und dann muss man sich entscheiden, ob man es macht oder ob man es nicht macht. Und das lässt sich schlecht sagen, ob die Geschichte, die einem der Mandant erzählt - das ist aber auch nicht Aufgabe des Anwalts, das zu entscheiden -, ob das stimmt oder ob das nicht stimmt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, meine Zeit ist abgelaufen.

**Zeuge Franz Enderle:** Und in dem Moment, wo Sie erkennen - - Und das ist ja auch dann - - Das wäre ja auch die Konsequenz gewesen. Aber dann musste die Konsequenz nicht mehr gezogen werden, weil dann hat - - Das Führungsgremium ist ersetzt worden durch Herrn Jaffé. Und mit Herrn Jaffé verbindet uns ein langjähriges Mandatsverhältnis, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - nicht in Sachen Wirecard, aber in anderer Sache.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich würde da noch mal nachhaken wollen. Sie sagten vorhin - es fand ja schon Erwähnung - fast ein bisschen pro bono oder altruistisch, Sie schauen sich Ihre Mandanten schon an. Das heißt, kann man davon ausgehen, wenn Sie sagen, der Mandant passt nicht zu uns, egal mit welcher Flatrate er käme, würden Sie den auch ablehnen?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja. - Dann würde mich mal interessieren: Es gibt in der „Süddeutschen Zeitung“ am 7. November 2017 einen Artikel. Dort berichten Reporter erstmals darüber, dass mehrere deutsche Banken, insbesondere die Wirecard Bank AG, Transaktionen für illegale Onlinecasinos abwickeln. Das ist entsprechend bei uns auch hier in Materialien vermerkt. Unter

dem Aktenzeichen 321 UJs 714415/18 bzw. zuvor 253 AR 4217/17 - das sind die Register der Vorermittlungsverfahren und das allgemeine Register - lief ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft München I „gegen Unbekannt … wegen Beihilfe zur unerlaubten Veranstaltung eines Glücksspiels“. Dies ist wiederum zu finden auf MAT A BayStMJ-2.CD.12, Blatt 24.

Mit Schreiben vom 24.11.2017 hat der Rechtsbeistand der Wirecard AG Ihnen gegenüber - also dann gegenüber Frau Bäumler-Hösl - die Interessensvertretung sowie die Bereitschaft angezeigt, „an der Aufklärung etwaiger in diesem Zusammenhang im Raum stehender Vorwürfe mitzuwirken.“ Und in dem Zusammenhang haben uns alle, die wir hier hatten, irgendwo bestätigt: Ja, wir wussten, dass die auch mal in noch Männer- und Frauen- und Erwachsenenfreizeitbetätigungen und anderen Dingen tätig waren. - War Ihnen das nicht bekannt?

**Zeuge Franz Enderle:** Was genau?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nennen wir es mal, dass die Wirecard AG durchaus ihre Wurzeln aus sehr schlüpfrigen, teilweise nachher nach bestimmten Acts in den Vereinigten Staaten verbotenen Transaktionen verdient hat und dass eben hier ganz konkret der Hinweis gemacht wird, dass Wirecard anscheinend es immer noch nicht so ganz lassen konnte. Deswegen frage ich da noch mal nach.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, an dieses Ermittlungsverfahren und ob wir da tätig geworden sind, kann ich mich nicht erinnern.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Aber wie sieht denn - - Sie haben da keine - - Ihnen war nicht bekannt, dass, um es klar auf den Punkt zu bringen, im Prinzip Wirecard in der Pornoindustrie groß geworden ist?

**Zeuge Franz Enderle:** Das generelle Thema, habe ich ja eingangs gesagt, kannte ich natürlich, weil ich Wirecard - - einen anderen Beschuldigten im Zusammenhang mit einem Marktmanipulationsverfahren schon Mitte, Ende der 2000er vertreten habe.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Generell scheint es so - ich weiß nicht - -

**Zeuge Franz Enderle:** Und da stand ja dieses Thema damals im Mittelpunkt. Es war die Auseinandersetzung zwischen der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger und Wirecard.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wo Sie es gerade sagen, als wenn Sie meinen Zettel hier kennen: Wie sehen Sie denn allgemein die Rolle von sogenannten Shortsellern auf dem Finanzmarkt? Weil ich habe so den Eindruck, in München sehen da alle den Teufel in Person drin. Haben Sie eine Definition dafür? Oder sagen Sie wie viele: „Oh, das sind ganz böse Leute“?

So war der Eindruck auch, den erst mal hier Frau Bäumler-Hösl so vermittelt hat. Dann hat sie sich ja ein bisschen aufklären lassen, hat sie uns hier formuliert, dass dann sogar Dan McCrum und andere, Matthew Earl, mal erklärt haben: Wie recherchieren die? Wie kommen die zu solchen Dingen? Und dann hat man ihr auch mal erklärt: Mensch, die gehören eigentlich zu einem vollkommenen Markt, auch wenn es den wahrscheinlich nicht gibt, aber zu einem nahezu vollkommenen Markt - Volkswirtschaft - dazu als Regulativ, tragen ein viel höheres Finanztransaktionsrisiko, weil sie „all in“ gehen, wenn sie entsprechend Leerverkaufspositionen aufbauen.

Wie ist da so Ihr Verhältnis? Und kam die Idee von Ihnen, zu sagen: „Mensch, Frau Bäumler-Hösl, da machen wir ein Leerverkaufsverbot“, oder wie ist das aufgekommen? Oder war das die Idee von Frau Bäumler-Hösl?

**Zeuge Franz Enderle:** Das Thema Leerverkaufsverbot war, bevor es erlassen worden ist, kein Gesprächsgegenstand zwischen Frau Bäumler-Hösl und mir. Das kann ich ganz klar sagen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Hat sie Ihnen gegenüber auch nie angedeutet?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, aber da war auch gar keine Zeit dazu. So, das ist ja - - Der zeitliche Abstand ist da sehr kurz.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Das war also auch nie Gegenstand.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, in meiner Erinnerung - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, Sie haben das auch nicht mal fallen lassen: „Da müsste man sich ja mal über ein Leerverkaufsverbot Gedanken machen“?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also kann man sagen: Das ist dann von Frau Bäumler-Hösl und der Staatsanwaltschaft München I aus initiiert worden.

**Zeuge Franz Enderle:** Das weiß ich nicht, ob es von denen initiiert worden ist. Das kann ich nicht beurteilen, wer von - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, wenn es von Ihnen nicht ausgegangen ist, bleibt ja nur noch - -

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, es gibt ja immer noch eine für die Marktaufsicht zuständige Behörde, von der es ausgegangen sein könnte, die eigentlich für so was zuständig ist und die eigentlich die dafür notwendigen Daten hat, um das verifizieren zu können.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Haben wir auch vorher gedacht, dass die so Daten hat.

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, das haben wir vorher auch gedacht, dass die so Daten hat -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, die haben die - - Also, sagen wir so: -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - und Kovarianzen berechnet. Aber - -

**Zeuge Franz Enderle:** - Sie haben ja zu Recht vorher gesagt, was eigentlich mein Tätigkeitsschwerpunkt ist. Ich weiß, was man für Informationen hat, und ich weiß, was man - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nur eine Frage - ja oder nein? -: Shortseller gehören für Sie zum Markt dazu?

**Zeuge Franz Enderle:** Bestimmte ja, bestimmte nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, Shortseller - - Leerverkäufe sind grundsätzlich etwas Sinnvolles. Die Geschäftsmodelle bestimmter Leerverkäufer sind sozial schädlich.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Das heißt aber nochmals - nur ganz konkret, damit wir es für die Akten haben -, es ist von Ihnen in keinster Weise irgendwie in diesem Gespräch im Februar erwähnt worden oder als Memo oder als Gedankenanstoß nach dem Motto „Frau Bäumler-Hösl, das wäre doch jetzt mal der Zeitpunkt, ein Leerverkaufsverbot anzuschieben“ - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Wir haben im Zusammenhang mit dem Ermittlungsverfahren wegen des Zatarra Reports über die Schwierigkeiten der Verfolgung von Marktmanipulationen - - Das ist ja was anderes. Leerverkauf und Marktmanipulation hat miteinander nur beschränkt was zu tun. Das ist so, wie wenn Sie Messer und einen Totschlag vergleichen. Leerverkäufe - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wann hat Frau Bäumler-Hösl Ihnen das erste Mal - - Oder wie sind Sie sozusagen - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe das Leerverkaufsverbot aus der Zeitung erfahren.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wie haben Sie wahrgenommen und wann, dass es ein Leerverkaufsverbot gibt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe es in der Zeitung gelesen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also vorher ist auch nie, -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, nein.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - dass Frau Bäumler-Hösl Ihnen gegenüber mal gesagt hat: „Also, Mensch, Herr Enderle, das sieht gut aus. Das wird wohl ein Leerverkaufsverbot geben. Die Kollegen Kimmer“ - und wie sie alle heißen -, „ich habe mit denen telefoniert“?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wussten Sie nichts von. Aus der Zeitung dann.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich kannte - - Ich habe von den Kontakten partiell erfahren hinterher, wo es darum ging, die Informationen zu untermauern durch Unterlagen und konkretere - - unter anderem diese besagte Aufzeichnung, da ich von Frau Bäumler-Hösl gehört habe, dass die BaFin diese Unterlagen benötige.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Interessant. Das ist interessant. - Ja, meine Zeit ist jetzt auch um 16 Sekunden überschritten. - Dann geht es weiter mit dem Kollegen Dr. Michelbach für die CDU/CSU-Fraktion.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Ja, Herr Rechtsanwalt Enderle, vielen Dank, dass Sie uns zur Verfügung stehen. Ich habe drei Fragenkomplexe: erstens zum Mandatsverhältnis, zweitens das Verhältnis zur Staatsanwaltschaft München und drittens zum Erlass des Leerverkaufsverbotes.

Wenn ich zunächst einmal zum Mandatsverhältnis komme: Sie schreiben auf Ihrer Homepage:

> Auf uns ist Verlass, wenn höchste juristische Qualität, Kreativität, Durchsetzungsstärke und Vertraulichkeit entscheidend sind.

Könnte aus einem Werbeprogramm stammen. Wussten Sie - - oder mussten Sie für Wirecard besonders kreative Lösungen erarbeiten und finden?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Welche?

**Zeuge Franz Enderle:** Beispielsweise die Argumentation in der Klageschrift gegen die „Financial Times“ und Herrn McCrum.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): War Ihnen da bekannt, dass Herr McCrum ganz massiv beschattet, bedroht wurde, gehackt wurde?

**Zeuge Franz Enderle:** Das habe ich gerade vorher schon gesagt: Ich kannte nichts von alledem. Ich wusste nicht, dass es Verbindungen gibt. Ich wusste nicht, dass es den Versuch der Kontaktaufnahme oder sonst etwas gab. Ich kann es nicht beurteilen.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Wenn Sie ein Mandat übernehmen - und Sie sind ja, wie uns die Frau Bäumler-Hösl erklärt hat, ein sehr renommierter Rechtsanwalt in München -, dann befasst man sich ja zunächst einmal, wenn man so ein Mandat übernimmt, mit dem Geschäftsmodell und dem Unternehmen selbst. Welche Kenntnisse hatten Sie zum Geschäftsmodell, zum Hintergrund dieses Unternehmens und zu den handelnden Personen?

**Zeuge Franz Enderle:** Zum Geschäftsmodell konnte ich auf die Erkenntnisse aus dem bereits erwähnten Ermittlungsverfahren zurückgreifen, weshalb die Frage der Mandatierung und der Mandatsübernahme auch Gegenstand der Diskussion intern war. Und zu den handelnden Personen hatte ich keine Informationen. Ich hatte meiner Erinnerung nach die Frau Görres einmal gesehen in einem - - oder zweimal in einem Zivilprozess, den ich für den damaligen Mandanten gegen Wirecard geführt und gewonnen habe.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Haben Sie was von diesem Drittpartnergeschäft gewusst?

**Zeuge Franz Enderle:** Das Thema Drittpartnergeschäft ist aus der Erinnerung heraus im Herbst 2019 das erste Mal zum Thema geworden.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Und war in irgendeiner Form die Einstufung als Nichtfinanzholding zu irgendeinem Zeitpunkt mit Ihrer Verbindung zum Mandanten ein Thema? Weil hier ja eine Brandmauer zwischen der beaufsichtigten Wirecard Bank AG und den übrigen 58 Wirecard-Gesellschaften vorhanden war. War das ein Thema?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): War kein Thema.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, die öffentlich-rechtliche Aufsicht über das Unternehmen war nicht Gegenstand des Mandats. Mir waren gewisse Grundzüge aus dem vorerwähnten Ermittlungsverfahren bekannt.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut.

**Zeuge Franz Enderle:** Und ich kannte die Themen, die es da gibt. Ich kannte auch diese Themen mit den Liquiditätsüberhängen und dergleichen. Aber das war im Jahr 2015, 2016 kein Thema mehr.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Und haben Sie mal zu irgendeinem Zeitpunkt da kritische Fragen gegenüber Ihrem Mandanten gestellt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich. Wenn ich nach außen hin einen Sachverhalt vollständig und richtig präsentieren soll, und insbesondere in einer Klageschrift, dann ist es natürlich zwangsläufig der Fall, dass man diesen Sachverhalt abfragt und diskutiert.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Und Sie waren unter diesen Eindrücken gestanden, die Sie dann verlautbart haben in Ihrer Entgegnung?

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, die Dinge, die am Ende sich als die faule Stelle herausgestellt haben, die waren ja nicht Gegenstand. Das darf man - - ist, glaube ich, wichtig. Also dieses Thema Drittpartnergeschäft ist relativ spät, in einer relativ späten Phase, ich würde sagen, Oktober 2019, zum Thema geworden.

Und das Thema dieser Treuhandgelder war nach meiner Erinnerung eigentlich nie wirklich Gegenstand der Veröffentlichung, sondern ist das erste Mal offenbar geworden, glaube ich, durch den KPMG-Bericht und führte dann natürlich auch zu Nachfragen bei dem Mandanten. Das versteht sich ja von selbst. Denn auch wir haben im Hinblick auf das laufende Klageverfahren gegen die „Financial Times“ und gegen Herrn McCrum dringend auf diesen immer wieder versprochenen und dann nicht erschienenen Bericht gewartet. Das ist ja klar.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Und Gedanken, dass Sie das Mandat niederlegen, das kam Ihnen nicht?

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, bis dahin hatten wir ja keine Veranlassung. Die Nachfragen führten dann zu hektischen Reaktionen und führten dann dazu, dass, bevor wir uns mit dem Mandanten zusammensetzen konnten und die Frage diskutieren konnten, wie es weitergeht, die Führung des Mandanten entweder im Gefängnis saß oder weg war und stattdessen Herr Jaffé da war.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Dann würde ich mal zum zweiten Punkt kommen, zum Verhältnis zur Staatsanwaltschaft München, die ja dann mit ihrem Vermerk, wo Sie ja der Ursprung waren, letzten Endes eine ganze Kette an Fehlentwicklungen bei der Aufsichtsbehörde und beim Bundesfinanzministerium erzeugt hat. Die Frau Bäumler-Hösl hat uns hier erklärt, dass sie im ständigen Austausch mit Ihnen war und dass Sie ja auch jederzeit mit der Handynummer von ihr vertraut waren. Ist das ganz normal in Münchener Anwaltskreisen, dass man die Handynummer der Oberstaatsanwaltschaft hat und die jederzeit, rund um die Uhr, anrufen kann?

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist wahrscheinlich nicht normal. Aber das beruht auch auf dem, wie gesagt, jahrelangen vertrauensvollen beruflichen Kontakt. Sie hat auch meine Handynummer.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Ist das nicht etwas - -

**Zeuge Franz Enderle:** Aber ich habe nicht nur diese Handynummer eines Staatsanwalts.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Ja, gut. Es ist natürlich auch gegenüber Ihren Anwaltskollegen, die nicht diesen Vorteil genießen können, etwas, ich möchte mal sagen, eher wettbewerbsverzerrend, wenn man ein solches persönliches, vertrauliches Verhältnis mit einer privaten Nummer pflegt. Das sehen Sie nicht?

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist nicht - - Private Nummer: Weiß ich nicht. Aber es ist keine Wettbewerbsverzerrung, weil es in erster Linie darum geht, der Staatsanwaltschaft möglichst schnell - und da kann unter Umständen ja auch Gefahr im Verzug sein - Informationen zu übermitteln, die für deren Tätigkeit notwendig sind.

Es geht nicht um mich, und es geht nicht um Wirecard. Es geht zunächst einmal ganz abstrakt und unabhängig von Wirecard - die Handynummer habe ich auch nicht abhängig von Wirecard bekommen - darum, der Staatsgewalt, der Ermittlungsbehörde Informationen zu übermitteln, die diese möglicherweise brauchen. Das hat nichts mit Wettbewerbsvorteil zu tun.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Herr Enderle, inwieweit erwartete Ihre Mandantin Wirecard, dass Sie einen engen Kontakt zur Staatsanwaltschaft pflegen? War das natürlich ein Mandatierungsgrund?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß nicht, was der Mandatierungsgrund war. Es war Gegenstand der Diskussion mit Wirecard, dass ich mit diesen Sachverhalten - das wusste aber Wirecard - vertraut bin. Denn Wirecard hatte ja im Zusammenhang mit den vorangegangenen Ermittlungsverfahren damals - die Überschrift ist Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger - ja schon gewusst, dass ich speziell in diesem Bereich tätig bin. Das ist nicht unbekannt gewesen.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Es ist die Frage: Wir haben ja eine ganze Reihe an E-Mail-Verkehr, einmal, wo Sie ja auch zusammengefaltet wurden, -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, wie gesagt, es - -

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): - was ich mir da gar nicht gut vorstellen kann.

(Heiterkeit des Zeugen)

Aber gut. - Wurde Druck von Wirecard auf Sie ausgeübt?

**Zeuge Franz Enderle:** Auf mich? Nein.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Denn gegenüber der - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich sage noch mal: Wenn man versucht, auf mich Druck auszuüben, führt das nicht zum Ergebnis.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Ich habe natürlich noch das Thema: Die Frau Bäumler-Hösl hat uns hier erklärt, dass sie Herrn Marsalek nicht einvernommen hat, weil sie ihn zuerst nach dem Geld auf den Philippinen suchen lassen wollte. Wie kam das denn zustande?

**Zeuge Franz Enderle:** Das weiß ich nicht, weil das war nach dem letzten Kontakt mit Frau Bäumler-Hösl und nach meinem letzten Kontakt mit Herrn Marsalek. Ich habe mit der Frage der Geldsuche auf den Philippinen nichts mehr zu tun gehabt.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Das heißt, Sie waren da nicht mehr der Anwalt von Herrn Marsalek.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Das ist ja ganz wichtiger Aspekt für uns. Gut, ist ein wesentlicher Sachverhalt. - Dann kommen wir mal - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Weil Geldsuche auf den Philippinen hätte erst einmal bei mir umfangreiche Fragen ausgelöst; da dürfen Sie sicher sein.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. Ja, das denke ich mir auch. Deswegen waren wir sehr erstaunt, sonst hätte man ja eigentlich sich vorstellen können, dass der Herr Marsalek der Zellennachbar vom Herrn Braun vielleicht wäre, ne?

**Zeuge Franz Enderle:** Sie müssen wissen, dass es in dieser Phase eine ganze Reihe von Verteidigern oder von strafrechtlich versierten Beratern gab.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Mhm. - Das heißt, Sie waren - - Da gab es dann viele Kollegen, die da noch mal versucht waren - -

**Zeuge Franz Enderle:** Da gab es mehrere Kollegen, die ich kenne, und da gab es auch Vorgänge, die dann hinterfragenswürdig waren. Aber das Problem war dann natürlich, dass die Hektik beim Unternehmen nicht dazu geführt hat, dass man - - Das geplante Treffen mit Frau Görres ist ein paar Mal verschoben worden, und dann am Ende war Frau Görres für uns nicht mehr erreichbar.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. Wo Feuer ist, ist auch Rauch. Und ich kann mir vorstellen, dass dann natürlich viele Anwälte Rauch erzeugt haben. Aber gut.

Jetzt natürlich die Frage: Wie gelang es Ihnen, dass die Staatsanwaltschaft gegen die Journalisten der „Financial Times“ ermittelt hat, nicht jedoch gegen die Verantwortlichen von Wirecard? Das ist ja doch ein Vorgang, wo man von unserer Seite hier sehr kritisch mit der Staatsanwaltschaft München umgegangen ist.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, das hängt zunächst einmal mit dem Problem oder mit dem Thema zusammen, dass ja die Delikte völlig unterschiedliche sind. Das eine Delikt ist die Frage einer abgestimmten Beeinflussung von Kursen zum Zwecke der Gewinnerzielung mithilfe von Journalisten oder ohne Hilfe von Journalisten oder wie in Sachen Zatarra mit anonymen Berichten. Das ist das eine.

Und davon völlig unterschiedlich und zu separieren ist das, was Gegenstand dieser Vorwürfe gewesen ist, was bis zum Spätherbst 2019 nicht im Ansatz einen Anfangsverdacht strafrechtlichen Verhaltens begründet hat bei den Leuten. Also, die ganze erste Veröffentlichung, die zweite Veröffentlichung und, glaube ich, auch die dritte große Veröffentlichung der „Financial Times“ haben keine Sachverhalte zum Gegenstand, die strafrechtliche Vorwürfe bezogen auf die Bundesrepublik Deutschland auch nur denkbar werden lassen. Sie können sicher sein, dass ich mir das angeschaut habe, als das Thema aufkam.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut.

**Zeuge Franz Enderle:** Und ich kenne die Straftatbestände, die vulgo mit Bilanzfälschung bezeichnet werden. Mir ist bewusst, wie man - - Eins meiner Spezialgebiete ist, wie man - - ja, welchen Grundsätzen Jahresabschlüsse, Konzernabschlüsse, Prüfungsberichte und dergleichen folgen.

Aber ich sage Ihnen auch ganz offen: In einer gewissen Weise wusste ich ja, dass sich bereits 2019 die Abschlussprüfer des Themas annehmen sollten und vermeintlich auch angenommen haben. In welchem Umfang sie das gemacht oder nicht gemacht haben, haben wir natürlich nicht nachgeprüft. Aber auch da gilt: Da ich weiß, unter welchen Voraussetzungen man einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk eines börsennotierten Unternehmens erteilen darf, bin ich nicht auf die Idee gekommen, dass da größere Geldbeträge nicht vorhanden sind.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Herr Enderle, mussten Sie Überzeugungsarbeit leisten, damit kein Strafverfahren gegen die Verantwortlichen von Wirecard aufgrund der zahlreichen, konkreten Anhaltspunkte eingeleitet wurde? Gab es da Überzeugungsarbeit, direkten Kontakt mit der Staatsanwaltschaft?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Das war ein-, zweimal, vielleicht auch dreimal Gegenstand eines Gesprächs, aber das war keine Überzeugungsarbeit, weil da ist Frau Bäumler-Hösl Fachfrau genug, um zu wissen, dass diese Straftatbestände, also dass diese Vorwürfe, so wie sie da - - alleine schon wegen des Volumens, wenn man das Volumen beispielsweise in den ersten Vorwürfen in Singapur nimmt, nicht genügen, nicht mal im Ansatz genügen, um den Vorwurf einer Bilanzfälschung zu erheben.

Sie brauchen - und das ist etwas, was man nicht übersehen darf - ja eine gewisse Größenordnung. Der ehemalige Präsident des IDW hat mal ganz trocken zu mir gesagt: Keine Bilanz ist richtig. - Jede Bilanz hat alleine durch die Vielzahl von hellen und hellgrauen und dunkelgrauen Zonen Ungenauigkeiten. Und im Rahmen dieser Ungenauigkeiten ist eine Bilanz nicht falsch. Falsch ist sie - das ist klar -, wenn dann 1,9 Milliarden auf den Philippinen nicht existieren; da brauchen wir nicht drüber reden.

Aber wenn Sie das Volumen der Vorwürfe Ende Januar 2019 anschauen, dann brauchen Sie nur die Bilanzsumme nehmen, die Positionen des Jahresabschlusses nehmen, der öffentlich zugänglich ist, und wissen, dass es nicht annähernd ausreicht.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Da sind auch andere sich nicht im Klaren gewesen zu dem Zeitpunkt.

**Zeuge Franz Enderle:** Wie gesagt, mir geht es - - Das ist ja immer nur bezogen auf die Vorwürfe, die ich damals kannte, die Vorwürfe, die erhoben worden sind. Den wahren Sachverhalt kannten wir ja nicht.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Gut. - Herr Enderle, was mich natürlich noch interessiert - der dritte Punkt -: Sie sagen, Sie haben jetzt da keinen Einfluss und keine Überzeugungsarbeit bei der Oberstaatsanwältin geleistet. Aber Sie haben ja zumindest verursacht in Verbindung mit diesem Leerverkaufsverbot, dass da, wie wir sagen, ein Vermerk stattgefunden hat, ein Telefonvermerk der Oberstaatsanwältin zur BaFin, wo wir sagen: Es ist eine Räuberpistole.

Wie ist diese Räuberpistole denn zustande gekommen? Ich meine, ist das normal, dass Sie anrufen und dann man direkt quasi das in einen ungeprüften Vermerk nimmt, das an die Behörden weiterleitet, dass hier eine Kette von Entscheidungen gelaufen ist, die Milliardendefizite verursacht hat? Also, ist Ihnen die Tragweite auch heute in irgendeiner Form mal bewusst geworden, was Sie mit diesem Anruf denn erzeugt haben?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, was ich mit diesem Anruf erzeugt habe über das Leerverkaufsverbot hinaus, von dem ich damals, wie gesagt, nichts wusste, kann ich, offen gestanden, nicht beurteilen. Das ist auch eher hypothetisch.

Das, was ich sagen kann, ist, wie - und das habe ich ja auch schon gesagt in den Grenzen dessen, was mir möglich ist - es zu dieser, was Sie als Räuberpistole bezeichnen, Geschichte gekommen ist. Ich bin darüber informiert worden und habe das, was ich Frau Bäumler-Hösl weitergegeben habe, verifiziert.

Ich habe vorher schon gesagt, es gab weit mehr. Und das ist ja auch in dem Vermerk, den Ihr Kollege mir vorgelesen hat, niedergelegt, dass es da durchaus mehr gegeben hat als nur eine Geschichte.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Aber der größten Wirtschaftsagentur der Welt, Bloomberg, wird da unterstellt, dass da eine Erpressung möglich ist. Da müssen Sie doch, ich meine, als wirklich Kundiger sagen: Das ist doch nicht ungeprüft einfach so weiterzugeben. - Oder haben Sie sich da gar nichts vorgestellt? Oder wollen Sie doch die Staatsanwaltschaft in irgendeiner Form für Wirecard einnehmen? Und wie hat denn die Frau Bäumler-Hösl dann auf diese Informationen, Ihre Überzeugungsarbeit reagiert in diesem Telefonat?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, wir reden erstens nicht von Überzeugungsarbeit. Ich rede ja - und

Nur zur dienstlichen Verwendung

das habe ich schon mal, glaube ich, deutlich gesagt - - Ich bin nicht derjenige, der die Validität beurteilen muss und darüber entscheidet. Wenn ich derjenige wäre, der sagt: „Das ist Spreu, das ist Weizen“, dann kann ich Dinge aussondern, die die Staatsanwaltschaft für zentral und wichtig hält. Ich gebe der Staatsanwaltschaft die Dinge so weiter, wie ich sie erfahren habe und wie ich sie gesehen habe. Und das ist a) nicht ungeprüft; das bitte ich zur Kenntnis zu nehmen.

Ob die Dinge, die uns der Herr gezeigt hat, gefälscht waren oder nicht, weiß ich nicht. Aber ich kann beim besten Willen nicht dem Mandanten unterstellen, dass er mir gefälschte Dinge vorlegt und sagt: Das ist das, was passiert ist.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Aber Sie hatten doch keine Unterschrift zur eidesstattlichen Erklärung.

**Zeuge Franz Enderle:** Da hatte ich - Entschuldigung - einen Kontakt mit einer renommierten englischen Anwaltskanzlei, bei denen dieser Zeuge saß und das bestätigt hat. Dieses Ding ist in einer Anwaltskanzlei aufgesetzt worden.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Ohne Unterschrift.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, mit Unterschrift. Ich sage ja: Aus meiner Erinnerung ist es irgendwann unterschrieben worden. Ich habe auch nie verstanden, warum es so lang gedauert hat. Es war Gegenstand größeren Ärgers, wie Sie sich vorstellen können.

Es war mir, offen gestanden, ausgesprochen peinlich, dass mich Frau Bäumler-Hösl dreimal oder viermal an die Übersendung der längst zugesagten, unterschriebenen eidesstattlichen Versicherung erinnern musste und ich von den Kollegen, die es mir auch schon versprochen, längst versprochen hatten, dieses Ding nicht gekriegt habe. Daran kann ich mich erinnern.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Ich verstehe, dass es da bei Ihnen um ein gewisses Renommee geht. Ist ganz klar.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dr. Michelbach.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, es ist nicht einmal das Renommee, sondern das ist die Frage des Vertrauens und der Verlässlichkeit.

**Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach** (CDU/CSU): Ist klar. - Aber ich komme zu weiteren Fragen dann später. Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Danke. - Ich würde da gern noch mal aufsetzen, also zum einen, was Kollege Michelbach gesagt hat, was wir aber auch schon im Gespräch hatten, eben dieses Leerverkaufsverbot. Nun ist das - ich hatte das vorhin ausgeführt, und Sie hatten das auch bestätigt - ein Fachgebiet von Ihnen. Sie haben auch zum Leerverkauf und zu Shortsellern was gesagt.

Sie hatten sicherlich dann ja auch danach noch Kontakt zu Frau Bäumler-Hösl. War denn dieses Leerverkaufsverbot, von dem Sie ja dann aus der Zeitung erfahren haben, irgendwann mal Gesprächsthema mit der Oberstaatsanwältin -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - oder vielleicht auch Herrn Bühring, der ja auch viele Dinge dann -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das war - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - in der Abteilung von Frau Bäumler-Hösl erledigt hat. Da kann ich mir schon vorstellen - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich hatte ja schon gesagt, das war Gegenstand des Gesprächs, weil Frau Bäumler-Hösl darum bat, dass wir ihr bestimmte Dinge zur Verfügung stellen, die es gegeben hat. Und das haben wir ja dann anschließend auch gemacht.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Noch mal ganz konkret jetzt, weil da ging es ja nach, also nach dem 18. Februar - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ganz konkret: Was wollte denn nach dem 18. Februar, außer jetzt der eidesstattlichen Versicherung unseres D. J., was wollte da Frau Bäumler-Hösl von Ihnen denn noch haben?

**Zeuge Franz Enderle:** Unter anderem wollte sie eine Zeugenaussage von Herrn Marsalek haben und die Unterlagen sehen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Und, abstrakt gesprochen, das haben Sie ihr dann auch noch beibringen können oder haben ihr das sozusagen übergeben?

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist, wie ich gesagt habe. Ich war dann als Zeugenbeistand tätig.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm. - Haben Sie abseits von der Funktion als Zeugenbeistand - ich kann mir gar nicht vorstellen, dass das nicht funktioniert - mit Frau Bäumler-Hösl noch mal über das Leerverkaufsverbot gesprochen, dass Sie also beispielsweise gesagt haben: „Was hat Sie denn, liebe Frau Bäumler-Hösl, dazu bewogen?“?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, darüber haben - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wir haben ja nicht drüber - - haben ja eben festgestellt: Sie haben den Hinweis nicht gegeben. Damit bin ich insoweit dankbar, dass wir eingegrenzt haben, aus welchem Ursprung heraus, aus welcher Quelle, diese Initiative vom Leerverkaufsverbot ausgegangen sein muss. Jetzt muss man nur wissen: Haben das die beiden Damen vielleicht mal zusammen entwickelt - mit „Damen“ meine ich Frau Roegele und Frau Bäumler-Hösl -, oder ist die damit durchgestartet? Das wird sich vielleicht auch noch im Nachgang aufklären.

Nur, ich kann mir beileibe nicht vorstellen, dass Sie zum einen als Anwalt - ich meine, da haben Sie einen Royal Flush juristisch für Wirecard rausgeholt -, aber auch als Fachanwalt für dieses spezielle Thema mit einer Kollegin, mit der Sie - Sie sagten: 2005 mit Gribkowsky, da haben Sie das erste Mal Kontakt gehabt - also auch zu dem Zeitpunkt eine Kenntnis von fast 14 Jahren beruflicher, nennen wir es beruflicher, Kommunikation und Beziehungen hatten, nicht darüber gesprochen haben, also wenigstens im Satz von: „Wie sind Sie darauf noch gekommen?“, oder Frau Bäumler-Hösl vielleicht mal nachgefragt hat in Ihre Richtung als der Fachanwalt: Wie sehen Sie denn das, was wir da jetzt initiiert haben mit dem Leerverkaufsverbot?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, das Thema „Wie sind Sie darauf gekommen?“, das hat sich schon deshalb nicht gestellt, weil im Innenverhältnis zwischen Frau Bäumler-Hösl und mir nie der Eindruck entstand, also bei mir nicht der Eindruck entstanden ist, dass es eine Idee von Frau Bäumler-Hösl gewesen sei, genauso wenig, wie es eine Idee von mir war, und ich, offen gestanden - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, Frau Bäumler-Hösl hat nicht gesagt: „War meine Idee, habe ich doch gut gemacht“, oder?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Nein, natürlich nicht.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** „Natürlich“ ist für mich in dem Zusammenhang und der Staatsanwaltschaft - - Noch mal, da ist für mich nichts natürlich, vielleicht für Sie. Aber wenn Sie hier neun Monate jetzt Wirecard gemacht hätten, dann würden Sie nicht mehr sagen: natürlich.

Deswegen frage ich da noch mal konkret nach: Frau Bäumler-Hösl hat in keinem Gespräch abseitig Ihrer Mandatierung das Leerverkaufsverbot angesprochen oder mit Ihnen drüber gesprochen oder vielleicht auch gesagt: „Nee, das ist von der BaFin ausgegangen“? Kann ja auch sein, muss ja - - Also, ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, Sie kommen da rein - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, wir haben nur darüber gesprochen, dass die Untermauerung der damals mitgeteilten Vorwürfe dokumentiert werden muss. Darüber haben wir gesprochen, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und Sie haben - -

**Zeuge Franz Enderle:** - und zwar auf Drängen der BaFin.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, noch mal, ich versuche es mir ja nur vorzustellen. Sie haben, Herr Enderle, nie gefragt: Wer hat denn dieses Leerverkaufsverbot -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - in Gang gesetzt?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das würde ich auch nicht tun.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das wundert mich jetzt. Also ich würde es tun.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Ganz ehrlich gesagt, das würde ich nicht tun. Das gehört mit zu dem, was ich vorhin gesagt habe.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Finde ich nicht, wenn es nicht von Ihnen ausgegangen ist.

**Zeuge Franz Enderle:** Davon bin ich nicht - - Also, wenn Sie mich persönlich nach meiner Meinung fragen: Ich bin davon ausgegangen, dass es Frau Roegele war.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Aber nochmals - dann haben wir das glatt an der Stelle -: Ist von Ihnen - -

**Zeuge Franz Enderle:** Und ich hatte meine eigene Meinung, -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, na klar.

**Zeuge Franz Enderle:** - aber ich habe sowieso zu dieser Organisation meine ganz eigene Meinung.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Die haben wir, glaube ich, auch alle nach diesem Untersuchungsausschuss. Mir ging es nur darum, klar einzugrenzen, wo - - Da hat ja jeder irgendwie eine andere Geschichte uns erzählt. Und insoweit ist es fantastisch, dass Sie jetzt hier sind und das auch so völlig neutral und vom Mandat losgelöst mal klarstellen. Dann haben wir nämlich eine - -

Die Vermutung lag ja nah. Also, ich hätte jetzt gesagt: Von der Vermutung lag für mich eben nah, dass Sie das dann auch gesagt haben: Da muss man ja mal mit einem Leerverkaufsverbot oder so - - aber Sie können es ja mal prüfen, Frau Bäumler-Hösl. Hier sind die Unterlagen. Tschüss und danke. - Und Frau Bäumler-Hösl sitzt dann drüber und sagt: Mensch, könnte man mal. Stimmt. - Deswegen. Aber das ist damit ja ausgeschlossen.

**Zeuge Franz Enderle:** Um es klar zu sagen: Mein Verhältnis zu dieser Behörde ist so, dass eine Conditio des Mandats war, dass ich mit denen nichts zu tun habe.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Das ist ja eine klare, das ist eine sehr klare Aussage.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, das war explizit ausbedungen, dass die Kontakte anderweitig erledigt werden.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Gut. - Dann würde ich noch mal wissen wollen, weil der ist uns hier als sehr umtriebig erschienen und jetzt hatten Sie ja, nochmals, langjährige berufliche enge Kontakte zur Staatsanwaltschaft München I. Kollege Michelbach hat das ja eben ausgeführt mit der Handynummer und vielen Dingen. Also, für mich wäre das durchaus - -

Und ich sage aber: Da haben Sie Ihren Job brillant gemacht; da muss ich die Staatsanwaltschaft hinterfragen, gar nicht Sie. So einen Anwalt hätte ich dann auch ganz gerne. - Kennen Sie Herrn Kindler?

**Zeuge Franz Enderle:** Der Name sagt mir nichts. Aber wenn Sie mir sagen, wo ich ihn hintun muss, kann ich - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das war mal der Polizeipräsident Ihres schönen Bundeslandes.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Weil der kennt so ziemlich jeden. Und jetzt hätte ja sein können, so meine Vermutung, der kennt Sie.

(Heiterkeit des Zeugen)

Nur zur dienstlichen Verwendung

Der kennt Frau Bäumler-Hösl. Die sind sich dann auch zufällig in Berlin hier über den Weg gelaufen. Kann ich mich noch dran erinnern: „Ich bin übrigens beim Frühstück“, meinte sie dann, „Herrn Kindler über den Weg gelaufen“.

**Zeuge Franz Enderle:** Für Kontakte zu jemandem wie Herrn Kindler wäre in der Tat entweder Herr Gauweiler oder Herr Bub zuständig.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Na ja, nun kann ja dann der Tipp sein, weil Herr Kindler sich auch intensiv um Wirecard seit 2015 gekümmert hat, dass der dann gesagt hat: Mensch, wenn ihr einen guten Anwalt haben wollt, weil der hat die Handynummer von Frau Bäumler-Hösl, dann nehmt mal entsprechend die Kanzlei Bub Gauweiler und Partner. - Deswegen kam mir so der Gedanke, dass ich Sie mal frage, ob Sie Herrn Kindler kennen oder mit ihm Kontakt hatten oder er auf Sie mal zugegangen ist in irgendeiner Form oder vielleicht auch das Mandantschaftsverhältnis vermittelt hat.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das Mandat - das habe ich, dachte ich, eingangs gesagt -, das beruhte auch darauf, dass sich Wirecard in zwei Verfahren mit mir die Zähne ausgebissen hat und dann sich beim dritten Thema erinnerte, dass es da diesen Anwalt gibt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Da gibt es einen guten Anwalt. Okay. Würde ich auch so machen. - Dann schaue ich mal zur SPD-Fraktion.

**Zeuge Franz Enderle:** Der erste Versuch des Prozesses war unzulässig, der zweite war unbegründet, und das merkt man sich als Justiziar.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Danke. - Dann gucke ich rüber. Dr. Zimmermann nickt. Er hat das Wort für die SPD-Fraktion.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Enderle, ich habe hier eine E-Mail. Wir haben ja ein riesiges Konvolut an E-Mails. Die ist von Herrn Daniel Steinhoff vom 28. Mai 2020, also noch gar nicht so alt. Und dazu hätte ich so ein paar Fragen. Die ist nämlich ursprünglich von Professor Dr. Christoph Knauer.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Jetzt wäre meine Frage: Wer ist das? Und welche Rolle hat er möglicherweise in diesem ganzen Thema gespielt?

**Zeuge Franz Enderle:** Dr. Christoph Knauer ist einer der namensgebenden Partner der Rechtsanwaltskanzlei Ufer Knauer in München.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Und dann wäre meine Frage: Haben Sie mit dieser Kanzlei irgendwie gemeinsam zusammengearbeitet in - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Nein.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Können Sie uns sagen, ob diese - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich kenne Herrn Knauer gut, aber -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - wir hatten eine explizite Weisung, nicht zusammenzuarbeiten.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aha. Das ist ja interessant. Aber Sie - - Also, sozusagen, weil aus dieser Mail geht so ein bisschen hervor, dass Sie zumindest ja irgendwie - - Sie scheinen ja zeitgleich für Wirecard gearbeitet zu haben.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, partiell, eher sukzessive.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aha. „Sukzessive“ hört sich so nett an. Also hat möglicherweise die Kanzlei Knauer Ihre Kanzlei abgelöst, beerbt?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das war durchaus mit uns abgesprochen. Und, wie gesagt, ich kenne Herrn Knauer, und ich schätze Herrn Knauer sogar sehr. Und wir mandatieren Herrn Knauer auch selbst immer wieder mal. Aber in dem Fall gab es eine Vorgabe der Mandantin, die

Nur zur dienstlichen Verwendung

wir - - die Gegenstand eines Gesprächs gewesen wäre, das dann nicht mehr stattgefunden hat.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Es ist in der Zeit angesiedelt, in der es durch den KPMG-Bericht zunehmend Fragen gegeben hat.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Oder durch die durch den KPMG-Bericht nicht beantworteten Fragen blieben die Fragen offen, sagen wir es mal so.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Genau. Also in dieser Mail geht es nämlich auch um den KPMG-Bericht. Und da schreibt der - - Der Professor Knauer schreibt es an Frau Görres - also sie ist ja die zuständige Rechtsabteilung -, Herrn Steinhoff, den Compliance-Chef. Und dann geht es da nämlich - - Also, die haben sich offenbar mit Frau Bäumler-Hösl getroffen. So.

**Zeuge Franz Enderle:** Wer? Ich?

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Nein. Der Herr Knauer mit wem auch immer, mit seinen Leuten, würde ich mal sagen.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, ja, ja.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aber Sie kommen in der Mail auch vor.

(Heiterkeit des Zeugen und des Abg. Dr. Jens Zimmermann (SPD))

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, schön.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Deswegen habe ich die ja überhaupt. Also, ich lese einfach mal vor:

> Zum KPMG-Bericht selbst war Frau Bäumler-Hösl schmallippig. Sie sei da inhaltlich nicht drin, Sachbearbeiter sei Herr Staatsanwalt Bühring. Den müssten wir ansprechen. Sie mache die Formalia und die Presse. Das macht die Chefin persönlich.
>
> Auf unsere grundsätzliche Frage, inwieweit wir unterstützen könnten, welche Unterlagen noch benötigt werden, verwies sie wieder auf Staatsanwalt Bühring. (?)

So, jetzt kommt's:

> Grundsätzlich wolle sie aber einmal sagen - und das wisse Herr Enderle auch -

- also das sind Sie -,

> dass man sehr unzufrieden mit der bisherigen Kommunikation durch das Unternehmen sei. Sie habe noch nie ein geschädigtes Unternehmen erlebt, das so schlecht informiere und kooperiere.

In diesem Zusammenhang erwähnt sie auch ausdrücklich den Namen von Herrn Braun.

> Sie wisse ja nicht, was da im Hintergrund los sei. Entweder man habe das nicht im Griff, oder man nehme die Staatsanwaltschaft nicht ernst. Letzteres wolle sie jetzt nicht weiter ausführen.
>
> Wir sicherten zu, dass wir uns bemühen werden, die Kommunikation zu verbessern.

So. - Also, was mir jetzt da auffällt, ist, dass Frau Bäumler-Hösl sich bei Herrn Professor Knauer da irgendwie ausheult. Und dann fällt dieser Satz: Grundsätzlich wollte sie einmal sagen - und das weiß auch der Herr Enderle -, dass man sehr unzufrieden ist.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Das ist ja auch richtig. Sie müssen auf das Datum schauen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, 28. Mai.

**Zeuge Franz Enderle:** 20!

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, das habe ich ja gerade vorher schon ausgeführt. Es dauerte längere Zeit, bis wir die Unterlagen bekamen, die als Anlagen im KPMG-Bericht genannt waren. Und das führte völlig unzweifelhaft zu einer hohen Unzufriedenheit von Frau Bäumler-Hösl, wie sie auch deutlich mir gegenüber zum Ausdruck gebracht hat. Und ich habe sie genauso deutlich an Frau Görres und Herrn Marsalek weitergegeben, auch mit dem Hinweis, was dieser kryptische Satz bedeutet, sie wolle das nicht näher ausführen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Mhm. Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, das war der deutliche Hinweis darauf, dass es Ungemach geben kann in größerem Umfang und man daran denken solle, dass eine Staatsanwaltschaft jederzeit auch bei Dritten durchsuchen kann.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, hätten sie es mal besser gemacht. - Gut, okay. Verstanden. Vielen Dank.

**Zeuge Franz Enderle:** Es ist ja nun nicht gerade meine Aufgabe, es zu befördern, dass die Staatsanwaltschaft bei den Mandanten durchsucht.

(Heiterkeit)

Die Aufgabe ist im Gegenteil so: Ich soll dafür sorgen, dass die Staatsanwaltschaft all das, was sie haben möchte, auch kriegt, und zwar ganz schnell kriegt und zeitnah kriegt. Und das hat da zugegebenermaßen nicht funktioniert. Das hängt ja auch zusammen mit der Diskussion über die Frage: Wieso dauert es ewig, bis eine eidesstattliche Versicherung, die angeblich längst unterschrieben ist, von England nach München kommt?

Das ist aber - wir müssen da schon trennen -, das ist ein Jahr nach den anderen Vorfällen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das ist korrekt.

**Zeuge Franz Enderle:** In dem Jahr hat sich eine Menge getan. Und es hat sich - - Und das muss man natürlich auch berücksichtigen bei der damaligen Situation, dass es da einen KPMG-Bericht gegeben hat, der mehr Fragen aufgeworfen hat, als beantwortet hat.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, ja. Ganz genau.

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn Sie einen Prozess über ein solches Thema führen, lesen Sie als Anwalt einen solchen Bericht sehr genau und denken sich: Hä? - Und dieses „Hä?“ zu beantworten, dazu, wie gesagt, kam es nicht mehr, weil erst war der eine im Gefängnis, dann war der andere weg, und dann war da - -

(Heiterkeit des Zeugen)

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, ja. Das ist schon - -

**Zeuge Franz Enderle:** Und Sie können ja den Mandanten schlecht zwingen, mit Ihnen zu reden.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das ist klar. Aber im Zweifel - - Aber sozusagen auch da gestehe ich immer zu: Hinterher ist man immer schlauer. Aber es besteht natürlich - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich sage nicht: Hinterher ist man schlauer. - Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich sage nur, was die damalige Ist-situation war.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ist schon klar. Die Option aber wäre ja auch, das Mandat zu beenden. Das haben Sie ja dann irgendwann auch gemacht, denke ich.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Dann kam der Insolvenzverwalter und hat uns drum gebeten, dass wir es nicht tun.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Er hat mir schon angekündigt an Silvester, dass er noch auf meine Hilfe bauen wird.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. Interessant. - Dann würde ich Ihnen gerne - -

**Zeuge Franz Enderle:** Auch Herr Jaffé schätzt mich, -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, wir schätzen den Herrn Jaf- -

**Zeuge Franz Enderle:** - nicht nur Frau Bäumler-Hösl.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Wir schätzen den Herrn Jaffé auch, sogar sehr, weil von Herrn Jaffé haben wir auch das Dokument, was ich Ihnen jetzt vorlegen werde.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ist das ein stiller Vorhalt oder - -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ich weiß es ehrlich gesagt - - Ich glaube nicht. Das ist hier schon besprochen worden. Es geht um einen Chat.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nee, nee. Es geht mir nur um den Blutdruck unserer Geheimschutzstelle.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ach so. Nein, nein, nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Also, ich stelle mich hin und behaupte das. Man kann mir ja im Nachgang dann das Gegenteil sagen. Aber es ist NfD, also bei mir zumindest.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles gut.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge blättert und liest in diesen Unterlagen)

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): So. Also, das ist eine ganze Menge. Das sind Chats von Frau Görres und Herrn Marsalek. Und ich würde Sie da gerne mal auf Seite 30 fragen, da - wir haben es auch markiert - schreibt Frau Görres:

> Dan McCrum hat heute bei der Staatsanwaltschaft München angerufen, ob es jetzt nicht endlich reicht, dass sie gegen uns ermitteln. Die Staatsanwaltschaft war fassungslos ob der Dreistigkeit, ich auch. Staatsanwaltschaft geht aus, dass es Rachefeldzug wegen Fraser-Perring-Strafbefehl ist. Hehehe. (?)

Wussten Sie von dieser Information?

**Zeuge Franz Enderle:** Was?

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Wussten Sie, dass die „FT“ bei der Staatsanwaltschaft angerufen hat?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich glaube: ja. Ich bin mir nicht ganz sicher, aber ich glaube, ja, dass ich es wusste.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Wissen Sie auch, wer angerufen hat?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das war nämlich gar nicht Herr McCrum, war angeblich ein Juniorberichterstatter. Aber der Juniorberichterstatter ist älter als Herr McCrum. Das ist nämlich ein Berichterstatter hier aus der Runde. Okay, aber Sie wussten nicht, wer es war.

Dann - - Das Interessante ist nämlich auch, dass, wenn Sie auf Seite 31 gehen - deswegen ist gut, dass Sie das wussten - - Sie haben das offenbar nämlich nicht nur gewusst, Sie haben es offenbar auch Frau Görres erzählt.

> Na ja, das ist schon bisschen stille Post. Das hat mir Enderle so erzählt. (?)

Also sprich: Sie haben das von der Staatsanwaltschaft erfahren und haben das dann, die Info, an Frau Görres, an Wirecard, weitergegeben.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, ob ich erzählt habe, dass die „FT“ angerufen hat: Wie gesagt, ich bin

Nur zur dienstlichen Verwendung

mir si- - Ich weiß, dass es einmal den Hinweis gab, und nicht einmal, sondern es gab ja alle möglichen -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** - Presseanfragen unterschiedlichster Couleur bei der Staatsanwaltschaft.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Darüber hat mich die Frau Bäumler-Hösl zwei-, dreimal informiert, was es da so gibt.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, ob in dem Zusammenhang die „FT“ gefallen ist, weiß ich nicht mehr.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, höchstwahrscheinlich.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß, dass es auch Anrufe von Shortsellern gab, die wissen wollten, was sie noch vortragen müssen, damit endlich ermittelt wird wegen Bilanzfälschung.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay, okay. Das passt, vielen Dank. - Ich würde gerne noch - - Wenn Sie noch mal auf Seite 37 vorblättern würden.

**Zeuge Franz Enderle:** 37.

(Der Zeuge blättert und liest in den ihm zuvor vorgelegten Unterlagen)

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, oben rechts ist leider so ganz klein nur die Blattnummer. - Da ist nämlich eine Zeile oder ein Teil, da zerbreche ich mir schon seit Ewigkeiten den Kopf drüber. Aber vielleicht können Sie mir weiterhelfen.

Da schreibt wieder Frau Görres. Die schickt nämlich da einen „FT Alphaville“-Artikel, und dann steht da, da oben:

BND sagt, Gauweiler soll die „Zeit“ angehen. (?)

Jetzt habe ich zwei Fragen. Wer ist BND? Haben Sie da eine Idee? Können Sie mit der Abkürzung was anfangen? Wir glauben nicht, dass es das ist, was man jetzt denken würde.

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

- Okay, sagt Ihnen nichts. - Und haben Sie mal mitbekommen, dass Herr Gauweiler - oder haben Sie das vielleicht intern besprochen - irgendwie gegen die „Zeit“ vorgehen soll in Sachen Wirecard?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, was mit Gauweiler gemeint ist, kann ich Ihnen offen gestanden - - Also, ich kenne meinen Mitliquidator, so ist es nicht.

(Heiterkeit des Zeugen)

Ich war fast 20 Jahre sein Partner. Aber ich kann nur sagen: Der hatte mit dem Mandat, der hatte mit unserer Mandatsbeziehung, also sprich: der Mandatsbeziehung Professor Bub, Enderle, Krauss und Nachfolger von Herrn Krauss, nichts zu tun. Der ist von mir in diesem Mandat nie einbezogen worden. Und zur damaligen Zeit - - Kann man das irgendwie zeitlich zuordnen?

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das kann man, meine ich, schon.

**Zeuge Franz Enderle:** Sie dürfen nämlich nicht übersehen - -

(Abg. Dr. Jens Zimmermann (SPD) hält Rücksprache mit seinem Mitarbeiter)

- Wie?

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Februar 2019.

**Zeuge Franz Enderle:** Wann Februar? Das ist deshalb wichtig, weil ich habe ja vorher gesagt: Seit 28. Februar 2019 befindet sich die Kanzlei Bub

Nur zur dienstlichen Verwendung

Gauweiler & Partner Partnerschaftsgesellschaft in Liquidation.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das ist aber von vor dem Leerverkaufsverbot.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich rede jetzt nicht vom Leerverkaufsverbot. Ich rede jetzt von unserer Innenbeziehung, -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ach so.

**Zeuge Franz Enderle:** - weil ab Ende Januar sich das Verhältnis rapide verschlechtert hat und ich ausschließe, objektiv ausschließe, dass ich im Februar in irgendeiner Weise mit ihm über dieses Thema geredet habe. Im Februar 2019 haben wir außer in einer Partnersitzung, glaube ich, gar nicht mehr miteinander geredet, -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aber „Zeit"-Art- -

**Zeuge Franz Enderle:** - weil er uns wüste Vorwürfe gemacht hat und - -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Nur die Frage: „Zeit"-Artikel, klingelt da irgendwas bei Ihnen? War das irgendwie mal - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Danke schön.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, es war mehrfach - - Das, was mehrfach Gegenstand der Diskussion war, aber nicht als Räuberpistole, war die Frage, ob wir einen Journalisten finden, der einmal das Thema „Wie funktionieren diese Geschäftsmodelle der professionellen Leerverkäufer?" zum Gegenstand macht, weil das ja im Gegensatz zum Leerverkauf an sich - - Das ist das, was ich vorher mit Messer und Mord gemeint habe. Ein Messer ist ein sozial nützliches Werkzeug. Wenn man es dazu benutzt, jemanden umzubringen, nicht. So ähnlich ist es. Leerverkäufe, also diese Marktausgleichsmechanismen, haben ihre Vor- und Nachteile. Der Einsatz dieser Handelspraktiken ist ja etwas anderes, weil es ist ja - - da reden wir ja nicht über das Ausnutzen von bestimmten Informationen, sondern wir reden über das gezielte Herbeiführen von Kursentwicklungen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Da hat ja der Karl-Theodor zu Guttenberg einen schönen Artikel drüber geschrieben, wo - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Kollege Zimmermann, ich war jetzt großzügig.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, ja. Ist gut.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß nicht, ob er da dazu berufen ist, aber gut.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann Dr. Ton- -

(Dr. Jens Zimmermann (SPD): Er ist aber dafür bezahlt worden!)

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

(Dr. Jens Zimmermann (SPD): Er ist dafür bezahlt worden! - Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Hat wahrscheinlich ein besseres Honorar bekommen wie Sie!)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Vielen Dank. - Herr Enderle, habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie es nicht als Ihre Aufgabe angesehen haben, gewissermaßen irgendwie finanzaufsichtsrechtliche Maßnahmen zu beraten oder zu verfolgen mit Ihrem Anwaltsmandat, BaFin-Themen?

**Zeuge Franz Enderle:** Nee, das haben Sie nicht ganz richtig verstanden. Mein Petitum war, dass ich damit nichts zu tun habe.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja. - Und haben Sie Erinnerung daran, dass Sie mal auf die Staatsanwaltschaft zugegangen sind und auch ein Tätigwerden gegenüber der BaFin angeregt haben?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Und zwar?

**Zeuge Franz Enderle:** Aber in anderem Zusammenhang, weil es um die Frage ging: Wo bekommt man die Informa- - Das war ja schon bei dem Thema, war auch natürlich bei den Geschehnissen im Januar das zentrale Thema: Wie eruiert man die notwendigen Informationen, um feststellen zu können, wer hinter dieser Kursentwicklung steckt?

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Haben Sie denn mal Informationen von der Staatsanwaltschaft bekommen im Hinblick darauf, dass die Staatsanwaltschaft Zugang zur BaFin hat und dort auch Maßnahmen veranlassen könnte oder anstoßen, anregen könnte?

**Zeuge Franz Enderle:** Dass es Verbindungen in diesem Bereich, zwangsläufig Verbindungen, gibt, das ist mir natürlich bekannt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Mhm.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist ja ganz klar. Also, ich weiß es so rum, und ich weiß es andersrum.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Hat denn die Staatsanwaltschaft - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe Leute verteidigt, die von der BaFin bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden sind wegen Insiderhandels. Und ich kenne die Informationserfassung bei der BaFin nicht zuletzt aus solchen Ermittlungsverfahren, weiß, welche Informationen vorhanden sind. Und natürlich nutze ich dieses Wissen, um der Staatsanwaltschaft zu sagen, wie man gegebenenfalls klären kann, wer denn im Zusammenhang mit dieser Kursentwicklung möglicherweise wann Kenntnisse hatte, weil ja die Ausnutzung einer Kursentwicklung einer drei- bis sechswöchigen Vorbereitung bedarf.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Haben Sie mal mit dem Ermittlungsverfahren McCrum zu tun gehabt, vielleicht Einsicht genommen, Akteneinsicht genommen für Wirecard?

**Zeuge Franz Enderle:** Wir haben dann ganz am Ende Akten- - ich glaube, das war Akten- - Ich weiß nicht, ob wir die Akteneinsicht bekommen haben am Ende noch. Wir haben jedenfalls ewig drauf gewartet, weil die Verteidiger von Herrn McCrum und seiner Kollegin dieses verzögert haben und wir die Akteneinsicht benötigt haben für das zivilrechtliche Verfahren gegen die „Financial Times“, nachdem sich die „Financial Times“ mit Teilen des Akteninhalts verteidigt hatte, allerdings leider nicht mit allem Akteninhalt, und es unschwer der Verteidigung zu entnehmen war, dass es nur ein Teil ist, vor allem, dass der Teil genommen worden ist, der einem nützlich war, und nicht der Teil, der einem weniger nützlich war.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ist jetzt in Zivilverfahren auch nicht ganz ungebräuchlich, was Sie da schildern. - Aber ich will mal - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, das hat dazu geführt, dass wir Akteneinsicht beantragt haben. Und ich weiß, dass wir ewig drauf gewartet haben. Ob wir dann am Ende die Akten bekommen haben: Ich glaube, dass wir einen Teil der Akten bekommen haben und einen anderen Teil der Akten nicht bekommen haben mit der Begründung: Ermittlungszweck.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ich möchte mal zitieren aus einem Schreiben, das Sie an Frau Bäumler-Hösl geschickt haben, datierend den 17. Juli 2019. Sie schildern da, dass es Aufzeichnungen eines Telefongesprächs mit Nick Gold gebe und dass wieder eine negative Berichterstattung der „Financial Times“, ergo eine Short-Attacke, bevorstehe. Sie schließen den Brief an Frau Bäumler-Hösl mit dem Satz:

> Wir wären Ihnen herzlich dankbar, wenn die Staatsanwaltschaft München I gegebenenfalls über oder mit der Bundesanstalt für Finanzdienstsaufsicht alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzt, dagegen vorzugehen. (?)

Also im Juli scheinen Sie ja schon auch angeregt zu haben, dass die BaFin auch wieder was macht, ne?

Nur zur dienstlichen Verwendung

„Gegebenenfalls über oder mit der Bundesanstalt für Finanzdienstaufsicht“, schreiben Sie, „-leistungsaufsicht“ wäre ganz perfekt gewesen. Da haben Sie ja dann schon auch ein BaFin-Tätigwerden anstoßen wollen.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, nicht ein BaFin-Tätigwerden anstoßen wollen, sondern die BaFin ist die Quelle der Informationen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nee. Die Quelle der Informationen ist Ihre Mandantin, so schreiben Sie, -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, die Quelle - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - die das Telefongespräch aufgezeichnet hat.

**Zeuge Franz Enderle:** Die Quelle der Informationen, die meiner Mandantin nicht zugänglich sind, ist die BaFin. Handelspositionen, Leerverkauf, geliehene Ak- - Leihverträge über Aktien und dergleichen, die sind uns nicht zugänglich.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, gab es auch alles nicht so. - Aber Sie haben ja hier geschrieben:

> Wir wären Ihnen … dankbar, wenn die Staatsanwaltschaft München I gegebenenfalls über oder mit der Bundesanstalt für Finanzdienstaufsicht alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzt, dagegen vorzugehen. (?)

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Was war die Antwort der Staatsanwaltschaft auf Ihr Schreiben?

**Zeuge Franz Enderle:** Weiß ich nicht mehr.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wir wissen, dass in dem Fall die BaFin da Nein gesagt hat. Also, es kam zu dem Versuch. Das, was Sie wollten, hat die Staatsanwaltschaft wieder mal umgesetzt, und die BaFin hat dann gesagt: nein.

**Zeuge Franz Enderle:** Aber wie gesagt, das Entscheidende ist, dass die Infor- - Also, wenn Sie sagen, diese Leihverträge gab es nicht: Diese Leihverträge muss es geben, sonst sind es keine gedeckten Leerverkäufe und dann sind sie per se verboten.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, das wollen wir jetzt hier nicht vertiefen. Es geht ja eher um die Frage, wann die -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - Positionen angestiegen sind. - Ich will Sie noch was anderes fragen; denn, Herr Enderle, ich stelle ja die Fragen. Und warum - - Sagen wir mal umgekehrt: Welchen juristischen Wert hätte eigentlich eine unterschriebene eidesstattliche Versicherung gegenüber der Staatsanwaltschaft gehabt? Können Sie das beschreiben? Hat das juristisch einen gesteigerten Beweiswert?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Und zwar?

**Zeuge Franz Enderle:** Sie ist gegebenenfalls strafbar, wenn sie falsch ist.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Das hat Frau Bäumler-Hösl hier ausdrücklich verneint, und das entspricht auch nicht der Kommentarliteratur. Die Staatsanwaltschaft ist keine zur Entgegennahme von eidesstattlichen Versicherungen ermächtigte Stelle im Ermittlungsverfahren, hat Frau Bäumler-Hösl hier klar gesagt.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist was anderes als das, was Sie gerade gefragt haben.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja? Welchen juri- - Weil Sie sagen: gegebenenfalls strafbar.

**Zeuge Franz Enderle:** Welchen juristischen Wert? Ja, natürlich. Es gibt ein Zivilverfahren, wo man sie vorlegen kann zum Beispiel.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, aber Sie waren ja hier - - Das hat ja hier bei der Staatsanwaltschaft nichts mit Zivilverfahren zu tun.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe, glaube ich, gerade gesagt: Es gab parallel ein Zivilverfahren vor dem Landgericht München I.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Das interessiert hier gar niemanden, sondern das geht ja um die Frage der Staatsanwaltschaft.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, aber - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Was soll eine eidesstattliche Versicherung bei einer Staatsanwaltschaft? Das ist meine Frage. Nicht im Zivilverfahren.

**Zeuge Franz Enderle:** Das war Ihre Frage nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Bitte?

**Zeuge Franz Enderle:** Das war Ihre Frage nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Doch.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, Ihre Frage war: -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Dann beantworten Sie sie doch jetzt.

**Zeuge Franz Enderle:** - Welche Bedeutung hat eine eidesstattliche Versicherung, wenn sie unterschrieben ist? Das war Ihre Frage. Entschuldigung.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nein.

**Zeuge Franz Enderle:** Doch.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nein. Dann haben Sie nicht richtig zugehört. Aber ich präzisiere sie noch mal für Sie, Herr Enderle. Die Frage lautet: Welchen Wert hat die Vorlage einer eidesstattlichen Versicherung, und zwar einer unterschriebenen, gegenüber einer Staatsanwaltschaft im Ermittlungsverfahren?

**Zeuge Franz Enderle:** Die hat keinen zusätzlichen Wert.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Danke. Das ist nämlich eine Blendgranate, genau - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, es ist keine Blendgranate, -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Es ist eine Blendgranate.

**Zeuge Franz Enderle:** - weil, auch wenn Sie es nicht hören wollen, es gab einen Zivilprozess, und da hat sie Bedeutung.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Sie ist ja hier ins Strafverfahren eingeführt worden. Im Zivilverfahren legen Sie doch in Gottes Namen diese Erklärung einem Gericht vor, -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, richtig.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - und nicht einer Staatsanwaltschaft.

**Zeuge Franz Enderle:** Das eine schließt das andere nicht aus. Entschuldigung.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also, jetzt wollen wir noch mal kurz - wenn ich darf, Herr Vorsitzender -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - auf diese Erklärung eingehen, von der ich jetzt verstanden habe, dass sie nur für ein Zivilverfahren relevant ist, auch wenn Sie sie bei Frau Bäumler-Hösl hinterlegt haben.

**Zeuge Franz Enderle:** Auch das ist so nicht richtig. Von Bedeutung ist die Angabe als solche sehr wohl. Sie haben gerade davon geredet, welche Bedeutung die Unterschrift hat. Das ist was anderes. Die Information als solche, die da drinsteht, und die Angabe, dass diese Information von einem bestimmten Herrn stammen - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ich wollte gerade draus zitieren, Herr Enderle. Da steht ja:

I, DANIEL JAMES HARRIS, …

- Adresse -

Nur zur dienstlichen Verwendung

> make this witness statement to assist the German authorities in their investigation into potential market manipulation.

Zivilverfahren steht da gar nicht. Aber sei's drum.

Ich will Sie mit was anderem konfrontieren. Dieser Zeuge spricht davon:

> I met with my broker at my father-in-law's office …

Kein Name wird genannt. Broker wird nicht namentlich benannt, Schwiegervater auch nicht. Der Broker wiederum

> had spoken with a friend of his, whose name I recognised as being a successful and well-connected trader.

Auch der Friend des Brokers wird nicht namentlich benannt.

> My broker said that this friend had told him that an article was about to be published about Wirecard …

Diese Erklärung war aus dritter Hand, die Information: vom Freund des Brokers von Herrn Harris. Kein Name des Brokers und kein Name von dem Freund vom Broker wurden hier in dieser Erklärung genannt. Das ist doch eigentlich unfassbar. Also, von der Substanz her ist das meines Erachtens wertlos.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, da kann ich nur dazu sagen, dass das ein längeres Diskussionsthema war in einem Telefonat und einen Grund hatte, einen angegebenen Grund hatte.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Zeit ist, glaube ich, um. - Danke schön.

**Zeuge Franz Enderle:** Der Herr, der dieses hätte unterschreiben sollen, hat angegeben gegenüber den englischen Anwälten, dass er bedroht wird.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Herr Harris. Der Name geht ja aus der Erklärung dann doch hervor, -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - aber nicht der des Zweiten und Dritten.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Der hat gegenüber den englischen Kollegen angegeben, dass er bedroht wird.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja nur, ich meine, auf der Grundlage ist dann halt irgendwann auch Schluss.

**Zeuge Franz Enderle:** Und das war die Erklärung der Engländer, warum die Erklärung so ist, wie sie ist.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm. Okay. - Dann der Kollege Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Enderle, können Sie denn etwas mit dem Namen Mr Kilbey anfangen?

**Zeuge Franz Enderle:** Hm?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Mr Kilbey.

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn Sie mich so fragen: nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nein? Okay. Das ist nämlich der Schwager von Daniel James Harris, der bei Ihren britischen Kollegen da zu Besuch war, übrigens der Darsteller einer Realityshow, also illustre Persönlichkeiten dort. Und der stand wohl in direktem Kontakt mit Jan Marsalek. Und in dieser Kommunikation, auf die ja auch schon Kollege Toncar abgestellt hat, ist immer davon die Rede, dass diese ganze Erklärung und Schilderung relevant wäre für die Staatsanwaltschaft.

Und die Staatsanwaltschaft sagt im Kern, das hätte für sie jetzt keinen großen Unterschied gemacht, ob das unterschrieben ist oder nicht. Aber Sie haben doch vorhin hier ausgeführt, das sei

Nur zur dienstlichen Verwendung

Ihnen ganz wichtig gewesen, diese Unterschrift jetzt beizubringen. Warum denn? Welcher Termindruck aus einem Zivilverfahren bestand denn aktuell?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das war kein Termindruck aus einem Zivilverfahren.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sondern?

**Zeuge Franz Enderle:** Es war die Bitte, dass das, was längst hätte unterschrieben vorliegen sollen, wo ich gesagt hatte, ich beschaffe das unterschrieben, dass es dann auch endlich kommt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Aber die Staatsanwaltschaft hat danach bei Ihnen gefragt.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Obwohl die es ja - - Bei uns haben die gesagt, das sei für die völlig unerheblich gewesen, dass sie eine Unterschrift bekommen oder nicht. Aber die rufen bei Ihnen dauernd an?

**Zeuge Franz Enderle:** Na, dauernd rufen sie nicht an.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Na, wie oft haben die denn bei Ihnen angerufen?

**Zeuge Franz Enderle:** Ob das überhaupt ein Anruf war oder ob das nicht im Rahmen eines Telefonats in anderem Zusammenhang angesprochen worden ist, aber das - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber Sie haben gesagt, die haben zwei-, dreimal nachgefragt. Das haben Sie doch vorhin so geschildert.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. In einem Telefonat - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Und die fragen zwei-, dreimal wegen eines Sachverhalts nach, der aber für die völlig unerheblich ist?

**Zeuge Franz Enderle:** Nicht wegen des Sachverhalts, sondern einfach: Wenn es einen Aktenvermerk gibt - - Das ist das, was ich kenne, aber ich weiß es - - Wie es im konkreten Fall war, weiß ich es nicht, weil ich nicht bei der Staatsanwaltschaft arbeite und deren Gründe nicht kenne. Das, was der Herr Kollege gesagt hat, ist natürlich richtig. Die eidesstattliche Versicherung als solche, ob die unterschrieben ist oder nicht, hat allenfalls noch dafür indizielle Bedeutung, dass es jemanden gibt, der sagt: „Das ist richtig“, wenn er es unterschreibt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Solange da nur ein maschinengeschriebener Name drunter steht, ist das etwas weniger. Aber rechtliche Bedeutung hat sie in der Tat keine, weil dazu braucht es dann eine staatsanwaltschaftliche Vernehmung, über die wir ja auch geredet haben, wie man die staatsanwaltschaftliche Vernehmung dieses Herrn organisieren kann. Das war ja Gegenstand des - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Aber als die Unterschrift - - Also, ich hatte Sie ja vorhin nach diesem Dokument gefragt - der Kollege Toncar hat es freundlicherweise für mich schon gefunden - mit der Unterschrift von diesem Daniel James Harris. Und Sie haben das dann doch an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet - korrekt? -, unterschrieben.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es nicht mehr. Das habe ich, glaube ich, gerade gesagt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, ich weiß manchmal nicht mehr, was Sie gerade gesagt haben, weil ich finde, Sie widersprechen sich ziemlich häufig.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich widerspreche mir nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber ich würde gerne wissen: Also, Sie haben das wahrscheinlich weitergeleitet, vermute ich jetzt mal, weil offenbar stand die Staatsanwaltschaft Ihnen ja auf den Füßen, Ihnen war es unangenehm. So war das vorher zumindest Ihre Schilderung.

**Zeuge Franz Enderle:** So ist es.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und dann frage ich mich: Hat die Staatsanwaltschaft nach Ihrer Kenntnis dann deswegen ermittelt, wegen Erpressung?

**Zeuge Franz Enderle:** Das weiß ich nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das wissen Sie nicht.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das heißt, wann - - Haben Sie sich gar nicht mehr ausgetauscht mit der Staatsanwaltschaft über diesen Vorgang? Sie haben sich doch über alles ausgetauscht: über den Bub aus Frankfurt von der „FT“ und über alles haben Sie sich ausgetauscht.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, wir haben uns nicht - erstens - über alles ausgetauscht. Und zweitens, eine Staatsanwaltschaft erzählt mir, schon weil es ein Dienstgeheimnis nicht ist [sic!], gegen wen man wie wann ermittelt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, aber Sie haben sich doch - haben wir doch vorhin alles gehört -, Sie haben sich hin und her - - welche Journalisten angerufen haben und so. Das ist ja eigentlich ein ziemlich unüblicher Vorgang.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, aber das ist doch keine Frage des Ermittlungs- -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Wenn ich zur Staatsanwaltschaft gehe und jemanden anzeige, dann erzählen die mir doch nicht, wer sozusagen etwas Gegenteiliges da erzählt. Das ist ja eigentlich ein ziemlich unüblicher Vorgang, oder? Oder ist das üblich?

**Zeuge Franz Enderle:** Habe ich jetzt nicht verstanden, weil ich habe niemanden angezeigt, sondern ich habe einen Beschuldigten vertreten. Die Anzeige richtete sich, glaube ich, gegen unbekannt, wenn ich mich richtig entsinne.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Wer hat die denn gestellt, die Anzeige gegen unbekannt?

**Zeuge Franz Enderle:** Die Anzeige gegen unbekannt haben nach meiner Erinnerung wir gestellt für Wirecard als Verletzten wegen Marktmanipulation.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Also doch. Gut. - Und Sie wissen also nicht, ob die Staatsanwaltschaft dann das weiterverfolgt hat. Haben sie jemals informiert, dass sie das eingestellt haben, die Ermittlungen?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nie. Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich habe keinen Einstellungsbescheid nach meinem - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und Sie haben auch vernommen, dass die Staatsanwältin im „Handelsblatt“ sich auch so geäußert hat, dass sie deswegen ermittelt. Sie wissen, dass das im „Handelsblatt“ thematisiert war: Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen dieses Erpressungsvorgangs. - Ist Ihnen das bekannt oder nicht?

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn Sie mich jetzt so fragen: nein, ob das im „Handelsblatt“ gestanden hat oder nicht. Aber ich habe nicht alles gelesen, was in der Zeitung gestanden hat.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber was ist denn Ihr Kenntnisstand? Haben die jetzt ermittelt oder nicht?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es aktuell nicht. Ich müsste nachschauen, ob ich in den Akten irgendetwas finde.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Dann schauen Sie doch noch mal nach später.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist* ein Leitz-Ordner - -* eine Schrankwand voll Leitz-Ordnern bei mir.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Die steht wo? In München -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - oder bei Herrn Marsalek?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. In München, in unserem Büro. Bei Herrn Marsalek weiß ich nicht, was steht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Alles klar. Dann habe ich schon mal eine kleine Hausaufgabe für Sie. Da gehen Sie mal an die Schrankwand und gucken nach und sagen uns Bescheid. - Und dann würde ich gern noch wissen: Sie haben doch hier vorhin dargestellt, dass die BaFin - -

**Zeuge Franz Enderle:** Worüber soll ich Ihnen Bescheid geben?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Na, über den Sachverhalt, den wir gerade besprochen haben. Sie müssen jetzt hier nicht meine Zeit verschwenden.

**Zeuge Franz Enderle:** Über den Sachverhalt. Gut.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wegen der Einstellung.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Die Einstellung des Verfahrens.

**Zeuge Franz Enderle:** Das kann ich auswendig sagen, dass ich keinen Einstellungsbescheid gekriegt habe. Nicht dass ich wüsste.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und was wollten Sie dann nachgucken im Leitz-Ordner? Was steht dann im Leitz-Ordner genau?

**Zeuge Franz Enderle:** Was im Leitz-Ordner steht? Ob ich irgendwann eine Information gekriegt habe, dass wegen Erpressung ermittelt wird gegen wen auch immer.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau. Und das gucken Sie einfach noch mal nach und sagen uns Bescheid.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich freue mich ganz doll drüber. - So. Und jetzt würde ich noch mal fragen wegen der Finanzaufsicht BaFin. Da haben Sie dargestellt - habe ich das vorhin richtig verstanden? -, dass Sie mit der Behörde sich ausbedungen haben, nicht zu kommunizieren. Korrekt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Weil bei der BaFin hatten Sie nicht den besten Ruf, oder warum? Wissen Sie von einem Vermerk bei der BaFin, der über Sie angefertigt wurde?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja. So anderthalb Seiten Vermerk ungefähr. Korrekt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß nicht, ob es anderthalb Seiten sind. Ich weiß auch, dass es eine Klage von mir gegen die BaFin gibt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Wunderbar. Das ist für uns ganz interessant. Wissen Sie, warum? Weil dieselbe BaFin, die im Prinzip Sie als nicht sehr glaubhaft einstuft, auf Grundlage sozusagen einer Aussage von Ihnen bei der Staatsanwaltschaft oder einer Schilderung ein Leerverkaufsverbot erlässt. Deswegen war mir dieser Zusammenhang noch mal wichtig, nur damit das nachvollziehbar ist.

**Zeuge Franz Enderle:** Zur Vervollständigung Ihres Wissens: die mir bis heute die Information, was Grundlage dieser Verdächtigung war, verweigert.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Das bricht mir das Herz.

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das bricht mir das Herz. - Aber meine Zeit ist um.

**Zeuge Franz Enderle:** Nun, das bricht mir nicht das Herz. Ich kann Ihnen nur dazu sagen: Angeblich ist der überwiegende Inhalt der Akten Presseveröffentlichungen.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und wissen Sie, von wann dieser ganze Vorgang stammt von der BaFin?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich glaube, aus dem Jahr 15 oder 16.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Alles klar. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Fabio De Masi. - Und das Wort hat jetzt Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, bevor ich noch mal zum 15. Februar komme: Herr Enderle, wenn Sie vor den Leitz-Ordnern stehen: Wenn Sie dann die Rechnungen noch mal raussuchen könnten, um diese Multiplikationsaufgabe, die wir vorhin nicht ganz gelöst haben, noch nachreichen könnten. Das finde ich deswegen wichtig, weil ich habe nicht den Eindruck - Sie können ja die Frage nicht ganz beantworten, wie viel da jeweils gearbeitet wurde -, dass das nicht sonderlich viel war. Wenn man viele Nachtschichten kloppt oder so für eine signifikante Summe, dann erinnert man sich an so was.

Und deswegen habe ich so ein bisschen die These, dass man auch deswegen auf Sie zurückgegriffen hat, weil - ja, Frau Bäumler-Hösl hat das ja bestätigt - Sie sind renommiert, dass es gar nicht so wichtig ist, dass viel gemacht wird, aber wenn man mal Sie braucht, dass dann auch sicher ist, dass die Information dort ankommt, wo sie ankommen soll und auch zu Ergebnissen führt. So. Das ist meine These, aber das war keine Frage, müssen Sie keine Stellung zu beziehen.

Ich wollte Sie fragen, ob Sie eigentlich auch direkten Kontakt zu Herrn Bühring hatten oder nur mit Frau - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja? Also in der Frage Wirecard?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zu dem Sachverhalt 15. Februar.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Worum ging es da?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Worum ging es da?

**Zeuge Franz Enderle:** Um alle diese Themen. Ich hatte nicht nur Kontakt zu Frau Bäumler-Hösl, sondern natürlich auch zu Herrn Bühring. Er machte die Arbeit.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Franz Enderle:** Die Darstellung ist völlig richtig.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und im Protokoll vom Stenografischen Dienst steht auf Seite 57 von Herrn Bühring, der auch hier war - ich zitiere -:

> Wir gehen davon aus, dass Herr Enderle uns nicht vorsätzlich falsch informiert [hat]. Ob das, was er uns dann [ge]sagt [hat] und was ihm selbst gesagt worden ist - und das habe ich auch vorhin versucht zumindest Ihnen so zu erläutern -, das können wir nicht bewerten. Wir können nur sagen: Der Mann, der es uns übermittelt hat, ist grundsätzlich vertrauenswürdig.

Zitat Ende. - Klingt plausibel?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klingt plausibel?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben uns ja gerade gesagt, dass es Ihre Aufgabe wiederum nur ist, Informationen zu übermitteln, aber eben nicht zu bewerten, ob die Informationen jetzt von Ihrem Mandanten zutreffen. Korrekt?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, das ist aber das Gleiche, was Sie da gerade vorgelesen haben.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Korrekt, ja oder nein?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Natürlich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Also war es nach Ihrer Kenntnis dann auch nicht - - weder Ihre Aufgabe noch die der Staatsanwaltschaft München, zu prüfen, ob diese Informationen zutreffen. Korrekt?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, nicht korrekt.

(Im Sitzungssaal ertönt eine Lautsprecherdurchsage)

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht können wir kurz die Zeit stoppen. Oder wir machen - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Machen wir.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist so nicht korrekt. Das ist das, was ich gesagt - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warten Sie, Herr Enderle. Es kommt jetzt eine Durchsage.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich würde eh jetzt vorschlagen - also, die Zeit ist ja gestoppt -: Ich würde gleich den Zeugen mal fragen, ob er nach zwei Runden und viel Erläuterungen eine Pause wünscht. Und ich würde sonst vorneweg laufen, weil dann würde ich jetzt losstratzen. Sie können das ja fragen. Wenn keine Pause, dann schaffe ich es auf jeden Fall, nach der Union wieder hier zu sein. Und dann würde ich jetzt - die Zeit ist ja gestoppt -, wieder an Herrn Bayaz übergeben und übergebe dann an Dr. Michelbach.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Jawohl. Der Vorsitzende geht zur Wahl. Gut. - Jetzt hat Danyal Bayaz das Wort.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Haben Sie die Frage noch im Ohr, Herr Enderle? Oder soll ich sie noch mal wiederholen?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Ja, ich habe sie noch im Ohr.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was ist die Antwort?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe schon gesagt: Es ist so nicht korrekt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist daran falsch?

**Zeuge Franz Enderle:** Daran ist falsch, weil die Frage da - - die Verknüpfung der Glaubwürdigkeit mit der Überprüfung nichts zu tun hat. Ich bin weder imstande noch dazu da, als Ermittler nachzuprüfen, ob das, was mir der Mandant vorgelegt hat, zum Beispiel ein gefälschtes Dokument ist.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben wir verstanden, haben Sie erläutert. Ich möchte Ihnen - -

**Zeuge Franz Enderle:** Worum es geht, ist - und das ist das, was mit „glaubwürdig“ gemeint ist -, wenn ich ihm sage: „Der Mandant hat mir gesagt, das und das und das ist passiert; das weiß ich selbst, das weiß ich selbst nicht“, dass das stimmt, -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, verstehe ich.

**Zeuge Franz Enderle:** - dass die Information, die ich an den Staatsanwalt weitergebe, richtig ist.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verstehe ich. Worauf ich hinauswill: Ich würde Ihnen gerne das Fax der Staatsanwaltschaft an

Nur zur dienstlichen Verwendung

die BaFin mal vorlegen. Das ist fürs Protokoll MAT A BMF-4.StA, Blatt 2.

(Dem Zeugen werden Dokumente auf einem Notebook gezeigt)

Sie können das - - Sie können es auch vorlesen, Herr Enderle. Lesen Sie es vor ab „Bei Ankunft in meinem Büro“.

**Zeuge Franz Enderle:**

> … heute um 07.30 Uhr stellte ich fest, dass die Telefonnummer 089/210326

- das ist unsere Zentrale -

> gestern Abend nach 19.00 Uhr versuchte, mich zu erreichen. Ich habe zurückgerufen. Es meldete sich Herr Enderle von der Kanzlei Bub Gauweiler, der anwaltliche Vertreter von Wirecard. Er teilte mir folgendes mit:

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und dann?

**Zeuge Franz Enderle:**

> 1. Es gab in den letzten Tagen einen oder mehrere Anrufe von Mitarbeitern von Bloomberg, unter anderem beim Compliance Officer Jan Marsalek. Bloomberg forderte einen Betrag von 6 Mio. € von Wirecard, ansonsten werde man ein Angebot von Financial Times annehmen. Das Angebot von Mitarbeitern von FT habe darin bestanden, Bloomberg solle in die negative Berichterstattung über Wirecard mit einsteigen, dann würden sie finanzielle Vorteile (Höhe unbekannt) erhalten. FT (bzw. Mitarbeiter) selbst -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Ja, ja, das reicht. Das reicht.

**Zeuge Franz Enderle:**

> - habe durch deren negative Berichterstattung …

- usw.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Usw. - Lesen Sie zum ersten Mal?

**Zeuge Franz Enderle:** Den Vermerk lese ich zum ersten Mal, ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Und der beginnt mit:

> Er teilte mir folgendes mit:

- also er: Sie, Herrn Enderle; Doppelpunkt -

> Es gab in den letzten Tagen …

„Es gab.“

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt haben Juristen - und auch Frau Bäumler-Hösl hat den Eindruck auf mich gemacht - selten eine Semantikschwäche, sondern sind da sehr präzise. Und in dem Vermerk steht ja, dass Sie mitteilten, dass es Anrufe bei Herrn Marsalek gab.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das ist ja eine Tatsachenbehauptung.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber da steht ja nicht: „Herr Enderle rief an und hat erzählt, Herr Marsalek hatte gesagt, dass …“, sondern da steht: Herr Enderle teilte mit, dass es das gab. - Und deswegen frage ich mich: Hat Frau Bäumler-Hösl in dem Vermerk jetzt die Wahrheit geschrieben oder nicht? Also, Sie sehen das Problem. Sie sehen mein Problem, oder?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich sehe, was Sie für ein Problem halten, was aber kein Problem ist.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum ist das kein Problem?

**Zeuge Franz Enderle:** Weil genau das, was Sie gesagt haben, natürlich klar ist.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum ist das klar?

**Zeuge Franz Enderle:** Dass ich nicht bei Herrn Marsalek auf dem Schoß gesessen bin, wo jemand von Bloomberg angerufen hat.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber entschuldigen Sie! Das sind die Informationen, die Grundlagen, auf denen ein schwerwiegendes Ergebnis, -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Nichtsdestotrotz.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - eine Konsequenz gezogen wurde.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, aber - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt kann man - - Also, sorry. Wir haben hier einige spitzfindige Juristen auch immer mal wieder erlebt. Aber jetzt zu sagen: „So ist das nicht gemeint“, das können Sie jetzt nicht ernsthaft - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich sage nicht: So ist es nicht gemeint.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich bitte Sie.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, habe ich mit einem Wort gesagt: „So ist es nicht gemeint“?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich mache Ihnen das ja nicht mal zum Vorwurf. Sie haben das ja gar nicht geschrieben. Sie haben mit diesem Vermerk überhaupt nichts zu tun. Aber Sie spielen da natürlich eine Rolle. Und dass da steht: „Es gab das“, ist natürlich was anderes als Herr Dr. Toncar, der uns vorhin erzählt hat: Um drei Ecken hat ja fast noch der Hund vom Schwager in der Geschichte erzählt.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, nein, nein.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja etwas völlig anderes, ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. Das ist in der Tat was völlig anderes. Aber die beiden Sachverhalte haben miteinander auch nichts zu tun.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte einen Vergleich machen. Ich wollte einen Vergleich an der Stelle machen.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, aber das war ein ziemlich hinkender Vergleich. Der ist nicht mal einbeinig. Ich kann Ihnen auch sagen, warum. Ich habe vorher schon gesagt: Es gab Dokumente, die das belegt haben. Es ist nicht so, dass das ungeprüft weitergegeben worden ist.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was haben diese Dokumente belegt?

**Zeuge Franz Enderle:** Dass es Kontakt gegeben hat.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Kontakt.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na und?

**Zeuge Franz Enderle:** Was?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, es hat Kontakt gegeben. Na und? Und deswegen - -

**Zeuge Franz Enderle:** Mit diesem Inhalt. Mit welchem denn sonst? Nicht irgendetwas. Wenn es Kontakt gegeben hat, dann ist da nicht „Schönes Wetter heute“, sondern es war die konkrete Forderung dokumentiert schriftlich: 6 Millionen. Also, so schwierig - - Das, was da drinsteht, ist Gegenstand von Dokumenten gewesen, elektronischen Dokumenten. Ich weiß nicht, welches Chatmodell Herr Marsalek da verwendet hat.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Telegram.

**Zeuge Franz Enderle:** Kann sein. Ich weiß es nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich weiß es.

**Zeuge Franz Enderle:** Gut. Wenn Sie die Chats kennen, warum fragen Sie mich dann?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, weil mich immer noch wundert, wie diese Chats mit welchen abenteuerlichen Geschichten am Ende zu solchen Ergebnissen geführt haben. Das versuchen wir ja gerade aufzuklären.

**Zeuge Franz Enderle:** Wieso ein Chat, wo drinsteht: „Ich will sechs Millionen, wenn ich das mache, und sonst nicht“ - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Franz Enderle:** Das können Sie - - Noch mal, das ist das, was ich gerade vorher gesagt habe: So etwas können Sie glauben oder nicht glauben. Sie können es - - Und das ist nicht die Funktion. Meine Funktion ist, zu sagen: Staatsanwaltschaft, wir haben diese konkreten Hinweise.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Und Sie haben das geglaubt.

**Zeuge Franz Enderle:** Und das ist das, was da kurz zusammengefasst drinsteht, nachdem ich das Zeug gesehen habe.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Alles klar.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Gut. Dann vielen Dank, Dr. Bayaz. - Ich vertrete jetzt den Kollegen Hauer für die CDU/CSU-Fraktion, bis er von der Abstimmung kommt.

Herr Rechtsanwalt Enderle, Sie haben gesagt „glauben oder nicht glauben“ gerade zum Kollegen Dr. Bayaz. Es ist ja schon so, dass das Ganze eine schwerwiegende Entwicklung genommen hat. Und deswegen müssen Sie letzten Endes auch uns einfach abnehmen, dass wir bei der Aufklärungsarbeit doch einmal ganz hartnäckig wissen wollen: Haben Sie nie in Erwägung gezogen, dass es sich um eine von Wirecard inszenierte Geschichte handeln könnte? Denn da sind ja so viele Ungereimtheiten zusammen wie diese Geschichte mit Bloomberg, mit Erpressung usw.

Also, so was gibt es - - Die Staatsanwaltschaft München I ist ja nicht irgendwer. Wenn Sie so was weitergeben, müssen Sie doch auch sagen: Kann ich denn das beweisen? Kann ich denn da dahinterstehen?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, zum einen ist diese Geschichte nicht so, dass sie sich wesentlich von anderen Dingen, die ich schon erlebt habe, wirklich abheben würde. Ich habe eine Vielzahl von Verfahren hinter mir als Verteidiger, als Verletztenvertreter, wo es mindestens so gravierende Vorgänge gegeben hat. Das, was ich da gesehen habe, war nicht so, dass ich angenommen hätte, dass es eine Fälschung von Herrn Marsalek ist, um es klar zu sagen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Können Sie im Nachhinein wenigstens einräumen, dass es ein Fehler war, das in dieser Form an die Staatsanwaltschaft weiterzugeben? Ich - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, es war kein Fehler, sondern - Entschuldigung - das ist - - Stellen Sie es sich umgekehrt vor: Es stimmt, und ich gebe es nicht weiter. Das ist das, was ich vorher gemeint habe. Ich bin zur Verifizierung dieser Information am Ende nicht imstande. Ich kann nicht hingehen und kann zum Telekommunikationsdienstleister gehen und Daten beschlagnahmen. Ich kann nur sagen: Staatsanwaltschaft, hier habe ich Folgendes. - Und das beruht ja nicht nur auf Anrufen; das beruht auf diesen elektronischen Dokumenten, die da hin- und hergeschickt worden sind, bis hin zu einer rückwirkend gefälschten Rechnung.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Und natürlich können Sie sagen: Das müssen Sie doch auf ersten Blick sehen, dass diese Rechnung von wem auch immer gefälscht ist. Nein! Weil es solche Sachverhalte auch tatsächlich realiter gibt. Es ist nicht so, dass das ein einmaliger Vorgang wäre.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Gut. Aber, Herr Enderle, Sie müssen doch einräumen, dass Sie mit Ihrem Anruf die Staatsanwaltschaft München I in eine, möchte ich mal sagen, sehr missliche Lage gebracht haben.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Sie wurde hier zweimal in den Untersuchungsausschuss, die Oberstaatsanwältin, eingeladen. Wir haben Dinge ihr vorgehalten. Die sind ja nicht so einfach vom Tisch zu wischen.

**Zeuge Franz Enderle:** Gehen Sie davon aus, dass ich über die Geschehnisse nicht glücklich bin.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Gut. Ist der Kontakt noch da mit der Oberstaatsanwältin?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe vorher schon gesagt: Ich habe, seitdem dieses Ganze aufgekommen ist, darauf verzichtet, mich mit ihr zu treffen oder mit ihr zu reden, schon um irgendwelchen Überlegungen keinen Vorschub zu leisten.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Das ist verständlich. Die Bundeskanzlerin hat uns in der letzten Sitzung zu einem berühmten Kontakt gesagt: Der Kontakt ist erstorben. - Ist das vergleichbar?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, verstorben ist der Kontakt nicht. Nein.

(Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nicht verstorben: erstorben!)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Erstorben, nicht gestorben. „Erstorben“ habe ich gesagt, fürs Protokoll wichtig.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, weder noch.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Gut. Also, können Sie sich mal vorstellen, dass wir hier zum Beispiel einen Zeugen Kimmer, Sebastian Kimmer, von der BaFin hatten. Und der sagt uns:

> Es stand eine ernsthafte Bedrohung im Raum. … Wir haben diese Information von der Staatsanwaltschaft bekommen. Wir hatten nicht den Eindruck, dass die Staatsanwaltschaft diese Information nicht als glaubwürdig einstuft.

Und wir haben dies dann als Grundlage für unsere weiteren Entscheidungen und Überlegungen zum Leerverkaufsverbot unternommen. - Das heißt also, im Grunde genommen war es eine Kette an - -

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn ich einen Erpresserbrief bekomme - - Ich kriege einen Erpresserbrief und gehe damit zur Staatsanwaltschaft, und dann sagen Sie mir hinterher: Sie hätten erkennen sollen, dass den das angebliche Opfer selbst geschrieben hat. - Das ist das, worüber wir reden.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Gut.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich sage noch mal: Es beschränkte sich nicht auf die Aussage des Herrn Marsalek. Mich hat jemand angerufen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Gut. Das hoffe ich ja, weil das wäre dann wirklich noch sehr dünn gewesen. - Aber da gibt es ja zum Beispiel auch weitere Kontakte mit Wirecard, die uns viele Fragezeichen aufmachen. Zum Beispiel, da wird auf Blatt 52 von Frau Görres an Sie geschrieben, Herr Enderle - ich zitiere wörtlich -:

Nur zur dienstlichen Verwendung

Ich habe Enderle gestern gestalkt

- also nicht gefaltet, sondern gestalkt in dem Fall -,

> und er hat gestern Abend noch mit Angela telefoniert. Ich hoffe, ich habe jetzt genug Druck gemacht, dass das funktioniert. Sind nicht die Schnellsten … Aber die Beziehungen sind die Besten. (?)

Also, aus diesem Zitat kann man ja auch alles rauslesen. Erst mal die Frage: Wer war die Angela? Ich hoffe, nicht die Bundeskanzlerin. Wer war die Angela?

**Zeuge Franz Enderle:** Sicher nicht.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Wer war die Angela?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es, offen gestanden, nicht, wer da gemeint ist. Müsste mal nachschauen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** „… er hat gestern Abend noch mit Angela telefoniert.“ Kennen Sie so viele Angelas?

(Der Zeuge liest auf seinem Handy)

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Ich schaue gerade nach, ob jemand, an den ich mich erinnere, Angela heißt, und zwar die Vertreterin von Frau - - Ich glaube, dass es die Vertreterin von Frau Stöckl war.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Wer ist Stöckl?

**Zeuge Franz Enderle:** Die Vertreterin von Frau Stöckl. Frau Stöckl heißt Iris. Und ich glaube, dass es die Frau Tietz (?) war, aber ich bin mir nicht ganz sicher.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach:** Gut. - Ich denke, der Kollege Hauer hat hier noch viele weitere Fragen dazu. Bitte.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich müsste nachschauen. Ich weiß es auswendig nicht mehr.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. - Anderes Thema: Die Opposition hat ja gerade ein bisschen was vom Multiplizieren berichtet. Ich versuche es noch mal mit Dividieren. Bei den Hunderttausend im Monat - das erscheint mir ja schon eine eher größere Summe -, wie viele Personen waren denn da in der Kanzlei bei Ihnen im Wirecard-Einsatz?

**Zeuge Franz Enderle:** Sukzessive insgesamt sechs, glaube ich.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. - Und da waren Sie auch jeden Tag im Einsatz?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Ich weiß es auswendig nicht, aber sicher nicht jeden Tag.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber was ist denn so ein üblicher Stundensatz, wenn ich jetzt zu Ihnen komme und mich mal beraten lassen möchte?

**Zeuge Franz Enderle:** Mein üblicher Stundensatz ist zwischen sechs- und achthundert Euro.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. Da müssten Sie aber trotzdem bei den Hunderttausend - - Haben Sie wahrscheinlich einen guten Preis gemacht, vielleicht die Sechshundert. Dann ist es ja trotzdem so, dass da eine Person mit 600 Euro schon acht Stunden an zwanzig Tagen im Monat arbeiten muss, um auf 100 000 zu kommen. Also ist da ja schon ein großes Arbeitsvolumen. Ist denn da so viel angefallen bei Wirecard?

**Zeuge Franz Enderle:** Wo das ausgemacht worden ist: ja. Alleine der Bericht war ziemlich genau ein halbes Jahr Arbeit. Die ursprüngliche Mandatierung Zatarra Report war eine außerordentlich umfangreiche Arbeit. Den gesamten Zatarra Report Teil für Teil auseinanderzunehmen und zu prüfen, was richtig und was falsch ist: Da hat der damalige Herr Dr. Krauss, der bei

Nur zur dienstlichen Verwendung

uns tätig war, ich würde mal sagen, zwei Drittel seiner Zeit über ein Jahr mindestens damit zugebracht.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, aber wenn ich jetzt ein Jahr zwei Drittel der Zeit so einen Bericht schreibe, dann muss ich mich ja unglaublich tief in die Materie da einarbeiten.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das klang vorhin jetzt nicht so, fand ich. Ich fand eher, dass es so klang, als wären Sie da nicht so tief eingestiegen in die - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe nicht von mir geredet. Ich habe von Herrn Krauss geredet.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Und der war da tief drin.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und der hat sich nicht mit Ihnen über die maßgeblichen Ergebnisse ausgetauscht?

**Zeuge Franz Enderle:** Über den Zatarra Report?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Doch, ich habe auch unseren Bericht damals gelesen. Aber, Entschuldigung, das ist dreieinhalb Jahre her.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Aber wahrscheinlich haben Sie ja in der Zeitung das auch verfolgt mit Wirecard. Und Sie sind ja auch vielfältig mandatiert. Insofern haben Sie sich das ja wahrscheinlich noch mal intensiv zu Gemüte geführt, tippe ich jetzt mal, im Vorfeld, oder?

**Zeuge Franz Enderle:** Was habe ich intensiv?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Sie haben sich ja wahrscheinlich intensiv diesen Bericht noch mal angeschaut?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, ich habe diesen Bericht - - bin ihn durchgegangen, habe ihn korrigiert, habe ihn durchgesprochen mit ihm. Ja. Aber das ist, wie gesagt, dreieinhalb Jahre her.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Aber Sie haben ja sicherlich in Vorbereitung auf diesen Termin und auf Ihre anderen Tätigkeiten da noch mal das Gedächtnis aufgefrischt. Deshalb hatte ich das angesprochen.

Ich möchte noch mal zurückkommen zu dem Leerverkaufsverbot und zu dem damit Einhergehenden, der Strafanzeige und Übermittlung auch der Informationen an die Staatsanwaltschaft. Also, vorab die Frage: Aus Ihrer heutigen Sicht, war das Leerverkaufsverbot rechtmäßig?

**Zeuge Franz Enderle:** Das tue ich mich schwer zu beurteilen, weil mir die Informationen zu einem gewissen Teil fehlen, die bei der BaFin zumindest vorhanden gewesen sein sollten.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Jetzt haben Sie aber auch nicht sofort gesagt, Sie sind der Auffassung, das ist rechtmäßig. Also gibt es schon auch Punkte, wo Sie sagen: Da kann man Zweifel haben an der Rechtmäßigkeit.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und was sind so Punkte? Was spricht denn gegen die Rechtmäßigkeit des Leerverkaufsverbots?

**Zeuge Franz Enderle:** Es gibt alle möglichen Probleme mit einem Leerverkaufsverbot.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, sagen Sie doch mal welche - die aus diesem konkreten Leerverkaufsverbot.

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Bei diesem konkreten Leerverkaufsverbot. Ich meine, so viel gibt es ja auch nicht in Deutschland.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, Sie verhindern ja ein - - Für die Dauer des Leerverkaufsverbots verhindern Sie - - beeinflussen Sie die Preisbildung in einem nicht unerheblichen Maße.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Da haben Sie völlig recht. Deshalb gibt es ja zu Recht auch hohe Voraussetzungen. Die wurden hier durch die BaFin als gegeben erachtet. Und wir beschäftigen uns auch damit, ob das Leerverkaufsverbot rechtmäßig war oder nicht.

So. Und da gibt es unterschiedliche Auffassungen dazu, die wir hier auch aus den Zeugenvernehmungen heraus entnommen haben. Manche sehen es als rechtmäßig an, manche als rechtswidrig. Und da würde mich aus Ihrer Sicht interessieren, was denn Aspekte waren, die gegen eine Rechtmäßigkeit gesprochen haben. Also, was ein Leerverkaufsverbot bewirkt, ist mir schon klar.

**Zeuge Franz Enderle:** Heute ist doch klar, wenn die Geschichte nicht gestimmt hat, dann - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ich möchte aber von Ihnen wissen: Was waren Argumente, die gegen eine Rechtmäßigkeit sprechen?

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn diese Geschichte - - Wenn das Fälschungen waren, die wir damals gekriegt haben und weitergegeben haben, dann ist es natürlich nicht rechtmäßig, objektiv betrachtet. Dann drohte die Gefahr einer Marktmanipulation nicht. Das ist ja klar.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das ist ja schon mal eine klare Aussage. Bin ich auch völlig mit Ihnen einer Meinung, muss ich feststellen.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es nur nicht, was - - Um es ganz ehrlich zu sagen: Das entzieht sich ja meiner Kenntnis, was von diesen Sachen gefälscht ist und was nicht gefälscht ist. Woher soll ich das wissen?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Herr Marsalek hat mir nicht gesagt, dass - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): So eine kritische Grundhaltung hätte ich von allen eigentlich erwartet, -

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): - von allen Beteiligten. - Gut. Sie sind Interessenvertreter. Insofern kann ich da bei Ihnen noch eher nachvollziehen, wenn Sie bei einem Mandanten, der Ihnen da irgendwas Plausibles vorträgt, da eher das so weitergeben als vielleicht bei einer Staatsanwaltschaft oder einer BaFin, wobei ich mir jetzt kein - - Das war jetzt kein Urteil über die Glaubhaft- - inwieweit glaubhaft die Informationen waren. Denn da wollte ich als Nächstes drauf kommen.

Diese Geschichte, um die es da ging, mit Bloomberg: Für wie glaubhaft haben Sie denn diese Informationen gehalten bzw. für wie glaubwürdig haben Sie die Personen gehalten, die diese Geschichte an Sie herangetragen haben?

**Zeuge Franz Enderle:** Also, die Geschichte ist nicht nur an mich herangetragen worden, sondern sie wurde - das habe ich, glaube ich, schon gesagt - durch elektronische Dokumente untermauert. Man konnte es lesen, und zwar nicht von Herrn Marsalek oder jemand anderem, sondern vom Autor, der dann auch noch gleich unveranlasst rückdatierte Rechnungen mitgeschickt hat für diesen Betrag.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mhm. Aber können Sie das noch - -

**Zeuge Franz Enderle:** Und die Verifizierung dieser Person ergab, dass es sich um eine real existierende Person handelt, erstens, und zweitens, dass es jemand ist, dem durchaus so etwas zuzutrauen ist.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was ist jetzt „so was“?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Sie sagten „so was zuzutrauen“.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Solche Geschäfte im dunkelgrauen Bereich.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mit Erpressung?

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, die Grenze zur Erpressung ist da fließend. Also, wenn ich jemandem sage - - Das Problem ist halt, es hat sich ja hinterher herausgestellt, dass die Tarife angeblich doch anders waren und dass es sie so gar nicht gegeben hat oder wie auch immer. Den genauen Ermittlungsstand kenne ich nicht. Aber grundsätzlich ist die Weitergabe einer Information eines Mittelsmannes, der sagt „Hier ist die Rechnung. Und für sechs Millionen kann ich euch diese negative Berichterstattung von Bloomberg vom Hals schaffen, die ich selbst gesehen habe“, ja nicht - - Das ist immerhin etwas, was von jemand Drittem kommt und lesbar ist und nicht nur das reine Hören, Berichten eines Telefonats. Das ist schon ein Unterschied.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Also, Sie haben jetzt punktuell auf Fragen zu diesem Thema, wie Sie da korrespondiert haben und was da für Dokumente übersandt wurden, sich geäußert. Mir wäre wichtig, dass Sie das noch einmal im Zusammenhang vortragen. Also, wann haben Sie das erste Mal von dieser Geschichte gehört, von wem? Was haben Sie gemacht, was haben Sie bekommen? Wie sind Sie vorgegangen, um das zu prüfen?

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn man mal davon absieht, dass ich Ihnen eingangs gesagt habe, dass das ein Thema ist, das den Kontakt zu Herrn Marsalek und mir betrifft, und dass ich Herrn Marsalek als Zeugenbeistand vertreten habe, beraten habe, tue ich mich schwer, Ihnen das, was Sie sich gerade vorgestellt haben, zu sagen. Ich bewege mich gerade an dem, was, weil es aus den Akten schon zu entnehmen ist, gerade noch möglich ist. Aber diese Informationen - das habe ich auch schon gesagt - hatte ich, wo ich Frau Bäumler-Hösl angerufen habe, -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Jetzt haben Sie gesagt „diese Informationen“. Sagen Sie einfach mal, was mit „diese Informationen“ gemeint war.

**Zeuge Franz Enderle:** - und zwar schon da, wo ich angerufen habe und sie nicht erreicht habe.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. Sie haben gerade gesagt, Sie hatten „diese Informationen“. Welche Informationen waren das genau? Den Tonbandmitschnitt?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Den hatten Sie noch nicht in dem Moment.

**Zeuge Franz Enderle:** Chatprotokolle auf dem Handy von Herrn Marsalek mit englischen - - mit Leuten aus England, mit Rechnungen, rückdatierten Rechnungen über angebliche Beratungsleistungen und dergleichen. Alles etwas, was nichts Ungewöhnliches ist.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mhm.

**Zeuge Franz Enderle:** Es beruht nicht nur auf der Information: Herr Marsalek ruft mich an und sagt: Da ist was.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Wir haben keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Danke. - Ja, ich versuche mal, auch mit gutem Beispiel voranzugehen. Ich denke, wir kommen jetzt auch so ein bisschen in Wertungsteile und viele Dinge rein. Und ich glaube, das meiste ist gefragt und gesagt. Deswegen verzichte ich auf meine auch nicht mehr vorhandenen Fragen.

Dann schaue ich zur SPD rüber. Gibt es bei der SPD noch Fragen?

(Cansel Kiziltepe (SPD): Ja!)

- Dann bitte schön, Frau Kiziltepe.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Danke schön. - Herr Enderle, lange Zeit vor Ihnen, also bevor Sie das Mandat Wirecard betreut haben, hat das ja Ihr Kollege betreut, richtig? Ihr Kollege Krauss.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Nicht bevor ich es betreut habe, sondern ich war - - Die beiden zuständigen Partner waren Professor Bub und ich. Und derjenige, der die Arbeit im Einzelnen gemacht hat, im Wesentlichen, war Herr Krauss, der angestellter Anwalt war.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Genau, weil er taucht ja auch in diversen Schreiben auf als Unterzeichner. Und Herr Krauss ist ja auch irgendwann gegangen, ne?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Das ist ja schon - - Ja. Warum? Können Sie dazu was sagen?

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist ein heikles Thema. Weil es auch die Persönlichkeit von Herrn Krauss betrifft, würde ich eher ungern was dazu sagen, weil es, glaube ich, auch hier keine Rolle spielt. Es hatte mit dem Mandat nichts zu tun.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Hm.

**Zeuge Franz Enderle:** Es hatte was mit seiner Arbeitseinstellung und seinem Lebenswandel zu tun.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ich habe hier eine E-Mail von Frau Görres an Burkhard Ley. Und dort schreibt sie:

> Ich habe hier sehr widersprüchliche Informationen zum einen von Herrn Krauss erhalten und zum anderen heute von Professor Bub, was die Gründe der Trennung angeht. Am Ende spielt das für mich aber keine Rolle. Ich habe beiden eigentlich das Gleiche gesagt, nämlich dass ich die Kanzlei Bub Gauweiler als strategischen Partner sehe, dass ich aber auch sehe, dass wir bislang für das, was tatsächlich erreicht wurde, zu viel Geld investiert haben.
>
> Herr Krauss führte an - und das ist sicher richtig -, dass er aber der Einzige war, der im Fall richtig Englisch spricht und sich tief in unseren Fall eingearbeitet hatte, einschließlich des kompletten Kroll-Gutachtens. Herr Professor Bub hat noch Herrn Enderle als Referenz für den englisch sprechenden Teil der Kanzlei angeführt. Das ist aber nicht ganz ernst zu nehmen.
>
> Die Kanzlei Bub Gauweiler hat nunmehr aber als neuen Anwalt den Inhouse-Rechtsanwalt der Constantin Film abgeworben (?)

etc. pp. - Sind Sie sich sicher, dass der Abzug oder das Weggehen von Herrn Krauss nichts mit dem Fall zu tun hatte?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Das, was Sie gerade vorgelesen haben, ist die Folgewirkung des Weggangs von Herrn Krauss. Das wissen wir ja, dass Herr Krauss verschiedentlich versucht hat, Mandate, an denen er gearbeitet hat, mitzunehmen.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. - Kennen Sie einen Herrn Hambach?

**Zeuge Franz Enderle:** Hambach?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Hambach & Hambach, ja.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Also, der Name sagt mir nichts, aber - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. Ist auch ein Münchener Rechtsanwalt.

**Zeuge Franz Enderle:** Ein Münchener Rechtsanwalt namens Hambach. Nein.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, Herr Hambach war sehr engagiert im Glücksspielbereich und hat auch verschiedene Treffen organisiert auch mit - - oder Ex-Politikern, aber auch aktiven wie Herrn Carstensen oder Ole von Beust, um hier in verschiedenen Bundesländern für eine Liberalisierung zu werben.

Und warum erzähle ich das? Deshalb, weil Wirecard im Zuge der Paradise Papers auch in den Fokus der Ermittlungsbehörden gerückt ist. Wissen Sie davon?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe es am Rande mitbekommen, aber das war nicht Gegenstand unseres Mandats, glaube ich.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Aus den Dokumenten - -

**Zeuge Franz Enderle:** Es kann sein, dass es von einem der damaligen mitbeteiligten Journalisten - - Mit dem habe ich mal darüber, über dieses Thema, geredet. Aber mir war das Thema Nähe zum Glücksspielbereich, das war mir ja aus dem Mandat im Zusammenhang mit SdK schon jahrelang bekannt. Das war ja nicht unbekannt. Die Position war ja eher: Wir haben dieses abgebaut.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also, im Zuge der Paradise Papers im Jahr 2017 wurde nach investigativen Recherchen von einigen Tagezeitungen eben deutlich, dass Wirecard in diesem Bereich auch Anbieter ist oder bei der Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Glücksspielbereich. Und laut den Dokumenten, die uns vorliegen, war Bub Gauweiler eben auch in dieser Sache involviert und hat sich auch in dieser Frage direkt an Oberstaatsanwältin Hildegard Bäumler-Hösl gewandt mit einem Schreiben vom 20.11.2017.

**Zeuge Franz Enderle:** Wer? Ich?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Professor Bub und Henning Krauss stehen da als Unterzeichner. Und kurz danach, zwei, drei Monate danach, ist ja, glaube ich, auch Herr Krauss gegangen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge blättert und liest in diesen Unterlagen)

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, aber das hat - - Wie gesagt, der Weggang von Herrn Krauss - - Ich kann Ihnen, könnte Ihnen eine Menge dazu sagen. Aber mit Wirecard hat das nichts - - also, mit dem Mandat hatte es nichts zu tun.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay.

**Zeuge Franz Enderle:** Also, wie gesagt, es hing an seiner Arbeitseinstellung, und es hing an diversen Vorkommnissen, die zu einem Zerwürfnis zwischen Professor Bub und Herrn Krauss geführt haben mit dem Ergebnis, dass Herr Krauss gegangen ist.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay, auf jeden Fall - -

**Zeuge Franz Enderle:** Offen gestanden - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Waren Sie hier involviert?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich war involviert. Das sehe ich aus - - Was heißt „involviert“? Ich habe es irgendwann zur Kenntnis bekommen per E-Mail, aber gelesen habe ich es vermutlich nicht.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. In diesem Schreiben an die Staatsanwaltschaft München I versuchen Sie ja, darzulegen, auch mit einer Rechtsmeinung, dass das eben strafrechtlich nicht relevant sei oder irgendwelche Probleme hätte. Und dort weisen Sie auch darauf hin, dass auf einer Webseite - und das ist eine sehr bekannte, unter Juristen sehr bekannte Seite - „beck.de“ eine Rechtsmeinung vorliegt von Professor Dr. Marc Liesching mit dem Titel „Nichts ist klar im Glücksspielrecht“. Das fügen Sie als Anlage auch diesem Schreiben an die Oberstaatsanwaltschaft München I bei, um deutlich zu machen, dass die Aufdeckung mit den Paradise Papers eben keinerlei Relevanz hat für Wirecard. Ist das richtig?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß aktuell nicht mehr als das, was ich da lese.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Kennen Sie Herrn Professor Dr. Marc Liesching?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich kenne ihn nicht.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wissen Sie, wie diese Rechtsmeinung von ihm entstanden ist?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie? Meine Rechtsmei- - Ich habe - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Nein, seine auf dieser Seite.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, die kenne ich nicht, weil ich kenne sie gar nicht. Ich habe an dieses Schreiben keine Erinnerung. Ich weiß nicht, ob ich es je gelesen habe. Ich weiß, dass dieses Thema am Rande mal eine Rolle gespielt hat.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Gut. Dann sollten Sie aber vielleicht wissen - ich weiß nicht, wie jetzt die Übergabe war dieser Dokumente, weil - -

**Zeuge Franz Enderle:** Es gab keine Übergabe der Dokumente, sondern der Herr Krauss ist einfach gegangen. Der ist nicht mehr gekommen. Der hat an einem Freitagmorgen in der Früh um halb sieben einige Sachen abgeholt und erschien nicht mehr.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. - Dann sage ich Ihnen, was der Hintergrund meiner Fragestellung ist, damit Sie es dann auch wissen. Und zwar geht aus den Dokumenten, die uns vorliegen, eben hervor, dass Wirecard über Sie diese Rechtsmeinung entwickelt und auf diese Seite hat stellen lassen, sage ich mal.

**Zeuge Franz Enderle:** Über mich?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Sie sind ja - - Also, Wirecard ist ja Ihr Mandant, Ihre Mandantin, ne? Also, in Absprache mit Ihrer Kanzlei.

(Der Zeuge liest in den ihm zuvor vorgelegten Unterlagen)

Das geht aus diesem Schreiben nicht hervor, Herr Enderle, sondern aus anderen Dokumenten, die uns vorliegen. Und das hat uns schon gewundert, dass Wirecard in Absprache mit Ihnen - ebendiese Rechtsmeinung von Professor Dr. Liesching - dann erreicht, dass das auf dieser Seite „beck.de“, „community.beck.de“, publiziert wird. Und diese Rechtsmeinung fügen Sie ja Ihrem Schreiben an die Staatsanwaltschaft bei, um zu begründen, dass diese Vorwürfe, die sich aus den Paradise-Enthüllungen, Paradise Papers, ergeben, nicht relevant sind.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, aber - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Finden Sie nicht bemerkenswert?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das finde ich gar nicht bemerkenswert, weil es ein eher normaler Vorgang ist, dass, wenn es rechtliche Zweifelsfragen gibt, man dann jemanden dazu nimmt, der in dem Bereich Renommee hat, die Frage Gutachten - - mit dem zusammen ein Gutachten erarbeitet und dieses Gutachten dann publiziert. Das ist ein eher normaler Vorgang.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Also, dass ein betroffenes Unternehmen sich dann eine Anwaltskanzlei sucht, um auf „beck-online“ Rechtsmeinungen zu - -

**Zeuge Franz Enderle:** Von suchen kann nicht die Rede sein, weil zu diesem Zeitpunkt gab es das Mandatsverhältnis vermutlich schon ein Jahr oder länger.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Oder gemeinsam mit der Rechtsanwaltskanzlei dann - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, das ist ein üblicher Vorgang. Das ist ein durchaus - - und zwar nicht bei uns üblicher Vorgang, aber ein generell üblicher Vorgang. Ein Drittel der Veröffentlichungen im juristischen Bereich sind interessengeleitet, mindestens.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Sind?

**Zeuge Franz Enderle:** Interessengeleitet.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Interessengeleitet. Ja. Das bringt es - -

**Zeuge Franz Enderle:** Ich kenne große wissenschaftliche Aufsätze, hinter denen mein Gegner eines Prozesses steht und in dem er in einer renommierten Fachzeitschrift die Thesen vertreten hat, die rechtlich problematischen Thesen vertreten hat, die er für seinen Prozess gebraucht hat. Das ist ein nicht ungewöhnlicher Vorgang.

Das Einzige, was dann eher - - aber das weiß ich nicht, weil ich nicht weiß, was bei dem Herrn

Nur zur dienstlichen Verwendung

Liesching drinsteht - - ist die Frage, ob eine Interessenbindung offengelegt wird oder nicht. Das ist aber eher dann eine Frage der journalistischen Sorgfaltspflicht, wenn man solche wissenschaftlichen Beiträge - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. Ich dachte, das wäre halt neutral, „beck-online“. Aber wenn Sie sagen, das ist interessengeleitet, dann - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, ich sage Ihnen zunächst ganz einfach ein schönes Beispiel: In einer höchststreitigen Rechtsfrage hat unser Gegner ein Gutachten machen lassen von einem renommierten Fachautor. Und dieser Gutachter hat dann in der nächsten Auflage seines Kommentars seine Meinung ins Gegenteil verkehrt.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, also, davon kann ich Ihnen auch ein Lied singen. Als Gesetzgeberin wissen wir das, glaube ich, alle, wie oft wir von Lobbygruppen hier auch mit Gutachten überhäuft werden. Und wir wissen auch, dass natürlich unterschiedliche Meinungen innerhalb Ihres Berufsstandes existieren.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich will nur sagen, zu dem und was da passiert ist - -

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Mir war nur wichtig, zu sagen, dass mit der Enthüllung um die Paradise Papers Wirecard in Absprache mit Ihrer Rechtsanwaltskanzlei hier über Beck-Online eben interessengeleitet auch Rechtsmeinungen erarbeitet hat oder hat erarbeiten lassen. So. - Dann wollte ich Sie - meine Zeit läuft ab - noch mal fragen, ob Sie über das Projekt „Hermanus“ informiert waren.

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): „Hermanus“. Bei Wirecard hatten die Projekte ja immer alle Namen, und es gibt auch ein Projekt „Hermanus“.

**Zeuge Franz Enderle:** Das sagt mir nichts.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Das war ein Projekt, durch Wirecard initiiert natürlich. Und es ging in dem Projekt darum, die Zatarra-Autoren auszuspionieren. - Das sagt Ihnen nichts.

**Zeuge Franz Enderle:** Doch, das sagt mir was.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Was? Können Sie es näher - -

**Zeuge Franz Enderle:** Nein. Das sagt mir insofern was, weil ja die Zatarra-Autoren anonym waren. Und die Information, wer Zatarra-Autor ist, hatten wir dann irgendwann vom Mandanten bekommen. Ich weiß, dass der Mandant relativ aufwendige Anstrengungen unternommen hat, um rauszubekommen, wer da alles mit beteiligt war.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Und was wurde dann mit diesen Informationen gemacht?

**Zeuge Franz Enderle:** Die haben wir an die Staatsanwaltschaft weitergegeben. So kam es ja zu dem Ermittlungsverfahren gegen Herrn - wie heißt der eine, steht der da drin? -

(Der Zeuge liest in seinen Unterlagen)

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Perring?

**Zeuge Franz Enderle:** - Fraser Perring und seinen Kollegen, die dann in München auch verfolgt worden sind.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. - Meine Zeit ist leider weit über der vorgesehenen Zeit. Danke schön.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Danke, Frau Kiziltepe. - Jetzt schaue ich mal: Kollege Toncar ist nicht da. - Ich schaue zum Kollegen Schäffler. Hat der Fragen für die FDP?

**Frank Schäffler** (FDP): Ja, vielen Dank. - Herr Enderle, wie sind Sie denn damals damit umgegangen, dass der Entwurf der Zeugenaussage von Harris auf den 11.02. datiert war und das unterschriebene Original aber am 14.02. war, also drei Tage später? Ist das normal?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Ich kann nur noch mal sagen: Wir haben die Informationen bekommen von einer renommierten englischen Anwaltskanzlei.

**Frank Schäffler** (FDP): Ja, aber ist das normal, dass das drei Tage später unterzeichnet wird?

**Zeuge Franz Enderle:** Auch das ist nicht ungewöhnlich.

**Frank Schäffler** (FDP): Laut der E-Mail, die wir auch einsehen konnten, wollte man die Identität des Zeugen Harris anonym halten. Ist Ihnen das nicht ungewöhnlich vorgekommen?

**Zeuge Franz Enderle:** Das habe ich, glaube ich, vorher schon gesagt. Das hatte seinen Grund darin: Das war ein fürchterliches Hin und Her, weil uns die englischen Kollegen sehr deutlich gesagt haben, dass der Zeuge angeblich um sein Leben Angst hat. Das war die Ursache.

**Frank Schäffler** (FDP): Und warum?

**Zeuge Franz Enderle:** Weil er, so die Kommunikation uns gegenüber, bedroht worden ist.

**Frank Schäffler** (FDP): Bedroht worden ist.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, bedroht, was jetzt in diesem Geschäftsfeld nicht völlig aus dem Rahmen fällt. Das ist nicht ungewöhnlich.

**Frank Schäffler** (FDP): Ich frage mich die ganze Zeit, wie Sie sich eigentlich fühlen. Fühlen Sie sich eigentlich missbraucht durch diese ganze Geschichte?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, natürlich.

**Frank Schäffler** (FDP): Enttäuscht, missbraucht.

**Zeuge Franz Enderle:** „Enttäuscht“ ist der falsche Ausdruck, „missbraucht“ ist der richtige Ausdruck. Ja, natürlich.

**Frank Schäffler** (FDP): Und wann haben Sie das gemerkt? Wann haben Sie gemerkt, dass Sie missbraucht wurden?

**Zeuge Franz Enderle:** Wann ich gemerkt habe, dass ich missbraucht wurde, ist, wo der eine verschwunden und der andere verhaftet worden ist.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Frank Schäffler** (FDP): Spätestens da. Vorher nicht.

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, vorher - das habe ich ja gesagt - gab es Fragestellungen und ein immer wieder vertagtes Gespräch, was noch nachvollziehbar war wegen der Hektik, weil ja der Bericht der KPMG mitnichten so ausgefallen ist, wie uns immer signalisiert worden ist. Es ist ja nicht so - - Wir sind bis zur Übermittlung dieses Berichts davon ausgegangen, dass die Dinge, die man uns zugesagt hat oder wo man gesagt hat, was die Ergebnisse sind - - dass das dann auch drinsteht. Stand aber nicht drin. Und der Bericht führte zu allen möglichen Zweifelsfragen. Natürlich führten diese Zweifelsfragen direkt zu dem Versuch, mit Frau Görres das Thema zu besprechen. Zu diesem Gespräch kam es ja nicht mehr. Da war ja dann - -

**Frank Schäffler** (FDP): Vorhin haben Sie ja gesagt, Sie hätten - -

**Zeuge Franz Enderle:** In der Situation dem Mandanten zu sagen: „Wenn Sie jetzt nicht kommen, lege ich das Mandat nieder“, ist natürlich schwierig, weil wenn man die Abläufe in einem größeren Unternehmen kennt, weiß man, welcher Druck da insbesondere natürlich auch durch einen Aufsichtsrat, der sich auch nicht mehr wohlfühlte, entsteht. Das ist schon klar.

**Frank Schäffler** (FDP): Vorhin haben Sie noch mal gesagt, wann Sie zum letzten Mal mit Jan Marsalek Kontakt hatten. Wann war das noch mal?

**Zeuge Franz Enderle:** Das war zeitlich im Zusammenhang mit den Anlagen zum KPMG-Bericht, die nicht vorlagen.

**Frank Schäffler** (FDP): Also vor der Insolvenz.

**Zeuge Franz Enderle:** Kurz vor der Insolvenz.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Frank Schäffler** (FDP): Ja. - Ungefähr?

**Zeuge Franz Enderle:** April oder Mai.

**Frank Schäffler** (FDP): Wann?

**Zeuge Franz Enderle:** Das lässt sich datieren durch diesen Gesprächsvermerk, wo - -

**Frank Schäffler** (FDP): Wann war das?

**Zeuge Franz Enderle:** April oder Mai 2020.

**Frank Schäffler** (FDP): Ja. - Jetzt liegt mir hier eine E-Mail von Herrn Marsalek vom 15. Juni 2020 an Sie vor:

> Lieber Herr Enderle,
>
> wie geht es Ihnen? Hätten Sie eventuell Aufzeichnungen zu meinen historischen Vernehmungen durch die Staatsanwaltschaft?
>
> Beste Grüße
>
> Jan Marsalek (?)

**Zeuge Franz Enderle:** Was? „Hätten Sie …“? Ich habe das akustisch nicht - -

**Frank Schäffler** (FDP):

> Hätten Sie eventuell Aufzeichnungen zu meinen historischen Vernehmungen durch die Staatsanwaltschaft?
>
> Beste Grüße
>
> Jan Marsalek (?)

Haben Sie ihm da geantwortet?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Frank Schäffler** (FDP): Da hatten Sie ja doch Kontakt mit ihm. - Und was haben Sie ihm geantwortet?

**Zeuge Franz Enderle:** Dass ich sie nicht habe.

**Frank Schäffler** (FDP): Aber dann haben Sie mit ihm ja doch noch Kontakt gehabt.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es nicht, ob ich ihm elektronisch geantwortet habe, ob ich ihm eine SMS geschrieben habe, ob ich ihn angerufen habe. Ich weiß, dass er mich darum gebeten hat. Ich kann es zeitlich nicht zuordnen. Hier reden wir über Vorgänge, die sind ein Jahr her. Und ob es jetzt April oder Mai war oder Juni - ich weiß nicht. Ich weiß, dass es kurz vor der Insolvenzeröffnung war.

**Frank Schäffler** (FDP): Am 30.01.2019 schrieb McCrum Wirecard, am 31.01.2019 leitete Frau Görres die E-Mail an Sie weiter. Bereits am 08.02.2019 informierte Frau Görres die Londoner Kanzlei, dass Wirecard womöglich einen Zeugen für die geplante Short-Attacke habe. Wie soll denn jemand in so kurzer Zeit erfahren haben, dass seine Aussage für die Wirecard AG von Nutzen sein könnte? Wie kann das sein in so kurzer Zeit?

**Zeuge Franz Enderle:** Wie das sein kann? - Es war klar, dass Wirecard alle - ich habe unterstellt - zulässigen Mittel und Wege nutzt, um rauszubekommen, was da passiert ist.

**Frank Schäffler** (FDP): Kann das vielleicht sein, dass - -

**Zeuge Franz Enderle:** Und es gab ja durchaus Verbindungen. Es gab ja als Ausgangspunkt - - Die Information ganz am Anfang war ja gleich, wer die beiden Herrschaften aus Singapur waren, die diese Informationen weitergegeben haben an einen Shortseller, und der sie weitergegeben hat an Herrn McCrum.

**Frank Schäffler** (FDP): Aber die „Financial Times“ hat doch in dieser Phase vielfach gerade darüber berichtet. Wie soll man da eine Short-Attacke fahren können, wenn es schon in der Zeitung steht?

**Zeuge Franz Enderle:** Hm?

**Frank Schäffler** (FDP): Am 08.02.2019 hat „FT Alphaville“ zum Beispiel einen Artikel geschrieben: „Police raid Wirecard’s Singapore office“, also, hat im Kern darüber alles berichtet.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Die Short-Attacke, also der Kurssturz, der ausgelöst worden ist, war, glaube ich, am 29. oder 30. Januar und nicht am 8. Februar.

**Frank Schäffler** (FDP): Ja, aber da hat die „Financial Times“ auch schon darüber berichtet.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, die Reihenfolge war umgekehrt. Unmittelbar - - Das ist das, worum es da ging, aus der Erinnerung heraus: dass sich ein Zeuge gemeldet hatte bei der Wirecard, warum auch immer, oder, genauer gesagt, bei der Anwaltskanzlei von Wirecard und erklärt hat, er habe vorher schon erfahren, dass diese Berichterstattung erfolgen werde. Das ist ja auch Inhalt seiner eidesstattlichen Versicherung.

**Frank Schäffler** (FDP): Gegenüber der „Süddeutschen“ sagten Sie am 02.11.2019:

> Bei der Marktmanipulation findet die Vorbereitung im Ausland statt. Die Verbindungen sind schwer zu beweisen. Die Behörden hinken hinterher. Das ist Straßenräuberei. Und diejenigen, die mit den Geldsäcken davonlaufen, werden in der Regel nicht erwischt. (?)

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, das ist auch so.

**Frank Schäffler** (FDP): Ja, und jetzt schrieb die „SZ“ am 18.01.2021:

> Bargeld in rauen Mengen, Scheine, eingeschweißt in Plastik oder in abgewetzten Discountertüten. Mal 200 000 Euro, mal mehr, mal weniger. Insgesamt könnten es über die Jahre hinweg Millionenbeträge gewesen sein. Die Staatsanwaltschaft München I ermittelt wegen Geldwäscheverdacht. Und auch dieses mal führen die Spuren, mal wieder, zu Jan Marsalek. Die Assistentin eines führenden Kopfes von Marsaleks mutmaßlicher Bande soll bisweilen daran beteiligt gewesen sein, die vielen Scheine aus der Konzernzentrale herauszutragen.

Wie bewerten Sie das?

**Zeuge Franz Enderle:** Das kann ich wegen des Gegenstands meines Mandats beim besten Willen nicht bewerten.

**Frank Schäffler** (FDP): Gut. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann geht es weiter mit dem Kollegen De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Herr Enderle, hat Sie Herr Marsalek eigentlich jemals über die Beendigung Ihres Mandats in Kenntnis gesetzt?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nein? Das heißt, wenn er sich jetzt meldet, weiß ich nicht, -

**Zeuge Franz Enderle:** Dann würde ich … (akustisch unverständlich)

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - irgendwie auf der Veranda von Herrn Firtasch und sagt, er brauche mal eine Rechtsberatung von Beck-Online, was machen Sie dann?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Dann machen Sie nichts.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich würde ihn dann, wenn ich - - die nächste Gelegenheit nutzen, ihm zu sagen, dass ich nichts mehr für ihn mache.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Ich hoffe, Sie sagen dann auch dem Bundeskriminalamt Bescheid. - Aber sagen Sie mal: Sie können also ausschließen, dass Sie nach der Flucht noch mal mit ihm Kontakt hatten.

**Zeuge Franz Enderle:** Nach der Flucht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Von Herrn Marsalek.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja. - Also, was heißt „ausschließen“?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Na ja, der ist am 19. Juni „ausgereist“, wie Herr Schmidbauer sagt.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich weiß es nicht, aber ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich jemals danach mit ihm Kontakt hatte.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Hatten Sie mit Herrn Eckstein noch mal in der Frage - - also, dass Sie sich noch mal ausgetauscht haben?

**Zeuge Franz Enderle:** Eckstein?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Der andere Anwalt von Herrn Marsalek.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich habe mich mit Herrn Eckstein gar nie ausgetauscht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee? Aber Sie wissen, wer das ist.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, dem Namen nach schon, und ich kenne ihn auch, aber - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Sie wussten auch nicht, dass der Herrn Marsalek betreut.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Der hat sich nämlich, als Herr Marsalek schon ausgereist war, nach Kontakt mit der Staatsanwaltschaft noch munter mit ihm ausgetauscht. - Gut.

Ich würde Sie gern noch mal fragen, auch wenn Ihnen die Frage jetzt vielleicht seltsam erscheint: Die Staatsanwältin Frau Bäumler-Hösl, hatte die mal blonde Haare zwischendurch?

(Vereinzelt Heiterkeit)

**Zeuge Franz Enderle:** Hm? Was?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ob die Frau Staatsanwältin Bäumler-Hösl mal blonde Haare hatte zwischendurch?

**Zeuge Franz Enderle:** Weiß ich nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Wissen Sie nicht. Okay. Ich frage nur, weil das hat hier eine gewisse Rolle gespielt anfangs.

**Zeuge Franz Enderle:** Das sind Dinge, die für mich keine Bedeutung haben.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, für Sie vielleicht nicht, aber wir haben hier eine persönliche Assistentin von Markus Braun, die sagt, sie hätte eine blonde Staatsanwältin schon mal angetroffen. Deswegen kann ich ja mal fragen. Haarfarben können sich ja ändern, ne?

(Matthias Hauer (CDU/CSU): Wenn man Haare hat!)

- Wenn man Haare hat, ja.

(Zuruf: Wenn man einen Friseur hat!)

- Wenn man einen Friseur hat, genau.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Gut. - Sie haben ja vorhin hier auf so eine rückdatierte Rechnung abgestellt. Ich zitiere mal aus MAT A Z-63.04, Blatt12 - das ist eine Aussage der Staatsanwältin Bäumler-Hösl -:

> Den Staatsanwälten in München erzählte Marsalek bei seiner Aussage von einem Angebot, das er wenige Tage zuvor erhalten hatte. Ein Geschäftsmann aus London hatte in Aussicht gestellt, negative Berichterstattung über die erfundenen Umsätze in Singapur bei der Finanznachrichtenagentur Bloomberg zu verhindern. Für diese Unterstützung verlangte er 2,25 Millionen Pfund. Bezahlt werden sollte über einen rückdatieren Sponsoring-Vertrag für den Autorennstall des Mannes.

Ich bin eher so der Giro-d’Italia-Typ, ich kenne mich nicht so aus mit Formel 1, aber ich würde mal sagen: Es ging um Arch Racing. Korrekt?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Franz Enderle:** Ich glaube, ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und um Herrn Ali Reza Kamyab. Der gibt tolle Interviews über Denim-Jeans und andere Dinge. Und der hätte sozusagen verhindern können, dass Bloomberg negativ Bericht erstattet? Der hat auch ein Instagram-Profil, „ak47me“(?).

**Zeuge Franz Enderle:** Wie?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist der Mann, der hätte nach Ihrem Eindruck verhindern können, dass Bloomberg irgendwie negativ Bericht erstattet.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das ist der Mann, der sich gerühmt hat in Chatprotokollen, es zu können.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau. Der gibt tolle Interviews:

> What’s your favourite wardrobe item? - My Saint Laurent raw denim jeans - they are my second skin. You just know when a brand has nailed it.

Aber egal. Tut nichts zur Sache.

Gut. - Dann würde ich gern noch mal fragen: Sind Sie irgendwie im Zusammenhang mit Ihrem Mandat auf - - von Sicherheitsbehörden mal - - Gab es da irgendwie Kontakte, Berührungspunkte mit Sicherheitsbehörden, weil ja hiervor BND und so genannt wurde?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, nicht dass ich wüsste. Also, ich kann mich nicht daran erinnern, dass irgendjemand mal - - Es gab einige Male Informationen von Herrn Marsalek, wo ich mich gefragt habe, wie man da drankommt, aber - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Genau. Hat der mal über die Staatskanzlei in Bayern Sie informiert?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee? - Sie haben ja vorhin gesagt, Sie hätten Ihre ganz eigene Meinung zu dem Unternehmen. Was haben Sie denn damit gemeint?

**Zeuge Franz Enderle:** Zu welchem?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Zu Wirecard; so habe ich es verstanden. Sie hätten da Ihre ganz eigene Meinung dazu, was das da - -

**Zeuge Franz Enderle:** Das bezog sich aufs BaFin.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so, auf die BaFin. Ach so, ja, da haben wir alle eine ganz eigene Meinung dazu. Sagen Sie - -

**Zeuge Franz Enderle:** Zu Wirecard habe ich auch eine eigene Meinung; aber die Bemerkung bezog sich nach meiner Erinnerung aufs BaFin.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so, okay. Ja, Sie und die BaFin, Sie sind nicht so dicke. Das habe ich verstanden. Deswegen finde ich es wirklich erstaunlich, dass die sich auf Ihre Angaben so sehr gestützt haben.

**Zeuge Franz Enderle:** Eine schon 15 Jahre dauernde Liebesbeziehung - oder 20.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Au, keine Details, bitte. - Sagen Sie: Hier gibt es eine E-Mail von Dr. Michael Knott vom 13. November 2019 an Frau Görres und Sie in cc. Da geht es um eine Telefonkonferenz mit Arcanum. Das ist eine Global Strategic Intelligence Company. Können Sie uns sagen, was Sie mit denen zu tun hatten?

**Zeuge Franz Enderle:** Arcanum war nach meiner Erinnerung - die Details weiß ich aber nicht, ohne dass ich sie nachschaue - eine Zeit lang tätig im Zusammenhang mit Informationsbeschaffung.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, so kann man das sagen. Ich habe mal in der „FT“ nachgeguckt, in der „Financial Times“. Da ist so eine ordentliche - - Also, da gehen so Geheimdienstleute ein und aus. Das ist eine interessante Bude. Ich frage mich jetzt nur, was Sie mit denen zu t- - Also,

Nur zur dienstlichen Verwendung

was brauchen Sie - - Warum müssen Sie sich mit Arcanum treffen?

**Zeuge Franz Enderle:** Es gab mindestens zwei - - also, Treffen nicht, aber es gab ja dann verschiedene Vorgänge im Sommer. Es gab eine anonyme Homepage mit merkwürdigen Vorwürfen. Es gab Anwaltsschreiben für unbekannt gebliebene Auftraggeber mit Vorwürfen. Es gab alle möglichen offenen Informationsecken. Und da lag es nicht fern, zu sagen, man schaut, welche Informationen man zusammentragen kann.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das heißt, Arcanum hat auch mal geguckt, wer so Zatarra-Report und so macht, zum Beispiel.

**Zeuge Franz Enderle:** Ja, das kann durchaus sein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, das hat ja durchaus für die Betroffenen sehr handfeste Folgen gehabt. Da sind ja öfters mal die Men in Black im Garten rumspaziert und so.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Herr De Masi.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Alle haben so überzogen, und bei mir ist es so streng. Aber gut, ich mache halt einfach noch eine Runde.

**Zeuge Franz Enderle:** Dazu kann ich nichts sagen. Davon war … (akustisch unverständlich) im Gespräch mit uns nicht die Rede.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich bin nicht streng. Streng ist anders. - Dann machen Sie noch, wenn Sie noch eine Frage haben. - Ach, das kann ich gar nicht. Glaube ich nicht. Das schafft keiner. - Ich gucke mal zu Dr. Bayaz rüber. Gibt es noch Fragen?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur eine ganz kurze Frage, damit ich es richtig verstanden habe.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Enderle, Sie sagten vorhin, ganz am Anfang: Erste Zusammenkunft mit Wirecard lag lang zurück, wo es um einen Fall von Marktmanipulation ging, ohne jetzt da in Mandantendetails - - Habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Franz Enderle:** Ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie den Sachverhalt beschreiben? Marktmanipulation inwiefern? Weil das war ja auch immer ein Vorwurf, der hier im Raum stand und dann zum Leerverkaufsverbot geführt hat. Vielleicht können Sie das mal erläutern. Würde mich einfach interessieren.

**Zeuge Franz Enderle:** Der ist allgemein bekannt. Der betrifft die Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger und die Tatsache, dass Vorstandsmitglieder der Schutzgemeinschaft am Kapitalmarkt engagiert waren und andere Vorstandsmitglieder sich dann öffentlich zu Wirecard geäußert haben. Und das hat den Beteiligten ein Ermittlungsverfahren wegen Marktmanipulation eingetragen. Und es gab dann - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit welcher Konsequenz oder mit welchem Ergebnis?

**Zeuge Franz Enderle:** Meiner Erinnerung nach hat man dann bei zwei der Herren bei der Hausdurchsuchung alle möglichen weiteren Vorgänge gefunden, die sich nicht auf Wirecard beschränkten, sondern auf einen Motorenhersteller namens Thielert und alles Mögliche. Die sind dann, glaube ich, beide zu Freiheitsstrafen ohne Bewährung verurteilt worden.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatte die BaFin da auch eine Rolle gespielt in dem Kontext?

**Zeuge Franz Enderle:** Damals?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann war das? - 2011 oder so, sagten Sie.

**Zeuge Franz Enderle:** Ich kann mich nicht daran erinnern. Das ist ein umfangreiches Ermittlungsverfahren und mündete in zwei Zivilprozesse.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Aber Leerverkäufer oder dergleichen hatten damit gar nichts zu tun.

**Zeuge Franz Enderle:** Doch, die Herren aus dem Vorstand der SdK haben ja - -* Aber das ist allgemein bekannt; das steht in der Zeitung.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mir nicht. Wenn wir alle immer alles gewusst hätten, was in der Zeitung stünde, dann - -

**Zeuge Franz Enderle:** Gut. Die Informationen sind nach wie vor zugänglich. Die Herren haben über englische Broker auf fallende Kurse gesetzt mit Finanzinstrumenten und dann negative Nachrichten in der Öffentlichkeit platziert als Kapitalanlegerschutzvereinigung.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Staatsanwaltschaft München, hat die denn eine Rolle gespielt in dem Zusammenhang?

**Zeuge Franz Enderle:** Die Staatsanwaltschaft München hat damals ermittelt und - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch Frau Bäumler-Hösl selbst?

**Zeuge Franz Enderle:** Das fiel auch damals, glaube ich, schon in die Zuständigkeit von Frau Bäumler-Hösl. Und das führte bei zweien zu längeren Freiheitsstrafen, also zu mehr als zwei Jahren.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hat man jetzt bei der ganzen Geschichte 2019 - - völlig anderer Sachverhalt, aber hat das in den Gesprächen eine Rolle gespielt, so im Sinne von: „Ja, so wie damals schon mal“?

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, keinen F- - Noch mal: Das ist weder 19 noch - - Weder 9 noch 16 noch 19 sind - - Das Modell ist mehr oder weniger immer das Gleiche: Man baut Leerverkaufspositionen auf, man verschafft sich über Aktienleihe die Möglichkeit zu Verkäufen und platziert dann negative Nachrichten, gleich, ob die stimmen oder nicht stimmen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Leerverkauf ist das eine, Marktmanipulation das andere. Wie das technisch funktioniert, das wissen wir. Ich wollte nur noch mal den Zusammenhang verstehen oder den Kontext. - Gut, danke.

**Zeuge Franz Enderle:** Gut.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut, dann schaue ich noch mal zu den Kollegen der CDU/CSU-Fraktion. - Ich schaue mich an und sage Nein. - Dann schaue ich zu den Kollegen der SPD-Fraktion. - Nein. - Dann schaue ich zu den Kollegen der FDP-Fraktion. - Ich schau den Kollegen De Masi an.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich würde nur noch mal gerne festhalten, dass Herr Enderle in seinen Leitz-Ordner guckt. Das hatten wir ja vorher festgehalten und uns noch mal darüber informiert, was er da zu den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in der Erpressungsgeschichte findet.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich habe da auch so Einverständnis irgendwie gesehen, dass er mal in den Leitz-Ordner reingeguckt.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist, wie gesagt, eine Wand von Leitz-Ordnern, nicht einer.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Sonst lassen Sie schauen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das schaffen Sie schon, bei dem Stundensatz.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wir sind so konsensual hier unterwegs.

**Zeuge Franz Enderle:** Der Herr Jaffé zahlt uns leider nicht mehr.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich komme auch vorbei und helfe. So ist es nicht.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wenn Sie mir da Ihr Wort geben und uns das weiterleiten.

**Zeuge Franz Enderle:** Das ist natürlich noch schwieriger.

Nur zur dienstlichen Verwendung

(Heiterkeit des Zeugen)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Herr Enderle, Sie geben mir Ihr Wort, und dann passt das.

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn Sie den Herrn, der irgendwo im Osten vermutet wird, um Genehmigung fragen, gerne.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sie meinen Herr Marsalek. Sie brauchen eine Genehmigung von Herrn Marsalek dafür?

**Zeuge Franz Enderle:** Na ja, ich darf Ihnen schlecht ohne potenzielle Informationsvermittler irgendwas geben.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ist interessant, wer alles hier eine Genehmigung von Herrn Marsalek braucht: EY, Sie.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wir versuchen vom Sekretariat ja alle viel, aber, ich glaube, das ist eine gewisse Unmöglichkeit.

**Zeuge Franz Enderle:** Wenn Sie die Unterlagen von der Staatsanwaltschaft München I bekommen haben, dann wissen Sie ja, was ich da gemacht habe.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Bitte?

**Zeuge Franz Enderle:** Ich kann Ihnen ja schlecht die Unterlagen - - Nachdem es ein Dienstgeheimnis gibt, das auch unter Strafe gestellt ist, ist die Behörde, die offenbaren kann, die Staatsanwaltschaft. Und wenn Ihnen die offengelegt hat, an welchen Zeugeneinvernahmen ich beteiligt war und in welchem Ermittlungsverfahren, dann wissen Sie ja - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich glaube, das ist ein Missverständnis, Herr Enderle. Ich wollte nur wissen - und dem hatten Sie eigentlich bereits zugestimmt -, ob Sie Kenntnis davon hatten, dass die Staatsanwaltschaft wegen Erpressung ermittelt hat. Mehr will ich gar nicht wissen. Und den Rest können Sie gerne mit Herrn Marsalek besprechen oder nicht.

**Zeuge Franz Enderle:** Nein, das kann ich nicht.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Gut, aber ich glaube, wir haben das hier festgestellt vorher. Und ich muss Sie da auch nicht drum bitten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ist freiwillig.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Was ist freiwillig?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dass er nachguckt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so. Na dann - - Gut, müssen wir halt noch mal einen Beweisbeschluss anstrengen. Können wir auch machen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wir haben ja noch eine Beratungssitzung, habe ich vernommen. Dann würde ich darum bitten, dass Sie das dann noch mal auf die TO nehmen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Gerne.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und dann diskutieren wir darüber.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Vielleicht ruft ja auch Herr Marsalek bis dahin an.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Die Hoffnung stirbt zuletzt. - Dann schaue ich noch mal zum Kollegen Bayaz rüber. - Nein. - Dann frage ich in die Runde: Gibt es noch Bedarf, in eingestufter Sitzung Herrn Enderle Fragen zu stellen? - Das kann ich nicht erkennen. Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat.

Dann können wir Ihre Befragung für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll der Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren oder Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss Ihrer Vernehmung.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Ich darf mich jetzt an dieser Stelle recht herzlich bei Ihnen bedanken, wünsche Ihnen jetzt noch einen schönen Abend, eine gute Heimreise nach [redacted] und, wie ich all unseren Zeugen das wünsche: Bleiben Sie in dieser schwierigen Zeit gesund! Kommen Sie gut nach Hause! - Ich bedanke mich. Vielen Dank.

**Zeuge Franz Enderle:** Danke schön.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gerne. - Dann machen wir weiter mit der Zeugenvernehmung von Sabine Heinzinger.

(Unterbrechung von
20.57 bis 21.08 Uhr)

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vernehmung der Zeugin Sabine Heinzinger**

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Frau Heinzinger, ich heiße Sie recht herzlich im Namen des Ausschusses willkommen. Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand - ich hoffe, das spreche ich jetzt richtig aus - Frau Maja Lukač-Tilke Platz genommen. - Frau Lukač-Tilke, ich darf Sie darauf aufmerksam machen: Sie dürfen die Zeugin beraten, Ihnen steht jedoch kein eigenes Rede- und Fragerecht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrer Mandantin während ihrer Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihre Mandantin aber selbstverständlich eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen. - Haben Sie dazu noch Fragen?

**RA Maja Lukač-Tilke:** Nein, keine Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar. - Frau Heinzinger, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeugin und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in der Sitzung einverstanden erklärt. An dieser Stelle bei jedem Zeugen und bei jeder Zeugin recht herzlichen Dank, weil uns das in der Reihe der vielen Zeugen sehr, sehr viel Zeit erspart.

Insoweit kann ich mich an dieser Stelle auf einige technische Hinweise beschränken: Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch hin die entsprechende Unterlage vorlegen. Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. - Haben Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar. - Dann möchte ich Sie noch bitten - und das klappt auch schon wunderbar -, immer das Mikrofon einzuschalten, bevor Sie das Wort ergreifen, weil neben der stenografischen Aufzeichnung auch eine Tonaufzeichnung angefertigt wird.

Frau Heinzinger, ich würde Sie nun zunächst ganz kurz zur Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, sich kurz vorzustellen, indem Sie uns Ihren Vornamen, Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohnort mitteilen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Guten Abend! Mein Name ist Sabine Heinzinger. Ich bin 42 Jahre, wohnhaft in [redacted] und von Beruf Fremdsprachenkorrespondentin.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar. Vielen Dank. - Frau Heinzinger, Sie können, wenn Sie das nunmehr wünschen, im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Sie haben das Wort.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann vielleicht kurz zu meiner Person noch meinen persönlichen Zusammenhang zur Wirecard-Geschichte erzählen. Ich war von August 2013 bis Oktober letzten Jahres, also 2020, beschäftigt als Assistentin von Herrn Jan Marsalek, dem Vertriebsvorstand der Wirecard AG, und wurde am 22.06. letzten Jahres widerrufbar freigestellt durch die damalige Interimsgeschäftsführung und wurde dann Ende August - durch die Insolvenzverwaltung wurde praktisch die Widerrufung zurückgezogen - endgültig freigestellt und gekündigt innerhalb der Kündigungsfrist. Also, das Arbeitsverhältnis hat dann im Oktober letzten Jahres geendet.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mehr ist nicht?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich denke, Sie werden mir sagen, was Sie von mir wissen möchten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Alles klar. - Gut, dann würde ich, wie immer, mit den allgemeinen Fragen beginnen, die wir allen Zeugen zu

Nur zur dienstlichen Verwendung

Beginn hier stellen. - Frau Heinzinger, wie haben Sie sich auf die heutige Sitzung vorbereitet? Wie kann ich mir das vorstellen? Haben Sie noch mal mit Kolleginnen oder Kollegen sprechen können, oder ist das heute, was Sie uns dann erzählen und was Sie auf unsere Fragen antworten, alles aus der Erinnerung? Wie können wir uns das vorstellen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, tatsächlich aus der Erinnerung, weil ich nicht wirklich wusste, wie ich mich vorbereiten könnte, dementsprechend ich natürlich auch eher überrascht war, hier geladen zu werden innerhalb eines politischen Aufklärungsprozesses. Von dem her fand ich: Ich wüsste nicht, in welche Richtung ich mich hätte vorbereiten können. Ich kann Ihnen alles erzählen, was ich auch schon mehrfach erzählt habe natürlich den bekannten Stellen, und wollte mich da jetzt auch nicht selber in irgendeine Richtung drängen, weil natürlich die Fragen in jede Richtung gehen können. Also, von dem her stehe ich Ihnen natürlich zur freien Verfügung, und Sie lassen mich wissen, was Sie von mir wissen möchten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles klar. Wunderbar. - Können Sie uns vielleicht kurz, zumindest was jetzt die Wirecard AG angeht, Ihren beruflichen Werdegang skizzieren, also welche Stationen Sie - Untersuchungszeitraum ist der 01.01.2014 bis 8. Oktober 2020 - durchlaufen haben oder ob Sie immer auf der Position waren, die Sie hier - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, tatsächlich war es von Anfang an die gleiche Position. Das heißt, ich wurde eingestellt als Assistentin für Herrn Jan Marsalek eben im Vorjahr schon - weil Sie meinten, erst ab 2014 -, im August genau 2013, und war dann auch auf dieser Position tätig die ganze Zeit über auch bis zur Insolvenz der Wirecard AG.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Eine Frage, die wir allen Zeuginnen und Zeugen stellen: Haben Sie im Untersuchungszeitraum Wirecard-Aktien, Finanzinstrumente oder Derivate, lautend auf Wirecard AG, in Ihrem Eigentum gehabt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein. - Können Sie uns denn kurz schildern: Wie dürfen wir uns Ihr Aufgabenfeld als Assistentin des Vorstandes Jan Marsalek vorstellen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe ganz klassisch alle Sekretariatsaufgaben für Herrn Marsalek erfüllt, sprich: Ich war zuständig für seine Terminplanung, für seine Reiseplanung, die teils sehr aufwendig war, habe seine E-Mails vorsortiert, war einfach die Ansprechstation, gerade wenn er nicht im Haus war, und habe einfach alle Sekretariatsfunktionen im klassischen Sinn ausgeführt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Eine Kollegin von Ihnen, die wir als Zeugin hier hatten, hat ausgeführt - die war die Assistentin bei Herrn Braun -, sie hatte so den Eindruck gewonnen: „Ist das hier ein DAX-Unternehmen?“ - ich sage es mal etwas salopp -, weil sie hatte so den Eindruck, da kamen nur ein paar Rechnungen an, und ansonsten passte aus Ihrer Sicht das alles nicht zu einem Konzern, der gerade - - oder der in den DAX aufgestiegen ist. Und sie war da - so gebe ich das mal wieder - etwas verwundert. Wie war Ihre Wahrnehmung in dem Zeitraum neben der, dass Herr Marsalek sicherlich viel in der Weltgeschichte umhergereist ist? Das kann ich mir schon so vorstellen. Aber wie war Ihr Eindruck vom Drumherum, also was Anrufe, was Post, was die Lebendigkeit in einem Vorstandssekretariat eines großen DAX-Unternehmens angeht? Wie ist da Ihre Wahrnehmung gewesen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, die deckt sich nicht mit Frau Schuster. Vielleicht auch: Wir waren auch räumlich getrennt. Also, wir waren in einem anderen Gebäude ansässig; wir waren noch innerhalb der Sales-Abteilung angesiedelt. Das heißt, wir waren auch in einem Gebäude, wo natürlich mehr Tagesgeschäft stattfand, und waren nicht auf der Vorstandsetage im Hauptgebäude angesiedelt. Und ich konnte mich nicht über zu wenig Arbeit beschweren, muss ich ehrlich sagen. Ich habe den Job sehr gern gemacht; er hat mir auch Spaß gemacht. Sieben Jahre, glaube ich, sprechen dann auch für sich. Und von dem

Nur zur dienstlichen Verwendung

her deckt sich das eben nicht mit meiner Wahrnehmung. - Ich war auch in der Entwicklung dabei, bevor es in den DAX ging, was natürlich auch eine sehr spannende Zeit war. Also, es wurde nie langweilig.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das ist ja auch mal eine klare Aussage. - Wann hatten Sie denn zuletzt aus Ihrer Erinnerung Kontakt zu Herrn Marsalek?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das kann ich ganz konkret benennen: am Tag seiner Abberufung, seiner Beurlaubung, also sprich: am 18.06., als die bekannte Pressemeldung um 10.43 Uhr rausgegeben wurde. An dem Tag war er auch im Büro, an dem Tag war ich auch im Büro. Ich habe ihn da auch noch mal kurz gesehen, am späten Nachmittag. Und er hat sich dann verabschiedet mit den Worten, er müsste zum Aufsichtsrat, er denkt, er würde beurlaubt werden. Und genau das kam dann auch kurze Zeit noch mal später als Telegram-Nachricht von ihm, mit der Aussage, er ist jetzt beurlaubt. Und darauf hatte ich ihn noch mal gefragt, was das denn jetzt heißen würde, und auch, wie das genaue Wording wäre für Anfragen. Und darauf kam nichts mehr. Das war unser letzter Kontakt, also am 18.06., am frühen Abend.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Jetzt haben Sie ja eine ganze Zeit - muss man ja sagen; das ist schon ein ganz schöner Abschnitt, über etwa sieben Jahre - Herrn Marsalek begleitet. Sie haben das eben auch gesagt: Sie haben diesen Werdegang von einem Unternehmen, das relativ unbekannt ist, bis hin zum Aufstieg in die erste Börsenliga beobachtet. Konnten Sie in dieser Zeit - was haben Sie wahrnehmen können?; deswegen frage ich das so - eine Veränderung von Herrn Marsalek wahrnehmen? Und wie haben Sie ihn vielleicht speziell - das ist für uns ja auch interessant - in diesen, nennen wir es mal, letzten sechs Monaten, in denen ja viel über Ihre Firma sozusagen hereingebrochen ist: der KPMG-Sonderbericht, dann hat das ganze Thema ja auch sehr viel Fahrt mit dem 28. April, mit der Veröffentlichung, aufgenommen - - Wie war Ihr Eindruck? Wie haben Sie das wahrgenommen? Haben Sie eine Änderung im Umgang mit Herrn Marsalek wahrnehmen können, oder war er eigentlich über die siebeneinhalb Jahre, die Sie für ihn gearbeitet und mit ihm gearbeitet haben, immer relativ gleich bis zum Ende hin?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich würde sagen: relativ gleich bis konstant. Aber natürlich waren die letzten Monate sehr geprägt von den Themen, die Sie auch gerade genannt hatten, also, sprich: Auch die Termine waren natürlich sehr fokussiert auf die Runden mit KPMG, mit EY. Es fand wenig normales Tagesgeschäft statt, also, sprich: Alle anderen Termine mussten natürlich auch hinten anstehen, weil das natürlich Prio 1 war und wir auch die Termine vorgegeben bekommen hatten und er da auch immer kurzfristig reagieren musste. Das heißt, auch ganz normale Regeltermine, die Standard waren, mit Kollegen, Jour-fixe-Termine, alles das lag eigentlich brach oder war, wenn, dann nur auf Zuruf möglich, weil eben die anderen Themen im totalen Fokus waren.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wie konnte ich mir denn oder hätte ich mir denn eine Regelwoche, nennen wir es mal, vor Oktober 2019, als dann der KPMG-Sonderbericht ja entsprechend durch Wirecard auch veranlasst wurde - - Wie sah denn so eine normale Woche - wenn man das überhaupt sagen kann bei einem Vorstand, aber vielleicht können Sie sagen: Der Fokus auf einem Monat wäre dann gewogener im Durchschnitt und im Mittel - oder so ein normaler Monat eigentlich aus? Gab es da turnusmäßige Reisen, die er vorgenommen hat? Wir haben dann, glaube ich, bei Herrn Braun erfahren: So ab Donnerstag meistens ist er dann wieder Richtung Österreich ganz gerne gefahren. Gab es da auch Gewohnheiten oder Dinge, wo Sie sagen: „Das war eigentlich ein ganz regulärer Turn dann in einem Monat oder in einer Woche“?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, die einzige Regelmäßigkeit war, dass es keine Regelmäßigkeit gab -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** - und auch keine große Planbarkeit. Also, auch alle Reisen fanden

Nur zur dienstlichen Verwendung

nicht in festen Zyklen statt oder in festen Rhythmen, sondern alles, was bei uns stattfand an Terminen, war eigentlich immer sehr kurzfristig angesetzt, auch die Reisen. Wobei ich unterscheiden muss: Es gab eine Zeit, gerade meine Anfangszeit - die Anfangsjahre -, in der Herr Marsalek extrem viel gereist ist, also auch wenig vor Ort war in Aschheim. Und dann gab es auch - wie ja, glaube ich, auch Ihnen bekannt - eine Zeit, in der er nicht reisen durfte aus gesundheitlichen Gründen, wo er natürlich viel mehr anwesend war. Und dann die Endmonate, hatten wir ja gerade beschrieben, da war er natürlich fast durchwegs anwesend oder zumindest stundenweise fast jeden Tag anwesend aufgrund der Kurzfristigkeit der Termine.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Habe ich das eben richtig verstanden, dass Sie sagen: „Schon zu Anfang eines Jahres oder Ende und Anfang eines Jahres war die Reisetätigkeit verstärkt zu den sonstigen Quartalen im Jahr“? Oder war das auch gleichmäßig verteilt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nee, also, das war gleichmäßig verteilt, aber eben nicht planbar. Es gab zum Beispiel nicht die ja in anderen Unternehmen üblichen Jahresplanungen geschweige denn die Monatsplanungen, dass man eher Themen auf Zuruf oder aktuelle Projekte betreffend - - oder in der Anfangszeit halt auch viele Reisen, die verschiedene Ziele verbunden hatten, wenn er im asiatischen Raum unterwegs war, da eben auch verschiedene Büros anzusteuern und das halt in einer Reise optimal zusammen zu planen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Haben Sie auch - wenn man jetzt eben sagt, Sie sind in der Position auch - Reisen, die vielleicht zunächst außerhalb des Fokus und des Tätigkeitsfelds der Wirecard AG gelegen haben könnten, für ihn organisiert? Ich frage deshalb, weil wir ja viele Themenkomplexe aufgemacht haben, wie Libyen. Oder haben Sie da mal mitbekommen, dass das ein Interessensgebiet - so will ich das mal nennen - von Herrn Marsalek war, was also den Mittleren und Nahen Osten angeht wie auch Nordafrika, dass er da spezielle, nennen wir es mal, Neigungen hatte?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, tatsächlich habe ich den Großteil dieser ganzen Entwicklungen auch der Presse entnommen. Und ich muss dazusagen: Reisen waren vielleicht bei ihm nicht so klassisch, wie man sich Dienstreisen vorstellt. Das heißt, es wurde eigentlich jede Reise mehrfach angefasst und umgebucht, was, glaube ich, aber jetzt auch nicht sehr außergewöhnlich ist auf so einer Position. Und er hat Teile dann auch selbst umgebucht.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, das heißt, zum Verständnis: Sie buchen Hongkong, und er bucht Singapur dann um.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er bucht dann vielleicht selbstständig um oder ändert die Route, oder er ändert die Route und teilt es mir mit, und ich muss es kurzfristig ändern. Also, da waren auch alle Varianten an der Tagesordnung, ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das heißt, das ist schon über Ihren Tisch gegangen und am Ende des Tages zu sehen, wohin er geändert hat.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Tatsächlich ja, weil auch die Abrechnung über eine zentrale Firmenkarte erfolgte. Das heißt, spätestens auch, wenn diese Flüge abgerechnet wurden, kam die Monatsrechnung ganz klassisch zu mir und musste entsprechend gegengeprüft werden mit Belegen. Und wenn die nicht vorhanden waren, mussten die auch eingefordert werden im Reisebüro. Also somit war ganz klar belegbar, wo er welche Flüge eben auch über diese Firmenkreditkarte - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

14x

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Konnten Sie denn da feststellen, ob er sich beispielsweise mal in Libyen, Syrien - Dinge, die uns ja hier auch interessieren - aufgehalten hat, oder waren es eher tatsächlich, was Sie erkennen konnten anhand der Abrechnungen, die klassischen Reiseziele, die Sie dann vermuten würden? Oder waren da auch ungewöhnliche Orte oder Reiseziele bei?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, es waren die ganz klassischen und auch Standardziele in Asien, Dubai. Also, ich könnte mich an keinen Flugbeleg erinnern mit einem libyschen Flughafen. Nee, meiner Erinnerung nach nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Konnten Sie denn im Zeitplan - so als letzte Frage zunächst mal -, wenn Sie ihn so lange begleitet haben, feststellen, dass so um 2015/16 herum der Schwerpunkt der Reisen sich in den asiatischen Raum verlagert hat, dass man so sagen kann, von den bisher vielleicht klassischen Bewegungsmustern und Reisemustern fand so ab 2015/16/17 eine klare Verlagerung, auch was die Zeitvolumina angeht, Richtung Asien statt? Kann man das - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich würde sagen, nicht verstärkt, nein. Also, ich würde sagen, dass generell die Reiseziele immer in den asiatischen Raum gingen, dass das auch die Hauptziele waren, aber dass es nicht einen Zeitraum gab, in dem man konzentriert speziell Asien als Ziel hätte aus den Bewegungen definieren können, nee.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Dann würde mich noch mal interessieren: Es ist hier vielfach angeklungen von vielen Zeugen, auch von der Frau Schuster - sie hatte das so aus dem Gedächtnis heraus formuliert -: Der Marsalek und der Braun, das war schon merklich, die hatten hier die Hosen an und waren auch relativ tough in den Ansagen und auch relativ klar. Wie haben Sie denn den Führungsstil oder - - Sie können ja immer nur aus Ihrer Wahrnehmung, wie Sie es gesehen haben, schildern. Wie haben Sie das wahrgenommen, oder wie würden Sie aus Ihrer Wahrnehmung den Führungsstil charakterisieren, und wie würden Sie aus Ihrer langjährigen Tätigkeit kennzeichnen, dass man schon sagen kann: Herr Braun und Herr Marsalek waren die, die entsprechend ganz klar unterstrichen haben, wer das Sagen in der Company hat?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich würde es, glaube ich, nicht nur auf die beiden Vorstände konzentrieren. Ich würde das Verhältnis als das engste innerhalb des Vorstands bezeichnen, aber wahrscheinlich auch aufgrund der Dauer der Zeit, die sich beide kannten und die ja auch die längste Zeit gemeinsam verbracht hatten. Herr Ley ist ja dann entsprechend ausgeschieden und Herr von Knoop nachgerückt. Frau Steidl kam erst später dazu. Und die beiden hatten mit Sicherheit das engste und vertraulichste Verhältnis, auch historisch bedingt. Das war meine Wahrnehmung.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Würden Sie vorher sagen, bis zum Ausscheiden des Herrn Knoop war das ein Trio?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mit Herrn Ley oder Herrn Knoop?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, also, aus Ihrer Wahrnehmung. Es kann immer nur aus Ihrer Wahrnehmung sein.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Sie meinen, bis zur Übernahme von Herrn von Knoop.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja, genau.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, auf jeden Fall ein Trio, ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und danach dann eher ein Duo?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es gab nach wie vor die gleichen Abläufe, was regelmäßige Vorstandssitzungen angab. Die fanden auch statt, nicht immer, wie geplant, aber in der Regel sollten sie wöchentlich stattfinden. Das wurde auch größtenteils eingehalten. Und da waren immer alle Vorstände im Idealfall persönlich vertreten. Und auch der Vorstandsaustausch fand immer in der

Nur zur dienstlichen Verwendung

großen Runde statt. Nichtsdestotrotz hatte mein Chef einfach einen sehr direkten Draht zu Herrn Dr. Braun. Also, auch der Klassiker: Sobald mein Chef im Büro war, kam eigentlich sehr schnell der Anruf, dass Herr Dr. Braun ihn sehen möchte. Und dann saßen die beiden in der Regel sehr lange zusammen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Interessiert uns natürlich auch, weil wir viel gehört haben. Und da sind wir sehr dankbar, dass Sie heute auch zur Verfügung stehen. - Würden Sie denn sagen, das Verhältnis von Herrn Braun und Herrn Marsalek war auf Augenhöhe? Oder würden Sie es als ein auch - wenn ja, wie? - doch trotzdem hierarchisches Verhältnis der beiden kennzeichnen? Und, wenn ja, wer hatte - aus Ihrer Sicht und Wahrnehmung nur - am Ende des Tages dann die finale Entscheidung? Oder war das wirklich, dass man sagt: Die beiden waren absolut auf Augenhöhe?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich würde durchaus unterstreichen, auf Augenhöhe, auf jeden Fall, wobei natürlich letztendlich die ganz finale Entscheidungsgewalt bei Herrn Dr. Braun lag, ja?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das würden Sie auch so sagen, dass das, selbst wenn es mal kritische Entscheidungen waren - - Man muss ja nicht immer einer Meinung sein. Ich glaube, auch das - - Wenn man mit einem Menschen lange zusammenarbeitet, werden Sie wahrscheinlich bemerkt haben, wenn vielleicht die eine oder andere Entscheidung Herrn Marsalek nicht so gefiel, die traf - - Also, final, würden Sie auch aus der Wahrnehmung sagen, wäre es dann Herr Braun gewesen, der dann gesagt hätte: Da geht es jetzt längs.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, würde ich sagen. Ich glaube aber auch, dass die beiden sich einfach auch ganz gut ergänzt haben durch ihre unterschiedlichen Arten und somit das auch eben auf Augenhöhe stattfand, aber dann vielleicht die allerfinalste Entscheidung am Ende von Herrn Dr. Braun ausging, ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wenn Sie mit einem Menschen so lange zusammenarbeiten und wir mal auf die letzten Monate der Wirecard AG gehen und dann speziell diese letzten zweieinhalb Monate: 28. April Veröffentlichung KPMG - - Es geisterte wahrscheinlich auch im Unternehmen herum. Vielleicht können Sie das mal schildern: War das schon Gesprächsthema, war das zum Greifen, dass da auf einmal 1,9 Milliarden Euro fehlen? Und wie war Ihr Eindruck im Umgang damit? Man hat ja den Eindruck - - Kollege De Masi würde jetzt sagen: Na ja, jetzt geht er auf die Philippinen und sucht die 1,9 Milliarden. - Da würde ich als Außenstehender natürlich sagen: Ein guter Witz, das glaubt ja nicht mal mein Patenkind. - Aber wie war Ihr Eindruck im Umgang mit dieser aufkommenden Problematik, da könnten 1,9 Milliarden - ich sage da bewusst, dieser Zeitraum - irgendwie fehlen? Wirkte, wenn Sie jemanden so lange kennen wie Herrn Marsalek, er dann authentisch, dass Sie vielleicht gesagt haben: „Der war selbst überrascht“? Oder Sie haben vielleicht ja auch Herrn Braun dann mal gesehen in diesen Tagen. Haben die beiden sich getroffen? Wirkten beide authentisch überrascht? Wirkte das gespielt? Wie haben Sie die Hauptakteure in dieser Zeit gerade zu dieser Problematik wahrgenommen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich muss vielleicht dazusagen, dass ich - was ja auch die Frau Schuster schon erwähnt hatte - gerade in den Monaten ab Corona letztes Jahr, also sprich: ab März 2020, größtenteils von zu Hause gearbeitet habe, was schlichtweg mit meinem Asthma zusammenhängt, weil ich natürlich nicht wusste, wie sich das genau auswirkt auf meine Lunge, und da einfach auch vorsichtig war und da auch schon angehalten wurde, wenn möglich, von zu Hause zu arbeiten. Und da das eh eine Absprache zwischen meinem Chef und mir war - ich muss immer erreichbar sein, und ihm ist es relativ egal, von wo aus -, war ich tatsächlich, ich glaube, ab Mitte März, kurz nach seinem Geburtstag - - Ich glaube, der 18. März war mein letzter Tag im Büro und dann einen Tag im Mai und dann wiederum die Tage kurz vor der Veröffentlichung, also um den 16./17./18. Juni - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

Das heißt, in dieser Zeit dazwischen habe ich von zu Hause gearbeitet und kann zum Beispiel nichts dazu sagen, wie die Stimmung bei Herrn Dr. Braun war, weil ich zum einen ja auch nicht vor Ort bei ihm gewesen wäre und da halt nur die Stimmung anhand von E-Mails, Chatnachrichten, die mein Chef und ich ausgetauscht haben - - Also, unser Kommunikationskanal war zu der Zeit, würde ich sagen, zu 90 Prozent Telegram, einfach aufgrund der Schnelligkeit und der Kürze und Schnelle der Nachrichten. Und es war natürlich das Hauptthema.

Und was Sie gerade beschrieben hatten: Ich muss sagen, dass ich bezüglich dieser fehlenden 1,9 Milliarden und der entsprechend spurious Saldenbestätigungen relativ spät erst überhaupt diese Tatsache mitbekommen habe. Also, das war wirklich kurz vor der Veröffentlichung am 18., als da entsprechende E-Mails auch dann wirklich über die offiziellen Wirecard-Kanäle gingen mit Herrn Tolentino und zum ersten Mal auch im Raum stand, dass die Dokumente eventuell gefälscht sind.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Was ging Ihnen da durch den Kopf, so nach dem Motto: „Ach, das kann gar nicht sein“ oder: „Hm“?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, das hat keiner in dem Moment glauben wollen und können.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Also feste Überzeugung: Das kann nicht sein aus dem, was Sie in den ganzen Jahren in der Zusammenarbeit wahrgenommen haben.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja. Und es war ja auch lange eben, sage ich mal - - Bis zum Schluss hat man ja auf E-Mails gewartet, die kommen, um das Ganze zu entkräften. Und, ich glaube, in dem Glauben saß der Großteil der Mitarbeiter auch einfach im Büro.

Wobei - Sie meinten ja vorhin auch, wie die Stimmung war -: Ich glaube nicht, dass irgendjemand außerhalb dieser Räumlichkeiten überhaupt eine Ahnung hatte, dass das Thema ist, weil das natürlich nur zwischen KPMG, Aufsichtsrat, den Vorständen - - Selbst ich habe die E-Mails wenige Tage vor dem 18.06. erst selber gelesen. Also, das, glaube ich, war kein klassisches Flurfunkthema, weil einfach der Kreis derer, die überhaupt involviert waren, viel zu klein war.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also würden Sie sagen, es hat Sie persönlich ziemlich kalt erwischt dann.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, aber mit einer gewissen Das-lässt-sich-klären-Einstellung und „Das wird jetzt auch entkräftet, und dann ist alles gut.“

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und dann geht es weiter.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, ich glaube, das war so die große Denke innerhalb derjenigen Gruppe, die Bescheid wusste.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Gut, dann würde ich sagen: Matthias Hauer macht weiter für die CDU/CSU-Fraktion. - Wer macht denn jetzt weiter, weil ich muss ja jetzt auch kurz zum Wählen? Wer ist Dienstältester?

(Zuruf: Gesichtsältester, müssen wir mal gucken)

- Nee, ich brauche den Dienstältesten.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, ich frage jetzt 20 Minuten lang, da passiert sowieso nichts - außer natürlich: großer Erkenntnisgewinn.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles klar. Gut. Dann mache ich das so: Ich übertrage dir das, und ich bin wählen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Frau Heinzinger, ich würde gerne erst mal wissen: Der Herr Marsalek, war das ein netter Chef?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Hat Sie gut behandelt.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Tatsächlich ja. Ein sehr fairer, ein sehr loyaler, ein sehr höflicher Chef, ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und jetzt, so im Nachhinein: Sind Sie immer noch gut auf ihn zu sprechen, oder fühlen Sie sich auch irgendwie getäuscht von ihm?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich persönlich fühle mich, glaube ich, genauso getäuscht wie jeder andere der Mitarbeiter, die dort saßen. Ich fühle mich nicht persönlicher oder mehr getäuscht. Natürlich fühlt man sich im großen Ganzen getäuscht, aber ich fühle mich jetzt nicht persönlich angegriffen, hintergangen, betrogen. Ich glaube, jeder, der dort gearbeitet hat, empfindet ziemlich das Gleiche.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gab es denn mal irgendwas, über das Sie sich gewundert haben, irgendwelche Auffälligkeiten, wo Sie gesagt haben: „Das kommt mir komisch vor“?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, in dieser Firma haben sich viele Leute über vieles gewundert, weil natürlich - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Erzählen Sie mal die schlimmsten Sachen.

(Heiterkeit)

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, Sie haben wahrscheinlich schon einiges gehört. Die Strukturen waren natürlich teils noch nicht mitgewachsen; es waren viele Abläufe chaotisch, also nichts, was außergewöhnlich wäre im Vergleich zu anderen Firmen, die innerhalb so kurzer Zeit so gewachsen sind und auch einfach so ein Niveau erreicht haben. Und was ich auch vorhin versucht hatte zu erklären: Es war einfach wenig planbar, es hat sich viel immer kurzfristig geändert und ergeben. Ja, also, der Klassiker war: Man wusste morgens nicht genau, wie der Tat ablaufen wird, und meistens ist er anders abgelaufen, als man dachte. Somit war es immer spannend.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das glaube ich. - Wenn der Herr Marsalek im Büro war, hat er sich dann viel auch mit Herrn Dr. Braun befasst, oder was hat er den ganzen Tag so gemacht?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Tatsächlich hat er viel Zeit einfach auch im Büro von Herrn Dr. Braun dann verbracht, also, was ich gerade versucht habe - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mit Herrn Ley auch.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Je nachdem, in welcher Zeit. Die beiden haben sich oft zu zweit ausgetauscht, was dann immer im Büro von Herrn Dr. Braun stattfand. Dann gab es natürlich die Regeltermine, wo der Gesamtvorstand anwesend war, natürlich erst Herr Ley und dann die insgesamt vier Vorstände am Ende. Aber die beiden haben sich einfach sehr regelmäßig und auch immer sehr kurzfristig ausgetauscht. Das heißt, sobald nachgefragt wurde, ob mein Chef im Büro wäre, wurde er auch nach drüben gebeten.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): In der „Süddeutschen Zeitung“ wurde berichtet aus der Vernehmung von der Staatsanwaltschaft von Herrn Dr. Braun, da hat er oder habe er geschildert, dass das Verhältnis erst sehr gut gewesen sei zwischen Marsalek und Dr. Braun, und dann, ab 2015, habe es eine schleichende Entfremdung gegeben. Dann sei das Verhältnis schlechter geworden. Haben Sie das auch so wahrgenommen, wie Herr Dr. Braun es wohl schildert? Also, die Sekretärin von Herrn Dr. Braun hat es anders geschildert, als seien die bis zuletzt gut klargekommen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich würde es auch als konstant bezeichnen, ja, -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. Konstant und gut.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** - also, soweit ich das beurteilen kann, weil natürlich auch bei diesen ganzen Zweiergesprächen niemand sonst dabei war.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay, aber jetzt keine Änderungen, die Ihnen aufgefallen wären.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nee.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wie kommt das eigentlich, dass es so wenig Bilder von Herrn Marsalek gibt? Also, er ist ja nicht so richtig öffentlich in Erscheinung getreten.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das kann ich Ihnen leider nicht erklären. Das müssten Sie vielleicht ihn fragen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber er war nicht so pressescheu.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er war nicht pressescheu. Ich glaube, er hat einfach nur wenig öffentliche Termine wahrgenommen, und dementsprechend gibt es wenig Bilder von ihm.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber warum er wenig Termine wahrgenommen hat - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich meinte, wenige Termine mit Außenwirkung, sprich: Vorträge. Ich glaube auch - Sie kennen wahrscheinlich mittlerweile die einzigen Bewegbilder von Veranstaltungen in Paris -: Er war einfach niemand, der diesen ganzen Einladungen gern nachgegangen ist. Und somit liegt da natürlich auch wenig Material vor.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und das, was Sie für Herrn Marsalek gemacht haben, das konnten Sie auch alles immer mit Ihrem Gewissen vereinbaren. Das war auch alles üblich, im Rahmen ähnlicher Tätigkeiten?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, sonst wäre ich keine sieben Jahre dort geblieben.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Sie hatten vorhin schon was zum Thema Libyen gesagt, dass Ihnen da jetzt nichts aufgefallen ist, irgendwelche Libyen-Reisen. Der Herr Kleinschmidt, ist Ihnen der untergekommen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Tatsächlich aus der Presse, jetzt in den Artikeln. Ich kannte ihn vorher nicht, weder namentlich noch die Funktion.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Dass der Herr Marsalek mal in Palmyra gewesen sei?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Habe ich aus der Presse erfahren. Es gibt ein Foto, was Herr Marsalek mir geschickt hatte, was ihn in einer Umgebung zeigt, die darauf deutet, dass es dort entstanden ist, was ich bekommen hatte in dem Zusammenhang - ich glaube auch, das Foto ging nicht nur an mich - mit der Information, dass er momentan schlechten Empfang hätte, was dann ziemlich deutlich belegt wurde durch dieses Foto.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und das war der einzige Zusammenhang zu dem Foto: Ich habe schlechten Empfang und schicke ein Foto aus Palmyra.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich nehme an - - Ich habe darauf nicht nachgefragt, weil ich hatte einfach ein Anliegen: Er musste mir irgendeine Unterschrift freigeben. Und somit war klar: Er wird mir jetzt kaum was scannen können und zurückschicken. Und damit war für mich dann auch das Thema erledigt, weil ich auf so was auch nicht eingegangen bin.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Haben Sie nicht mal gefragt: „Wie war es in Palmyra?“ oder: „Wo waren Sie denn?“?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nee.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und ist auch keine Rechnung gekommen, die Sie irgendwo veranlassen können?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Tatsächlich nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. - Ansonsten Kontakte zu staatlichen Stellen: Sind Ihnen da irgendwie erinnerlich, zu Regierungen, zum Beispiel deutsche Regierung, österreichische Regie-

Nur zur dienstlichen Verwendung

rung, russische Regierung? Ist Ihnen da irgendwas erinnerlich, dass Herr Marsalek da Treffen hatte?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein. Also, es gab natürlich Einladungen von bekannten Personen, die ja auch schon selbst befragt wurden oder auch namentlich genannt wurden. Und im Zuge dieser Gäste, die auch bei uns in Aschheim waren, war es auch oft gang und gäbe, dass nicht nur ein Vorstand angefragt wurde, sondern mehrere, je nachdem, wer verfügbar war.

Herr Marsalek wurde zum Beispiel auch angefragt für ein Treffen mit Herrn zu Guttenberg, was er aber meiner Erinnerung nach dann nicht wahrgenommen hatte. Der Kontakt kam über Herrn Ley. Das heißt, ich wusste, dass es eine Verbindung gibt, weil ich auch diese Beratungsfirma nicht kannte und auch selber googeln musste und auch die Assistenz von Herrn Ley mir dann erzählt hat, um wen es geht namentlich. Diesen Termin konnte aber Herr Marsalek nicht wahrnehmen. Also, meiner Kenntnis nach gab es zwischen den beiden auch kein Treffen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also bis auf das Treffen mit Herrn zu Guttenberg, was nicht stattgefunden hat aus Ihrer Erinnerung, ist Ihnen nicht erinnerlich, dass er irgendwann mal mit irgendeinem Minister, Kanzler, Präsidenten zu tun hatte.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Getroffen und auch nicht gemailt, telefoniert? Ist Ihnen nichts untergekommen an Kontakt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nicht dass ich wüsste, nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Zu irgendwelchen Nachrichtendiensten, Geheimdiensten?

(Die Zeugin schüttelt den Kopf)

Auch nicht. - Ist ja wenig, was Sie sagen können, ne, also, dafür, dass Sie seine Termine und Mails mitgelesen haben. Da sind Sie ja schon weit vorne, haben wir ja gelernt, bei Wirecard; die Assistentin von Herrn Dr. Braun hat ja weder Terminplanung noch Mails von ihm gelesen, hatte sie geschildert. - Diese Treuhandkonten, waren die irgendwann mal vorher Thema?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Tatsächlich: Ich wusste nicht davon.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Jetzt nicht, dass sie nicht existieren, die Gelder, sondern dass da halt ein großes Vermögen schlummert auf irgendwelchen Konten.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Genau das meinte ich. Also, ich wusste nichts von der Existenz dieser Konten, bis überhaupt das Thema aufkam, dass eben der Treuhänder gewechselt hatte. Ich kannte die Firma Citadelle. Ich wusste, dass die Firma uns Rechnungen gestellt hatte. Ich wusste nicht, für welche Leistungen, und habe erst im Nachhinein erfahren, dass dahinter eben Shan steckte und dass es einen Wechsel gab und dass Herr Tolentino der neue Treuhänder war. Aber das war wirklich auch erst in den letzten Wochen Thema und vorher auch nie aktiv irgendwo genannt worden, also, nicht auf Kanälen, die ich hätte verfolgen können.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und die Seriosität dieser Treuhänder und auch die Frage, ob diese Treuhänder zum Beispiel überhaupt eine Lizenz haben, solche Treuhandkonten einzurichten und zu führen, wurde das jemals inhaltlich thematisiert bei Ihnen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nicht dass ich was davon mitbekommen hätte. Nee.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wussten Sie eigentlich immer, wo sich der Herr Marsalek aufhielt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Definitiv nicht.

(Heiterkeit der Zeugin)

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was waren denn so die Hauptreiseziele?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, gerade in den Anfangsjahren natürlich Asien, Dubai.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Asien ist ja auch ein weites Feld. Aber reihum.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, in erster Linie natürlich Singapur, auch eben die Stellen, wo wir auch Tochterfirmen hatten, Indonesien, Jakarta, Dubai, würde ich so als Hauptreiseziele gerade in den Anfangsjahren - - wo er auch eben sehr viel noch gereist ist, und dann natürlich auch Indien in den späteren Jahren. Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Russland haben Sie jetzt gar nicht gesagt, ne?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Russland natürlich auch - entschuldigen Sie, das hatte ich vergessen -, ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was hat er da so in Russland gemacht? Wissen Sie das?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, nee.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, Russland heißt dann Moskau oder - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er hat Moskau immer angeflogen, ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und wie lange war er dann so da?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ganz unterschiedlich, also, von sehr kurz nur, eine Woche, teils nur einen Tag - - Also, da gab es jetzt auch keinen festen einwöchentlichen Regelaufenthalt einmal im Monate, nee.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Hat der Herr Marsalek eigentlich gerne mit Bargeld bezahlt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er hatte eine Firmenkreditkarte. Also, mit der habe ich ihn bezahlen sehen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das beantwortet aber nicht die Frage nach dem Bargeld.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe ihn nie mit Bargeld bezahlen sehen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ich habe auch eine Kreditkarte und bezahle manchmal mit Bargeld.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann ja nur beurteilen, was ich persönlich mitbekommen habe. Und dementsprechend kann ich Bezahlvorgänge mit seiner Firmenkreditkarte, die ich eben auch abgerechnet habe, wie vorhin gerade beschrieben, bezeugen. Alles andere kenne ich aus der Presse, genau wie Sie, kann ich aber nicht mit eigenen Augen bezeugen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das heißt, er hat Sie jetzt nicht beauftragt, Bargeld für ihn zu besorgen oder so.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Kennen Sie einen Herrn Holten?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wer ist das?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Der ehemalige Chef der Treasury-Abteilung der Wirecard.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und zwar liegt mir hier eine Kommunikation vor vom 18.03.2020 von Ihnen an Herrn Holten. Und da ging es um Bargeld für eine Dienstreise. Und da geht es um 10 000 Euro. Erinnern Sie sich daran?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Dann würde ich Ihnen das gerne einmal vorlegen. Ich gebe vielleicht mal die MAT-Nummer durch, weil das ist mittlerweile VS-Vertraulich eingestuft. Vielleicht kann die Geheimschutzstelle das entsprechend einreichen. Das ist MAT A Wirecard-3.01b.03, Blatt 489. Wir suchen es eben raus, und dann frage ich erst mal was anderes weiter.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Es gab ja auch Presseberichterstattung zum Thema Bargeld, wo zu entnehmen war - - Zum Beispiel „Süddeutsche Zeitung“, Anfang diesen Jahres, 19. Januar, da wurde berichtet, dass aus der Konzernzentrale über Jahre hinweg große Bargeldbestände, verpackt in Plastiktüten, entwendet worden sein sollen. Und das Geld soll in einem Tresor verwahrt worden sein und von einer Assistentin abgeholt und Dritten abgegeben worden sein. Haben Sie das aus der Presse erfahren, oder haben Sie das vorher schon mal gehört, das Thema?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich weiß jetzt nicht genau, worauf Sie sich beziehen, weil es gab tatsächlich den Vorgang, dass wir Bargeld für Kunden abgeholt hatten bei Herrn Holten, dass ich auch - - Ich erinnere mich an zwei Vorgänge von höheren Summen, die Herr Marsalek angekündigt hat über Herrn Holten. Das heißt, ich bin dann in die Abteilung Treasury, habe sämtliche Formulare dafür unterzeichnet. Mir wurde das Bargeld ausgehändigt. Ich habe es im Safe verwahrt. Und in einem Fall hat es eine Mitarbeiterin von Herrn Marsalek, im anderen Fall Herr Marsalek selbst mitgenommen, weil ein Kunde dieses Bargeld, also sprich: ein Kunde, der ein Konto bei uns hatte, abholen wollte.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das ist ja ein toller Service, ne? Da kommt der Vorstand und bringt das Geld mit.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich war nicht dabei; ich kann es Ihnen nicht bestätigen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wie viel war es denn, welche Beträge?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich erinnere mich an eine Summe von 300 000 und einen Betrag um die 200 000 Euro, der aber auch eben gegengezeichnet wurde von allen Kollegen im Vieraugenprinzip und - - den dann auch die entsprechende Mitarbeiterin nach der Übergabe noch mit einem Dokument hat bestätigen müssen - - dass das Geld an den jeweiligen Kunden ausgehändigt wurde.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Ist Ihnen der Herr O‘Sullivan bekannt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Können Sie uns über den was erzählen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ein Geschäftspartner, der öfters auch persönlich vor Ort war bei uns in Aschheim.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ein Mitarbeiter bei Wirecard?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Meiner Kenntnis nach nein. Ein externer, der Firma sehr nahe stehender Berater.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Hatte der eigentlich eine E-Mail-Adresse von Wirecard?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe in der Presse gelesen, dass er eine hatte. Ich habe ihn nie über eine Wirecard-Adresse angeschrieben.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber Sie wissen nicht, ob er eine hatte.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Solange ich dort tätig war, nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was hat der so für Geschäfte gemacht?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das kann ich Ihnen im Einzelnen nicht sagen. Also, er war bei vielen Projekten mit im Boot, wahrscheinlich auch bei dem bekanntesten, dem Indien-Ankauf. Er war ein Ansprechpartner in der Anfangsphase für das ganze Indien-Geschäft und war einfach ein regelmäßiger Geschäftspartner, der, glaube ich, in regelmäßigem Austausch mit Herrn Marsalek stand.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Haben Sie in Ihrer Tätigkeit irgendwas aufgeschnappt, was für uns als Ausschuss noch interessant sein könnte zur Aufklärung des ganzen Themas in Bezug auf „Project Ring“, „Project Tiger“, „Project Panther“

Nur zur dienstlichen Verwendung

und wie die ganzen Tiere heißen, was da noch zur Aufklärung dienen könnte und nicht in der Zeitung stand bisher?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, diese Projekte wurden auch nur in sehr vertraulichen Kreisen behandelt. Das heißt, bei mir wurden maximal Termine angefragt von den jeweiligen Beratern, die tätig waren, in Abstimmung mit unserer Legal-und-Compliance-Abteilung. Und es wurden Dokumente zum Beispiel ausgetauscht. Der Abschluss-„Project Ring"-Bericht wurde mir vertraulich ausgehändigt in einem Umschlag für Herrn Marsalek. Das heißt, auch diese ganzen Dokumente wurden höchst vertraulich behandelt.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Nachdem der Herr Marsalek weg war, hatten Sie ja wahrscheinlich auch noch weiter Kontakt zu irgendwelchen Mitarbeiterkollegen. Wie war denn so die Stimmung dann, als es diese Abberufung gab, in der Firma? Also, da war die Stimmung: „Das klärt sich irgendwie", oder?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann es Ihnen in dem Sinn nicht sagen, weil ich nicht mehr vor Ort war. Ich war ab 22.06. freigestellt, eben widerruflich freigestellt. Das heißt, ich war auch in einer Art Warteposition. Also, ich durfte natürlich nicht mehr ins Unternehmen. Ich habe auch an dem Tag sämtliche Kommunikationsmittel abgegeben, meine Zutrittskarte, und war ab dem Tag nur noch ein einziges Mal im Büro, um mein Büro auszuräumen, weil ich ab dem Moment der Freistellung auch nach draußen begleitet wurde von unserer Personalleiterin, die mir auch entsprechend die Karte und sämtliche Geräte in dem Moment abgenommen hat. Das heißt, danach war ich nicht mehr im Büro und hatte auch keinen Einblick mehr in den normalen Tagesablauf dort.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ermittelt die Staatsanwaltschaft auch gegen Sie?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ist Ihnen etwas bekannt zu Treffen von Herrn Marsalek mit Herrn Schmidbauer?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein. Tatsächlich habe ich den Namen auch erst der Presse entnommen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Zum Thema Nowitschok können Sie uns auch nichts sagen, ne?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein. Er hat mir die Formel nicht weitergegeben.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ist vielleicht auch besser.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er hat es auch mir gegenüber nie erwähnt.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Manches will man ja nicht wissen. Dann ist man ja gefährdet. Sonst müssten wir hier einstufen. Na ja. - Haben Sie irgendwas mitbekommen, was die Einwirkung von Herrn Marsalek auf Kreditvergaben bei der Wirecard Bank anging? Herr Marsalek hatte ja mit der Wirecard Bank nichts zu tun, außer dass er jetzt in der Holding wichtig war. Aber hat er da Einfluss genommen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er war für verschiedene Kredite, die externe Unternehmen erhalten haben, im Kontakt natürlich mit dem Bankenvorstand - und das war auch ein tagesaktuelles Thema, was immer wieder aufgetreten ist, je nachdem, um wen es gerade auch ging - - also, die bekannten Kredite, die ja auch in der Presse behandelt wurden, von Unternehmen, mit denen er auch eng in Kontakt war, die auch über ihn sozusagen angeleiert wurden und wo er dann auch die treibende Kraft in Zusammenarbeit mit dem Bankenvorstand war, ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. Die Partys im „P1", Oktoberfest und so, die sollen ja ganz gut gewesen sein, habe ich hier so gehört.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, für mich waren sie in erster Linie Arbeit.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber waren Sie dabei?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich war dabei, wenn es um Kundenbetreuung ging, ja, also, um offizielle Kundenevents, zu denen auch offiziell Gäste geladen wurden, die tagsüber Workshops hatten und Termine und dann abends entsprechend auf einer Wiesn-Veranstaltung noch praktisch als Kundenevent belohnt wurden und im Rahmen dessen dann auch eine After-Wiesn-Party stattfand und die betreut werden mussten. Also, das hatte wenig mit Party, sondern wirklich eher mit Arbeit zu tun, weil man am nächsten Tag um 9 wieder im Büro sitzen musste und auf die Gäste aufpassen musste, die - vielleicht gerade aus dem asiatischen Raum - natürlich auch pflegeintensiv sind.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut, das ist Ihre Zeugenaussage. Ich kommentiere das nicht.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das ist ja nicht wertend gemeint, „pflegeintensiv“. Man hat ja auch die Verantwortung als Gastgeber. Und, ich sage mal, das Oktoberfest ist ja auch eine Reizüberflutung in vielerlei Hinsicht, und man hat ja auch die Verantwortung für seine Gäste. Das meinte ich damit.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Waren da auch Analysten dabei?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es gab meines Wissens nach eine Analysten-Wiesn-Veranstaltung, die aber von Herrn Ley bzw. dann später eben seinem Nachfolger betreut wurde.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Die war dann separat, nur für die Analysten.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Die war separat, ja, soweit ich weiß.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Da waren Sie nicht mit dabei.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich war in den ganz frühen Anfangsjahren, als noch die Vorgängerin von der Frau Schuster das Ganze betreut hatte, bei einer dieser Veranstaltungen dabei, für mehrere Stunden im Käfer-Zelt, um da eben den Tisch noch aufzufüllen, Hallo zu sagen und die Gäste zu begrüßen, und war dann aber auch bei keiner Danach-Veranstaltung dabei.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Waren da irgendwelche Promis dabei?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, niemand, den ich kannte.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Dann war es das erst mal.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Dann geht es weiter mit dem Kollegen Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Danke schön. - Frau Heinzinger, Sie haben vorhin angesprochen, dass bei diesen zwei Bargeldübergaben einmal Herr Marsalek selbst das Geld mitgenommen hat und in dem anderen Fall noch eine andere Mitarbeiterin. Wer war das denn?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das war die Frau Häuser-Axtner, weil es wohl ein Kunde war, der auch aus ihrem Kundenstamm war.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. Die Vermutung drängt sich auf. - Und dann habe ich noch eine andere Frage: In der Zeitung war zu lesen, dass es so war, dass Herr Marsalek sich sozusagen kurz vor seiner Flucht oder Ausreise im „Il Sogno“ beraten hat, so schreibt die „Süddeutsche Zeitung“ vom 23. Januar dieses Jahres,

> … mit zwei seiner engsten Vertrauten. Seiner langjährigen Assistentin Sabine E. und mit Martin W., einem Österreicher, früher mal ein hohes Tier beim dortigen Bundesamt für Verfassungsschutz …

Haben Sie eine Idee, wer mit Sabine E. gemeint sein könnte, die mit ihm im „Il Sogno“ gesessen hat?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das ist meine Vorgängerin, die Sabine Erlen (?), also die ehemalige Assistentin von Herrn Marsalek, die nach wie vor

Nur zur dienstlichen Verwendung

für ihn tätig war, aber eben nicht mehr für die Wirecard tätig war.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Sie sind 2013 gekommen. Dann war die Frau Erlen bis 2013 sozusagen in Ihrer Position.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Genau. Also, wir hatten auch keine Übergabe; sie war schon weg.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Und sie hat dann weiter für Herrn Marsalek gearbeitet, aber persönlich für ihn und nicht mehr über die Wirecard.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Genau. Also, wir hatten auch keine Schnittmenge mehr in diesem Sinn.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also, sie war auch nicht mehr irgendwie pro forma oder auf geringfügiger Basis bei Wirecard beschäftigt, war ganz raus dann. Oder war sie noch mal irgendwann da?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Meines Wissens nach ja. Sie war öfters zu Besuch, auch für Anlässe, bei Geburtstagen etc., aber sie war meines Wissens nach nicht mehr angestellt, nee.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aber hatten Sie mit Frau E. noch Kontakt, gerade im Jahr 2020? Gab es da noch mal Kontakt, oder hatten Sie da - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Im Jahr 2020, könnte ich nicht hundertprozentig sagen. Wir hatten Kontakt, weil sie ab und zu auch Sachen im Büro abgeholt hat, also, irgendwelche Bestellungen, die für meinen Chef im Büro ankamen, die sie dann abgeholt hat mit dem Kommentar, sie bringt es in die Stadt ins Büro. Also, wir hatten unregelmäßigen Kontakt für solche Sachen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Hat die frühere Kollegin in dieser ominösen, legendären Villa in der Prinzregentenstraße gearbeitet? Hatte die da so ein Büro, oder - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich habe es mir so kombiniert, und der Presse nach war es ja auch so zu vernehmen. Es wurde mir gegenüber jetzt nie klar geäußert oder ausgesprochen, aber der Kommentar „Ich hole es ab fürs Büro in der Prinzregentenstraße“ war dann schon relativ eindeutig, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Wenn ich noch mal zurückspringen darf zum Bargeld: Ist Ihnen bekannt, für welchen Kunden Herr Marsalek oder die Frau Häuser-Axtner das in Empfang genommen hat?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich glaube mich zu erinnern, aber ich kann es nicht hundertprozentig sagen, dass einer der Kunden Ray war, besagter Ray Akhavan, der eben Kunde direkt aus dem Bereich von der Frau Häuser-Axtner war. Für den zweiten Kunden weiß ich es nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also, das ist eine natürliche Person gewesen, ein Mensch sozusagen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, meinem Verständnis nach war derjenige an dem Tag in München, und es gab später ein persönliches Treffen mit eben der Übergabe, meinem Verständnis nach, was mir dazu mitgeteilt wurde, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): In welcher Bankfiliale wurde - - Also, war das ein Konto bei der Wirecard Bank AG, oder war das ein Konto bei einem anderen Kreditinstitut? In welcher Filiale wurde denn da abgehoben?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, natürlich in der hauseigenen Wirecard Bank meinem Verständnis nach.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Da gab es eine Filiale, wo man reingehen konnte, oder - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nee, also, die Wirecard Bank war angesiedelt auch in den gleichen Bürogebäuden, also in einem separaten Trakt, der natürlich auch anders abgesichert war. Aber dieses Geld habe ich in der Abteilung Treasury abgeholt, eben bei besagtem Herrn Holten.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. Gut. - Dann hatten Sie ja schon den Abschlussbericht angesprochen oder - den Abschlussbericht gab es gar

Nur zur dienstlichen Verwendung

nicht -, das Statusmemorandum zu „Project Ring“, das ja von EY erstellt worden ist. Hat den EY irgendwie persönlich überbracht, übergeben? Wurde der zugeschickt, per E-Mail oder durch berittenen Boten, oder wie kam der zu Ihnen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube mich zu erinnern, dass es über einen Boten ging. Es war auf jeden Fall ein verschlossener Umschlag.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aha, okay. - Wenn wir auch noch mal über die Reisetätigkeit von Herrn Marsalek sprechen: War er nach Ihrer Kenntnis jemals in den USA?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Hat er mal über USA gesprochen, warum er dahin geht oder auch nicht hingeht vielleicht?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es hieß immer - und das ist ja, glaube ich, mittlerweile auch bekannt -, dass er explizit nicht nach USA reist aufgrund der Glücksspielvergangenheit der Firma und somit USA einfach keins seiner Reiseziele war, um da entsprechend bei der Einreise Schwierigkeiten zu vermeiden.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Das hat er auch mal so thematisiert.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe irgendwann mal nachgefragt, weil es Thema war und weil ja auch Vorstandskollegen sehr wohl nach USA gereist sind und ich mich halt auch gewundert hatte. Und deswegen kam die Erklärung, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Wenn Sie das mal überblicksartig darstellen würden: War Herr Marsalek häufiger in Russland oder häufiger, sagen wir mal, im südostasiatischen Raum, Singapur, vielleicht auch noch einschließlich Indien, also der Gegend, wo das Geschäft eigentlich gemacht wurde?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, das hält sich ziemlich die Waage zwischen diesen drei Regionen, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Die drei Regionen sind Russland, Indien und dann so Singapur oder die Gegend der Philippinen etc.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Asiatischer Raum, genau, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aha. Okay. - Hatte Herr Marsalek mit China zu tun, mit AllScore?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Meiner Kenntnis nach nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also, das hat mich immer so ein bisschen überrascht. Das hatten andere Zeugen hier auch so dargestellt. Also, wenn China nicht Asien ist, welcher Vorstand wäre denn dann für das China-Geschäft zuständig gewesen, wenn nicht Herr Marsalek?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, meiner Erinnerung nach war das China-Thema auch eher in jüngerer Vergangenheit ein akutes Thema. Und ich glaube, mich zu erinnern, dass Herr Ley da auch sehr aktiv war, aber eben nicht Herr Marsalek.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, genau. Ja, den finden wir überall, auch in China. Aber ich habe nur gedacht: So weit von Singapur ist China nicht, ne? Okay. - Wissen Sie ob Herr Marsalek Anfang des Jahres 2019 - da ging das ja noch mal richtig los mit der „Financial Times“ und all dem - mal in London war in der Zeit Januar, Februar, März, so die - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das kann ich nicht ausschließen. Das kann durchaus sein, ja. Also, er ist natürlich auch die letzten Jahre - - Es ist immer zeitlich relativ schwierig zu rekonstruieren. Ich glaube, es waren die Jahre 2018 und 2019, in denen er wirklich kaum gereist ist bis streckenweise gar nicht aufgrund seiner gesundheitlichen Problematik, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Und die war vorhanden? Es gab ja auch offenbar ein Leben, das er geführt hat, das Sie damals nicht mitbekommen haben, sagen wir mal, mit Libyen, Syrien und so. Also die gesundheitliche Thematik war nach

Nur zur dienstlichen Verwendung

Ihrer Beobachtung eine reale Thematik, die ihn wirklich abgehalten hat vom Reisen, -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): - oder war das eher der Vorwand, dass er nicht sagen musste, wo er hingeflogen ist?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich glaube, es war ein sehr konkreter und auch sichtbarer Grund, weil er einfach einen Bandscheibenvorfall hatte, der entsprechend stark war, wo auch die Gefahr bestand, wenn natürlich die Belastung mit Langstreckenflügen nach wie vor so gegeben ist wie in der Vergangenheit, dass sich das akut verschlechtert und er um eine OP nicht mehr herumkommt, und ich glaube, genau das wollte er vermeiden.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Hat Herr Marsalek auch mal irgendwie Flugzeuge von Oligarchen oder anderen Privatpersonen genutzt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es war öfters davon die Rede. Ich habe nie einen Privatjet für ihn angeheuert. Die Formulierung in Bezug auf, ich glaube, eben „Ray“ oder auch auf Henry O'Sullivan - - In dem Zusammenhang war öfters mal die Rede von Privatjets. Ich habe nie einen für ihn gebucht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Und dann geht es weiter mit Dr. Zimmermann für die SPD-Fraktion.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Hatten Sie das Gefühl, dass Herr Marsalek quasi Dinge vor Ihnen bewusst geheim hält?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das Gefühl hatte ich definitiv nicht zu meiner aktiven Zeit bei Wirecard, nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Wollten Sie vielleicht gewisse Dinge auch nicht wissen? Sie hatten das eben angedeutet: das Foto, das aus Libyen kam. Was war denn auf dem Foto zu sehen, weil Sie sagten, man konnte das relativ gut dahin verorten?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es war eine Wüstenlandschaft zu sehen, und er hatte einen Helm auf, der eher so eine Tarnmontur, glaube ich, dargestellt hat, und das war es.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Gut. Jetzt stelle ich mir mal vor, ich arbeite bei einem DAX-30-Konzern für den Vorstand, und der schickt mir - - Also ich sage: „Ich brauche dringend von dir hier eine Unterschrift“, und kriege als Antwort ein Foto mit Stahlhelm und Tarnfleck.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das ist jetzt natürlich sehr plakativ dargestellt. Ich kann Ihnen zum Beispiel nicht mehr sagen, ob diese Reise im Rahmen einer anderen Reise stattfand oder er sich zu der Zeit auch im Urlaub befunden hat. Das hatte definitiv nichts mit einer offiziellen Geschäftsreise zu tun, weil die hätte ich gebucht, und dementsprechend habe ich auch nicht nachgefragt, weil es mich auch, muss ich ehrlich sagen, nicht interessiert hat.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, aber Frau Heinzinger, irgendwie sozusagen ergibt Ihre Aussage hier für mich kein schlüssiges Bild, weil auf der einen Seite - -

(RAn Maja Lukač-Tilke spricht mit der Zeugin)

- Wenn Sie Beratung brauchen?

(RAn Maja Lukač-Tilke: Alles gut!)

Auf der einen Seite sagen Sie, Sie glauben nicht, dass Ihr Chef bewusst Dinge sozusagen vor Ihnen verheimlicht hat, auf der anderen Seite bekommen - - Ich sage es jetzt noch mal: Ich kenne jetzt nicht so viele DAX-30-Vorstände, die ihren engsten Mitarbeiterinnen solche Fotos schicken. - Und dann sagen Sie: Das wollte ich gar nicht wissen, das hat mich nicht interessiert. - Ich würde

Nur zur dienstlichen Verwendung

mich doch zumindest fragen: Was hat mein Chef für merkwürdige Hobbys?

(RAn Maja Lukač-Tilke:
Was ist denn die konkrete
Frage, Herr Zimmermann,
an meine Mandantin?)

- Meine Frage ist, ich wiederhole sie sehr gerne, ob sie der Meinung war, dass Herr Marsalek Dinge vor ihr bewusst verheimlicht hat. Und meine andere Frage war, was sie denn eigentlich gedacht hat, als ihr Chef ihr dieses Foto geschickt hat. Ich finde, das ist keine so komplizierte Frage, aber es scheint ja ziemlich Nervosität auszulösen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, dass Sie vielleicht eine andere Vorstellung haben, wie das Verhältnis zwischen uns war. Also mein Chef war niemand, der am Montagmorgen ins Büro kam, mir von seinem Wochenende erzählt hat und wissen wollte, wie mein Wochenende verlaufen ist, sondern für mich als Assistentin ist das Ganze eine Geschäftsbeziehung, und Herr Marsalek war, glaube ich, sehr auf diese Grenze auch bedacht. Und ich kann Ihnen zur privaten Person Jan Marsalek wenig bis nichts sagen, was für mich aber auch okay war, weil ich habe dadrin meinen Job erfüllt, und es gab nicht dieses Verschwimmen der Grenzen, dass man eben private Dinge groß betreut. Und diese Grenze hat er auch ganz deutlich gezogen. Und was Sie gerade beschreiben, die Situation war für mich einfach ein eher privates Bild, wo ich mich nicht zuständig fühle, drauf zu antworten oder nachzufragen: Was machst du da? - Und noch mal: Ich hatte kein Interesse daran, nachzufragen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Genau: Sie hatten kein Interesse daran, nachzufragen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Aber nicht mit dem Hintergrund, um - -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Sie hatten ja auch kein Interesse daran, nachzufragen, warum in Plastiktüten 200 000, 300 000 Euro aus dem Haus getragen werden. Das empfanden Sie auch als eigentlich einen normalen Vorgang.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe ja sehr wohl nachgefragt, was Sinn und Zweck des Ganzen ist, und das Ganze wurde ja auch von mehreren Stellen, die involviert waren, offiziell unterschrieben, und auch die Kollegen, die dafür zuständig waren, haben dafür auch ihre Unterschrift unter entsprechende Dokumente gesetzt. Und dass das Ganze in Plastiktüten überreicht wurde, war nicht in meiner Verantwortung. Ich dachte auch, ich kriege vielleicht einen Umschlag oder ein entsprechendes, sage ich mal, professionelleres Verpackungsmaterial, um das Ganze zu transportieren. Mir wurde es so überreicht.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, die Frage, die sich ja ein bisschen - - Klar, am Ende haben alle immer nur ihren Auftrag erfüllt, und deswegen konnte - - „Ja, ich habe immer nur das gemacht, was man mir gesagt hat.“ Aber haben Sie von den privaten Geschäften von Herrn Marsalek und Herrn Braun etwas mitbekommen? Es gab ja auch Darlehen vonseiten des Unternehmens usw.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Von denen wusste ich nichts, bis es in der Presse stand, tatsächlich, nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aber vielleicht können Sie uns noch mal ein bisschen einen Einblick geben in den Juni. Wir haben da einen ganzen Stoß von E-Mails von Ihnen, wo Sie, ich würde es mal so beschreiben, an verschiedene Kolleginnen und Kollegen im Unternehmen Druck machen, dass gewisse Aufträge ausgeführt werden - Beratungsaufträge, 1,2 Millionen hier, Jan hat das schon unterschrieben usw. Was war da los?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, es ging nicht um Aufträge, es ging um ganz normale Regelrechnungen, monatliche Rechnungen, und der Hintergrund war: Wir hatten eine neue Systemeinführung von einem neuen Rechnungssystem, was eingeführt wurde ohne große Schulung und wirklich praktische Schulung, und damit wurden die ganz normalen Zahlungen extrem verzögert. Das heißt, wir hatten monatliche Rechnungen, die jeden Monat eingingen und die da einfach viel länger lagen als normalerweise, weil das

Nur zur dienstlichen Verwendung

neue System noch nicht so weit war, die zu verarbeiten, weil der Genehmigungsprozess nicht korrekt hinterlegt war. Es gab auch verschiedene Gruppen-Calls, also das Ganze ist auch belegbar, wo genau erklärt wurde, woran es hapert. Ich hatte zum Beispiel eine falsche Freigabelinie hinterlegt, das heißt, die Rechnungen, die im Postfach meines Chefs ankamen, die ich normalerweise einfach weitergegeben hatte zur Freigabe, mussten jetzt durch das neue System, das aber noch nicht funktioniert hat. Und natürlich haben die entsprechenden Consultants etc. auch bei mir nachgefragt, warum die Rechnungen so lang liegen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. Weil das jetzt natürlich ex post so ein bisschen aussieht, als sei noch in den letzten Tagen vor der Insolvenz noch mal Druck gemacht worden von - - Warum haben die sich eigentlich bei Ihnen gemeldet? Wäre das nicht ein Fall für den Einkauf, für das Rechnungswesen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, dass niemand die direkten Kontakte hatte. Das waren direkte Kontakte von Herrn Marsalek, die auch die Rechnungen an ihn adressiert hatten, und der restliche Ablauf lag bei mir mit den jeweiligen Fachabteilungen, aber ich glaube, dass wenige Externe überhaupt gewusst hätten, an wen sie sich jetzt in dem Accounting oder Controlling dazu melden sollen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. Aber haben Sie das als ein angemessenes Verfahren - - ein DAX-Unternehmen, wo Rechnungen direkt über einen Vorstand gestellt werden und nicht über die entsprechenden Abteilungen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich kenne das Vorgehen auch aus anderen Abteilungen. Es war jetzt nichts Außergewöhnliches nur für den Bereich von Herrn Marsalek. Also, natürlich war die Endstation immer die Rechnungsprüfung und dann die Freigabe eben von den entsprechenden Kollegen; aber ich glaube, dass aus jedem Vorstandsbereich wie auch aus jedem Fachbereich Rechnungen an die zentralen Stellen gegeben wurden, aber natürlich die Leute oder Kunden, die einen festen Ansprechpartner hatten, und das waren natürlich für Herrn Marsalek auch bestimmte Kunden - - die einfach direkt an ihn gingen, weil sie auch wussten, dass das weitere Prozedere über mich geht. Also, das fand ich nicht außergewöhnlich, nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Warum haben Sie eigentlich über Telegram - - Sie haben irgendwas gesagt, weil das sei so schnell gegangen. Aber ich meine, Telegram ist heute noch irgendwie so - - Wenn Sie irgendwie Querdenker sind, dann sind Sie auch auf Telegram. Warum nicht Whatsapp, warum nicht SMS? Gab es da einen Grund dafür?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Der Grund war einfach, dass Herr Marsalek irgendwann diesen Kanal auserwählt hatte als seinen Lieblingskanal und dann natürlich auch sich entsprechend Kollegen da drangehangen hatten und es auch wirklich mein einziger Weg war, ihn zu erreichen. Also ich habe auf E-Mails einfach schlichtweg keine Antwort bekommen, und wir mussten uns ja austauschen zu Tagesthemen. Also war das unser Kanal.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Sie haben auf E-Mails schlicht und einfach keine Antworten bekommen. Sie haben gesagt, Sie haben seinen E-Mail-, seinen Posteingang auch vorsortiert.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mhm.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Wie kann ich mir das dann vorstellen, wenn Sie sagen, Sie haben auf E-Mails gar keine Antworten mehr bekommen? Hat er dann da irgendwann noch mal reingeschaut, oder?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er hat relativ selten seine E-Mails gecheckt, ja. Das war meine Tagesaufgabe, da eben auch herauszufiltern, was an dringenden Sachen vorliegt, und dann eben auch über den anderen Kanal, sprich: Telegram, ihn darauf hinzuweisen, dass etwas Dringendes in den E-Mails hängt, um ihn halt auch dazu zu bringen, diesen Kanal wieder zu nutzen, weil natürlich nicht jeder, gerade auch externe Kontakte, Telegram als Hauptkanal benutzt hat.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Wann, sagten Sie noch mal, haben Sie mit Herrn Marsalek das letzte Mal Kontakt gehabt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Am 18.06.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Und am 17.06. haben Sie ihm noch mal seine Mailbox geschickt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Seine Mailbox? Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Wir haben hier eine E-Mail von Ihnen an Daniel Steinhoff:

> Hallo Daniel,
>
> Maik

- wer auch immer das ist -

> bat mich, für die Kopie von Jans Mailbox auch noch deine Freigabe seitens Compliance einzuholen. Kannst du uns diese bitte als Antwort auf diese Mail und den ganzen Verteiler schicken?
>
> Vielen Dank und lieben Gruß
>
> Sabine (?)

17.06., 11.00 Uhr.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich konnte mich daran nicht mehr erinnern, und ich glaube auch nicht, dass das passiert ist. Der Maik Hastenpflug war der Chef unserer IT-Abteilung.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Sie haben auch an einen Tom Schmidt - -

> Hallo Tom,
>
> wie vorhin telefonisch besprochen, würde Jan um eine Kopie seiner aktuellen wie auch seiner kompletten Archiv-Mailboxen bitten.
>
> Vielen Dank schon vorab und lieben Gruß
>
> Sabine (?)

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Stimmt, mit Tom Schmidt hatte ich telefoniert an dem Tag, ja. Das war ein neuer Kollege, der eben - - Weil ich hatte, glaube ich, ursprünglich in der IT allgemein nachgefragt, was das Thema angeht, und ich wurde dann an Tom Schmidt, dessen Zuständigkeit ich nicht ganz einordnen konnte, weil es ein ganz neuer Kollege war - - Und der meinte dann eben, ich soll das mit diesem Verteiler abstimmen. Ich glaube aber nicht, dass es dazu kam, wenn ich mich richtig erinnere.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. Aber was war denn der Hintergrund?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich nehme an, dass Herr Marsalek mich darum gebeten hatte. Ich muss Ihnen aber ehrlich sagen, ich kann mich daran nicht mehr erinnern, nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das ist schlecht, weil das ist ja jetzt kein - - Er hat um Zusendung der kompletten Archiv-Mailbox gebeten. Ich gehe mal davon aus, das ist das Outlook-Archiv gewesen, und das ist ja irgendwie - - Ich meine, klar, vielleicht war er gerade wieder in Flecktarn irgendwo. Sie haben sich ja über nichts gewundert, aber wenn mein Chef, mein DAX-Vorstandschef, sagt: „Bitte schick mir doch mal mein komplettes E-Mail-Archiv zu“, das ist doch irgendwie ein bisschen - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann Ihnen tatsächlich nicht mehr rekonstruieren, in welchem Zusammenhang diese Bitte kam. Ich weiß es nicht mehr. Also, die E-Mail gab es ja offensichtlich, die ist ja auch von mir unterzeichnet, aber ich könnte mich an keinen Zusammenhang erinnern, wo und wie mich Herr Marsalek darum gebeten hatte. Aber vielleicht ist das ja auch aus den Mails ersichtlich, weil ich weiß es leider nicht mehr.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Hat Sie Herr Marsalek kurz vor der Insolvenz noch um weitere, vielleicht ungewöhnliche Unterstützung gebeten?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es gab eine Anfrage am Tag selbst, und das war dann auch der Grund meiner letzten Kontaktaufnahme, bezüglich einer

Nur zur dienstlichen Verwendung

freien Handykarte, die auch über Herrn Hastenpflug ging, und diese Karte hatte er mir auch noch übergeben. Das war einfach eine SIM-Karte. Die hatte aber ich Herrn Marsalek nicht mehr übergeben, weil ich ihn dann einfach nicht mehr gesehen habe. Also da gab es eine Anfrage einer freien SIM-Karte, die ich meiner Erinnerung nach auch an den Herrn Hastenpflug gerichtet hatte, die er dann erstellt hat. Also, ich sehe auch das Dokument vor mir, das klassische Dokument, wo eben eine SIM-Karte aufgeklebt ist, mit einem PIN und PUK drauf. Die habe ich aber genau so auch auf meinem Tisch hinterlassen bzw. dann am letzten Tag, der ja am Montag drauf war, in meinem Schrank, und die hat Herr Marsalek nie bekommen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Dann hat als Nächstes das Wort der Kollege De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Vielen Dank. - Frau Heinzinger, dieser Tom Schmidt, von dem gerade die Rede war, das ist ein Wirecard-Manager, der stark Bezüge zur Bundeswehr oder KSK oder so was hatte, nicht? Ist Ihnen das bekannt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das ist mir nicht bekannt. Aber der Herr Schmidt war meines Wissens nach auch der Frau Steidl unterstellt, und ich hatte wirklich bei dieser Anfrage meiner Erinnerung nach das erste Mal Kontakt zu ihm.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Können Sie mir eins erklären? Es gibt so eine Person - Sie sprachen ja von bekannteren Personen -, die taucht immer wieder auf in Schilderungen von Zeugen, in Unterlagen. Sie haben hier eine E-Mail geschrieben, am 13. Januar 2016, an Jan Marsalek, Betreff: RR - also Rückrufbitte - Pierre, Büro Sarkozy. - Sie fragen:

> Hast du meine SMS hierzu bekommen? Er hat mir gestern Abend aufs Band gesprochen, sind heute unterwegs nach Abu Dhabi für einen Tag, morgen früh wieder zurück, und du kannst dich jederzeit bei ihm melden. (?)

Ich kann Ihnen das vorlegen, wenn Sie wollen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube es Ihnen, aber ich kann mich trotzdem nicht dran erinnern, muss ich ehrlich sagen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Also Büro Sarkozy?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es tut mir leid. Sie sagen auch, es war 2016.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, Herr von Erffa hat uns geschildert Einladungen von Herrn Sarkozy, er hat sich mit Herrn Stoiber und Herrn Sarkozy - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe von diesem Abendessen auch gelesen. Ich habe es weder organisiert noch gebucht, und die E-Mail - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Diese SMS haben Sie auch nicht mehr, vermute ich.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe keinerlei SMS mehr, weil ich sämtliche Wirecard-Geräte am 22.06. abgegeben habe. Ich habe keinerlei Kommunikation mehr.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Da ist es Ihnen schlechter ergangen als Herrn Braun. Der durfte seins behalten. Gut, also Sie können nichts zu diesem Vorgang beitragen. Sie wissen auch nicht, wer Pierre ist?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Dürfte ich Sie noch mal nach dem Kanal fragen, weil wir hatten eigentlich nie SMSen ausgetauscht. Deswegen wundere ich mich über den Kanal.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich würde sagen, wir legen - - Wir halten mal die Zeit an.

(Der Zeugin werden Unterlagen vorgelegt - Die Zeugin und ihr Rechtsbeistand nehmen Einblick)

Also Sie stehen da oben drin. Es gibt ja hier zwei Sabines. Das stiftet ja manchmal Verwirrung, aber - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das habe definitiv ich verschickt, aber ich habe mich nicht daran erinnert.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Weil Pierre, das klingt ja sehr vertraut, nicht?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kenne keinen einzigen Pierre. Ich nehme mal an, dass derjenige sich nur so bei mir gemeldet hat, weil ich könnte Ihnen niemand sagen namens Pierre und auch keinen Nachnamen dazu.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sie haben auch nie irgendwie mitbekommen, also neben diesem Abendessen, Einladungen, Kontakt nach Frankreich und Ähnliches von Herrn Marsalek?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er hatte bestimmt Kontakte nach Frankreich, aber es gab jetzt niemand, -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): ... im Umfeld von Herrn Sarkozy?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** - den ich da zuordnen könnte, nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist alles sehr sonderbar. - Hier gibt es ein weiteres Dokument, MAT A Wirecard-1.06.11, Blatt 12. Das ist hier so der Austausch von Frau Dagmar Schneider mit Herrn Marsalek, und da sagt sie:

> Du kannst mir ja Provision zahlen.
> 350Mio ist doch eine schöne
> Summe …

- Da denke ich immer an EMIF und Indien. -

> ich hab die Sektgläser schon
> da....Sabine weiss Bescheid...

Sind Sie jetzt gemeint oder die andere Sabine?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also ich denke, dass ich gemeint war, weil - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Was wissen sie denn? Worüber wissen Sie denn Bescheid?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich denke, am deutlichsten über die Sektgläser, aber nicht über den Rest. Also, ich kann Ihnen dazu nichts sagen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Also, Sie wussten über die Sektgläser Bescheid, aber nicht über die 350 Millionen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich bräuchte vielleicht den Inhalt dieser E-Mail, um das zuordnen zu können, weil auch mit diesem Dokumentennamen kann ich nichts anfangen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Wir halten wieder die Zeit an.

(Der Zeugin werden
Unterlagen vorgelegt -
Die Zeugin und ihr Rechtsbeistand nehmen Einblick)

Bei 350 Millionen kann man schon mal ein Piccolöchen aufmachen, auf jeden Fall.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Aber ich sehe ja nach wie vor nicht das Dokument, um das es geht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist das Dokument, was ich habe.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, aber es scheint sich ja offensichtlich um eine Anlage zu handeln, die nicht beiliegt. Also, dementsprechend kann ich es leider nicht zuordnen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das bricht mir das Herz, aber ich wollte Sie jetzt erst mal fragen, inwiefern - - Hier steht: „Sabine weiß Bescheid ...“ - Worüber weiß Sabine denn Bescheid?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich denke, nicht über die darüber genannten 350 Millionen, weil weder genannt ist, worum es geht, noch ein Dokument anhängt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Aber dazu haben Sie also keine Erkenntnisse?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Zu 350 Millionen? Da klingelt nichts?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Ist Ihnen jemals der Name Nicolaus von Rintelen begegnet?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nein. - Virtual Solution AG ist Ihnen auch nicht begegnet?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Aleksandar Vucak?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja. Können Sie uns hier ein bisschen was mitteilen? Erzählen Sie mal zu Herrn Vucak.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Herr Vucak hatte mehrere Beraterverträge mit der Wirecard, hat monatlich abgerechnet, war auch meines Wissens nach ein älterer Vertrauter von Herrn Marsalek und war, wie ich auch aus der Presse erfahren habe, ja wohl auch in derselben Adresse ansässig, in der Prinzregentenstraße.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Sie waren da nie zu Besuch in der Prinzregentenstraße?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich war da nie. Ich war nie vor Ort.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Waren auch nicht mal im „P1“ mit Herrn Marsalek?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich war im Rahmen der besagten Kundenevents vor Ort im „P1“, aber um dort zu arbeiten und Kunden zu betreuen. Also, das stellt sich vielleicht etwas anders dar, als Sie sich das vorstellen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Oh, ich stelle mir gar nicht so viel vor. - Aber sagen Sie mal: Martin Weiss, ist der ihnen irgendwie - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Den Namen habe ich auch der Presse entnommen, kenne ich persönlich nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber auch nicht persönlich. - Und Hubertus von Erffa? Es gibt ja den Stephan von Erffa.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Der hatte einen Bruder oder so was?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich weiß, dass Herr von Erffa einen Zwillingsbruder hat, aus der ganz banalen Begebenheit, dass ich den mal auf einem privaten Urlaubsflug getroffen hatte und dachte, Herr von Erffa sitzt im selben Flieger, weil auch eine Familie dabei war mit mehreren Kindern, und ich wusste auch, dass Herr von Erffa mehrere Kinder hat. Und ich dachte, er wäre es und wollte mich nicht erkennen. Und witzigerweise hatte die Frau seines Zwillingsbruders, wie ich dann erfahren habe, den exakt gleichen Koffer als ich. Und wir haben am Gepäckband in München unsere Koffer verwechselt, so dass dann in meiner Wahrnehmung Herr von Erffa vor mir stand und ich dann nur meinte: „Stephan, hallo!“, und er hat nicht reagiert. Und ich dachte mir dann: Okay, er will mich offensichtlich gar nicht erkennen. - Und die zwei waren optisch wirklich sehr identisch, bis dann eben rauskam, es war der Zwillingsbruder. Deswegen wusste ich um diesen Zwillingsbruder, aufgrund dieser privaten Zufallsbegegnung, ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Alles klar. - Aber Sie wissen da nichts von höheren Rechnungen oder so?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich bin erst mal beruhigt, wenn Herr Marsalek keinen Zwillingsbruder hat.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nicht dass ich wüsste.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und ich möchte nicht den Koffer mit ihm verwechseln. Wer weiß, was da drin ist. - Aber meine Zeit ist schon um.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Als Nächstes hat das Wort der Kollege Dr. Bayaz, Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guten Abend, Frau Heinzinger! Vielen Dank, dass Sie uns hier Rede und Auskunft stehen. - Was wissen Sie über ein Visum für Herrn Vucak?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich hatte einmal ein Visum für Herrn Vucak mit angefragt im Rahmen einer Indien-Reise. Wir hatten einen Kontakt, einen relativ direkten Kontakt, zu einem der Ansprechpartner im indischen Generalkonsulat. Und ich glaube mich zu erinnern, im Zuge einer Reise, die sowohl Herr Marsalek als eben auch Herr Vucak angetreten hatten, hatte er auch um den Kontakt gebeten, um eben den Vorgang zu beschleunigen, weil es, glaube ich, eine relativ kurzfristigere Reise war. Also, das ging auch über - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ganz normal, dass es zu Ihrem Aufgabenfeld gehört, für Geschäftspartner - er war ja ein Geschäftspartner, -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mhm.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - er war auf der Payroll bei Wirecard - - dann für ihn auch ein Visum zu besorgen oder mit anzustoßen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich habe es ihm nicht besorgt, dieses Visum. Ich habe den Kontakt vermittelt, um das Ganze zu beschleunigen, weil ich glaube, in der Regelzeit wäre es einfach nicht mehr machbar gewesen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Über die Botschaft hier, oder?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Über die Botschaft oder über eine Visastelle in Frankfurt, was ja sonst der normale Weg ist, mit Hinschicken und Zurückbekommen, war zeitlich einfach, glaube ich, zu eng.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte mal aus einer Mail vorlesen, die Sie an Herrn Marsalek geschrieben haben:

> BL

- wer ist das? -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Herr Ley.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Burkhard Ley.

> hatte übrigens über Petra

- wer ist - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Seine Assistentin.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Seine Assistentin.

> durch die Blume ausrichten lassen, dass er Herrn Kindler nicht allzu oft für solche „Missionen“

- in Anführungszeichen -

> eingespannt haben möchte.…

Punkt, Punkt, Punkt.

> Und Herr Kindler selbst meinte gestern, wir hätten ja jetzt den direkten Kontakt zum Konsulat und es wäre ihm lieb, wenn wir da nicht weiter den Umweg über ihn gehen müssten.
>
> Ist halt die Frage, wie sehr die uns jetzt entgegenkommen, wenn das nächste Mal vorab keiner vom Polizeipräsidium dort anruft.…

Punkt, Punkt, Punkt.

> Also „beschleunigen“ sollte kein Problem sein, aber da es nachwievor über den offiziellen, nun eben

Nur zur dienstlichen Verwendung

direkteren Weg geht, müssen auch die Unterlagen immer zu 100%vollständig sein.

Können Sie zu dem Vorgang noch mal ein bisschen was sagen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich hatte genau im Rahmen dieser Visumsbeantragung Kontakt mit Herrn Kindler, der Herrn Marsalek vermittelt wurde über Herrn Ley, als Kontakt, der eben einen Visumsvorgang beschleunigen könnte. Wir hatten ein kurzfristiges Visum für Herrn Marsalek beantragt. Ich war da selber in einer Antragsstelle irgendwo in der Stadtmitte und wurde da weiterverwiesen an eine andere Stelle. Es war irgendwie nicht der richtige Kontakt für die Antragsstellung. Und ich hatte dann im Zuge dessen, ich weiß nicht mehr, ob ich aktiv, oder er mich angerufen - - wurde angerufen von Herrn Kindler, der eben wissen wollte, mit wem ich Kontakt hatte, um da jemand zu aktivieren, der den Vorgang für uns beschleunigen könnte. Und das war der einzige Kontakt, den ich mit Herrn Kindler hatte, in diesem Telefonat. Und das, glaube ich, war dann im Nachgang dazu, weil dann eben die Frau Luy oder Frau Gommel zu der Zeit mich -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist die Petra?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** - genau, richtig - noch mal angesprochen hatte, dass das sozusagen eine Ausnahme war, um da zu unterstützen, um das Ganze zu beschleunigen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und warum über Herrn Kindler?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mir wurde der Kontakt genannt, ich habe mich auch gewundert.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der kümmert sich um so was?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Anscheinend.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der kümmert sich auch mal um eine Pistole, aber eben auch mal um ein Visum und so.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das habe ich auch aus der Presse entnommen. Das wusste ich auch nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe es auch nur aus der Presse erfahren. - Für welche Missionen wurde der denn sonst noch eingespannt? Sie haben das so schön in Anführungszeichen geschrieben. Was waren die Kindler-Missions?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich hatte zu dem Thema mit ihm Kontakt. Ich würde ihn einordnen auf der Seite von Herrn Ley, weil ja auch die Empfehlung über Herrn Ley kam. In welchem Maß er dort beratend tätig war, kann ich nicht beurteilen, weil ich natürlich nicht für Herrn Ley zuständig war.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da steht ja auch, dass die Unterlagen zu 100 Prozent vollständig sein müssen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, es hatte was gefehlt. Ich glaube, wir hatten eine Angabe oder irgendeinen Fragebogen vergessen, weswegen ich auch von dieser einen Stelle wieder weiterverwiesen wurde. Also, ich weiß, es waren mehrere Anläufe nötig, um diesen Antrag dann auch wirklich an der richtigen Stelle einzureichen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es denn auch mal, also wenn jetzt irgendwie Unterlagen gefehlt haben - wie soll ich sagen? -, inoffizielle Wege oder so, die Sie gegangen sind?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es gab für verschiedene Visa einen Kontakt von Herrn Marsalek, ein Consultant, den er als Kontakt hatte, der wiederum eine Stelle, ich glaube - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie einen Namen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Sergei Li, -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sergei?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Sergei Li.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** - der uns auch beraten hat, auch monatliche Consulting-Rechnungen gestellt hat, und der wiederum einen Kontakt in Frankreich hatte, den wir auch für Visaanträge mit eingespannt hatten, wenn es wirklich brandeilig war. Und das war, glaube ich - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie viel hat der bekommen? War das eine realistische Summe oder - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Den Sergei Li meinten Sie?

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, es waren 5 000 Euro monatlich, die er - - Ich glaube, es hat sich geändert, es waren in der Anfangszeit 5 000, und ich glaube, die letzten Rechnungen waren monatlich über 10 000 Euro.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah, okay. Also es ist mehr geworden. Bei Herrn Enderle wurden es weniger, da waren es mal 100 000, dann wurden es weniger. Aber gut, ist ja auch eine andere Summe.

Jetzt ist meine Zeit fast weg. Ich würde gern noch in einen anderen Komplex einsteigen. Frage ich doch mal zum Herrn Enderle: Inwiefern hatten Sie mit ihm zu tun, wenn überhaupt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich hatte mit ihm direkt nichts zu tun. Ich hatte einige Male mit seinem Büro telefoniert, einfach zur Terminabsprache. Soweit ich es beurteilen kann, fanden die Treffen im Büro von Herrn Enderle statt. Also, ich habe ihn nie bei uns im Büro gesehen. Und ich hatte mit der Sekretärin Kontakt, um diese Termine abzusprechen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viel hat denn Herr Enderle oder eben seine Kanzlei für Wirecard - - Wie viel Arbeit hat der geleistet? Der konnte sich jetzt vor vier Stunden da auf Ihrem Platz nicht erinnern, wie viel es war, und wie viel er verdient hat, hat ihn auch nicht so wirklich interessiert. Können Sie das quantifizieren?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich kann es relativ schwer einordnen, weil die Termine nicht bei uns stattfanden, also zumindest nicht in unseren Räumlichkeiten. Vielleicht kurz zur Erklärung: Wir hatten einen eigenen kleinen Besprechungsraum, und es gab im Hauptgebäude noch große Besprechungsräume. Wenn es aber für einen Termin für Herrn Marsalek gewesen wäre, hätte ich den auch gebucht. Und ich habe für keinen Termin von Herrn Enderle dort einen Raum gebucht, was aber nicht heißt, dass ich ausschließen kann, dass sich in größerer Runde vielleicht auch dort mit ihm getroffen wurde. Aber in den Räumlichkeiten, für die ich die Übersicht hatte, war er nie vor Ort. Und wie lange die Termine in seiner Kanzlei gingen, kann ich schwer beurteilen, weil es auch oft kombiniert wurde mit anderen Stadtterminen, also sprich: Man ging mittags und kam dann nicht mehr zurück nach Aschheim. - Ich würde es vielleicht auf drei Gespräche, die ich mitbekommen habe, in der Zahl festmachen, drei bis fünf Gespräche, ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Überhaupt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Die ich mitbekommen habe, ja, und die Kanäle, die ich mitbekommen habe. Ob es da noch andere, kurzfristige Absprachen per Telegram gab - also, den Telegram-Account meines Chefs konnte ich nicht einsehen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Telegram war auch nicht so das Ding von Herrn Enderle, glaube ich. - Vielleicht eine letzte Frage, wenn ich darf. Vielleicht wurde die Frage auch schon gestellt - ich bin ein bisschen später gekommen, sehen Sie es mir nach -, dann können Sie sie vielleicht noch mal beantworten: War mal eine Staatsanwältin bei Ihnen im Haus, zu einem Termin, zu einem Gespräch?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also nicht bei Herrn Marsalek und nicht in unseren Räumlichkeiten, definitiv nein.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber der Name Frau Bäumler-Hösl, sagt der Ihnen was?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Der sagt mir was, und ich denke auch, dass es Termine gab zwischen Herrn Marsalek und ihr, aber nicht in unseren Räumlichkeiten, nein.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Ich wollte da weitermachen, wo gerade Dr. Bayaz aufgehört hat. Insoweit kann ich die Frage streichen. Ich wollte noch mal der Reihe nach abfragen durch das relativ lange und enge Verhältnis so Stationen, die uns ja auch begleitet haben.

Zatarra-Bericht: Ist Ihnen da im Zusammenhang irgendetwas aufgefallen oder in der Reaktion des Herrn Marsalek? Ist das mal für Sie greifbar oder wahrnehmbar gewesen, was sich da abspielte, also in Form von: „Was ist das denn?“ oder „Oho!“, in Form von Reaktionen: „Oh, da müssen wir gegenhalten“? Ist da was Mitteilenswertes, was Ihnen aufgefallen ist, was Sie wahrgenommen haben?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, nichts Konkretes. Es war natürlich ein großes Thema und auch ein Thema, was lange Zeit immer tagesaktuell war. Der Austausch dazu fand aber größtenteils natürlich auch zwischen den Vorständen statt oder auch unserer Presseabteilung, unserer Legal-Abteilung und auch räumlich sehr oft nicht in unserem Bereich.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Man hat ja ein Gefühl. In jedem Unternehmen gibt es mal Einschläge, gute Nachrichten, schlechte Nachrichten, und es gibt dann Ablaufschemata oder Reaktionen. War das aus Ihrer Wahrnehmung ernst zu nehmen, „severe“, also in irgendeiner Form schwerwiegend zu charakterisieren, dass man da wirklich den Eindruck hatte: „Oh, jetzt ist in ein Wespennest gestochen worden“?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich denke schon, auch dadurch, dass sich das ja über einen längeren Zeitraum gezogen hat und immer die Frage war: „Was kommt als Nächstes? Was wird in welcher Form veröffentlicht?“, auch: „Wo muss wie reagiert werden?“, und da natürlich auch der Austausch immer sehr kurzfristig stattfinden musste, wenn auch Antwortfristen gesetzt wurden. Also es war einfach oft ein sehr tagesfüllendes Thema, was dann auch mit den entsprechend involvierten Kollegen einfach das Hauptthema war, wo alles andere auch hintenanstand.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Aber sonst Besonderes drum herum ist nicht weiter aufgefallen, also eben so, wie Sie es schildern?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, einfach auch dadurch, dass es ja auch eine gewisse Konstanz hatte in der Entwicklung und auch ja immer wieder einfach akut wurde.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich frage deshalb: Der nächste Sprung wäre jetzt zur „Financial Times“, Dan McCrum, bevor wir uns dem Leerverkaufsverbot nähern. Wie war da die Reaktion? Haben Sie da beispielsweise feststellen können eine erhöhte Kontaktaufnahme in Großbritannien oder Reisetätigkeit von Herrn Marsalek Richtung Großbritannien? Oder gab es spezielle Firmen, mit denen Sie Kontakte herstellen sollten, die vorher nicht so auf Ihrem Radar waren, gerade was die „Financial Times“ und die Aktivitäten, die vielleicht Herr Marsalek da gestartet hat, anging?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also nicht nach extern. Meine Wahrnehmung war, dass natürlich der Austausch intern extrem häufig war, einfach um sich abzustimmen, aber ich könnte jetzt keine Reisen auch festmachen in speziellem Zusammenhang damit.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Firmenkontakte, bestimmte Security-Firmen, weil uns ja durch Dan McCrum mitgeteilt wurde, dass bis zu 24

Nur zur dienstlichen Verwendung

Privatdetektive etc. auf ihn angesetzt waren, dass er sich in einen betonummantelten Raum ohne Internetkontakt eingeschlossen hat mit einem Rechner, mit dem er gearbeitet hat, dass er das Gefühl hatte, dass Informanten gehackt worden sind? Also, sind Ihnen in diesem Zusammenhang in diesem Zeitabschnitt Firmen aufgefallen, mit denen auf einmal Termine stattfanden, die vorher einfach gar nicht - - wo Sie sagen: „Oh, die Firma kenne ich gar nicht. Wieso?“?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, nichts explizit. Ich kann nicht ausschließen, dass vielleicht innerhalb dieser ganzen Beraterrechnungen, die ja auch über den Tisch von Herrn Marsalek gingen, da auch Firmen dieser Natur vertreten waren, die ich aber namentlich, sage ich mal, nicht eindeutig zuordnen hätte können oder die mir jetzt explizit aufgefallen wären aufgrund der Firmenbezeichnung oder der Leistungsbezeichnung.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Oder Personen, die Sie vorher nie in Ihren Räumlichkeiten wahrgenommen haben, die Sie vielleicht, ich sage es einfach mal so, als eher unangenehm wahrgenommen haben? Oder ist Ihnen nichts in dem Zeitabschnitt - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Für mich war da eher der interne Austausch und halt auch mit den entsprechenden - - mit PR, mit Legal. Aber ich könnte mich jetzt an niemand Externen erinnern, der da herausgestochen ist aufgrund von „vorher nie präsent und auf einmal dann in der Zeit vor Ort“, nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein. - Dann würde ich in der Chronologie, wie angekündigt, weiter nach vorne gehen zum Leerverkaufsverbot. Also, wir sind da im Februar 2019, auch wiederum negative Berichterstattungen. Ist Ihnen in diesem Zeitabschnitt irgendetwas aufgefallen, was anders war als sonst? Ist Ihnen aufgefallen, wie dort vielleicht reagiert wurde? Haben Sie eine Reaktion wahrgenommen, vielleicht so ähnlich, jetzt nicht: „Jackpot, 340 Millionen!“, aber: „Wow, jetzt köpfen wir mal eine Flasche Sekt oder Champagner, weil die BaFin hat ein Leerverkaufsverbot erlassen“? Was ist Ihnen in diesem Zusammenhang in diesem Zeitabschnitt konkret, sagen wir mal, 10. Februar bis 18.,19. Februar 2019, aufgefallen? Ist Ihnen da was aufgefallen, irgendwas Besonderes, ein Highlight, wo Sie sagen: „Uh, das war besonders“? Haben Sie eine Reaktion von Herrn Marsalek wahrgenommen bezüglich des Leerverkaufsverbotes?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, nicht dass ich mich erinnern könnte, aber ich glaube auch, dass genau diese Termine örtlich einfach - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also so ein Spruch - kann ja mal sein -: „Hey, die Bäumler-Hösl hat geliefert“ oder: „Wow, klasse, da haben wir sie doch alle - -“

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, nicht mir gegenüber oder auch nicht in meiner Anwesenheit, sage ich mal, also auch in Terminen, die räumlich bei uns stattfinden, kann ich mich an keine solche Äußerung erinnern - oder keine Gefühlsregung, sage ich mal, nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Oder eine Mail, wo man eben sagt: „Wow, da haben wir Großes geleistet“ oder so was, „Dank an unseren Herrn Enderle!“ oder - - ich weiß es nicht.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann jetzt nicht jede einzelne E-Mail zitieren, die auch zwischen der Legal-Abteilung oder Herrn Marsalek - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein, es gibt ja Highlights. Es gibt ja immer so Mails, wo man sagt: „Oh, die erinnere ich“ mit einem besonderen Ereignis.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also nichts, was mir so hängen geblieben wäre, weil es auch so außergewöhnlich war.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Da war nichts?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein. - Und dann der letzte Schritt in der Chronologie: KPMG. Ist Ihnen zu dem Sonderbericht in dem Zusammenhang irgendwas Besonderes aufgefallen, oder konnten Sie da eine Äußerung von Herrn Marsalek wahrnehmen? Manchmal kann es ja auch sein, die treffen sich - ich weiß nicht, wie Ihre Räumlichkeiten aufgebaut sind - und stehen dann vor dem Counter, unterhalten sich noch, und man greift was auf. Oder war das auch hier, dass Sie sagen: „Auch diese KPMG-Geschichte war normal“? Oder haben Sie wahrgenommen, dass die besonders selbstsicher waren - „danach geht das Ding schon durch“ -, oder haben Sie eine Unsicherheit gespürt, irgendwas?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich war natürlich nicht präsent bei den Terminen. Ich sage mal, wenn Termine in unseren Räumlichkeiten stattfanden, dann war es das klassische „Ich hohle die Gäste vielleicht ab“. Oder in dem Fall war es auch so, dass eigentlich immer Compliance die Betreuung übernommen hat. Das heißt, sie - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Aber die kommen ja raus, und dann nimmt man ja wahr - - Manchmal kommt man aus dem Meeting raus: Wow, alle lächeln. - Und dann kommt man aus dem Meeting auch raus, und alle sehen aus wie nach einer 0 : 5-Niederlage beim Fußball.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Aber gerade bei diesem Themenkomplex war es so, dass sich wenige der externen Teilnehmer frei bewegt hatten in unserem Bereich, also sprich: Da war eigentlich immer die Legal- oder Compliance-Abteilung dabei und hatten sozusagen auch die persönliche Betreuung. Das heißt, die Gäste kamen rein, ich habe sie begrüßt, habe vielleicht noch einen Kaffee hingestellt, und dann ging aber auch die Tür zu. Sie kamen schon eben begleitet durch und wurden mitgenommen mit derselben Begleitung. Also ich hatte jetzt nicht Strecken, sage ich mal, wo ich die Chance hatte, da auch groß die externen Leute von der Stimmung her wahrzunehmen oder vielleicht Gespräche mitzukriegen, einfach weil das von anderen Kollegen betreut wurde.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay, dann bin ich auch mit meiner Zeit durch. - Dann Matthias Hauer für die CDU/CSU-Fraktion.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, Herr Vorsitzender. - Frau Heinzinger, ich würde als Erstes noch mal zurückkommen auf das, was ich vorhin gefragt habe. Das ist die MAT A Wirecard-3.01b-03 (?), Blatt 489. Das ist ein stiller Vorhalt. Das heißt, es wäre nett, wenn Sie einmal hinten zu meinem Mitarbeiter gehen können. Der zeigt Ihnen eine Korrespondenz. Sie dürfen sich das in Ruhe durchlesen, Sie dürfen nur gleich nicht daraus zitieren. Ich werde Sie gleich dann fragen, ob Sie sich an diesen Vorgang erinnern. Darum geht es.

(Der Zeugin werden am Rande des Sitzungssaals Unterlagen gezeigt - Die Zeugin und ihr Rechtsbeistand nehmen Einblick)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nur noch mal von mir auch als Hinweis: Sie können mit Ja oder Nein antworten, aber nennen Sie keine Namen, Zahlen, Daten, Fakten, sondern nur abstrakt auf die Fragen: Ja, kann ich mich erinnern usw. - Für das Protokoll: Das ist eben ein stiller Vorhalt.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mhm.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bitte.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich kann mich dran erinnern in dem Zusammenhang und jetzt auch mit der Abfolge der Nachricht. Ich glaube mich zu erinnern, dass es um eine Anfrage ging. Herr Marsalek hatte auch ein ganz normales Konto bei der Wirecard Bank, und ich könnte mir vorstellen, dass es darum ging, ob wir davon kurzfristig 10 000 Euro verfügbar machen könnten. Und wenn ich sie auch zu Ende gelesen habe: Es war ja nicht möglich. Letztendlich hat mich ja auch der zuständige Kollege so weiterverwiesen, dass Herr Marsalek einfach zu seiner eigenen Hausbank gehen soll und dort das Geld abheben soll, was dann, denke ich, auch passiert ist. Ich sage Ihnen ehrlich, ich weiß es nicht mehr.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und das ist jetzt das, was uns sozusagen in die Hände gefallen ist, diese Info, deshalb liegt ja der Schluss nahe, dass es vielleicht häufiger solche Vorfälle gegeben hat, wo er Bargeld haben wollte. Aber das war jetzt nicht der Fall, an den Sie sich erinnern?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er hatte dieses Konto in erster Linie auch zu Testzwecken. Das heißt, auch wenn wir neue Produkte, Kartenprodukte eingeführt haben, war natürlich für ihn auch spannend, da ein Referenzkonto zu haben, um zu schauen, ob Kartenprodukte auch extern funktionieren, und da auch einfach ein Bezugskonto zu haben, auf das er zugreifen kann. Und natürlich macht es dann Sinn, auch ein Wirecard-Bank-Konto dafür zu verwenden. Das war einfach der Hintergrund dieses Kontos, das aber meines Wissens nach die letzten bestimmt Jahre auch auf null gesetzt war. Wir haben die Kontoauszüge noch bekommen, auch über einen sehr regulären Vorgang noch wirklich per Brief in der eigenen Firma zugestellt, weil er einfach diese Testzwecke - - da nicht mehr Gebrauch davon gemacht hat und das Konto leer war. Ob das zu dem Zeitpunkt so war, weiß ich nicht.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Es lief auf ihn persönlich?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das lief namentlich auf ihn persönlich, ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Mich würde interessieren, ob Ihnen der Name Dan McCrum - - Der wird Ihnen ja bekannt sein. Aber inwieweit haben Sie da in Ihrer damals dienstlichen Tätigkeit Kontakt gehabt zu diesem Namen und der „FT"-Berichterstattung und zu dem, was damit einhergeht? So frage ich mal etwas umfangreicher.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Der Name war natürlich omnipräsent zu gewissen Zeiten. Ich hatte persönlich nie Kontakt zu Herrn McCrum. Ich kenne E-Mails, die an Herrn Marsalek gingen, aber nie in einem alleinigen Verteiler, also immer auch mit unserer Pressestelle.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Von wem E-Mails?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Von Herrn McCrum, von Kollegen von Herrn McCrum, von - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also Presseanfragen von der „Financial Times"?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Presseanfragen mit der Bitte, bis zu einer gewissen Zeit zu reagieren, die dann eben über die Frau Stöckl auch beantwortet wurden, eben im Austausch mit dem Vorstand. Also, ich glaube, es wurden auch teilweise mehrere Vorstände von ihm direkt angeschrieben oder auch von Kollegen von ihm, ja. Also, diese E-Mails sind mir bekannt. Ich hatte direkt nie Kontakt zu ihm oder zu einem Büro bei der „Financial Times". Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Aber das waren schon wichtige Vorfälle. Wenn da so eine E-Mail kam, dann war schon angespannte Stimmung, oder? Ich meine, es ist ja dann damit zu rechnen, dass es eine negative Presseberichterstattung gibt.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es waren halt meistens sehr kurzfristige Anfragen, auch mit sehr kurz gesetzten Fristen, und dementsprechend war auch eine schnelle Reaktion natürlich gefragt. Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und da hat sich dann der Herr Marsalek mit der Frau Stöckl drum gekümmert?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also nicht er exklusiv, weil ich glaube auch, dass die wenigsten Anfragen konkret an ihn gingen, sondern eher an den Gesamtvorstand, würde ich jetzt auch im Verteiler vermuten, und auf jeden Fall die PR-Abteilung. Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Haben Sie irgendwann mal Mails oder andere Informationen erlangt, wo es darum ging, wie man mit dem Herrn McCrum umgeht, so zum Beispiel, ob man den beschatten lassen könnte -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): - oder Informationen über den anderweitig zusammengetragen hat, -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): - auch nicht über andere Journalisten, -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): - „Financial Times“ oder andere, die geschrieben haben? - Gerade ist das Leerverkaufsverbot im Februar 2019 schon mal angesprochen worden; das war ja auch ein großer Teil hier unserer Aufklärungsarbeit, dieses Thema. Und da würde ich Sie bitten, noch mal im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen dazu bekannt ist, wie dieses Wochenende gelaufen ist, oder ob Sie sich an dieses Wochenende noch erinnern oder daran, was da passiert ist.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich erinnere mich an kein konkretes Wochenende. Ich habe der Presseberichterstattung natürlich die ganzen Hintergrundgeschichten entnommen, was wann wo wie auf welchen Kanälen zwischen welchen Parteien beraten und entschieden wurde. Ich war aktiv da nicht tätig. Ich war da auch weder im Büro noch irgendwie involviert in irgendeiner Form.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): An dem Montag ist es ja in Kraft getreten.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Genau.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): An dem Wochenende ist es ja erarbeitet worden. Da waren jetzt natürlich andere beteiligt, nicht Wirecard, hoffe ich zumindest.

(Heiterkeit)

An dem Montag brannte ja wahrscheinlich der Busch, nehme ich mal an, in der Firma. Also, das war ja schon ein Großereignis. Erinnern Sie sich daran?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich kann mich an die Entstehung tatsächlich nicht mehr groß erinnern, an die Tatsache, dass es erteilt wurde, natürlich ja. Ich kann mich jetzt nicht an konkrete Kommunikation, wie das Ganze zustande kam, erinnern, muss ich ehrlich sagen, weil da, glaube ich, auch das meiste in persönlichen Gesprächen stattfand und die auch wiederum nicht räumlich bei uns stattfanden, sondern in der Vorstandsetage im 4. Stock eben mit allen involvierten Abteilungen auch. Aber ich erinnere mich an keine konspirativen Sitzungen dazu in unserem räumlichen Bereich. Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Letzte Frage von mir: Wie sind Sie eigentlich auf Wirecard, wie sind Sie zu dem Job gekommen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe mich ganz normal beworben. Damals über einen Headhunter war die Stelle angeboten, ohne konkret die Firma genannt zu haben. Ich war dann bei einem ersten Vorstellungsgespräch bei der damaligen HR-Chefin. Es gab mehrere Stellen dort im Assistenzbereich, und sie meinte, sie würde nach Personen entscheiden, wer wo gut hinpasst, und sie könnte sich eben den Herrn Marsalek gut vorstellen. Und dann gab es ein zweites Gespräch mit Herrn Marsalek, und danach wurde ich eingestellt.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was war denn Ihre Vorstellung, was Wirecard in Asien überhaupt macht? Also, Sie waren ja nah dran, indem Sie für Herrn Marsalek zuständig waren.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, wir hatten verschiedene Tochterfirmen, die eben aufgekauft wurden von der Mutterfirma, die dann auch unter entsprechenden Firmierungen - also erst unter den eigenen, später unter Wirecard -, auch namentlich erkenntlichen Firmierungen geändert wurden, und von wo aus eben vor Ort auch entsprechend Kunden betreut wurden, und wir eben geschäftstätig waren, ja, und er eben als Vertriebsvorstand, wie der Name schon sagt, offiziell zuständig.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Eine Frage drängt sich mir doch noch auf, und zwar: Sie haben ja

Nur zur dienstlichen Verwendung

über sieben Jahre für den Herrn Marsalek gearbeitet, und Sie wissen so gut wie nichts Privates über Ihren Chef, mit dem Sie sieben Jahre, jetzt nicht täglich, aber häufig zu tun haben. Also, da kriegt man gar nichts mit, die ganze Zeit? Ich kann mir das gar nicht vorstellen. Bei aller Professionalität: Es menschelt ja auch mal.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Natürlich menschelt es, spätestens auch in Momenten, was ich vorhin versucht habe zu erklären, wenn es um die eigene Gesundheit geht. Dann ist natürlich sehr schnell auch der menschliche Teil desjenigen sichtbar, weil es da auch um sehr körperliche, offensichtliche Dinge geht, die man vielleicht nicht unter normalen Umständen erzählen würde, aber die dann natürlich einfach Thema sind, weil sie so einschneidend sind. Aber Herr Marsalek war einfach jemand, der da eine ganz klare Grenze gezogen hat, was nicht heißt, dass er ein komplett unterkühlter, emotionsloser, nicht interessierter Mensch war; aber er war einfach nicht, sage ich mal, dieser kumpelhafte Cheftyp, mit dem man sich über private Geschichten austauscht, was für mich auch völlig okay war, weil mir das tatsächlich auch lieber ist, wenn diese Grenze einfach deutlich sichtbar ist und somit auch die Zuständigkeiten ganz klar definiert sind.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Dann gebe ich weiter an den Kollegen Brehm.

**Sebastian Brehm** (CDU/CSU): Frau Heinzinger, vielen Dank erst mal. - Also, ich kenne das schon auch so, dass letztlich Assistenten in dem Bereich, in dem Sie tätig sind, Vorstandsassistenz - - dass da natürlich schon mehr Informationen über die Person bekannt sind und bekannt werden als in einem normalen Buchhaltungsbüro oder so was. Also, die Frage über private Reisen und über andere Dinge müssten Sie doch - - Also, das ist mir jetzt so aufgefallen in der Befragung: Die besonderen Dinge, die stattgefunden haben, da haben Sie immer gesagt: Da kann ich mich nicht dran erinnern. - Ich nehme Ihnen das nicht ab. Man muss doch irgendwo zumindest über die Person, die Sie sieben Jahre lang betreut haben, auch private Informationen haben. Das kann nicht sein, dass da - - Also, ich kenne das von keiner Assistenz. Vielleicht mache ich das immer falsch, aber - - keine Ahnung. Also, ich kann mir das einfach nicht vorstellen. Es muss doch da noch mal ein bisschen über die Charaktereigenschaften oder über die Dinge, die neben dem Geschäft gelaufen sind - - müssen Ihnen doch da auch bekannt sein.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Aber was konkret meinen Sie denn? Vielleicht könnten Sie es auch näher benennen, damit ich auch darauf antworten kann.

**Sebastian Brehm** (CDU/CSU): Also, Sie haben vorhin bei einigen, ich sage mal, doch schwerwiegenden Punkten oder zumindest Meilensteinen in der ganzen Wirecard-Geschichte dann gesagt, Sie können sich nicht erinnern, zum Beispiel an solche Mails, wenn Bargeld transferiert wird. Also, das ist für mich einfach nicht - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich konnte mich daran erinnern. Das war eine Bargeldabhebung für eine Dienstreise von einem persönlichen Konto; also, das ist, glaube ich, schon ein Unterschied. Und es war vor allem nicht privat, weil es war ein Konto innerhalb der Firma, und es ging offensichtlich - - Ich kann mich an diesen Vorgang tatsächlich nicht erinnern; aber ich habe diese E-Mail geschrieben, was ja offensichtlich ist. Aber es hatte ja auch - - Ich habe den Zusammenhang ja erklärt.

**Sebastian Brehm** (CDU/CSU): Aber wenn er Ihnen zum Beispiel ein Bild schickt auf so einer Reise irgendwo aus einem anderen Kontinent mit, sage ich mal, irgendwie einer besonderen Kleidung oder so was, dann müssen Sie ja wissen, wo er da war. Er muss ja sagen: „Hallo, ich bin in Afrika“, oder wie auch immer. Also, da müssen Sie doch wissen, wo das war. Und auf die Frage vorhin haben Sie gesagt, Sie wissen eigentlich nicht mehr ganz genau, was das für eine - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich wusste nicht, wo er zu dem Moment war, wusste ich tatsächlich nicht.

**Sebastian Brehm** (CDU/CSU): Aber wenn er Ihnen ein Bild schickt, dann schickt man doch

Nur zur dienstlichen Verwendung

zurück: „Schön“ oder „Nicht schön“, oder man löscht es oder - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe es nicht gelöscht, was ja vielleicht auch dafür spricht, dass ich keinerlei Wertung in diesem Bild hatte. Mir ging es drum: Ich muss meinen Chef erreichen. - Ich kann Ihnen auch nicht mehr sagen, ob das im Rahmen einer privaten, einer geschäftlichen, einer von mir gebuchten und dann von ihm erweiterten Reise war. Er war für mich in dem Moment nicht erreichbar, und ich hätte ihn gebraucht, und das kam als Antwort. Ich habe ja auch irgendwie geantwortet: Ja, sieht offensichtlich nach wenig Empfang aus. - Damit war es aber auch beendet. Also, mein Interesse, einfach herauszufinden, in welcher Umgebung er sich warum befindet in dem Moment, war einfach nicht so groß wie vielleicht hier im Saal generell. Ich hatte keine Notwendigkeit, da nachzufragen, weil es in dem Moment auch nichts mit meiner Tätigkeit zu tun hatte - das sage ich Ihnen ganz offen - und mit meiner Zuständigkeit vor allem auch.

**Sebastian Brehm** (CDU/CSU): Meine Assistenten wissen eigentlich immer, wo ich bin; zumindest denke ich das auf jeden Fall. - Die Frage ist ja: Es wurde ja ein Kalender geführt: Wird dann so ein Tag geblockt, oder was steht da im Kalender drin? Wenn ein Bild geschickt wird, was steht in so einem Kalender dann drin an so einem Tag, „privat“?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann Ihnen nicht mehr explizit sagen, was an diesem Tag im Kalender stand, weil Herr Marsalek auch - - Ich habe seinen Kalender ganz offiziell geführt, der ist ja auch archiviert und einsehbar. Nicht immer hat er die Termine auch eingehalten, die ich für ihn vereinbart habe. Das war auch genau, was ich vorher versucht habe zu beschreiben. Es wurde viel geändert, es wurden auch ganze Tage teils umgeworfen. Der Kalender, den ich geführt habe, der ist erklärbar und, ich glaube, auch selbstredend erklärbar, weil auch sehr strukturiert, was aber nicht heißt, dass alle Termine auch so von ihm wahrgenommen wurden, weil er das auch sehr kurzfristig oft komplett über den Haufen geworfen hat. Und deswegen: Ich weiß nicht mehr, was an diesem Tag im Kalender steht, sage ich Ihnen ganz ehrlich; müsste ich nachschauen.

**Sebastian Brehm** (CDU/CSU): Und die privaten Tätigkeiten, von denen Sie dann gar keine Kenntnis hatten, hat er dann auch über sein Privatkonto abgewickelt oder so was?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Er hat keinerlei private Termine in diesen Terminkalender eingetragen. Nein.

**Sebastian Brehm** (CDU/CSU): Hat er einen eigenen Kalender geführt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nicht dass ich wüsste, und nicht dass der über irgendeine Art Wirecard-System einsehbar gewesen wäre. Nein.

**Sebastian Brehm** (CDU/CSU): Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Keine Fragen mehr? - Ich würde nur noch mal eine Frage so stellen wollen, in dieser Chronologie weiter: Ist Ihnen was im Zusammenhang mit EY und bestimmten Personen und Herrn Marsalek aufgefallen, dass es da mal zu bestimmten Zeiten eine höhere E-Mail-Frequenz oder einen Austausch gab, also mit Ernst & Young?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Der E-Mail-Austausch war eigentlich auch immer in größeren Verteilern, also selten zwischen Herrn Marsalek explizit und einzelnen EY-Damen oder -Herren. Und sehr viel fand da, glaube ich, auch über Telegram-Kanäle statt, soweit ich weiß. Die E-Mails, die kamen, waren eher klassische Gruppen-E-Mails an den großen Verteiler; alles Weitere mit einzelnen Personen ging nicht über Kanäle, die ich einsehen konnte.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also, ansonsten auch nichts, wo Sie sagen würden: Das war auffällig oder merkwürdig. - Man entwickelt ja über sieben Jahre, wenn Dinge sich 2014, 2015, 2016 eigentlich immer wiederholen, und auf einmal ändert sich irgendwas in der Tonalität, in der Häufung in bestimmten Ereignissen - - Nehmen wir mal Anfang April, kurz vor dem Jahresabschluss und der Unterzeichnung: Da konnten Sie

Nur zur dienstlichen Verwendung

auch für sich nichts Ungewöhnliches wahrnehmen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Insofern nicht, weil ich natürlich inhaltlich auch nicht an den Themen dran war, sondern eher die Koordination hatte für Termine. Wie der Ton vielleicht auch in einem Zweiergespräch aussah oder auch in Chat-Nachrichten, kann ich Ihnen natürlich nicht sagen, weil mir die einfach nicht vorliegen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Ich habe dann auch keine weiteren Fragen. - Dann schaue ich zu den Kollegen der SPD-Fraktion. Wer möchte? - Dr. Zimmermann, bitte schön.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Sie hatten gerade angedeutet, dass es möglicherweise Telegram-Kommunikation zwischen Herrn Marsalek und EY-Mitarbeiterinnen, -Mitarbeitern gab. Stimmt das?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Tatsächlich weiß ich es nicht. Die Vorgehensweise von Herrn Marsalek war oft, wenn er wirklich dringend erreicht werden musste, dass er dann auch aktiv seinem Gesprächspartner diesen Kanal angeraten hat. Deswegen: Ich kann Ihnen weder sagen, wen er da als Kontakte gespeichert hatte, noch, wer den Kanal auch genutzt hatte. Aber, ich glaube, in der Regel war er da immer dabei, seine Kontakte zu überzeugen oder überzeugen zu wollen, auch diesen Kanal zu nutzen; inwiefern das stattfand, auch mit Externen, kann ich schlichtweg nicht sagen, weil ich es nicht einsehen konnte.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Sie hatten vorhin außerdem gesagt, dass Sie sich an mehrere Treffen - oder Sie haben gesagt: an Treffen - mit Frau Bäumler-Hösl, der Staatsanwältin, erinnern können. Glauben Sie, dass es mehrere waren, oder wissen Sie es?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich weiß explizit einen Termin, der meiner Ansicht nach der erste war, der persönlich mit ihr stattfand. Ich nehme an, in der Räumlichkeit irgendwo bei ihr, also nicht bei uns, soweit ich weiß. Und ich glaube, mich noch an einen zweiten Termin zu erinnern, mit etwas Abstand dazwischen, der aber auch meiner Kenntnis nach nicht bei uns stattfand.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Können Sie sich irgendwie erinnern? Also, einmal ging es um eine Zeugenaussage; das wissen wir. Und das zweite - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich versuche gerade, zu rekonstruieren. Ich glaube auch, dass die Koordination dieses Termins - - Ich überlege gerade, über wen es ging. Ich kann es Ihnen nicht mehr sagen. Ich weiß es nicht.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Nein, ist ja kein Problem. Aber Sie glauben, es gab noch einen zweiten.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mhm.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Dann: Wie war das Verhältnis von Herrn Marsalek zu Herrn Fichtelberger von EY?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich kenne natürlich den Herrn Fichtelberger namentlich, ich glaube, auch persönlich. Ich müsste ihn sehen, um ihn wiederzuerkennen, weil natürlich auch oft sehr große Runden dann stattfanden mit ihm als Teilnehmer. Meiner Kenntnis nach war er auch einer der Hauptansprechpartner und auch der häufigste Ansprechpartner direkt von Herrn Marsalek.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Der häufigste Ansprechpartner von EY?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Genau. Ja.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Und das heißt, er wäre vielleicht auch jemand, dem Herrn Marsalek auch Telegram angedient hätte, wenn er der Hauptansprechpartner war.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Könnte ich mir gut vorstellen, ja.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay, - Sagt Ihnen der Name Alexander Petrow etwas?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Sorry, wenn ich jetzt nach so vielen Namen frage: Sagt Ihnen Herr Tobias Würtzl (?) etwas?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, ich habe den Namen schon mal gehört, ich könnte Ihnen aber keinen Zusammenhang herstellen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Marco Samek?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay, bleiben wir bei Tobias Würtzl (?). Duisburg, Philippinen, Investment - klingelt da irgendwas in diesem Kontext?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, Duisburg wüsste ich jetzt überhaupt keine Verbindung.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Uns liegen E-Mails vor, wo eben dieser Tobias Würtzl (?) auf Herrn Marsalek zugekommen ist und gesagt hat: Es gibt da eine Reema Foundation Estrada aus den Philippinen irgendwie, und die hätten irgendwie ganz viel Geld außer Landes gebracht und müssten es jetzt anlegen und würden das gerne in Duisburg in ein Investment packen, und da könnte Wirecard eine Rolle spielen. Und das lief alles über den E-Mail-Account von Herrn Marsalek.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich kann mich an den Zusammenhang nicht erinnern. Es ging aber um ein Investment, oder ging es um eine Kontoeröffnung?

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Vielleicht beides.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, der Herr mit Vornamen Tobias, der Name ist mir nicht ganz unbekannt; ich kann aber, wie gesagt, den Kontext nicht herstellen zu der Thematik, die Sie gerade beschrieben haben.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Der Tobias hat auch so ein bisschen was erzählt, dass es ganz schwierig ist mit Swift-Transfers usw.; also, da ging es irgendwie um solche Geschichten.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Okay.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay, aber hätte ja sein können, dass da vielleicht noch mehr ist. - Und meine letzte Frage, bevor ich an die Kollegin abgebe: Ich sage es Ihnen ganz ehrlich: Ich habe irgendwie das Gefühl, dieser Burkhard Ley kommt bei dieser Geschichte hier viel zu gut weg. Wie war Ihr - - Also, der war Finanzvorstand. Dann hat er den Posten ja irgendwie verloren, war aber immer noch da. Wir wissen, der ist auch noch genauso bezahlt worden. Was haben Sie da mitbekommen? Was war Ihr Eindruck über diese Person und ihre Funktion?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich habe ihn natürlich wahrgenommen in seiner Funktion als Vorstand, als Finanzvorstand, weil er natürlich auch bei meinem Antritt in der Funktion tätig war, und danach eben als Berater, der nach wie vor ja auch anwesend war, auch ein Büro hatte, auch in vielen Themen involviert war. Vielleicht wollen Sie mir ein bissel mehr die Richtung vorgeben, in welcher Sie eine Antwort gern hätten.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Nein, ich bestelle keine Antworten. Nein, aber meine Frage zielt einfach darauf ab: Wir haben eine grobe Vorstellung von Herrn Braun; wir haben eine grobe Vorstellung von Herrn Marsalek und auch von anderen Akteuren. Und Herr Ley, der ist ja auch auf freiem Fuß. Herr Marsalek wird gesucht, Herr Braun sitzt im Knast, in der JVA, einige andere auch, und Herr Ley ist freien Fußes, und ich frage mich eigentlich, warum das so ist. Und ich frage mich: Das ist so ein bisschen merkwürdig. Sie sagten ja: Er war Finanzvorstand. - Das habe ich alles verstanden. Aber dann war er plötzlich nicht mehr Finanzvorstand, war aber noch im Unternehmen, als wäre er es irgendwie immer noch. Und da ist jetzt einfach nur meine Frage an Sie: Ist Ihnen da irgendwas aufgefallen? War das irgendwas Komisches?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, mir ist nichts aufgefallen, und ich glaube auch tatsächlich, dass ich nicht unbedingt die richtige Ansprechstation

Nur zur dienstlichen Verwendung

für diese Frage bin, einfach dadurch, dass ich zu wenig nah an ihm dran war. Also, natürlich war er Teil des Vorstands, war in allen entsprechenden Runden auch mit dabei. Ich war weder räumlich nah bei ihm angesiedelt noch inhaltlich; dementsprechend, glaube ich, kann ich darüber auch nicht urteilen. Ich habe es einfach wahrgenommen, aber nicht gewertet.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aber Sie konnten uns vorhin ja auch zum Beispiel sagen, dass, wenn Herr Marsalek im Büro war und Herr Braun das mitbekommen hat, die dann sofort im Büro miteinander verschwunden sind. Also, da waren Sie ja auch die richtige Ansprechpartnerin für uns. Gut, können Sie nichts weiter zu sagen. - Dann gebe ich weiter an die Kollegin.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Vielen Dank. - Frau Heinzinger, Sie sind sieben Jahre bei Wirecard beschäftigt gewesen, und, ehrlich gesagt, ich gucke mir das jetzt seit zwei Runden schon an, Sie machen so einen kalten Eindruck, ohne Emotionen. Es muss ja eine gewisse Verbundenheit zu dem Unternehmen auch gegeben haben, dass Sie sieben Jahre lang da waren. Sie erzählen hier Sachen, die zum Teil auch widersprüchlich sind. Erst sagen Sie, Sie hatten viel um die Ohren, Sie konnten sich nicht beklagen im Vergleich zu der Sekretärin von Herrn Braun.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Den zweiten Zusatz habe ich übrigens nicht so ausgesprochen. Ich habe hier niemand verglichen. Ich habe meine Darstellung.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Sie hatten viel zu tun. Genau. - Und dann sagen Sie, Sie waren nicht involviert; Sie wissen von Terminen nicht Bescheid, Sie machen keine Terminkoordinierung, Sie wissen nicht, was da alles - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das stimmt auch nicht. Ich habe sehr wohl den gesamten Terminplan, was die Wirecard AG betraf, für den Herrn Marsalek geführt und auch nachweislich geführt. Das ist ja alles archiviert und einsehbar. Also, es gibt einen ganz normalen Terminplan, der gespickt ist mit Jour-fixe-Terminen, mit internen Terminen, mit Reisen.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Waren Sie eigentlich überrascht von der Insolvenz? Hat es Sie getroffen? Waren Sie schockiert? Was waren das für Gefühle für Sie?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, ich kann alles, was Sie gerade sagen, bejahen wie auch jeder andere, der in dieser Firma angestellt war.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Kam leider nicht so rüber, aber gut. Ich will auch ein paar Namen hier erwähnen und habe auch noch ein paar kleinere Fragen. Ist Ihnen der Name Hamid Ray Akhavan bekannt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, das ist der besagte Herr, den ich vorhin als „Ray“ betitelt habe. Ich glaube, das ist der offizielle ganze Name des Herrn. Ja, ein Kunde von Wirecard, eben explizit aus dem Bereich von der Frau Häuser-Axtner.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Aus dem Bereich?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Von Frau Häuser-Axtner.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Haben Sie Termine mit Herrn Marsalek koordiniert mit Herrn Akhavan?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mit ihm?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann mich an einen Besuch im Büro erinnern, wenn ich ihn richtig einordne, wo auch Kollegen aus der Abteilung von Frau Häuser-Axtner vor Ort waren und er innerhalb einer größeren Gästegruppe von Gästen, die namentlich nicht angekündigt waren, auch bei uns vor Ort war, also sprich: in unserem eigenen Konferenzraum - - einfach einen Nachmittag einen Termin zusammensaßen, und er eben auch persönlich vor Ort war, ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Es wird nämlich gesagt, dass er als enger Vertrauter von Marsalek gesehen wird und auch der Mittelsmann von Wirecard ins Hochrisikogeschäft in den USA auch war im Be-

Nur zur dienstlichen Verwendung

reich Geldwäsche; das wird ihm alles vorgeworfen. Wissen Sie, was mit Herrn Akhavan passiert ist?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich habe natürlich die Presse verfolgt und auch das Verfahren in den USA, was aktuell lief und, glaube ich, abgeschlossen ist. Das habe ich natürlich verfolgt, ja, aber eben auch jetzt aus der Presse. Der Name war natürlich präsent, weil, ich glaube, es war auch ein sehr langjähriger Kunde; dementsprechend fiel der Name natürlich auch öfters und war eben auch im Bereich direkt unter Herrn Marsalek mit Frau Häuser-Axtner angeordnet, auch räumlich. Wir saßen eben im gleichen Trakt wie diese Sales-Abteilung, das heißt, da war auch die räumliche Nähe gegeben.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Und können Sie bestätigen, dass das ein enger Vertrauter war?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich würde sagen ja. Ich kann es aber nicht nachweisen im Sinn von: Sie haben sich dreimal monatlich getroffen. - Also, es war ein Name, der oft fiel, auch vonseiten Herrn Marsaleks. Ich habe ihn einmal persönlich getroffen, und ansonsten, glaube ich, war auch viel eben die besagte Sales-Abteilung mit ihm in Kontakt. Ich glaube auch, dass früher der Kontakt enger war als in der jüngsten Vergangenheit. Das wäre meine Wahrnehmung.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wissen Sie, seit wann sich die beiden Herren kennen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich denke, definitiv bereits vor meiner Zeit, also sprich: vor 2013 - war meine Empfindung, einfach auch wegen der Selbstverständlichkeit, wie häufig der Name fiel.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. Vielen Dank. - Dann wurde noch gefragt, ob Sie Pierre kennen oder Sarkozy, ob es da Treffen gab. Sie hatten das ja verneint gehabt. Es gab ja ein sehr großes Treffen auch mit vielen Persönlichkeiten. Wissen Sie denn von einem Treffen mit Herrn Stoiber?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Aus der Presse. Ich habe es weder koordiniert noch gebucht noch organisiert.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Mit Sebastian Kurz, Verbindung zu Österreich?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein. Ich hatte auch nie Kontakt mit Herrn Kurz oder dessen Büro.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Gab es eigentlich andere persönliche Assistentinnen von Herrn Marsalek, die einen engeren Draht hatten zu ihm?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Innerhalb der Wirecard? - Also wir hatten ja vorhin schon die Frau Erler (?) erwähnt, die für ihn privat tätig war. Ansonsten war ich seine Assistenz innerhalb der Wirecard AG, und ich wüsste auch nicht von einer Parallelassistenz.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Mitarbeiter, die einen engen Draht hatten?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Sie meinen Frau Schneider, die aber keine Assistentin von Herrn Marsalek war, nehme ich an.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): „Mitarbeiter“, hatte ich auch gesagt.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja. Okay. - Genau, er hatte in dem Sinn keinen Stab, vielleicht wie man es auch klassisch kennt, mit Referentenstelle etc. Die Frau Schneider war die letzten Monate direkt für ihn tätig, war ja auch intern gewechselt und war speziell in der ganzen KPMG-Aufarbeitung mit die engste Mitarbeiterin, ja.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Wie viele Berater hatte Herr Marsalek? Können Sie das sagen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann Ihnen keine Zahl nennen; aber das ist ja alles belegbar anhand der Beraterverträge und der Rechnungen, die monatlich kamen.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Ja, die kamen ja bei Ihnen an, oder?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Die kamen bei mir an, aber ich kann Ihnen jetzt - - Ich müsste es mir selber runterschreiben. Also, es waren - -

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Cansel Kiziltepe** (SPD): In etwa?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ein Dutzend.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Können Sie sich an die Namen erinnern?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es waren die Beraterverträge, die heute teils schon genannt wurden. Ich hatte vorhin schon Herrn Li (?) genannt. Es gab Beraterverträge - - Möchten Sie Namen, möchten Sie Firmen?

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Namen oder Firmen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es waren teils auch Vertraute aus alten Wirecard-Zeiten: Der Herr Röhrborn, der auch zum Beispiel uns in vielen Projekten betreut hat und auch Rechnungen gestellt hat, der früher auch als Aufsichtsrat in den ganz frühen Jahren tätig war für die Wirecard. Das sind Namen, an die ich mich erinnere. Sie müssen mir vielleicht noch ein bissel konkreter sagen, welche Gruppen für Sie interessant waren, weil ich nicht mehr alle Namen und Firmen rekonstruieren kann. Das sage ich Ihnen ganz ehrlich.

**Cansel Kiziltepe** (SPD): Okay. - Meine Zeit ist abgelaufen. Dann vielleicht in der nächsten Runde. - Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Dann wollte ich noch, bevor ich weitergebe, sagen, dass in etwa 20 Minuten Dussmann entsprechend den Service abbaut. Das heißt, wer sich noch verpflegen möchte, sollte dies in den nächsten 20 Minuten tun. - Und dann geht es weiter mit Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Danke schön. - War Ihnen denn bekannt, sagen wir mal, was für eine Art von Kunde der Herr Akhavan war, was für Geschäfte der über Wirecard abgewickelt hat?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich wusste konkret weder einen Firmennamen, weil auch oft nur von Ray die Rede war; ich glaube, auch den Nachnamen habe ich wirklich nach Jahren zum ersten Mal komplett erfahren. Und ich wusste, dass er eben aus dem Gambling-Bereich kommt und deswegen ja auch bei der Abteilung Digital Sales von der Frau Häuser-Axtner angeordnet war. Aber den Firmennamen könnte ich Ihnen jetzt auch nicht nennen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Gambling-Bereich: regionaler Schwerpunkt Nordamerika oder global unterwegs, Herr Akhavan?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich denke, global, ich weiß es aber schlichtweg nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Und der hat mal 300 000 in bar bekommen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, es war für ihn. Ich kann es deswegen nicht mehr genau sagen, weil ich auf jeden Fall die Frau Häuser-Axtner noch als meine Übergabeperson erinnern kann, und ich glaube, mit Ansage meines Chefs, dass es für ihn wäre, weil ich natürlich auch nachgefragt habe und das Ganze ja auch vermerkt wurde, an wen es geht, mit Kontonummer und eben komplettem Namen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Und der hatte auch einen Privatjet, der Herr Akhavan?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es wurde so, sage ich mal, drüber gesprochen, dass man kombinieren könnte: Ja. - Wie gesagt, ich habe weder da aktiv einen Platz gebucht, noch hatte ich irgendwie den Kontakt, um da Plätze zu buchen für jemand. Inwieweit das auch wirklich genutzt wurde, lag außerhalb auch meiner Gewalt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Haben Sie den Namen Ruben Weigand auch mal gehört?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Den habe ich tatsächlich im Zusammenhang mit diesem Verfahren gegen besagten Ray Akhavan zum ersten Mal gehört und eben auch in dieser Thematik. Ich kannte ihn persönlich nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. Gut. - Gab es mal Ideen von Herrn Marsalek, Geschäfte in Mexiko zu akquirieren oder auch in anderen lateinamerikanischen Staaten?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nicht dass ich wüsste oder erinnern könnte. Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Gab es auch irgendwie einen Kommunikationskanal bei Wirecard, eine App oder ein Kommunikationsmedium namens Slack?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das gab es tatsächlich. Ich habe das nie genutzt. Ich weiß es deswegen, weil ich in meiner Vertretungstätigkeit auch die Frau Steidl mit betreut habe, sprich: Wenn ihre Assistenz vertreten werden musste, haben wir uns gegenseitig vertreten. Und ich weiß, dass zum Beispiel in den Abteilungen, die an Frau Steidl angegliedert waren, Slack benutzt wurde. Ich habe es selber nie benutzt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ist das ein Messenger wie Telegram auch, oder ist das irgendwas Besonderes?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, es ist wie SharePoint eine Art Ablagesystem, um intern bestimmten Gruppen Zugriff auf bestimmte Dokumente zu ermöglichen. Ich kann es Ihnen leider nicht genauer sagen. Ich habe es nie genutzt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Was können Sie denn sagen zu Kontakten von Herrn Marsalek zu Herrn Gattringer?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Herr Gattringer ist mir bekannt. Ich ordne ihn der Firma Repuco zu, sprich: auch ein Berater, der meiner Kenntnis nach auch monatlich abgerechnet hatte, eine in Wien, glaube ich, ansässige Beraterfirma, die auch Rechnungen namentlich an meinen Chef gestellt hatte, die auch über mich gingen zur Freigabe.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Also Rechnungen an Wirecard?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Rechnungen an Wirecard, die eben bei mir eingingen, dann mit den entsprechenden Dokumenten, Purchase Orders Numbers etc., an die Buchhaltung weitergegeben wurden, ab bestimmten Höhen auch natürlich von mehreren Vorständen freigegeben werden mussten; gerade wenn auch die Summe auf das Jahr vorgerechnet wurde, waren mehrere Vorstandsfreigaben ab bestimmten Beträgen nötig.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wissen Sie noch ungefähr, wie viel das war?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Die hatten sich kürzlich, in der jüngsten Vergangenheit, geändert. Deswegen: Ich kann Ihnen die letzten gültigen nicht mehr sagen, weil das wurde angepasst. Es wurde meiner Erinnerung nach erhöht, sodass jeder Vorstand praktisch mehr Freigabespielraum hatte in der Summe.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Wir haben ja schon - - Oder Sie haben vor allem auch schon ausgeführt zu dem historisch gewachsenen Dreierverhältnis mit Braun, Marsalek und auch Herrn Ley. Welche Rolle hat denn der Herr Bellenhaus gespielt in diesem ganzen Geflecht?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Herr Bellenhaus war nicht vor Ort, sondern in Dubai. Ich habe Herrn Bellenhaus nicht mehr erlebt, als er in München ansässig war. Das war vor meiner Zeit. Das heißt, ich kannte ihn als Kontakt vor Ort in Dubai. Er war auch einige Male vor Ort bei uns in Aschheim, war dann auch mit meinem Chef in Terminen und war, glaube ich, auch sehr regelmäßig im Austausch mit Herrn Marsalek.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Wissen Sie, ob Herr Bellenhaus zum Beispiel Duzkollege von Herrn Marsalek oder von Herrn Braun gewesen ist?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, von Herrn Marsalek definitiv; von Herrn Braun kann ich es Ihnen nicht sagen, weil ich die beiden nie live miteinander erlebt habe.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aha, okay. - Herr von Erffa war ja eigentlich erst Herrn Ley, aber dann Herrn von Knoop unterstellt, hat aber ja, wenn ich das richtig überblicke, sehr viel auch mit Herrn Marsalek direkt kommuniziert. Oder lief das immer auch über Herrn Knoop mit?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, ich glaube, direkt. Die beiden hatten auch historisch bedingt, einfach weil beide, glaube ich, relativ gleich lang im Unternehmen waren, einen sehr direkten Draht. Und das war auch einer der Kontakte: Wenn mein Chef intern nicht auffindbar war, war auch immer das Büro von Herrn von Erffa ein guter Ort, um ihn zu finden.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Aber ist das denn so üblich gewesen - ich meine, es gibt Ressorts im Vorstand, und Herr von Erffa war eigentlich ja klar Herrn von Koop zugeordnet -, dass da sozusagen direkt kommuniziert wird, an der Vorstandszuständigkeit vorbei? War das mal Thema? Hat sich Herr von Knoop auch mal geäußert dazu, oder war das einfach nur so etabliert und lief immer so?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann es nicht beurteilen, weil ich natürlich die Seite von Herrn Knoop nicht beurteilen kann und auch nicht für ihn zuständig war. Von dem her weiß ich nicht, wie seine Sichtweise darauf war. Also, ich hätte nicht, sage ich mal, im großen Kreis des Vorstands mitbekommen, dass das Thema gewesen wäre, nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ähnlich ist es ja bei Frau Schneider, die ist ja eigentlich auch Herrn von Knoop ressortmäßig zuzuordnen in der Treasury, oder?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, das stimmt nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Das war nicht so?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): War Sie auch formal unter - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** In ihrer ursprünglichen Zuständigkeit - - Also, ihre erste Position war innerhalb des Accountings angesiedelt, sprich: Ihr direkter Vorgesetzter war natürlich Herr von Erffa und somit natürlich auch Herr von Knoop. Danach ist sie offiziell ja auch gewechselt, auch mit dem neuen Titel, und war dann ja die direkte Berichtslinie zu Herrn Marsalek. Also zuvor, klar, war ihr zuständiger Vorstand über die Station Herr von Erffa natürlich der Herr von Knoop, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wann war die Änderung?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Die Änderung war Ende 2019.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, das ist sehr spät dann.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Im Herbst, ich glaube, im Oktober ganz genau, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Was war denn der Anlass für die Änderung? War ja auch eine heiße Zeit bei Wirecard. Warum hat man die Frau Schneider da umgesetzt innerhalb des Konzerns?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, sie hat es ja selber entschieden; aber die Frage müssten Sie vielleicht auch eher ihr stellen, weil ich natürlich nicht weiß, was der Hintergrund ihrer Entscheidung war.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wir hätten sie auch ihr gestellt; aber es hätte ja sein können, dass man damals auch einen Grund kommuniziert hätte. - Wissen Sie, wer Corinna Müller war?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe es aus der Presse entnommen und ich kann mich auch erinnern, dass diese Formulierung verwendet wurde im Zusammenhang der KPMG-Untersuchung, einer Kontaktaufnahme in Richtung Henry O'Sullivan, der eben nicht namentlich genannt werden wollte, und man dann nach einem Pseudonym gesucht hatte, damit sein Name nicht in diesem Zusammenhang in E-Mails auftaucht, und eben dann dieser berühmte Corinna-Müller-Name kreiert wurde, um eben so weiter mit ihm zu kommunizieren, ohne ihn zu nennen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wurde Ihnen irgendwann auch mal gesagt: „Bitte, O'Sullivan nur noch als Corinna Müller"?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein. Diese Info habe ich aus E-Mails und aus der Presse dann noch detaillierter. Das war aber auch eine Kommunikation zwischen Frau Schneider, Herrn Marsalek und eben den nachfragenden Kollegen von KPMG.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Alles klar. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Bevor wir jetzt weitermachen, habe ich, glaube ich, eine gute Nachricht. Wir haben eine Nachricht - ich habe das noch nicht gesagt - vom Anwalt vom Herrn Muth und von Herrn Muth, dass wohl bis Mitte nächster Woche die geforderten Dinge uns vorgelegt werden. Es ging um den SMS-Messengerdienst usw., also auch da eine gute Nachricht noch am heutigen Tage. - Und gute Nachrichten: Fabio De Masi macht dann weiter für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Frau Heinzinger, ich komme noch nicht so drüber hinweg über diese Sarkozy-Nummer. Der Pierre, mit dem Sie da so im Kontakt standen, der Ihnen auf das Band gesprochen hat, war das denn vielleicht der Pierre Sarkozy, der Halbbruder von Nicolas Sarkozy, ein Bankier, oder der Hip-Hop MC, sein Sohn?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann es Ihnen tatsächlich nicht sagen. Ich nehme an, es war ein Anruf mit entsprechend nur genanntem Vornamen, weil sonst hätte ich wahrscheinlich auch den ganzen Namen kommuniziert. Und da ich mich wirklich nicht an diese E-Mail erinnere, nehme ich an, es war ein einmaliger Kontakt. Und besagtes Essen habe ich nicht koordiniert, habe ich nicht aufgesetzt, habe ich nicht organisiert. Dementsprechend: Ich habe diese Nachricht weitergegeben, ich kann aber definitiv bestätigen, dass ich mit keinem Pierre einen ständigen oder regelmäßigen Kontakt hatte.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Hier steht ja auch die Telefonnummer, also mit französischer Vorwahl: +33643160711 - falls mal jemand anrufen will oder so.

(Heiterkeit)

Gut. - Ich würde Sie gerne noch mal fragen: Ist Ihnen jemals ein Egisto Ott über den Weg gelaufen? Sagt Ihnen das was? Egisto Ott?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Egisto.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, an den Namen, glaube ich, könnte ich mich erinnern.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): An den Vornamen würde ich mich auch erinnern. Gut. - Und sagen Sie mal: Haben Sie Kenntnis davon, dass Herr Marsalek in verschlüsselte Kommunikationstechnologie auch investiert hat, dass er sich für das Thema interessiert hat?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe es aus der Presse entnommen. Es gibt ja auch diese Geschichten, von wegen er hätte in Telegram investiert. Er hat es mir gegenüber nie geäußert. Also, ich weiß davon aus der Presse; aber es war nie Gesprächsthema vor mir im Büro, nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und ist Ihnen im Zusammenhang mit Herrn Marsalek mal ein Udo Schulze-Brockhausen über den Weg gelaufen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein. Ich glaube, den Namen auch aus der Presse zu kennen, jetzt im Nachgang, aktiv während meiner Zeit bei Wirecard, nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist so ein CDU-Schatzmeister von so einem Bezirksverband. Der hat eine Rechnung an Herrn Marsalek geschrieben für die Entwicklung einer Refugee Card in der Ukraine. Das Thema Ukraine: Klingelt da irgendwas bei Ihnen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Herr Firtasch?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Herrn Firtasch sprechen Sie wahrscheinlich an bezüglich einer Kontoeröffnung, die aber mit einer Firmierung angefragt wurde, wo nicht sofort, für mich zumindest nicht, klar war, um wen es geht. Das

Nur zur dienstlichen Verwendung

heißt, für solche Kunden hatte mir Herr Marsalek dann - - Wir hatten ein bestimmtes Vorgehen. Er hat mir einen Kontakt weitergeleitet, den ich den Bankkollegen weitergeleitet habe, und die haben ab dem Moment übernommen, haben mich oft noch in cc genommen, was dann auch sehr umfangreich oft in der Korrespondenz war, wenn es um Kontoeröffnungsunterlagen ging. Und die Sachen habe ich mir einfach in meinen Wirecard-Bankordner, Kundenordner, gespeichert, weil ab dem Moment die Bankmitarbeiter sozusagen die Tätigkeit der Kontoeröffnung übernommen haben.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber da waren so ein paar Leute so ein bisschen wuschig wegen dem Firtasch?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es ging natürlich - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Weil FBI und so - - wollte den ja auch gerne mal sprechen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** In dem Moment, wo natürlich eine Kontoeröffnung angefragt wird, werden auch bestimmte Prozesse aktiv, und natürlich die Geldwäschebeauftragten prüfen Kunden und melden dann auch Bedenken deswegen. Die weitere Korrespondenz habe ich natürlich auch mitbekommen, dass Bedenken geäußert wurden, ob diese Konten eröffnet werden sollten oder nicht, also über halt auch Geldwäschebeauftragte, die dann wiederum in Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Bank die Kunden einfach prüfen mussten.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und dem guten Jan war wichtig, dass der Firtasch ein Sparschwein bekommt bei der Wirecard-Bank?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also ich kannte den Hintergrund nicht. Wie gesagt, ich wusste zu dem Zeitpunkt auch nicht, wer namentlich dahinterstand, weil auch eine Firma genannt war und danach sich das Ganze - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Können Sie sagen, welche Firma?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nee. Ich weiß es nicht mehr.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also - - Nee, ich weiß es nicht mehr; ich weiß nur noch, dass es ursprünglich eine Firma war und dann, glaube ich, auch Diskussionspunkt war, dass es am Ende mehrere Firmen sein sollten bis hin auch zu einem namentlich auf eine Person lautenden Konto, wobei ich nicht glaube, dass er das war.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Haben Sie denn weitere Kenntnis von PEPs, also Politically exposed Persons, die bei der Wirecard-Bank Konten hatten. Also ein weiterer Name ist ja Peter Harry Carstensen; der war schon in der Öffentlichkeit. Das ist dieser Ministerpräsident aus Schleswig-Holstein gewesen. Aber sind Ihnen weitere geläufig, wo Herr Marsalek irgendwie eingebunden war?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, nicht dass ich wüsste, vor allem nicht mit expliziten Namen. Also, ich kann natürlich nie ausschließen - - wer hinter bestimmten Firmen stand, aber - - wie jetzt der genannte Herr Firtasch. Ähnliches Beispiel mit anderen Namen könnte ich Ihnen jetzt keins nennen, weil dann natürlich auch ab einem gewissen Moment die Zuständigkeit bei der Bank lag. Mir wäre jetzt nicht bekannt, dass es ähnliche Rückmeldungen gab mit Bedenken aufgrund von namentlich bekannten Personen, die eben schwierig wären.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und diese Sabine E.: Haben Sie Kenntnisse - - Die hält sich ja in Deutschland auf derzeit, ne?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das weiß ich nicht. Ich hatte das letzte Mal wirklich während - - Wirecard Kontakt in besagter Situation mit einer Abholung von bestimmten Gegenständen aus dem Büro, und das kann im Jahr 2020 gewesen sein, -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** - könnte aber auch Ende 2019 gewesen sein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber Sie haben keine Kenntnis davon, ob gegen die auch irgendwie ermittelt wird?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das weiß ich nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Weil ich habe ganz oft heute hier gesessen und habe gedacht: Irgendwie haben wir die falsche Sabine. Wir brauchen noch mal die andere Sabine, also zusätzlich. - Aber das können wir ja noch mal besprechen.

Ich würde gerne von Ihnen noch mal wissen: die Frau Bäumler-Hösl. Sie haben diese zwei Termine erwähnt. Können Sie sich an den Zeitraum erinnern, wo diese Termine stattgefunden haben? Also, jetzt nicht auf den Tag genau, sondern Jahr, Monat.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich habe irgendwie den Monat April im Kopf, ich glaube, für diesen Ersttermin. Und es müsste entsprechend natürlich das Jahr 2019, glaube ich, gewesen sein, wenn ich mich jetzt nicht ganz täusche im Ablauf. Und komischerweise kommt der April mir irgendwie in den Sinn, weil ich weiß, dass dieser Termin im Nachgang auch öfters noch zur Sprache kam und auch immer die Frage war, wann er da eben vorstellig wurde, und deswegen würde ich es auf den April - Tag kann ich Ihnen nicht mehr nennen, aber auf den Zeitraum eines Aprils - betiteln.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, da sind manchmal auch Themen besprochen worden, da denkt man fast an einen Aprilscherz. Aber können Sie denn mal sagen - Sie sagten jetzt, dieser Termin sei öfters angesprochen worden -, von wem denn und in welchem Zusammenhang?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich glaube auch, dass in- - Ich weiß nicht, ob es interne oder externe Anfragen waren. Ich überlege gerade, ob es vielleicht auch von unserer Legal-Abteilung im Nachhinein, um die ganze Historie noch mal auch mit Daten zu belegen, wann sozusagen dieser Erstkontakt stattfand - - Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, von wem die Anfrage kam, aber ich weiß, dass es explizit - - dass ich einmal diesen Termin auch nachschlagen musste, weil ich ihn eben nicht mehr auswendig wusste, und dann noch im Kalender einfach zurückblättern musste, wann genau er dort vor Ort war. In welchem Zusammenhang genau - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Haben Sie Kontext, also wissen Sie, zum Beispiel: „Es ging um eine Zeugenaussage wegen einer vermeintlichen Erpressung“ oder - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Es kann intern wie auch extern gewesen sein. Ich weiß es schlichtweg nicht mehr. Ich habe diesen Termin nachgeschlagen, für wen, kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Nee.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und der zweite Termin: Können Sie irgendwas sagen zu dem Intervall? War das zwei Monate später, drei Monate, ein Jahr später?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich glaube, nicht unmittelbar danach. Ich würde es eher festmachen auf Monate und vielleicht auch unter einem halben Jahr vom Gefühl her. Aber, wie gesagt, da können auch durchaus noch Termine dazwischen gewesen sein, von denen ich einfach nicht wusste.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Hat sich Herr Marsalek mal über die Frau Bäumler-Hösl irgendwie geäußert?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nicht mir gegenüber, nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee? - Ja, viele waren hier ja zwei, drei Minuten drüber. Dann brauche ich vielleicht noch eine Runde.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das können wir machen. Das ist doch kein Problem. - Ich gucke mal zum Kollegen Dr. Bayaz.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sponsere meine Runde dem Herrn De Masi.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das ist ein Wort. Dann gucke ich zu den Kollegen der CDU/CSU-Fraktion. - Ich gucke mich an. - Nein. Ich gucke zu den Kollegen der SPD. - Dr. Toncar? - Bitte schön.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Was können Sie uns denn berichten zu Kontakten von Herrn Marsalek mit Herrn Shanmugaratnam - ich hoffe, ich habe es richtig ausgesprochen -, also dem - - Citadelle Corporate Services?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe ihn persönlich nie kennengelernt. Tatsächlich wurde der Name auch oft eben fallengelassen als Shan, und dieser ganze ausgeschriebene Name wurde mir auch erst - - Also, ich habe diese Verbindung auch erst hergestellt, dass Shan gleich der Herr mit diesem Namen ist, im Zuge natürlich dieser Thematik des Treuhänderwechsels. Ich hatte ihn vorher - - Ich hatte weder Kontakt mit ihm - - noch persönlich ihn jemals bei uns im Büro gesehen, und auch diese Verbindung mit der Firma Citadelle war mir nicht klar, dass Shawn für Citadelle steht. Citadelle hatte uns sehr wohl Rechnungen gestellt, die meiner Erinnerung nach auch über Herrn Marsalek gingen, auch über mich somit, und diese ganzen Verbindungen, eben dass es der Treuhänder war in Funktion, hatte ich zu dem Zeitpunkt nicht vorliegen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Er war ja auch noch viel mehr.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, wie ich jetzt erfahren habe.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Genau.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Aber er war nie mal in Aschheim oder im „P1“ oder so?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann nicht ausschließen, dass er da war. Er war nie in unseren Räumlichkeiten. Also ich habe ihn nie persönlich gesehen. Ich hätte auch kein Bild zu ihm.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Er hat auch gern getanzt, also „P1“ oder Wiesn hätten ihm, glaube ich, auch gefallen. - Okay. Aber wie war es denn mit Herrn Tolentino?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Dieser Name war tatsächlich mir erst bekannt genau in diesem Endstadium, als es darum ging, dass diese Saldenbestätigungen ausstanden, als es um die Reise nach Manila ging, um eben besagten Herrn Tolentino auch zu treffen im Zuge der ganzen Nachweisanfragen. Mir war er vorher nicht namentlich bekannt und eben auch der Kontext, dass er der direkte Nachfolger von Shan war - - Es war nie irgendwo - - Also ich kann mich an keinerlei Kommunikation erinnern, in der das konkret Thema war oder - - in größeren E-Mail-Runden behandelt wurde oder auch explizit eben dieser Wechsel beschrieben wurde.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wer hat denn diese legendäre Manila-Reise eigentlich vorbereitet, das Programm, die Polizeieskorte, die Termine bei Tolentino, in der Bankfiliale? Wer hat denn da die organisatorische Vorbereitung gemacht?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, ich habe die Eckdaten gebucht, ich habe die Flüge gebucht und die Hotels, meiner Erinnerung nach. Den Ablauf - - der war, glaube ich, größtenteils, so wie ich ihn dann bekommen habe, schon vorgegeben. Wer die Termine explizit einzeln vereinbart hatte? Ich nehme an, unsere Compliance-Abteilung, weil ja auch die Compliance-Abteilung mit vor Ort war. Also ich habe weder einen Termin mit Herrn Tolentino vereinbart noch mit einer philippinischen Bank. Uns wurde praktisch eine fertige Agenda präsentiert. Wer genau die einzeln zusammengesetzt hatte? Ich war es nicht. Ich kann es Ihnen nicht eindeutig sagen; ich weiß es nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Auch keine Polizeibegleitung?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nee, also, meinem Verständnis nach waren das ja auch alles Begebenheiten, die von Herrn Tolentino vor Ort gebucht und organisiert wurden, weil es ja, glaube ich, von deutscher Seite gar nicht möglich ist, so einen Dienst in Anspruch zu nehmen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Wie ist es mit Christopher Bauer?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Christopher Bauer kenne ich natürlich - - kannte ich natürlich namentlich, jetzt auch vielleicht noch mehr aus der früheren Wirecard-Geschichte aufgrund der ganzen Berichterstattungen. Also ich wusste zum Beispiel sehr lange nicht, dass er Wirecard-Angestellter war. Ich kannte ihn als externen Geschäftspartner. Ich kannte ihn namentlich. Oder mir war - - zum ersten Mal namentlich bekannt geworden im Zusammenhang mit der Firma Centurion, die uns auch Rechnungen gestellt - - hatten, ich glaube, im monatlichen Turnus in meiner Anfangszeit, also eher in den Jahren 2013, 2014, und auch in Zusammenhang mit eben einem Kunden namens Fröhlich Tours, und diese Firma hatte ich auch wahrgenommen als seine Firma.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Können Sie mit dem Namen „Brian“ was anfangen - bei Wirecard?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ohne - -

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Gab es da einen Brian, oder war das ein Codename für irgendwen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also ich kenne einen Brian Lawlor, der, glaube ich, auch Angestellter war. Ich überlege gerade, ob Angestellter oder Berater. Ich glaube, jemand Externes, der aber auch eine Wirecard-Adresse teilweise hatte, also insofern: Mit Brian verbinde ich diesen Namen Brian Lawlor. Wäre der einzige Brian, der mir einfällt, den ich aber jetzt auch gar nicht so eindeutig zuordnen kann, weil - - auch schon ein Kontakt, der eher in den vergangenen Jahren lag und nicht tagesaktuell war.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Der Hintergrund, warum ich nach Brian frage, ist, dass Frau Schneider mal in einem Chat mit Herrn Marsalek geschrieben hat:

> EY ist dabei und jetzt auch mit zwei nach persönlicher Einladung von Brian.

Also da muss jemand - - Ein Brian muss EY eingeladen haben, mit zwei Leuten irgendwo dabei zu sein.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also denjenigen, den ich meine, würde ich damit nicht zusammenbringen. Ich kenne sonst niemand mit Vornamen Brian in dem Zusammenhang. Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Wie ist es denn mit der Österreichisch-Russischen Freundschaftsgruppe? Wer hat sich denn um die gekümmert?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also gekümmert in dem Sinne - - Was genau meinen Sie mit „gekümmert“?

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Herr Marsalek hatte da Verbindungen. Das war ihm irgendwie wichtig. Das war ja irgendwie auch geschäftlich für ihn ein gewisses Umfeld.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Genau, er war dort auch Mitglied. Soweit ich weiß, lief diese, ich glaube, jährliche Anmeldung, die man dafür eben immer wieder erneuern musste, über das Büro von Herrn Dr. Braun, und Herr Marsalek war auch ziemlich regelmäßig im Austausch mit Herrn Stermann, Florian Stermann, eben aus besagter Organisation. Und Herr Stermann war auch relativ häufig bei uns zu Gast, persönlich. Ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, okay. Also der Herr Stermann war schon ab und an mal da.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mhm. Also, ihn kenne ich auch persönlich, und die Termine fanden auch, ich würde mal sagen, 50 Prozent im Büro, 50 Prozent als Abendessen oder eben in

Nur zur dienstlichen Verwendung

einem anderen Umfeld, aber nicht im Büro statt. Aber er war durchaus auch öfters im Büro, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Gab es auch mal Kontakt zwischen Herrn Marsalek und dem, sagen wir mal, Mineralölkonzern OMV?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nicht dass ich wüsste.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Es gibt ja auch so Tankstellen OMV.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich weiß, was Sie meinen. Aber: Nicht dass ich wüsste. Nee.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Wie ist es denn mit Herrn - - Kennen Sie einen Herrn Chuprygin, oder haben Sie den Namen mal gehört? Chuprygin?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Herr Gudenus, Österreich?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Der Name sagt mir was, aber nicht im Zusammenhang mit Herrn Marsalek oder in Verbindung mit Herrn Marsalek.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Und ein Herr Gustenau, auch österreichisches Verteidigungsministerium?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Dann Herr Firtasch?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** War eben schon Thema von Herrn De Masi.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Entschuldigung. Ja. - Okay. Gut. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Und dann Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Frau Heinzinger, haben Sie Kenntnis davon, dass Herr Marsalek öfters in Berlin war?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, also Berlin würde ich jetzt nicht als häufiges Reiseziel von ihm definieren, nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber er war ab und zu in Berlin?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kann es nicht ausschließen, aber ich kann mich zum Beispiel an wenige bis keine Berlin-Buchungen erinnern, die ich vorgenommen hätte. Also Berlin-Flüge: Könnte ich jetzt nicht ad hoc rekonstruieren, dass die in einer Regelmäßigkeit stattfanden. Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Über Kontakte mit dem Innenministerium ist Ihnen auch nichts bekannt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, nicht dass ich Kenntnis davon gehabt hätte. Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Hat er sich mal im Zusammenhang mit der Bayerischen Staatskanzlei geäußert?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nee. Nee.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Weil es gibt ganz interessante E-Mails: Noch bevor Coronamaßnahmen verkündet wurden durch die Bayerische Staatskanzlei, wusste er schon drüber Bescheid und sprach von einem Live-Feed in die Bayerische Staatskanzlei.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ein Live-Feed?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, ich weiß auch nicht, was er meint.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Okay.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich dachte erst ntv, aber - -

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also, nicht dass ich davon Kenntnis gehabt hätte. Nein.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Michael Dzeba, ein CSU-Stadtverordneter? - Also D - Z - E - B - A geschrieben. Sagt Ihnen was?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Sagt mir nichts, nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee. - Und wir haben ja vorher über Pierre die ganze Zeit gesprochen, ne?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mhm.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ein Pierre Régent, sagt der Ihnen was?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nein. - Weil: Ich habe hier so eine E-Mail. Das ist jetzt wieder die andere Sabine, und da wird mit Pierre Régent kommuniziert. Das ist der Conseiller diplomatique von Nicolas Sarkozy, und er hängt zusammen mit der Arcor-Gruppe.

> Dear Pierre, I trust, this E-Mail finds you well.

- schreibt Marsalek -

> My apologies for reaching out to you that late. Please allow me to introduce to you Michael Dzeba …

… (akustisch unverständlich)

> He is heading the Felix Somary Foundation, which is kind to host the planned event. (?)

Also da geht es um dieses Essen in München, was stattgefunden hat.

> Please be so kind to coordinate next steps directly with him. (?)

Und meine Vermutung war jetzt, dass das vielleicht der Pierre ist, über den wir die ganze Zeit sprechen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das liegt nahe, aber die genannten Namen kenne ich leider alle nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Also dann haben wir immer noch drei Möglichkeiten: Bankier, Hip-Hop-MC oder Diplomat.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich tippe auf B.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sie tippen auf wen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Auf Option B.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so, den Hip-Hopper. Okay. Den Sohn. Das würde zu Marsalek passen, meinen Sie?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe keine Ahnung, aber wenn Sie die Auswahl schon stellen, dann - -

(Heiterkeit)

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so. Ja, mal gucken. Wenn Sie was gewinnen, benachrichtige ich Sie.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, bitte.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Haben Sie irgendwelche Erkenntnisse zu geschäftlichen Aktivitäten oder Aufenthalten in Südafrika von Herrn Marsalek?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Also nicht explizit von Herrn Marsalek in Südafrika. Wir hatten eine Tochter, eine Wirecard Tochter in Südafrika, eine Firma, die von uns übernommen wurde und dann auch in „Wirecard … Südafrika“ oder „ … South Africa“ umbenannt wurde. Deswegen: Wir hatten dort sozusagen auch eine offizielle Niederlassung. Ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist die, die jetzt von Adumo oder so übernommen wurde, ne?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ganz genau, die jetzt gerade, ich glaube, letzte oder vorletzte Woche, auch gekauft wurde. Ja.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber - - Weil - - Er war ja auch öfters mit Herrn O'Sullivan in Südafrika unterwegs, so im Learjet, und in Benguerra in Mosambik. Ich kenne die Gegend sehr gut; deswegen frage ich.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Sie sprechen wahrscheinlich die besagte Geburtstagsfeier an, wo es ja auch bekannte Korrespondenz dazu gibt, ne?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Ich schaue da mal nach, wenn ich wieder in der Gegend bin. Gut. - Dann wollte ich Sie noch fragen zu Martin Weiss. Was können Sie da noch aus eigener Erinnerung beitragen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich kenne den Namen nicht. Ich kannte den Namen auch nicht. Das ist einer der Namen, die ich jetzt aus der Presse auch vernommen habe. Meines Wissens und meiner Erinnerung nach hatte ich auch mit einem Herrn Weiss nie Kontakt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Noch eine Sache: Der Herr Braun lässt ja jetzt über seine Anwälte auch Interviews geben und stellt sich so dar, als hätte ihn der Jan hinter die Fichte geführt. Der Austausch zwischen Herrn Marsalek und Herrn Braun war doch sehr eng, oder? Auch bis zuletzt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Definitiv, ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Haben Sie da irgendwelche Spannungen zwischen den beiden mitbekommen?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich denke, nicht mehr Spannungen als auch allgemein in der Luft lagen aufgrund natürlich der sehr angespannten Gesamtsituation und auch der stressigen Situation seit der KPMG-Prüfung und auch dieser vielen Termine, der vielen langen Termine und natürlich auch immer der Dringlichkeit, der Kurzfristigkeit und auch, dass halt normale Tagesgeschäftstermine immer hintenanstehen mussten. Deswegen war, glaube ich, jeder auch angespannt und die generelle Stimmung angespannt, aber ich glaube, nicht zwischen den beiden expliziter oder merklich angespannter als sonst.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Die haben schon viel miteinander abgedealt. Also, halten Sie das für realistisch, dass der Markus Braun der dümmste CEO Deutschlands ist, wie es der Herr Leogrande gerade gesagt hat?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich hätte gern erst mal eine Definition für das Wort „abgedealt", weil darunter kann ich mir relativ wenig vorstellen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Na ja, Herr Braun hat ja gemäß seiner PA - - Sie hat Kindergeburtstage organisiert und er seine ganze Kommunikation abgeschottet, und jetzt spielt er so ein bisschen das Unschuldslamm, und das finde ich, ehrlich gesagt, nicht besonders beeindruckend. Deswegen würde ich einfach fragen, wie Ihre Wahrnehmung so war, ob er nicht mitbekommen hat, dass bei Wirecard die Hütte brennt, und ob Ihr Eindruck war, dass er an dem ganzen Betrug beteiligt war oder nicht?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Dazu kann ich nichts sagen, weil ich dazu auch nicht nah genug an ihm dran war. Also ich habe Herrn Dr. Braun getroffen, wenn ich bei seiner Assistentin war. Wenn es Termine gab, an denen er teilnahm, fanden die eigentlich in der Regel immer bei ihm im Büro statt.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Er war der Chef im Ring bei Wirecard, oder?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Diese Definition finde ich in dem Zusammenhang nicht wirklich angebracht, weil es gibt ja offizielle Organe, die zuständig sind, und dementsprechend kann ich es, glaube ich, nicht bewerten und beurteilen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay, aber wer hatte denn, sage ich mal, in der Hierarchie - - Wie würden Sie das Verhältnis zwischen Herrn Braun und Herrn Marsalek beschreiben?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Das hatte ich ja vorhin auch schon beschrieben. Ich glaube, dass die beiden sich sehr respektiert haben gegenseitig, auch auf Augenhöhe, und die Meinung des jeweils anderen auch sehr geschätzt haben und

Nur zur dienstlichen Verwendung

auch den Austausch gesucht haben und die finale Entscheidungsgewalt natürlich bei Herrn Dr. Braun lag, aber nicht die alleinige und auch nicht ohne Abstimmung. Meine Wahrnehmung - - Aber wie gesagt, in diesem Kreis der Vorstandssitzungen war auch niemand von uns mit anwesend, und das ist natürlich auch nur eine Empfindung, die man von außen irgendwie vielleicht vage wahrnehmen konnte, aber wie es letztlich auch in den Gesprächen, in dem Kreis war, kann ich Ihnen einfach nicht sagen, weil ich nie daran teilnehmen konnte, und wenn ich auch Telefonate mitbekommen habe, dann war das natürlich einseitig, nämlich die Seite von Herrn Marsalek, aber Herr Dr. Braun war in dem Moment in einem anderen Gebäude. Das heißt, ich kann Ihnen nicht sagen, wie genau da die Art der Kommunikation war.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das heißt, Sie haben auch nicht dieses Gespräch mitbekommen, über das die PA von Herrn Braun berichtet hat. Sie hat gesagt, als die Insolvenz etc. sich abgezeichnet hat, habe ein Gespräch stattgefunden, wo Herr Marsalek sinngemäß gesagt haben soll: Einer muss ja den Schuldigen geben.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich habe diese Zeilen auch gelesen aus der Presse. Ich habe die selber nicht - -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nicht im eigenen Erleben, oder?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein, und auch nicht in meiner Umgebung, weil ich denke, ein derartiges Gespräch würde wahrscheinlich auch räumlich eher bei Herrn Dr. Braun stattgefunden haben.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Und ich sage Ihnen Bescheid, wenn Sie was gewonnen haben.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Gerne.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Dann schaue ich noch einmal in die Runde. Ich sehe keine Wortmeldung.

(Fabio De Masi (DIE LINKE): Doch, Herr Gottschalk, eine Frage!)

- Wer denn? - Oh, okay, alles klar. Entschuldigung.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ich würde gern nur noch einen Namen noch mal abfragen, ob der Ihnen was sagt, Frau Heinzinger, nämlich Paul Paolucci.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nein. Alles klar. Den gibt es wirklich, war keine Fake-Frage.

(Heiterkeit)

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich wollt- - Das wäre meine nächste Frage gewesen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Doch, doch, doch, den gibt es.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Okay. - Nee.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. - Dann schaue ich noch mal ins Rund. - Fabio De Masi.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ein Herr Ali Reza Kamyab sagt Ihnen was?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Der Vorname Ali sagt mir was, der Nachname sagt mir nichts, und ich könnte auch keinen unmittelbaren Zusammenhang herstellen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Mit Autos, schnellen Autos oder so?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee. Alles klar.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles klar. - Dritter Anlauf. Ich gucke noch mal. - Bitte schön, Dr. Bayaz.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte nur sagen: Mir sind auch keine Namen mehr eingefallen, die ich die Zeugin jetzt noch fragen könnte, ob sie die schon mal gehört hat.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch, eine: Was ist mit Frank Stahl?

(Heiterkeit)

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ist mir natürlich bekannt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen bekannt?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ja, namentlich.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „P1“ und so, ne?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Tatsächlich null aus diesem Kontext, aber - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da war der aber auch.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Ich war nie mit ihm zusammen dort. Deswegen kann ich ihn da nicht verbinden.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber aus welchem Kontext dann?

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Frank Stahl war meiner Kenntnis nach auch einer der - jetzt muss ich kurz überlegen, dass ich nichts Falsches sage - Prüfer.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Berater würde der sagen.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Berater, ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hatte Wirecard immer stolz auf seiner Webseite, und dann ist das irgendwann verschwunden, weil es war dann nicht mehr so cool; hat er uns hier erzählt.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Mir nicht, deswegen kann ich dazu nichts sagen, ja.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Okay. - Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut, dann der vierte Versuch. Also wenn jemand jetzt noch einen Namen hat, möge er ihn in die Runde schmeißen. - Das kann ich nicht erkennen. Dann frage ich: Gibt es Bedarf, in nichtöffentlicher Sitzung der Zeugin Fragen zu stellen? - Auch das kann ich nicht feststellen. Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat. Dann können wir Ihre Befragung für heute - und das stimmt sogar - beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen das Protokoll Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren oder Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss Ihrer Vernehmung.

Jetzt darf ich mich bei Ihnen beiden recht herzlich bedanken, Ihnen eine gute Heimreise, aber vorrangig erst mal eine gute Nacht wünschen, und ich wünsche Ihnen beiden, dass Sie gesund durch die Zeit kommen. Bleiben Sie also beide gesund! Ich bedanke mich bei Ihnen beiden und entlasse Sie damit in die Nacht. - Vielen Dank.

**Zeugin Sabine Heinzinger:** Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. - Dann haben wir uns einstimmig darauf verständigt, heute noch bzw. dann im Übergang in den Morgen oder in die Nacht auch noch den Zeugen Dr. Kotsch zu vernehmen und morgen früh, 9.30 Uhr, dann den nächsten Zeugen zu vernehmen, der da dann ist: Dr. Bruno Kahl, den Chef des BND. - So also unser weiterer Fahrplan, und dann bitte ich den Zeugen Dr. Bernhard Kotsch zu uns.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vernehmung des Zeugen Dr. Bernhard Kotsch**

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann heiße ich Dr. Kotsch herzlich willkommen. Herr Dr. Kotsch, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeuge und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in der Sitzung einverstanden erklärt. Dafür wie bei allen Zeuginnen und Zeugen an dieser Stelle recht herzlichen Dank, weil in der Reihe der vielen Zeugen uns das wahrscheinlich jetzt einen Tagungstag eingespart hat.

Damit kann ich mich an dieser Stelle auf einige technische Hinweise beschränken. Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch die entsprechende Unterlage vorlegen. Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad dieser Sitzung zu befinden. Haben Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen, Dr. Kotsch?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Gottschalk:** Danke. - Dann möchte ich Sie noch bitten - und das haben Sie auch offensichtlich wunderbar drauf -, immer das Mikrofon einzuschalten. Das wird jetzt umso wichtiger, weil, ich glaube, so gegen 0 Uhr wird unser Stenografischer Dienst - auch an dieser Stelle wie immer ein großes Dankeschön - uns verlassen, sodass wir uns tatsächlich nur noch auf die Tonaufnahme verlassen müssen.

Herr Dr. Kotsch, ich würde Sie zunächst kurz zur Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, sich kurz vorzustellen, indem Sie uns Ihren Vornamen, Ihren Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohn- oder Dienstort mitteilen.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Mein Name ist Bernhard Kotsch. Ich bin geboren [redacted] in [redacted], und meine Anschrift ist Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar. Und Ihr Beruf ist?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich habe Politik und Geschichte studiert und bin seit 2000 im Auswärtigen Amt bzw. seit 2009 im Kanzleramt, zuletzt Abteilungsleiter.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wunderbar. Vielen Dank, Dr. Kotsch. - Herr Dr. Kotsch, Sie können nun, wenn Sie dies wünschen, im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. - Herr Dr. Kotsch, Sie haben das Wort.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich habe keine Einführung.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Keine Einführung, dann ist das so. Dann würde ich mit den allgemeinen Fragen - das kennen die Kollegen ja schon - ein bisschen beginnen, und dann tasten wir uns vor. Mal schauen, wie weit wir kommen. Wie haben Sie sich denn - wie darf ich mir das vorstellen? - auf die heutige Sitzung vorbereitet? Sind Sie noch mal entsprechend mit Kolleginnen oder Kollegen Akten durchgegangen, sind Sie von Kolleginnen und Kollegen, anderen Mitgliedern der Bundesregierung angesprochen worden, oder wie können wir uns Ihre Vorbereitung vorstellen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Das Kanzleramt hat ja eine Reihe von Aktenordnern dem Untersuchungsausschuss zur Verfügung gestellt. Diese Aktenordner habe ich mir noch mal zu Gemüte geführt und ansonsten Zeitungsartikel gelesen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. - Können Sie uns zumindest ganz kurz den beruflichen

Nur zur dienstlichen Verwendung

Werdegang während des Untersuchungszeitraums, also 2014 bis 8. Oktober 2020, darstellen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, wie gesagt, bin ich seit 2009 im Bundeskanzleramt. Ich war zunächst in der Abteilung 2 eingesetzt, Außen- und Sicherheitspolitik, und seit Januar 2010 war ich stellvertretender Büroleiter des Büros der Bundeskanzlerin. Und seit März 2018 bin ich Abteilungsleiter der Abteilung 7.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Alles klar. Danke schön. - Eine Frage, die wir allen Zeugen stellen: Hatten Sie im Untersuchungszeitraum Aktien der Wirecard AG oder Derivate oder Finanzinstrumente, lautend auf Wirecard AG, in Ihrem Eigentum?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein. - Wann sind Sie das erste Mal auf die Wirecard AG aufmerksam geworden in Ihrem beruflichen Tun?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** In meinem beruflichen Tun erst im Juni 2020.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Also mit der Insolvenz?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Genau.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ab dann, ab Juni 2020, welche Berührungspunkte hatten Sie da beruflicher Natur mit der Wirecard AG, natürlich dann nur bis zum 8. Oktober 2020?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Mit dem Aufkommen insbesondere der Zeitungsartikel über die Person Marsalek haben wir natürlich nachgefragt beim BND, welche Kenntnisse vorliegen, und ab dann liefen im Endeffekt die Abstimmungen mit dem Nachrichtendienst.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann würde ich an dieser Stelle jetzt rübergucken: Matthias Hauer für die CDU/CSU-Fraktion.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, Herr Vorsitzender. - Herr Dr. Kotsch, vielen Dank, dass Sie uns zu später Stunde hier noch zur Verfügung stehen. Herr Wieland hat uns aufgrund der Aktenlage das dem Ausschuss bereits mitgeteilte Nichtwissen der Nachrichtendienste in Bezug auf den Konzern Wirecard und Herrn Marsalek bestätigt. Und, gut, dieses Nichtwissen ist jetzt erst mal nicht so verwunderlich, als DAX-Unternehmen jetzt nicht zu den Zielen der deutschen Nachrichtendienste zu gehören - - Ist das denn richtig, dass die Dienste zumindest bis zur Flucht von Herrn Marsalek im Juni 2020 keinerlei Erkenntnisse hatten, aufgrund derer ein Tätigwerden erforderlich war?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, ich leite im Kanzleramt die Fachaufsicht über den Bundesnachrichtendienst. Insofern würde ich meine Aussagen erst mal auf den Bundesnachrichtendienst konzentrieren. Der Bundesnachrichtendienst ist nach § 1 Absatz 2 des BND-Gesetzes zuständig für die Sammlung und Auswertung von Informationen über das Ausland. Insofern, wie Sie richtig gesagt haben, war die Beobachtung eines DAX-Konzerns nicht im Aufgabenportfolio des BNDs.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, aber es gibt ja auch immer so einen Beifang aus anderen Tätigkeiten. Aber - - Also es gab keine Erkenntnisse vorher?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Uns lagen keine Erkenntnisse vor.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Können Sie uns was zur Kreditkartennutzung des BKA sagen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Dazu liegen mir keine Erkenntnisse vor.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Zu Verbindungen von Herrn Marsalek zu ausländischen staatlichen Stellen vor oder nach der Flucht?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Wir haben dazu keine Erkenntnisse.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Hm. - Ja, ich hätte noch ein paar Namen, die ich verlesen könnte.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Aber das will ich der Opposition nicht vorwegnehmen; die haben da so eine schöne Liste. - Auch nicht zum Tod von Wirecard-Manager Christopher Bauer wahrscheinlich?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Mir ist hierzu nichts bekannt.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut. - Dann wäre ich mit der Runde durch. Aber vielleicht fällt mir bis zur zweiten Runde noch was ein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Da werde ich hier ja kalt erwischt. - Dann geht es weiter mit Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Vielen Dank. - Darf ich noch mal konkret nachfragen? Herr Kotsch, wenn Sie sagen: „Keine Erkenntnisse“, bezieht sich das auf heutiges Wissen, oder bezieht sich das auf, sagen wir mal, allein den Zeitraum bis zur Insolvenz von Wirecard? Ich stelle einfach die Frage noch mal, und zwar mit heutigem Wissen: Gibt es Erkenntnisse über Verbindungen von Herrn Marsalek zu ausländischen Nachrichtendiensten?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kann nur wiederholen: Mir liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. Das hört sich nach heute an. - Ist das dann untersucht worden nach der Insolvenz?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, der Bundesnachrichtendienst wurde wie alle übrigen Sicherheitsbehörden nach Auftauchen der Informationen gebeten, alle entsprechenden Informationen zu überprüfen bzw. die Kanäle, über die die Nachrichtendienste verfügen, zu bedienen. Und bislang können wir das nicht bestätigen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Liegen denn Erkenntnisse vor über die privaten Geschäftstätigkeiten von Herrn Marsalek in ja durchaus sicherheitsrelevanten Ländern wie Syrien oder Libyen? Liegen dazu dienstliche Erkenntnisse vor?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Der BND hat dem Untersuchungsausschuss Ende April eine entsprechende Information in eingestufter Form zugeliefert. Dazu habe ich nicht mehr Informationen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Hm. - Wann hatten Sie denn zuletzt Kontakt zu Herrn Schmidbauer?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich hatte einmal einen Mailkontakt, irgendwann vor drei Jahren. Das war mein einziger und letzter Kontakt mit Herrn Schmidbauer.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Er hat hier recht viele Dinge berichtet, von denen man doch irgendwo erstaunt war, dass sie einem, ich sage jetzt mal, ehemaligen Verantwortungsträger bekannt waren, aber den Diensten heute scheinbar nicht.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kenne die Aussagen von Herrn Schmidbauer nicht; deswegen kann ich das auch nicht beurteilen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja. - Haben Sie denn mal davon erfahren, dass Herr Schmidbauer Herrn Marsalek persönlich getroffen hat?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Das habe ich aus den Medien erfahren.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Woher haben Sie denn die Information? Oder auf welche Weise haben Sie erfahren, dass Herr Marsalek offensichtlich im Besitz der Formel für einen binären chemischen Kampfstoff gewesen sein soll?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Es gab Pressemitteilungen in jüngster Zeit, dass Herr Marsalek über diese Information verfügt, wobei ich darauf hinweise, dass im Jahr 2018 durch den Fall Skripal viele Informationen über den vermutlichen, vermeintlichen Nervenkampfstoff Nowitschok in den Medien zu finden waren.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Liegen denn den deutschen Diensten Erkenntnisse vor, ob die Berichte über den Besitz von Herrn Marsalek dieser Formel glaubhaft sind, ob sie zutreffend sind oder ob das nicht belegbar ist?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Wir können diese Aussage weder bestätigen noch widerlegen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Haben Sie denn Versuche unternommen, sie zu verifizieren?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich habe vorhin schon gesagt, dass der BND ab Juli 2020 angefangen hat, seine Kanäle zu bespielen, ohne dass bislang irgendwelche weiterführenden Ergebnisse aufgetaucht sind.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wer hat denn die Initiative innerhalb der Bundesregierung ergriffen, Österreich bei der Reform des BVT irgendwie unter die Arme zu greifen, zu unterstützen, zu helfen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Dazu liegen mir keine Informationen vor.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Mhm. - Gut. Ich gebe auch mal weiter.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann wäre jetzt die SPD-Fraktion dran, und Dr. Zimmermann hat das Mikro schon scharf geschaltet. Bitte schön.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja. - Es gab immer wieder Berichte - wir haben hier auch einen Experten gehört -, dass Wirecard möglicherweise dafür genutzt wurde, in Libyen bei der Bezahlung von Söldnern, wahrscheinlich russischen Söldnern - - eine Rolle gespielt zu haben. Ich vermute, Ihnen liegen dazu keine Informationen vor?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Das ist korrekt. Nicht über das, was Ihnen auch vorliegt.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Genau. - Das Interessante ist ja - - Der Herr Schmidbauer, das war schon sehr interessant. Und vielleicht können Sie ja auch mit nachrichtendienstlichen Mitteln an dieses Protokoll der Vernehmung kommen. Weil was der so erzählt hat, das war schon interessant. Der hat auch gesagt: Jeder Geheimdienst, der was auf sich hält, der hatte eigentlich Jan Marsalek auf dem Schirm. - Ich lasse das jetzt mal unkommentiert, weil Ihnen wahrscheinlich keine Erkenntnisse dazu vorliegen. Aber ich würde Ihnen mal meine Erkenntnisse zu dieser Geschichte, Bezahlung von russischen Söldnern in Libyen, vorlegen: Ich habe da so einen Stapel E-Mails, einen Stapel Ausdrucke, die kriegen Sie jetzt gebracht. Da können Sie mal schauen in der Reihenfolge, wie sie da jetzt liegen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge liest in diesen Unterlagen)

Meine erste Frage ist: Kennen Sie oder sagt Ihnen dieser Alexander Petrow was, von dem diese E-Mail stammt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Alexander Petrow, der Name sagt Ihnen insgesamt nichts?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich leite die Fach- und Dienstaufsicht über den Bundesnachrichtendienst; ich bin nicht in die operativen Tätigkeiten des BNDs, in das Tagesgeschäft eingebunden.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, das ist aber auch - - Aber gut. Wir machen einen kleinen Spannungsbogen. Ich löse dann gleich auf, warum Sie ihn vielleicht doch kennen könnten. - Auf jeden Fall: Dieser Alexander Petrow hat an Gregor Fichtelberger von EY, Team EY, und Jan Marsalek eine E-Mail geschickt: Wirecard confirmation as requested. - Da ist dann noch mal die E-Mail-Adresse von diesem Alexander Petrow zu sehen: Da steht „RSB Group“. - Sagt Ihnen die RSB Group etwas?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nur vom Namen her.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. Na immerhin. - Gut. Also, diese RSB Group, kann ich aber gleich vorlesen, was die machen. Dann, das Dritte ist ein Dokument, da steht „Wirecard“ obendrauf, da steht drauf: Audit of our financial statement. - Also, Hintergrund ist: EY hat die Bücher geprüft bei Wirecard, und die sind auf einen Verkauf von Wirecard an diese RSB Group gestoßen. Und das ist jetzt ganz interessant: Wirecard

Nur zur dienstlichen Verwendung

hat im Dezember, am 8. Dezember 2017, für 1,4 Millionen Euro ein Agreement, License and Service Agreement for the Provisioning of the Software - - Also, sie haben eine Software zur Verfügung gestellt. Und das ist lustig, wie diese Software heißt. Die heißt Open Loop Salary Cards Platform.

Also, ich interpretiere mal: Wirecard hat dieser RSB-Gruppe im Dezember 2017 für immerhin 1,4 Millionen Euro eine Software verkauft, inklusive Services, wo es um Bezahlungskarten, Lohnkarten geht. Das ist ja ganz interessant. Wenn man die Vorwürfe kennt, dass Wirecard dieser RSB Group eigentlich geholfen haben soll, möglicherweise in Libyen die Söldner zu bezahlen. - Haben Sie nie irgendwas davon gehört?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Diesen Vorgang kenne ich nicht. Ich wiederhole noch mal: Wirecard ist ein deutsches DAX-Unternehmen. Das gehört nicht zum Aufgabenprofil des Bundesnachrichtendienstes.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das stimmt. - Aber die RSB Group ist ja nun ein eher russisches Sicherheitsunternehmen, und die Wagner Group, auch wenn die sich so deutsch anhört, ist ja auch kein deutsches Unternehmen. Hier, ich habe Ihnen auch noch mal ausgedruckt, wer diese RSB Group ist: 2011 etabliert, basiert in Moskau usw. Ich habe das eigentlich nur ausgedruckt aus dem Internetarchiv, weil dummerweise gibt es diese E-Mail-Adresse von dem Herrn Petrow nicht. Und dieses Unternehmen sitzt in Moskau.

Also, ich halte noch mal fest - zumindest geht das aus unseren Unterlagen bei Wirecard hervor -: Es gab eine geschäftliche Beziehung zu dieser Sicherheitsfirma RSB Group, offenbar ist da eine Software für 1,4 Millionen Euro verkauft worden, um Bezahlungen abwickeln zu können. - Weshalb ich gedacht habe, jetzt kommt der Geheimdienst endgültig ins Spiel - - Ich habe mich dann gefragt: Wer ist eigentlich Alexander Petrow? Und woher kenne ich diesen Namen? Ich würde Ihnen noch mal zwei Dokumente vorlegen lassen. Weil ich dachte, ich habe den schon mal gehört. Und ich finde, auch wenn Sie nur die Dienst- und Fachaufsicht haben, vielleicht hätte es klingeln können.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge liest in diesen Unterlagen)

Der Name ist nämlich gerade neulich erst aufgetaucht wieder, weil Alexander Petrow, dem wird unterstellt, dass er nicht nur in Tschechien ein Munitionslager in die Luft gejagt hat, sondern Alexander Petrow - und ich glaube ja an Zufälle - ist einer der Diplomaten oder einer der Beschuldigten des Salisbury-Anschlags, der Vergiftung mit Nowitschok. Also, ja, es gibt manchmal Zufälle. Aber haben Sie auch jetzt nicht irgendwie mal im Zusammenhang irgendwo gehört von diesen beiden Herren?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, ich kann noch mal sagen: Ich mache hier die Dienst- und Fachaufsicht. Ich bin für die Recht- und Zweckmäßigkeitsprüfung des Bundesnachrichtendienstes zuständig, ich kümmere mich mit dem BMF um den Haushalt des Bundesnachrichtendienstes, und ich war beteiligt an der Erstellung des BND-Gesetzes. Für das Tagesgeschäft, für das operative, da sind wir nicht zuständig. Es kann sein, dass der BND Informationen gehabt hat hierzu. Das teilt er mit den entsprechenden Ermittlungsbehörden. Aber ich kann hierzu keine Aussage treffen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aber das ist doch eine super Aussage. Also, ich halte das noch mal fest: Es kann sein, dass der BND hierzu Informationen hatte. Das ist ja eine Variation von dem, was Sie bisher gesagt haben.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Diese Informationen liegen Ihnen allen vor: die Informationen, die der BND dazu hat.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, ich weiß, was dazu vorliegt. Also, das heißt: Es liegt nichts vor?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Hm.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Na ja, also wissen Sie, es ist ja schön, dass Sie die Dienst- und Fachaufsicht haben - früher, der AL 6, so hieß ja Ihre Bezeichnung früher, also nicht Ihre persönlich, aber die Ihrer Vorgänger - - da stellen Sie jetzt Ihr Licht ganz schön unter den Scheffel. Also, es ist schön, dass Sie sagen, Sie machen den Haushalt. Aber ich dachte, Sie koordinieren auch noch so ein bisschen. Vielleicht können Sie - - Das ist sowieso eines unserer Lieblingsthemen hier im Raum: Wie nehmen Sie eigentlich die Dienst- und Fachaufsicht über den BND wahr?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, die Abteilung 7 hat im Wesentlichen drei Aufgaben: Das eine ist die Fach- und Dienstaufsicht, sprich: die Recht- und Zweckmäßigkeitsprüfung des BNDs. Wir schauen uns auch die Organisation an, die Abläufe und den Aufbau des BNDs, und versuchen, sicherzustellen, dass er ausreichend Mittel zur Verfügung hat und seine Arbeit entsprechend der Gesetze auch macht.

Zweitens. Wir unterstützen den Beauftragten für die Nachrichtendienste des Bundes, Staatssekretär Geismann, der in der Tat die Aufgabe hat, die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste zu koordinieren dahin gehend, dass insbesondere gegenüber dem Haushaltsausschuss bzw. dem BMF ein gemeinsames Auftreten da ist und das Auftreten der Nachrichtendienste gegenüber dem Parlament abgestimmt vonstatten geht.

Und der dritte Bereich, den meine Abteilung macht: Wir sind in Teilen in den Entscheidungsprozess des BNDs eingebunden. Wir verhandeln mit dem BMF über den Haushalt, nicht der BND. Wir schreiben das BND-Gesetz, nicht der BND. Und wir sind aufgrund der Gesetzeslage eingebunden in die Antragsstellung bei der Fernmeldeaufklärung. - Das sind die drei zentralen Aufgaben der Abteilung 7.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Gut. - Aber werden Sie auch mal informiert über besondere Vorkommnisse oder Themen von besonderer Relevanz?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, wir lesen natürlich die Berichte des BNDs mit, aber wir sind in das Tagesgeschäft nicht eingebunden.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Und wenn jetzt so etwas passiert wie dieser Nowitschok-Anschlag, sind Sie dann auch innerhalb des Kanzleramts irgendwie eingebunden in die Informationsweitergabe, in die Informationen, die ins Kanzleramt gelangen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Der BND speist über die Abteilung 7 die Informationen in das Kanzleramt ein; ja, das ist korrekt.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Gut.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Aber in fertiger Berichterstattung.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, ja. Klar.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, es sind die gleichen Informationen, die wir hier kriegen.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja. Gut. - Ich hätte da noch eine weitere Seite gehabt; da gibt es noch einen anderen Alexander Petrow. Aber wir können es ja auch morgen dem Herrn Kahl mitgeben. Vielleicht kann der ja mal bei seinen Kollegen nachfragen, welcher Alexander Petrow das ist.

Aber hat es zu irgendwelchen Aktivitäten geführt? Wir haben ja mit Herrn Klaus-Dieter Fritsche einen ehemaligen Geheimdienstkoordinator der Bundesregierung, der für Wirecard gegen Geld aktiv wurde. Sind Sie in die Nachverwendung ehemaliger Geheimdienstkoordinatoren irgendwo mit involviert?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, also, die Tätigkeit von Ruhestandsbeamten wird ja nach § 105 Beamtengesetz geregelt. Im Kanzleramt ist die Abteilung 1 zuständig für das Personal. Und wenn die Abteilung 1 Nachfragen hat, wie man Tätigkeiten einschätzt, dann geben wir unsere Stellungnahme ab.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Hat die Abteilung 1 sich an Sie gewandt, was die Tätigkeiten von Herrn Fritsche angeht?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Die Abteilung 1 hat sich an uns gewandt in der Frage Wirecard.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): In der Frage Wirecard? Also ob Herr Fritsche als externer Berater für die Wirecard tätig werden darf?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein. - Also, es ist ja so nach § 105: Der Ruhestandsbeamte informiert, wenn - die beiden Bedingungen - das seine frühere Tätigkeit betrifft und wenn die Gefahr besteht, dass die Tätigkeit beeinflusst wird. Und dann wird geprüft von der Personalabteilung, und wir sind in die Prüfung miteinbezogen worden.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Wegen seiner Beschäftigung für Wirecard?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Wegen seiner Beschäftigung als Staatssekretär sind wir einbezogen worden.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Waren Sie dann auch bei der Frage Aufsichtsratsmandat für Heckler & Koch involviert?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Wir haben auch hierzu eine Stellungnahme abgegeben.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Ich will auch sagen, warum das aus unserer Sicht untersuchungsgegenständlich ist: Herr Klaus-Dieter Fritsche hat zusammen mit Herrn Burkhard Ley, dem ehemaligen Finanzvorstand der Wirecard, die Übernahme von Heckler & Koch durch einen luxemburgisch-französischen Investor angebahnt, der ein Großaktionär von Wirecard war. Also überall, über dieser Heckler & Koch-Übernahme steht Wirecard. Was hat am Ende zu der Verwehrung des Aufsichtsratsmandates - - Oder gab es eigentlich aus Ihrer Sicht, aus Abteilung-7-Sicht Gründe, das eher negativ zu bescheiden?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, ich bin mir jetzt nicht ganz sicher, ob ich zu diesem Themenpunkt hier aussageberechtigt bin.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Das weiß ich auch nicht. Aber, ich sage mal, ich würde es ein bisschen abstrakter formulieren: Gab es, sage ich mal, Erwägungen, die das Staatswohl oder Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik betreffen, weshalb man sich da negativ geäußert hat?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nach meiner Kenntnis ist die Tätigkeit ja untersagt worden.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, eben drum. - Und mich interessiert: Warum? Weil ist ja interessant, und es gibt ja jetzt unterschiedliche Varianten. Ich sage mal, die einfache Variante ist, dass man gesagt hat: Mein Gott, der Fritsche, der hatte so viel hier mit Sicherheitsbehörden, mit Geheimdiensten usw. zu tun. Und jetzt will der Aufsichtsrat bei Heckler & Koch werden. Das passt einfach nicht. Da ist irgendwie Interessenskonflikt vorbereitet. - Oder Variante zwei, die etwas exotischere: Der Herr Fritsche, der verfügt über sensibles Wissen, und wir wollen nicht, dass das jetzt in einen Rüstungskonzern unter ausländischer Herrschaft fließt.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kann Ihnen nicht sagen, was am Ende den Ausschlag gegeben hat. Federführend ist die Abteilung 1, die nicht nur die Abteilung 7 hierzu befragt hat. Die anderen Stellungnahmen kenne ich nicht.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, aber Ihre kennen Sie ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dr. Zimmermann?

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, bitte?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Die Zeit.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, Mensch.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Tja.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Danke schön.

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Danke schön. - Dann schaue ich mal weiter ins Rund. - Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Vielen Dank. - Ich weiß ja nicht, was Herr Kollege Zimmermann noch fragen wollte, aber ich mache mal weiter. Vielleicht ist ja was dabei, was ihn auch interessiert. - „Project Y“, sagt Ihnen das was?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nein? - Hat Sie der Herr Fritsche jemals darüber in Kenntnis gesetzt, dass er in Kenntnis gesetzt wurde, dass dieser angesprochene Investor vorhatte, eine Konstruktion über verschiedene verschachtelte Firmen zu bauen, sodass eventuelle Vorbehalte gegenüber dem Einstieg bei Heckler & Koch zerstreut werden könnten?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich habe hierzu keine Infos. Ich habe auch keinen Kontakt zu Herrn Fritsche.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Das heißt, Herr Fritsche hat Sie darüber nicht in Kenntnis gesetzt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das ist übrigens interessant, weil hier auch immer wieder ausgeführt wurde, es sei unproblematisch gewesen, dass er diese Tätigkeiten ausgeführt hat, auch vor Wirecard; es gebe da keine Loyalitätskonflikte. Die hat er ja offenbar, weil er hätte Sie aus meiner Sicht darüber informieren müssen, oder? Also, wenn irgendein Investor die Bundesregierung täuschen will über die eigenen wirtschaftlichen Interessen bei einem Einstieg bei Heckler & Koch, ist das doch was, was spannend für Sie ist, oder?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kann dazu nichts sagen. Ich kenne den Vorgang nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sie kennen den Vorgang nicht. Okay. - Dann, weil Sie sind ja auch ein interessierter Zeitungsleser, kaufen Sie sich mal dieses Buch. Ich schenke Ihnen auch eins, wenn Sie wollen - ich weiß nicht, ob Sie das annehmen dürfen -

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Eher nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): - oder es Interessenskonflikte verursacht - und dann lesen Sie mal nach. - Haben Sie denn Erkenntnisse zu einem Strukturermittlungsverfahren gegen Egisto Ott, einem ehemaligen BVT-Agenten aus Österreich, wegen Zusammenarbeit mit russischen Diensten?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich habe keine Kenntnisse davon.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. Das ist interessant. - Ich weiß nicht, was Sie da machen. Sie haben zu gar nichts Kenntnisse. Aber wir haben hier so einen ehemaligen Geheimdienstkoordinator, der ist über 80 - hat nur noch gefehlt, dass er mit dem Fallschirm über der Prinzregentenstraße 61 abgesprungen ist -, der wusste alles - Nowitschok -, bevor es in der Zeitung stand. Und Sie wissen gar nichts.

(Zuruf)

- Ja, genau. Vielleicht sollten wir den einfach zurückholen, 008.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich weiß nicht, was Herr Schmidbauer hier erzählt hat. Ich kann Ihnen nur das sagen, was ich weiß.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Herr Egisto Ott ist meines Erachtens auch Mitarbeiter des österreichischen BVTs.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Bingo. - Und der Egisto Ott, für den hat sich das Bundeskriminalamt interessiert und hat Österreich gefragt, ob der irgendwie mit den Russen unter einer Decke steckt. Und der ist immer gemütlich nach Deutschland rein- und rausspaziert und hat sich da getroffen mit Leuten. Das ist ja unter Umständen Agententätigkeit im Auftrag einer fremden Macht. Das ist ja heftig, eigentlich. Da haben Sie keine Erkenntnisse zu gewonnen, oder?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Zuständig für die Spionage fremder - - für fremde Dienste ist das Bundesamt für Verfassungsschutz, damit das BMI als federführendes Ressort.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ah. - BMI ist ein gutes Stichwort: Welchen Austausch haben Sie denn geführt mit dem BMI? Weil Sie führen ja jetzt auch gerade Austausch, also rein visuell. Aber welchen Austausch haben Sie denn geführt mit dem BMI zur Frage Wirecard?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, ich gehe mal davon aus, dass die Behörden untereinander die Informationen ausgetauscht haben.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, das war aber nicht meine Frage. Sondern meine Frage war: Welche Kenntnisse haben Sie über einen Austausch mit dem BMI zu Wirecard?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Wir haben uns mit dem BMI im Rahmen verschiedener Sitzungen über Wirecard ausgetauscht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, was waren da so die Inhalte?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, das war im Juni/Juli natürlich Gegenstand von Sitzungen, was man gegebenenfalls weiß. Aber zuständig für die Ermittlungen vor Ort sind die Nachrichtendienste bzw. die Ermittlungsbehörden.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Hm. - Was man weiß zu was denn? Zum Aufenthaltsort von Herrn Marsalek? Ich sage mal, Solvenzaufsicht machen Sie ja nicht mit dem Innenministerium, oder hoffe ich nicht. Was waren denn da so die Thematiken?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, wir haben natürlich nachgefragt, ob die Dienste wissen, wo Marsalek sich aufhält.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sehen Sie, einfach ein bisschen gesprächiger ist schon mal hilfreich. - Und haben Sie Erkenntnisse zu einem Austausch, den der bayerische Innenminister Herrmann geführt hat zu den österreichischen Diensten?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Tut mir leid; da liegt mir nichts vor.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Bitte?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Da liegt mir nichts vor.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Liegt Ihnen nichts vor. - Wissen Sie, was mich total fasziniert, ist, dass Herr Marsalek auch sehr intensive Kontakte offenbar zu Herrn Sarkozy geführt hat. Und ich würde gern wissen, ob Sie dazu Erkenntnisse haben?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein, habe ich keine.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Die Frage strengt Sie so an. Gibt es da Ver- -

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, ich kann ja nur sagen: Bis zum Juni 2020 war weder Wirecard noch Herr Marsalek Gegenstand von Interesse für den Bundesnachrichtendienst.

(Zuruf)

- Bitte?

(Zuruf: Nichts!)

Und insofern kann ich dazu nichts sagen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Haben Sie irgendwelche Erkenntnisse zu Überlegungen in den Sicherheitsbehörden, zum Beispiel, Leistungen für Asylbewerber auf eine sogenannte Refugee Card umzustellen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee? Hat es immerhin in den bayerischen Koalitionsvertrag geschafft. - Haben Sie Erkenntnisse zur Firma Virtual Solution und einem etwaigen Nahverhältnis von Nicolaus von Rintelen zu Herrn Marsalek?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Sagt mir nichts, -

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nee?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** - bis auf die Pressemitteilung.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Sie haben auch nie gehört, dass die sich im Juni 2020 in einem Schweizer Hotel getroffen haben?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Kenne ich nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Kennen Sie nicht? Okay. - Fragen Sie mal die Bundeskanzlerin; die hat ganz erstaunt auf ihr Handy geguckt, als sie davon gehört hat. Der entwickelt die Verschlüsselungstechnik für das Kanzlerin-Handy. - Gut. Eine Frau Marina Jiang, sagt Ihnen die was?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Sagt mir nichts.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Spitzberg Partners? - Nee. Okay. - Ach, meine Zeit ist schon um. Ja, dann habe ich Pech.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Dann geht es weiter mit Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Moin, Herr Dr. Kotsch. Ich habe jetzt eine Sache nicht ganz verstanden - also akustisch schon, inhaltlich nicht. Es gibt ja sicherlich Protokolle von der Anhörung hier von Herrn Schmidbauer. Die kennen Sie nicht?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Die kenne ich nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hat Sie auch nicht interessiert? Ich meine, er ist irgendwie Ihr Vorgänger, der hat hier brisantes Zeug erzählt. Sie hätten sich ja vorbereiten können.

(MRn Dr. Silvia Bosch (BKAmt) meldet sich zu Wort)

- Frau Bosch, bitte schön.

**MRn Dr. Silvia Bosch** (BKAmt): Also, wir haben explizit nachgefragt, ob wir für diese Anhörung heute diese Protokolle zugänglich machen können. Das wurde verneint. Und wir haben uns ja hier alle für die Bundesregierung auch verpflichten und auch noch mal sozusagen bestätigen müssen, dass wir potenziellen Zeugen kein Protokoll zur Verfügung stellen. Das haben wir nicht gemacht; also haben wir es nicht weitergeleitet. Aber ich glaube, mit mangelndem Interesse hat es absolut nichts zu tun.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, ich habe nachgefragt. Ich hätte das auch gern gewusst.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, super. Es hilft ja auch manchmal, ein bisschen kommunikativer zu sein. Es klang so ein bisschen gelangweilt; deswegen ist es ja wichtig, -

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Das ist der Uhrzeit geschuldet.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass wir das jetzt geklärt haben, dass das nicht der Fall war. Das war dann eine böse Unterstellung von mir, haben wir jetzt hiermit geklärt, sehr gut. - Sehen Sie im Fall Wirecard Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland berührt, vielleicht sogar verletzt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Kann ich jetzt auf den ersten Blick nicht erkennen; muss aber auch zugeben, dass ich mit den wirtschafts- und finanzpolitischen Themen nicht vertraut bin.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wir reden ja eher jetzt über die - wie soll ich sagen? - geheimdienstlichen Themen. Also, wir reden jetzt nicht über Prüfstandards und Bilanzkontrolle, sondern - -

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kann da keine wirkliche sicherheitspolitische Bedrohung erkennen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Dann stelle ich die Frage anders: Sehen

Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie in der Person Jan Marsalek Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland berührt oder vielleicht sogar verletzt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Aufgrund der Informationen, die mir bislang vorliegen, muss ich sagen: Nein.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War das Thema bei Ihnen, in welcher Form auch immer, offiziell oder ein informelles Gespräch, dass ja auch - was war das? - das russische Außenministerium sich da öffentlich geäußert hat - irgendwie „Stop politicizing this matter“ -, mit Blick auf diesen Untersuchungsausschuss? Hat das eine Rolle bei Ihnen mal gespielt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Bei uns nicht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie den Untersuchungsauftrag dieses Untersuchungsausschusses?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kenne den.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie irgendetwas zu den Fragen, die da drinstehen, beitragen, was vielleicht hier noch nicht gesagt wurde, aber was möglicherweise wichtig sein kann für unsere Arbeit?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ist mir nicht bekannt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dann hätte ich jetzt doch noch mal zwei Fragen. Ich würde zum einen noch mal den Ball etwas genauer aufnehmen wollen von Dr. Zimmermann. Können Sie etwas genauer erläutern, wie Sie diese Rechts- und Fachaufsicht ausüben? Insbesondere ist auch, glaube ich, in anderen Untersuchungsausschüssen mal die Frage aufgekommen: Wie nehmen Sie das auf? Lassen Sie sich regelmäßig unterrichten - das kann man ja so tun -, oder gehen Sie auch proaktiv, was jetzt gerade nicht aufgrund der Fragen und wie Sie die beantworten können - - Gehen Sie auch proaktiv bei Bedarf oder auch bei strategisch-taktischen Überlegungen - ich hoffe, das findet im Kanzleramt statt - auf den BND zu?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, die Fach- und Dienstaufsicht verfügt über verschiedene Instrumente. Das fängt von Weisungen - - ganz banal an, geht hin über wöchentliche Treffen, über monatliche Treffen, über Quartalsberichte etc. und folgt einem vorher festgelegten Programm, sodass man im Endeffekt weiß, was man in diesem Jahr mit dem BND anstellen will -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das heißt, es ist eine Jahresplanung.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** - und was die Ziele sind für das Jahr oder darüber hinaus; das ist jetzt mal ganz grob formuliert. Das sind die Instrumente, mit denen wir die Fach- und Dienstaufsicht übernehmen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm. Das heißt also, proaktiv gehen Sie auf den BND in dieser Rechts- und Fachaufsicht nicht zu?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, doch, schon. Also, der BND liefert - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wie kann ich - - Haben Sie denn ein Ziel, ohne die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, das Sie mal nennen können? Was ist jetzt ein Ziel beispielweise in 2020 gewesen, und was ist ein sich davon unterscheidendes, herausragendes Ziel in 2021?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, für 2021 ein herausragendes Ziel ist zum Beispiel die Umsetzung des BND-Gesetzes, das neu verabschiedet wurde. Das beinhaltet umfassende technische Umstellungen, aber auch Fragen der Personalgewinnung, der Umstrukturierung der Abläufe etc., und das wird uns das Jahr 2021, 2022 beschäftigen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Daneben gibt es immer Fragen der Personalgewinnung, auch die

Nur zur dienstlichen Verwendung

Frage der inhaltlichen Steuerung: Was sind die Schwerpunkte? - All das ist ein jährlich wiederkehrender Prozess.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm. Und ansonsten ist das richtig von mir verstanden worden, dass Sie tatsächlich ein Jahr mit Jour fixe wöchentlich, Monats-, Quartalstreffen entsprechend planen und dann eben in diesem revolvierenden Prozess die Ziele auf Milestones, wie es neu ja jetzt als Begrifflichkeit heißt, auch abchecken, abklopfen, um zu sehen: „Wo stehen wir im Status? Wo wollen wir stehen?“, Ist- und Soll-Analyse durchführen und dann entsprechend, hoffe ich, dann proaktiv eingreifen, wenn Sie über diese Abweichungsanalyse eine Diskrepanz feststellen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** So in etwa läuft das ab, ja.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** So in etwa läuft das ab; gut. - Eine Frage - da kam die Kanzlerin ja doch mal ins Schwimmen zwischendurch, als ich sie fragte; vielleicht können Sie da mehr zu sagen -: Wie sieht es denn mit Compliance so im Kanzleramt aus? Was ist Ihnen denn da bekannt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, wir haben klare Regeln, was den Kontakt zu Firmen angeht. Die Firmenkontakte finden de facto für die Abteilung 7 nicht statt im Kanzleramt. Gespräche müssen, wenn sie stattfinden, bei mir angemeldet werden, und wir versuchen - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Jedes Gespräch?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein. Also, Gespräche mit - - Wenn jetzt Gespräche mit dem BND geführt werden, dann natürlich nicht; auch nicht Gespräche, wenn sie hier im Bundestag stattfinden. Aber Gespräche, die sozusagen Gefahr laufen, ein schlechtes Bild auf das Kanzleramt zu werfen: Darüber werde ich schon informiert.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm. - Wenn Herr Marsalek jetzt im Juni 2020 ein Gespräch mit der Kanzlerin gewünscht hätte, wären dann sozusagen Informationen vorgelegen, die die Kanzlerin vielleicht vor so einem Termin mit Herrn Marsalek im Juni 2020 - oder kann ja auch der Mai 2020 gewesen sein - bewahrt hätten?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Kann ich nicht sagen. Also, ich nehme an, dass, wenn Gespräche der Kanzlerin stattfinden, die zuständigen Abteilungen zur Person und zum Inhalt schon die entsprechenden Informationen zusammenstellen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das heißt, dann darf ich mir schon vorstellen, wenn Herr Braun oder Herr Marsalek einen Termin mit der Kanzlerin wünschen, dass der BND von Ihnen proaktiv da mal befragt wird.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, so pauschal kann man das nicht sagen. Ich kann Ihnen noch mal sagen: Herr Marsalek ist - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nee, ist ja nicht pauschal. Das ist ja eine sehr konkrete Frage, Herr Dr. Kotsch.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja. Der BND war für Wirecard nicht zuständig, und es gab bis Juni 2020 keinen Anlass, Herrn Marsalek irgendwie in den Fokus des BNDs zu rücken. Wir sind der Auslandsnachrichtendienst, und wir besorgen Informationen über das Ausland und nicht über deutsche DAX-Konzerne.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Mhm. Das haben wir verstanden. Wir haben aber auch im Untersuchungsausschuss verstanden, dass Herr Marsalek hier Zementwerke in Libyen besaß, dass er durchaus davon fabulierte, eine 15 000-Mann-Söldnertruppe zu bauen, und relativ klar - ich glaube, Herr Kleinschmidt war es - formuliert hat: Wer die Südgrenze Libyens kontrolliert - da hat er ja gar nicht so Unrecht -, kontrolliert im Prinzip den öffentlichen Diskurs und die politische Landschaft in Europa. - Und dann sagen Sie mir: Das ist nicht von Interesse des Bundeskanzleramtes und des BND. - Ist das so?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, wenn wir Herrn Marsalek sozusagen in die Überwachung nehmen, dann geht das nach § 3 des G 10-Gesetzes, weil er als Inländer hier in Deutschland

Nur zur dienstlichen Verwendung

wohnhaft ist und für ein deutsches Unternehmen arbeitet. Und der § 3 Absatz 10* - - G 10-Gesetz ist relativ strikt. Der sagt nämlich: Wir dürfen das nur tun, wenn es tatsächliche Anhaltspunkte gibt, dass diese Personen entweder den Bestand der Bundesrepublik gefährden oder einer terroristischen Vereinigung angehören. Das heißt, der Maßstab für den BND, im Inland - - bzw. Inländer in den Abhörprozess einzubeziehen, ist extrem hoch, und soweit ich die Informationen jetzt über Herrn Marsalek habe, hätten wir diesen Antrag bei der G 10-Kommission nie durchgekriegt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das heißt aber von der Logik - meine letzte Frage, bin auch schon wieder 15 Sekunden drüber -, Sie müssten natürlich bei so einer Person, um das festzustellen, was Sie mir jetzt gesagt haben, eine Überprüfung vornehmen. Also: Ist so eine Überprüfung, ob das so sein könne im Sinne des BND-Gesetzes, wie Sie es eben ausgeführt haben, bei der Person Marsalek durchgeführt worden?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, es geht nach dem G 10-Gesetz, und da müssen tatsächliche Anhaltspunkte vorliegen. Und wenn diese nicht vorliegen, können wir den Antrag bei der G 10-Kommission nicht stellen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Das heißt, diese Anhaltspunkte lagen bei der Person Marsalek -

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** … nicht vor.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** - nicht vor. - Okay, gut. - Dann, bitte schön, Matthias Hauer für die CDU/CSU.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. - Herr Dr. Kotsch, ich frage dann noch mal ein paar Personen ab. Sagen Ihnen die Namen Gattringer oder Gustenau was?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Haben Sie Erkenntnisse zu Herrn Kleinschmidt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Sagt mir nichts: Kleinschmidt. - Weil ich kenne einen Herrn Kleinschmidt, aber das wird wahrscheinlich - - Wenn Sie den Zusammenhang noch mal - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Kilian Kleinschmidt.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nee, sagt mir nichts.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Migrationsexperte, Libyen, Söldnertruppen.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Okay. - Österreichisch-Russische Freundschaftsgesellschaft: Liegen Ihnen dazu Erkenntnisse vor?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Wir hatten hierzu mal eine parlamentarische Anfrage.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Dr. Kotsch, etwas stärker ins Mikrofon sprechen! Ziehen Sie das Ding ruhig ran. - Genau.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich glaube, dazu gab es mal eine parlamentarische Anfrage, wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Und den Informationen, die damals gegeben wurden, habe ich nichts hinzuzufügen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Was ist Ihnen denn erinnerlich, was damals als Information - - Wir müssen so ein bisschen ins Gespräch kommen, sonst wird es so ein bisschen monoton.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, ich sage Ihnen das, was ich weiß oder auch nicht - -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, dann sagen Sie es bitte noch mal. Was wissen Sie noch?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich glaube, wir haben damals geantwortet, dass uns keine Informationen hierzu vorliegen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ach so, gut. - Deshalb ist es mir nicht mehr so erinnerlich, weil es wahrscheinlich - - Habe ich nicht als wichtige Information abgespeichert. - Okay, dann habe ich jetzt keine weiteren Erkenntnisse und Fragen

mehr zu dieser Thematik und rege auch an - ich habe den Eindruck, dass die Befragung jetzt nicht ganz so ergiebig ist -, dass wir da vielleicht komprimiert vorgehen können.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. - Ich gehe dann mal mit gutem Beispiel voran und schließe mich dem an und komprimiere jetzt und verdichte extrem und schaue dann zur SPD-Fraktion. - Dr. Zimmermann.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Dann könnte ja in Zukunft jeder Zeuge hier komprimiert antworten und wäre hier schnell aus dem Schneider. Also - - Aber ich hätte trotzdem noch mal - - Also, wir haben ja am Anfang - - Also, sagen wir mal andersrum: Der Generalbundesanwalt hatte offenbar einen zumindest kleinen Anfangsverdacht, zu glauben, gegen Herrn Marsalek zu ermitteln, weil er möglicherweise für den BVT in irgendeiner Form eine Quelle war, eine Vertrauensperson - was auch immer. Wir haben mittlerweile - - Ich habe mittlerweile den Eindruck, es war umgekehrt: Nicht Marsalek hat für den BVT gearbeitet, sondern der BVT hat für Marsalek gearbeitet.

Es gibt so ein paar Anhaltspunkte, weil durchaus Abteilungsleiter, ehemalige Abteilungsleiter, aus dem BVT, operative Mitarbeiter aus dem BVT - - haben offenbar dienstliche Zugänge genutzt, um Kunden oder was auch immer von Wirecard zu überprüfen, und wir haben einen ehemaligen Brigadier der österreichischen Streitkräfte, einen ehemaligen Abteilungsleiter des BVT: alle in diesem Kosmos von Jan Marsalek. Der BVT ist aus dem Berner Club rausgeflogen gewesen. Deswegen meine Frage: Haben diese neuerlichen Erkenntnisse über den Zustand beim BVT zu Aktivitäten bei Ihnen oder beim BND geführt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Mit Blick auf was? Mit Blick auf die Kooperation mit dem BVT oder - -

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, was weiß ich? Also, sozusagen - - Ich sage mal so: Als damals die lupenreinen Demokraten von der FPÖ an die Macht gekommen sind mit Herrn Kickl und denen nichts Besseres eingefallen ist, als quasi den Verfassungsschutz zu stürmen und alle Unterlagen über Burschenschaften zu beschlagnahmen, gab es offenbar innerhalb der westlichen Geheimdienst-Community die Überlegung, dass das keine vertrauenswürdige Truppe mehr ist. Dann ist Herr Fritsche mit Segen des Kanzleramtes offenbar nach Österreich geschickt worden zu Herrn Kickl, um Vertrauen wiederaufzubauen.

Jetzt habe ich nicht den Eindruck, dass das irgendwas gebracht hat. Im Gegenteil! Und da habe ich die Fantasie gehabt, dass das möglicherweise beim BND zu einer Reaktion geführt hat, im Sinne von: Wir müssen den Österreichern helfen. Wir teilen mit denen keine Informationen mehr. - Was weiß denn ich?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, es gibt ja in Österreich wie in Deutschland einen Inlandsgeheimdienst und einen Auslandsgeheimdienst. Wir arbeiten primär mit dem Auslandsgeheimdienst zusammen. Der BVT ist nicht der Auslandsgeheimdienst.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Was ist der Auslandsgeheimdienst in Österreich?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Das Heeres-Militärische Amt ist ein Militärnachrichtendienst.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Das ist unser Hauptpartner.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Okay. - Und das heißt - - Okay. - Das heißt aber sozusagen - - Jetzt haben Sie - - Sie arbeiten mit dem BVT nicht zusammen. Das heißt, es hat nichts ausgelöst, Sie haben nichts weiter - -

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, das habe ich - - Ich habe nur gesagt, dass unser Hauptpartner nicht der BVT ist. Man arbeitet natürlich zusammen, weil die Grenzen, so wie in Deutschland - hier klar Inlandsgeheimdienst und da klar Auslandsgeheimdienst -, in jedem Land anders geregelt - - ist, sodass es automatisch immer wieder mal Schnittstellen auch mit benachbarten Partnerdiensten gibt. Ich kann nur sagen, dass wir im

Nur zur dienstlichen Verwendung

Rahmen der normalen Kooperation mit dem BVT - das, was wir machen - weiterhin zusammenarbeiten. Aber das ist eben nicht unser Hauptpartner.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Mhm. - Ja, jetzt gab es ja auch noch Fritsche, Schmidbauer, jetzt gab es ja auch noch Herrn Schindler. Herr Schindler, der taucht auf bei einem Netzwerk, das sich „Monarch“ nennt. Haben Sie mal mit „Monarch“ irgendwie zu tun gehabt? Sind die für den BND tätig geworden in irgendeiner Form oder vielleicht auch fürs Kanzleramt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, mit dem Netzwerk „Monarch“ haben wir nicht zusammengearbeitet, und mir ist auch nicht bekannt, dass der BND das gemacht hat.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Aber Sie kennen das?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kenne das, weil das Stichwort „Monarch“ irgendwann mal aufgetaucht ist über, ich glaube, das Bundesfinanzministerium. Die hatten bei uns dann nachgefragt, ob wir das kennen; und das haben wir verneint.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja, weil wenn ich es richtig in Erinnerung habe, ist Helge Braun Testimonial für „Monarch“, weil die irgendwie mit Hilfe künstlicher und menschlicher Intelligenz suspekte Netzwerke infiltrieren und Fähigkeiten anbieten, die Nachrichtendienste des Bundes nur neidisch machen könnten. - Hat Herr Wieland geschrieben.

Aber wie ist das mit Herrn Schindler? Mussten Sie bei ihm auch irgendwelche Tätigkeiten genehmigen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, wir genehmigen nicht, sondern wir können nur untersagen. Das ist ein anderer Ansatzpunkt.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ja.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Der Ruhestandsbeamte muss das anzeigen, und wir prüfen dann, ob das ein Problem ist - ja oder nein. Im Fall „Monarch“ - - Ich schaue mal zu Frau Bosch; das ist - -

(Der Zeuge wendet sich an MRin Dr. Silvia Bosch (BKAmt))

Wir haben - - Herr Schindler hat das nicht angezeigt. Wir haben dann Herrn Schindler angeschrieben und um Aufklärung gebeten. Und nach unserer Auffassung hätte er diese Aktivität anzeigen müssen, und das haben wir ihm auch mitgeteilt.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Mhm. - Ja, Herr Schindler ruft bei mir sonst immer nur an, wenn er irgendwas mit Autos will oder so. Wegen Geheimdiensten hat er noch nie bei mir - - Ich habe mich so gefreut, als er mich das letzte Mal angerufen hat; dachte ich: „Oh, jetzt gehöre ich dazu“, aber es war irgendwas mit Autos. - Okay, herzlichen Dank. Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Dr. Zimmermann. - Dann geht es weiter mit Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Danke schön. - Welche Erkenntnisse liegen denn - ich habe vorhin nach Herrn Marsalek gefragt, jetzt frage ich mal nach Wirecard - darüber vor, dass das Unternehmen - - oder inwiefern das Unternehmen Wirecard relevant gewesen sein könnte für die Informationsgewinnung ausländischer Nachrichtendienste? Wir reden über ein Datenunternehmen, also ein Unternehmen, das einen großen Datenbestand verwaltet. Das kann ja auf Interesse stoßen. Also: Gibt es dazu Erkenntnisse?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Soweit ich das weiß, haben wir keine Erkenntnisse hierzu.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Mhm. - Gibt es Erkenntnisse dafür, dass die Wirecard AG Geldwäschevehikel für Organisierte Kriminalität oder ähnliche mafiöse Strukturen in irgendwelchen Teilen der Welt gewesen ist?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kann mich hier nur wiederholen: Ich kann für das Kanzleramt sagen, dass uns hier keine weiterführenden Informationen vorliegen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wenn ich Ihre, sagen wir mal, Rolle vielleicht noch mal hinterfragen darf: Sie sind Koordinator der Nachrichtendienste des Bundes. Heißt das nicht, so stelle ich mir das vor, dass da auch andere Nachrichtendienste als der Bundesnachrichtendienst mit Informationen auf Sie zukommen gelegentlich?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, ich habe ja vorhin erklärt, dass wir mit der Abteilung dem Beauftragten für die Nachrichtendienste zuarbeiten. Und dieser Beauftragte hat eben vor allem zwei zentrale Aufgaben, nämlich die Kooperation der Nachrichtendienste untereinander besser - - also voranzubringen und auch in der Außendarstellung, insbesondere gegenüber dem Parlament. Und hier gibt es zwei Gremien, nämlich den Finanzausschuss bzw. das Vertrauensgremium, um genauer zu sein, und den - - PKGr. Das ist im Endeffekt unsere Koordinierungsaufgabe.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Haushaltsausschuss, ja.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Haushaltsausschuss, ja. Entschuldigung.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, okay. - Sagt Ihnen der Name Rami El Obeidi etwas im Kontext Wirecard?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich habe gelesen, das ist dieser libysche - - ehemalige libysche Geheimdienstchef.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja. - Also, jetzt nur mit Blick auf den Komplex „Wirecard-Marsalek“: Liegen da Erkenntnisse über Rami El Obeidi vor?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ist mir nicht bekannt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wenn wir jetzt mal die Österreichisch-Russische Freundschaftsgesellschaft nehmen: Da haben sich ja doch für uns Hinweise ergeben, dass das auch, sagen wir mal, ein Einfallstor auch für politische Einflussnahme aus Russland sein könnte. Das ist - - Das Thema „Über welche Strukturen wird möglicherweise Einfluss genommen auf politische Entscheidungsträger, auf wichtige Prozesse hier in Europa, auch auf die öffentliche Meinung - Stichwort ‘Desinformation und andere Dinge‘“ muss ja eigentlich schon mal hochgradig relevant - das Thema - sein für deutsche Nachrichtendienste, oder nicht?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, ich kann mich nur an die Aussage erinnern, die wir im Zusammenhang mit der parlamentarischen Anfrage gegeben haben, und da haben wir, glaube ich, gesagt, dass uns keine weiterführenden Informationen zu dieser Gruppe vorliegen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Mhm. - Wurden denn nach Ihrer Kenntnis die Umstände der Flucht von Herrn Marsalek mal mit österreichischen Stellen besprochen oder erörtert?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, ich gehe mal davon aus - es ist ja ein laufendes Ermittlungsverfahren, wo das BKA federführend ist -, dass diese Stellen das genommen haben. Der BND ist für diese Frage - sozusagen das Ergreifen und das Aufklären der Umstände - nicht federführend zuständig.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Wenn man mal das beiseitelässt - das sehe ich ja ganz genauso, dass die Frage „Wo ist er heute, und wie ist er da hingekommen, oder kann man aus der Reiseroute eingrenzen, wo er ist?“ - - mal beiseitelässt, ist aber doch der Befund, dass ein karenzierter - heißt das, glaube ich - - karenzierter Mitarbeiter eines österreichischen Nachrichtendienstes ihm dabei geholfen hat, hier aus dem Land zu kommen. Das wäre doch eigentlich eine politische Erörterung wert. Jenseits der Frage, wie er dann aus Österreich rausgekommen ist, gab es doch hier einen österreichischen Beamten, der geholfen hat, Herrn Marsalek außer Landes zu bringen. Ist das nach Ihrer Kenntnis mal mit österreichischen Stellen politisch analysiert worden oder problematisiert worden, dieser Vorgang?

Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, ich kann dazu nichts sagen, weil der BND hierfür in dieser Materie nicht der zuständige oder federführende Spieler ist.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ich habe aber jetzt insgesamt nach Ihrer Kenntnis gefragt, nicht nur nach dem BND.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Mir ist dazu nichts bekannt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. - Gut, danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Dann geht es weiter mit Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Dr. Kotsch, Sie waren ja auch Büroleiter der Bundeskanzlerin, ne? Bis 2018!

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Stellvertreter, ja.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Stellvertretender. - Sind da - - In dieser Eigenschaft, in diesem Zusammenhang: Ist da Wirecard irgendwie auffällig geworden bei Ihnen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nein?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Kann ich nichts sagen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Sie haben vorhin ausgeführt, der Herr Marsalek - - da sei BND nicht zuständig gewesen, er sei Inländer. Er war Österreicher, oder? Oder ist das schon Inländerbereich?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, aber das G 10-Gesetz gilt für alle hier in Deutschland sich aufhaltenden Personen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Aber jetzt hält er sich ja nicht mehr auf, ne? Und er war auch viel unterwegs. Aber - -

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, aber er würde dann fallen - - würde dann ja als Mitarbeiter von Wirecard einem deutschen Unternehmen zugerechnet werden. Und wenn er dann noch in Deutschland den Hauptwohnsitz hat, dann greift das G 10-Gesetz.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Mhm. - Also, wenn er sich jetzt ordnungsgemäß nicht abgemeldet hat beim Einwohnermeldeamt, dann sind Ihnen jetzt auch die Hände gebunden, oder wie?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Na ja, federführend ist jetzt das Bundeskriminalamt. Die können mit anderen Mitteln vorgehen. Der Bundesnachrichtendienst hat ja auch politisch gewollt sehr enge Fesseln für seine Tätigkeiten bekommen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Mhm. - Sagen Sie mal, da der Herr Schindler mit „Monarch“ - - Sie haben gesagt, Sie haben dem dann mitgeteilt, dass das nicht nett von ihm war, dass er sich da hätte - - das anzeigen müssen. Und haben Sie auch mal dann geprüft, ob Sie das untersagen müssen?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, es wurde geprüft, und das entscheidende Element war, dass er das erst mal hätte anzeigen müssen. Und mittlerweile ist er leider aus der Überprüfung rausgefallen. Er hat, als wir ihn angeschrieben haben, mitgeteilt, dass er nicht mehr tätig ist für „Monarch“ oder hier keine Aktivitäten mehr unternimmt. Das war im, wenn ich mich recht erinnere, Dezember/Januar - - also Dezember 20/Januar 21 gewesen. Und er ist jetzt wegen Ablauf der Fünfjahresfrist im April aus dieser § 105-Regelung rausgefallen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach, was ein Zufall! Okay, gut. - Und Sie haben vorhin gesagt, zu Egisto Ott, da hätten Sie keine Erkenntnisse gehabt. Korrekt?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, nur das, was ich aus den Medien kenne.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Okay. - Weil das finde ich schon erstaunlich, weil nach meiner Kenntnis ist das BVT ja aus dem Berner Club

Nur zur dienstlichen Verwendung

wegen dem netten Herrn Ott unter anderem rausgeflogen. Dazu haben Sie auch keine Erkenntnisse?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Das ist die Zuständigkeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz bzw. des BMIs.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ja, aber Sie können ja trotzdem eigene Erkenntnisse haben.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Liegen mir nicht vor.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Liegen Ihnen nicht vor? Das heißt, das, was ich Ihnen jetzt gerade geschildert habe, der Sachverhalt: Der ist Ihnen völlig neu? Das heißt, ich weiß als abgehalfterter Finanzpolitiker darüber besser Bescheid als Sie?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Dass die aus dem Berner Club rausgeflogen sind, oder was meinen Sie?

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Wegen Egisto Ott unter anderem.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Wir sind mit dem BND nicht im Berner Club.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Das war nicht meine Frage. Meine Frage war, ob Sie dazu Erkenntnisse haben?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein, weil ich dafür nicht zuständig bin.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ach so. Sie haben grundsätzlich zu Dingen, für die Sie nicht zuständig sind, keine Erkenntnisse?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Also, wir reden hier über Sachverhalte, die teilweise Geheim eingestuft sind, und entsprechend gilt dieser Geheimkreis auch für Mitglieder der Bundesregierung bzw. Beamte. Ich kriege nicht alles mit, was das BfV macht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Ich kriege auch nicht alles mit, was die machen, und ich bin auch nicht zuständig, aber ich habe trotzdem Erkenntnisse - deswegen. Sie sind eine echte Spaßkanone. - Na ja, gut.

Hier taucht in den Unterlagen eine Firma auf, die von Staatssekretär Stephan Mayer - der ist sehr umtriebig, auch in Zusammenarbeit mit Spitzberg Partners, und hat an verschiedenen Sicherheitsbehörden - - versucht, das Unternehmen Expert System S.p.A. - - da Kontakte herzustellen. Ist das üblich, dass der Staatssekretär Mayer also häufiger Kontakte zwischen Unternehmen und den deutschen Sicherheitsbehörden herstellt, oder gehört das zum Kernbereich seiner Aufgaben?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kenne diesen Vorgang nicht. Deswegen kann ich dazu auch nichts sagen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Kennen Sie auch nicht? Aber aus meinen Unterlagen geht hervor, dass Expert System S.p.A. auch beim Bundesnachrichtendienst vorstellig wurde.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ja, das kann sein, aber dann müssen Sie den Präsidenten morgen dazu befragen.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Mhm. Also, dazu haben Sie auch keine Erkenntnisse, weil Sie nicht zuständig sind?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich bin im Kanzleramt mit diesem Vorgang nicht befasst worden.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Nicht befasst worden, okay. Stephan Mayer fühlte sich da irgendwie zuständig; aber gut. - Dann würde ich Sie gerne fragen: Ist Ihnen jemals ein Austausch im Rahmen der Akten, die Sie da so lesen, zur Kenntnis gelangt, wo Herr Marsalek - - Also, ich lese das mal vor. Herr Ley und Herr Marsalek tauschen sich über das Thema Russland aus, und Jan Marsalek schreibt:

> Mir wurde von deutscher Seite geraten, aktuell mit Schröder vorsichtig zu sein. Werde mich jetzt diesbezüglich voraussichtlich mit

Nur zur dienstlichen Verwendung

Stoiber treffen; ist ähnlich gut vernetzt in Russland. (?)

Das ist alles. Also, diese ganzen politischen Kontakte von Herrn Marsalek: Dazu haben Sie keine Erkenntnisse?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Ich kenne auch die Mail nicht.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Und Erich Vad? Haben Sie sich mit Erich Vad mal ausgetauscht?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Erich Vad war Mitglied der Gruppe 22 im Bundeskanzleramt, als ich in der Abteilung 2 war; insofern kenne ich Herrn Vad.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Aber Sie haben sich nicht mit ihm ausgetauscht, oder Sie haben keine Erkenntnisse dazu, warum er bei dieser illustren Somary-Gesellschaft mit Herrn Sarkozy usw. unterwegs ist?

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Nein.

**Fabio De Masi** (DIE LINKE): Für die übrigens auch Sabine E. gearbeitet hat, wie wir gerade noch gefunden haben. - Gut, Operation gelungen. Ich bin müde, habe keine weiteren Fragen mehr.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. - Dann geht es weiter mit dem Kollegen Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Keine Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Keine Fragen mehr. - Dann schaue ich zu den Kollegen der CDU/CSU-Fraktion.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Keine Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich habe auch keine weiteren Fragen mehr. - Ich schaue zu den Kollegen der SPD-Fraktion.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Keine Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Keine weiteren Fragen mehr. - Ich schaue noch mal zu meiner Linken.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Keine weiteren Fragen mehr. - Dann stelle ich noch die Frage: Möchte eine Fraktion Fragen in eingestufter Sitzung stellen? - Ist auch nicht der Fall; ich frage der guten Ordnung halber. - Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat. Dann können wir Ihre Befragung für heute beenden.

Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren, Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss Ihrer Vernehmung.

Ich darf mich jetzt an dieser Stelle ganz recht herzlich bei Ihnen bedanken, nicht nur für das späte Erscheinen, auch - - das Zuwarten über den heutigen Tag. Ich wünsche Ihnen jetzt eine angenehme Nacht. Kommen Sie gut nach Hause, und, wie allen unserer Zeuginnen und Zeugen, bleiben Sie gesund in dieser schwierigen Zeit! - Vielen Dank.

**Zeuge Dr. Bernhard Kotsch:** Danke schön.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wir haben vereinbart, wir setzen heute um 9.30 Uhr fort mit dem nächsten Zeugen, Dr. Kahl.

Ich darf mich auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich bedanken, bei der Öffentlichkeit, bei der Bundesregierung und den Vertretern des Bundesrates und der Ministerien. Ich darf mich bei unserem Ausschusssekretariat nochmals bedanken.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, haben Sie denn die Bestätigungsscheine, die Sie angekündigt haben, wegen der Ausgangssperre? Hatten Sie ja vollmundig

Nur zur dienstlichen Verwendung

angekündigt, dass Sie die eigenhändig unterschreiben wollen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wenn die mir hier vorgelegt werden, mache ich das auch, aber ich habe jetzt keine vorliegen. Aber ich denke, Sie werden alle so wortgewandt sein, dass Sie im Falle einer Kontrolle sagen können, wo Sie herkommen. - Aber: Guter Hinweis. Wenn die noch kommen, unterschreibe ich sie.

Gut, dann beende ich die Sitzung. - Angenehme Nachtruhe! Bis nachher!

(Schluss: 1.00 Uhr)

Anlage 1

# Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des Zeugen Christian Muth

AGS LEGAL

AGS ACKER SCHMALZ RECHTSANWÄLTE•
BOCKENHEIMER LANDSTRAßE 33 - 35 • 60325 FRANKFURT

Deutscher Bundestag
3. Untersuchungsausschuss der 19. Wahlperiode (Wirecard)
**Herrn Kay Gottschalk, MdB**
**Herrn Dr. Raue**
Platz der Republik 1
11011 Berlin

FRANKFURT
WENDELIN ACKER
Partner / Rechtsanwalt
GERHARD SCHMALZ
Partner / Rechtsanwalt
DR. JAN KAPPEL
Partner / Rechtsanwalt
OLIVER ZÖLL
Partner / Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht
THOMAS GÜNTHER
Partner / Rechtsanwalt
RAINARD CLAUS
Partner / Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht
DR. JACEK KIELKOWSKI, LL.M.
Partner / Rechtsanwalt
DR. FLORIAN JUNKERS
Partner / Rechtsanwalt
DR. FLORIAN KOLLING
Rechtsanwalt
DR. ALEXANDER HÖSSL
Rechtsanwalt
CHRISTIAN GREBE
Rechtsanwalt
AGNES HOCK
Rechtsanwältin
DR. JUTTA BADER
Rechtsanwältin
DR. STEPHANIE SCHÖPPNER
Rechtsanwältin
DR. DANIEL LAMPART
Rechtsanwalt
JAN SCHLÜTER
Rechtsanwalt

BURKARD LOTZ
Of Counsel / Rechtsanwalt
DR. HELMUT HOFFMANS
Of Counsel / Rechtsanwalt

HAMBURG
DIETMAR LAMPE
Partner / Rechtsanwalt
WENDELIN ACKER
Partner / Rechtsanwalt

| )UNSER ZEICHEN, UNSERE NACHRICHT | TELEFON | E-MAIL | DATUM |
|---|---|---|---|
| **448/20**<br>D24/210-21 | [redacted]<br>Standort FRANKFURT | [redacted] | 27. Mai 2021 |

**Zeugenaussage Christian Muth**
**Geschäftszeichen: PA 30-5452-1-Z-65**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Gottschalk,
sehr geehrter Herr Dr. Raue,

wir bedanken uns für die Überlassung des vorläufigen Protokolls zur Vernehmung von Herrn Muth am 6. Mai 2021. Nach dessen Durchsicht haben wir lediglich die nachstehenden Änderungswünsche:

| Quelle | Text | Anmerkung |
|---|---|---|
| Seite 13, rechte Spalte | „[…] *Es geht auch nicht um den Schutz der Dokumente, sondern - - in den Dokumenten verkörperte Informationen* […]“ | „- -“ müsste ergänzt werden mit „*sondern, **um den Schutz von den** in den Dokumenten verkörperten Informationen.*“ |
| Seite 13, rechte Spalte | „[…] *Und Herr Muth ist dazu eingeladen - - folgt er auch* […]“ | „- -“ müsste ergänzt werden mit „*eingeladen **zur Sache auszusagen und dem** folgt er auch.*“ |
| Seite 14, linke Spalte | „[…] *Wenn Sie Herrn Muth heute **fragen** - - endlich müsste EY da Farbe bekennen* […]“ | „*fragen*“ müsste geändert werden in „***sagen***“. |
| Seite 17, linke Spalte | „[…] *mehrfach mündlich, also* | „*angefasst*“ müsste geändert |

| Quelle | Text | Anmerkung |
|---|---|---|
| | *telefonisch angekündigt und **angefasst** [...]“* | werden in „***angefragt***“. |
| Seite 28, linke Spalte | „*[...] erstmalig Kontakt mit dem Referat Pol II **(?)** [...]*" | „*Pol II*“ ist korrekt, „*(?)*“ kann gelöscht werden. |
| Seite 31, linke Spalte | „*[...] ihrerseits eine Professional Practice **Crew** [...]*" | „*Crew*" müsste durch „***Group***" ersetzt werden. |
| Seite 34, linke Spalte | „*[...] Senior Management -- tatsächlich Vorstand ist. Deswegen dieses **Auftragsrecht** [...]*" | „*Auftragsrecht*" müsste durch „***Vortragsrecht***" ersetzt werden. |
| Seite 59, rechte Spalte | „*[...] heterogene Teamstruktur haben mit den unterschiedlichsten **Gründen** [...]*" | „*Gründen*" müsste in „***Hintergründen***" geändert werden. |
| Seite 75, rechte Spalte | „*[...] Ja, Ihr Kollege hatte das vorhin schon gesagt mit dem **Maithema** [...]*“ | „*Maithema*“ müsste in „***Mailthema***“ geändert werden. |
| Seite 80, linke Spalte | „*[...] Und ich auch nicht davon aus, dass dem dann – aber das kann ich nicht beurteilen, ja? - - **entsprochen wird** [...]*“ | „-" müsste ergänzt werden mit „*dass dem dann **widersprochen wird**. Aber das kann ich nicht beurteilen.*“ „*- - entsprochen wird*“ kann gelöscht werden. |

Bei Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

[redacted]

Anlage 2

# Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des Zeugen Franz Enderle

Rechtsanwälte

BUB, MEMMINGER & PARTNER

Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung

BUB, MEMMINGER & PARTNER – Promenadeplatz 9 – 80333 München

Deutscher Bundestag
**3. Untersuchungsausschuss**
**Sekretariat PA 30**
Platz der Republik 1
11011 Berlin

**Vorab per E-Mail:** [redacted]**@bundestag.de**

PROMENADEPLATZ 9
80333 MÜNCHEN

T +49 (0) 89 210 34 6
F +49 (0) 89 210 34 822

info@bubmemmingerpartner.de
www.bubmemmingerpartner.de

Franz Enderle
Rechtsanwalt

München, 01.06.2021
Az.: 192-16

**Meine Vernehmung als Zeuge am 6. Mai 2021**

Sehr geehrte Frau Dr. Schimmel,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 12. Mai 2021, dessen Eingang ich für Dienstag den 18. Mai 2021 gerne bestätige. Ich habe meine Vernehmung durchgesehen und darf dazu folgendes anmerken:

1.
Im ersten Satz auf Seite 96 linke Spalte dritte Äußerung fehlt das Wort „sich".
Richtig lautet der Satz:

> *„Das Problem, das sich hier stellt und das ich dachte, **sich** aus meiner schriftlichen Äußerung ergeben würde, ist … „*

2.
Auf Seite 96 rechte Spalte zweite Äußerung fehlt in der vorletzten Zeile das Wort „Zeugenbeistand". Der Satz lautet vollständig:

> *„Das Problem ist nicht die Frage, ob ich vor oder nach einem bestimmten Datum als **Zeugenbeistand** Informationen bekommen habe, …"*

Berufsträger:
*Professionals:*

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Bub [1,3]
Dr. Peter Memminger, LL.M. [2]
Franz Enderle [1,3]
Thomas Meyer [3]
Amelie Bernardi
*(Fachanwältin für Arbeitsrecht)* [2]
Stephan Boerner [2]
Franziska Bordt [1]
Dr. Günther Bredow, LL.M. [2]
Wolfgang Bub [1]
Prof. Dr. Wolfgang Büchner
*(Fachanwalt für IT Recht)* [2]
Dr. Stefan Buske [1]
Dr. Yvonne Conzelmann [2]
Volker Emminger [1]
Michael Haunschild [1]
Dr. Nelson Holzner, LL.M. [2]
Dr. Michael Knott [1]
Dr. Stefanie Muhr, M.B.L. [1]
Natalia Peper [1]
Nikolay Pramataroff [1]
Michael Weinberger [1]

Adresse des jeweiligen Büros:
*Address of the respective office:*
1) Promenadeplatz 9
   80333 München
2) Eschersheimer Landstraße 14
   60322 Frankfurt am Main
3) Koenigsallee 26
   14193 Berlin
   (Kooperationspartner
   Rechtsanwälte Bub, Enderle &
   Meyer PartG mbB)

Rechtsanwälte Bub, Memminger & Partner PartGmbB PR München Nr. 1934 USt-IdNr.: DE322923245
Partner: RAe Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Bub, Dr. Peter Memminger, Franz Enderle

Die Rechtsanwälte in Frankfurt sind bei der Rechtsanwaltskammer Frankfurt, die Rechtsanwälte Dr. Muhr und Meyer sind bei der Rechtsanwaltskammer Berlin, alle weiteren Rechtsanwälte sind bei der Rechtsanwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk München zur Rechtsanwaltschaft zugelassen.

3.

Auf Seite 97 linke Spalte erste Äußerung fehlt in der vierten Zeile das Wort „**Diese**“ unter davor ein Punkt. Die erste Äußerung hat folgenden Wortlaut:

> *„Und das sind natürlich - damit Sie es verstehen - die Sachverhalte, die bei der Staatsanwaltschaft erörtert worden sind im Rahmen der Zeugeneinvernahme**n. Diese** waren insgesamt Gegenstand der Vorbesprechung.“*

4.

Auf Seite 103 rechte Spalte letzte Angabe ist der zweite Satzteil unvollständig und nicht ganz korrekt. Richtig lautet der Satz wie folgt:

> *„Das Ergebnis des Berichts ist, dass der Zatarra Report gravierende Mängel enthält, falsche Informationen enthält und **geeignet ist**, den Anfangsverdacht – das steht aber, glaube ich, im Bericht nicht drin - der Marktmanipulation begründet.“*

5.

Auf Seite 105, rechte Spalte, letzte Äußerung ist das Wort in der zweiten Zeile unvollständig. Es heißt „über Presseberi**chte**“.

6.

Auf Seite 115 linke Spalte letzte Äußerung ist das Wort „Ihres" in der sechsten Zeile falsch; es muss „meines" heißen. Der Satz lautet korrekt wie folgt:

> *„Wenn Sie die Altersstruktur **meines** ehemaligen Kollegen Gauweiler, meines Kollegen Bub und mir anschauen, dann werden Sie unschwer feststellen können …"*

Unrichtig ist zudem die Altersangabe mit den Worten:

*"und der Dritte wird demnächst 73"*

Richtig ist, dass Herr Professor Dr. Bub seit längerem 73 Jahre alt ist und 74 wird.

7.

Auf Seite 144, rechte Spalte fehlt in meiner vorletzten Äußerung ein Wort „nicht". Die Äußerung hat vollständig folgenden Wortlaut:

*„Das ist **nicht** ein Leitzordner, **das ist** eine Schrankwand voll Leitzordner bei mir."*

8.

Im Nachgang zu meiner Zeugeneinvernahme bin ich vom Vorstandsvorsitzenden der SdK Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger e.V., Herrn Daniel Bauer, angesprochen worden. Aus seiner Mitteilung ergab sich und dies bestätigte die Lektüre der Mitschrift meiner Zeugenaussage, dass meine Aussage missverstanden werden kann. Richtig ist folgendes:

- Die zwei zu Freiheitsstrafen ohne Bewährung verurteilten Herren waren Herr Straub und Herr Bosler.

- Herr Straub war Mitglied des Vorstandes der SdK; Herr Bosler war für kurze Zeit einer der Sprecher für die SdK.

- Die Einzelheiten zur Verurteilung der beiden Herren sind mir nicht bekannt; ich kenne lediglich die Presseberichterstattung.

Das damalige Ermittlungsverfahren hatte nach meiner Erinnerung eine Reihe von Straftaten aufgedeckt; welche Straftaten zur Verurteilung geführt haben und wie dabei das Ermittlungsverfahren wegen Marktmanipulation bei den Wirecard Aktien eine Rolle gespielt hat, ist mir nicht bekannt.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

Franz Enderle
Rechtsanwalt

Anlage 3

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des
Zeugen Dr. Bernhard Kotsch

## 3.UA Postfachaccount PA30

**Von:** Kotsch, Bernhard [redacted]
**Gesendet:** Freitag, 14. Mai 2021 12:16
**An:** 3.UA Postfachaccount PA30
**Cc:** Raue Frank PA30; PUA319; [redacted]; 713-UA-Wirecard; [redacted]
**Betreff:** AW: Ihre Zeugenvernehmung am 6. Mai 2021

**Kennzeichnung:** Zur Nachverfolgung
**Kennzeichnungsstatus:** Gekennzeichnet

Sehr geehrte Frau Schimmel,

herzlichen Dank für die Mail. Ich bestätige den Erhalt der Unterlagen.

Zu meiner Aussage habe ich nur eine Anmerkung, S. 231, 1. Absatz, 2. Zeile: b. "Absatz 10" streichen.

Begründung: es gibt bei § 3 G10-G keinen Absatz 10. Das war offenbar von mir schlecht formuliert.

Für Rückfragen stehe ich gerne bereit.

Viele Grüße
Bernhard Kotsch

Dr. Bernhard Kotsch
Leiter der Abteilung für den BND und die Koordinierung der Nachrichtendienste des Bundes Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Straße 1, 10557 Berlin Tel. [redacted] Fax [redacted]

-----Ursprüngliche Nachricht-----
Von: 3.UA Postfachaccount PA30 <3.untersuchungsausschuss@bundestag.de>
Gesendet: Mittwoch, 12. Mai 2021 11:15
An: Kotsch, Bernhard [redacted]
Cc: 3.UA Postfachaccount PA30 <3.untersuchungsausschuss@bundestag.de>; Raue Frank PA30 [redacted]; PUA319 [redacted]
Betreff: Ihre Zeugenvernehmung am 6. Mai 2021

Sehr geehrter Herr Dr. Kotsch,

beigefügt übersende ich Ihnen das vorläufige Protokoll nebst Anschreiben Ihrer Zeugenvernehmung am 6. Mai 2021. Die Originale gehen Ihnen per Post zu.

Bitte bestätigen Sie kurz den Erhalt der Unterlagen, gerne auch per E-Mail.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

--
Dr. Dominique Schimmel
Sekretariat PA 30

3. Untersuchungsausschuss (Wirecard)

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
10117 Berlin
Telefon: +49 30 227-32062 (Vz)
Telefon: [redacted]
Telefax: +49 30 227-36333

3.untersuchungsausschuss@bundestag.de
[redacted]
www.bundestag.de

Datenschutzhinweise: www.bundestag.de/datenschutz